LIBRARY

H 8107.39.3

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

Under a vote of the President and Fellows,
October 24, 1898

Digitized by Google

Wade

26 — 65
10

Digitized by Google

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

wichtern zugleich

vieler Staats-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 25. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Fuhrmannischen Buchhandlung.

H.8037.62
H.8037.39
HARVARD COLLEGE
NOV 6 1907
LIBRARY.
Pierce fund

Innhalt:

I. Des Königs in Preußen nach dem Hubertsburgischen Frieden getroffene Anſtalten.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

III. Leben des jüngſt verſtorbenen Cardinals von Bayern, Biſchofs zu Lüttich, Freyſingen und Regenſpurg.

IV. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todesfälle.

Vorbericht.

Ich fange mit diesem Theile den 3ten Band meiner Fortgesetzten neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten an und werde damit so lange fortfahren, als Gott Leben und Gesundheit verleihet. Es haben bisher viele von meinen Lesern zweifeln wollen, ob dieses Werk noch denjenigen zum Verfasser habe, welcher es vor 33 Jahren angefangen hat, weil sie in der Schreibart eine Veränderung wahrgenommen, die ihnen nach der alten Fruchtbringenden Gesellschaft schmeckt. Allein ich versichere, daß solche Veränderung nicht

voll

Vorbericht.

von meiner Hand herrühret; und da ich merke, daß solche bey den wenigsten Lesern Beyfall findet, werde ich Sorge tragen, daß dieselbe künftig unterbleibe. Man wolle indessen kein Mißfallen daran haben, daß die Nachrichten noch ein wenig alt sind. Es soll geeilet werden, daß wir bald wieder in dasjenige Gleiß kommen, das wir bey den betrübten Kriegsläuften haben verlassen müssen. Der geehrte Leser bleibe uns nur ferner gewogen, so soll möglichst alles vermieden werden, was den bisherigen Geschmack verderben könne.

I. Des

I.

Des Königs in Preußen nach dem Hubertsburgischen Frieden getroffene Anstalten.

Den 17 Febr. 1763. verließ der König in Preußen die Stadt Leipzig, und gieng über Hubertsburg und Meissen nach Dahlen, wo er sich so lange aufhielt, bis die Einrichtungen, die sowohl seine Staaten, als den Rückzug seiner Völker, die Auswechselung der Kriegs-Gefangenen und die Räumung der Sächsischen Lande erforderten, gemacht worden. Er war täglich damit beschäfftiget, und hatte das Beste, sowohl seiner Unterthanen, als Kriegs-Völker, dabey vor Augen. Da die Preußischen Magazine in Sachsen nach Inhalt des Friedens-Schlusses nicht gleich weggeschaft werden durften, so war dieses ein Glück vor die Brandenburgischen und Schlesischen Lande. Denn da sich darinnen ein starker Mangel an Lebens-Mitteln äußerte, wurden die in Leipzig und Torgau befindlichen Vorräthe nach diesen Landen abgeführt, zu deren Fortbringen alles, in den dasigen Gegenden nur aufzutreiben mögliche, Fuhrwesen herbey geschaft werden mußte. Ein großer Theil der während den Friedens-Handlungen zusammen gebrachten Lieferungen befande sich bereits zu Halle, von da es sodenn weiter geschafft wurde.

Fortges. S. 3 Nachr. 25. Th.

Digitized by Google

Den 3. März erfolgte der Abzug aller noch in Leipzig befindlichen Preußschen Völker, worauf die Thore, nachdem der Major, Hessen-Casselischen Regiments Fußvolk, und bisherige Commendant, Johann George Wilhelm, von Keller, (dessen Andenken in Leipzig so wenig, als des Plaz-Majors Kretschmars, und am wenigsten des Barons von Dyherrn, erlöschen wird, weil durch solche die harte Execution auf die geforderten Summen vollstrecket worden,) dem Rathe die Schlüssel derselben zustellen lassen, von den ordentlichen Stadt-Soldaten wieder in Besitz genommen wurden. Die in Schlesien befindlichen Regimenter, welche ihre Standt-Quartiere in Preußen, Pommern und der Marck gehabt hatten, mußten bis zu Eintretung der bequemern Witterung in Schlesien stehen bleiben, worauf ein großer Theil derselben bey Glogau zusammen kommen sollte, um von dem Könige noch vor ihrem Abzuge besehen zu werden. Immittelst ließ er unterm 1. März einen General-Pardon vor seine Völker bekannt machen, kraft dessen allen Ausreissern, die binnen 3 Monathen sich wieder bey ihren Regimentern einfinden würden, ein vollkommener Pardon angekündiget wurde. Er ließ auch eine öffentliche Amnestie für alle seine Unterthanen, welche während dem bisherigen Kriege in seine Ungnade gefallen und flüchtig geworden, bekannt machen, iedoch mit ausdrücklicher Ausnahme des berüchtigten und wegen Hochverraths 1761. öffentlich verurtheilten Barons von Markotsch, dessen Güter 144000 Thaler werth eingezogen wurden.

Dem

Dem Bischoffe von Breslau sollten, dem Königl. Befehlen zu Folge, zwar alle seine Güther, iedoch mit der Bedingung, zurück gegeben werden, daß er weder iemahls nach Breslau kommen, noch sich in der Gegenwart des Königs finden lassen, sondern in der Stadt Ottmachau an der Neiße seinen Auffenthalt nehmen sollte.

Den 5. März geschahe die, von dem Könige befohlene Friedens-Bekanntmachung und Dank-Feyer zu Berlin mit folgenden Umständen: Um 9 Uhr frühe versammleten sich vor der Behausung des Interims-Commendanten, Hauptmanns von Zechlin, die zur Begleitung des Friedens-Herolds, Herrn Hofrath Schirmeisters, bestimmte Reuterey, die aus einem starken Commando von Gens d'armes, auch Ziethenscher und Bohlischer Husaren, alle in ganz neuer Montur, nebst 2 Pauckern und 4 Trompetern bestunde. Der Herold befand sich in Römischer Kleidung von dunkelblauen Sammet mit Golde geflickt und hatte gestickte Adler auf den Ermeln. Auf der einen Schulter hieng eine Tyger-Decke, und auf dem Haupte trug er, ein Römisches Casqvet mit einem großen weisen Federbusche nach Römischer Art. In der Hand hatte er einen mit Sammet von der Farbe seines Habits überzogenen Heroldsstab, an welchem oben 3 Adler und über denselben eine Königl. Krone, alles stark vergoldet, zu sehen war. Er ritte ein prächtig aufgeputztes weises Pferd, welches von zween Königl. Reitknechten geführet wurde. Den Zug eröffnete ein Officier vom Ziethenschen Husaren-Regimente, worauf

das Commando von Husaren, Gens d'Armes nebst den Pauckern und Trompetern folgte, der Herold aber hatte einige Mannschaft von der Gendarmerie vor und hinter sich reiten. Bey dem Königl. Schloße geschahe der erste Ausruf des Friedens, nach der unten beygefügten Vorschrift. Nach dessen Ablesung wurde dreymal: Es lebe der König! ausgerufen. Die Bedeckung machte wahrend der Verlesung einen Krayß um den Herold, und Paucken und Trompeten liessen sich vor und nach der Bekanntmachung hören, welche nachher auch vor den Palästen der Prinzen des Königl. Hauses und auf allen öffentlichen Plätzen geschahe. Die Menge der Zuschauer war unbeschreiblich groß, und jedermann bezeugte seine Freude über diese Begebenheiten mit einem frohen Vivat.

Vorschrift der Bekanntmachung.

„Nachdem durch des Allerhöchsten Gnade und Segen zwischen Sr. Königl. Majestät in Preußen, unserm allergnädigsten Herrn, an einem, und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen Majestät, wie auch Sr. Majestät, dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, am andern Theile, zu Hubertsburg den 15 Febr. ein erwünschter doppelter Friede geschlossen und getroffen, auch durch geschehene Auswechselung der allerseitigen Ratificationen völlig bestätiget und berichtiget, und dadurch dem bisherigen blutigen und landverderblichen Kriege ein glückliches Ende gemacht worden: so wird solches

„jeder-

„jedermänniglich hiermit öffentlich kund und bekannt gemacht, damit Sr. Königl. Majestät in Preußen, Unsers allergnädigsten Herrn, sämmtliche Reiche und Lande, absonderlich aber Dero Armeen und Trouppen und derselben commandirende Generalität, Gouverneurs und Commendanten in den Provinzen, Vestungen und Städten, oder auf dem Lande die Chefs und Comandeurs der Regimenter, Stabs-Officiers und Gemeinen, wie auch alle andere und jede Sr. Königl. Majestät Unterthanen, wes Standes, Würden oder Condition dieselben seyn mögen, darnach sich eigentlich und genau achten und richten können, auch hinführo wider Ihro Majestät der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Sr. Majestät des Königs von Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, Reiche und Lande, ingleichen derselben Armeen und Trouppen, auch sämmtliche Unterthanen, sie mögen seyn, wes Standes oder Würden sie wollen, bey unausbleiblicher Strafe nichts Feindliches unternehmen sollen. Hieran geschiehet Sr. Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, ernster Wille und Meynung. Der Allerhöchste wolle Se. Königl. Majestät, Unsern theuresten Landes-Vater, nebst dem gesammten Königl. Hause bey beharrlichen hohen Wohlergehen bis in die spätesten Zeiten erhalten! Sr. Königl. Majestät Thron je länger je mehr befestigen und verherrlichen, und unter Dero weisen und beglückten Regierung uns fernerhin eines unverrückten Ruhe- und Wohlstandes genüßen lassen!„

Den 13. März wurde hierauf in allen Königl. Preußischen Landen ein allgemeines Dankfest gefeyert, welches die sämmtliche Judenschaft den 12ten vorher, als an ihrem Sabbath, in ihren Synagogen gleichfalls begieng.

Die Absichten des Königs waren nunmehro auf nichts mehr, als auf eine baldige Wiederaufhelfung des Landes und Dero Unterthanen gerichtet, in welcher Absicht eine große Verminderung unter den Völkern vorgieng. Es wurden bey den Regimentern von ieder Compagnie 60 Mann Landes-Kinder beurlaubet, um zu den Ihrigen nach Hause zu gehen. Diese erhielten die Freyheit, sich in ihrer Heymath zu verheyrathen, ohne hierzu der Bewilligung ihrer Commandeurs nöthig zu haben. Sie wurden dabey völlig der Gerichtsbarkeit ihres Auffenthalts unterworffen, der Gebrauch der Werbe-Cantons im Lande aber auf eine Zeitlang aufgehoben, und daß die Aushebung der jungen Mannschaft im Lande jederzeit in Beysein des Landraths geschehen solle, befohlen. Von den Hauptleuten ward ohngefehr die Helffte der Mannschaft in Diensten behalten, zur allmähligen Herstellung der abgegangenen Helfte aber die auswärtige Werbung vorgenommen, welche deßhalben sogleich in den größten Reichs-Städten Deutschlands mit allem Eyfer angefangen wurde. Auf diese Art wurde das Land wieder mit Einwohnern angefüllt, dem Feld-Bau und Handwerken wieder aufgeholfen, und die Völker in kurzen wieder in vollzähligen Standt gesetzt. Alle Frey-Bataillons und Frey-Corps wurden abgedankt

und

und die beſten Leute an die Feld-Regimenter, ſo, wie viele der übrigen an die Garniſon-Regimenter, abgegeben. Das geſammte Heer blieb übrigens auf dem bisherigen Fuß. Das meiſte ſchwere Geſchütz ward nach den Veſtungen gebracht, und das Haupt-Zeughauß zu Berlin meiſtens nur mit den Regiments-Stücken verſehen. Übrigens mußte auf des Königs Befehl das geſammte Artillerie-Weſen in einen anſehnlichern Standt geſetzt, und allein zu Breslau das daſige Arſenal mit etliche 100. neuen Stücken vermehret, überhaupt aber bey demſelben mancherley aus der Erfahrung des letzten Kriegs hergenommene Verbeſſerungen vorgenommen werden.

Dem platten Lande wurde hiernechſt auf alle mögliche Art aufgeholfen. Der König ließ den Einwohnern in Schleſien, durch die Landräthe bekannt machen, daß nach nunmehriger Wiederherſtellung des Friedens ein ieder ruhig in ſeiner Wohnung bleiben, und ſeinen Ackerbau wie zu Friedenszeiten beſtellen ſollte. Die Kriegs-Schäden mußten in ieder Landſchaft von den Königl. Domainen-Cammern und Abgeordneten auf das ſorgfältigſte unterſucht werden. Den Königl. Pachtern wurde die Helffte der feindlichen Lieferungen, und des über das Inventarium verlohrnen Viehes, baar bezahlt, und ihnen 6 neue Pacht-Jahre ohne Erhöhung zugeſtanden. Den Nothdürftigen ſowohl in den Städten als auf den Dörfern wurde auf Königl. Befehl das zum Brodte, Futter und Saat erforderliche Mehl und

Getrayde allenthalben aus den Magazienen umsonst, wie auch der nöthige Geld-Vorschuß gereichet; von dem Commissariat der Königl Armeen aber eine große Anzahl Artillerie- und Provigant-Pferde abgegeben, welche, nebst der ausgemusterten Pferden der Reuterey, unter diejenigen Bauern in der Marck, Pommern und andern Königl. Provinzen ausgetheilet wurden, die ihre Pferde während dem Kriege eingebüßet hatten, um dem Landmann hierdurch auf das schleunigste wieder zu dem nöthigsten Gespann und Acker-Vieh zu verhelfen. Damit auch die im Kriege völlig oder zum Theil eingeäscherten Städte bald wieder aufgebauet würden, ließ der König den abgebrannten Einwohnern, außer den aus der Feuer-Societäts-Landes-Casse ihnen gebührenden Hülfs-Mitteln, noch sehr ansehnliche Summen an baren Gelde, als ein Königl. Geschenk auszahlen, und sie hierdurch zum fleißigen und geschwinden Anbau ermuntern.

Nach den Cleviſchen Landen mußten die vor dem Kriege daselbst gelegene Völker, unter dem General-Lieutenant, Franz Carl Ludwig, Grafen von Neuwied, und dem General-Major, Hanß von Tettenborn, und Constantin Nathan von Salenmon, abgehen, weil solche von den Franzöſiſchen Völkern geräumet wurden, nachdem von dem bisherigen Präſidenten der Oeſterreichiſchen Adminiſtration zu Cleve, Baron, Franz Joſeph von Münch, den 10. März die Regierung den Preußiſchen Abgeordneten übergeben, und die

Fran-

Französischen Provisionen, welche daselbst nicht verkauft werden können, zu Wasser nach Brabant, das Französische Geschütz aber nach Metz abgeführt worden. Die Preußischen Frey-Corps von Bauer und Trimbach, nebst der Brittischen Legion zogen hierauf, nachdem sie bis zur Ankunft des Nassauischen Corps nur 8 Compagnien zur Wiederbesetzung von Wesel und Geldern zurücke gelassen, nach Berlin zurücke, woselbst sie ebenfalls untergesteckt wurden. Die Uebergabe der von den Französischen Völkern bisher besetzt gehaltenen Plätze in den Clevischen Landen geschahe vermittelst einer Convention, welche zwischen dem Marquis, Carl Claudius Andrault von Langeron, Französischen General-Lieutenant und Commendanten zu Wesel, Geldern und Meurs ꝛc. einer Seits, und dem Preußischen Obristen, Friedrich Wilhelm von Bauer, Commendanten der Königl. Preußischen Völker in Westphalen anderer Seits, den 11ten März zu Wesel und den 12ten zu Geldern geschlossen wurde. Der Preußische General-Major, Carl Friedrich von Beckwicd rückte unmittelbar nach dem Auszuge der Franzosen, mit 3 Bataillons wieder zu Wesel zur Besatzung ein, der Obrist von Bauer aber nahm nebst dem Cammerdirector, Johann Christoph von Meyen, im Namen des Königs Besitz. Diese Herren hielten, unter Begleitung vieler Standts-Personen, allda ihren Einzug. Voraus ritten 3 Posthalter mit 16 blasenden Postknechten, die gelbe Huth-Schleifen und Palmzweige auf den Hüthen hatten. Ihnen

folgte eine Menge der ansehnlichsten jungen Kau
leute und Bürger zu Pferde, die insgesamt
blaue Röcke und rothe Westen, auch Hüthe m
schwarzen Huth-Schleifen, von weiser Einf
sung trugen. Den Schluß machten 2 Escadro
Husaren. Am Thore wurden sie von dem Fra
zösischen General, und bey dem Schlosse v
dem Rath und Bürger-Capitains empfang
worauf der Friede durch den Stadt-Secretair
verschiedenen Orten der Stadt unter einem
ständigen Vivat-Ruffen, der Bürgerschaft
kannt gemacht, und die Preußischen Wap
überall aufgehangen wurden. Den 12ten wu
die Stadt Geldern auf gleiche Weise von
Franzosen geräumet, und von den Preußisc
Völkern und Beamten wieder in Besitz
nommen.

Als der König in Begriff war, aus Sac
nach seinen Staaten abzureisen, schickte er
General-Lieutenant, Friedrich von Wylich
Dreßden, um daselbst mit dem Oesterreichis
General von Haddick, die Auslieferung
Kriegs-Gefangenen in Ordnung zu brin
Bey dieser Gelegenheit beliebte ihm, eine
terredung mit dem Chur-Prinzen von S
sen und dessen Gemahlin, zu Moritzburg
halten. Es geschahe dieses den 16. März.
Könitz langte zuerst daselbst an, und hub
die Hohen Sächsischen Herrschaften allda
men, die Chur-Prinzessin aus dem Wagen,
armte ihren Gemahl, den Chur-Prinzen, f
die Prinzessin in ein Zimmer und unterredet

mit beyden Hoheiten fast ein paar Stunden lang. Es ward darauf an einer Tafel von 10 Gedecken gespeiset, während welcher man das größte Vergnügen an beyderseits Hohen Personen verspüret. Nach aufgehobener Tafel und einer hierauf erfolgten abermahligen geheimen Unterredung setzte der König nach genommener zärtlichen Beurlaubung von beyden Königl. Hoheiten seine Reise über Bautzen nach Schlesien fort.

Dieser Monarche wollte den Zustand einer ieden von seinen Provinzen selbst in Augenschein nehmen, und das Nöthige zu ihrem Vortheil auf der Stelle verfügen. Er machte also mit Schlesien den Anfang. Er wurde überall, wo er hinkam, mit grossen Freudens-Bezeugungen empfangen. Den 24. März langte er zu Breslau an. Die ganze Stadt gerieth darüber in eine allgemeine Bewegung, weil es, nach dem glorreich geschlossenen Frieden, das erstemal war, daß sie diesen ihren Landes-Vater wieder innerhalb ihren Mauern sahe. Man hatte zu dessen Einholung die prächtigsten Anstalten vorgekehret. Alle Straßen der Stadt, wo der Zug durchgieng, wie auch die Zugänge außer der Stadt, waren mit Volke angefüllt. Die Kaufmannschaft versammlete sich vor der Börse zu Pferde, in blau plüschnen Röcken, weissen atlaßenen, mit Golde besetzten Westen und goldenen Tressen auf den Hüthen, und ritte dem Könige eine halbe Stunde weit von der Stadt entgegen. Als Se. Majestät anlangten, wurde ihm im Namen der gesammten

Kauf-

Kaufmannschaft auf einem sammtenen, mit Gol
gestickten, Küssen ein, auf Atlas gedrucktes u
prächtig gebundenes Gedicht überreicht und
gleich um die gnädigste Erlaubniß gebeten, Alle
höchst dieselben in die Stadt begleiten zu dürfe
welches auch bewilliget wurde. Die Schütze
Gesellschaft hatte sich in grüner Kleidung m
Orange-Bändern und Hüthen mit golden
Tressen vor der Stadt gestellet, und überreic
te dem Könige im Namen aller getreuen Bü
ger gleichfalls ein prächtig eingebundenes u
gedrucktes Gedichte. Aus den Zünften war
auch einige abgeordnet, die den König empfie
gen, welches auch die Dorfschaften des Bre
lauischen Krayses thaten, die den Monarchen
Pferde in abgetheilten Zügen mit Trompeten u
Paucken unter Anführung des Land-Raths, J
hann Friedrich von Burgsdorf, begleitete
Am Schweidnitzischen Schwibogen, war ei
prächtige Ehren-Pforte aufgerichtet, auf welch
ein Chor Trompeten und Paucken sich bey de
Einzuge hören ließen. Bey derselben stund
12 in grün und weiser atlassener Kleidung gekl
dete junge Frauenzimmer von den ansehnlichst
Geschlechtern dieser Stadt, die Sr. Majestät b
dem Vorbeyfahren, Blumen und Lorber-Krä
zuwarfen. Des Abends war die ganze Sta
erleuchtet, da denn der König durch die vorneh
sten Straßen derselben fuhr, um die Erleuchtu
mit anzusehen. Der freudige Zuruf und das G
dränge des Volks bey dieser Gelegenheit war

gr

groß, daß die Kutsche des Königs vielmahls stille halten mußte.

Während des Königs Reise nach Schlesien wurde den 18. März nicht nur die Vestung Glatz von den Kayserl. Königl. Völkern unter dem General, Grafen von Geißrügg, völlig geräumet und von den Preußen unter dem Herzoge von Bevern wieder in Besitz genommen, sondern es verließ auch der General-Feld-Zeugmeister, Baron von Beck, mit seinem Corps das ganze Schlesien, soviel davon Preußsch ist.

Unter andern, zum Besten der Unterthanen, getroffenen Anstallten, ließ der König wider in während dem Kriege überall, und sonderlich in Schlesien, überhand genommene Glücks-Spiele, ein geschärftes Verboth ergehen, des Inhalts, daß derjenige, welcher von dem untersuchenden Fiscal, dessen überführt werden würde, dem Fiscal 100 Species-Ducaten und überdem 300 Species-Ducaten zum Besten milder Stifftungen erlegen, im Fall aber der Uebertreter nicht so viel im Vermögen hätte, mit willkührlicher Vestungs-Strafe angesehen, auch die Wirthe, welche Glücks-Spiele geduldet, außer dem Verluste der ihnen ertheilten Gast- und Schenk-Freyheit, noch mit einer gesetzmäßigen Strafe belegt werden sollten.

Nachdem der König bey seinem Schlesischen Kriegs-Staate verschiedene Einrichtungen getroffen, begab er sich über Crossen und Frankfurt nach Berlin, in welcher Königl. Residenz-Stadt er den 30 März nach einer 6 jährigen Abwesenheit glück-

glücklich und gesund anlangte: Die Freude
Bezeugungen der Einwohner waren außerorde
lich. Sie hatten zu seinem Empfang alles v
anstalltet, was ihnen möglich gewesen, um i
Ehrfurcht und Freude über seine höchst erwünsc
Ankunft an den Tag zu legen. Die sämmtlic
Post-Bedienten mit einer großen Menge P
Knechten, eröffneten in blauer neuer Post-K
dung, den Zug, worauf das löbl. Fleischha
Handwerk, in schöner Kleidung, mit Trompe
und Pauken und einer kostbaren Standarte
zwey Corps mit ausgezogenen Säbeln zu Pf
folgte. Hierauf kam die Schützen-Compag
und alsdenn die Compagnien der Französisc
Kaufleute und Fabricanten, insgesammt
Pferde, kostbar gekleidet, mit Trompeten, P
ken und Standarten. Vor des Königs K
Wagen, in welchem der Monarche saß, ritte
Ober-Stallmeister, Graf von Schaffgo
her, die Königl. Kutsche selbst, wurde von
Berlinischen Kaufmannschaft, die unter der
führung des Herrn Gottskowski, sehr p
tig erschien, umgeben. An ihren schwarzen,
Golde gestickten, Huth-Schleifen, laß ma
Worte: *Vivat Fridericus Magnus!* Hinter
Compagnie der Kaufmannschaft folgten
Compagnien von jungen Kaufleuten, ebenfal
Pferde, die nicht weniger auch in schöner
dung erschienen. An der Frankfurter-Land
sahe man eine prächtige Ehren-Pforte, an
cher der König von den gesammten Raths-
sonen bewillkommt wurde. Von hier, dur

Königs-Stadt und Königs-Straße bis zum Königl. Schlosse stunden die sämmtlichen Bürger-Compagnien mit ihren Fahnen und Musicanten auf beyden Seiten in schönster Ordnung, zwischen welchen der König bis zum Schlosse hindurch fuhr.

Den folgenden Tag Vormittags wurden die Prinzen von Geblüte, die sämmtlichen inn- und ausländischen Ministers, und der gesammte hohe Adel vorgelassen, um die Glückwünschung wegen Sr. Majestät höchstglücklichen Ankunft anzunehmen. Nachmittags legte der König in Begleitung des Herzogs Ferdinands von Braunschweig, bey der verwitweten Prinzessin von Preußen und bey den Königlichen Brüdern einen Besuch ab. Den 4. April war fast die ganze Stadt aufs herrlichste erleuchtet, da er denn in Begleitung des gesammten Königl. Hauses und der ganzen Hofstatt diese Erleuchtung in Augenschein nahm. Sonderlich zog die, von dem Rath vor dem Berlinischen Rathhause errichtete große Ehren-Pforte, in welcher die zwölf Arbeiten des Hercules in eben so vielen sinnreichen Gemählden vortreflich ausgedrückt waren, und mitten in einem größern Schilde, die Stadt Berlin, auf einem Altare opfernd, gesehen wurde, eine besondere Bewunderung nach sich.

Der König beschäfftigte sich nachgehends mit den wichtigsten Regierungs-Angelegenheiten, und besetzte die bisher ledig gewesenen Bedienungen. Die während dem Kriege mit dem Sächsischen

Stem-

Stempel geschlagenen, sehr geringhaltigen M
zen, wurden durch einen öffentlichen Befehl
neue Preußische bessere Münzen, herabgesetzt
hernach gänzlich verrufen. Der Theurung
auf alle Art und Weise vorgebeugt, und au
Waaren und Lebens-Mittel ein gewisser M
gelegt. Im May that der König, in B
tung des Prinzens von Preußen, eine
nach Pommern und besahe den 21. Mai
Stadt Colberg. Er nahm auch allenthalb
schleuniger Wiederaufhelfung der, durch
Kriegs-Drangsale, besonders in Pommern
der Neumarck, zu Grunde gerichteten Unte
nen, die kräftigsten Maasregeln, ließ sie
Geld, Mehl und Vieh versorgen, und veror
durch einen besondern Befehl, daß den Sc
nern von ihren Gläubigern binnen gen
Jahren weder Zinsen noch der Vorschuß an
de mit gerichtlicher Strenge abgezwungen
den sollte.

So bald er von der Pommerischen Rei
rücke gekommen, that er zu Anfang des
in Begleitung des Prinzens von Preußen
des Herzogs Ferdinand von Braunschw
eine Reise nach den Westphälischen Landen
er eben dergleichen Anstallten und Untersuchu
vorkehrte. Unterwegens besahe er die Sch
Felder von Minden, Villingshausen und Cr
Als er sich zu Wesel befand, kam auch der
Prinz von Braunschweig den 8. Jun.
Aachen dahin, den der König sehr zärtlich
pfieng. Er faßte den Entschluß, die Vest

werke von Ham, Lippstadt, Wesel und Geldern schleifen und die Stäten mit Häusern besetzen zu lassen, weil dieselben, wie der bisherige Krieg ausgewiesen, einen mächtigen Feind eher sich feste zu setzen, als ihn abzuhalten dienten. Vorzüglich sollte die Stadt Wesel bis auf die Citadelle aller ihrer Befestigung beraubt und dargegen zu einer Handelstadt gemacht werden. Es wurde daher öffentlich bekannt gemacht, daß wer daselbst sich niederlassen wollte, vor jeden Morgen Landes zu 400 Ruthen gerechnet, von dem Grunde der bisherigen Vestungswerke, mehr nicht denn 40 Thaler Clevischen Geldes geben sollte.

Sonderlich waren die Absichten des Königs auf den Handel und die Manufacturen gerichtet, um beydes in seinen Staaten blühend zu machen. Er ertheilte deßhalben der Kaufmannschaft zu Stetin die Erlaubniß, ihr bisheriges Seegelerhauß in eine öffentliche Handlungs-Börse zu verwandeln und selbst mit einigen Schiffen nach Ost-Indien und China zu fahren. Da auch der König von den Einwohnern zu Colberg demüthigst ersucht wurde, ihnen zu Wiedererhaltung der ehemals auf alten Verträgen mit Dännemark beruhenden Zoll-Freyheiten im Sunde behülflich zu seyn, so ließ Höchstderselbe dieserwegen zwar bey dem Dähnischen Hofe Vorstellungen thun, aber doch hernach die Sache wegen trifftiger Gegeneinwendungen in dem bisherigen Stande ruhen. Dargegen sollten, auf Königl. Befehl verschiedene Häfen auf der Pommerischen Küste in bessere Verfassung gesetzt werden; auch die

an der Pohlnischen Grenze in der Neumark g
gene kleine Vestung Driesen, zu einer ansey
chen Handelstadt gemacht, und deßhalben der
sige Bruch abgezapfet, die Stadt aber durch v
fremde des Handelswegen dahin kommende
schlechter mit mehrern angebauet werden,
hierdurch den Handel von Pohlen nach Berlin
mittelst der Warta und Oder in ein größ
Aufnehmen zu bringen. Mit eben so vieler
sorge ließ auch der König vermittelst ausdrück
hierzu benannter Abgeordneten, die wüsten Ste
in Pommern und der Neumark mit neuen
wohnern besetzen, deren sich auch viele aus
dern Ländern wegen der angebotenen guten
theile und Wirthschafs-Hülfe einfanden.

Das Betragen einiger Generals, welches
König während dem letzten Kriege nicht gebill
hatte, wurde, sobald dieselben aus der De
reichischen Kriegs-Gefangenschaft zurück kar
durch ein zu Berlin, auf Sr. Majestät Be
unter dem Vorsitz des Generals, Hanß Joa
von Ziethen, angestelltes Kriegs-Recht g
untersucht und dahin im Jun. entschieden,
der General-Lieutenant, Friedrich von
nebst den General-Majors Johann Carl
Rebentisch und Otto Ernst von Gers
welche bey dem Vorfall von Maxen gewesen,
Spandau gebracht, auch dem erstern sein
ment genommen und dem General-Major,
hann Jacob von Wunsch gegeben wurde.
ließ auch der König scharfe Untersuchunger

den Kriegs- und Domainen-Cammern anstellen, und verschiedene Beamte ihrer Aemter entsetzen, auch befehlen, ein und andere Unordnungen zum Besten der Einwohner sogleich abzustellen. Die Generals die sich wehrend dem Kriege besonders wohlverhalten, wurden theils mit Gouvernements, theils mit ansehnlichen Geschenken belohnet. Unter andern erhielt der General von Ziethen 10000 Thaler und der General-Lieutenant von Forcade, 8000 Thaler zum Geschenke, der General von Fouqvet aber ward nicht nur von neuen zum Gouverneur von Glatz ernennt, sondern auch wegen seines 1760. bey Landshut bezeigten tapfern Verhaltens, nebst andern kostbaren Geschenken an Gold und Juwelen, auch mit des Königs Bildniß in einer goldenen, reich mit Brillanten besetzten Tabatiere, wie auch einem höchstprächtigen vollständigen silbernen Tafel-Geschirr beschenket.

Zu Berlin ließ der König eine große immerwährende Königl. Lotterie auf dem Fuß derer von Brüßel und Genua errichten, und dieserwegen zu der Sicherheit derselben bey der Chur-Märkischen Landschaft 500000 Thaler niederlegen. Der Befehl, der dieserhalben bekannt gemachet wurde, ward den 8. Febr. 1763. zu Leipzig ausgefertiget. Der Eingang desselben ist merkwürdig und lautet also:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König in Preußen ꝛc. haben, ungeachtet der langen Dauer eines lebhaften und Kostbaren Kriegs, den Wir zur Vertheidigung Unserer Gerechtsame unternommen, und

mit Nachdruck geführet, dennoch es iederzeit Unsern Haupt-Gegenstand seyn lassen, daß dessen Lasten keinesweges auf Unsere Unterthanen fielen, die Wir aller schwer fallenden Vorschüsse, außerordentlichen Auflagen und Steuer-Verordnungen überhoben haben, deren Beytreibung den Fleiß ermüdet, den Umlauf des baaren Geldes hemmet und dem Flore der Handlung nachtheilig ist. Unsere Absichten auf einen so wesentlichen Punct sind auch mehr, als wir es gewärtigten, erreicht worden. Denn Wir haben bisher Mittel gefunden, und finden deren noch mehr, die zur Unterhaltung unserer zahlreichen Armeen, und zur nachdrücklichsten Fortsetzung des Kriegs zulänglich sind ohne daß Wir nöthig gehabt haben, unsere Unterthanen zu Grunde zu richten, die Finanzen zu erschöpfen und zu einem Darlehn zu schreiten. Dem ohngeachtet, da es Unsere wichtigste Sorge und unaufhörliche Beschäftigung ist, an die Belohnungen, die man den Meriten sowohl, als denen, dem Staat geleisteten guten Diensten schuldig ist, wie auch an die nützlichen Verschönerungen, an die Aufmunterung der Künste und des Fleißes, und an den guten Fortgang der Manufacturen und der Handlung, zu denken, haben Wir Uns unablässig beflissen, Mittel zu suchen, die dem Aufwande gemäß seyn möchten, den alle diese wichtigen Gegenstände erfordern, ohne die Fonds anzugreiffen, die Uns zur Fortsetzung des Kriegs nöthig sind. Unter den Hülfsmitteln, die man Uns vorgelegt hat, haben Wir eines wählen wollen, welches ohne Unsern Unterthanen zur geringsten Last zu gereichen, seiner Beschaffenheit nach annoch die Vortheile vermehren kan, die Wir durch die Anwendung seines Ertrags, ihnen zu verschaffen gedenken. Dieses nun ist der Plan einer nach dem Muster derer zu Genua, Rom, Venedig, Meyland, Neapolis, Wien und Brüssel eingerichteten, aber mit Zusätzen vermehrten Lotterie, die dem Publico noch weit grössere Vortheile versprechen. ꝛc.

Von dem Absehen dieser Lotterie heißt es hernach in diesem Patente also:

Bey dem festen Entschlusse, den Ertrag der Lotterie zum Besten Unserer Unterthanen anzuwenden, haben Wir die Beförderung der Bevölkerung zuerst Unserer Aufmerksamkeit gewürdiget. Dem zu Folge, wollen Wir, daß die Lotterie aus ihrem Ertrage die nöthigen Fonds verschaffe, um alle Jahre eine gewisse Anzahl Mädgen, die in Unsern Landen gebohren sind, zu verheyrathen, und zwar bey ieder Ziehung fünfe; und daß, wenn im Fall die Ziehungen kein Beneficium abwürfen, oder wohl gar Verlust brächten, diese Mittel aus dem Deposito zu jenem Behuf entlehnet werden sollen.

Die General-Direction über diese Lotterie wurde dem Finanz- und Commercien-Rathe, Joh. Anton von Calzabigi, und die Gegenrechnungs-Führung dem Hofrathe, Peter Jeremias Hainchelin, aufgetragen, der zugleich zum Königl. Commissario über die ganze Verwaltung derselben ernennet worden.

Die in Preußen bisher noch befindlich gewesenen Rußischen Völker, welche von ihren Magazinen, so weit dieselben nicht verkauft waren, gezehret, die Kriegs-Effecten und Munition aber nach Hause geschickt hatten, giengen endlich, nachdem die Sächsischen Länder völlig geräumet waren, nach Rußland zurücke, machten aber zum Theil auf ihrem Marsche in Curland Halte, und unterstützten wider den Pohlnischen Prinzen Carl den genommenen Besitz dieses Herzogthums.

Der König setzte indessen seine Staats-Verfassung, in Ansehung Rußlands, feste. Das zwischen den Russischen und Preußischen Höfen unter Peter dem Dritten wieder hergestellte gute Vernehmen war durch die Erneuerung der Freundschafts-Verträge so bekräftiget worden, daß verschiedene Europäische Höfe hierüber einige Unruhe merken ließen. Der Rußische Hof befand daher für gut, durch seinen Minister zu Regenspurg, Herrn von Simolin, bey verschiedner Gelegenheit mündlich zu bezeugen, daß, da eine allgemeine Rede gehe, als wenn zwischen beyden Höfen eine Verbindung getroffen worden, welche bey andern einigen Argwohn erwecken könnte, sey er befehliget, bekannt zu machen, daß die mit dem Preußischen Hofe genommene Verabredungen nur dasjenige bestätigten, was Kayser Peter III. gethan, und von der ietztregierenden Kaiserin bey Schließung des Friedens erneuert worden. Der König nahm an den hierauf erfolgten Curländischen Händeln zwar keinen unmittelbaren Antheil, ließ aber doch durch seinen Legations-Secretair zu Warschau, den Pohlnischen Staats-Räthen die Erklärung thun, daß er wegen seiner mit Rußland getroffenen Verbindungen und der Curländischen Regierungs-Verfassung, auch weil der Preußische Hof den von Biron bereits ehedem für einen rechtmäßigen Regenten von Curland erkannt habe, niemahls zugeben würde, daß ein Catholischer Prinz das Herzogthum Curland Besitzen sollte.

Die Oeſterreichiſchen Kriegs-Gefangenen, deren Anzahl ſich in Preußen auf 10000 Mann belief, wurden in verſchiedenen Abtheilungen über Thoren nach Schleſien abgeführt, und daſelbſt den Oeſterreichiſchen Abgeordneten übergeben, wegen der dabey nöthigen Bedeckungen aber und zu beobachtenden Ordnung, auch des Rückzugs, der aus Schleſien nach Preußen abgehenden diſſeitigen Regimenter blieben einige Detaſchementer zu Poſen und in andern Gegenden in Pohlen ſtehen. Da nun die durch Pohlen gehenden Durchmärſche nicht ohne Beſchwerung der Einwohner geſchahen, auch ſich verſchiedene aus Pohlen in die Neumärkiſchen Gegenden begebene Neuanbauende dieſer Gelegenheit Bedienten, ſich zu ihren im Pohlniſchen Gebiete habenden Gütern und Forderungen zu verhelfen, ſo wurden die deßhalben Pohlniſcher Seits angehobenen Klagen von dem Preußiſchen Miniſterio durch eine, dem Königl. Pohlniſchen Legations-Secretair zu Berlin zugeſtellte, Antwort beygelegt und das übrige mit dem, von den Groß-Pohlniſchen Landſchaften dieſerhalben nach Berlin abgeſendeten, Grafen Rogalinski, völlig abgethan.

Mit dem Wieneriſchen Hofe ward das gute Vernehmen möglichſt befeſtiget. Preußiſcher Seits gieng der Staats-Miniſter, Jacob Friedrich Baron von Roth nach Wien, und in Berlin empfieng man dargegen den Kaiſerlich-Königl. General, Baron von Riedt. Beyde Höfe beliebten auch, ſich einander, die in ihren Kriegs-Dienſten ſtehenden Unterthanen wieder

zurücke zu geben, so wie man Preußischer S
die in der Person des Oesterreichischen Erb-
Kron-Prinzens Josephs vorzunehmende Ri
sche Königs-Wahl aus allen Kräften zu be
dern, sich angelegen seyn ließ, auch die Si
heit des Staats durch verschiedene Bündniss
unterstützen suchte.

Mit Schleifung der Vestungs-Werke
Geldern, wurde den 28. Nov. der Anfang
macht, und damit so eyfrig fortgefahren,
täglich über 1000 Arbeiter gebraucht wur
Alle noch vorhandene Stücke und an
Kriegs-Geräthschaften wurden nach Wesel
schafft, die Pallisaden weggerissen, die
ver-Thürme abgebrochen, die Stadt-Gr
ausgefüllt, die Wälle und Batterien nie
gerissen und eben gemacht, und die gr
Kron-Magazine zum Behuf der, von Sei
Wirkern und Huthmachern neuanzulegenden,
briken zugerichtet.

Bey allen diesen, auf das Beste seiner S
ten abzielenden, Anstalten ließ der König
eyfrig an einem Canal arbeiten, der von
dam nach Berlin gehen sollte. Er nahm
einen großen Bau eines neuen prächtigen Kö
Schlosses für, welches hinter dem Sch
Sans Soucy aufgeführt wurde und in
Stücken dasselbe übertreffen sollte. Dieses
Schloß sollte 75 Fuß lang werden, und au
bigem über 1000 Stand-Bilder zu stehen
men. Wie man glaubt, so dürften wohl 10 J

nöthig ſeyn, um dieſes Gebäude zu ſeiner Vollkommenheit zu bringen.

So groß iſt Friedrich nicht nur im Kriege, ſondern auch in Friedens-Zeiten worden!

* *

II.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe:

Den 4. April 1763. wurden die Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Oeſterreich, in den Ritter-Orden des güldnen Vließes aufgenommen.

Den 27ſten dieſes ward der geheimde Rath und Cämmerer, Chriſtoph, Graf von Cavriani, zum Ober-Hof-Marſchall-Amts-Verweſer ernennet.

In eben dieſem Monathe geſchahe folgende Beförderung:

General-Feldzeugmeiſter:

Ludwig Franz, Graf von Thürheim.

General-Feld-Marſchall-Lieutenants:

1. Valentin von Broune,
2. Wentzel Huoged von Kleefeld, und
3. Friedrich, Freyherr von Bülow.

General-Feld-Wachtmeisters:

1. Maximilian, Graf von Bournonville, Obrister bey Ligne,
2. Ludwig, Graf von Attimis, bey Molck,
3. Franz Xaverius, Graf von Königseck, bey Königseck,
4. Anton August, Prinz von Lobkowitz, bey Carl Colloredo,
5. Ferdinand, Graf von Grüne, bey Puebla,
6. Der Freyherr von Bülow, bey Durlach,
7. Sylvius Lindainer von Rosen, bey Aremberg,
8. Christian Franz, Prinz von Sachsen-Coburg,
9. Guido, Graf von Stahrenberg, bey Stahrenberg,
10. Jacob, Graf Molza, bey Angern.
11. Der Freyherr von Stein, bey Jung-Colloredo.
12. Carl, Freyherr von Kavanagh, bey Plonquet,
13. Mikazinowich, vom Creutzer-Warasdiner-Regiment,
14. Joseph Dietrich von Adelfels, vom Carlstädter Liccaner-Regiment, und
15. Adolph Nicolaus von Alfson, vom Artillerie-Regiment.

Obristen:

1. Der Herr de Vins, bey Königseck,
2. Der Graf von Odonell, bey Plonquet, und
3. Lizeni, bey den Sclavoniern.

Im

Im May 1763. ward der Obriſt und Commandeur des Roth-Würzburgiſchen Regiments, auch Chur-Cölniſch- und Würzburgiſcher Cämmerer, Maximilian Willhelm Siegmund, Freyherr von Stetten, zum General-Feld-Wachtmeiſter ernennet.

Den 16. Dec. 1762. legten die Generals von Siskowitz und Schackmin, den Eyd als Hof-Kriegs-Räthe ab.

II. Am Rußiſch-Kaiſerl. Hofe:

Den 26. April 1763. ward der würkliche Geheime Rath und Senateur, Fürſt Michael Michaelowitz Gollizin, auf ſein Anſuchen wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit aller Dienſte erlaſſen.

Den 13. May eben dieſes Jahrs ward der Hofrath Stählin zum Staats-Rath ernennet, der General en Chef, Fürſt Simon Wolkonskoi, aber auf ſein Geſuch ſeiner Dienſte erlaſſen.

Im Dec. 1762. erhielte der Großfürſtliche Holſteiniſche Geheime Rath von Holmer den St. Alexander-Orden und der Etats-Rath von Brockes, ward Geheimer Legations-Rath und Ober-Secretair im geheimen Conſeil.

III. Am Königl. Spaniſchen Hofe:

Den 3. April 1763. geſchahe eine große Beförderung, wobey der Graf von Aranda zum General-Capitain, 10 General-Lieutenants, 47 Marſchalle de Camp, 62 Brigadiers, 53 Obriſten

sten und 11 Obrist-Lieutenants, nebst einige Staabs-Officiers bey dem Artillerie- und Ingnieur-Corps gemacht worden. Man hat ihr Namen zur Zeit noch nicht in Erfahrung bringe können.

Im May eben dieses Jahrs ernennte der Kö nig den Brigadier, Don Raphael Reggi zum Marschall de Camp, und den Gouverneu vom Castell de la Plana im Königreiche Vale tia, Don Nicolaus Marino, zum Obriste Der Staats-Secretair, Don Gregor de Le poldo, Marqvis von Squillace, erhielte E laubniß, den ihm ertheilten Pohlnischen weis Adler-Orden anzunehmen. Don Erasm Termini, welcher sich bey Vertheidigung d Forts Moro sehr hervor gethan, ward Obri Lieutenant des Regiments Savoyen. Der G neral-Lieutenant, Don Pedro Cevallos, w cher die Unternehmung gegen St. Sacrament wohl ausgeführet, wurde zum Cammerherrn, i Brigadier, Don Ludwig von Nieulant, z Marschall de Camp, der Obrist des Regime Ceuta, Don Thomas Hurtado de Mendo zum Brigadier, und der Marqvis von L chena zum General-Adjutanten der Garde Corps ernennet.

Im Febr. 1762. ward der Rath des O Inqvisitions-Gerichts, Don Pascal de Herreros, Bischoff zu Leon, und im M eben dieses Jahrs, der Obrist des Reuter-R ments Algarbien zum Marqvis von Algo und der Gefreyte der Italiänischen Compa

leib-Garde, Don Franz Borgheſe, zum Obriſten des Regiments Bourbon zu Pferde ernennet, welchem letztern der Rittmeiſter bey der Königin Regimente, Marqvis von Branciforte, in der gedachten Gefreyten-Stelle folgte.

Im Aug. e. d. J. ward der Obriſt-Lieutenant des Regiments Vittoria, Don Philipp von Cagigal, Obriſter des Regiments Aſturin und Don Dominicus Solcedo, Obriſter des Regiments Liſſabon.

Im Sept. e. d. J. ward der Sous-Brigadier der Italiäniſchen Garde, Don Andreas Villabazo zum Brigadier, und der Graf Fernan Nunez, Lieutenant bey den Füſiliers der Spaniſchen Garde, zum Obriſten des Regiments Caſtilien ernennt.

IV. Am Königl. Franzöſiſchen Hofe:

Im Apr. 1763. ernennte der König den Marſchall de Camp, Warren, zum Gouverneur der Inſel Bellisle, und den General-Lieutenant, Emanuel, Prinz von Croy, zum Gouverneur von Conde, den Marqvis von Mailly-Haucourt aber zum Capitain-Lieutenant der Compagnie Schottiſcher Gens d'armes, welche Stelle bisher ſein Vater bekleidet hatte.

Im May eben dieſes Jahrs bekam der Marſchall de Camp und Comthur des Schwediſchen Schwerdt-Ordens, Graf von Strahlenheim, ein Jahr-Geld von 3000 Livres.

V. Am

V. Am Königl. Großbritannischen Hofe

Im April 1763 ward der Ritter Fran Dashwood unter dem Namen Lord Despen cer, zum Pair von Großbritannien erhoben, d Graf von March aber und der Lord Ca Cathcart wurden Ritter des Distel-Ordens.

In diesem Monate ward auch Georg Greenville, zum ersten Schatz-Commissair un Canzler des Exchiqver von Großbritannien, a statt des Grafens von Bute, der Graf Johan von Sandwich, zum ersten Admiralitäts-Com missair, die Lords Howe und Digby, ingle chen Thomas Pitt, zu Admiralitäts-Commi sarien, der Graf Johann von Schelburn anstatt des Carl Townshend, der diese Stel niedergelegt hatte, zum ersten Commercien-Com missair, der Herzog von Marlborough, a statt des Herzogs von Rutland, der seine E lassung gesucht, zum Ober-Stallmeister, d Graf von Gower, anstatt des Herzogs vo Marlborough, zum Ober-Cammerherrn, d Lord Despencer, zum Kleider-Verwahrer d Königs, der Graf von Nothumberland zu Vice-König in Irrland und der Graf Fra von Guilford an des letztern Stelle zum Ca merherrn der Königin ernennet.

Es ward auch in eben diesem Monathe Lord Johann Ward zum Vicomte Dudle und Heinrich Fox, zum Lord Holland v Foxley, erhoben, der General-Lieutenant, R ter Richard Litleton, aber zum Gouverne

von Minorca ernennt. Der Herzog von Marlborough, der Graf von Ilchester, der Lord Carl Spencer, Johann Rigby und Jacob Oswald, wurden Mitglieder des geheimden Raths. Der Vicomte, Thomas Meymouth, ward Ober-Stallmeister der Königin. Die Irländischen Pairs, Vicomte, Joseph Rusborough, Vicomte, Robert von Farnham, und Baron Robert Luxborough, wurden zu Grafen von Miltown, Farnham und Latherlough erhoben, und die Obrist-Lieutenants, der Graf von Sutherland und Herren Eduord Ligonier, Robinson und Craigg, zu Königl. General-Adjutanten ernennet.

Im May eben dieses Jahrs wurde der Marquis Johann von Granby Großmeister der Artillerie anstatt des Lords Ligonier, der hohen Alters halben diese Stelle niedergelegt, und der General, George Townshend, an des Marquis von Granby Stelle General Lieutenant der Artillerie. Johann Stratford ward als Baron von Baltinglaß und Osher St. George, als Baron Hatley St. George, zu Pairs von Irland erhoben. Das Blandische Dragoner-Regiment bekam der General-Lieutenant, Johann Mostyn, und dieses sein Dragoner-Regiment, der General-Lieutenant, George Howard, beydes Parlaments-Glieder. Das Howardische Fußvolk Regiment bekam der bisherige Gouverneur von Bellisle, Obrist, Johann Crawford. Die beyden Söhne des verstorbenen

storbenen Staats-Secretairs, Grafens von Egremont, Peter Carl und Carl Wilhelm Windham, erhielten die Anwartschaft jener, auf die Secretair-Stelle der Barbadischen Inseln und dieser auf die Secretair-Stelle der Insel Jamaica, der General-Major, Johann Stanwix aber ward Vice-Gouverneur der Insel Wight.

Im März 1762. ward der Lord, George Lenox, Obrister und General-Adjutant, und im Jun. e. d. J. der Graf von Hallifax, erster Admiralitäts-Commissarius.

Wir holen hier nach, daß im Nov. 1761. der Herzog von Bedford, geheimer Siegel-Verwahrer, der Graf von Thomond, Cassirer des Königl. Hauses, der Graf von Powis Schatzmeister desselben, der Lord Cavendish Controlleur desselben worden sey.

VI. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Im May 1763. bekam der würkliche geheime Rath, Wilhelm August von Osten, den Elephanten-Orden. Der Cammerherr und General-Adjutante, Magnus Ernst von Fircks, bekam das Prinz Friedrichsche Regiment Fußvolk und der Cammerherr, Wilhelm Beeregaard ward ein Deputirter im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio.

Im Jan. 1761. ward Ernst Christoph von Blücher, Obrister des Bornholmischen Regiments zu Fuß, und der Commendant der Vestung

Blacki

Blackier, Christian Ludwig von Römer, Obristlieutenant:

Im Febr. e. d. J. ward bey der Königl. Leib-Garde, der Obrist, Carl von Frese, erster Major, der Obrist, Hanß Albrecht von der Lühe, zweyter Major, und der Obrist und Cammerherr, Albrecht Christoph Scafalitzki von Muccadell, dritter Major. Der Obrist, Peter von Deichmann, ward General-Kriegs-Commissarius in Norwegen, und die Obristlieutenants, Carl Rudolph von Bertouch, und Joh. Rantzau Raas, wurden Obristen.

Im Dec. 1762 ward der Conferenz-Rath, Stie Tonsberg Schöller, Cammerherr.

VII. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Im Jahr 1762. ward der Obrist, Gustav Adolph, Baron Hiärne, zum Reichs-Rath erhoben.

Den 17. April 1763. ernennte der König den Chef d'Escadre und Ritter des Schwerdt Ordens, Moritz Anton Krusenstierna, zum Vice-Admiral, und den 14ten dieses den Commandeur bey der Admiralität und Ritter des Schwerdt-Ordens, Freyherrn, Martin Kalling, zum Landshauptmann über Gothland. Auch wurden zu Comthurs des Schwerdt-Ordens ernennet:

1. Der Reichsrath, Gustav Adolph, Freyherr von Hiärne.
2. Der Vice-Admiral, Axel Lagerbielcke,
3. Der Generalmajor, Axel, Graf Spens, und
4. Der Obrist, Thuro Gustav Rudbeck.

Zum Comthur des Nordstern-Ordens, war der Reichsrath, Carl Friedrich, Graf Torn flycht, ernennet.

Im May e. d. J. ward der Französische Mar schall de Camp, Peter, Freyherr von Schef fer, zum General-Major erklärt.

Im April 1762. ward der Hauptmann, Gül denhaal, Cammerherr.

Im Oct. eben dieses Jahrs, vertauschten de General-Feld-Marschall, Freyherr von Un gern-Sternberg, und der Obrist des Ost Gothischen Regiments, Graf Pontus de l Gardie, ihre Reuterei-Regimenter gege einander.

In eben diesem Monathe billigte der Köni die Einrichtung derjenigen Freymäurer-Loge, wel che der Major, Freyherr von Salza, be dem Heer in Pommern aus verschiedenen Officier errichtet, nachdem sie aus den zusammengesch senen Geldern bereits 60 in den letztern Feldzüge in Pommern verwundeten Mitbrüdern, iede eine silberne Schau-Münze, um sie als ein Ehr renzeichen vor bewiesene Treue und Tapferkeit z tragen, wie auch einen jährlichen Unterhaltungs Brief von 24 Thalern Kupfer-Münze auf Lebens zeit, und 36 Thaler zum Begräbniß, gegeben.

VIII. Am Königl. Preußischen Hofe:

Im April 1763. ward der bisher bey der Ne märkischen Kriegs- und Domainen-Cammer g standene geheime Finantz-Kriegs- und Doma nen-Rath, Johann Friedrich von Schö

ning

ning, zum Präsidenten der Kriegs- und Domainen-Cammer in Pommern ernennet, hingegen wurden der, bey eben dieser Cammer bisher gestandene Präsident, George Wilhelm von Aschersleben, und der Cammer-Director, Victor Siegmund von Miltitz, in Gnaden ihrer Dienste entlassen. Der Geheime Rath und Preußische Cammer-Director, Christian Wilhelm von Reck, welcher bey dem Feld-Kriegs-Commissariat als Director gebraucht worden, wie auch der bey dem Feld-Kriegs-Commissariat in Sachsen gebrauchte Kriegs-Rath, Christian Heinrich Rose, und der Kriegs-Rath, Joh. Christoph Schultzer, wurden zu geheimen Kriegs-Finanz- und Domainen-Räthen ernennet. Bey der Regierung des Herzogthums Pommern, ward der Cammer-Gerichts-Rath, George von Eichstädt, zum Präsidenten, und der Regierungs-Rath, Gustav Heinrich von Enckevoerdt, zum Vice-Präsidenten ernennet. Der Staats-Minister und erste Präsident des Chur-Märkischen Hof- und Cammer-Gerichts, Levin Friedrich von Bismarck, erhielte seine gesuchte Erlassung, an dessen Stelle der bisherige zweyte Cammer-Gerichts-Präsident, Carl Joseph Maximilian, Freyherr von Fürst und Rupferberg, zum würklichen geheimen Etats- und Justitz-Minister, wie auch zum ersten Cammer-Gerichts-Präsidenten ernennet wurde.

Der bisherige Cammer-Präsident zu Minden, Valentin von Massow, ward zum würk-

lichen geheimen Staats- und Kriegs, auch dirigirenden Minister bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, nicht weniger der bisherige Ober-Appellations- und Pupillen-Rath zu Königsberg, Friedrich Abraham von Brasein, zum würklichen geheimen Staats-Minister, Mitglied der Preußischen Regierung und Präsidenten des dasigen Pupillen-Collegii erkläret. Der Tribunals-Rath und Director des Französischen Ober-Gerichts, Johann Ludwig von Dorville, ward zum zweyten Cammer-Gerichts-Präsidenten, der geheime Regierungs-Rath zu Cleve, Joh. Heinrich Summermann, zum Director der dasigen Regierung, der geheime Justiz- und Cammer-Gerichts-Rath, Friedrich Ehrenreich Behmer zum geheimen Tribunals-Rath, und der Alt Märkische Ober-Gerichts-Director, Joh. Wilhelm Tevenaer, zum Director der Magdeburgischen Regierung ernennet. Bey der Glogauschen Ober-Amts-Regierung ward der bisherige Vice-Präsident des Ober-Consistorii, Carl Ludwig, Freyherr von Cocceji, zum Präsidenten, und der Ober-Amts-Regierungs-Rath George Hartmann Winckler, zum Director erklärt. Der General-Major, Heinrich Adrian, Graf von Borck, bekam die erledigte Stecherische Präbende bey dem Stifte S. Gangolfi zu Magdeburg, der Obrist-Lieutenant des Feld-Artillerie-Regiments aber, Jacob von Kirscher, ward Obrister und Chef von zwey Bataillons dieses Regiments. Der General-

Maj

Major und vormahlige Chef, der aus Englischen in Preußische Dienste getretenen Legion Britannique, Carl Friedrich von Beckwith, ward zum Chef des Fusilier-Regiments des General-Majors, Friedrich Wilhelms von Salmouth, der seine gesuchte Erlassung erhielt, erkläret. Der Obrist und bisherige Commandeur des Alt-Zastrowischen Regiments zu Fuß, August Friedrich Marschall von Bieberstein, bekam das Garnison-Bataillon des verstorbenen Obristen George Arnold von Grolmann, zu Colberg, und der bisherige Major des Syburgischen Regiments, Jacob Rüdiger von Zastrow, ward Commandeur bey dem Alt-Braunschweigischen, und der Chef eines Grenadier-Bataillons, Henning Ernst von Bär, ward Commandeur bey dem Hülsischen Regimente.

Im May eben dieses Jahrs, ward der Obrist und Commandeur eines Grenadier-Batgillons, Friedrich Gotthelf von Falckenhayn, als Commandeur bey das Regiment Ziethen, Fusvolk gesetzt. Der Cammer-Gerichts-Rath, Johann Friedrich Friedel, ward geheimer Tribunals-Rath. Der geheime Rath, Christian von Berg, ward Land-Voigt in der Ucker-Marck. Der Mindnische Kriegs- und Domainen-Rath, Julius August Friedrich, Freyherr von der Horst, ward Chur-Märckischer Finanz-Kriegs- und Domainen-Präsident, und der geheime Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath, auch Cammerherr, Leopold von Görne, zweyter Director der Chur-Märckischen Cammer.

Bey der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Königsberg ward der bisherige Präsident der Litthauischen Kriegs- und Domainen-Cammer, Joh. Friedrich Domhardt, zum Präsidenten, und der Kriegs- und Domainen-Rath, Otto Samuel von Wegnern, zum Director ernennet, bey der Mindnischen Kriegs- und Domainen-Cammer aber wurde der bisherige Kriegsrath, Gotthold Siegmund Berensprung, zum Director erklärt. Bey der Neumärckischen Kriegs- und Domainen-Cammer erhielt der Präsident, Samuel Gottlieb von Rothenburg, in Gnaden die gesuchte Erlassung und ward wegen der im Militair- und Civil-Stande 46 Jahr lang geleisteten treuen Dienste mit einer Amts-Hauptmannschaft begnadiget. Der Director, George Albrecht von Birckholtz, ward an seine Stelle zum Präsidenten ernennet. Der General-Major, Johann Jacob von Wunsch, dessen Frey-Regiment untergesteckt worden, erhielt das Finckische Regiment Fußvolk.

Die Domherren des Erz-Stifs Magdeburg, wurden im May 1763. mit einem besondern Orden begnadiget. Er bestehet in einen goldenen weiß emaillirten, goldgekrönten bischöflichen Kreutze, in dessen Mitten auf der einen Seite der Königl. Preußische goldgecrönte schwarze Adler, und auf der andern der heilige Moritz als Patron des Erz-Stiffts, befindlich ist. Dieses Kreutz wird an einem orangefarbenen, gewässerten, auf beyden Seiten von Silber eingefaßten Bande mit einer Schleiffe im Knopfloch

getragen

getragen, auch ist dieses Kreuß auf dem Rocke in die Seite gestickt zu sehen.

IX. Am Königl. Sardinischen Hofe:

Den 11. April 1763. ertheilte der König seinem Enkel, dem Prinzen Carl Emanuel von Piemont, ingleichen dem Prinzen Victor Amadeus von Carignan, und dem Staats-Minister, Joseph von Ossorio, den Ritter-Orden von Annonciada. Weil der letztere sich krank befand, ward ihm das Ordens-Zeichen ins Hauß geschickt.

X. Am Päbstlichen Hofe:

Im Jan. 1763. nahm der Cardinal Prosper Colonna den Diaconat-Titel S. Agathä alla Suburra, und der Cardinal Torrigiani die Protection des Minoriten-Observantiner- und dritten Franciscaner-Ordens an.

Es wurden auch den 24sten dieses, Carl Anton de la Roche-Aymon, als Erzbischoff von Rheins, und an dessen statt, der bisherige Erzbischoff zu Toulouse, Arthur Riccard von Dillon, als Erzbischoff von Narbonne bestätiget.

Im Febr. übergab der Cardinal Chigi seine Protectoria dem Collegio Clementino unter der Aufsicht der P. P. von der Congregation de Somascha.

Im April erhielte der Cardinal Ferroni, die Protection des Collegii Graeci, und der Cardinal Serbelloni die Protection des Collegii

Germanico-Hungarici. Der Cardinal Stoppani, ward ein Mitglied des heiligen Officii, und der Cardinal Caraccioli, ein Mitglied der Congregation von den Bischöffen und Regularen. Der Cardinal Castelli, ward Präfectus der Congregation von der Fortpflanzung des Glaubens, und der Cardinal Antonelli, Protector des Eremiten-Ordens St. Augustini.

Den 16. May ward der Cardinal Cavalchini, nachdem der Cardinal Paolucci seines kränklichen Zustandes halben, diese Stelle ausgeschlagen, zum Decano des heiligen Collegii und Bischoff von Ostia und Velletri, der Cardinal Serbelloni aber zum Bischoff von Albano erklärt, welcher letztere dadurch in die Ordnung der 6 Cardinal-Bischöffe trat. Es wurden zugleich Nicolaus Filomarini, ein Coelestiner-Münch, als Erzbischoff von Acerantia, und Joseph Franz von Andigne als Bischoff von St. Paul de Leon bestätiget.

In diesem Monathe ward auch der P. Peter Anton Ricci, zum General des Ordens von Somascha erwählt.

XI. Bey den General-Staaten:

Im April 1763. ward der Obrist des zweyten Bataillons Orange-Frießland, Heinrich Peter Huyssen, zum Groß-Major von Venlo ernennet.

XII. Am Chur-Mayntzischen Hofe:

Im April 1763. ward der Domherr zu Maynz und Würtzburgische geheime Rath, Carl Joseph

seph, Freyherr Schenck von Schmidburg, zum Stadthalter zu Erfurt, der Cammerherr und Hofrath, Carl Wilhelm, Freyherr von Hagen, aber zum würklichen geheimen Rath und Vice-Präsidenten der Churfürstlichen Regierung im Eichsfelde ernennet.

Im May ward der Cammerherr und Obriste über ein Regiment zu Fuß, wie auch Commendant des Petersberges zu Erfurt, Otto Christoph, Freyherr von Hagen, zum General-Major erklärt.

XIII. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Den 1. April 1763. erhielt der General-Lieutenant, Nicolaus von Luckner, seine gesuchte Erlassung, der Major der Garde zu Fuß aber, Herr von Bärner, ward Obrist-Lieutenant.

In diesem Monathe erhielten auch der Estorfische Obrist-Lieutenant von Nassau, und der Goldackerische Obrist-Lieutenant Bröckel, den Obristen-Character, der Major des Jäger-Corps, von Linsing, aber erhielte die Majors-Stelle des Bockischen Regiments zu Fuß.

Im May ward der Obrist-Lieutenant des Artillerie-Corps, Eberhard Haase, Obrister, und der Titular-Obriste, Heinrich Ludwig von Stockhausen, würcklich Obrist-Lieutenant bey Kielmanseck.

XIV. Am Herzogl. Weimarischen Hofe:

Im April 1763. ward der Cammerjunker und Ober-Forstmeister, Anton Adolph von Wurm,

zum Land-Jägermeister, und der würkliche geheime Rath, Johann Poppo Greiner, zum Regierungs- und Consistorial-Präsidenten zu Weimar ernennet; dargegen der geheime Rath, Carl Ernst von Rehdiger, welcher bisher diese Würde bekleidet, hohen Alters und schwächlicher Gesundheit wegen die gesuchte Erlassung erhielte.

XV. Ein neuer Doge zu Venedig.

Den 19. April 1763. gieng die Wahl eines neuen Doge vor, die zum allgemeinen Vergnügen auf den erlauchten Ritter und Procurator des heiligen Marcus, Johann Mocenigo, fiel. Er ist den 19. May 1701. gebohren, und hat sich unter andern durch die Gesandtschaften zu Paris, Rom und Neapolis, wo er zweymal gewesen, um sein Vaterland sehr verdient gemacht. Er vermählte sich 1739. mit Pisana Correr, von welcher er zwey Söhne am Leben hat. Den 20sten wurde er gekrönet, wobey es sehr prächtig zugieng. Als man ihn, der Gewohnheit nach, auf dem St. Marcus-Platze herum trug, warf er bey 5000 Silber-Ducaten aus, worüber es hernach bald zu einem Aufruhr gekommen wäre, weil die Sclavonier mit den Arsenalotten, die den Doge getragen, darüber ins Handgemenge geriethen; doch wurde der Tumult durch die guten Anstalten des Kriegs-Raths den 21sten noch zu rechter Zeit gestillt. Da der neue Doge vermählt ist, hat der hohe Rath dessen Gemahlin zur Dogaresse oder Herzogin erkläret. Sie erscheinet in solcher Würde öffentlich mit einer besondern Hofstatt,

welches

welches die Majestät eines Doge vermehret. Es ist den Venetianern desto angenehmer, weil sie seit langer Zeit keine Dogaresse gehabt haben.

* *

III.

Leben des jüngst verstorbenen Cardinals von Bayern, Bischoffs zu Lüttich, Freysingen und Regenspurg.

Johann Theodor, Herzog von Bayern, war der jüngste Sohn des berühmten Churfürstens Maximilian Emanuel von Bayern, der in dem Spanischen Erbfolgs-Kriege wider das Haus Oesterreich, die Französische Parthey ergriffen hat. Seine Mutter, Theresie Cunigunde, war des Königs, Johann Sobieski von Pohlen, einzige Tochter, die ihn den 3. Sept. 1703. zu München zur Welt gebohren. Die bald darauf sich ereigneten unglücklichen Umstände seines väterlichen Hauses trennten ihn in der Kindheit von seinen Durchl. Eltern, indem sich solche genöthiget sahen, das Land mit den Rücken anzusehen, weil der Kaiser solches durch seine Völker in Besitz nehmen, und den Churfürsten im Jahr 1706. in die Reichs-Acht erklären ließ. Dieser nahm darauf seinen Auffenthalt in den Niederlanden, die Churfürstin aber zu Venedig. Die ältesten Prinzen wurden nach Clagenfurt in Kärnthen gebracht, die jüngsten aber blieben nebst der Prinzessin,

zessin zu München. An beyden Orten wurden sie auf Kaiserliche Veranstaltung standesmäßig erzogen.

Der Prinz Johann Theodor als der jüngste unter seinen Brüdern, lernte seinen Vater nicht eher als im Jahr 1715 kennen, da derselbe wieder nach München kam, nachdem er durch den Baadischen Frieden völlig wieder in seine Lande und Würden eingesetzet worden. Man bestimmte ihn dem geistlichen Stande, ob er gleich keine sonderliche Lust darzu bezeugte, weil man ihn frühzeitig mit einem vornehmen Deutschen Reichs-Stifte zu versorgen gedachte. Er war auch so glücklich, daß er schon den 29. Jul. 1719. zum Bischoff zu Regenspurg erwählet wurde, ob er gleich noch nicht völlig das 16te Jahr seines Alters erreicht hatte. Um sich aber in den gelehrten Wissenschaften noch mehr zu üben, wurde er in eben diesem Jahre auf die Universität, Ingolstadt geschickt, wo er so fleißig sich erzeigte, daß er den 15. Jun. 1720. öffentlich sich aus der Redekunst befragen lassen konnte. Er ließ darauf den 18. Jul. von der neu-erlangten Dom-Herrn-Stelle bey der hohen Stifts-Kirche zu Cölln Besitz nehmen, erhielte auch den 30. Sept. 1721. von dem Pabste die Bestätigung seines Bißthums.

Im Febr. 1722. that er eine Reise nach Siena zu seiner Tante, der verwitweten Erb-Prinzessin von Toscana, allwo er zugleich etliche Monathe den Wissenschaften oblag. Im October kam

kam er nach München zurück, als sein ältester Bruder, der damahlige Chur-Prinz, die Feyerlichkeiten seines, mit der Erz-Herzogin Marie Amalie vollzogenen Beylagers bezieng, welchem er mit großem Vergnügen beywohnte. Er kehrte darauf wieder zurücke nach Italien, und fand sich in der heiligen Woche 1723 zu Rom ein, wo er an den Andachts-Uebungen Theil nahm und alsdenn nach München zurücke kehrte.

Den 19. Nov. eben dieses Jahrs ward er zum Coadjutor des alten Bischoffs zu Freysingen erwählet. Im May 1725. that er eine Reise nach Bonn zu seinem Bruder, dem Churfürsten von Cölln, mit welchem er sich durch die Niederlande nach Paris erhub, um zu Fontainebleau die Feyerlichkeiten, die wegen der Vermählung des Königs mit der Prinzessin des Königs Stanislai daselbst angestellt wurden, mit anzusehen. Die andern beyden Herren Brüder waren auch zugegen, und ob sie gleich insgesammt unter angenommenen fremden Namen verborgen seyn wollten, wurden sie doch in großen Ehren gehalten. Im Dec. kam er mit seinen beyden ältern Brüdern wieder nach Hause, und traf den Vater in grosser Schwachheit an, der auch den 26 Febr. 1726. starb und seine Churlande und Chur-Würde dem bisherigen Chur-Prinzen hinterließ, an dessen Hofe sich nachgehends der Prinz Joh. Theodor die meiste Zeit aufhielte.

Den 23. Febr. 1727. folgte er dem verstorbenen Bischoffe zu Freysingen als bisheriger Coadjutor, in der Bischöfflichen Würde, und den

1. Oct.

1. Oct. 1730. ließ er sich von seinem Bruder, dem Churfürsten von Cölln, in der Cathedral-Kirche zu Münster zum Priester weyhen. Den 17. Febr. 1731. empfieng er von dem Kaiser Carl VI. zu Wien über dieses Bißthum die Reichs-Lehen, wie er solche bereits den 17. Jul. 1726 über das Bißthum Regenspurg empfangen hatte. Als zu Augspurg 1740. ein neuer Bischoff erwählet werden sollte, hätte er gerne gesehen, wenn er zu diesem Bißthum hätte gelangen können. Allein da er bey der damahligen Erledigung des Päbstlichen Stuhls aus Rom keine Bulle erlangen konnte, die ihn, da er kein Mitglied des dasigen Dom-Capituls war, wahlfähig machte, war es vergeblich, sich bey der damahligen Wahl einige Mühe zu geben, obgleich sein Bruder, der Churfürst von Bayern, deßhalben eigenhändig an den Kaiser geschrieben hatte.

Den 13. Jan. 1742. fand er sich von München an dem Chur-Pfälzischen Hofe zu Mannheim ein, um dem gedoppelten Beylager der beyden ältern Prinzessinnen von Sultzbach, des alten Churfürstens von Pfaltz Enkelinnen, beyzuwohnen, davon die zweyte seinen Vetter, den Herzog Clemens Franz von Bayern heyrathete. Seine Brüder, die Churfürsten von Cölln und Bayern, waren auch bey diesen Feyerlichkeiten zugegen. Der letztere hatte kurz vorher zu Prag sich zum Könige von Böhmen ausrufen und von den dasigen Ständen huldigen lassen, zu Frankfurt aber war man mit der Kaiser-Wahl beschäfftiget, die den 24. Jan. auf eben denselben fiel, der sodenn

den

den Namen Carl VII. annahm. Er erhielt noch an diesem Tage die Nachricht davon, brach aber allererst den 30sten mit seinem Hause nach Frankfurt auf, um sich allda krönen zu lassen. Unser Prinz Joh. Theodor folgte ihm dahin, und sahe die Krönung mit an, blieb auch bis den 27. März daselbst, da immittelst die Oesterreichischen Völker sich des ganzen Bayerlandes bemächtigten.

Den 21. März 1743. starb der Churfürst Philipp Carl von Maynz, da sich denn sowohl der neue Kaiser, als der Französische Hof viel Mühe gaben, dem Prinzen Johann Theodor zu dieser ersten Churfürstlichen Würde zu verhelfen. Es fand sich zu dem Ende nicht nur der Reichs-Vice-Canzler, Graf von Königsfeld, von Seiten des Kayserς, sondern auch der Französische Minister, Herr Blondel, zu Maynz ein, die beyde dem Dom-Capitul sowohl nachdrückliche Vorstellungen, als auch große Versprechungen thaten. Allein dem Wienerischen Hofe und dessen Bundesgenossen, war viel daran gelegen, daß ein anderer zu dieser Churfürstlichen Würde gelangte, daher mußte das Heer der verbundenen Kronen sich der Stadt Maynz nähern, und das dasige Dom-Capitul nöthigen, die Wahl eines neuen Churfürstens zu beschleunigen, welche denn den 22. April auf Johann Friedrich Carln, Grafen von Ostein, fiel, wodurch denn unser Prinz Johann Theodor abermahls übergangen wurde.

Zu Lüttich war er den 23. Jan. 1744. glücklicher, weil er an diesem Tage zum Fürsten und

Bischoff

Bischoff daselbst erwählet wurde. Er langte den 12. Dec. 1743. unter dreymaliger Lösung der Stück daselbst an, und zog die Herren des Capituls fleißig an seine Tafel. Seine Bemühung gieng dahin, wie er die Vornehmsten unter ihnen auf seine Seite bringen möchte, wobey er durch seine Brüder, den Kaiser sowohl, als den Churfürsten von Cölln, davon jener in dieser Absicht den Reichs-Cammer-Richter, Grafen von Virmont, nach Lüttich geschickt hatte, dieser aber selbst ein vornehmes Mitglied des Dom-Capituls war, stark unterstützt wurde. Die vornehmsten Mitwerber um dieses Bistum, waren der Bischoff von Augspurg und der Dom-Dechant, Baron von Eldern, welcher letztere auch unfehlbar würde Bischoff worden seyn, wenn nicht der Churfürst von Cölln auf Vernehmen, daß seinem Bruder, als einem Postulando, der zwey drittel Stimmen haben mußte, nur noch eine einzige Stimme fehlte, sich den Tag vor der Wahl selbst zu Lüttich eingefunden und der Wahl beygewohnet hätte. Es würde aber doch wohl noch viele Schwierigkeit gesetzt haben, ehe seine Wahl zu Stande gekommen wäre, wenn der Dom-Dechant nicht den Tag vorher den großmüthigen Entschluß gefaßt hätte, sich mit allen denen, die seine Parthey hielten, zu dem Prinzen Johann Theodor zu verfügen, und ihm sowohl seine, als der andern Stimmen mit folgender Rede anzutragen:

Gnädigster Herr!

Da wir kommen, Ew. Hochfürstl. Durchl. unsere Ehrerbietung zu bezeugen, so bieten wir Ihnen zu

gleicher

gleicher Zeit 22 Stimmen an. Wir hätten Dero Wahl die Waage halten können. Allein die Liebe zum Vaterlande, die Furcht, in demselben einige, seiner Ruhe entgegen lauffende, Theilungen obwalten zu sehen, und über dieses die Tugenden Ew. Hochfürstl. Durchl. haben uns veranlasset, diese Bewegungs-Gründe allen andern Absichten vorzuziehen. Gnädigster Herr! uns ist viel zu bekannt, daß dieses Erb-Tugenden in Dero Durchl. Hause sind, als daß wir nicht hoffen sollten, daß es mit uns, wie mit den Arbeitern im Weinberge, davon die heilige Schrift redet, seyn werde, die, ob sie gleich die letzten gewesen, dennoch nicht weniger als die ersten wohl empfangen worden sind.

Der Prinz, welcher sich dieser so geschwinden Veränderung nicht versehen hatte, konnte sich nicht enthalten, weichmüthig zu werden. Nachdem er das edelmüthige Verfahren des Dom-Dechants bewundert, umarmte er sowohl ihn, als die so ihn begleitet. Der einzige Graf Carl Joseph von Argenteau behielte seine Stimme bis auf die allerletzt für den Bischoff von Augspurg. Als die Wahl an dem obgedachten Tage vor sich gieng, wurde er ganz einmüthig erwählet, wobey sich sowohl der Churfürst von Cölln, als der Cardinal von Auvergne zugegen befanden, welcher letztere sich zu dem Ende den 11. Jan. aus seinem Erzbisthum Vienne zu Lüttich eingefunden hatte.

Die Freude über die vollzogene Wahl war nicht nur in der Stadt und ganzen Lande, sondern auch an dem Kaiserlichen Hofe sehr groß, als an welchem zu dem Ende den 26. Jan ein besonderes Dankfest gehalten wurde. Den 25sten bezog er den Bischöfflichen Palast und den 29sten

besahe er auch das schöne Lust-Schloß Serrai
Er that darauf seine Wahl allen vornehmen H
fen und darunter auch dem Wienerischen Hof
zu wissen, von welchem letztern ihm in einem sel
höflichen Schreiben, ohngeachtet derselbe damah
mit dem Hause Bayern noch im Kriege verwicke
war, zu dem neu erlangten Bisthum Glückg
wünschet wurde. Man hat bey dieser Gelegen
heit auf die Wappen der drey Bisthümer Frey
singen, Regenspurg und Lüttich folgendes Sinn
Gedichte gemacht:

Aethiopem, Theodore, tenes; *trabs* subjacet; ultr
Quae deerat meritis sola *columna* fuit.

Er wurde darauf sehr nachdrücklich zu dem
Beytritt der Frankfurter Union eingeladen, wollte
sich aber nicht darzu bereden lassen, sondern lieber
partheyloß bleiben. Den 10. März legte er in
dem Capitul den gewöhnlichen Eyd ab, nach dem
er von Rom die Bestätigungs-Bullen erhalten,
worauf den 25ten seine feyerliche Einführung ge-
schahe. Im May that er eine Reise an den Hof
seines Bruders, des Kaisers, nach Frankfurt,
wo er aber sich nicht lange aufhielt.

Den 16. Jan. 1746. wurde er von Bene-
dict XIV. ganz allein zum Cardinal ernennt.
Weil er, nach dem Zeugniß des Pabsts, schon
bey der großen Beförderung am 9. Sept. 1743.
in dessen Brust zu dieser Würde ernennet worden,
so gab er ihm den Rang über alle Cardinäle, die
er damals erhoben hatte. Der Pabst ersuchte
ihn, selbst nach Rom zu kommen und den Car-
dinals-

vinals-Huth zu empfangen, worzu er auch anfangs Lust hatte und deßhalben von dem Dom-Capitul zu Lüttich ein freywilliges Geschenke begehrte, das ihm auch verwilliget wurde. Allein da man ihm das verlangte Ceremoniel zu Rom nicht zugestehen wollte, unterblieb seine Reise. Er erhielt daher den Cardinals-Huth als ein gebohrner Durchl. Fürst von dem Pabste überschickt. Der Prälat Pallavicini hatte die Ehre, ihm solchen nebst dem Biret zu überbringen. Den 18. Jun. langte er damit zu Lüttich und den 19ten auf dem Lust-Schlosse Serrain an. Den 28sten wurde ihm in der Cathedral-Kirche das Biret überreicht, das er sich selbst aufsetzte, den 29sten aber bekam er aus den Händen des darzu bevollmächtigten Bischoffs von Namur, Grafens von Berlo, den Huth, nachdem er den gewöhnlichen Eyd abgeleget.

Er hatte in diesem Jahre von den kriegführenden Völkern viele Unruhe auszustehen, weil bald die Franzosen, bald der Gegentheil in seinen Stifts-Landen sich einfanden. Die Franzosen waren die ersten, die einen Durchzug begehrten. Er that deßhalben den 14. May eine Reise nach Löwen, wo damahls der König, der sich selbst bey dem Heer befand, sein Haupt-Qvartier hatte. Er suchte den Durchzug abzuwenden, konnte es aber nicht erhalten, doch wurde Provlant und Fourage vor baar Geld bezahlt. Als darauf das Heer der verbundenen Kronen sich gleichfalls dem Stifte Lüttich näherte, verließ er im Jul. seine Residenz und gieng nach Bonn.

Beyde Armeen beunruhigten darauf die Lüttich
sche Grenze, und nachdem die Franzosen die Sta
Namur erobert, zogen sich beyde Theile in d
Stifft Lüttich und lieferten ein ander den 11. D
bey Raucoux unweit der Stadt Lüttich ein blut
ges Treffen, dabey die Franzosen den Sieg e
hielten. Der Cardinal gab bey aller Gelegenhe
zu erkennen, daß er den Franzosen geneigt se
wie er denn auch ihrem Gegentheil die Winte
Qvartiere nicht gestatten wollte, auch wider die
selben sowohl im Haag als zu Regenspurg groß
Klage führte.

Im Jan. 1747. kam er von Bonn nach Lüt
tich zurücke, erhub sich aber nicht lange hernac
zu dem Churfürsten von Pfaltz, nach Düsseldorf,
wo er bis den 20. Febr. blieb, da er wieder nach
Hause kehrte. Einige Monate darauf that er
eine Reise an den Chur-Bayerischen Hof nach
München, wo er das Vergnügen hatte, nicht nur
den Sächsischen Chur-Prinzen mit seiner Muh-
me, der Kaiserl. und Chur-Bayerischen Prin-
zessin, Maria Antonia, zu vermählen, sondern
auch den bereits zu Dreßden vermählten Chur-
fürsten von Bayern, seinen Vetter, mit der
Königl. Pohlnischen Prinzessin, Maria Anna,
nach ihrer Heimführung einzusegnen, auch allen
darauf vorgefallenen Lustbarkeiten beyzuwohnen.
Er blieb hierauf zu München bis in den Monat
März 1751. da er wieder nach Hause kehrte,
nachdem er im Jan. eine harte Krankheit ausge-
standen hatte, und den 20. Dec. 1747. zu Wien

die

die Reichs-Lehen über das Bisthum Lüttich in Empfang nehmen lassen.

Im April 1748. erhielt er durch ein besonderes Päbstliches Breve die Erlaubniß, den Priester-Titel St. Laurentii in Pane und Perna zu führen, ob er gleich nicht in Person nach Rom kommen dürfte.

Als er den 7. April 1751. aus München wieder zu Lüttich angekommen, hatte er den 8. Oct. die Ehre, von dem Niederländischen Erb-Stadthalter, Prinzen von Oranien, einen Besuch zu empfangen. Den 2. Dec. 1752. langte auch der Churfürst von Bayern an seinem Hofe an, der bis den 4ten dablieb und herrlich bewirthet wurde. Den 27. März 1753. that er eine Reise nach Brüssel, um dem Prinzen Carl von Lothringen den versprochenen Besuch zu geben. Er hielt sich bis den 30sten daselbst auf und genoß große Ehre.

Im Jahr 1755. that er abermal eine Reise über Bonn, Frankfurt und Mergentheim nach München, wo er das Vergnügen hatte, den 20. Jul. die Prinzessin Maria Josepha, des Churfürstens Schwester, mit dem Marggrafen Ludwig Wilhelm George von Baden-Baden zu vermählen, worauf er sich nach seinem Lust-Schlosse Ismaringen im Stiffte Freysingen erhub, wo er sich etliche Jahre aufhielte, doch dann und wann sich auch an dem Churfürstlichen Hofe zu München einfand. Denen Franzosen verstatte er bey dem nachmahligen Kriege in Deutschland nicht nur den Durchzug durch sein Stifft, sondern ließ

auch zu derselben Diensten die Werbung zwey neuer Regimenter Fusvolk in seinen Landen zu.

Den 3. May 1758. starb der Pabst Benedict XIV. worauf er zu dem Conclave nach Rom eingeladen wurde. Er bekam in solchem durchs Looß die 5te Celle zwischen den Cardinälen von Yorck und Sersale, kam aber nicht selbst dahin, sondern ließ die Cardinäle zum Pabste wählen, wen sie wollten. Der neue Pabst Clemens XIII. gab ihm den 2. Jun. 1759. an statt des bisherigen Cardinal-Tituls den Priester-Titel St. Mariä in Ara Coeli.

Den 14. Jan. 1760. that er von München aus eine Reise nach Frankreich und hatte unterwegens zu Grießhammer, einem Dorfe bey Augspurg, das Vergnügen, seinen Bruder, den Churfürsten von Cölln, anzutreffen, der im Begriff war, nach München zu reisen. Er sahe ihn hier zum letztenmale, weil er den 6. Febr. 1761. zu Coblentz Todtes verbliche. Er lebte zu Paris incognito, und blieb daselbst bis er die Nachricht von dem Todte des Churfürstens von Cölln erhielt. Weil er sich Hoffnung machte, demselben in seinem Erz-Stiffte zu folgen, erhub er sich im März 1761. wieder nach Lüttich, um bey der Wahl zu Cölln in der Nähe zu seyn. Der König in Frankreich versprach ihm, zu der Chur-Cölnischen Würde beförderlich zu seyn, weßhalben auch er aus Gefälligkeit gegen ihn den Französischen Völkern, die in dem Stiffte Lüttich stunden, alles, was sie begehrten, bewilligte. Allein da es den 6. April zur Wahl kam, wurde er übergan-

gen

gen und vorgegen der Dom-Dechant, Graf Maximilian Friedrich von Königseck, zum Churfürsten und Erzbischoff zu Cölln erwählet. Der Cardinal mußte an dessen statt mit dem ersten Priester-Titel St. Laurentii in Lucino vorlieb nehmen, der ihm nach dem Todte des Cardinals Passionei den 13. Jul. zu Rom ertheilet wurde.

Im Nov. that er mit einem kleinen Gefolge allermahls eine Reise nach Paris, wo er sich bis ins folgende Jahr aufhielt, da er den 6. März 1762. wieder zu Lüttich anlangte, auch bis an sein Ende daselbst blieb. Dieses erfolgte den 27. Jan. 1763. frühe um halb 10. Uhr an einem hitzigen Fieber, daran er acht Tage darnieder gelegen hatte. Er hat sein Alter nicht viel über 39. Jahr gebracht, und die Bischöfl. Regierung zu Regenspurg 43. Jahr, die zu Freysingen 35. Jahr und die zu Lüttich 19 Jahr geführet, die Cardinals-Würde aber 17 Jahr bekleidet. Durch seinen Tod ist auch die reiche Probstey zu Alt-Oettingen verlediget worden.

Er stellte eine ansehnliche Person für, und war von einem lebhaften, großmüthigen und leutseligen Wesen, liebte aber die Ergötzlichkeiten des Leibes mehr, als man von einem großen Prälaten, der zugleich Land und Leute zu regieren hat, vermuthen sollte. Er trat sehr jung in den geistlichen Standt, und ob man gleich anfänglich nicht glaubte, daß er sich zu demselben schicken würde, zeigte er doch nachgehends, daß er die Klugheit eines Prälatens mit der Hoheit eines weltl. Fürstens gar wohl zu verknüpfen wisse.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Marie Victorie Anne von Savoyen, Prinzeßin von Carignan, starb den 18. May zu Foßane im 77 Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Emanuel Philibert von Savoyen, Fürstens von Carignan. Ihre Mutter, Marie Angelike Catharine von Este, aus dem Fürstl. Hause Modena, brachte sie den 12. Febr. 1687. zur Welt. Der Fürst Victor Amadeus von Carignan, der den 4. April 1741. gestorben ist, war ihr leiblicher Bruder. Ihr Aelter-Vater war Carl Emanuel I. regierender Herzog von Savoyen, von dem das ganze heutige Königl. und Hochfürstliche Hauß Savoyen herstammt.

II. Josephe Pacheco, verwitwete Herzogin von Medina Sidonia, Staats-Dame bey der verwitweten Königin von Spanien, Erb-Frau der Stadt Garganta la Olla, starb den 2. May zu Buenretiro im 60sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Anton Robert Pacheco, Herzogs von Escalona, Grafens von Villena; St. Jstevan de Gormaz und Oropesa, der 1746. gestorben ist. Sie wurde 1703 gebohren und den 6. Jul. 1722. mit Dominicus von Guzman, Herzoge von Medina Sidonia, vermählt, der sie den 17. Aug. 1739. zur Witwe gemacht.

macht. Der heutige Herzog von Medina Sidonia, der sich mit einer Tochter des Herzogs von Alba vermählt hat, ist ihr leiblicher Sohn.

III. Thuro Gabriel, Graf Bielke, Königl. Schwedischer Reichs-Rath und Ritter des Seraphinen- auch Comthur des Nordstern-Ordens, starb den 11. May zu Sockholm im 78sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des ersten Grafens, Nicolaus Bielcke, General-Feldmarschalls und Ober-Hofmarschalls, wie auch General-Gouverneurs in Pommern, der 1705 in Ungnade fiel. Seine Mutter, Eve, gebohrne Gräfin von Horn, brachte ihn den 21. Dec. 1685 zur Welt. Weil der Vater bey König Carl XII. in Ungnade gefallen, kam er unter dessen Regierung nicht empor, ob er gleich des Königl. Günstlings und Oberhofmarschalls, Grafen Cal Pipers, Tochter zur Gemahlin hatte. Allein nach dieses Königs Todte wurde er von der Königin Ulrice Eleonore 1719. als Schwedischer Ambassadeur an den Kaiserl. Hof nach Wien geschickt, wohin er über Holland gieng und verschiedene Jahre daselbst blieb, da indessen sein älterer Bruder, Graf Carl Gustav Bielcke, sich als Schwedischer Ambassadeur in Frankreich befand. Den 19. Sept. 1727. wurde er nebst noch 6 andern wohlverdienten Herren unter die Königl. Reichsräthe aufgenommen. Den 25. Febr. 1731. vermählte er sich zum andernmale mit Anne Margarethe, einer gebohrnen Gräfin von Oxenstirna und verwitweten von Torstensohn, die aber den 1. Sept. 1755.

wieder

wieder gestorben ist. Im Jahr 1739. war er e
ner von den Reichs-Räthen, die den 24. Mä
mit Beybehaltung des Titels und eines Jah
Geldes von 2000 Thalern ihrer Würde beraub
wurden. Im folgenden Jahre wurde er vor ein
Königl. Commission gestellt, die ihm nicht nu
das Jahr-Geld absprach, sondern auch verbot
nach Hofe zu kommen. Jedoch im Dec. 174
wurde das wider ihn gesprochene Urtheil wiede
aufgehoben und ihm sowohl das Jahr-Geld wie
dergegeben, als auch der Zutritt bey Hofe wie
derum verstattet. Den 28. April 1748. empfien
er den neugestiffteten Seraphinen-Orden, wobey
er den Wahlspruch erwählte: Probantur tem-
pestate fortes. Im Jahr 1761. ward er nebst
dem Grafen Bonde wieder in den Reichs-Sena
berufen, in welchem sie auch beyde den 15. Nov.
von neuen Sitz nahmen. Er hat einen einzigen
Sohn Namens, Niels, Graf Bielcke, hin-
terlassen, welcher mit einer gebohrnen Gräfin von
Düben vermählt ist. Er war ehedessen Unter-
Hofmeister bey dem Kron-Prinzen, und beklei
det itzt die Stelle eines Hof-Marschalls. Sein
jüngerer Sohn aus der andern Ehe hieß Axel Ga
briel und starb als Königl. Cammerherr 1752 im
20sten Jahre seines Alters. Von seinem Bru
der, Graf Carl Gustav Bielcke, gewesenen Prä
sidenten im Staats-Comtoir, der den 10. Febr.
1754. gestorben, ist auch ein Sohn vorhanden
der Graf Niels Bielcke heißt, aber Römisch
Catholisch worden, und nachdem er seine Ge-
mahlin, eine gebohrne Baronin von Sack, ver-
lassen

lassen, zu Rom die Stelle eines Senator angenommen, die er noch bekleidet.

IV. Christoph, Graf von Unruh, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General des Fußvolks, Kriegs-Raths-Präsident, General-Kriegs-Commissarius und Commendant zu Neustadt bey Dreßden, starb im May im 74sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Bohslaus von Unruh, auf Birnbaum und Tirschtiegel, Starostens von Obornicki. Seine Mutter, Anne Constantine Ludovike, gebohrne Zychlinska, brachte ihn den 20. Oct. 1689. zur Welt. Er widmete sich den Königl. und Chur-Sächsischen Kriegs-Diensten, darinnen er auch bis zu der Stelle eines Obristens stiege, die er 1729. erhalten. In solcher hat er in dem berühmten Lustlager bey Zeithayn an der Elbe 1730. das neu errichtete prächtige Janitscharen-Corps angeführt, auch darauf ein eigenes Regiment Fußvolk erhalten, mit welchem er 1733. in Pohlen zu stehen gekommen. Im May 1737. ward er mit dem Character eines General-Majors Kriegs-Raths-Vice-Präsident und General-Kriegs-Commissarius, 1740. aber mit dem Range, vom 16. Aug. 1721. geheimbder Rath. Im Jahr 1744. erhielt er nach dem Tode des Herrn von Kiesewetter, die völlige Bestallung eines Kriegsraths-Präsidentens, ob er gleich noch den Titel eines Vice-Präsidentens behielt. Im Jahr 1745. ward er von dem Könige als Reichs-Vicario, in den Reichs Grafen-Standt erhoben, nachdem er kurz vorher General-Lieutenant und Commendant

in

in der Neustadt, mit Beybehaltung seiner bisherigen Bedienungen worden. Im Jul. 1747 war er General des Fußvolks, und im Dec. 1755 ward er zum würklichen Präsidenten des Kriegsraths-Collegii erklärt. Seine hinterlassene Witwe, mit der er sich den 20. Aug. 1737. vermählt, heißt Marie Francisce, eine gebohrne Gräfin von Kokorsova, von der er aber kein Kind hinterlassen. Sein Bruder, Constantin, der mit ihm zugleich in den Grafen-Stand erhoben worden, führt den Character eines Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Cammerherrns.

V. Marie Theresie Gillet Lorgvet de Grandville, verwitwete Herzogin und Marschallin von Broglio, starb den 2. May zu Paris im 72sten Jahre ihres Alters. Sie ward den 15. Febr. 1716. mit Franz Marie, Grafen von Broglio, vermählt, der nachgehends Herzog und Marschall von Frankreich worden, wurde aber den 22. May 1745. zur Witwe. Der heutige Herzog und Marschall von Broglio, wie auch der Graf und der Abt von Broglio, ingleichen die verwitwete Gräfin von Lameth, sind ihre hinterlassenen Kinder. Der Graf von Revel, der 1757. in der Schlacht bey Roßbach geblieben und zu Merseburg begraben worden, war auch ihr Sohn. Die erstgedachten beyden Söhne, bekamen der Erbschaft wegen Erlaubniß nach Paris zu kommen, durften aber nicht bey Hofe erscheinen.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
enthalten.
Der 26. Theil.

Leipzig, 1764.
In Verlag der Hanischischen Buchhandlung.

Innhalt:

I. Fortsetzung der merkwürdigen Vorfallenheiten in dem Herzogthum Curland.

II. Einige jüngst geschehene Beförderungen.

III. Leben des letzt verstorbenen Marggrafens Friedrich von Brandenburg-Bayreuth.

I.

Fortsetzung der merkwürdigen Vorfälle in dem Herzogthum Curland.

Der Graf von Biron hat mehr Glück als Recht. Seine Herkunft und Verdienste sind nicht so groß, als die Erhöhung, zu welcher er noch in seinem hohen Alter gelanget ist. Die Gunst der Russischen Kaiserin Anna erhub ihn aus dem Staube der Niedrigkeit, und machte ihn endlich zum Regenten des ganzen Russischen Reichs, nachdem sie ihm, durch ihr vielmögendes Ansehen, zu der Herzogl. Würde in Curland verholfen hatte. Plötzlich wurde er nach dem Tode dieser Monarchin wieder zu Boden geworffen. Ehre und Würden giengen verlohren. Er ward mit seinem ganzen Geschlecht nach Siberien ins Elend verwiesen. Ob ihm nun wohl die Kaiserin Elisabeth, die bald darauf den Thron bestieg, wiederum einige Erleichterung verschafte und aus Siberien zurücke berief, so wurde ihm doch die Russische Stadt Jaroslau zu einem beständigen Aufenthalte angewiesen, wo er seine Lebenszeit in einem ehrlichen Verhaft zubringen sollte.

Mitlerweile wurde das Herzogthum Curland vor verledigt erklärt, und die Kaiserin Elisabeth gab sich alle Mühe, den Königl. Pohlnischen und

Churfürstl. Sächsischen Prinzen Carl zu dem Besitz dieses ansehnlichen Staats zu verhelfen. Er wurde auch von den Ständen erwehlet, und von dem Könige, seinem Vater, im Nahmen der Cron Pohlen öffentlich damit belehnet, auch nachdem er sich huldigen lassen, in dessen Besitz eingesetzet. Allein, ehe man sichs versahe, starb die Kaiserin Elisabeth. Ihr Vetter und Nachfolger Peter III. berufte den alten Biron aus Jaroslau zurücke und erkannte ihn von neuen vor den wahren Herzog von Curland; und da er darauf umgieng, wie er ihn bewegen möchte, zum Vortheil des Herzogs George Ludwigs von Holstein, auf dieses Herzogthum gegen ein gutes Einkommen Verzicht zu thun, bestieg die jetztregierende Kaiserin den Thron, die wider Vermuthen den Biron von neuen in dem Herzogthum Curland bestätigte, auch ihn selbst in den Besitz desselben einsetzte.

Was nun hierüber zwischen dem Russischen und Königl. Pohlnischen Hofe vor Irrungen entstanden, ist schon zu anderer Zeit zu erzehlen angefangen. *) Hier folgt die Fortsetzung davon.

Die Rußische Kaiserin gab unterm 4. Jan. 1763. eine Erklärung der Bewegungs-Gründe, Dero Verfahren bey den Curländischen Händeln betreffend, heraus, darinnen sie unter andern darthat, daß, weil nach den Pohlnischen

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. II. Bandes Seite 3. sqq.

schen Reichs-Gesetzen über kein von der Republik Pohlen dependirendes Lehn ohne Erlaubniß und Einwilligung der ganzen Republik, die durch die öffentlichen Reichstage repräsentirt würde, das geringste entschieden werden könnte, habe auch ohne Erlaubniß der ganzen Republik dem Prinzen Carl das Herzogthum Curland nicht zur Lehn und in Besitz geben können; Ihre Majestät würden daher jetzt und künftig keinen andern, als den mit Zustimmung der ganzen Republik gesetzmäsig belehnten und von allen Europäischen Mächten erkannten, Herzog Ernst Johann für einen rechtmäsigen Herzog der Herzogthümer Curland und Semigallien erkennen; daß sich aber Ihre Maj. die Kaiserin der Curländischen Angelegenheiten annähme, geschähe bloß deswegen, um der Gerechtigkeit ein Genüge zu thun und die Gerechtsame und Freyheit der Republik Pohlen zu vertheidigen, zu deren Aufrechthaltung Sie, vermöge der Garantie von 1716. verbunden wäre.

Das Königl. Pohlnische Ministerium faßte darauf zu Warschau in Französischer Sprache eine Antwort ab, die etliche Bogen stark war. Es wurde unter andern darinnen vorgestellt, daß, da die letzt verstorbene Kaiserin declarirt, wie sie den Biron nebst seinen Kindern niemals loslassen würde, folglich der König zur Befriedigung der Curländer das Lehn einem andern ertheilen könnte, auch hierzu den Königlichen Prinzen Carl bestens empfohlen habe, die Republik ein solches

Betragen niemals misbilligen, vielweniger von Seiten Rußlands dem Könige einige Ungerechtigkeit vorgehalten werden könnte. Die Ehre des Königs gehe die ganze Republik an, und dieselbe müßten unempfindlich seyn, wenn sie mit Gleichgültigkeit ansähe, daß eine fremde Macht auf eine absolute Art mit einer Provinz schalte, die ihr zugehöre, und zwar aus der Ursache, um ihre Rechte erhalten zu wollen. Hätte die Kaiserin aus Freundschaft für die Republik bey ihrer Thronsbesteigung den Ansuchungen genug thun wollen, welche der König und der Senat bey der verstorbenen Kaiserin für die Loslassung des Birons gethan, so möchte dieselbe wenigstens gewartet haben, bis man gedachte Ansuchungen bey Ihr selbst wiederholt hätte, und nicht etwas thun sollen, um welches weder der König, noch der Senat, noch die Republik dieselbe gebeten hätten. Und wenn auch alles das, was der König zu Rechtfertigung seines Betragens anführte, nicht gegründet wäre, so erlange doch dadurch Rußland auf Curland kein Recht, als welches ein unstreitiges Lehn der Republik sey. Wenn Ihre Kaiserl. Maj. aus Nachbarschaft ein neues Recht wegen der Bewegungsursachen, die Sie nach Belieben annähmen, mit Curland zu schalten vermeinten, sey kein Land und kein Hof zu finden, welche nicht Recht über ihre Nachbarn hätten. Endlich hieß es: Wenn Ihre Kaiserl. Maj. die Oberherrschaft des Königs und der Republik über Curland erkennen, und sie als eine gute Freundin und Nachbarin,

darin, die Rechte, welche die Republik besitze, nicht beeinträchtigen wollte, so bäte man dieselbe inständigst, selbst über Curland nichts zu decidiren, die Würkungen des Schutzes, den Sie dem Biron verliehen, zu suspendiren, und den Ständen der Republik die Freyheit zu lassen, die Rechte selbst zu üben, welche diese Sache entscheiden könnten. ꝛc.

Diese Schrift ward den 10. Jan. 1763. von dem Cron-Groß-Marschall Bielinski, dem Cron-Groß-Canzler Wodzicki, dem Cron-Groß-Schatzmeister Weßel und dem Cron-Hof-Marschall Mniszeck unterschrieben. Der Litthauische Groß-Canzler, Fürst Mich. Friedrich Czartorinski, wollte nicht Theil daran nehmen, weil er es für unanständig hielte, daß eine souveraine Republik um ihr Eigenthum durch Memoriale bitten sollte. Als der Russische Gesandte, Graf von Kayserling, diese Schrift in die Hände bekam, um sie der Kaiserin zuzufertigen, unterließ er solches, ermangelte aber nicht, den vornehmsten Inhalt derselben an sie zu berichten. Der Russische Hof erkannte daraus genungsam, wie man es darinnen an der zwischen den Höfen gewöhnliche Achtung und an der, der Kaiserin gebührenden Ehrerbietung habe fehlen lassen. Es ergieng daher unterm 20. Jan. aus Moscau an den Gesandten ein Rescript, bey dem Könige um eine Privat-Audienz anzuhalten, und ihm das Misvergnügen über der unanständigen Schreibart in der obgedachten Schrift zu erkennen zu geben, auch deshalben von Sr. Königl. Maj. und der

ganzen Republik hinlängliche Genungthuung zu fordern. Weil er nun wegen des Königs Unpäßlichkeit die verlangte Audienz nicht erhalten konnte, ließ er das gedachte Rescript auf Befehl seines Hofs drucken und es mit einem Memorial dem Fürsten-Primas unterm 3. März zu fertigen. Der Schluß dieses Memorials war dieser: Da Beleidigungen nicht erlaubt sind, so erfordert es die Gerechtigkeit, selbige wieder gut zu machen.

Immittelst befand sich der König über der geschehenen Russischen Sequestration der Herzogl. Einkünfte und Domainen in Curland äußerst betreten, zumal da auch die Archive, Magazine, Holzungen u. d. g. nicht davon ausgeschlossen blieben. Der König ließ denen zu Warschau befindlichen auswärtigen Ministern in Ansehung dieser Sequestration eine Anzeige thun, daß es falsch sey, was wegen der Verweigerung der Winter-Quartiere vor die Russen angebracht worden; es wären vielmehr diese Trouppen, ohne den Prinzen Carl als Herzog, zu requiriren, von dem Erats-Rath Simolin, der sich als Herr in Curland aufführe, einquartiret worden, daher man leichte merken könnte, daß die angeführte Verweigerung nur ein Vorwand sey, um die Demarschen des Russischen Hofs, die zum Faveur des Birons vorgenommen worden, desto besser zu beschönigen. Es ließ auch der König nicht nur unterm 13. Jan. ein Schreiben an den Curländischen Adel und die Land-Stände ergehen, um ihnen zu untersagen, weder denen Ansinnungen des Russischen Ministers Simolin, noch sonst einer Puissance einiges

einiges Gehöre zu geben; sondern ließ auch unterm 27. Jan. die sämmtlichen Senatores und Ministers zu einem Senatus Consilio wegen Curland einladen.

Mitlerweile war der Herzog Ernst Johann selbst nach Mietau gekommen, ohne daß ihm deshalben der noch daselbst befindliche Prinz Carl den Herzoglichen Pallast geräumet hatte. Er fertigte daselbst unterm 10. Jan. ein Circular-Schreiben an den Adel dieses Herzogthums aus, um solchen auf den 10. Febr. zu einer so genannten brüderlichen Versammlung einzuladen, damit er die ihm noch nicht geleistete Huldigung erlangen möchte. Der Russische Minister Simolin unterstützte nicht nur dieses Verfahren durch ein gleichmäßiges Circular-Schreiben im Namen der Russischen Kaiserin, sondern bedrohete auch die dem Herzoge Carl anhängigen Land-Stände mit der Ungnade Ihro Kaiserl. Majestät, nöthigte auch den Buchdrucker zu Mietau durch Einlegung Russischer Soldaten, in denen auf dieses Jahr gedruckten Calendern den Namen des Herzogs Carl heraus zu thun, und dargegen den Namen und Titel des Herzogs Ernst Johann hineinzusetzen. Es kam auch unterm 16. Jan. eine Deduction der Rechte des Herzogs von Biron an die Cron Pohlen heraus, durch welche dargethan wurde, daß 1) der Herzog Ernst Johann durch ein Reichstags-Decret rechtmäsig zum Herzog von Curland eingesetzt worden; 2) der König und Senat ganzer 10. Jahr lang, sich seiner in Rußland angenommen und dadurch sein Recht beständig

erkannt hätten; 3) daß dieser Herzog nicht durch das Senatus Consilium von 1758. auf einmal seines Herzogthums habe beraubt werden können, weil solches nach den Gesetzen nicht rechtskräftig gewesen; 4) daß in dem vorgeblichen Urtheil des Senats keine erforderliche Formalität beobachtet worden, weil man den Herzog weder citirt, noch seine Vertheidigung angehöret; 5) daß, da der Prinz Carl nur, so ferne der Herzog Ernst Johann und seine Familie niemals wieder in Freyheit gesetzt würden, an seine Stelle ernannt worden, alles, was auf diesen Grund gebauet worden, von sich selbst wegfalle und folglich des Prinzens Carls Einsetzung in Curland durch die Zurückberufung Herzog Ernst Johanns für cassirt zu achten sey ꝛc. Es bewog dieses alles den König an den gesammten Curländischen Adel und die Land-Stände ein Abmahnungs-Schreiben unterm 18. Jan. ergehen zu lassen, worinnen unter andern ihnen von der Zusammenberufung der Senatoren und der Absendung einiger von denselben, an des Königs, der Republik und des Herzogs Gerechtsame zu handhaben, Nachricht gegeben wurde, mit der Ermahnung, sich nach ihren Rathschlägen zu richten.

Diese beyden Senatores waren Constantin Ludwig Plater, Woywode von Micislau, und Thaddäus Liepski, Castellan von Brzezin, der letzte langte zuerst in Mietau an. Als der Russische Obrist-Lieutenant von Schrödter, der allda das Commando führte, und mit seinen Trouppen dem Herzoge Ernst Johann zur Bedeckung

deckung diente, von seiner Ankunft hörte, gieng er ihm entgegen, um ihm vorzustellen, wie unnöthig seine Abschickung sey; er konnte aber nicht vor ihn kommen. Jedoch so bald der Castellan sein Quartier bezogen, that ihm der Russische Minister Simolin eben diesen Antrag, bekam aber von ihm diese herzhafte Antwort, er würde seine Commission ausrichten. Indessen hatten die Russen das Zimmer, wo sich die Regierung zu versammlen pfleget, ingleichen die Zimmer, wo die Archive und Tribunale sich befinden, versiegelt und mit Wache besetzt.

Der Russische Minister Simolin stellte dem Castellan Lipski eine schriftliche Declaration zu, des Inhalts: 1) daß Ihro Kaiserl. Maj. nie geschehen lassen würden, daß die abgeordneten Herrn Senatores den von Sr. Pohlnischen Maj. ihnen geschehenen Auftrag zur Vollziehung brächten, noch einen einzigen Actum der Gerichtsbarkeit in den Herzogthümern Curland und Semigallien ausübten; 2) sey der eigentliche Zustand von Curland eine Staats-Sache, welche den Beytritt der ganzen Republik erforderte, daher dessen Entscheidung sich der König und der Senat nicht allein zueignen könnte; 3) würden die Kaiserin keinen andern Herzog, denn den alten und mit Bewilligung der ganzen Republik rechtmäsig belehnten Herzog Ernst Johann erkennen, um dessen Befreyung der König und die ganze Republik selbst zu wiederholten malen angesucht hätten, und 4) wären ermeldete Herzogthümer ein Lehn von dem ganzen Corpore der Republik, und nicht bloß ein Thron-

Lehn der Pohlnischen Könige, folglich dürfte in die Gerechtsame und Freyheiten besagter Republik bey dieser Curländischen Successions-Sache nicht der mindeste Eingriff geschehen.

Diesen Puncten setzte der Castellan Lipsky in einer Schrift folgendes entgegen: 1) Sey Curland nach denen Constitutionen des Königreichs ein von dem Könige als Souverain abhangendes Lehn, folglich stehe es Niemanden als Sr. Maj. dem Könige von Pohlen zu, in denen dieses Lehn betreffenden Angelegenheiten frey zu schalten; 2) habe die Republik, welche über ihre Gerechtsame bekanntermaßen sehr eifere, seit den Zeiten Siegmund Augusts bis auf die jetzige glorreiche Regierung Augusts III. niemals in dem Gebrauche der, ihren Königen zugestandenen Auctorität und Macht über die Herzogthümer Curland und Semigallien das mindeste zu tadeln gefunden; 3) der König und Senat hätten zwar vor sich allein nicht die Macht, Gesetze zu geben, aber wohl diese, daß sie das, was von den dreyen Ordnungen des Königreichs beschlossen worden, zur Vollziehung bringen könnten; auf solche Weise gäbe die Constitution von 1736. dem Könige die Gewalt, dieses Lehn willkührlich zu verleyhen; 4) da seit derselben Zeit alle Reichs-Tage zerrissen worden, habe der König und Senat sich an den Schluß und Sinn des Senatus Consilii von 1736. sowohl in Ansehung des Ernst Johann von Biron, als auch in Ansehung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Carls gehalten; Nachdem 5) der König und Senat sowohl,

wohl, als der Curländische Adel um die Befreyung des Birons 18. Jahr lang vergeblich angesucht, habe der Senat und Adel des Herzogthums endlich von dem Könige den Königl. Prinzen Carl zum Herzoge begehrt, worauf die Declaration der Kaiserin Elisabeth und der, zwischen dieser Monarchin und Sr. Königl. Hoheit 1759. getroffene Vergleich, den König bewogen, diesem Prinzen die verledigten Herzogthümer zu geben. Es sey demnach ganz natürlich und ordentlich, daß der König mit Beystimmung seines Senats Macht habe, Senatores nach Curland zu senden, um von den entstandenen Unruhen in diesen Herzogthümern und denen durch die Russischen Trouppen verübten Gewaltthätigkeiten Erkundigung einzuziehen. Es könnten daher, ohne offenbarer Verletzung des Völker-Rechts und Uebertretung der zwischen Pohlen und Rußland bestehenden Tractaten, die beyden abgeordneten Senatores an der Vollziehung des ihnen, Kraft der Gesetze des Königreichs und alten Herkommens, geschehenen Auftrags nicht gehindert werden. Wenn Ihre Kaiserl. Majestät den Königl. Prinzen Carl nicht als Herzog von Curland erkennten, so sey es ein Unglück für diesen Prinzen; das Lehn aber bliebe nichtsdestoweniger unter der Souverainität des Königs, dessen Gerechtsame unwidersprechlich wären; seit zwey Jahrhunderten sey zwischen der Republik und ihren Königen über dieses Lehn kein Streit gewesen; nur in dem Fall, wenn es seine Natur ganz verändern und eine andere Gestalt annehmen sollte, habe sich die Republik Erkenntniß davon

zu

zu nehmen vorbehalten, wie solches aus denen Conventionen von 1569. und 1725. klar zu ersehen sey ꝛc.

Weil die Vorstellungen des Herrn Simolin, ohngeachtet sie mit Drohungen vergesellschaftet waren, den Prinzen Carl nicht bewegen konnten, Curland zu verlassen, so verlangte der General-Gouverneur zu Riga, Graf von Broune, den 12. Febr. bey demselben Audienz, in welcher er in deutscher Sprache folgende Declaration that:

„Ihro Kaiserl. Maj. haben mir aufgetragen, in Dero Namen Ew. Königl. Hoheit vorzustellen, daß der Herzog Ernst Johann gegenwärtig von diesen Herzogthümern Besitz genommen, und Ew. Königl. Hoheit von dem Vergnügen selbst Zeuge sind, mit welchem ihn der gesammte Adel aufgenommen und für seinen alten und rechtmäßigen Herrn erkannt hat: also ist nunmehro der Wille Ihro Kaiserl. Majestät, daß Ew. Königl. Hoheit ungesäumt die Stadt und das Land räumen, damit durch einen längern Aufenthalt dieselbe vielleicht nicht Anlaß zu einer Kaltsinnigkeit oder Veränderung in der Freundschaft gegen den König und sein Königl. Hauß geben möchten, welche Ihre Kaiserl. Maj. im übrigen beständig zu unterhalten und durch die schätzbaresten Zeugnisse zu geben gesonnen sind.„

Der Prinz antwortete, daß da er, als Herzog von Curland, von den Befehlen des Königs abhange, es ihm unmöglich sey, hierinne dem Willen der Kaiserin nachzuleben, zumal da er ganz

neuer-

neuerlich ein Rescript vom Könige erhalten, worinnen ihm geboten worden, so lange zu Mietau zu verbleiben, bis Se. Maj. nach dem Ausschlage des bevorstehenden senatus Consilii ihn weitere Befehle zuschicken würden. Er blieb demnach feste entschlossen, den Herzogl. Pallast nicht eher zu verlassen, als bis er durch die Russischen Trouppen darzu gezwungen würde, oder von dem Könige, seinem Vater, hierzu Befehl bekäme, und das senatus Consilium ein Conclusum deswegen abfassen würde. Er achtete es nicht, ob ihm gleich nicht nur alle Einkünfte von den Herzogl. Domainen, sondern auch alle Lebens-Mittel zu seinem Unterhalte abgeschnitten wurden. Er kehrte sich auch nicht daran, obgleich die Russischen Trouppen zu Mietau verstärkt wurden und der Herzog Ernst Johann den 22. Febr. allda seinen Einzug hielte, auch er selbst so enge eingeschlossen wurde, daß er wie ein Gefangener anzusehen war. Indessen mengte sich kein einziger auswärtiger Hof in die Curländische Affaire. Nur der Preußische Hof ließ durch seinen Residenten zu Warschau, Herrn Benoit, am 22. Febr. dem Cron-Groß-Canzler und den übrigen Senatoren die Erklärung thun, daß Se. Königl. Maj. vermöge der mit Rußland eingegangenen Verbindungen, und der vormals geschehenen Erkennung des von Biron, als Herzogs von Curland, dem Entschlusse des Russischen Hofs beypflichten würde.

Die nachdrücklichste Schrift, die der Hof zu Warschau in der Curländischen Sache ans Licht stellte,

stellte, war die Memoire vom 26. Febr. 1763. welche verschiedene Bogen stark ist und den ganzen Zusammenhang der Vorfälle in Curland dem Russischen Hofe aufs deutlichste vor Augen stellt, um ihn zur Erkenntniß der gerechten Sache zu bringen. Der Herzog Biron wird in dieser Schrift beschuldiget, daß, da er die Bedingung, unter welcher er die Belehnung empfangen, nicht erfüllt, ferner dem Könige die Lehns-Pflicht, worzu ihm die Reichs-Gesetze verbunden, in Person nicht geleistet, er auch selbst von den Curländern die Huldigung und den Eyd nicht erhalten, seine Einsetzung in das Lehn nicht gänzlich vollzogen worden sey. Hiernächst habe er sich, da er von seinem rechtmäßigen Richter als ein der beleidigten Majestät schuldiger erklärt worden, mit der Nota infamiæ belegt und zu regieren unfähig gemacht worden, welcher sich auch auf seine sämmtlichen Descendenten erstrecke. Er habe, anstatt seine Staaten zu regieren, in den Diensten einer auswärtigen Macht gestanden, und in solchen seinen Untergang gefunden, so, daß er nach geschenkter Todes-Strafe mit seiner ganzen Familie zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt worden, weshalben er pro civiliter mortuo zu halten gewesen. Peter III. habe ihn aus dem Exilio zu keinem andern Zweck zurücke berufen, als ihn dahin zu vermögen, daß er zum Vortheile des Prinzens George von Holstein, seines Vetters, das Herzogthum Curland abtreten sollte, wie er denn auch bereits die Abdications-Acte von sich gestellt, die ihm hernach die jetzige Kaiserin wieder zurücke gege-

gegeben. Eine solche, ohne Vorwissen des Oberlehnsherrn von sich gestellte Acte sey zulänglich, ihn alles Rechts auf das Lehen, wenn ihm noch eines übrig geblieben, gänzlich zu berauben. Biron sey auch in das Verbrechen der Helonie gefallen, da er auswärtige Höfe, ohne die Wege des Rechts versucht zu haben, gesuchet und angenommen, auch durch solche die größten Gewaltthätigkeiten ausüben lassen, um sich dadurch feste zu setzen. Hierzu komme nun noch die boshaftige Unternehmung, daß er den Sohn des Königs, ohngeachtet der ihm feyerlich verliehenen Belehnung, aus Curland zu jagen suchte, und deshalben einige Edelleute durch die Russen erkauft oder auf andere Art dahin gebracht, daß sie auf die Berufung des Biron am 10. Febr. zusammen gekommen und auf den Fuß eines förmlichen Landtags einen Mann zum Marschall erwehlet, welcher durch seine treulosen Handlungen und Rebellion gegen seinen rechtmäsigen Fürsten sattsam bekannt ist *). Da indessen der Russische Etats-Rath Simolin diejenigen Edelleute, die sich durch seine Drohungen nicht haben gewinnen lassen, mit harten Erpressungen und militarischen Executionen verfolget und aus dem Lande verjaget.

Endlich heißt es in dieser Schrift: „Es ist nicht um einen Prinzen zu thun, der zum Herrschen gebohren ist, oder durch Unterdrückung um die

*) Es ist dieses entweder der Baron von Knigge oder der Herr von Heuking.

„die Erbschaft seiner Väter gebracht worden. E ist ein neuer Mensch, ein Ehrgeitziger, der ohn besondere Meriten, und ohne geleistete Dienst einzig und allein aus Gunst zu einem hohen Stan de erhoben worden, den er niemals hätte suche sollen, und von welchem ihn seine kühnen Unter nehmungen gestürzt haben, ehe er noch recht fes darinnen gesessen. Hat das blinde Glücke selbs seine Ehre zu Grunde gerichtet, so müssen darum weder Curland, noch die Republik Pohlen ihre Ruhe, ihre Gerechtsame und ihre Würde aufopfern, um ihn wieder einzusetzen.„

Das auf den 28. Febr. angesetzte, Senatus Consilium wurde den 7. März zu Warschau eröffnet. Die meisten Bischöffe ersuchten den König in ihren Votis um die Ausschreibung eines ausserordentlichen Reichstags, um auf demselben den Besitz des Herzogthums Curland vor den Königl. Prinzen Carl zu bestätigen. Jedoch die 3 Bischöffe von Plock, Kiow und Liefland, thaten dem Könige den Vorschlag, mit dem Russischen Hofe wegen Curland die Güte zu pflegen und deshalben einen Gesandten an denselben abzusenden. Den 8ten legten die weltlichen Senatores ihre Vota ab. Sie fielen alle auf einen zu haltenden außerordentlichen Reichstag, um den Prinzen Carl bey Curland zu erhalten und den Biron zu entfernen. Der Woywode von Inowladislau war auch dieser Meinung, setzte aber hinzu: Wenn beyde Herzoge vor dem Königl. Throne erscheinen und ihre mit Königl. Hand unterschriebene, auch mit beyden Reichs-Siegeln bekräf-

kräftigte, Diplomata vorzeigen sollten, so wüßte er nicht, wie man ihre Gerechtsame entscheiden könnte. Der Fürst Jablonowski, Woywode von Braclau, führte in seinem Discours unter andern an, daß durch die Demarsches des Russischen Hofs nebst andern, zwischen beyden Reichen bestehenden Conventionen und Friedens-Schlüssen auch der alte Tractat von Polanow, der 5te, 8te und 13te Articul des Tractats von Grzymultowski, der 5te Articul des von Dziatyns und andere Grund-Conventiones mehr übertreten würden. Einige verlangten, daß der Herzog Ernst Johann sich vor die zehns-Cammer zu Petrikow stellen, allda sein Recht darthun, und die Entschließungen des Königs erwarten sollte. Denen wurden die Vota der weltlichen Senatoren fortgesetzt, welche fast insgesammt auf einen ausserordentlichen Reichstag fielen, um auf demselben die Curländischen Streitigkeiten abzuthun. Den 10ten brauchte der König Arzeney, daher die Fortsetzung des Senatus Consilii bis auf den 11ten verschoben wurde, da noch die Castellane und Staats-Ministri ihr Gutachten von sich gaben. Der König hat allen Sessionen dieses Consilii in Person beygewohnet, und auf einem Lehn-Stuhle in dem Senatoren-Saale gesessen, auch ohne jemands Hülfe den Thron bestiegen.

Kein Magnate gab seine Neigung gegen den Herzog Ernst Johann mit mehrern Eifer und Nachdruck bey dem Senatus Consilio zu erkennen, als der Litthauische Groß-Canzler, Fürst Czartorinski. Er eröffnete seine Meinung den 15.

März vor dem Könige in einer sehr weitläuftigen Rede, darinnen er zwar seine Ehrerbietung gegen den König und dessen Königl. Hauß mit vielen schmeichelhaften Ausdrücken an den Tag legte, aber doch dabey die Gerechtsame des obgedachten Herzogs aufs bündigste vorstellte. Ich kann nicht umhin, einige Stellen aus dieser Rede anzuführen. Den Eingang zu solcher machte er mit diesen Worten:

„Um von meiner Meinung Rechenschaft zu geben, bin ich genöthiget, mich auf dasjenige zu berufen, was ich im Consilio von 1758. gesagt habe: nämlich daß Curland ein Lehn sey, das nicht nur von dem Pohlnischen Throne, sondern auch von der Republik Pohlen abhanget; daß unsere Könige in keiner wichtigen Begebenheit wegen Curland ohne Beystimmung der Republik einen Vergleich eingegangen haben; daß diese Angelegenheit von Curland offenbar eine Angelegenheit des Staats sey, und das senatus Consilium solche zu entscheiden, die Macht nicht habe; daß der Herzog Biron seiner Gerechtsame ohne Vorladung, ohne Ueberführung und ohne Erkenntniß nicht verlustig werden könne; daß die Pacta Conventa Ew. Maj. uns versichern, daß Allerhöchst Dieselbe für die Curländischen Angelegenheiten gemeinschaftlich mit der Republik sorgen wollen. Ich setze hinzu, daß das Sächsische Ministerium die Unterhandlungen wegen Curland am Russischen Hofe einige Monathe vor dem Reichstage 1758. angefangen und lebhaft getrieben habe, „wegen welcher jedoch weder in den Universalien,

„noch

„noch bey den Landtagen die geringste Erwehnung geschehen. Der Delegatus Schöpping hatte ausdrücklich Befehl, die dringendesten Ansuchungen im Namen der Stände von Curland für die Befreyung des Herzogs Biron zu thun. So bald die Regierung von Curland vernommen, daß er, da er mit Ew. Maj. gesprochen, das Widerspiel gethan, hat dieselbe an uns vier damahlige Canzler geschrieben, sich über die Hindansetzung der Treue ihres Abgeordneten heftig beklaget, und auf die Schadloshaltung ihrer Constitutionen gedrungen. Als Ew. Maj. sich bewegen lassen, im Jahr 1758. dem Prinzen durch die angebliche Auctorität des Senatus Consilii die 3 Diplomata und die Belehnung von Curland zu ertheilen, legten alle diese Stücke die Declaration der Kaiserin Elisabeth, daß die Person und Familie des Herzogs Biron niemals wieder auf freyen Fuß gestellt werden würden, zum Grunde. Und eben der Text dieser Diplomatum beweiset, daß Ew. Maj. damals die Rechte des Herzogs und des Hauses Biron an sich selbst für rechtmäsig erkannt, woraus sich ergiebet, daß seine wieder erlangte Freyheit ihm auch den Genuß derselben wieder geben müsse, und daß die Einsetzung des Prinzen Carl durch solche Rathschläge, wobey man weder die Mängel, noch die Folgen dieser Handlung in Erwegung gezogen, auf das Eiß gebauet worden. Ich habe es damals voraus gesagt, jetzo bezeuge ich mein Mitleiden darüber.„

Es heißt ferner in dieser Rede: „Seit der im Jahr 1739. vorgegangenen Belehnung des Biron

ron bis zum Consilio 1758. wurde Niemand die angeblichen Mängel seiner Gerechtsame gewahr, und Allerhöchst Dieselben erzeigten ihm selbst zu verschiedenen malen die Pflichten des Schutzes, an welche er als Vasall Anspruch machen konnte. . . In dem Laufe dieser 19 Jahre haben so viele Landtage ihrem Landbothen aufgetragen, auf die Mittel der Wiederherstellung des Herzogs Biron zu dringen.„

Weiter heißt es: „Niemanden von denen, die dem Reichs-Tage 1736. beywohnten, war es unwissend, daß die neue Constitution, welche Ew. Maj. die Gewalt ertheilte, einen neuen Herzog nach dem Tode des letzten Kettlers, welcher damals noch am Leben war, zu belehnen, bloß auf den Biron abgesehen gewesen, welcher damals dem Interesse Ew. Maj. am Russischen Hofe, dessen Minister er gewesen, sehr nützlich war. Dieses macht die Einwendung, daß er einer fremden Macht diente, zu nichte. Drey Reichs-Tage und eben so viele senatus Consilia sind auf die Belehnung des Prinzen Carls gefolget, ohne daß dabey von Curland das geringste erwehnet worden, obwohl schon vor dem leztern der Herzog Biron seine Rechte in Anspruch genommen, und die jezt regierende Kaiserin von Rußland ihre Ansuchungen zu seinem Behuf bey Ew. Maj. so lebhaft angebracht hatte. „

Es heist ferner: „Der im Jahr 1750 angeführte Nutzen für die Republik von der Belehnung des Prinzen Carls bestund darinne, daß die Kaiserin Eli-

Elisabeth sich zu dessen Gunsten einiger Herzogl. Ländereyen, in deren Besitz sie war, begab; dargegen aber die Allodial-Güter von 500000 Thalern am Werthe, die von dem Herzoge Biron der Verbindlichkeit seines Vasalagii gemäß wieder ausgelöset wurden, sich vorbehielte. Catharina II. thut ein weit mehrers. Denn sie giebt dem Herzog Biron alles, ohne das geringste sich vorzubehalten, zurücke, und erklärt sich zugleich auf das feyerlichste, daß sie die oberlehnsherrl. Rechte von Pohlen auf Curland erkennen und in allen Stücken aufs genaueste zu erhalten suchen würde. Hat gleich der Herzog Biron nur durch einen Gevollmächtigten das Homagium geleistet, so haben doch Ew. Majestät ihm selbst durch ein feyerliches, von den 2. Groß-Canzlern besiegeltes Diploma, es in Person zu leisten, übergeben.„ ꝛc.

Der Groß-Canzler spricht ferner in seiner Rede: „Man hat die Würde Ew. Maj. auf die Spitze gesetzt, als man Allerhöchstdieselben vermocht, die Monitoria, die Intimationes der Erkenntniße von Curland, und das Rescript der Commission an die Senatores, zu Verkleinerung des Senatoren-Characters, ohne Gesetz, ohne Beyspiel und ohne einen festgesetzten Gegenstand, zu unterzeichnen. Diese Stücke, welche in der Sächsischen Canzley, oder in jedweder andern verfaßt worden, keinesweges aber in irgend eines Canzlers seiner, welchem doch dergleichen zu verfassen allein das Recht zustehet, sind noch Curland mit dem Cron-Siegel allein und ohne dem von Litthauen, ohne welchen doch keine Expedition wegen

„Curland gültig ist, noch in diesem Lande engenommen werden kann, geschickt worden?„ ꝛc.

Endlich drückt er sich gegen den König also aus: „Ich kann, Allergnädigster König, Allerhöchst Deroselben nicht rathen, die Verlegenheiten dieser Curländischen Angelegenheiten annoch zu häuffen. Es würden noch größere Unannehmlichkeiten für Ew. Maj. und wirkliche Gefahren für den Staat, welcher sich ohne Vertheidigung befindet, die Folgen davon seyn. Geruhen Sie, Allergnädigster König, Allerhöchst Dero eigene Wohlthaten, die durch das Gesetz von 1736 autorisirt sind, und welche so viele Ansuchungen von Allerhöchst Dero Seite zu Gunsten eben dieses Birons, und die dringenden Instanzen einer mit Ew. Maj. und der Republik in Freundschaft stehenden Prinzessinn zur Folge gehabt, zu bestätigen, und tragen Allerhöchst Dieselben, Allergnädigster König, zu Erleichterung derer, Allerhöchst Dero väterlichen Herzen, durch alle Rathschläge verursachten Widerwärtigkeiten, Dero Ministerio auf, mit dem Russischen Hofe über die Mittel einer andern Vergütung für den Prinzen, Dero Sohn, dessen Tugenden und Gaben niemand mehr, als ich, verehret und hochschätzet, negociiren. Durch Ew. Maj. Großmuth wird Allerhöchst Dero väterliche Zärtlichkeit denen Gesinnungen der Gerechtigkeit und Liebe Platz zu machen wissen, welchen Allerhöchst Dieselben gegen eine Nation tragen, die Allerhöchst Dieselben auf ihren Thron gesetzet, um sie glückselig zu machen, und ihre Gesetze und Freyheiten zu erhalten.„ ꝛc.

Das

Das Resultat des Senatus-Consilii bestund, so viel Curland anbetrifft, kürzlich darinne, daß Ernst Johann Graf von Biron, als Besitzer verschiedener in Curland und Semigallien liegender Güter, auf das förderſamste, nebst allen, die es mit demselben hielten, citirt und wegen ihres Betragens zur Rechenschaft gefordert und gestraft werden sollten. Es sollten auch die beyden, nach Curland abgeordneten Senatores, deren Betragen gebilliget wird, noch länger daselbst bleiben, um den Herzog Carl mit ihrem Rathe beyzustehen, und für die Erhaltung der Rechte Sr. Majestät und der Republik zu wachen. Man beliebte auch den bereits an den Russischen Hof abgeschickten Cämmerer von Liefland, (er wird in den Acten der Canzeley Unter-Cämmerer von Liefland genannt,) Johann von Borch, mit neuen Instructionen und Vollmachten zu versehen, um die Kaiserin durch gütliche Vorstellungen zu Veränderung ihrer bisherigen Gesinnung wegen des Herzogthums Curland zu bewegen. Einige Zeitungsschreiber hatten daher Anlaß genommen, vorzugeben, als ob der Königl. Pohlnische Hof die Erklärung gethan hätte, daß der Prinz Carl das Herzogthum Curland gegen eine Rente, die ihnen der Herzog Ernst Johann aussetzen würde, fahren lassen wollte. Allein, es ist dieses Vorgeben für ungereimt und falsch erkläret, und dargegen behauptet worden, daß der König vielmehr dem Herzog Biron eine Rente auszusetzen, bewilligen würde, um dadurch die Hochachtung vor Ihro Russisch-Kaiserl. Maj. an den Tag zu le-

gen; wie denn Sr. Majestät dieser Monarchin schriftlich zu erkennen gegeben, daß Sie zu jedem Accommodement bereit wären, welches mit Dero Würde und den Rechten der Kronen compatible wäre.

Der Herr von Borch wurde bey seiner Ankunft zu Moscau von dem Kaiserl. Hofe ganz wohl aufgenommen, so, daß der König, da er ihm den Inhalt von den Resultat, des Senatus-Consilii in einem Schreiben eröffnete, zugleich seine gute Hoffnung, die er sich von dem glücklichen Erfolg der Handlungen desselben machte, zu erkennen gab. Das Schreiben lautete also:

„August der Dritte ꝛc. Wir versprechen Uns von der Billigkeit Ihro Kaiserl. Majestät und Dero Freundschaft gegen Uns und die Republik, daß die Vorstellungen, die Wir eurer Klugheit und Activität in der Curländischen Affaire, zu Aufrechthaltung Unserer, und der Republik, wie auch Sr. Durchl. des Prinzens und Herzogs, Unsers geliebtesten Sohnes, Rechte zu machen, anvertrauet haben, von dem Russischen Hofe wohl aufgenommen werden und die erwünschte Wirkung nach sich ziehen dürften. Wir sind auch davon in Rücksicht auf den gracieusen und günstigen Empfang, den ihr, wie Wir vernommen, bey Ihro Kaiserl. Maj. und Dero Hofe gehabt, überzeugt worden. Damit ihr nun mit desto größerm Nutzen in dieser Affaire in Conformität des Resultats des Senatus Consilii arbeiten könnet, so haben Wir Befehl ertheilet, daß euch aus der Canzeley

„des

„des Königreichs eine authentische Copie davon überschickt werde, und Wir prorogiren zugleich den Termin eurer Commission und das Creditiv, das Wir euch anvertrauet. Euer Fleiß und unermüdete Sorgfalt, Unsere Affairen glücklich zu Stande zu bringen, die Uns sonst schon bekannt sind, werden euch bey diesem gegenwärtigen Umstande besonders Unsere Königl. Gnade zuziehen. Uebrigens bitten Wir Gott, daß er euch gesund erhalte! Warschau, den 19. März 1763.„

Wie schlecht aber der Fortgang seiner Handlungen an dem Russischen Hofe gewesen, erhellet aus dem folgenden Schreiben, das der König an den Herrn von Borch abgehen ließen. Es war solches also abgefasset.

„Augustus der Dritte ꝛc. Wir haben wider alles Vermuthen aus dem Berichte von dem, was ihr an dem Russischen Hofe gehandelt, und aus der Antwort, die ihr Uns von Unserer guten Schwester, der Kaiserin Catharina, zugeschickt, ersehen, daß, indem diese Prinzessin feste auf Ihren Gesinnungen beharret, vor die Vorstellungen, die Wir Ihr in der Curländischen Sache zu machen euch aufgetragen, gar keine Achtung haben will, zu welcher Wir doch bloß von der Gerechtigkeit und Billigkeit gereizet worden, um nicht allein Unsere und des Durchl. Herzogs, Unsers geliebten Sohnes, sondern auch der ganzen Republik Gerechtsame aufrecht zu erhalten. Keine Macht kann es gelassen ansehen, wenn die Trouppen der Nachbarn ihre Provinzen besetzen. Inzwischen mögen

„die Verwandten Unserer nur gedachten guten Schwester und Nachbarin, und der Verwandtschaft Grund, dahero Dieselbe angetrieben wird, alle und jede Ihnen Mißgefallen zu Unrecht zu erkennen, wie sie wollen, so sind sie doch die Beklagten und Leidtragende, daß diese Irrungen auf Unser Haus kommen werde, die zugleich unsern ältesten und gnädigsten Herrn betreffen, und nicht ohne Empfindlichkeit vorgehen müssen. Wir sind dahero versichert, daß Ihro Kaiserl. Maj. die wohlerhobten Vorstellungen nicht verübeln werden, Wir und Unsere Frau Gemahlin Gemahlin, das Haus austreffen, der Ihnen unter Gemeinden zu verbleiben, gnädigst nochmals auffragen. Solte Unser Herr Vater, ganz sich klagen, und Ihro Kaiserl. Maj. an seine Religionsversicherungen nicht gedenken, auch euer Collectivsinnen und längerer Aufenthalt hiese unsere Mißbilligung haben, als dem Gesetze Ihro Kaiserl. Maj. nur zu entgegen, so ist es in Unser Wissen-Meinung, indem Wir die Ihrige auf einem gleichmäßigen Fuß halten, und Ihnen wieder Unsere und des Staats Autorität doch zu stellen gewinnet sind, daß sie um eure Abschieds-Audienz anhalten. Es mag auch solche gegeben werden oder nicht, so betrachten Wir euch, solche auf mündig, in Unser Königreich gehörige Personen, und Ihren Gott, daß es euch gesund erhalte.

Warschau, den 1. April 1765.

Jedoch der Herr von Borch hatte nicht nöthig, um eine Abschieds-Audienz anzusuchen, weil er den 5. April vom Russischen Hofe Befehl

bekam, in zweymal 24. Stunden die Residenz-Stadt Moscau zu verlassen. Er ließ bey seiner Abreise eine Anzeige zurücke, die er den fremden Ministris überschickte und also lautete:

„Dem unterzeichneten Gesandten des Königs und der Republik von Pohlen an dem Kaiserl. Russischen Hofe ist am verwichenen Freytage im Nahmen und von Seiten Ihro Kaiserl. Maj. folgende mündliche Insinuation geschehen, daß nemlich, weil diese Souveraine aus dem Resultat des Senatus Consilii ersehen, daß der König in der Curländischen Affaire sogar darauf bestünde, daß er Sie zwingen wollte, Ihre dißfalls gefaßte Entschliessungen zu ändern, er, unterzeichneter, in zweymal 24. Stunden die Residenz Moscau zu verlassen hätte, und im Fall er bedenken trüge, sich diesem gemäß zu bezeigen, so würde er unter einer Garde bis an die Grenzen gebracht werden. Da ihm nun unendlich viel daran gelegen, sich gegen alle Vorwürfe, die ihm von seinem Hofe und der Nation gemacht werden könnten, in Scherheit zu stellen, auch dem Publico von seiner Aufführung nicht der geringste Scrupel zurücke gelassen werden möchte, so hat er geglaubt hierinnen nichts ermangeln zu lassen, ja sich selbst verbunden gesehen, seiner Pflicht sowohl, als seiner Sicherheit ein Gnüge zu thun, vor seiner Abreise aus dieser Hauptstadt allen fremden sich hier befindlichen Ministern hierdurch von dieser Insinuation Nachricht zugeben. Er kann auch nicht unterlassen, diesem beyzufügen, daß er den Gesetzen des Reichs zu folgen, und durch das Resultat des Se-

„natus

seinen Gemahl in seiner Hauptstadt und dem Schlosse Ofen, und ließ ihn daselbst begraben. Er hinterließ zwey Söhne, und so wie ihn große Eigenschaften des Geistes und Herzens, und große Thaten, zu einem der größten Könige machten, so waren sie auch die Ursache seines frühzeitigen Todes. Er starb an einem Gift, das ihm seine Gemahlin Beatrix beygebracht hatte, weil er ihre Ausschweifungen nicht mehr ertragen wollte.

Johann von Zapolia.

Die Kaiserin hat darauf seine Leichname ausgraben, und ihn, wie einen Hund, vor die Thore werfen lassen. Sie hat sich aber auch selbst durch diese Unthat unmöglich gemacht, und sie hat sich bey den Ungarn selbst um alle Hochachtung, deren sie sich vorher erfreute, gebracht.

Nach diesem Mord hat sich der König von Ungarn, Ferdinand von Oestreich, zum Herrn des ganzen Landes gemacht. Johann von Zapolia hat sich nach Polen geflüchtet, und hat daselbst bey Hofe seine Zuflucht gefunden. Ferdinand hat sich nun mit seinem Gegner in einen Krieg eingelassen, der mit abwechselndem Glücke geführet, und endlich durch einen Vergleich beygelegt wurde.

Der alte Johann Zapolia starb, und sein Sohn, der ihm in der Regierung folgte, hatte sich mit Isabella, einer Tochter des Königs Sigismund von Polen, vermählet. Diese Isabella war eine Frau, die sich durch ihre Tugenden, durch ihre Klugheit, durch ihre Gelehrsamkeit, durch ihre Sanftmuth, durch ihre Leutseligkeit, durch ihre Freygebigkeit, durch ihre Gottesfurcht, und durch ihre Liebe zu den Armen, eine unsterbliche Ehre erworben hat.

Sie war es, welche unter Königs, und Kaiserinnen, die Einführung der Kartoffeln, die sie aus den neu entdeckten Ländern, in Europa bekannt machten, in ihren Gärten pflanzte, und sie

lassen, einer mir überaus lieben Versammlung vorzustellen, daß ich zu dem rechtmäsigen Besitz dieser Herzogthümer, ohne mich dessen zu bestreben, bloß durch die Gerechtigkeit des Königs, der dieses Land nicht länger ohne Herzog sehen kunnte, und durch die Vorsprache der großen Kaiserin Elisabeth, glorwürdigsten Gedächtnüsses, gelanget. Habe ich ja während der Zeit, da ich selbige ruhig besessen, alle Wünsche nicht erfüllen können, so rechne man es der menschlichen Unmöglichkeit zu, nicht aber einem Mangel meines Verlangens, einen ieden zufrieden zu stellen. Meine Führung wird, hoffe ich, alle redlich und ehrlich denkende überzeugt haben, daß ich nichts durch Gewalt, Zwang oder sonst widerrechtlich zu erlangen gesucht, wohl aber in allen meinen Handlungen meinen, dem Könige und der Republik geleisteten Eyd und die Verbindung mit der Ritter- und Landschaft vor Augen gehabt, auch hoffte ich mit ihr durch den mir freywillig und einmüthig geleisteten Huldigungs-Eyd unzertrennlich und ruhig mein Leben beschließen zu können. Wie sehr ich mich aber in dieser Hoffnung betrogen, habe ich leider! nur allzusehr erfahren. Sie an die Umstände von allen Widerwärtigkeiten, welche mir seit meiner Rückkunft aus dem Bade, besonders aber seit dem 24. Dec. zugestoßen, zu errinnern, halte ich vor überflüßig; da Sie alle Zeugen sind, daß ich solchem Verfahren ausgesetzt gewesen, wider welches mich meine Geburt hätte gänzlich sicher stellen sollen. Diese ganze Zeit über habe ich alles mit Gelas-

senheit

senheit ertragen, um dem Sr. Maj. dem Könige, der Republik und dem mir treu verbliebenen Theile der Ritter- und Landschaft zu zeigen, daß, so lange meine Pflicht meine Gegenwart allhier erforderte und selbige einigen Nutzen verschaffen kunnte, ich sie niemals verlassen wollte. Nichts ist mir indessen schmerzhafter gewesen, als wahrzunehmen, daß ein Theil des Adels, es sey aus Schwachheit, Furcht, Leichtsinnigkeit oder Eigennutz, ihrem Eyde, Gewissen und Ehre zuwider gehandelt, die schuldige Pflicht gegen den König, und dessen Befehle, und die Achtung gegen die hieher gesendeten Herren Senatores gänzlich aus den Augen gesetzt und sich zu solchen Schritten verleiten lassen, die den von ie her erlangten Ruhm der sämmtlichen Ritter- und Landschaft beflecket. Gegenwärtige Zween würdige Herren Senatores werden zur Aufrechthaltung der Königlichen, der Republik und meiner Rechte hier bleiben. Folgen Sie ihrem Rathe und lassen Sie sich nicht abhalten, ihnen in den Landes-Angelegenheiten treulich beyzustehen. Es nahet aber der Augenblick, daß ich mich von einem mir so lieben Theile der Ritter- und Landschaft entfernen muß, wobey mir nichts mehr übrig bleibt, als Sie zu versichern, daß ich Ihre mir bewiesene Treue und Ergebenheit iederzeit schätzen und Sr. Maj. dem Könige und der Republik, ja der ganzen welt, die Standhaftigkeit, mit welcher Sie allen Verfolgungen entgegen gesehen, bey ieder Gelegenheit bekannt machen werde. Leben Sie unterdessen wohl! verharren Sie in diesen

ruhm-

„ruhmwürdigen Gesinnungen und zweifeln gar nicht, daß ich einen Augenblick säumen werde, alles mögliche anzuwenden, um Sie aus diesen betrübten Umständen mit Hülfe des Himmels, der der gerechten Sache beystehet, zu retten und zu dem Besitze meiner Gerechtsame zu gelangen. Dieses können Sie den Ihrigen zu Hause und allen guten Freunden zu Lande bey Erzehlung gegenwärtiger betrübten Umstände dieser Herzogthümer versichern.„

Hierauf antwortete der Land-Hofmeister von Howen als erster Minister und Ober-Rath der Herzogthümer Curland und Semigallien also:

„Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

„Angenehme und unangenehme Veränderungen wechseln mit einander in dem menschlichen Leben immerfort ab. Bald haben wir Ursache, uns zu erfreuen, wenn bey heiterm Himmel die Sonne mit ihren goldenen Strahlen uns anlachet; bald aber müssen wir furchtsam und betrübt werden, wenn ein schwarzes Gewölke aufsteigt und uns ein schweres Gewitter androhet. Unter so vielen, ja unzehligen, sowohl glücklichen als unglücklichen Veränderungen aber müssen wir uns um diejenigen am allermeisten bekümmern, welche eben ietzo eine sehr schmerzhafte Empfindung in unsern Gemüthern herfür bringt. Und dieses ist Ew. Königl. Hoheit festgesetzte Abreise, als wodurch wir der höchsterfreulichen Gegenwart unsers gnädigsten Landesherrn auf einige Zeit uns wer-

„den

den Himmel stehen möchte. Da war also in Paris, da, wo dieß Reich einen sehr bedenklichen Entwurf zum Grunde hat und in den Augen gefährlich, und wenn wir in Ansehung unserer bisherigen und gehäuften Verwirrungen eine allgemeine Ruhe zu erwarten, Ursache hatten, durch die angenehme Hoffnung aufgemuntert, die uns jetzt bevorstehe sehr ernsthafte Anstalten und Mittel in eine allgemeine Ruhe verwandelt zu sehen. Wie wir auch jetzo so glücklich gewesen, den Hr. Kongl. Gesandten durch die gewöhnliche Versicherung von Dero unveränderten Gnade und Protection zu verwehren, als unnütze und ein Ansehen meine der verbrennlichen Zeiten nicht, solchen mit unerheblichen Dancke zu stimmen und zugleich unsere aufrichtige Wünsche mit beständiger Treue, sowohl gegen Ihro Kongl. Mayt. als andern allergnädigsten Herrschern, die noch gegen Sie, Ihro Kongl. Mayt. gutes gesinnt sind, zu bezeugen, in alle Ewigkeit aus diesen Ursachen, weil sie gedachten Kongl. Gesandten gegen Ihnen, daß Ew. Kongl. Mayt. mit dem wahrhaften Eyfer des Allerhöchsten, mit standhafter Gelassenheit und allem Wohlwollen Dero vorhabende Reise glücklich zum Ende und werden und beständen glücklich seyen, Hochdieselben mit guten Versicherungen alles wahrenen zu ermuntern und in allen Gelegenheiten Ihro Treue und Lieben zu können.

Den 29. May Abends langte dieser Hoch Prinz von Waterloo, wo er sich einige Monate aufgehalten hatte, zu Dresden an, wo sich

30. Apr. auch der König, sein Herr Vater, wiederum eingefunden hatte. Die beyden obgedachten Senatores, der **Woywode von Mscislau** und der **Castellan von Brzezin** waren als Königl. Commissarii zu Mietau zurücke geblieben, um die Gerechtsame des Königs, der Republick und des Prinzens, so viel möglich, in Obacht zu nehmen. Kaum hatte der Herzog Carl die Stadt Mietau verlassen, so wurden diese Pohlnischen Commissarii von den Russischen Trouppen genöthiget, den Herzoglichen Palast zu räumen und sich in der Stadt einzuqvartieren. Sie kunten auch nicht verhindern, daß nicht der Herzog **Ernst Johann** sich den 22. Jun. unter der Protection der russischen Waffen hätte huldigen lassen. Es hieß dieses die erste Huldigung in Curland, wobey der gewöhnliche Befehl des obersten Lehns-Herrn an die Einwohner zur Gehorsamleistung, die ihnen doch vielmehr durch ein Königl. Rescript unterm 25sten April untersagt worden, nicht vorhergegangen ist. Ehe die Huldigung vor sich gienge, rückten einige tausend Russen in Mietau ein.

Man bekam von den Solennitäten dieser Huldigung folgende Beschreibung zu lesen: Als der zu dieser Feyerlichkeit bestimmte Tag angebrochen, versammlete sich ein Theil des Adels beyderley Geschlechts früh um 8. Uhr in der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche zu Mietau, während daß sich die übrigen nach Hofe begaben, um den Herzog abzuhohlen und nach gedachter Kirche zu begleiten. Der zug wurde durch 30. Kutschen von

dem Adel eröfnet, welchen die beyden Ober-Räthe, Herr von Offenberg, oberster Burggraf, und Herr Pfeilitzer von Frank, Land-Marschall, folgten. Hierauf sahe man in einer, mit 6. Pferden bespannten Carosse den Baron von Knigge als Hofmarschall und die Cammerherren von Grothausen, Mirbach und Klopmann. Auf diese folgte eine prächtige Carosse, worinnen sich der Prinz Carl Biron befand, welcher den Canzler und Ober-Rath, Herrn von Klopmann, bey sich hatte. Nach dieser Carosse kam die überaus prächtige und kostbare Kutsche, worinnen der Herzog Ernst Johann und sein Erbprinz sich befanden. Den Beschluß machten 20. Kutschen. So bald der Herzog in der Kirche Platz genommen, wurde eine vortreffliche Music aufgeführt, nach deren Endigung der Superintendent Huhn über Zach. VIII. 17. eine sehr gelehrte Predigt hielte, worinnen er die Pflichten der Unterthanen gegen ihren Landesfürsten sehr nachdrücklich zeigte. Nach der Predigt wurde der Ambrosianische Lobgesang unter Trompeten und Pauckenschall abgesungen, worauf man sich in voriger Ordnung in den Herzogl. Palast zurücke begab. Der Russische Minister Simolin, nebst der Russischen Generalität und verschiedenen Fremden, trugen Verlangen, bey der Endes Ablegung des Adels zugegen zu seyn. Die Herzogin hatte sich eben zu diesem Ende zwey Zimmer anweisen lassen, welche auf den Audienz Saal stießen, der sowohl als die Anti-Chambr von dem Curländischen Adel völlig angefüllt war

In seinem Stalle hielt der Herzog auf einem Hof, ungefehr zwölf seiner Lieblingspferde.

Er nun den Abrigungen nicht wenig Ober-Hofjunker, Pagen, Lakeyen, und Stallknechte, mit einen vortrefflichen Officiren zur Hand.

Der Leipz. Herr von Knyphausen, erführet die Nachricht, daß Er nicht einen schönen Rock, welcher von denen Pikkelhaubern dieser Gegenden gegen der Litthauischen und Polnischen Grenzen getragen. Der Kammerherr von Diede kommentirte diese Worte, Mamme das verstehen Leute, worauf einige Herren, die sich neben den Tisch der Tonne in eigener Person allezeit, nicht ohne Ursache, mit Kaffee stellen lassen, verlohren wurden, gaben es schnöflich. Es war Niemand einer Antwort gewürdiget. Der Herr Printzen verkommenten sich in Gala, und die Printzen erkannten den Ball. Diese wurden durch Gaben an Laken vermehret, welchergestalt aber wieder angefangen und die Feste um 2. Uhr Vormittags, in Gegenwart der Dames und der ganze Stadt Minian waren reichlich erquicket und überall herrschten Freude und Zufriedenheit.

Die Jagd hervorgienge, die wirklich gehalten, sol ich auf 250. Stücken erlegtes Haben, darunter sich aber nur 83. Erdtagestücken befinden, so sich auf zwey Meilen weit herum die Hasen haltigen Felder, getheilet. Verschiedene Officiere, welche in Hirschen und Sauzagten Ehre besitzen, machten zwar den Versuch Gelegenheit, in Erlegung ihrer Curländischen Ehre,

ebenfalß schwören, sie unterschrieben sich aber m
einer gewissen Einschränkung. Es wurde zugle
ein Landtag gehalten, auf welchem der Schluß g
faßt wurde, denen im Lande gegenwärtigen Of
cianten eine Frist von vier, denen abwesenden abe
von acht Wochen zu geben, um den Herzog Ern
Johann für ihren Landesherrn zu erkennen, un
in dessen Nahmen ihre Aemter auszuüben, widr
genfalls sie von selbigen removirt seyn sollten.

Es wurde hierbey von dem Gegentheil die
Anmerkung gemacht: Da nach den Grund-Ver
fassungen des Landes, und dessen, mit der Ober
Herrschaft von Pohlen errichteten Regiments-Form,
auch andern Haupt-Gesetzen, gar Niemand und
sonderlich kein Officiant, ohne richterliche Erkennt
niß Urtheil und Recht, von seinem Amte zu ent
setzen ist, noch das ganze Land ohne Zuthun der
Oberherrschaft die Grund-Gesetze dieser Provinz
zu erweitern oder einzuschränken vermag, so stehet
zu erwarten, wie die Curländischen Officianten
bey diesem Ansinnen, welches die gesetzmäsige
Freyheit, und die Religion selbst so nahe anbe
trift, sich zu verhalten entschließen werden, be
sonders, da der Landtag, auf welchem der Schluß
gefasset worden, aus Deputirten bestanden, da
von die wenigsten Erbangesessene, sondern viel
mehr Officiers und Unangesessene, auch wohl
ganz Fremde gewesen sind, denen allen nach den
Gesetzen keine Stimmen gebühren.

Den 16. Jul. wurde zu Petersburg dem Pohl
nischen Residenten, Herrn von Prasse, durch den

Canzler

Canzler eine Anzeige zugestellt, dadurch der Russische Hof das bisherige Betragen gegen Pohlen zu rechtfertigen suchte. Es heißt darinnen, Ihre Russisch-Kaiserl. Maj. wären 1) in der Curländischen Sache auf alles, was die Würde Sr. Maj. des Königs betreffe, aufmerksam gewesen, und hätten sich auf dessen Gerechtigkeit unablässig berufen; 2) hätten Sie alle mögliche Achtung auf die Vorstellungen gehabt, den Schaden betreffend, welchen Pohlen durch den Durchzug der Russischen Trouppen leiden müssen, und habe man nur Commissarien deshalben von der Republik erwartet; und 3) hätten Sie außerdem alle Mittel angewendet, und auch Ihre freundschaftliche Gesinnung dadurch an den Tag gelegt, daß man Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Carl, ein anständiges Etablissement verschaffen möchte. Diesem allen ohngeachtet, hätte man von Seiten der Cron Pohlen weder zu einem Vergleiche, noch zu einer Zufriedenstellung auf die Klag-Puncte der Kaiserin Gehöre geben wollen. Es wären nämlich nicht nur die zwischen Rußland und Pohlen subsistirenden immerwährenden Friedens-Tractaten in vielen Puncten übertreten worden, sondern Ihro Russisch-Kaiserl. Maj. hätten auch darüber zu klagen, daß 1) auf Ansuchen des Russischen Gesandten, Grafens von Kayserling, wegen des Verfahrens der Ministers, die ein, dem Russischen Hofe und dessen Souveraine, beleidigendes Memorial unterzeichnet, keine Genungthuung verschaffet worden; 2) daß man den Grafen von Biron noch nicht als Herzog von Curland erken-

ne; und 3) daß man Gesetze und Freyheit von Pohlen unterdrücke, indem man Freunde von Rußland von Aemtern und Gnaden ausschlüße, die zugleich über solche Gesetze und Freyheiten hielten, darüber Rußland die Gewährleistung versprochen. Bey allen diesem aber wollte man doch noch in Vergleichs-Wege mit der Cron Pohlen treten, wenn auch gleich die Pohlnischen Sachen eine schlimme Wendung nehmen sollten.

Was für eine Antwort darauf gegeben worden, hat man nicht erfahren. Ernst Johann, der den 1. Aug. auch zu Liebau und den 9ten zu Goldingen die Huldigung angenommen, ist noch in dem Besitz des Herzogthums Curland, wird aber von der Gegen-Parthey nur für einen Usurpateur gehalten, der Königl. Prinz Carl aber hat auf seine Rechte noch nicht Verzicht gethan, sondern behält sich vor, solche mit der Zeit, wenn sich favorablere Umstände ereignen, geltend zu machen. Immittelst führt er beständig den Titul eines Herzogs von Curland und Semigallien.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Römisch-Deutschen Reiche:

Nachdem die Capitular-Herren des verledigten Bißthums zu Trident sich bey der an

1. Apri

1. April 1763. vorgenommenen Bischoffs-Wahl nicht vereinigen können, und daher die Sache an den Päbstl. Stuhl gelangen lassen, *) so hat der Pabst mit Einstimmung des Wienerischen Hofs im Jul. den Canonicum zu Trident, Christoph Sizzo de Noris zum Bischoff von Trident ernennet, welcher den 19. Aug. 1706. gebohren worden.

Wegen der streitigen Bischoffs-Wahl zu Lüttich, die theils auf den Grafen von Oultremont, theils auf den Prinzen Clemens von Pohlen und Sachsen gefallen **), hat der Pabst im Jul. 1763. ein lateinisches Breve sowohl an das Dom-Capitul zu Regenspurg, als zu Freysingen ergehen lassen, und darinnen zu erkennen gegeben, daß da dem gedachten Prinzen zwey Brevia Eligibilitatis ertheilet worden, um bey denen durch den Tod des Cardinals von Bayern vacant gewordenen Bißthümern zu concurriren, und ernannter Prinz dem Pabste vorgestellt, welchergestalt er zu den drey Bißthümern Lüttich, Regenspurg und Freysingen erwehlet worden, gedachte Brevia aber ihm nicht erlaubten, diese drey Bißthümer zugleich zu besitzen, und er gleichwohl sein Recht auf das Bißthum Lüttich unverletzt behalten wollte, bis der Stuhl zu Rom über die Gültigkeit der Wahl einen Ausspruch gethan, so habe ihn der Pabst ersucht, es genehm zu halten,

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. II. S. 793.

**) Siehe eben daselbst, S. 789 sq.

daß er sich vor die Bißthümer Regenspurg und Freysingen noch nicht definitivement erklären dürfte. Der Pabst habe ihm, dem Prinzen, diese Bitte gewähret und ihm einen Monath Zeit gelassen, von dem Tage an gerechnet, da über die Gültigkeit der Wahl zu Lüttich der Ausspruch geschehen, daher die Capitularen mit einer neuen Wahl anstehen sollten, bis sich der Prinz erklären würde. Der Prinz hielt sich indessen in einem Lusthause zu Hoster unweit Chaudfontaine auf, welches dem Herrn von Hoyme gehört, und erwartete die Päbstliche Entscheidung.

Der neue Bischoff zu Basel *) ward den 12. Jun. 1763. zu Gi, einem zum Erzbißthum von Besancon gehörigen Schlosse durch den Cardinal von Choiseul, als Erzbischoffe von Besancon, im Beyseyn verschiedener Französischen Bischöffe geweyhet. Er war zu dem Ende mit einem zahlreichen Gefolge aus seiner Bischöffl. Residenz Brundrut daselbst angelangt.

Franz, Graf von Spauer, zu Pflaum und Valör, Kaiserl. würklicher Cämmerer und Cammer-Gerichts-Präsident, ward im Jul. 1763. zum Reichs-Cammer-Richter ernennet. Es wurde hierdurch eine Reflexion auf die Schrift gemacht, die kurz vorher unter diesem Titel zum Vorschein gekommen war: „Kurzgefaßte Beweis„gründe, daß nach den Reichs-Gesetzen und

„Her-

*) Siehe ebendas. S. 788.

„Herkommen die Cammer-Richter-Stelle mit ei„nem, Siz und Stimme auf dem Reichstage ha„benden, oder doch aus einem, zu dem hohen Adel „gehörigem Reichs-Ständischen Hause entsprosse„nen geist- oder weltlichen Fürstens und Grafens „zu besetzen sey. „

Den 23. May 1763. wurde der neuerwählte Abt von St. Maximin bey Trier, P. Wilibrodus Wirtmann, Kaiserl. Königl. Erz-Capellan, auch der Chur-Trierischen und Luxemburgischen Stände Primas, von dem Päbstl. Nuncio, Cäsar Albericus Lucini, Erzbischoffe zu Nicäa, in der Kloster-Kirche zu St. Pantaleon in Cölln mit vielen Ceremonien geweyhet. Es ist bekannt, daß zwischen dieser Abtey und dem Erzbischoffe zu Trier ein beständiger Streit wegen der Immedietät und Exemtion gewesen, und obgleich 1570. dem Erzbischoff die Exemtion zuerkannt, und dem Abte Siz und Stimme bey der Ober-Rheinischen Krayß-Versammlung genommen worden, so will doch weder der Abt noch der Convent sich dabey beruhigen.

Nachdem der Churfürst Johann Friedrich Carl von Maynz die Probst-Stelle des Kaiserl. Wahl- und Krönungs-Stifts St. Bartholomäi zu Frankfurt niedergeleget, so ward an dessen Stelle den 7. Febr. 1763. der Domherr zu Maynz, Trier und Würzburg Philipp Carl, Graf von Ostein, zum Probst erwählet.

II. Am Kaiserl. Königl. Hofe:

Im März 1763. ward der Prinz Albert von Pohlen und Sachsen zum Gouverneur von Comorra in Ungarn ernennt, welches Gouvernement 30000 Gulden jährlich eintragen soll.

In eben diesem Monathe wurden die Grafen von Capponi, Nostitz und Schönborn, wie auch der Freyherr von Clam, zu würkl. Kaiserl. Königl. Geheimden Räthen erhoben, die darauf bey Hofe in die Hände des Grafens von Ulfeld den Eyd der Treue ablegten. Der Graf von Schönborn war bereits aus dem Reichs-Hofraths-Collegio ausgetreten.

Es ward auch den 29. April eben dieses Jahrs Ludwig, Freyherr von Türkheim, anstatt des, aus eben diesem hohen Reichs-Collegio getretenen, Grafens Heinrich Christians von Kayserling, in solches wieder eingeführet, und ihm seine Stelle auf der Herren-Bank angewiesen.

Der General-Feld-Marschall, Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrück, ist im Jun. eben dieses Jahrs von Wien über München nach Mannheim gereiset, um den Sommer allda zuzubringen, von dar er erst im Sept. zu Antretung seiner Charge als commandirender Kaiserl. Königl. General im Königreiche Böhmen zurücke kommen wollte.

In eben diesem Monathe wurde auch der General-Feld-Zeugmeister, Joseph Balthasar, Graf von Wilczeck, Lands-Hauptmann in Kärnthen, der Geheime Rath und Cämmerer,

Chri-

Christoph, Graf von Türheim, Lands-Hauptmann in Nieder-Oesterreich und der Graf von Blümegen Lands-Hauptmann in Mähren; der würkl. Geh. Rath und Bischoff zu Tiena aber, Philipp. Viricus, Graf von Daun, ward mit Einwilligung des Bischoffs von Laybach zu desselben Coadjutor ernennet. Es wurde auch der Obrist des Peterwaradeiner-Regiments, Carl Ludwig, Graf von Lanius, zum General-Wachtmeister und Commendanten im Bannat, auch Kriegs-Commissario der 4. bannatischen Regimenter erklärt.

Den 21. Febr. e. d. J. ward der P. Urban Hauer, gewesener Amts-Verwalter zu Wien, unter der Aufsicht des Päbstl. Nuncii Borromeo zum Abt zu Mölk erwählet.

Carl Hyacinth Anton de Gallean, Chur-Pfälzischer Ober-Hofmeister und würkl. Geh. Rath, ein Sohn des Marqvis des Issarts, gewesenen Französischen Abgesandtens in Pohlen, ward schon den 16. Sept. 1761. mit allen seinen Nachkommen unter dem Titel eines Fürstens von Gallean in en Reichs-Fürsten-Stand erhoben.

Den 3. May 1763. erhielten folgende hohe Damen den Stern-Creutz-Orden:

1. Louise, Prinzeßin von Turenne,
2. Francisca, Prinzeßin von Marsan,
3. Charlotte, Baronesse von Reischach,
4. Die Baronesse von Leißern,
5. Die Comtesse von Herberstein,
6. Die Gräfin von Bergen, gebohrne Freyin von Groschlag,

7. Die

7. Die Gräfin von Sternberg, gebohrne Gräfin von Manderscheid,
8. Die Baronin von Andlau, gebohrne Gräfin von Berchtold,
9. Die Gräfin von Salm, Canonißin zu Elten und Vreden,
10. Die Gräfin von Thun, gebohrne Gräfin von Wildenstein,
11. Die Gräfin von Clari, gebohrne Gräfin von Thun,
12. Die Herzogin von St. Elia, geb. Marquisin von Saletto,
13. Die Gräfin von Ercole de Saxi, geb. Marquisin Visconti.
14. Die Gräfin Crivelli, geb. Marquisin von Biglia, und
15. Die Gräfin von Schouenburg, geb. Gräfin von Henin.

Da des Oesterreichischen Majors Otto Frey-Corps nach geschlossenem Frieden in die Reduction fiel, übergab er solches im April e. d. J. zu Naumburg an den Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant von Lied. Es bestund aus Jägern, Dragonern und Husaren, die meistens Sächsische Landes-Kinder waren.

Der wegen unerlaubter Correspondenz bey Dresden in Verhaft gerathene General-Wachtmeister von Brunian, ward von dem Hof Kriegsrathe zu Wien im April zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt, und sollte nach der Vestung Kufstein gebracht werden.

Maria

Maria Anna Louise, verwitwete Fürstin Esterhasy, gebohrne Marchesin Lunati, hat Wien verlassen, und sich nach Luneville, ihrer Geburts-Stadt begeben, um daselbst ihre übrigen Lebens-Jahre zuzubringen.

III. Am Russisch-Kaiserl. Hofe:

Den 16. Jun. 1763. ward der General-Feld-Marschall, Graf Peter Simonowitsch von Soltikow zum Senator ernennet, mit dem Befehl im Senats-Comtoir zu Moscau bey Abthuung aller wichtigen Sachen zugegen zu seyn, und als Chef für die Erhaltung guter Ordnung in dieser Hauptstadt zu sorgen, wobey er das Commando der bisher unter dem Feld-Marschall, Grafen Buturlin, gestandenen Moscauischen Division und zugleich, so lange er in solcher Qvalität in Moscau seyn würde, monatlich 1000. Rubel Tafel-Gelder erhielte. Dargegen wurde der Feld-Marschall und Senator, Fürst Nikita Georgewitsch Trubetzkoi, wegen seines Alters und kränklichen Umständen mit Beybehaltung seines bisherigen Gehalts, und einem Geschenke von 50000 Rubeln aller seiner Dienste in Gnaden erlassen.

In eben diesem Monathe empfieng auch Anton Morski Castellan von Przemysl den St. Alexander Orden, der General-Major und Ober-Procureur des heil. Synodi, Fürst Alexander Koslowski, ward General-Lieutenant und Beysitzer im Senats Comtoir zu Moscau. Der Hofrath Cheraskow, ward Canzley-Rath und

Director

Director der Universität zu Moscau, der bisherige Director aber, Canzley-Rath Melißino, ward würkl. Etats-Rath.

Friedrich, Graf von Brühl, Staroste von Warschau, hat den St. Alexander-Orden schon vor einigen Jahren erhalten.

Im May e. d. J. ward der General en Chef, Graf von Czernischew, in Erwegung seiner besondern Erfahrung und Geschicklichkeit in Kriegs-Sachen zum Vice-Präsidenten des Kriegs-Collegii ernennet, dem würkl. Etats-Rathe, Herrn von Teplow aber von der Kaiserin die Besorgung Dero eigenen Cabinets-Affairen aufgetragen.

Im April eben dieses Jahrs ward des bekannten Generals, Grafens von Tottleben, Schicksal auf folgende Weise bestimmt: Nachdem er vor dem Hof-Kriegsrathe sowohl durch Zeugen, als eigenhändige Briefe, verschiedener gefährlichen Anschläge gegen das Russische Reich überführet worden, ward er seiner Güter, Ehren und Lebens verlustig erklärt. Jedoch in Betrachtung seines langen Gefängnisses, und weil seine bösen Anschläge nicht zum würklichen Ausbruche gekommen, wurde ihm von der Kaiserin das Leben geschenket, aber befohlen, ihn, als einen Missethäter, unter starker Wache an die Grenzen zu führen und daselbst ihm nochmals sein Urtheil vorzulesen, hernach aber anzudeuten, daß Ihre Kaiserl. Maj. ihm das Leben schenkten; worauf man ihm alle seine Chargen und Ritter-Orden abnehmen und einen Revers abfordern sollte, darinnen er sich verbinde,

binde, nimmermehr weder heimlich noch öffentlich, einen Fuß wieder in das Reich zu setzen; im Uebertretungs-Fall es einem jeden, der ihn erkennen würde, frey stehen sollte, ihn als einen Verbannten ungestraft zu tödten; worauf man ihn laufen ließ. Die Sequestration seiner Gelder und Effecten ließ sie zum Besten seiner Schuldleute aufheben. Allein es wurden solche auf Königl. Preußischen Befehl von neuen mit Arrest beschlagen, weil verschiedene Entrepreneurs wegen derjenigen Magazine, die dieser General in dem letzten Kriege in den Preußischen Landen ruiniren lassen, ihren Regreß an ihn nehmen wollten. Er reisete den 19. Jun. durch Leipzig nach seinem in Thüringen gelegenem Gute Tottleben, wo er von seinen Unterthanen mit vielen Freudens-Bezeugungen empfangen wurde. Er beschenkte nicht nur die Pfarrer, Kirchen und Schulen reichlich, sondern half auch denenjenigen Unterthanen, die im letzten Kriege viel gelitten, wieder auf, machte auch Anstalt, daß seine beyden ganz ruinirten Güter, Tottleben und Klettstedt, wieder in guten Stand gesetzt würden.

Schon im März 1763. kam der junge **Baron von Mengden**, ein Sohn des ehemahligen Russisch-Kaiserl. Präsidentens des Commercien-Wesens, Carl Ludwigs, Barons von Mengden *), aus Siberien nach Moscau zurücke. Er hatte im Jahr 1742. das Unglück gehabt, als ein Kind

*) Siehe von diesem Baron von Mengden die alten Genealog. Hist. Nachr. B. IV. S. 1106 ff.

Kind von 3 Monaten in den Fall seiner Eltern bey verwechselt und mit seinem Leben und Wohlstand (die in Gefahr gesetzen) in die Gewalt der Räuberbande des Kolmus und Ein Gesellschafter, Namens Hackra, verwiesen zu werden. Die Kaiserin Elisabeth hielt ihn kurz Zeit vor ihrem Tode nach Tobolsk, der Hauptstadte in Sibirien, zurücke bringen. Dann ist bekannt, daß dieser Verlust, und der junge Kaiserin bey der Geburt der Prinzessin zur Menschen gehabt, ihm seine völlige Freyheit wieder zu geben. Er hat eine Reise durch viele Welten gethan, und ist ganz acht Monate umherzugehen gewesen. Weil er ganze 12 Jahre in einer engen Gefängnißzelle zugebracht, und seinen Leben Niemanden gefunden, so setzet man an ihm das aufgenommene Gedächtniß, und Erfahrsamkeit, die in einem zahlreichen Alter auf einmal in die große Welt tritt. Wer 2 Jahren hat er seine beiden Eltern verloren, und starben in seinen Gefangnisse verblieben. Von Odenburg, in Ungarnhaftigkeit gebracht, und Ursache gewesen, daß in diesem Unglücke zu folgen, ist einer an den Orte ihrer Verweisung, wo er seine Tage in Gesellschaft anderer, zurück gebliebenen. Man erzählet, daß sein Vater ihn Schreiben und Rechnen gelernet, welches aber aus Mangel der Bücher, des Papiers und der Dinte auf Schiefertafeln geschehen müssen. Sehr klein und enge, mehrlichen Mauerwerk in der Zeitigkeit. Gewaltsam und Schritte gehen. Als man diesen jungen Menschen aus dem Gefängniß zusammenbrachte, habe es geschienen, als wenn er von neuen geboren

ren wäre, indem ihm alle Sachen neu und fremde gewesen. Die Gegend, wo er sich nebst seinen Eltern aufhalten müssen, ist dermaßen rauh und unfruchtbar, daß die Menschen allda oft genöthiget sind, die Häute der wilden Thiere, womit sie sich bedecken, zu verzehren. Die Kaiserin hat den jungen Baron von Mengden zum Fähndrich gemacht, und viele vernünftige und mitleidige Personen nehmen an seinem Schicksal und Umständen Theil.

Die Fräulein von Mengden, welche ehedessen unter dem Nahmen Julia so bekannt, und eine große Favoritin der Prinzeßin Anna von Mecklenburg, Mutter des Prinzen Ivan, gewesen, hat ebenfalls die Erlaubniß erhalten, aus Siberien, wohin sie 1742. ebenfalls verwiesen worden, zurücke zu kommen, welche auch im März durch Moscau nach Liefland, ihrem Vaterlande, gereiset. Auch hat die Kaiserin den Herrn und die Fräulein von Lilienfeld, die 1743. mit ihrer Mutter nach Siberien gehen müssen, zurücke berufen.

Im May 1763. bekam der General, Graf von Romanzow, welcher sich seit dem Tode Peter des III. zu Danzig aufhalten müssen, von der Kaiserin Befehl, nach Rußland zu kommen.

IV. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Im May 1763 legte der Premier-Minister, Graf Heinrich von Brühl, die Kron-General-

Feld-Zeugmeister-Stelle nieder, welche darau
dessen ältester Sohn Friedrich, Graf von
Brühl, erhielte. Diesem folgte sodann dessen
zweyter Sohn, Graf Carl Adolph von Brüh
in der Kron-Mundschenken-Würde, und diesen
hinwiederum der dritte Sohn, Graf Alber
Heinrich von Brühl, in der Litthauischen Hof
Jägermeister-Stelle. Da auch der obgedacht
Premier-Minister die wichtige Staroſtey Zips
wie auch die Staroſteyen Piaseczin und Kapinos
nebst der Vogtey Bramberg resignirt, so empfing
die Staroſtey Zips, der Weywode von Kiew
Potoki, des ältesten Grafens von Brühl
Schwieger-Vater, die andern beyden Staroſteyen
aber der Graf Carl Adolph von Brühl, jetzi-
ger Kron-Mundschenke, und die Vogtey Bram-
berg der dritte Bruder, Graf Albert Heinrich,
jetziger Litthauischer Hof-Jägermeister.

Im Jun. eben dieses Jahrs ward Georg,
Chevalier von Sachsen, ein natürlicher Sohn
Königs Augusti II. zum General-Feld-Marschall
und Gouverneur zu Dresden, und der General-
Lieutenant, Christian von Plötz, zum Gouver-
neur zu Leipzig ernennet.

Der geheime Rath, Thomas, Freyherr
von Fritsch, ward Conferenz-Minister und
wirklicher geheimer Rath, auch den 9ten Jun. in
solcher Qualität in das geheime Raths-Collegium
eingeführt.

Es

Es wurden auch zu würkl. geheimden Räthen in eben diesem Monathe erklärt:

1. Leopold Niclaus, Freyherr von Ende, Appellations-Präsident,
2. Hanß Gotthelf von Globig, Ober-Consistorial-Präsident, und
3. Carl, Graf von der Osten, genannt Sacken, bisheriger geheimer Rath.

Folgende General-Majors wurden zu General-Lieutenants erhoben:

1. Friedrich Bodo, Graf von Stollberg-Roßla, Inf.
2. Carl August von Gersdorf, Inf.
3. Christoph Heinrich Vitzthum von Eckstedt, Cav.
4. Joh. Wilhelm, Graf von Ronnow, Cav.
5. Christian Wilhelm von Nitzschwitz, Inf.
6. Joh. Friedrich von Dieden, Infant. und
7. Carl Adolph, Graf von Brühl, Inf.

Zu General-Majors wurden die Obristen ernennet:

1. Gustav Adolph von Bennigsen, und
2. Christoph Leopold von Gersdorf.

Ueberdieses wurden in diesem Monathe der Ober-Appellations-Rath, Otto Bernhard von Bork zum geheimen Kriegs-Rath, Detlev Carl

von Einsiedel, zum adjungirten Krayß-Hauptmann des Leipziger Krayses, der Naumburgische Stifts-Director, Heinrich von Bünau, zum würkl. Land-Cammerrath, D. Rubert Traugott Sulzberger zum Ober-Consistorial-Rath, der Cammerherr, Christoph Wilhelm von Kessel, zum Geheimen-Rathe, und der Vice-Director der Plaisirs, Friedrich August von König, zum würkl. Direrector derselben ernennet.

Schon im März 1762. sind Johann Remy von Ponsar, Johann George von Rouvroy und Heinrich Gottlieb von Bibra Obristen worden, der Cammerherr, Philipp Carl, Freyherr von Wessenberg zum Amprungen, aber ward würkl. Geheimer Rath und Ober-Hofmeister des Chur-Prinzens.

V. Am Spanischen Hofe:

Im Jun. 1763. ernennte der König den Herzog von Parqve, Marqvis von Vallecerrato, zum würklichen Cammerherrn und Unter-Hofmeister des Infanten Don Franz Xaver, bey dem auch der Capitain der Spanischen Garde, Don Victor von Navio, zum Cammerjunker erklärt wurde. Don Inigo von Velasco, welcher wegen der Tapferkeit, die sein, in Vertheidigung des Forts Moro gebliebener Bruder, Don Ludwig von Velasco, bewiesen, einem Titel von Castilien bekommen, nahm den Nahmen eines Marqvis von Velasco an.

VI. Am

VI. Am Französischen Hofe:

Im May 1763. ward dem Herrn Durand gewesenen Minister in Pohlen, und nachgehends in Engelland, das Depot der Affaires etrangeres anvertrauet. Weil er an verschiedenen Höfen als Minister gestanden, so hat er eine vollkommene Einsicht in das Interesse der Prinzen in Europa.

Im Jun. eben dieses Jahrs erhielten der Herzog von Fitzjames und der Fürst von Croy die Entrees de la Chambre, die Gemahlin des Grafens Philippi von Noailles aber, Anna Claudia, bekam die Anwartschaft auf die Stelle einer Dame d'honneur der Königin.

VII. Am Portugiesischen Hofe:

Im May 1763. ward der Graf da Cunha, ein Bruder des Staats-Secretairs, Don Ludwigs da Cunha, zum Vice-König von Brasilien und Gouverneur von Rio de Janeiro ernennet, wo er auch künftig residiren sollte. Es war sonst Bahia de todos los Santos die Residenz des Vice-Königs gewesen. Da aber die Chefs der verschiedenen Departements in dieser Hauptstadt, auf die sich die Regierung verließ, sich mit einander nicht vertragen konnten, und dieses zu großen Unordnungen Anlaß gab, nahm der Hof diese Veränderung vor. Es wurden aber zu gleicher Zeit Don Anton Roulin zum Gouverneur der Bahia de todos los Santos, Don Ferdinand da Costa zum Gouverneur von Ma-

ranhaon und der Graf von Villaflor zum Gouverneur von Fernambuco ernennet.

Der Graf von Lippe-Bückeburg befindet sich noch immer in diesem Reiche, und setzt die Armee und das Kriegs-Wesen auf einen ganz andern Fuß. Er genießet monathlich einen Gehalt von 2000 Moidors. Der König hat ihm auch zu London einen schwarzen Adler mit Diamanten besetzt, der auf 100000 Cruſados geschätzt wird, und ein kostbares Silber-Servis verfertigen lassen.

VIII. Am Großbritannischen Hofe:

Die bekannte Gräfin von Yarmouth, eine gebohrne von Wend und vermählt gewesene von Walmoden, hat den 11. April 1763. Engelland verlassen, und sich nach Deutschland begeben, um den Rest ihrer Lebens-Jahre zu Hannover hinzubringen.

Der Lord Sackville, welcher nach der Schlacht bey Minden in Ungnade gefallen, hat sich im April wieder bey Hofe sehen lassen.

IX. Am Dähnischen Hofe:

Den 31. März 1763. nahm der König bey Gelegenheit seines Geburths-Tages folgende Beförderungen vor:

Neue Ritter des Elephanten-Ordens:

1. Aemilius August, Prinz von Holstein-Sonderburg, General-Lieutenant,
2. Ludwig, Graf von St. Germain, General-Feld-Marschall,

3. Ortg

3. Otto Thott, zu Gaunöe, Geheimer Rath im geheimen Conseil,
4. Jacob Benzoe, Vice-Stadthalter in Norwegen und Geheimer Rath,
5. Rochus Friedrich, Graf von Lynar, Stadthalter in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, und
6. Victor Christian von Plessen, Ober-Ceremonien-Meister und geheimer Conferenz-Rath.

Neue Ritter von Dannebrog:

1. Friedrich Wilhelm, Baron von Wedel, Cammerherr und Assessor im höchsten Gerichte,
2. Wilhelm Beregard, Assessor im höchsten Gerichte und Director des Armen-Wesens,
3. Peter Elias von Gähler, General-Major der Cavallerie,
4. Ludwig Christian Carl von Thienen, Cammerherr, wie auch Conferenz- und Land-Rath,
5. Hannß Caspar, Graf von Bothmar, Cammerherr und Gesandter in Engelland,
6. Ludwig Christian von Oerz, Conferenz-Rath,
7. Christian Christoph, Graf von Holk, General-Major und Obrister über das zweyte Jütische Reuter-Regiment,
8. Holger Christensen Wind, General-Major und Commendant zu Wyborg,
9. Woldemar, Graf von Schmettau, General-Lieutenant der Cavallerie, und

10. Herr Juel von Schurel, General-Major der Cavalerie,

Neue gebohrne Conferenz-Räthe.

11. Ehrgott Ernstlood von Lindow, Ritter von Dannberg, Hofmeister der Printzen Gustavi Amalia, Gabriele Rath und Cammerer bey der Königl. Wittwe.

12. Gustav von Arvenstau, Ritter von Dannberg, Königl. Preußischer Ober-Hofmeister, Geheimder Rath und Cammerherr.

13. Carl Christian von Stamm, Ritter von Dannberg, Ober-Hayenmeister und Cammerjunker,

Neue Cammerherren:

14. Heinrich von Ahlefeld, Obrist-Lieutenant der leib-Dragoner,

15. Ehrgott, Graf von Schmettau,

16. Carl Ernst Ludwig, Graf von Dannberg.

Neue Glieder des Ordens de fidelité zu Baden.

1. Friedrich Christian Rantzau-Ascheberg, Ritter von Dannberg, Ober-Kriegs-Secretair bey dem Graf-Rath und Cammerherr,

2. Magnus Rosenkrantz, Cammerherr und premier Deputirter bey dem Königl. Antiquitäten-Collegio,

3. Friedrich Wilhelm, Baron von Mörkel, Cammerjunker und Obrist-Lieutenant à la suite,

4. Ehrenr Christoph, Graf Rantzau-Ascheberg, Ritter von Dannberg, Geheimder Rath,

Rath, Cammerherr und Ritter im Johanniter-Orden.

6. Friedrich von Wedell, Ritter von Dannenberg, Cammerherr und Ritter im Johanniter-Orden.

7. Graf Wedel von Wedelsburg, Ritter von Dannberg, der Prinzessin Sophia Magdalena Hofmarschall und Cammerherr.

8. Friedrich Christian, Graf Kanckelsdorf von Eberstein, Ritter von Dannberg, Rath, Cammerherr und General-Postmeister, und

9. Der Cammerherr von Bernstorf.

Im April 1765. kamen auch der Graf Gotter und Graf Reventlow von Friedrichsberg, von den Orden zu ihnen passiret.

In diesen eben letzten Jahren erhielte der Cammerherr, General-Adjutant und Oberst, Magnus Wedel von Jarlz, das Johanniter-Regiment zu Fuß, welches der verst. General-Major Wilhelm August von Dalen, bekam den Generalmajor-Rang. Der Cammerherr, Wilhelm Dewitz, wurde Brigadier im General-Lands-Zeugmeister- und Feldzeugmeister-Collegio, und der Premier der hiesigen Garnison, Friedrich Wilhelm Derit, ward General-Feld in Dänemark und Norwegen.

Im May ward auch der Ober-Hof-Marschall, Graf Christian Detlev von Rantzau, zum Conseil-Rathe im geheimen Conseil oder Geheime Cabinets-Minister ernannt. Diese wenige

ward auch der Fürstl. Braunschweigische Ob
Jägermeister von Lange, der an der Weser v
le schöne Sachen, und sonderlich zu Fürstenber
eine gute Porcellain-Fabrik zu Stande gebrac
als Geheimder Rath in Dähnische Dienste g
nommen.

Im Jun. e. d. J. ward der Canzley-Rat
George Hwas, mit dem Zunahmen von Lin
denpaim geadelt, und zum würkl. Justitzrat
gemacht. Der Obrist-Lieutenant des Leib-Reg
ments zu Pferde, Hannß Adolph von Ahle
feld, und der General-Adjutant, Detlev vo
Ranzau, wurden Cammerherren, und der Am
mann, Caspar Herrmann Storm, ward Stifts
Amtmann von Agerhuß.

Im März 1763. ward dem Baron vo
Schimmelmann die West-Indische Compagnie,
die ihren Handel, sonderlich mit Zucker, nach den
Inseln St. Thomas und St. Croix treibt, vo
400000 Thaler käuflich überlassen.

Den 4. März e. d. J. ward die Marggrä
fin Carolina Louise von Baden-Durlach
zum Ehren-Mitgliede der Königl. Dähnischen
Mahler-Bildhauer- und Bau-Academie ernennet

X. Am Schwedischen Hofe:

Der Regierungs-Rath von Olthof, der mit
dem Königl. Preußischen Minister im Nieder-
Sächsischen Kranse dem Geheimen Rathe von
Hecht, den Frieden zwischen Preußen und Schwe-
den befördert, hat 50000 Thaler Kupfer-Münze
zum Recompens erhalten.

Im

Im Jun. 1763. erhielte der Präsident des hohen Tribunals zu Wismar und Ritter der Königl. Orden, **Moritz Ulrich, Graf von Putbus**, den verlangten Abschied, dargegen ward den 27sten dieses an dessen Stelle der Regierungs-Rath und Comthur des Nordstern-Ordens, **Jacob Philipp, Freyherr von Schwerin**, zum Präsidenten des gedachten Tribunals ernennet.

XI. Am Preußischen Hofe:

Herzog Ferdinand von Braunschweig ist nach, wie vor, in Preußischen Diensten geblieben, und hat sowohl sein Regiment, als das Gouvernement von Magdeburg behalten, nachdem er das General-Gouvernement von Schlesien, welches ihm der König in Preußen ertheilen wollen, verbeten hat. Den 19. März 1763. nahm er von der neuerhaltenen Dom-Herrn-Stelle zu Magdeburg Besitz. Es hieß, er würde künftig seinen Aufenthalt meistens zu Braunschweig nehmen.

Im April 1763. bekam der ietzige erste Cabinets-Minister, **Graf von Finkenstein**, die Besoldung, welche sein Vorgänger, der verstorbene Graf von Podewils gehabt; der bisherige geheimde legations-Rath, **Ewald Friedrich von Herzberg**, aber ward zum würklichen geheimden Rathe und zweyten Staats-Minister bey dem Departement der ausländischen Affairen ernennet.

Im Jun. e. d. J. ward der Hof-Marschall der Königin, **Friedrich Ludwig, Graf von Wartensleben**, zu derselben Ober-Hofmeister, der

der Magdeburgische Regierungs-Präsident, Ernst Ludwig von Hagen, zu Potsdam, der Wirklich, und der Regierungs-Rath Johann Friedrich Wilhelm von Frankenberg, zu Cleve, Präsidenten zu Magdeburg ernennt. Von dem Friedrichs-Grenadier-Regimente nach der Mittelmark, Carl Moritz von Kamekenius, seine Dienste entlassen, der Rittmeister aber bey diesem Regimente, Johann Friedrich Wilhelm von Hagemann, den Abschied Meinichen Regiments Fußvolk, Carl Friedrich von Lattorff, als Hauptmann des Meinichen Regiments zu Fuß, Christian von Blankenfee, wurden Maior. Der Hauptmann Ernst vermehrt dasjenige Meinichen Fußvolk Regiment Friedrich Wilhelm von Hagemann, den Abschied als Premier-Lieutenant. Bey dem Braunschweigischen Infanterie-Regimente nach der Major, Dietrich Ernst von Dieskau, seine Dienste, und an dessen Stat der Hauptmann, Hans Volkmar von Oldenburg, zum Major erhoben.

XII. Am Reapolitanischen Hofe:

Im Jan. 1765. ward der Innerant des Königl. Neapolit. nächsten Cammer-Herrn, Dominicus Cito, zum Rath-Präsidenten, und der Marquis Angelus Cavalcante zu dessen Stelle zum Innerant des Königl. Cammer-Herrn.

XIII. Am Sardinischen Hofe:

Im Jun. 1765. ernennet der König den neuen Chevalier, Comthur de la Turbie, zum Piemontesischen Gesandten.

XIV. Am Päbſtl. Hofe:

Im April 1763. ward der Abt **Winkelmann**, Bibliothecarius des Cardinals Alex. Albani, zum Präſidenten der Antiqvitäten zu Rom ernennet.

Im Jun. e. d. J. ward **Johannes Archinto** an des, zum Nuncio nach Brüſſel ernennten, **Thomä Mariä Ghilini** Stelle Ponente der Conſulta, und **Johann Ranuccini** an des Herrn Archinto Stelle Vice-Legat zu Bologna.

XV. Am Chur-Braunſchw. Hofe:

Im Jun. 1763. erhielt der Ober-Hofmarſchall, **Auguſt Wilhelm von Wangenheim**, Generals-Rang, der Heſſen-Caſſeliſche Geheime Rath aber, **Friedrich Auguſt von Hardenberg**, und der bisherige geheime Rath und geheime Kriegs-Rath, **Chriſtian Dietrich von dem Buſche**, wurden zu würkl. geheimden Räthen ernennet, der vormalige Chef eines Bataillons von der Legion Britannique, Major von **Udam**, aber bekam den Obriſten-Character.

Der General von **Luckner** muſte den Verdruß erleben, daß ſein braves Regiment reducirt und er auf halbe Penſion geſetzt wurde. Es bewog ihn dieſes, um ſeine gänzliche Erlaſſung anzuhalten, die er auch in ſehr gnädigen Ausdrücken erhielte. Der König befahl zugleich der Kriegs-Canzeley, ihm alles gut zu thun, was er auf die Einrichtung ſeines Huſaren-Regiments gewendet, welches ſich auf 70000. Thaler belief. Er begab ſich, nachdem er wegen dieſer Anforderung

rung beförderet worden, auf ein Gut Blumenthal im Hollsteinischen.

XVI. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Im May. 1765. wurde ein neuer Commercien-Collegium von der Directon des Ministers Wasp niedergesetzt, welches alle in das Commercien-Wesen einschlagende Sachen, ohne Weitläuftigkeit entscheiden und abthun sollte.

Im May d. J. ist der bisherige Preussische Minister, Baron von Dornberg, in Ungnaden.

Im Jun. eben dieses Jahres wurden zu Generalmajors ernennet,

1. Der Obrist Wilhelm Heinrich Augustus von Spörcken, Prinzlichen Regiment.
2. Der Obrist Arnold von Haller vom Hessischen Regiment.
3. Der Obrist Heinrich August von Loeper, vom Prinz Carlischen Regiment.
4. Der General-Adjutant und Obrist-Lieutenant der Garde du Corps Martin Ernst von Schlieffen, der zugleich wirkl. Director seines Corps wurde, und
5. Der in Preussischen Diensten gestandene Obrist-Lieutenant von Wackenitz.

XVII. In Waltha:

Der Waldeckische Orden hat im May 1765. seinen ersten Ritter bekommen in der Person des Grafens Rudolph von Puppe, Commendanten von Corvinal in Friaul, bekommen. Die Inquisition hat ihn lange examiniret, und Freyzusprechen aber nicht zur feint Entlassung, und Flucht,

stätiget, sondern ihn auch zum Baillio und Groß-Creutz gemacht. Es ist diese Würde bey dem Orden in großen Ansehen, indem derjenige, welcher damit bekleidet ist, die Ober-Aufsicht über das Arsenal hat und überdieses die Personen zu allen Kriegs-Bedienungen, welche von den Rittern besetzt werden können, vorschlägt. Ihm kömmt auch das Recht zu commandiren zu, wenn er sich am Bord einer Escadre von Galeeren oder andern Schiffen befindet; kurz, er ist, so zu sagen, Director der Marine und des See-Staats.

XVIII. Am Türkischen Hofe:

Kaum war der Capigi-Pacha, im März 1763. zu Bukarest in der Wallachey angelangt, um dem Fürsten Constantin Maurocordato das Diploma zu überbringen, welches ihn in dem Fürstenthum bestätigte, als ein Befehl von dem Groß-Sultan bey ihm anlangte, kraft dessen der Fürst nebst vielen andern Personen arretirt und ihm alle seine Schriften und Effecten weggenommen wurden. Man brachte ihn nach Constantinopel, wo man ihn zur Rechenschaft forderte, daß er die Unterthanen in der Wallachey mit so außerordentlichen Abgaben beschweret und doch die Gelder nicht richtig an die Pforte bezahlet. Er wurde darauf zur Strafe nach der Insel Metelino verwiesen. An seine Stelle wurde Constantin Raskowitz, vormaliger Hospodar oder Fürst in der Moldau, zum Fürsten in der Wallachey ernennet. Den 19. März wurde derselbe nach gehaltenen Divan dem Groß-Sultan vorgestellt.

Er

Er hatte eine mit Zobel gefütterte Kleidung und trug den Couka, eine Art von Mützen, mit Feder-Büschen geziert ist, als ein Merkz seiner neuen Fürstl. Würde. Den Tag dar erhielte er zwey Roß-Schweife, worauf er bey dem Groß-Vezier, dem Mufti und and Ministern beurlaubte, und die Reise nach sein Fürstenthum antrat.

Nachdem der Groß-Vezier den 8. Ap 1763. gestorben, so ward der bisherige Mißan Bachi oder Siegelbewahrer, der während d Krankheit des Groß-Veziers dessen Dienste ve sehen, Namens Hamzey Pacha, in das Sera geruffen, allwo er als neuer Groß-Vezier au den Händen des Groß-Sultans in Gegenwa des Mufti das Siegel des Reichs empfienge. E erhub sich auf der Stelle nach der Pforte, wo e von seiner neuen Würde Besitz nahm und den Kiaja-Bey, den Reichs-Effendi und die übrige vornehmsten Bedienten des Ministerii mit Ca kans zum Zeichen seiner Bestätigung bekleide ließ. Er wird als ein vernünftiger, freundliche und beliebter Herr gerühmt, der nebst andern löbl Eigenschaften auch die friedliebende Gesinnun des vorigen Groß-Veziers besitzen soll. Eben dieser soll ihn auch kurz vor seinem Tode dem Groß-Sultan zum Nachfolger vorgeschlagen ha ben. Er hat vorher die Bedienungen eines Rei Effendi, eines Kiaja-Bey und eines Mißang Bachi bekleidet.

Der Groß-Admiral des Reichs oder Ca pitain Pacha, Namens Sineck Mustapha

Pacha,

Pacha, ein Schwager des Groß-Sultans, ward an des neuen Groß-Veziers Stelle, Nißangi Bachi und zugleich Gouverneur von Morra, welche Stelle er aber durch einen Unter-Gouverneur bekleiden lassen muß, weil sein erstgedachtes Amt ihm nicht erlaubet, abwesend zu seyn. Zum Groß-Admiral ist hinwiederum Soliman Pacha, Gouverneur der Insel Rhodis ernennt worden, der diesem wichtigen Posten vorhin schon zweymal bekleidet hat, und durch seine Geschicklichkeit von der Stelle eines gemeinen Matrosen zu demselben gestiegen ist.

* *

III.

Leben des letztverstorbenen Marggrafens Friedrichs von Brandenburg-Bayreuth.

Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, war der einzige Sohn des Marggrafens, George Friedrich Carls, der seinem Vetter, George Wilhelm, den 18. Dec. 1726. in dem Marggräflich-Bayreuthischen Landen gefolget, nachdem er bisher nur ein appanagirter Herr von der Culmbachischen Linie gewesen, und zu Weverlingen im Fürstenthum Halberstadt residirt hatte. Es regierte derselbe nicht völlig neun-tehalb Jahr, sondern starb den 17. May 1735. nachdem seine Gemahlin ein Jahr vorher das Zeitliche verlassen. Dieses war die Mutter unsers jüngst verstorbenen Marggrafens. Sie hieß Do-

reichs, und der des Herzogs Friedrich Heinrich von Holstein-Gottorf, kam nach Berlin, wo er bis zu den 3. Dec. 1716. um ihn gefreiet wurde. Er erhielte ihn 10. May 1717. das Jahr in Berlin, und reiste hin in sein Land, in der Aussicht seine Braut zu erwarten, allein aber nun Krieg in der Schweiz gekommen, so kam er erst 1720. an die in den Monath November 1720. mit seiner gelehrten und galanten Gemahlin als einerley in allen Neigungen und grossen Gemüthsart, nach der Vergnügen hatte, seinen Vater selbst einige Zeit bey sich zu haben.

Er that darauf eine Reise nach Frankreich, und besuchte den dasigen Königl. Hof. Nachdem er sich den 6. May 1721. bey dem Allerdurchlauchtigsten Könige beurlaubet, kehrte er nach Bayreuth zurück, wo ihn seine Gemahlin in Person abholete. Den andern des folgenden Abends geschichte und als ein ganzer Dragoner gab. Er beschafte darauf in der hiesigen Residenz, und hat auch mit seiner geliebten Gemahlinnen in viel Vertrag an seinem Hofe, daß sie die dasige Königl. Prinzessin, Frau Amalia Sophia, zur Gemahlin nehmen sollen wurde. Die Verlobung ward auch nicht so gar darauf, nämlich den 20. März. 1732. in Anwesenheit des ganzen Königl. Hauses bald vergnügt vollzogen. Es ist aber auch diese Ehe nicht mehr als eine einzige Prinzessin der Welt gesegnet worden, nämlich Elisabeth Friderica, die den 30. Aug. 1732. das Licht der Welt erblickt.

Im März 1734. bekam er von dem Kaiser Carl VI. das Bayreuthische Regiment zu Fuß, und den 17. May 1735. folgte er seinem Vater in der Regierung. Der König in Dännemark, der seine Dante zur Gemahlin hatte, ertheilte ihm den 10. Sept. eben dieses Jahrs den Elephanten-Orden, und der König von Pohlen den 3. Aug. 1738 den weisen Adler Orden. Er bekam auch ein Fränkisches Krayß-Regiment, der Kaiser aber ernennte ihn zum General-Wachtmeister, welchen Character er auch nicht lange hernach bey dem Fränkischen Krayse erhielte.

Er führte die angetretene Regierung mit vieler Klugheit, liebte aber Pracht und Aufwand, daher er nicht nur eine zahlreiche Hofstatt unterhielte, sondern auch mancherley Lustbarkeiten anstellte, auch durch Auffihrung vieler neuen Lust- und anderer Gebäude seines Nahmens-Gedächtniß stiftete. Im Oct. 1740. that er mit seiner Gemahlin eine Reise nach Berlin, wo er von dem neuen Könige, seinem Schwager, und dem ganzen Königl. Hause sehr zärtlich empfangen und herrlich bewirthet wurde. Er blieb bis zu Ende des Novembers allda, worauf er vergnügt wieder nach Hause kehrte. Seine Gemahlin verzog noch bis den 5. Jan. 1741. daselbst, da sie allererst wieder nach Hause reisete.

Im Jun. 1741. ernennte ihn der König in Preußen, der damahls in Schlesien wider die Königin in Ungarn Krieg führte, zum General-Major, er befand aber nicht für gut, sich bey dessen Armee einzufinden. Er blieb vielmehr in seiner

Fürſt. Perſonen und beſtändige ſich mit ihnen oder andern Dingen, die ihm angenehm waren, Herumtrug, gehen und ſtehen Verſammlungen in Fremdmarer, die er auf ſeinem Schloſſe gehalten, ein erlauter, wobey er ſich ſelbſt zum Dormeiſter, Vice-Dormeiſter, Cantor, Organiſten und Sänger, eine auf dem Schloſſe, und die andere in der Stadt, ernennt, und dann beginnt er die Verſammlungen mit beſondern Ceremonien in Gegenwart des Marggrafens eingeweyhet wurde.

Den 19. May 1742. verehret er auch die neu errichtete mit meinem Vorgange ein, die er zu Bayreuth angelegt hatte. Jedoch ist wenige Jahre folgenden Jahre nach Stuttgart verlegt, und alhier 1. May 1747. mit noch wenigern Genauigkeit als vorher zu Bayreuth geführet, inzwischen die Schau von Mahmen der Fridevilid-Liebhaber. Den 18. May 1742. ward ich, nebst meinem Bruder Carl Friedrichen, wurd zum Director und Curier berſelben ernennet. Den 25. May 1742. ben in allen 4. Facultäten Promotionen. Der Marggraf empfand ein ſolches Vergnügen über dieſen neuen Muſen-Sitz, daß er den 17. Jul. die erſte Zeit ſich alda aufhielte.

Als der Franzöſiſche Marſchall von Maillebois mit ſeiner Armee im Jahr 1742. durch Franken nach Böhmen gieng, benutzerte er nicht nur denſelben zu Erlangen auf gnädigſtes Anſuchen, ſondern auch das Vergnügen, deſſen ganze Armee, die er an Anfange des Septembers 1742. durch Hof Hierzu ſtelle lag, in ihrem Lager zu beſehen.

Der Marggraf war gleich mit seinem ganzen Hofe in voller Carnevals-Lust begriffen, da den 12. Febr. 1744. der junge Herzog Carl von Würtemberg Stutgard zu Erlangen anlangte, als er nach erlangter Majorennität von Berlin, wo er sich nebst seinen Brüdern einige Jahre aufgehalten, nach seinen Landen zurücke kehrte, um die Regierung daselbst anzutreten. Er hielte sich etliche Wochen hier auf, und hatte das Vergnügen, nicht nur seine Frau Mutter allhier zu finden, sondern sich auch den 21. Febr. mit der einzigen Prinzessin unsers Marggrafens zu verloben. Man gab sich darauf Bayrischer, Preußischer und Pfälzischer Seits viele Mühe, den Marggrafen zum Beytritt der Frankfurter Union zu bewegen, er erwählte aber lieber, wie alle andere Reichs-Fürsten, die Neutralität.

Den 18. März 1745. wurde er von dem Könige in Preußen zum General-Lieutenant erklärt, und da sein Dragoner-Regiment in der Schlacht bey Strigau oder Hohenfriedberg am 4. Jun. eine besondere Bravour bewiesen, und allein 67. feindliche Fahnen erobert hatte, bekam solches zum Andenken seines tapfern Bezeugens ein neues Insiegel, worinnen in der Mitten der Preußisch gekrönte Adler mit dem Königl. Nahmen F. R. auf den eroberten Stücken ruhend, und rund herum mit eben so viel Fahnen umgeben, als es erbeutet gehabt, zu sehen ist.

Den 26. Sept. 1748. wurde das, mit dem Herzoge von Würtemberg getroffene Ehebündniß der jungen Prinzessin zu Bayreuth mit großem

Ehrenamt gnädigst verliehen worden. Die Prinzessin war 16. Jahr alt. Die Hare und reich an Kunst, deren sich ihre Mutter in der Gesellschaft bedienet, und die Jugend, Schönheit und Tugend, dem sie den ganzen Hof in seinen Gemächern gleichsam offen stehen, machten sie allenthalben angenehm werden. Es war vor sie nichts widriges, daß ihren bisherigen Glauben festzuhalten, weil sie einen Gemahl bekam, der sich zur Römisch-Catholischen Religion bekannte.

Dieser Verbindungen langte den 18. Sept. eine vor den Printzen Ludwig von der Pfalz, Herzogen von Veldenz gnädigst ausgefertigte Vollmacht an, worinnen dieser gnädigste Herr zu Vollziehung der Ehe-Pacten, und Verlobung mit der Printzessin Maria von Hessberg, und die per nächsten Post dahin gehende Ordre, daß Maria Magdalena Antonia gebohrne Printzessin von Hessberg, in dem Namen des Printzen Ludwig Pfalz und Veldenz die Treue und Hilfe in der Taufe, Trauungen und Beerdigungen, Gelübde und Eyd, und was sonsten mehr gnädigst ihro beyden jüngsten Brüder, die Printzen Pfalz-Veldenz Printz Friedrich und Ferdinand, die derselben von Pfalz ertheilung meret, gnädigst leisten. Den 19. den Abends langte auch die weitere Ordre des Herzogen von Würtenberg an, worinnen er sich gnädigst erklärte, daß er die Stelle des Printzen Ludwig Pfalz und Veldenz Hochfürstl. Durchl. Printzen Friedrich und Ferdinand, die derselben von Pfalz ertheilung meret, gnädigst leisten. Den 20. den Abends langte auch die weitere Ordre des Herzogen von Würtenberg an, worinnen er sich gnädigst erklärte, daß er die Stelle des Printzen Ludwig Pfalz und Veldenz Hochfürstl. Durchl. Printzen Friedrich und Ferdinand, die derselben von Pfalz ertheilung meret, gnädigst leisten.

Den 30. Sept. geschahe der Abzug der neuvermählten Herzogin von Würtemberg, wobey der Abschied sehr beweglich war. Sie hielt den 5 Oct. zu Ludwigsburg und den 12ten zu Stutgard ihren öffentlichen Einzug. Die gesammten Unterthanen waren über diese Vermählung um so vielmehr erfreut, da sie an der neuen Herzogin eine Landes-Mutter bekamen, die der Evangelischen Religion zugethan war. Der Herzog ließ ihr auch zur Uebung ihrer Religion eine eigene Capelle in seiner Residenz anlegen, die drey Aemter aber, Neustadt am Kocher, Weinsperg und Möckmühl, zu ihren Witthum aussetzen, weshalben auch die Regierungs-Präsidenten von den beyderseitigen Höfen, die Barons von Rothkirch und Pflug, den 3 Oct. 1749. die Eventual-Witthums-Huldigung im Nahmen der Herzogin in diesen Aemtern einnehmen mußten.

Den 7. Febr. 1749. bekam der Marggraf an dem Prinzen von Preußen, des Königs ältesten Bruder, einen vornehmen Gast. Er langte über Dessau und Gera Abends unter Lösung der Canonen zu Bayreuth an, und wurde während seinem Aufenthalte nicht anders als ein würkl. Cron-Prinz tractirt. Im April that der Marggraf mit seiner Gemahlin eine Reise nach Stutgard zu seinem Schwieger-Sohne, wo er sich 6 Wochen aufzuhalten gedachte, aber nach 14 Tagen den Schluß faßte, eiligst wieder abzureisen, und nach Hause zu kehren. Jedoch er kam im Jan. 1750. mit seiner Gemahlin wieder, um bey der Niederkunft der Herzogin zugegen zu seyn. Allein da sich solche verzog, gieng er wieder zurücke nach Bayreuth, und erwartete einen Bothen, der ihm die Nachricht davon überbringen sollte, welcher auch den 19. Febr. Abends anlangte, und die am selbigen Morgen geschehene Geburt einer Prinzeßin berichtete, worauf sich der Marggraf den 22sten Abends wieder zu Stutgard einfand, wo den folgenden Tag die neugebohrne Prinzeßin mit vielem Gepränge getauft, und Friderica Wilhelmina Auguſta genennet wurde. Er vertrat selbst nebst der Marggräfin, seiner Gemahlin, sowohl vor sich, als im

Prinzen vieler andern hohen Personen zu beiden Seiten.

Der Marquard fand mit seinem Herrn Schwager, von Anhalt zu Preyden, damals in einem ziemlichen guten Vernehmen. Wie er nach der Krönung in Ung. 1790. eine Reis nach Berlin machte er mich mit seiner Gegenwart, und Gesellschaft. Königl. Hoheit stets gnädigste empfangen, und auch einen Monat lang daselbst gnädigst bewirthet, und mit vielen kostbarkeiten, wieder zu Hause beehret. Sonsten Königl. Hoheit, des Herrn und Gemahlen nicht hier, zugegen. Den 4 Sept. reiste der Marquard von Berlin, und machte eine sehr bequeme gerade fortur, mit seinen einer kranklichen Gemahlin, und Kinder, die nicht täglich gehen konnte. Er blieb bis den 19 ejusdem in Dresden, wo er den Churfürst, und die andern Herrn sahe.

Als nun kaum meine zu Bayreuth anwesende, so sehr sich die Churfürstin Sächsische Gemahlin erwehrte, mit seiner Gemahlin ein, die aber den 18. 1791. wieder nach Dresden zurück reiste, und Mein er langte den 19. Febr. mit der Herzogin von Braunschweig, und Prinzessin Auguste, und der Churprinzessin Gemahlin daselbst an zweyen Uhr Nachmittag in Ung. an, da sich der Churprinz, und der Churprinz Gemahl, den bey Zeiten gefunden. Selbe Abd zu sehen, weilen incognito und der Marquard, der den Herrn, und die Herzogin begleitete, nahm den Weg durch Lund von Holland, jene aber den Seeß. Und so blieben sie. Sie langten den 18. Febr. mit einem wo Gefolge unvermuthet zu Dresden an, wo sie bis den 22. Febr. verblieben, und incognito gereiset, wo sie wurden. Der Herzog-Braunschweig, Bruder des Königs, und Schwager des Churfürsten, ist einen den Churfürsten zu Dresden nicht angemeldet, sondern als ein hoher Kavalier, und Herr in seiner Königl. Kutsche, und Equipage

ſehenswürdig iſt, in hohen Augenſchein. Den 23ſten Febr. befanden ſie ſich bey dem Ball bey Hofe, den der König mit der Königin eröfnete. Nachdem ſie Abends das Soupee bey dem Geh. Rathe, Grafen Vitzthum, eingenommen, begaben ſie ſich abermals und zwar masqvirt in Domino nach Hofe, um dem noch fortwährenden Balle von neuen beyzuwohnen. Nach einiger Zeit demasqvirten ſich die 3. Fürſtl. Perſonen gegen die Königl. Herrſchaften und blieben unbedeckt, da denn der König die Herzogin, die Königin aber den Marggrafen und hernach den Herzog zum Tanze aufführte. Den 26ſten reiſeten ſie von Dreßden vergnügt wieder ab und kehrten über Meißen, Hubertsburg und Leipzig nach Bayreuth zurücke. Jedoch ihr damaliges Vergnügen wurde nicht wenig unterbrochen, da den 12. März die junge Prinzeſſin todes verblichе, worauf der Herzog gleich den folgenden Tag mit ſeiner Gemahlin nach ſeinen Landen zurücke reiſete.

Den 6. Aug. 1751. langte der Königl. Prinz Heinrich von Preußen auf ſeiner Rückreiſe von Caſſel, wo er ſich mit der Prinzeſſin Wilhelmina verlobet, über Nürnberg zu Bayreuth an, und wurde von dem Marggrafen in der Eremitage aufs zärtlichſte empfangen. Er genoß etliche Tage die Ergötzlichkeiten des Hofs, worauf er über Gotha ſeine Reiſe nach Berlin fortſetzte.

Den 26. Jan. 1753. Abends entſtunde in dem Marggräfl. Schloße zu Bayreuth ein unvermuthetes Feuer, wodurch ſolches faſt gänzlich in die Aſche gelegt und dadurch ein unbeſchreiblicher Schade verurſacht wurde. Ein Schreiben aus Bayreuth beſchreibt dieſes Unglück unter andern alſo: Am 26. Jan. in der Nacht ſind wir beſtürzte Zuſchauer eines ſehr betrübten Anblicks geweſen, indem das koſtbare, prächtige und recht Königlich ausgezierte hieſige Reſidenz-Schloß, die ſchöne Schloß-Kirche und der daran gebaute Glocken-Thurm in wenig Stunden ein Raub der wütenden Flammen geworden. Ein verborgenes Feuer, das in einem Camin, der Hochfürſtl. Apartements

ments in der andern Etage sich verhalten hatte, en zündete sich eben zu der Zeit, da sich die Hochfürst Herrschaft Abends zur Tafel gesetzt hatte, mit solch Heftigkeit, daß es nicht nur die daran stoßend Cabinets, sondern auch das obere Gebälke des Dac stuhls in einem Augenblick in volle Flammen setzte, daß von halb 9. Uhr an, da man den heimlichen Bran am ersten durch den Dampf entdeckte, bis gegen 1(Uhr das ganze Dach auf allen 4. Seiten des inner Schlosses leichterloh brannte und alle menschliche Re tung desselben unmöglich war.

Jedoch der Marggraf sorgte sogleich, daß de Schade bald wieder gut gemacht und die abgebrann ten Gebäude desto herrlicher wieder aufgebauet wür den. Indessen fehlte es ihm nicht an allerhand Durchl. Gästen, die an seinem Hofe einsprachen und alle standesmäsige Ergötzungen genossen. Der Marggraf that auch im Nov. mit einem ansehnlichen Gefolge eine Reise nach Berlin, wo sich bereits seine Gemahlin seit dem 4. Oct. befand. Er hielte sich nur einige Tage daselbst auf und kehrte alsdenn wieder nach Hause.

Im Jahr 1754. gab er zu Beförderung der, in seinen Landen mit der Zeit, zu errichtenden, Seiden-Fabriken, unterm 4. April den Befehl, die hierzu unentbehrlichen Maulbeer-Bäume anzulegen, wobey eine Anweisung in allen Aemtern ausgetheilet wurde, was bey Pflanzung solcher Bäume zu beobachten sey. Im Jun. hatte er die Ehre, sowohl den König in Preussen, als den Marggrafen von Anspach mit dessen Gemahlin und dem Erbprinzen zu hohen Gästen zu haben, die etliche Tage auf eine vertrauliche Weise bey einander blieben. Im Oct. that er mit seiner Gemahlin eine Reise nach Frankreich, um nicht nur die berühmtesten Aertzte, wegen der Unpäßlichkeit der Marggräfin, zu Rathe zu ziehen, sondern sich auch in Frankreich ein wenig umzusehen. Er hielt sich in dieser Absicht, mit seiner Gemahlin und einem Gefolge von 50. Personen, 3. Wochen lang zu Lion auf, von dar er den 27. Nov. zu Avignon anlangte und sein Quartier

in dem Palaſte des verſtorbenen Marquis de Jßarts nahm. Die Marggräfin blieb bis ins folgende Jahr hier, um ihre Cur abzuwarten, der Marggraf aber reiſete durch Italien über Stutgard, wo er den 1. Febr. 1755. anlangte, wieder nach Hauſe.

Er war den 3. Febr. kaum zu Bayreuth angelangt, als er den 11ten ſchon wieder nach Avignon abgienge, um ſeine Gemahlin von dar abzuholen. Sie langten den 17. April von Antibes, wo ſie unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Mark zu Schiffe gegangen, zu Genua an, allwo ſie von dem Senat, denen fremden Miniſtern und dem vornehmſten Adel complimentirt wurden. Den 14. May kamen ſie über Florenz nach Rom, wo ihnen der Kayſerl. Miniſter, Cardinal Mellini, noch an dieſem Tage die Viſite gab, auch ihnen den folgenden Tag frühe 12. Trachten von allerhand köſtlichen Erfriſchungen zuſchickte. Den 24. May thaten ſie eine Reiſe nach Neapolis, wo ſie den 26ſten anlangten und alles merkwürdige in Augenſchein nahmen, auch bey Hofe ihre Aufwartung machten. Den 7. Jun. kamen ſie nach Rom zurücke, von dar ſie allererſt den 30ſten dieſes wieder abreiſeten. Sie giengen über Loretto und Bologna, nach Venedig, von dar ſie endlich über Erlangen glücklich wieder zu Bayreuth anlangten, und zwar der Marggraf den 2. Aug. und die Marggräfin den 16ten dieſes.

Eben dieſen letztern Tag fanden ſich auch der Herzog und die Herzogin von Würtemberg zu Bayreuth ein, die aber nach einigen Tagen wieder abreiſeten. Der lange Aufenthalt des Marggrafens in den Catholiſchen Landen verurſachte überall ein groſſes Nachdenken, und brachte viele auf die Gedanken, als ob etwa eine Religions-Veränderung dabey zum Grunde läge. Allein der König in Preußen ließ deßhalben ein Schreiben an ſeinen Geſandten zu Regenſpurg unterm 1. März 1755. ergehen, welches dieſem Gerüchte aufs nachdrücklichſte widerſprach.

Im Aug. 1756. nahm der blutige Krieg zwiſchen Preußen und Oeſterreich ſeinen Anfang. Man ſuchte

Kaiſerl.

Kapitel. Sobald das Dreyßig Reich darein zu gerathen, und sich in Gefahr zu setzen, hat es auch Mittel gefunden, in Augspurg zu ernstlichen Berathschlagungen darüber zu kommen. Die Kayserliche Armee hat sich darauf in etwas zu ihrer Reichs-Gränzen theile, in der Nähe, begeben, so wol auch die Königliche Armee in Italien, so bald der Friede mit dem Pabste gemacht worden, zu ihrer Nothdurft gezogen. Und weil die Kayserliche und Oesterreichische Lande, vor einen Reichs-Krieg nicht so leicht zu bewegen, als wol zu einem Erb-Krieg, so hat man sich in Wien, und Prag, zu Ende des Jahrs 1628. entschlossen, die Armee des Wallensteins in Teutschland zu führen, und dem Reiche zu Hülffe zu schicken. Wallenstein hat sich auch darüber gegen die Stadt, nach dem Nachlaß der Armee-Bewegung, erklärt, daß er Reichs-Armee wieder nach Hause bringen von Hülffsvölckern commandirt, und hier zu sein, und Pflichtmäßig auf, wie die Kayserliche Capitulation zu verstehen. Der Marsch gieng Gemeiniglich durch Oesterreichische Lande, da sie dann die Marggrafft Schlesien suchte, durch Zwangsen zu bekommen. Die Armee hat sich auch in Schlesien, und gar bereits meiste meiste, so that es ein Ansehen gewonnen, als wenn sie sich daselbst wolte setzen, und gnugsam, zu Reichs-Armee, da sie doch nicht zu gebrauchen, Pflichtmäßige Armee seye, und nicht von Gestalt zu reisen, der 3. Arm. der Kayserl. zu Pflichten werden, ob sie schon Lande Gesetz.

Der Marggraff hat von diesen Krieg, der bis an sein Ende grausam, sondlich wegen der vielen Durchmärsche durch seine Lande, die seinen Unterthanen so in Contributionen, Verheerungen, und Gefangenschaften verderbt, daß sonst wenige der Orten anzusetzen, so sich bey dem Reichs-Creutzzug zu verwüsten, die Armee Marsche zu erwehren, seine Schanzen, Pässen und andere Orte, so viel möglich, zu verbauen, daß Proviant, daß Heimvieh, daß Reichs-Zeug, und Geschütz, in Sicherheit zu bringen, und endlich an seiner Land-Steuren nichts ausstehen.

ſie ſolche aber doch Zeitlebens nicht gebraucht hat, indem, wenn ihn ja jemand hat, zwiſchen ihnen beyden ſtrengere Etiquette als zwiſchen dem Herzog von Württemberg, conſtanten Widerſtreben, und nicht im Geringſten gleich geweſen. Sie verheyrathete ſich 1748. mit der Prinzeſſin Caroline Amalie von Heſſen-Darmſtadt, einer Tochter des Landgrafen Ludwig VIII. Sie ſtarb 1774. ohne Kinder. Ihr Gemahl ſtarb 1782. Ihre Schweſter Sophia Dorothea, geboren 1687. ſtarb 1757. Ihr Gemahl, Friedrich Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg-Schwedt, ſtarb 1771. Ihre Tochter Sophia Dorothea Charlotte, geboren 1716. ſtarb 1765. Ihr Gemahl, Friedrich Wilhelm, Herzog zu Württemberg, ſtarb 1797.

Ihre Schweſter Sophia Dorothea Auguſta Louiſa, geboren 1722. ſtarb 1794. Ihr Gemahl, Friedrich Auguſt, Herzog zu Braunſchweig-Oels, ſtarb 1805.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Wilhelmina, geboren 1732. ſtarb 1735.

Ihre Schweſter Friederica Caroline Sophia, geboren 1735. ſtarb 1774. Ihr Gemahl, Friedrich Auguſt, Herzog zu Braunſchweig-Oels, ſtarb 1805.

Ihre Schweſter Friederica Louiſa Sophia, geboren 1751. ſtarb 1752.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Charlotte, geboren 1759. ſtarb 1761.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren 1760. ſtarb 1760.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta, geboren 1761. ſtarb 1763.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren 1763. ſtarb 1763.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren 1764. ſtarb 1764.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren 1765. ſtarb 1765.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren 1766. ſtarb 1766.

Ihre Schweſter Friederica Sophia Auguſta Amalia, geboren

sich den Tod. Schrecklich! Sie ergriffen sogleich meine Hand und sahen mich mit unaussprechlichem Mitleidigkeit an, ohne ein Wort hervorbringen.

Im April 1781. besuchte mich der geheime Rath Goethe, und brachte mir die Nachricht, daß Wieland seine Stelle in den hiesigen Schuld. Amanten Calender, und Deutsch Merkur seinen Freunden Bertuch und Böttiger resignirt, weil er zu gewisse lustigen Arbeiten zu gesetzt geworden.

Im Sommer 1781. that er mit seiner Gemahlin die Reise nach den Bädern und Gesundbrunnen. Mir war diese neue Freundin und Bekannte, wegen der beiden Herrn, interessant, von der ich so viel gutes der Lili von Gesprächen gehört hatte. Ich freute mich auf ihre Bekanntschaft, und ihre gnädige Freundschaft. Schon deswegen hatte ich Lust, in allerhand Kopfes-Gedanken mich zu machen, wie sie wohl aussehen möchte, so eine Frau von der ich schon so viel gutes gehört hatte, und doch niemals gesehen. Ich war in einer solchen Unruhe darüber, wenn ich so Lust gehabt hatte, sie zu sehen, und ausgeschlafen, so kam mir Wieland vor, als ein Herr, einen Minnesinger im ersten Feuer der Liebe und Leidenschaft, und ich konnte mir nicht helfen.

Der freundliche Minnesinger war den 16ten August schon Ehemann, seine Braut und Verlobte, war jetzo alle seine Sehnsucht und Verlangen einmal recht persönlich und genau, von der Hochzeit-Reise zurück zu kommen, und sie zu sehen. Ich hatte mir vorgenommen, meine zu Bewunderung sonst gesuchten Gesichter nicht anzuwenden vorher auch, überhaupt die ganze Neugierigkeit, darüber, und die Lust zu gesuchten Urtheilen, nicht den Anfang zu machen. Da diese Zeit-Verkürzung, so schon in Gedanken, als in der That, mir viel genommen, und doch mehr, wurde die Lust gar, meine Neugierde zu befriedigen, vergangen.

Sogleich bei gesehen

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 27. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Hanischischen Buchhandlung.

Innhalt.

I. Lebens- und Todes-Art des hochseeligen Herrn Gustavi Adolphi, Königes von Schweden, auch was sonsten Tode merkwürdiges vorgangen in seinem Königlichen Hofe.

II. Die letzte Handlung des Königs Gustavi II. in Teutschland in Curland.

III. Gottesdienste und Predigt, so bey seinem Absterben gehalten worden.

IV. Einige sonderliche hierher gehörige Todes-Fälle.

I.

Lebensgeschichte des letzt verstorbenen Herzogs von Sachsen-Meinungen, sammt denen nach seinem Tode entstandenen Irrungen in seinem Fürstlichen Hause.

Anton Ulrich, Herzog von Sachsen-Meinungen, war der jüngste Sohn Bernhards, Stifters von dieser Linie des Hauses Sachsen. Seine Mutter, Elisabeth Eleonora, des Herzogs Anton Ulrichs von Braunschweig-Wolffenbüttel Tochter, und des Herzogs Johann Georgens von Mecklenburg-Schwerin Witwe, brachte ihn den 22. Oct. 1687. zur Welt. Er wurde standesmäßig erzogen, und befand sich gleich in Holland, wohin er im Dec. 1705. gereiset war, als sein Vater den 27. Apr. 1706. Todes verbliche. Er überließ, nebst seinem zweyten Bruder, Friedrich Wilhelm, die völlige Regierung Bruder Ernst Ludwigen, der sie auch bis an seinen Todt, der den 24. Nov. 1724. erfolgte, geführet hat.

Aus Holland reisete er 1706. nach Engelland, von dar er seine Reise über Geneve nach Italien fortsetzte. Bey seiner Rückreise kam er an den Hof des Churfürstens von Pfaltz, der ihm ein Regiment zu Fuß gab und auch den 4 Nov. 1708. den Ritter-Orden St. Huberti ertheilte. Er

wohnte 1714. die Wahl des Prinzen Eugen zu Frankfurt bey und befand sich während derselben in dem Thor der Kirche, worinnen solche gehalten wurde, als ein Stück von einem Jahre mit einer Person von ungleichem Gemüth, einem Pferde, einem Hunde, einem Affen und vermischten Schwarmmist, mit der er seine kleine Kinder speiste.

Als sein Oheim, der regierende Herzog, den 24. Nov. 1724. starb, hinterließ er zwar einen Prinzen, die drey andere minderjährige Prinzen, Ernst-Ludwig und Carl Friedrich, die ältern Bruder, Herzog Friedrich Wilhelm, regelten daher die Vormundschaft mit Ihro Majestät, mit Ausschließung seines Herzogs Antheils, so lange sie selbst von dem Thron stiege. Der Lauf dieser Sache wurde aufgehalten, und in Regierung Sachen ist es nöthig, daß ein Fürst selbst nach Wien und sich sein eigen Recht wo sie selbst sey, da er denn mit einer Reise nach Berlin verbunden, und sein Gegenpart die Gnaden-Erklärung seiner Gemahlin und Kinder zu bekommen hatte. Er glückte ihm auch, daß er 1727. nicht nur an die Regierung und Vormundschaft bey denen minderjährigen Herzogen Theil erlangte, sondern daß seine Gemahlin und Kinder den 21. Febr. in den Reichs-Fürsten-Rang mit allen Gerechtsamen und Sitz-Gerechtigkeit, wieweit mit Protestation des ganzen Chur- und Hochfürstl. Hauses Braunschweig und dero andern ältern Linien Braunschweig und Hahm, erhoben wurden. Diese Kinder

erster Ehe folgen also auf einander: 1) Philippina Antoinette, geb. 2. Aug. 1712. 2) Philippina Elisabeth, geb. 10. Sept. 1713. 3) Louise Philippina Ludovica, geb. 10 Oct. 1714. 4) Bernhard Ernst, geb. 24. Dec. 1716. 5) Anton August, geb. 29. Dec. 1717. und 6) Carl Ludwig, der 1729. gestorben ist.

Die unmündigen Prinzen seines Bruders sturben beyde ohne Erben, nämlich Ernst Ludwig den 24. Febr. 1729. und Carl Friedrich, den 18. April 1743. Ob nun wohl der letztere majorenn worden, so blieben doch die beyden Vettern und Herzoge noch immer Mit-Regenten, weil das Primogenitur-Recht in dem Hause Meinungen noch nicht eingeführt war. Mitlerweile hielt sich Herzog Anton Ulrich bald zu Wien, bald zu Frankfurt, bald anderwerts auf. Um seine Gläubiger zu befriedigen, that er 1733. zu Wien bey dem Kayser um einen Consens, zu Aufnehmung einer Summa von 100000 Thalern auf seinen Fürstlichen Landes-Antheil, Ansuchung. Alleine die Meinungischen Land-Stände thaten so nachdrückliche Vorstellungen darwider, daß sein Ansuchen vergebens war.

Den 9. März 1746. starb sein älterer Bruder, Herzog Friedrich Wilheim unvermählt, worauf er zur völligen Regierung gelangte, darinnen er aber bald hernach gar sehr beunruhiget wurde, da sich folgende Begebenheit ereignete.

Eine von den Comtessen von Solms-Licha verliebte sich in einen Bedienten von ihrem im

Jahr 1724 verſtorbenen Vater, Majoren Hes
ſtrauch, und ſeiner mit mir verbundenen noch le
nangen, wie ihre jüngſte Schweſter den Tod in gro
ßen Freuden hatte. Ihre Freundſchaft für mich
bin unter den Schutz des Herzogs, der ihm damal
nicht nur den Titel eines Hof- und Regierungs-Rath
auch die Anwartſchaft verſicherte, in Anſehung
ihrer Geburt, den Rang über alle Damen ihres
Stifft gab. Allein die Unruhe, die bald darauf
gemeiniglich von Dividen nicht verſchonen
darinnen mehrentheils aufgeſtiegen, bewogen ihn
wider den Willen des Herzogs, der Madame Pei
fernerhin bey aller Gelegenheit vor. Hierdu
wurde ihr der Hof verdrießlich, weshalb ſie ſo bald
tete, daß ſie, wie auf Seiten des Herzogs vo
gegeben worden, als Quart-Schweſter nebſt
Gegnerin abſolvirt und ſolcher überall anerkan
ſey. Weil nun darinnen zugleich die ſing
Stiffts-Damen mit einſchloſſen, ſo entſtand auch
groſſen Unruhe, bis ſie der Herzog mit ihnen d
ſtand in Ruhe ſetzte und ſie nach dem Exempel
Mondate den Proceß machten. Weil es ſi
nun wohl zu der obgedachten Schwe
nach der beſtändigen Daume die
bitte und Eyden-Ablegung in beſtehen
ter ihm wohl, daß der Herzog die
Schritt in ihren Dienſten durch den
ſtändig verbinden und ſie ſchon
teil bringen, um mit der nach
Gnade zu verfahren, weil ſie für die
mit noch mehr geſchrieben und
an, die nächſtens ihren Gegenſpruch

schein gekommen, gehalten wurde. Dieses nun zu hintertreiben, wendete sie sich an das Reichs-Cammer-Gerichte nach Wetzlar, von welchem sie zwey Kaiserliche Pönal-Befehle hinter einander wider den Herzog ausbrachte, kraft welcher sie nebst ihrem Gemahl, nach vorhergegangener Cautions-Bestellung, in Freyheit gesetzt werden sollte, wobey, im Fall unterbliebener ungesäumter Folgeleistung, dem Herzoge zu Gotha im Namen des Kaisers aufgetragen wurde, obbesagte Gleichische Eheleute gegen das Sachsen-Meinungische fernere Verfahren mit Nachdruck zu schützen und die Frau sogleich, den Mann aber, wenn nichts criminelles vorhanden sey, bis auf anderweitige Kaiserl. Verordnung, in Sicherheit zu bringen.

Allein der Herzog war nicht geneigt, den erhaltenen Befehlen sogleich Folge zu leisten, daher schickte der Herzog von Gotha seine subdelegirten Commissarien mit 30 Reutern nach Meinungen, die Arrestanten abzuhohlen. Als der vorausgeschickte Secretarius vor das Thor zu Meinungen kam, ward er nicht nur mit seinem Commissarischen Intimations-Schreiben schimpflich abgewiesen, sondern auch Anstalt getroffen, sich der subdelegirten Commission mit Gewalt zu widersetzen. Es bewog dieses den Gothaischen Hof, noch etliche Compagnien zu Unterstützung der bereits aufgebrochenen wenigen Mannschaft abzusenden. Als sie den 12. Febr. bey Nieder-Schmalkalden an die Grenze kamen, entstunden sogleich solche Thätlichkeiten, daß ein Meinungischer Lieu-

tenant mit 2 bis 3 Mann tod geſchoſſen, ein Oberhauſer Wachtmeiſter aber gefährlich beſchädiget wurde. Die Oberhauſiſchen Truppen brachen aber durch und dem 17ten vor Weihnachten ward es die 16 verſtorbenen Stadt-Thore mit Gewalt eröffnet, die Wachen insgeſamt niedergemacht, verſtummt, und ſolche, nachdem in denen Gewölbern die Stadt-Kaſſen waren geplündert worden, zerſtücket. Mittlerweile iſt zwar der Herzog, bis ich zu gleicher Zeit nach Coburg reiſete, in Feras von Nürnberg und Ihren Truppen in Zeitzen ſehen und nach Weimargen bringen, wollte aber der Kayſerl. Commiſſion durchaus nicht Rede und Antwort ſtehen, noch ſich zu Abtragung der Gravitäten und Commiſſions-Koſten, die ſich auf 3 bis 400000 Thaler belaufen, verſtehen, ſondern die Oberſächſiſchen Truppen zu Weimargen ſtehen bleiben.

Der Herzog Anton Ulrich war inzwiſchen am 27ten Jenner 1714. mit einem Gemüthe des Herrn Creatoris zu Braunſchweig-Oels, Cantzler, Barons et ſein Verſtehen, wider die Oberſächſiſchen Officiers, verſtorbener und des Hoch-Teutſch-Ordens Ritter, Ehrenden, Ehrenden, Ehrenden

getragen, mit dem er nicht nur seit geraumer Zeit in Widerwärtigkeit lebe, sondern das auch nicht zum Fränkischen Krayse gehöre, welchem dieselbe in solchem Fall es eigentlich zugekommen wäre. Hierwider gab der Herzog von Gotha ein Memorial unterm 27. Febr. bey der Reichs-Versammlung ein, darinnen er die Sache ganz anders vorstellte und das Verfahren wider den Herzog von Meinungen rechtfertigte. Dieses gab zu einem weitläuftigen Feder-Kriege Anlaß, weil nicht nur von beyden Theilen ein Pro-Memoria nach dem andern bey der Reichs-Versammlung eingegeben wurde, sondern auch das Reichs-Cammer-Gericht, die ihm von dem Herzoge von Meinungen gemachten Vorwürfe von sich ablehnen mußte. Indessen that dasselbe den 7. Jun. den Ausspruch, daß der Herzog von Gotha wegen seiner Commissions-Kosten in die Cammer-Gefälle der beyden Aemter Wasungen und Frauenbreitungen durch die ausschreibenden Fürsten des Fränkischen Krayses, die es aber zu thun abschlugen, immittiret und dabey bis zu Abtrag derselben maintenirt werden sollte.

Diesem zu Folge verstärkte der Herzog von Gotha seine Trouppen in dem Meinungischen, war auch feste entschlossen, sich in den obgedachten Aemtern so lange zu behaupten, bis ihm Genugthuung geschehen. Die Gothaischen Trouppen hatten Wasungen im März schon einmal verlassen, als sie aufs neue Befehl bekamen, zurücke zu kehren und den Ort zum andernmahle zu besetzen, welches auch nicht ohne Blutvergießen geschahe, weil

weil die Grenzmaßen Zeugnen, die benennt werden wieder Zeugnen, den Ort wie die weit zu besuchen setzen, oder der Meyer wo den weisen. Dann wo die Grenzen von Meyningen eine Gerichtsbarkeit, die Grenzen Zeugnen die Gerichtsbarkeit, wo sie sind, sie sind, sie sind,

D. Nun wird der Herzog von Meiningen in eine neue Declaration einwenden und so gar in verantwortung zu machen suchen, Er habe in d. Jul. 1747. zu einem Reichs-Gutachten, wegen der Herzogin und seiner Vormund- und Curatorschaft, der Kayserl. Commission eher nicht weiter, hinterlassen in seinen angegebenen Schein meiner, Er möchte zu seiner, seinen und ihrer Obrigkeitlichen und Landesherrlichen Gerechtsamen gelangen lassen, noch dem Kayserl. Reichs-Hofrath Gelegenheit eher denen hohen Reichsmittern Händen hierunter auf einigerley Weis entgegen zu stehen, diesen Reichs-Schluß werden werde durch ein Reichs-Hof-Rathes Conclusum d. d. Wien zurücksiet und den jetzten dazu den Wunsch bey der Reichs-Versammlung zur gnädigen Decision gebracht. Entschuldigen sich Ihro Hoheit der Herzogin und der Reichs-Städte, seinen aber dem Recht zur Sache

Am 20. Jan. 1743. durch den Deputirten Hrn. Augusti von Cothen, Commissarius und Schreiber, dem einen anmündigen Fräulein Tochter, so darüber assistirt und zugegen Schreiber, und Hrn. Bürgermeister Gruhl, Brust eines Theils, des Vormunds, Statt und Gerichts, Andern Theils, Verabredet, Vertragen, vertragen, sowohl der Herzog von Weimarischen, als der von Cothenischen, gnädigsten und gnädigsten Herrschaften, Gerechtsame halber, Wie solche auf dem Amte Cothen, Creutzischer Linie, Und Amts Cothen, Creutzischer Linie, Und Amts Cothen, Creutzischer Linie, Und Amts

zu halten sey, so komme ex pactis domus die Vormundschaft und Landes-Administration dem näheſten Seniori zu. Damit aber, der Fürſtl. Pupill bey der abweſenheit des ietzigen Senioris und ſo lange deſſen beſchwerliche Schulden-Umſtände dauerten, nicht unbevormündet gelaſſen würde, ſo hätten Ihre Kaiſerl. Majeſtät proviſionaliter, dem mit dem Herzoge von Meinungen, in gleichem Grad dem Fürſtl. Pupillen anverwandten Herzoge von Coburg-Saalfeld, welcher zugleich der näheſte nach dem Seniori im Alter ſey, die würkliche Vormundſchaft, allergnädigſt aufgetragen. Es ergiengen zu gleicher Zeit, ſowohl an den Herzog von Meinungen, als an den Herzog von Saalfeld Kaiſerliche Reſcripte, darinnen jenem zwar das näheſte Vormundſchafts-Recht zugeſtanden, dieſem aber, wegen jenes Abweſenheit und Cammer-Umſtände, die Vormundſchaft ſo lange übertragen wurde, bis erſterer die gedachten Hinderniſſe aus dem Wege geräumet.

Die Herzoge von Meinungen und Gotha lieſſen es dabey noch nicht beruhen, der letztere, der bereits in dem Beſitze der Vormundſchaft und Landes-Adminiſtration ſich befand, ſuchte die Richtigkeit des Teſtaments zu behaupten, der erſtere aber wollte darthun, daß es eben nicht nöthig ſey, daß ein Fürſtlicher Vormund in ſeinem eigenen Lande reſidiren müſſe und vorhandene Cammer-Schulden keinen Fürſten von der Tutel ausſchließen könnten. Endlich verglichen ſich die beyden Herzoge von

Gotha

Stadt und Abtretung an mich nicht haben, daß der Herzog seine Leute über Recht vor der ersten oder die Communal-Frauen aus dem Burgunder-Lande gehen lassen, und wenn der Streitsachen Sache weiter seine Anstände an denselben machte. Endlich werde ich dem Herzog Carln pflichten das Burgund zu Lehen und Pflichten zu verglichen, daß der ernannte Herzog Niemand in dem andern Herzogthum und Administrator des Fürstenthums Burgund, der hinter oder Niemand von dem Fürstenthum Burgund, der Administrator des Fürstenthums Meinung wäre. Und dieß gelobet Ihnen einer bei mir Sept. 1475. zu Nanci. Gegeben unter meinem Secrete, worein ich der Herzog mit Meinung der Sache, und Ihnen zu Gefallen vorgab, er habe mir in seine seine Correspondenz mit dem Herzog zu Oesterreich, seiner Gemahlin, Herzog von Calabrien, Herzog von Lothringen, und Andern, die mir Ihnen zu Widerwärtigkeit und Unehre Ursache haben, da sie sich mannigfaltig gegen mich anstreiten, vornehmen er auf das fürnehmste sie nicht, sondern er verhoffe sich alle mögliche Mittel zu finden, den abgehaltenen Krieg wieder zu hintertreiben, und er dann besonders keinen an die Reichs-Versammlung, als der nicht gesandt sei, die allermaßen die dritten Versammlungs-Schreiben mit den ausgeschickten Meinung, endern es gar mannigfach die Sache selbst getroffen, abgeschrieben, aber damit nicht zugetrauet.

Inmittelst kamen seinen Ambassaten Jacob Hug zu Frankfurt am Mayn, wo er auch seine

Kinder bey sich hatte, zu Meinungen aber wurde die Regierung geführt. Er lebte nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, die den 14. Aug. 1744. gestorben bis 1750. im Witwer-Stande. Ob er nun wohl bereits ein Alter von 63 Jahren erreicht hatte, befand er sich doch noch so munter und bey so guten Leibes-Kräften, daß er sich zu einer zweyten Vermählung mit einer jungen Prinzessin entschliessen konnte. Es war dieses Charlotte Amalia, Landgrafs Caroli von Hessen-Philippsthal, Tochter, die sich in einem Alter von 20 Jahren befand, als er sich den 26. Sept. 1750. mit ihr vermählte. Man bildete sich nicht ein, daß Erben aus dieser Ehe zum Vorschein kommen würden. Gleichwohl wurden viele Hochfürstliche Kinder nach einander gebohren, die in dieser Ordnung folgen:

1. Maria Charlotte Amalia, geb. 11. Sept. 1751.
2. Wilhelmina Louise Christiana, gebohren 6. Aug. 1752.
3. Elisabeth Sophia Philippina, geb. 11. Sept. 1753. † 2. Febr. 1754.
4. August Friedrich Carl Wilhelm, geb. 29. Nov. 1754.
5. Friedrich Franz, geb. 16. März 1756. † 25. März 1761.
6. George Friedrich Carl, geb. 4. Febr. 1761.
7. Amalia Augusta Carolina, geb. 25. April, 1762.

Diese Vermehrung seines Hochfürstlichen Hauses benahm seinen Herren Vettern von den andern Linien alle Hoffnung, in dessen Fürstlichen

Landen

lungen zu stattgefunden, er selbst mehr nicht, als Frankfurt, Hanau, Offenbach und Aschaffenburg, obgleich im Jahr 1797. ein schwerer Kriegs-Zeug unter der Krieger Fahnen marschirte, und Theil nahmen mußte. Es beyahlen sich wegen besserlen viele vermögende Herrschaften nach Frankfurt, welche zu vielen Geschäften und Gespräche Anlaß gab, daran der Herzog mit seiner Gemahlin allezeit Theil nahm. Es befand sich vermuthet, daß die Französischen und Sächsischen Völker mit Einem Worte sämtliche Truppen, die im Kriege ihr Winter-Haupt-Quartier alda nahmen. Es hatte die Französischen Marschälle Jourdan und Moreau, Kleber, Kleinert der Marschall von Broglie, den Prinzen von Sachsen, den Kriegs-Fürsten Hohenlohe Ingelfingen, und andere Sächsische Generals zum öftern zu ihrer Tafel, und welcher er sich, eingerechnet seines Adres, allezeit mit vergnügten Gesichte bezeigte. Endlich bis er nach Ostreich das neunte Jahren in dem Frankfurt, den 14. Jan. 1763. dem Leben raubte, nachdem er über 80. Jahr gelebt und auf 70. Jahr ganz allein gelebt hatte. Seinen Character hat unter der Grufft aus seiner Lebens-Beschreibung zu lernen.

Nach seinem Tode enthielt ein Erbschaft-Contract, der in lateinischer Sprache, in Form des Testaments gemacht und darinnen seine Durch. Wissen und Gnaden erster Leib, der Herr Obrist-Lieutenant und Landes-Amtmann verordnet, welche insgesamt sich daß in den

Besitz davon setzten und in der Stadt Meinungen alle Anstalten vorkehrten, sich mit gewafneter Hand gegen alle diejenigen zu vertheidigen, die sie in dem ergriffenem Besitze stören würden. Allein die Herzoge von Saalfeld, Gotha und Hildburghausen, die zu der Vormundschaft und Landes-Administration ein näher Recht zu haben glaubten, hatten sich auf diesen Fall schon in solche Verfassung gesetzet, daß sie alsbald, nach Vernehmung des Herzogl. Todes-Falls, ein kleines Corpo von Trouppen unter dem Obristen Seltzer in das Fürstenthum Meinungen einrücken liessen. Es wurde zugleich von den obgedachten drey Herzogen ein Patent bekannt gemacht, das von Sachsen-Gotha, den 2. Febr. zu Friedenstein, von Sachsen-Hildburghausen, den 3. Febr. zu Hildburghausen, und von Sachsen-Saalfeld, den 4. Febr. zu Ehrenburg eigenhändig unterschrieben worden. Es hieß in demselben, „daß da durch „den Todt des Durchl. Herzogs Anton Ulrichs, „dessen hinterlassene unmündige Prinzen, August „Friedrich Carl Wilhelm und George Friedrich „Carl, Herzoge zu Sachsen ꝛc. die Succession in „ihren Landen, Ihnen aber als nechsten Agnaten „die Tutela Legitima, vermöge der gemeinen Rechte „sowohl, als der besondern Haus-Verträge unwiderspreclich angefallen, sie keinen Umgang „nehmen könnten, die ihnen hierbey zukommende „Obliegenheit und Befugniß in allen Stücken „auf die Gesetzmäßigste Weise zu beobachten, so „lange, bis eine legaliter errichtete testamentarische Disposition des Hochseeligen Herzogs Sie

„dieser

ſeiner Oldenburger ohne Nachkommenſchaft ſtarb, die ältere Linie ſeines Hauſes in Dänemark zu Ende ging, und das Fürſtlichen Geſammten-Hauſes entſtanden, auch Glieder deſſelben in dem Kriegsdienſte ſeiner Stamm-Vettern traten, haben vermuthet Manche, daß, ſo bald die Kinderloſigkeit Ihro Gnaden, des ſeligen Herrn Adminiſtrators, und anderer, die Succeſſion betreffende Umſtände eine legitime ernſtere und den Fürſtl. Geſammten-Häuſern in allen Stücken gleichende Verfaſſung überkommen haben ſollte, die beſtehende Fürſtenthümer gleichfalls in Theilung zu ſetzen, wiederum beſtehen, und ihrer freundvettern Beförderung zu leiden, genommen haben. Zu Vielen trug hierzu auch Ihro Königl. Majeſtät Verlangen und Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Gemahlin, auch zu Verhütung alles Unheils, höchſtſeines Bruders und anderer nöthigen Unterredungen halten ſie ihn Anno gemeldt-maßen, der Lehn-Pflicht in der Hochfürſtl. Durchlaucht, unſrer gnädigſten Herrſchaft, mit dem gewöhnlichen Gelöbniß, darinnen treue Dienſten obzuwarten, ein, ſonderlich ſich lediglich mit Ihnen und ihrem zu begnügen und alles, unter Beobachtung der fürſtlichen Wannigkeit, mit denſelben zu theilen, ſo wurden in ſolchem Parente zugleich alle Unterthanen an denſelben erinnert, man ihnen 1744. von dem damahligen regierenden Herrn Carl VII. wegen der Succeſſions-Urkunden des Herrn Stifter ſeine Ehe durch ein Geſetzen und die Fürſtl. Herren Brüder Regierung, auch Lehn- und Homat an die Weiberlinie konfirmirt, und

zwar auf den gegenwärtigen Fall zur genauen Beobachtung zu erkennen gegeben, auch nachgehends von dem ietztregierenden Kaiser 1747. bestätiget worden.

Da man nun in der Güte nichts ausrichten konte, rückten die vereinigten Fürstlichen Truppen unter dem Obristen Seltzer vor die Stadt Meinungen. Die beyden Printzen erster Ehe aber, **Bernhard Ernst** und **Anton August**, hatten einige Batterien aufwerffen lassen, von welchen sie auf die anrückenden Trouppen mit Cartetschen feuerten, und dadurch verschiedene Mannschafft tödteten und blessirten. Die Truppen musten sich daher den 9. Febr. mit einigem Verlust wieder zurücke ziehen. Inzwischen hatten sie unter dem Nahmen der Hochfürstl. Obervormundschafftlichen Regierung zu Meinungen den Fränckischen Krayß um Hülfs-Leistung angesuchet, der auch unterm 13ten. Febr. ein Dehortatorium an die obgedachten drey Hertzoge von Sachsen ergehen ließ. Alleine diese kehrten sich nicht daran, sondern liessen ihre Trouppen nach einigen Tagen von neuen anrücken, da denn die Feindseligkeiten den 15ten wieder angiengen, wobey auch der Landmann hart mitgenommen wurde. Die vormundschafftliche Regierung fand sich daher gemüssiget, abermahl bey dem Fränckischen Krayß-Convente um Beschleunigung der Hülfs-Leistung auf das angelegentlichste anzusuchen, gleichwie man auch bereits an dem Kayserl. Hofe gethan hatte.

immittelſt wurde von Seiten der drey no-
bantiſchen Regierungen, Bergen auf Zoom,
Breda, Gouda, Dero Geſandtſchaften an
Fürſtenhof nach in Haag abgeſchickt, und
zu allen, Langeroon ausgenommen, ihren Zutritt
bekommen bekommen, daß die gemachten Vorſpan-
nen erfolgt, durch eine genaueſte Correſpondenz
dahin verbunden, daß auf den Fall, wenn ei-
Theyng Feindlichen Einfalls oder Anmarſch
einer oder zweyen unſerer dreyen Gemahlin einen
von ihnen nahenden Eilen Ehr, oder benachten
der Angriffungsgefahr verſichern und angeben, ob
an einem dem Fürſt. Gefamt-Haus Weſtphalen
der hiſtorien Fürſtl. Gebiete, die Gefahr
und andre Armeniſtration aufregen wolle, je
ſich unſere gemeine Hilfen beyſtehen und
der Fall aber, da Hochſtgedachter Herzog eine-
der zu ſeine oder eine, den Fürſtl. Gemahl
Hauſe zuſtehenden Lande, Gerechtigkeiten, oder
der Frau Wittwe zu Behauptung der Oberſtatt
der Landen und Regierung einen von den Fürſtl.
Agnaten zuſtehet mit verſchiedenen gemeinſchaftli-
chen Ober-Vormundſchafts-Recht beanſtanden wol-
len. Dann dieſer Verſtimmung wäre die Fr. Ober-
heit ein Gefamt-Schutzen Hochſtgedachten
Herrn Herzogs und nach durch die Fürſtl. Ge-
ſatz-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu ihrer
Gefamt-Gemahlin ſo oft man nöthig
die Meiningiſcher Seite angeſchlagene Punct
und die Kirchen-Gebäude eine illegale reformir-
te Gerichts-Verwaltung verwahren können, in
der Erklärung nicht verſtanden die Fürſtl. Ge-

Fürstl. Frau Witwe ruhig abgewartet. Nachdem aber dieselbe solcher gestallt erfolget, daß die durch ein Reichs-Gesetze erörterte Sache, der, aus der ersten Ehe erzeugten, Kinder, als noch von künftiger Ober-Richterlichen Decision dependirend, angesehen, inzwischen aber zu Meinungen alles in möglichsten Vertheidigungs-Stand gesetzet worden, so hätten die Fürstl. Herren Agnaten ihren Deputatis eine hinlängliche Bedeckung von Haus-Trouppen mitgegeben, um an der Ergreifung der Tutelæ legitimæ nicht gehindert zu werden. ꝛc.

Es kam auch zu Gotha eine besondere Schrifft in Folio unter folgendem Titel heraus: „Wahrhaffte Nachricht von dem Gesetzmäsigen und von allen tadelhafften Absichten weit entferntem Betrag derer Herren Hertzoge von Sachsen-Coburg, Gotha und Hildburghausen Hochfürstl. Durchl. ꝛc. in Ansehung der durch den Todes-Fall des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs Hochfürstl. Durchl. eröffnete Meinungische resp. Succession, Tutel und Landes-Administration.„

Von dem Kayser wurde Kraft eines Reichs-Hofraths-Concluſi d. d. 25. Febr. nicht alleine an die obgedachten Hertzoge auf das ernstlichste und mit Vorbehalt Kayserl. Ahndung rescribirt, daß sie so gleich Ihre Trouppen aus dem Meinungischen abführen und alles der Kayserl. Entscheidung überlassen sollten, sondern es wurde auch denen ausschreibenden Fürsten des Fränckischen und Ober-Sächsischen Krayses ex officio aufgetragen, daß

sie sogleich nach Empfahung dieses, ieder vor s
nen Krayß denen obgedachten Hertzogen zu Abfü
rung der Mannschafft und Abstellung aller Th
handlungen einen gantz kurtzen Termin von etw
3. Tagen ansetzen, und so bald solchen nicht Fol
geschähe, manu militari auf besagter Hertzo
Kosten ausrücken und die Ruhe, der Ordnu
gemäß, herstellen; hierzu auch sich benöthigt
Falls derer in der Nähe befindlichen bey d
Reichs-Armee stehenden Krayß-Trouppen (w
die Befehle darzu schon ergangen) in gehörige
Maße bedienen solten. Der Hertzoglichen Wi
we ihr Gesuch aber, das Testament, und die ih
dadurch gegebene Ober-Vormundschafft und Lan
des-Administration nebst der ergriffenen Possessio
wie auch deren gebetene Manutenentz zu bestätigen
wurde, so weit solches dem Reichsgutachten vom
28 Jul. 1747. entgegen lief, abgeschlagen, und di
von beyden, aus erster Ehe erzeugten, Fürstl.
Söhnen zugleich ergrieffene Possession cassiret,
auch deßhalben an die Fürstl. Meinungische Regie-
rung so wohl, als Landschafft und Unterthanen die
allerhöchste Kaiserl. Verfügung gethan. Der
Regierung wurde es verwiesen, daß sie vor des
verstorbenen Herzogs nachgelassene Söhne erster
Ehe so gleich vom Lande Besitz genommen, dabey
aber aufgetragen ihr Amt bis zu anderweitiger
Kaiserl. Verordnung auctoritate cæsarea fortzuse-
tzen, der Landschafft aber wurde es scharff ver-
wiesen, daß sie sich nicht errinnert, wie des Her-
tzogs Fürstl. Kindern erster Ehe schon 1744. und
1747. die Landes-Succession aberkannt worden.

Im-

Immittelst wurde die Stadt Meinungen von den Fürstl. Sächsischen Trouppen immer noch blocqvirt und dem Landmanne hierbey vielerley Schaden zugefüget. Die Verwittwete Hertzogin konte daher ihre von Franckfurt dahin angetretene Reise nicht fortsetzen, sondern muste sich theils zu Saltzungen theils zu Philippsthal aufhalten. Sie brachte immittelst an dem Kaiserl. Hofe die von ihr geforderten renunciationes senatus consulti Velleiani et Secundarum nuptiarum bey, worauf ein Reichs-Hoffraths-Conclusum unterm 17. Märtz erfolgte, worinnen sie von dem Käiser zur einigen testamentarischen Vormünderin und Landes-Regentin ernennet wurde, wobey den obgedachten drey Hertzogen anbefohlen wurde, sich nicht nur den Veranstaltungen Sr. Kaiserl. Maj. gemäß zu bezeugen, sondern auch die verwittwete Hertzogin schadloß zu halten. Sie wurden auch citirt, zu erkennen, daß sie in die Straffe des gebrochenen öffentlichen Friedens, nehmlich 2000. Marck Goldes, gefallen wären, ihre Anforderungen aber wegen der Mit-Regentenschafft wurden verworffen, die vorherigen Kaiserl. Judicata aber in Ansehung der Descendenten aus der ersten Ehe beständiget. Diesem zu folge ward auch dem Printzen Bernhard Ernst der letztere Brief an den Kaiser, worinnen er sich des Titels und Wappens des Hertzogl. Hauses von Sachsen-Meinungen bedienet, von der Cantzeley uneröffnet wieder zurücke geschickt.

Ehe noch dieses Reichs-Hoff-Rath-Conclusum zum Vorschein kam, hatten die vor Mei-

mungen gethanen Recht. Sächsischen Troupen und die regierenden Churfürstin der Kranz-Jungfrauwen Fürsten sich zuvicke gegeben, und auf die Churfürstl. Gesinnung ist den 30. Sept. hippthal zu Meiningen einiges und beliebt der an. Wärz 1699. zwischen Ihro Churfürstl. Durchl. Ober-Vormundschaftliche Regierung zu, und den 20 sie der Sachsen-Meiningische Regierung und Vormundschaft den 30. Novembris Jahr. bey den Kayserl. Reichs-Hofrathe geleistet Pflicht.

Es kam hierauf eine Vorstellung der verschiedenen Unordnungen und Beschwerungen, Bedrangen dieser Herren Gebrüder, als Ihro Durchl. Herzog Ernsten, Herzogs zu Sachsen-Coburg, Gotha und Saalfeldt, Ihro Durchl. Herzog Friedrichen, Herzogs zu Sachsen-Meiningischen Ritter Hospitalen bestehende, in denen von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Gesandten Verfassung des Hauses Sachsen und mit der, den nechsten Agnaten zustehenden Unterhaltung und Beschützung solcher Lande, welche selbige wegen des, ihnen theile in dem Testamente, theile in den Schenk-ordentlichen und sichersten Privat-Pacten, sich endlich verbunden, von den Herzoge Anton Ulrich in Braunschweig-Lüneburg, auch den Testamenten zwischen Ihro Churfürstl. und Hauß-Verfassungs-ordnungen Churfürstlichen Sachsen, und Ihro Durchl. Herzog Ernsten Augusten, Herzogs zu Sachsen-Weimar, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Tecklenburg und Lingen, Herren zu Blankenburg, Frankenhausen, Sondershausen, Arnstadt, Ebeleben, Heldrungen, Sachsenburg, Keula, Tonna, Clettenberg, Lohra, Gleichen, Tautenburg, Orlamünde, Weimar, Buttstädt, Kranichfeld, Ilmenau, Ranis, Jena, Camburg, Dornburg, Allstädt, Dornheim, Berka, Blankenhayn, Memleben, Vitzenburg, Lauchstädt, Rossla, Heringen, Kelbra, Barby, Gommern, Egeln, Alvensleben, Loburg, Gröningen, Seehausen, Calbe, Wanzleben, Hadmersleben, Jerichow, Querfurt, Hohenstein, Schraplau, Seeburg, Arnstein, Bornstedt, Mansfeld, Eisleben, Hettstädt

1) Daß die Sächsischen Lande in einer unzertrennlichen Compage stünden; 2) Daß die Tutela legitima ihren Grund in dem nechsten Successions-Rechte hätte, und das Testament, nachdem dessen Nullität nicht nur ratione der Erb-Einsetzung, sondern auch in Ansehung des Tutel- und Regierungs-Auftrags wegen des darinnen zum Grunde gelegten längst decidirten und keiner weitern gerichtlichen Handlung fähigen Objects visible, nicht habe attendirt werden können; 3) wird behauptet, daß wir auf der einem Seite die Tutela legitima der 3. Herren Hertzoge in regula unwidersprechlich, hierzu auch ein Reichsgerichtliches Mandat vor sich hätten, folglich ihnen das Ober-Vormundschafftliche Exercitium der Landesfürstlichen Befugnisse in Meinungen zustünde, auf der andere Seite aber, da die Meinungischen Räthe obbemeldeten Plan gegen das Kaiserl. Judicatum, den Reichs-Schluß, und gegen die allgemeine Sächsische Haus-Verfassung zu verfechten, sich verschworen, eine Empörung sich zuwege gebracht, also höchstgedachte Herren Hertzoge berechtiget wären, dargegen die Selbst-Hülfe vorzunehmen; und 4) nachdem durch ein weiteres Cammer-Mandat die Prævention Juris dieses Reichs-Gerichts stabiliret worden, so wallte kein Zweiffel ob, daß nunmehro der Reichs-Hoffrath von selbst gerechtest befinden würde, daß über die Haupt-Frage der weitern rechtlichen Erkänntniß nicht vorgegriffen werden könne.

Den 19. May wurde bey der Reichs-Versammlung ein Schreiben der Verwitweten Her-

zogen zu offentlichen Diensten gebraucht zu werden, so einige, welche selbst so hohe Aemter der Ober-Vormundschaft über beede noch unerwachsene Printzen, und ihre Printzessinnen Schwestern, und Anverwandten zu bekommen gedachten, nunmehr sahe, nachdem Ihre Kayserl. Majestät Ihro Printzen-Printzessinnen Familie, und Hochfürstliche und Hochfürstliche Gemahlin, der hoher Herrn Agnaten nach Maaß eines jeden Meriten, Alters, Herkommens und Qualitäten gestellet, nicht weniger, da sie den Printzen nächst Ihro Majestät andere Ehrenämter zu geben und zu stellen. Da sie sich hierauf mit nach Frankfurt erhoben, damit sie desto eher da mit sie die Wahl-Printzen, und Ihro Majestät zu Allerhöchst erwehlen. Und da sie denn in dem Lager, und in den Quartieren Ihrer Kayserlichen Majestät dienst und gedienet Erde.

Die letzten Handlungen des Königs Augusti II. in Pohlen und Sachsen.

Da nun sich in Sachsen am allerletzten noch Gesinnung des Printzen zu gedencken begleichfalls, so hatten Ihro Majestät der König selbst an einen Herr Printz. Es war Wunder, daß Ihro Maj. der Herr Printz

ist. Aber von mancherley solchen Schwachheiten zu sagen, oder zu reden, die Dero Gemüthe beyder seits nicht zu Freundschaft, empfinden müssen. Da unterdessen der Krieg in Sachsen, die mehr die Verheerung der Länder, als Ruhe befördert, die nöthigsten Mittel Dero jetzigen Printzen zu dem Entschluß von Leipzig, die innerliche Unruhe in Mähren, die Noth in Schlesien, und die Trennung des Russisch-Kayserl. Hofes waren Ursachen genug, daß sie Dero Hertze dem Gedancken des Abwachens und plötzlich gegebenen Waffen-stillstand, ohne vorhin seine Gemüths-Ruhe und Beständigkeit so sorgfältig fassen, daß sie solchen continuiren möchten. Worinne erhellet zu sehen, daß sie den Printzen, der beständig in Sachsen stehet, Mann unter, oder so wenige doch seine Beantwortung Verstandes hervorstellt. Der bekannte Vorwand, da den 20. Febr. 1762. die erste Nachricht von dem mit dem Könige in Preussen zu Petersburg geschlossenen Frieden ankam, solle da die siebenjährige Zwistigkeit, die in den Ost-Seeländern, sich noch abspielte, zu Ende, zu einem Ruhen und Schweigen, mehr die Heil von denen Lasten kam, erheblich hatten, und die Ruhe der Jungen Gemeinheit, ihre Cur so glücklich zu vollenden, daß der König vor Ende des Jenen sich so dergestalt bedient, daß man dessen Ursachen zu Trosten Oest dasige Ständen.

Solche Nachricht von dem erfolgtlichen Frieden Schweden angelangt war, und dem Herrn Königl. Gesandten wurden, worauf

die jüngsten dem Königs lieber, weil er mehr
der in das Feld gehörten, sondern in seine
goldnen Stuben gehörten. Er ist in der Ar-
tillerie, mehr er der Infanterie zugethan,
weswegen Linar-Artillerie und der Succession-Krieg
begriffen. Seine Generals-Mantiller, Feldmarschall
Dessau, war meist andern Ministers und Pen-
sionen der Hofleute, deren er viele hatte, und
trefflich, genommen, wenn er sie
Gnaden.

Den 30. April Nachmittags um 4 Uhr kam
der König zur allgemeinen Freude des ganzen
Land und glücklich zu Potsdam an. Es
gingen ihm sehr wie hinten also gefahren,
bei alle Personen von seinen Königl. und Chur-
fürstlichen Hofe entgegen zu der Königl. Mayt.
dero Ankommen waren. Denn den 24. Abends
war der Kayserl. Reichs-Vice-Canzler Graf von
Metsch bei Prinz Maximilian und der Prinzessin
der Churfürst, aus Prag, und den 26ten den Abend
Churfürst und Churfürstin von Sachsen, und
Herr Herzog Albert von Meiningen
den. Den 28. Mittag kam Sie auch, Prinz Ge-
nach Potsdam, und den 31. Aug. die Prinzessin
Leopoldina von Braunschweig zu Besuch
von den jetzo schon Königl. und Churfürstl. Prinz
Printzen trotzet alle der Prinz Clement

Den 1. May, als den Tag nach des König
Ankunft zu Potsdam, ist der Prinz Heinrich
wieder die Jesuiten- und andere verruchte Pfaffen
in seinen Zimmern, Kabinet und Bibliothek,
Cavalier

Cavaliers aber in rothen Kleidern mit Golde chamerirt, erschienen, und Sr. Maj. zu Dero Ankunft die Glückwünschungs-Complimente abstatteten. Der Hof ward darauf täglich zahlreicher und glänzender, wobey man doch aber bemerckte, daß ieder, der an solchem erschiene, sich nach den Absichten des Königs in Ansehung des Aufwandes, in den Grentzen einer weisen Oeconomie und nach dem Verhältnis seiner Kräfte zu halten bemühet war. Das Ministerium beschäftigte sich mit der Verbesserung der Finantzen und Einführung einer guten Ordnung in Anwendung der öffentlichen Landes-Revenüen, dahin auch das Edict, das bereits untern 23. Märtz ins Land ergangen, abzielte. Man hatte sonderlich drey grosse Gegenstände vor sich, denen man ein Genüge zu thun suchte, nemlich die Anlagen und Contributionen, so viel möglich, zu mäsigen, den Vorrath der Lebens Mittel mit Verringerung des bisherigen hohen Preises zu vermehren, und endlich das Aufnehmen der Commercien zu befördern.

In Ansehung des letztern war unumgänglich nöthig, die bißherigen geringhaltigen Geld-Sorten herunter zu setzen, und zum Theil gäntzlich zu verrufen oder auffer Cours zu setzen, dargegen gantz neue nach dem ehemahligen Sächsischen Fuß auszuprägen. Es kamen zu dem Ende verschiedene nachdrückliche Müntz-Edicte heraus, die von einer Zeit zur andern immer schärffer wurden; und da die andern benachbarten Reichs-Stände ein gleiches thaten, so verlohr sich zwar

das

das schlechte Geld nach und nach, es verursa
aber bey viel hundert Menschen, die dergleic
entweder häufig liegen hatten, oder es für
ausgeliehen, und auf solche Art wieder zuri
nehmen sollten, eine grosse Noth, zumahl da
Arbeit und Waaren in guten Gelde, das n
sehr rar war, bezahlt werden musten, ohne t
die Leute weder an Lohne noch Preise etwas fa
lassen wollten. Wegen derer währenden Kri
in schlechten Gelde erborgten Capitalien kam e
Reductions-Tabelle heraus, nach welcher a
den Cours der Louisd'or und Ducaten während
Kriege alle erborgten Capitalien wieder bezal
werden musten, da man denn vielmahls 2. Drit
vom Capital verlohr. Alleine es war kein a
deres Mittel auszusinnen, dem Verfall d
Müntz-Wesens abzuhelffen und dem Ruin der
Commercien vorzubeugen.

Das gröste Augenmerck muste der Hof bill
auf die hochaufgelauffenen Steuer-Schulden u
deren Zinsen richten, da selbst in dem Hubert
burgischen Frieden deßhalben ein besonderer Ar
ckul eingerückt worden war. Es kam deßhalb
unter dem 23 sten May 1763. ein Königl. Edict zu
Vorschein, Kraft dessen zwar die Nachbezahlun
sowohl derer vor dem Kriege rückständig verblieb
nen, als während deßelben aufgelaufenen Zinse
da die Fonds hierzu gäntzlich erschöpfft worden, we
fielen, welches auch in Ansehung derer im ietzige
1763 sten Jahre gefälligen Steuer-Zinsen sta
finden sollte, aber es sollte auf dem nechsten
zu haltenden Landtage der Landschaft aufgetrage
werden

werden, daß selbige nicht nur die Bezahlung derer vorhandenen sämmtlichen Steuer-Schulden dergestalt, daß kein Gläubiger besorgen dürffe, es werde ihm über lang oder kurtz ein Abzug oder Verminderung seines Capitals angesonnen werden, übernehme und garantire, sondern auch zu richtiger Bezahlung der Zinsen und zu einem Fond d'Amortissiment wegen successiver Abtragung der Capitalien ein, von den bereitesten und sichersten Einkünften des Landes zum voraus zu erhebendes Quantum jährlich aussetze. Zugleich solten aus den Mitteln der Landschaft gewisse Deputirte von der Ritterschaft und den Städten erwehlet werden, welche die zu Vertheilung sothaner Fonds besonders angeordnete Credit-Casse verwalten und öffentliche Rechnung darüber ablegen würden. Damit auch aller Schein einiges Vorzugs bey Vertheilung dieser Fonds vermieden würde, wäre eine öffentliche Verloosung beliebet worden. Die Glaubiger müsten sich längstens biß zum 30sten Dec. letzigen Jahrs bey der obgemeldeten Credit-Casse melden, ihre Original-Steuer- und Tontinen-Scheine produciren und daselbst zurücke lassen, dargegen sie neue Bekenntnüsse unter der Administratorum Unterschrifft und Cassen-Siegel erhalten würden, welche von eben der Kraft, als die dagegen zurücke gelassenen Steuerscheine seyn solten. Jeder Gläubiger müste diese Bekenntnisse bis zu erfolgter Ausziehung seiner Nummer an sich behalten, doch könnte er auch selbige verhandeln. Jedoch so wenig der Königl. Wille dahin gienge, die Creditores wider ihren Willen zu nöthigen,

in

in tiefe Verzweiflung zu treiben, dem so wenig zu imponiren schien, wenn es ihn nicht rührte, zur Ansetzung der Feinde von ihren in Händen habenden Festungen. Obwohl Friedrich wohl wußte, daß ihm dies so wenig, als alles, die von der Seine-Elbe und Oder-Linie, seit der verunglückten Belagerung in die Oder-Mosse 1704. auf der Warte Ja-Sehnen über zu Mißmuth und Verdruß, und Ungeduld bezahlt worden. Aber wenn nicht möglich ihm, einige Gutes zu thun, so wollte er wenigstens, daß sie das mindeste Uebel zur Verwirklichung eingerichteten Verdrusses bekämpfen und die Ihnen gegen Zahlung ihrer Steuerschulden ausgestellte Indemnitäts-Versicherungen ihrer wurden. Endlich sahen sie ein, daß Steuerschulden verschiedenen Jahren zu 4. 5. und mehr pro Cent in Zukunft zugleich mit fünfzigfache Verzinsung nur auf 2 pro Cent reducirt werden.

Den 5 Jul. that der König in Begleitung des Prinzen Heinrich, Printzen, und des Premier-Ministers Grafen von Zedlitz, eine Reise an das Oder-Ufer, und, da er den 28 sten gesund und gut nach nach Potsdam zurück kam, machte aber vorher den Grafen von Zedlitz nicht gegen meine Forte, als treuen lieben Diener sich auch unter seine schwere Arbeit. Den 7 Aug. begleitete der König seinen hohen Bruder, den Prinz Heinrich, das Dorf Zedlitz, das Regiment Dragoner, das neue Dorf Zedlitz, Schlesien in den Hochgrün, Preußischen Garten gehalten, und den

auf den Dreyhausen im Zwinger die Oper, Ezio, aufgeführet wurde.

Inmittelst hatte der auf den 7 Aug. angesetzte Landtag zu Lignitz seinen Anfang genommen, nachdem solcher an den gewöhnlichen Ort mit verschiedenen Ceremonien eröffnet worden. Die Herren Stände-Mitglieder sind nebst Sr. Excell. Herr Graf, Herr Hr. Graf von Reichenbach, Landes-Hauptmann, Herr Geheimder Rath und Ober-Jägermeister von Promnitz, auch der Herr Landes-Director Baron von Gaschin, Landrichter Abraham von Seydlitz, in Begleitung der Stände die Herren Räthe hinzu gekommen. Hierauf nahmen die Verrichtungen ihren Anfang und sonder Zweifel werden dieselbe, da aber zeithero von solcher Wichtigkeit noch nichts von den Ständen bekannt worden, noch einige Zeit dauren.

Inmittelst wurden allhiesige hohe Stände in eine publicirte, die das Aufnehmen derselben Zweck hatten, nemlich der Landes-Stände, die Lare der Viehzuchten und Hand-Arbeit, die Erhebung der Polizey und Wiedergewinnung der Städte durch gütliche Einhaltung der besten mittlen Zeigt auf gewisse Jahre, die vorhanden waren. Die Herren auch der hohen Stände eine gnädige Verabredung vorgenommen. Die Regierung nahme ihren Anfang die Campagne auf 40. Mann gesetzt. Die Churfürstl. Sächsische Regimenter wurden

in Grodno zusammen gegen und bahnte die Bahn der Conföderation und die so genannte polnische Anarchie.

In Podolien entstanden die Unruhen des Königs Adherenten zuerst, worauf die Demarchen der Russischen Gesandten den weitern Anlaß gaben. Die ganzen Jahr einige Regimenter in Grodno, als der kurländische Gros-Schatzmeister, Graf von Flemming, und der Woywode von Mazowsk, Graf Ostrowski, welche sympathisirten in Schwung waren, in gewiß Abwechslungen zusammen, so daß einander Kapitulationen, Verträge, Bündnisse, und sie theils gesprächsweise zu publiciren waren, mit aber Theil einen großen Anhang hatte, welches nicht zu Conföderationen und einen innerlichen Krieg zu gelen konnte. Da auch Befehl ergangen, daß die Russischen Truppen den Herrschaften und Gütern der Polnischen Grossen, Clemenz, Graf Poniatowski, und der Gros-Marschowski, zu Commissarien ernennet, behilflich und den Russischen Officiers und Grossen von Kapitulirung, in Conferenz zu treten, um Bündnisse, die einer zu fordern hatte, zu beförderlich.

Da inmittelst die abgedachten beyden Wagenen von ihrer Haus-Truppen in Litthauen vermehren und zum Ausdrücken gegen einander in Bereitschaft seyen, solche die Russische Armee unter dem Commando von Feldzeugmeister, Graf Romanzow, gegen die Türken im Caspo mächtigst seines

seinen Marsch durch das, dem Fürsten Radzivil, Woywoden von Wilda, gehörige Fürstenthum Birsen nahm. Der an der Curländischen Grenze stehende Pohlnische Obriste Odachowski wollte den Russen den Eintritt in Litthauen nicht gestatten, sondern declarirte gegen den Russischen General, daß er Befehl hätte, sich seinem Marsche zu widersetzen und zu fragen: warum er das Gebiete der Republik beträte? Der General gab zur Antwort, daß sein Marsch durch den besten und kürzesten Weg nach Kiow gieng. Jener sagte darauf, daß es ihm nicht erlaubt sey, seine Trouppen durchzulassen. Endlich nach einigem Wort-Wechsel fragte ihn der Russische General: Ob er denn stark genug wäre, sie aufzuhalten und ihnen den Durchzug zu verwehren? Worauf Herr Odachowski ihn ersuchte, ihm zu sagen: Ob er Ordre habe, Gewalt zu gebrauchen? Jener bedachte sich ein wenig, und gab alsdenn diese Antwort: Thun Sie, was Sie wollen, ich marschire, und thue, was mir befohlen ist; worauf jener declarirte, daß er es an den Groß-Feldherrn Maßalski berichten müßte, in dessen Nahmen er Ihn indessen ersuchte, bey seinen Trouppen gute Mannszucht zu halten, welches derselbe auch versprach. Als man zu Warschau Nachricht von diesem Marsche bekam, besuchte der Kron-Groß-Schatzmeister, Graf Weßel, den Russischen Minister, der ihm die Versicherung gab, daß die Russischen Trouppen bis itzo ganz ruhig auf der Grenze stünden, ein Corps aber wäre aus Liefland durch das Radzivilische Gebiethe gerade nach

Smolensko gegangen, ohne iemanden beläſtiget oder beſchädiget zu haben. Indeſſen wollte er nicht in Abrede ſeyn, daß, wenn das Mißverſtändniß zwiſchen einigen Magnaten in offenbare Thätlichkeiten ausbrechen ſollte, die Ruſſiſchen Trouppen ſich ins Spiel miſchen würden.

Der Ruſſiſche Hof glaubte allerdings berechtiget zu ſeyn, ſich in die Pohlniſchen Affairen zu mengen. Denn als die Troublen in Pohlen von 1703. bis 1716. dauerten, wurde der Kayſer Peter I. ſowohl von der Nation, als dem Könige erſucht, ſelbige zu ſeiner Erkenntniß zu ziehen, und durch ſeine Vermittelung beyzulegen. Er kam 1716. damit zu Stande, und es wurde eine Convention unter der Garantie von Rußland geſchloſſen, welche ſich auf alle Fälle ſowohl von der einen als andern Seite beziehet. Da nun dieſe Convention und die Clauſeln dieſer Garantie durch den ſolennen Reichstag von 1717. beſtätiget worden, und dadurch die Geſtalt eines Fundamental-Geſetzes der Cron Pohlen bekommen hat, ſo darf man ſich nicht wundern, wenn ſich die iztregierende Ruſſiſche Kayſerin befugt hält, in die in Litthauen entſtandenen Mishelligkeiten ſich zu miſchen.

Es verurſachte dieſes bey den Pohlniſchen Magnaten ein groſſes Nachdenken, und die eyfrigſten Patrioten unter ihnen ſuchten durch die Beylegung derer entſtandenen Händel in Litthauen allen bedenklichen Folgen vorzubeugen. In dieſer Abſicht wurden bey Gelegenheit einer zahlreichen

chen Versammlung von Senatoren, Ministern und andern Magnaten, die das Geburths-Fest des Königl. Prinzen Carls, bey dem Cron-Groß-Feldherrn Branicki den 13. Jun. zu Bialystock feyerten, verschiedene geheime Unterredungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten der Republick Pohlen gehalten, von denen der Cron-Groß-Feldherr dem Fürsten-Primas Nachricht gab, welcher darauf alle Mühe anwendete, die innerliche Ruhe im Reiche zu erhalten, und deßhalben an alle Senatoren und Ministers von Pohlen und Litthauen Briefe abschickte, durch welche dieselben gebeten wurden, unverzüglich nach Warschau zu kommen und derjenigen Conferenz beyzuwohnen, die die Aussöhnung derer veruneinigten hohen Familien zum Zwecke hätte, um dadurch allem sonst bevorstehendem Uebel abzuhelfen. Den 8. Aug. fand er sich zu dem Ende selbst zu Warschau ein, nachdem der Cron-Hofmarschall Miniszech und der Cron-Unter-Canzler, Twardowski, mit dem Resultat der zu Bialystock gehaltenen Conferenzen an den König nach Dreßden abgeschickt worden. Es langten darauf viele vornehme Magnaten zu Warschau an, worunter der Cron-Groß-Feldherr Branicki, der vornehmste war. Der Fürst-Primas theilte ihnen gleich anfangs zu ihrer Beruhigung dasjenige mit, was er wegen der Einrückung 4 Russischer Regimenter in Litthauen von dem Litthauischen Groß-Feldherrn, Massalski erhalten hatte, wobey sich die Abschrift von einem Schreiben des Russischen Feld-

mehrfach Gesetze von Saalfeld, in der selben unterm 29. dieß bestand, darinnen selber ihm erlaubet, daß freie Regierung auf Lebe- der Lebenszeit, das Fürstenthum Wars nehmen, und widrigenfalls Warschau durch eine birthmäßige Deputation, die Regierung und alles dasz besorgen sollten. Der Prinz mendorf hierauf nebst den Herrn Grafen, den Herrn und den Russischen Gesandten, Grafen von Bayersberg, alle Nacht an, die obgedachte Ernennung beym ersten Reichstage gemacht zu sollen. Den folgenden gestalten Vormittag waren auch von so gute Gesinnung, als gestern, 29. Aug. alle Feindschaften vertilgt, abgethan, und sowohl dem beorstehenden Herrn Reichstage, als dem ernennenden Reichsconservations Tribunal zu Wien Sicherheit verbracht, und das Tribunal seine Function, so wie es vor nach Dresden abgereiset hatte, und das Herr vorher der Marschall von Sachsen, Prinz meines Vaterlandes, Warschau angelangt war, die aber bey dem Wirrwarden von Wilda, Sie- fien von Radzivil, und den abgeschickten Herrn rungen und Theil nahm, nicht der geringsten Einigung fanden, als man sie gleich anfangs dem fuhr der Warschauischen Conferenzen ihren Fort- schritt.

Der Herr Primas schickte sich nicht lange hernach, von Warschau nach seiner Residenz, Wil- wo, um daselbst die Anstalten zu machen, und Reichstages, besonders Eröffnung des Reichs- Tribunals zu Petrikau, imgleichen Parteyen [illegible]

erwarten, und sich zu bemühen, den Zwistigkeiten, welche sonst bey der Eröffnung des Tribunals erregt werden könnten, vorzubauen und dieselben im voraus zu schlichten. Man rühmte überhaupt die Sorgfalt, die dieser erste Fürst des Königreichs während seinem Auffenthalte zu Warschau nebst dem Cron-Groß-Feldherrn, Grafen Branicki, angewendet hatte, um die Gefahren, mit welchen man durch die innerlichen Zwistigkeiten und durch die Einrückung der fremden Trouppen in Groß-Pohlen und Litthauen, (welches sowohl Preussen als Russen waren) bedrohet wurde, gänzlich abzuwenden. Die Vorstellungen dieser Herren hatten den Ausmarsch dieser Trouppen sowohl, als dererjenigen, welche in dem Pohlnischen Preussen sich befanden, ausgewürket, und in dem Innern des Reichs die Ruhe befördert, auch mit den Tartarn das gute Vernehmen wieder hergestellt. Eine Würkung von den Unterhandlungen dieser Herren mit dem Russischen Minister, Grafen von Kayserling, war es, daß der Russische Feld-Marschall, Graf von Soltikow den 4. Sept. aus Kowno gedachten Minister versicherte, daß die Russischen Trouppen, die vor weniger Zeit das Lüttauische Gebiethe betreten, sogleich zurücke kehren und gute Mannszucht halten solten. Dieser Rückmarsch erfolgte auch; aber so langsam, daß sie kaum vor dem Tode des Königs die Liefländische Grenze errichten.

Um zu erkennen, wie viel der Russische Hof an den Angelegenheiten der Republick Pohlen Theil

setzen, wollen mit der Rede des Russischen Gesandten, des mächtigen Milanders, Gratiens von Rodolfing, die er dem Fürsten-Primas zu Ehren, Hertzog zu Bayern, zu Ingolstadt, in einem Convivio zur Antwort gegeben, anfangen. Es lautet also folgender massen:

Die Ursachen, warum er sich höher setzen wolle, sind etwa 6 vornehmlich zu vermelden. Die erste einigen Gastmahlen zuvorkommen. Die andere sind nun bei solchen zu bedenken, das sie nicht gleichförmig sind. Die dritte ist, das sie nicht gleichförmig wären. Weil ihr Gesellschaft zuhaben, das Gastmahl Gott zu ehren, so wir uns selbst ergetzen wollen. Diese setzen von Anfangen, gemeiniglich Gott zu ehren, und nicht ohne Ursachen. Denn sie wissen, das Gott ihnen alle ihre gute Gaben, und Gnaden, die sie haben, zugeschrieben. Es Gnade ist, Gesundheit, Reichthum, Freund und Kinder, Ehre, Sieg, Herrschaft, Vermögen, Ehre, Belohnung und Gnaden, Gedächtnis, Verstand, Weisheit, so in den Leuten, und Gaben, so in den Thieren, Holz, Metall und der Unvernunft. Der erhaltet, der Vorgeschauet, der Wunderbarlich, der Gnädig, der Barmhertzig, der Gerechtigkeit, der Gnaden, der Gnaden, der Gnaden

zu suchen. Dem ohnerachtet wird der auswärtige Minister beständigen Zutrittsrecht zum Reichsrath, so wie auch der Zutritt zu allen geheimen Conferenzen zu genießen der Republik sich noch ferner ausbitten, um alle diese Verhandlungen, die ihren Interessen angehen, mit Augen zu sehen, den Inhalt derselben zu wissen, und sich darüber mit seinem Hofe zu besprechen. Auch hatte er gebeten, daß die Residenz eines seinem Hofe zunächst daran, daß sie, sowohl in Friedens- als Kriegszeiten, ihre Gesandten, und die Fürst Radzivil und das Frauenzimmer, die Fürst Radzivil und das Frauenzimmer, die Fürst Radzivil und das Frauenzimmer,

Todes-Fall dieser Monarchinn zwischen 8 und 9 Uhr. 1780. Abends erfolgte. Sie ist Ordentlich Es soll von daselben und den Folgen derselben klärig mit mehrern gehandelt werden.

III.

Verbesserungen und Zusätze zu der neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Zum VI. Bande.

Seite 15. Der Consistorial-Advocate, der die Spanischen Justizen Adelsgenossen des Cardinals-Palade in Rahmen dieses Namens die Rechten an den Pabst gehalten, war Herr Pirelli, ein Lateiner.

Seite 54. Die verschiedene Schreibart Reichwein, Reich Lederbeutel, kommen alle einem bürgerlichen Geschlechte her. Allen Vermuthen nach Reichelt Verwandten, war Adam Reichwein Herr zu Tarsdorf in Schlesien. Dieser, die ihn den 13. Febr. 1654. zur Welt brachte, war der Predigt. M. Laurentius Reichwein Teuchen.

Seite 57. In obigen Jahren die Gräfliche Herren Jacob Adolph und Johann Gideon. Ihr Vater, der Gräfliche Herr Johann Gideon, hatte diese Gräfliche Würde in Schlesien durch Kayserliche Diplomata erhalten.

Tochter, welche sich hernach zum zweytenmahle mit Jonas Larson Folckern verheyrathete, der 1711. geadelt und 1719. mit dem Nahmen Cederstruß beehret wurde, nachdem er schon verschiedene Jahre die Stelle eines Lagemanns in Westmannland bekleidet. Dieser adoptirte nach dem Absterben seiner leiblichen Kinder die Stiefkinder, unter welchen unser Graf der zweyte Sohn war. Im Jahr 1701. ward er Auscultator bey dem Königl. Reichs-Hof-Gerichte, worauf er 1704. eine Reise nach Holland, Engelland und Frankreich that. Als er 1707. dem Könige Carl XII. zu Alt-Ranstädt seine Aufwartung machte, überließ er ihn dem Prinzen Alexander Sobiesky zu Führung seiner Schwedischen Correspondenz. Im Jahr 1709. begab er sich zu König Stanislao nach Stralsund und übernahm 1710. mit vieler Mühe und Gefahr in dessen Angelegenheiten eine Reise nach Bender, wo er von seinem Könige sogleich zum General-Auditeur bey der Feld-Cantzeley ernennet wurde. Im Jahr 1711. ward er als Secretair des Obristen Funck an den Groß-Vezier Mehemeth Pascha abgefertiget, der ihn nicht nur sehr harte empfienge, sondern gar eine Zeitlang gefangen setzen ließ, weil er seine Instructiones und die darzu habenden Chifren nicht aus den Händen geben, noch entdecken wollte. Kaum war er wieder aus der Türkey zurücke gekommen, so muste er mit seinem Könige die schwere Belagerung vor Stralsund ausstehen. Als er auch mit der Cantzeley auf einem elenden Fahrzeuge nach Stockholm flüchten wolte, muste

man

nun sich nicht nur mit großer Macht und Ehre durch das Eis arbeitet, sondern auch von seinen Armee auf Wagen eine starke Communication mit Petersburg und Archangel unterhält. Im Jahr 1728. macht er Schwedt zur dem zweyten Residenz-Orte seiner Gemahlin, und starb daselbst den 25. Jun. 1728. Sein Nachfolger ist sein Sohn Friedrich Wilhelm, geb. 1688. Dieser ist der Vater des jetzigen Königes.

Seine Gemahlin, Sophia Charlotte, eine Tochter des Churfürsten Ernst August von Hannover, und Schwester des jetzigen Königes von Großbritannien, ist eine Stifterin der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und starb daselbst den 1. Febr. 1705.

Seine Gemahlin, Sophia Dorothea, eine Tochter des Königes Georg I. von Großbritannien, starb zu Monbijou bey Berlin den 28. Jun. 1757.

Seine Gemahlin, Elisabeth Christina, eine Tochter des Herzogs Ludwig Rudolph von Braunschweig-Wolfenbüttel, ist die jetzige Königin.

Seine Gemahlin, Louise Ulrike, eine Tochter des Königes Friedrich Wilhelm I. von Preußen, ist die jetzige Königin von Schweden.

Seine Gemahlin, Amalia Elisabeth, eine Tochter des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Cassel, ist die jetzige Landgräfinn von Hessen-Cassel.

Seine Gemahlin, Wilhelmine Caroline, eine Tochter des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Culmbach, ist die jetzige Markgräfinn von Ansbach.

Seine Gemahlin, Friederike Sophia Wilhelmine, eine Tochter des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Culmbach, ist die jetzige Markgräfinn von Baireuth.

Seine Gemahlin, Friederike Dorothea Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Alexandrine, eine Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, ist die jetzige Herzoginn von Würtemberg.

Seine Gemahlin, Friederike Dorothea Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Pauline, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Oldenburg.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Amalia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Weimar.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia Wilhelmine, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Meiningen.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Gotha.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Altenburg.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Meiningen.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Gotha.

Seine Gemahlin, Friederike Caroline Sophia, eine Tochter des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, ist die jetzige Herzoginn von Sachsen-Altenburg.

kannt. Der Graf von Rions, der den 26 Märtz 741. gestorben, war sein Bruder.

Seite 62. Der verstorbene Frantzösische Brigadier von Wurmser hieß Christian. Sein Bruder, Frantz von Wurmser, war damals Obrist-Lieutenant bey dem Regimente von Elsas, das er commandirt hat.

Seite 132. Der verstorbene Graf von Gower war ein Sohn Johann Gower, ersten Lords dieses Nahmens, der den 16. Märtz 1703. creirt worden und den 10. Sept. 1710. gestorben ist. Seine Mutter war Catharina Manners, des Hertzogs John von Rutland Tochter. Er war mit Jvelina Pierpoint, des Hertzogs Evelin von Kingston, Tochter vermählt. Die angeführte zweyte Gemahlin ist falsch angegeben, indem sie nicht den Lord Gower, sondern den Grafen von Cowper geheyrathet. Seine Tochter Gertraut hat sich den 11. Jun. 1737. mit dem Hertzoge John Rüssel von Bedford vermählt. Zweye von seinen Brüdern, Wilhelm und Thomas, waren Parlaments-Glieder, der dritte aber, Johann Baptista, war einer von den Commissariis der Commercien und Plantationen.

Seite 135. Der verstorbene Cron-Referendarius (nicht Litthauischer Referendarius) Graf Sapieha, war ein Sohn des Litthauischen Groß-Marschalls, Grafens Alexandri Sapieha, und Mariä, gebohrnen Marquisin von Bethune aus Franckreich, deren Mutter die Schwester von König Johannis Sobieski Gemahlin gewesen. Er war ein sehr gelehrter Herr, der nicht

nur

seyn sollen, verbindet gleichfalls, denen sich auch
denen Churfürsten von Cölln, Trier, Pfalz,
nur anfangs Brodt und erster Prälat des Stifts
Fulda. Als er aber zum Cardinal-Priester
zum Titel Sti. Caesarii erhoben worden,
Der verstorbene Lord Montfort, Churfürstl.
Braunschweig-Lüneburgischer Envoyé
Envoyé Residirte auch zu Wien, und starb
Der Churfürst Maximilian Friedrich
Churfürst Clemens August, und der Churfürst
Franz Conrad Rodt, Bischof zu Constanz,
Der Churfürst Clemens Wenceslaus
Churfürst Clemens Wenceslaus, Bischof
Der verstorbene Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgische
Envoyé Residirte auch zu Wien, und starb

hat noch zwey Brüder, davon einer, Nahmens Carl Frantz, Königlicher Preusischer Staats-Rath und Bürgermeister zu Rochefort, und der andere, Ludwig ein Geistlicher und Pfarrer zu Vallangin ist, der alleine Kinder hat.

Seite 372. Der verstorbene Herr von Montesqvieu hieß Carl de Secondat, Baron von la Brede und Montesqvieu. Er stammte aus einem uralten Adel-Geschlechte in Guienne her und ward den 18. Jan. 1689. gebohren. Er wurde den 24 Febr. 1714. Parlaments-Rath, und den 13 Jul. 1716. Präsident a Mortier bey dem Parlamente zu Bourdeaux. Er verkauffte aber diese Bedienung 1726. und begab sich nach Paris, wo er sich denen gelehrten Wissenschafften widmete und den 24 Jan. 1728. in die Academie Françoise aufgenommen wurde. Einige Monathe hernach hat er mit dem Lord Waldegrave eine Reise nach Wien und in Ungarn, gieng hernach nach Italien und besonders nach Venedig, Turin und Rom, von da er durch die Schweitz den Rhein hinunter nach Holland, und endlich nach Engelland reiete, aller Orten sich mit den gelehrten Leuten bekannt machte und dabey die Schätze, die er zu einen gelehrten Wercken nöthig hatte, sammlete. Im Jahr 1746. ward er unter die Mitglieder der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften aufgenommen. Er verheyrathete sich den 30 April 1715. mit Johanna, einer Tochter Petri von Lastigve Obrist-Lieutenants bey dem Regimente Mauleorier, Tochter, die ihm einen Sohn und zwey Töchter gebohren.

Seite

Seite 414. Der Herzog von St. Simon war der letzte ſeines Stamms, nachdem ihn ſein gleichfalls kinderloſer Bruder, der Marquis von Jeuſſe, den 20 Mar 1754 als Capitain von Kuſſac mit Hinterlaſſung einer Wittwe und Tochter in den Grabe gelegt hatte. Die Wittwen Simon ſtarb den 17 Dec 1769 zu Paris, begraben ebendaſelbſt in der Kirche der Jungfrau (?) der jetzige Biſchof von Nancy, und ihr nur ein weitläufiger Anverwandter von dem abgeſtorbenen Herzoge.

Die Herzogliche Linie Lothringen-Elbeuf hatte mit einer Herrſchaft Wiſſingen ihren Anfang im Jahr. Er ſtarb mit dem Herzoge Simon und war 1670 geboren. Er hinterließ aus einer morganatiſchen Geſchichte zu Paris Charles Eugen, Cardinal-Erzbiſchof von Reims, der geſtorben zu Paris am 20 Mai 1751 als Landvogt in Elſaß, und Emanuel Heinrich, Fürſt von Lambesc, der 1702 zu Paris geboren ward, und 1734 als Generallieutenant in Piemont, 1743 als Generallieutenant in Böhmen, 1744 als Generallieutenant in Elſaß, 1748 als Generallieutenant in Flandern, 1749 als Generallieutenant in Italien, 1752 als Generallieutenant in Provence, 1757 als Generallieutenant in Languedoc, 1758 als Generallieutenant in Dauphiné, 1759 als Generallieutenant in Provence, 1761 als Generallieutenant in Languedoc, 1762 als Generallieutenant in Provence, 1763 als Generallieutenant in Languedoc, 1764 als Generallieutenant in Provence, 1765 als Generallieutenant in Languedoc, 1766 als Generallieutenant in Provence, 1767 als Generallieutenant in Languedoc, 1768 als Generallieutenant in Provence,

Hannoverischen Succurs, der welches er sich bey seiner Rückkunft in den Niederlanden, im Jahr 1747. sehr tapfer und klüger wußte dem neuerrichteten Churfürstlichen Regiment Artillerie, als Chef, zu ernennen, nachdem er ein verdienstvolles Alter erlebet. Sein Sohn, der jetzige Herr Graf von Saint-Ignon, ward Churfürstlicher und Churtrierischer Kammerherr, und Churtrierischer Obrister, im Jahr 1752. und 1756. wurde er Churfürstlicher und Churtrierischer Generalmajor, und Commandant in der residenten Stadt Coblenz. Im Jahr 1759. erhielt er das Churfürstliche Regiment Artillerie, wovon er 1767. Brigadier, 1768. General-Major, 1770. General-Lieutenant den 30. Dec. 1740. General der Infanterie wurde. Er hat einen Sohn in seiner Armee stehen, und eine Churfürstlichen Hofdame Tochter geehlichet, wodurch sich mehrere auf seiner Herrschaft Mettlach aufgehalten, als Churfürst Clemens Wenzeslaus, Herr Hartmann Graf von Kageneck, Herr Graf Franz Anton von Spaur, welche den großen Garten zu Mettlach aufgenommen. Er hat einige Töchter und 2 Söhne hinterlassen, die auch Kriegsdienste geleistet haben.

Seine 2 Söhne, Der weiland Herr Franz Ludwig Freyherr von Nimmegen war von dem hohen Churtrierischen Stammhause Ehrenbreitstein zu Trier, den 20. Dec. 1749. geboren. Er ward den 1. May 1772. Churfürstlicher Hof-Junker, 1773. Hof-Cammerherr, nachdem er sich 1770. den Jenigen Z. 6. Theile. 17. St. Grad

Mittags Abendeſſen den Wein getrunken hatte. Er hat von dieſer Krankheit, die ihn ſo lange quälte, nichts Anderes, als Schwachheit. Er war ſonſt ſtarker und ſtarkerfahrner, aber auch ſehr kriegeriſcher Herr.

Seite 147. Der verſtorbene Cardinal von Diesbach war ein Sohn des 1765 verſtorbenen Schweizer Raths und Herren des Cleinen Raths, Nikolaus Ludwig von Diesbach, Ritters, Herrn zu Belp, welcher 1706 geboren, 1731 Rath, 1736 Landvogt, 1765 aber Schultheiß wurde. Er ſtarb Königlicher und 1767 Päpſtlicher Gesandter der Ehren Pfalz und noch Päpſtlicher Gesandter. Er verwaltete ſo wohl 1764 als 1767 zweimal, das Schultheißen, und Cardinalamt.

Seite 150. Der verſtorbene Cardinal, Graf von Lamberg, hieß mit Namen Joſeph Friedrich. Er ſtarb als Biſchof zu Paſſau, Fürſt, Herr, Graf und Edler Herr Mogwar, Baron von Hurnau, der 1723. Wien geboren, war ſein Vater, Graf Johann Joſeph Lamberg, Oberamtsregierer Landmeiſter, Fürſtmeiſter zu Hohenheim und Lindau, und ſeine Mutter, Gräfin Maria Eleonora, eine geborne Gräfin von Wolfenſtein.

Seite 156. Die 1754 verſtorbene Gräfin Christ Dorothea von Wartenberg, geborne Gräfin von Bünau, Herrin zu Weesenſtein und Elsterberg, ist seine andere, verwittwete Gemahlin von Hirnau, Herrn zu Wartenberg, Roſenberg, aus dem Hauſe der Herren von Crom-

dauer, die 1609. gebohren und 1703. mit Hermann Friedrich Graf Waldeck-Eisen zu Wernberg die Ehe treten vermahlte, endlich 1710. den 14. Sept. Seel. Ende, der 101 Jahr, 3. Monat 18. Tage.

Anno 1660. Die verbrannte Grafen Stadt.

Hochgedachter Printzessin Regierungszeit ist das Grafen Stammhaus der Stadt Arnstadt, so unter den 18. April 1660. mit Bürgerlichen Häusern, Kirchen und Schulgebäuen, abgebrannt, bey der Nacht, den 17. 18. Jahr.

Seel. 1714. Die neue Bücher-Cammer.

Anno 1670. gebohren und starb 1714. Dem Herrn, Herr Günther, und 1732. Dem Herrn Herr Friedrich, Grafen Printzen zu Schwarzburg, Herren zu Arnstadt und Sondershausen, Gebrüdern, die neue Bücher-Cammer, so Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Anton Günther, Regierender Herr zu Arnstadt und Sondershausen, Hochlöblichen Andenckens, Anno 1714. den 10. Jun. Seel. Ende, der 44. Jahr, 2. Monat, 10. Tage.

Seel. 1716. Die neue Bücher-Cammer.

Anno 1670. gebohren und starb 1716. Dem Herrn, Herr Günther, und 1732. Dem Herrn Herr Friedrich, Grafen Printzen zu Schwarzburg, Herren zu Arnstadt und Sondershausen, Gebrüdern, die neue Bücher-Cammer, so Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Anton Günther, Regierender Herr zu Arnstadt und Sondershausen, Hochlöblichen Andenckens, Anno 1716. den 25. Jun. Seel. Ende, der 46. Jahr, 2. Monat, 25. Tage.

Seel. 1716. Die neue Bücher-Cammer.

Anno 1670. gebohren und starb 1716. Dem Herrn, Herr Günther, und 1732. Dem Herrn Herr Friedrich, Grafen Printzen zu Schwarzburg, Herren zu Arnstadt und Sondershausen, Gebrüdern, die neue Bücher-Cammer, so Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Anton Günther, Regierender Herr zu Arnstadt und Sondershausen, Hochlöblichen Andenckens, Anno 1716. den 25. Jun. Seel. Ende, der 46. Jahr, 2. Monat, 25. Tage.

Seel. 1716. Die neue Bücher-Cammer.

Anno 1670. gebohren und starb 1716. Dem Herrn, Herr Günther, und 1732. Dem Herrn Herr Friedrich, Grafen Printzen zu Schwarzburg, Herren zu Arnstadt und Sondershausen, Gebrüdern, die neue Bücher-Cammer, so Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Anton Günther, Regierender Herr zu Arnstadt und Sondershausen, Hochlöblichen Andenckens, Anno 1716. den 25. Jun. Seel. Ende, der 46. Jahr, 2. Monat, 25. Tage.

Seite 247. Der Bischoff Joseph Dominicus hat im Jahr 1801. in Lavant, da er hat darumzig die Kirchen-Lehen vom Kloster Seis erhalten, 1 Pfarr- und 2 Kaplan-Stellen Regierung ertheilt. Er hatte mit dem Stoster Haus-Bunde und besonders mit der Stadt Cheinen wegen der zeitlichen und ehemaligen Pfarrer Verhältnissen und wollte sonderlich die Pfarrkirche, die in dem Schlosse Seis ist, nicht nachgeben, nicht aufsetzen. Er getrieb auch über der Erbauung eines neuen Hauses mit dem Capitul in Brixen, zuweilen er um die Absetzung Hofe zur Klage kam, wohin sich der Bischof zu Brixen begab. Die Grundsätze der Letzteren sind: daß ihre weltlichen Klage vor einem fremden Tribunal, nemlich vor weltlichen Gerichten geschlichtet werden.

Seite 1001. Die Wasserkunst von dem Schlosse Frankenstein, das Perwolf's Eigenthum gewesen, ist so gleich von allen Orten her angesehen und bewundert worden, daß sie auch Fürst-Fürstl. Gnaden, der Herr Bischoff, ihr wurde zu Ihrer Königl. Majestät Friedrichs des Großen Zeiten, und seither gewidmet, daß er von ihrem Meister, und wenn Sie den Herr Sohn von Verdienst, welcher Kunsten er sich auch wissen möchte. Er ist sie 1753. Commendant der St. Salvatori Ordens.

Seite 1002. Der verstorbene alte Hilmann von Cuttner, des Herrn Churfürsten Cabinets-Secretair, hat seinem Vaterlande vor sein Leben ein sehr ansehnliches Vermögen von sehr großen Staatsschätzen erworben.

Geb. 1667. Der verstorbene Marschall von Villeroy, Gouverneur und Pair, starb Regierer von Genua. Seine Gemahlin Cur die Tochter, eine Tochter Hermanns Prinz von Baden Durlach, mit welcher er 1730 in Ehe trat, und sie 1736 starb, ist am 18 Jan. 1737 gestorben. Ihre Mutter, die Marquisin von Gamaches, starb Montag den 14. Dec. 1737, und hat sie 80 Jahr erreicht.

Geb. 1670. Der verstorbene Graf von Rantzau, starb 1698. Ehrenbezeigungen

Ausser dem Grafen von Maillebois hat sie 3. Töchter hinterlassen, davon Nicolàa und Maria Louis Nonnen auf dem Calvarienberge sind, Margaretha aber mit Ludwig de Boucher, Marquis von Sourches, Grand-Prevot v. Franckreich vermählt ist.

Der verstorbene Graf Franz Carl von Pötting war ein Sohn Graf Joh. Sebastians von Pötting und Mariä Barbarä Ludomillä, gebohrnen Gräfin von Sternberg, die ihn den 23. Jan. 1689. zur Welt gebohren. Er ward nach und nach Kayserl. Cämmerer, würklicher Geheimer Rath und Stadthalter, auch Obrist-Münzmeister in Böhmen. Er ist wenig Jahre vor seinem Tode allererst in den geistlichen Stand getreten, nachdem seine Gemahlin, Maria Susanna, gebohrne Gräfin von Zierotin, gestorben. Seine Kinder folgen also auf einander: 1) Anna Franziska, geb. 24. Aug. 1709. 2) Carolina Josepha, geb. 18. Jun. 1711. 3) Maria Josepha, 14. Jul. 1712. 4) Antonia, geb. 26. May 1719. 5) Carl Joseph, ein Theatiner, und 6) Joh. Adolph, gewesener Page bey dem Sächsischen Chur-Prinzen. Von den ietzigen Umständen dieser Kinder kan man keine Nachricht geben.

Seite 364. Der verstorbene Staats-Rath, Chauvelin, hieß Bernhard, Herr von Beausejour. Er ward Requet-meister und Intendant zu Amiens. Im Jahr 1723. ward er ordentlicher Staats-Rath. Der Requeten-Meister und Intendant der Finanzen, Jacob Bernhard Chauvelin, ist sein Sohn.

Seite

Seine Se. Durchlaucht der regierende Printz von Lowenstein hat den 23. Jun. 1760. mit der ausgehenden Garnison, vermög, des im 1759. Jahr, wieder geschlossenen Cartels, Marburg, als General, Magazin von Lebensmittel, und der Festung von Ziegenhain, als Gouverneur, Herrn Obristen Arnold Wetzlar, zum Gouverneur, und Herrn Obristen Lieutenant Wallmoden, zum Commendanten, Allerhöchst in Ihro Pflichten und Eyd genommen, Allen Ehrenden zu Gefallen, Anno.

Den 25. Jun. Die durchlauchtigste Printzessin Dorothea Sophia Mariæ Anna von und zu der Lippe, Printz. Lineiner des Hauses, Margrafin von Brandenburg, Culmbach, der vor einigen Jahren gestorben, hero Printzliche Cörper, und zwar die Cörper, der einzigen Sohn, Printz Georg, ist Printz von Lippe Commendir, Regiments Adjutan. Sie hat sich auch in Marburg beygesetzet.

Der verstorbene Graf von Wallis ist dato Commun gestorben, und leuter Printzen anderer Linien seyn zur Succession gelanget, also seinen Printzlichen Printzen Sohn, Graf Augustus Georg von Wallis-Carlmont, seinen Printzen Sohn, zur Succession.

Seine Excellenz Herr Obrister Lieutenant Graf, Christ. von Reventlau, als der erste seit 16. May 1755. gestorben, sondern Printz Georg Wilhelm zu Schaumb, Hochgräfl. Excellenz und Printz zu Schaumburg, soll es gewesen seyn, in der Mayn-Stätz, eingetroffen.

Seine

Seite 739. 8. Die Gräfin von Colloredo, eine geborne von Bonneval.

Seite 75. Der hochwürdigste Bischof von Trient, Johann Nepomuk Cajetan, Graf von Thun. Dessen Bruder, der war. 1762. gebor. Erzbischof zu Salzburg, Jakob Ernst, Graf von Thun, starb den 3. Sept. 1742. Dessen Bildniß erwartet. Auch den 4. Jan. 1745.

Der Graf von Breuner, welcher den 8. Nov. starb ist 17. Jan. 1754. — Er war ein Sohn des 1. Grafen von Breuner, Ferdinand Joseph, Herrn zu Grafenegg, Graf Calmet ist 1757. gestorben. Seine Frau starb den 3. Aug. 1733. mit Maria Elisabeth, einer Tochter Wilhelm von Lorrington, Fürsten von Grana. Dessen einziger Sohn, Graf Wilhelm Hyazinthus, nannte Count Hoditz, ist den 5. Aug. 1758. in einem alt Alter von 84. Jahr gestorb. 2) Graf Wilhelm, geb. 27. Jan. 1738. ord. 20. Sept. 1761. 3) Jul. 1740.

Seite 174. Die verstorbene Gräfin von Trautmannsdorf, war. 1719. gebor. und starb den 16. Apr. 1769. verwitt. Ihr einziger Sohn hinterließ, die Tochter des Joachim Patzi, Marquis von Gorgenzo, heurathete den 9. May 1732. jedoch ohne Kinder.

Seite 754. Der verstorbene Freyherr Ferdinand von Brandau hat mit seiner Gemahlin Maria Anna von Hoditz, 2 Söhne und 3 Töchter gezeugt, davon ein Sohn Georgius Sebastianus, Kaiserl. würklicher Kämmerer, Johann

des Todes, Johannes Joseph, ist der Kaiserliche Feldmarschall, Johann Wilhelm, Baron von Pfuelendorf, und eine andere ist Herr Hermann, Baron von Obrist-Wachtmeister.

Seite 256. Der verstorbene Herzog von Lothringen war nur Maria Josephe, der Tochter des Herzogs von Wirtemberg Neuffen, seit 1744 in 2ter Ehe vermählt, Frau Mutter, Ihrer jetztregierenden. Die drei andern Brüder, Joseph, Marquis von Carraccioli, Marquis von Torrecuso, so Josephine gewesen, so hat man Kinder gehabt, so starbe alle vor ihm, und Josephe der Herzog hatte keine Kinder.

Seite 257. Verbindung, die das Oesterreichische Interesse zum Ober-Hofmeister des Herzogs von Lothringen für seine Person hatte.

Seite 259. Der neue Bischof von Arras ist Ludewig de Conzieux von Bourrelle seit 1774 gewesen, nicht vorher.

Seite 259. Die neuen Bischöfe, Andreas Lutz, aus Bartholomäus Chirazzi, wurde in Wien 1776. Ferner Evangelista Cebi, 1781. Petrus Jos. Agnetti, 1781. und Joseph Ferrucci den 16. Nov. a. c. eingeführt.

Seite 247. Der neue Bischof von Angoue heisst Joh. Joseph Amadeus von Dreyden und ist aus Lothringen. Er ist gebohren aus einer der Familie des Herzogs von Croyden, und ist folglich auch dem Hause des verstorbenen

Gemeinde, Klerus und Bürgerschaft. Der Bischof geleitete Card. Minoja von Mailand als zum Bischof, Abt, Fürsten, Archiepiscopus, nicht aber als Cardinal.

Seite 92: Das in Absicht erhobene Jahr 1618 ist Irrthum. Es war 1619 als Jahr der großen Krönung, sondern das Krönungsjahr 1617.

Seite 93: Die Absetzung erfolgte Januar 1618. Am 28. Januar 1618 wurde die große

Nieder-Oesterreich Appellations-Präsident, als aber dieses Collegium gleich andern 1749. aufgehoben wurde, bekam er eine Stelle unter den Nieder-Oesterreichischen Justiz- und Reprä-sentations-Räthen.

Seite 1049. Der verstorbene Französische General-Lieutenant Vigier von Steinbrugg war von Solothurn gebürtig, wo sein Vater, Johann Friedrich, Französischer Dolmetscher des Französischen Gesandtens und Hauptmann unter dem Schweitzer-Garde-Regiment war, der 1710. gestorben ist. Er trat 1707. als Fändrich unter die Schweitzer-Garde, bey der Compagnie seines ältern Bruders Roberts, und wohnte noch in diesem Jahre dem Feldzuge in Brabant bey, diente auch bey der Französischen Armee in den Niederlanden biß zum Utrechtischen Frieden, da er den allen vorgefallenen Schlachten und wichtigen Belagerungen beygewohnet. Im Jahr 1712. trat ihm sein Bruder seine Compagnie bey der Schweitzer-Garde ab, 1718. erhielt er den St. Ludwigs-Orden, den 1. Jan. 1740. ward er Brigadier und erhielt statt der Garde-Compagnie, die er resignirte, das Regiment Tschudi, mit welchem er noch in diesem Jahre in Italien zu stehen kam, und den folgenden Feldzügen in Piemont beywohnte, auch bey Bestürmung des Postens von Montalben durch einen Fall über einen Felsen eine starcke Wunde am Knie bekam, gleichwohl aber, nachdem er geheilet worden, noch biß 1746. in Italien als Marschall de Camp

dienſt, und ſtarb in der Schlacht bey Hochſtädt, als Commandeur beym Dragoner-Regiment Prinz Carl.

Seite 1082. Der verſtorbene General Wurmſer war von Straßburg in Fürſtenthum Mondbelgard, wo er ſeine gnädige Herrſchaft 1796. die Oeſterreicher in Franzöſiſchen Dienſten kam 1760. als Gefreyter unter jenes Regiment, und diente 1790. jenem Regiment als Capitain. Nach dem Reichsfrieden wurde das Regiment bey dem ganzen Armeekorps, in den Regimentsquartieren unterſtützt, und blieb darbey. Bey jenem Regiment war derſelbe in allen Campagnen, und kam bey dem abgedankten Spanischen Succurs-Corps in Spanien zu Fuß, kommandirte es daſelbſt als Obriſter, und in der Belagerung von Girona 1779. Brigadier. Im Dec. 1780. bekam er den Gr. Rang, und 1784. wurde er von Oeſterreich in Dienſte, wo er ſeine Laufbahn als Feldmarſchall-Lieutenant beſchloß, und in Tyrol, bey Trient, bey Neuhaus, und bey Mantua, 1796. mit Ehren ſtritt. Als Marſchall de Camp diente er 1742. und 1743. in Deutſchland und 1745. in Flandern, wo er zum Tadeln Frieden machte. Er ſtarb auf ſeinem Stand-Quartier in der Normandie.

Seite 1091. Der verſtorbene Fürſt-Biſchof zu Hildesheim, Baron von Wurmbrand Johann Friedrich, nicht aber Franz Anton, reichte nach ein Dompfarr- und den 18.

Seite 1056. Der verſtorbene **Biſchof von Orleans** war nicht derjenige, welcher mit dem Parlamente groſſe Streitigkeiten gehabt. Denn derſelbe hat das Bißthum 1753. reſignirt, und hieß Nicolaus Joſeph von Paris. Deſſen Succeſſor, **Ludwig Joſeph von Toval-Montmorancy**, hier eigentlich zu verſtehen, welcher den 14. May 1756. oder, wie andere vorgeben, den 4. Jun. 1757. geſtorben iſt.

Seite 1058. Der verſtorbene **Präſident le Camus** führte den Titel eines **Herrn von la Grange de Blegey**. Er wurde 1688. gebohren. Sein Vater gleiches Nahmens, ſtarb 1712. als Requeten-Meiſter. Die Mutter hieß Maria Eliſabeth Langlois. Er bekam 1714. die Anwartſchaft auf die Präſidenten-Stelle bey dem Cour des Aydes oder der Rechen-Cammer, die er auch nach ſeines Groß-Vaters Tode den 12. März 1715. erhielt, aber ſie 1746. wieder niederlegte. Er war dabey Königl. Rath und ehe er Präſident worden, Ceremonien-Meiſter der Königl. Orden. Er hat ſich zweymal verheyrathet, aber nur einen Sohn und eine Tochter hinterlaſſen. Der Sohn heißt **Nicolaus** und iſt den 19. Dec. 1727. gebohren.

Zum VIII. Bande.

Seite 254. **Die verſtorbene Gräfin von Galler**, gebohrne Gräfin von Weiſenwolff, hatte erſtlich einen Grafen von Bremer zum Gemahl, ehe ſie der Graf von Galler heyrathete. Sie

Wiederkäuer und Raubthiere, Ordnungen der Säugethiere. Wiederkäuer, Ord. der Säugethiere.

Wiesen, s. Pflanzen.

Wiesenbau, s. Landwirthschaft. Wiesenbau, Ackerbau, Gartenbau,

Gerichtsherr. Ich will Ihnen Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen.

Richter. Ich habe Ihnen nichts zu sagen, Herr Gerichtsherr.

Von den Verrichtungen und Pflichten

des Vorstehers und Schriftführers.

Der Vorsteher und Schriftführer werden durch Stimmenmehrheit gewählt. Sie sind dafür verantwortlich, daß die Vereinsgeschäfte nach den Vorschriften dieser Satzungen geführt werden. Sie haben die Beschlüsse der Versammlungen auszuführen und die Vereinsmitglieder zu den Versammlungen einzuladen.

Der Vorsteher leitet die Versammlungen. Er ernennt die Ausschüsse, welche zur Vorberatung der Gegenstände, die in die Versammlungen gehören, nöthig sind. Er ist Mitglied aller Ausschüsse, wenn er nicht ausdrücklich davon ausgeschlossen wird. Er hat das Recht, in allen Versammlungen zu sprechen, so oft er will, und seine Meinung zu vertheidigen, wenn sie angegriffen wird. Er hat das Recht, in allen Versammlungen zu stimmen, und bei Stimmengleichheit giebt seine Stimme den Ausschlag.

Von den Verrichtungen und Pflichten

des Kassirers.

Der Kassirer hat die Gelder, welche der Verein einnimmt, zu verwahren und auszugeben. Er hat darüber Rechnung zu führen und sie in jeder Versammlung vorzulegen. Er hat die Ausgaben zu bestreiten, welche der Vorsteher anweist. Er hat die Rechnungen zu prüfen, ehe sie bezahlt werden, und sie mit den Belegen

Heinrich Wilhelm und Carl Philipp, deren in den Neuen Genealogischen Nachrichten im III. Bande S. 305. gedacht wird, nicht verwechselt werden. Er ist es auch, der den Türkischen Gesandten, Achmed Effendi, bey der sonnen Audienz zu Berlin empfangen hat, und den der König dem Prinzen von Preußen beygegeben, um Se. Königl. Hoheit auf Dero Reisen zu begleiten. Er ist jetzo Obrister und General-Adjutant bey Sr. Königl. Majestät.

Im 24sten Theile S. 934. ist anzumerken, daß die Frau Geheime Räthin von Moltke nicht im 53sten sondern im 63sten Jahre gestorben ist.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

a) Im May 1763. *)

VI. Friedrich Carl von Hardenberg, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Geheimder Rath und Kriegs-Präsident, auch Ober-Hof-Bau- und Garten-Director, starb den 24. May zu Hannover im 68sten Jahre seines Alters.

VII. Wil-

*) Es ist dieses die Fortsetzung von denen Todes-Fällen dieses Jahres, die man im 25sten Theile S. 56 anzuführen, den Anfang gemacht hat.

1. Februar Bischof Reinkens in Bonn, Professor Langen, Professor Friedrich, Professor Schulte, Professor Knoodt, Professor Huber, Professor Reusch, Professor Weber, Professor Schulte, Professor Michelis, Professor Schulte, Professor Schulte, Professor Schulte

daß ihm der König, der sich selbst bey diesem Treffen befunden, den Banner-Herren-Titel mit allen daran haftenden Ehren beylegte. Kurz vorher hatte er das Dragoner-Regiment des Generals Honywood bekommen. Den 10. April 1745. ward er General-Major, in welcher Stelle er den 11. May der Schlacht bey Fontenoi beywohnte, darinn er verwundet wurde. Er kam hierauf bey dem Corps des Generals Ligonier in Engelland zu stehen, das wider die Aufrührer in Schottland gebraucht werden sollte. Wider diese führte der Herzog von Cumberland 1746. den Oberbefehl, welcher den 25. Febr. den General Bland mit einem Corps über Dunder nach Montroß und Aberdeen schickte, um die Mißvergnügten von dar zu vertreiben, die aber dessen Ankunft nicht erwarteten, sondern diese ganze Küste verliessen. Sie bemächtigten sich dargegen der Stadt Inverneß und machten sich von dem grösten Theile von Nord-Schottland Meister, da indessen das Königl. Heer sich bey Aberdeen versammlete. Der General Bland überrumpelte den 20. März Strathbogie, worauf der Herzog von Cumberland mit dem Heer auf Inverneß loßgieng, und den 27. April den Gegentheil bey Culloden angriff, und auch glücklich in die Flucht schlug; der General Bland wohnte nicht nur dem Treffen bey, sondern verfolgte auch die flüchtigen Feinde, nachdem er die zu Inverneß gelegenen Franzosen zu Kriegsgefangenen gemacht hatte. Im Jahr 1747. wohnte er dem Feldzuge in den Niederlanden bey, und empfieng in der Schlacht bey Laffeld

von Ihnen die Gnade haben, mich zu Ihrem Diener anzunehmen, will ich mich um Sie bemühen, und Ihnen alle Dienste leisten, die ich Ihnen leisten kann. Ich bin ein Kaufmann, und habe mich in Ihrer Stadt niedergelassen, um mein Gewerbe zu treiben. Ich bin ein Fremder, und bitte Sie, mich zu beschützen. Ich bin arm, und bitte Sie, mir Gutes zu thun. Ich bin reich, und will Ihnen Gutes thun. Ich bin Ihr Freund, und will Ihnen Gutes thun. Ich bin Ihr Feind, und bitte Sie, mir Gutes zu thun.

2. Mündlich Brief. Freund, Gesandter, Vorsteher der Armen, Diener und Knecht, Gutthäter, Wohlthäter, Beschützer, Gönner, Gnade, Gnade haben, Gnade finden, Gnade erweisen, Gnade thun, Gnade suchen, Gnade bitten, Gnade verlangen, Gnade erlangen.

3. Ich bin Ihr Diener, Ihr Freund, Ihr Gesandter, Ihr Vorsteher der Armen, Ihr Knecht, Ihr Gutthäter, Ihr Wohlthäter, Ihr Beschützer, Ihr Gönner, Ihr Gnade, Ihr Gnade haben, Ihr Gnade finden, Ihr Gnade erweisen, Ihr Gnade thun, Ihr Gnade suchen, Ihr Gnade bitten, Ihr Gnade verlangen, Ihr Gnade erlangen.

4. Ich bin Ihr Diener, Ihr Freund, Ihr Gesandter, Ihr Vorsteher der Armen, Ihr Knecht, Ihr Gutthäter, Ihr Wohlthäter, Ihr Beschützer, Ihr Gönner, Ihr Gnade, Ihr Gnade haben, Ihr Gnade finden, Ihr Gnade erweisen, Ihr Gnade thun, Ihr Gnade suchen, Ihr Gnade bitten, Ihr Gnade verlangen, Ihr Gnade erlangen.

nant der Gens d' armes der Königin und Brigadier der Reuterey.

XIII. Louise Magdalene von Courtavel, Marquisin von Vaße, starb den 18. May auf dem Schlosse der Insel Savari bey Chatillon sur Indre. Ihr Gemahl heist Armand Maturin, Marquis von Vaße, Vidame von Mans, und ist Französischer Marschall de Camp.

XIV. Don Joseph Romano, Präsident des Königlichen Raths zu Neapolis, starb den 21. May in einem Alter von 80. Jahren.

XV. Nicolaus von Montarbe, Graf von Dampierre, starb den 11. May zu Langers im 82sten Jahre seines Alters.

XVI. Holger Christensen Wied, Königl. Dähnischer Cammerherr, General-Major und Ritter des Dannebrogs-Ordens, auch Commendant zu Wyborg, starb den 13. May zu Wyborg. Er ward den 31. Märtz 1763. Ritter von Dannebrog.

XVII. Jacob Ludwig, Freyherr von Salza, Königl. Schwedischer General-Major und Lands-Hauptmann zu Jönkoping, wie auch Comthur des Schwerdt-Ordens, starb den 29. May im 78sten Jahre seines Alters.

XVIII. Bernhard Wilhelm Buys, Mitglied des Hohen Raths von Holland und vormahliger Minister der General-Staaten im Nieder-Sächsischen Krayse, starb den 5. May im Haag.

XIX. Die verwittwete Vicomteße von Molesworth kam den 6. May zu London mit

gen Hippocrates, Galenus, Avicenna, Fernelius, Sennertus, Riolanus und Capivacius bey den Medicis, Cicero, Quintilianus, Aristoteles, Plutarchus, Seneca, Lipsius, Scaliger, Casaubonus, Salmasius, Vossius, Heinsius, Grotius, Pontanus, Barlæus, Boxhornius, Gerardus Joannes Vossius, Meursius, Gronovius, Spanheimius, Hadrianus Junius, Petrus Cunæus, Hugo Grotius, Johannes Meursius, Petrus Scriverius, Johannes Gerardus Vossius, Nicolaus Heinsius, Isaacus Vossius, Johannes Georgius Graevius, Jacobus Gronovius, Ezechiel Spanheimius, Petrus Burmannus, Johannes Fredericus Gronovius, Petrus Burmannus Secundus, Johannes Wesselingius, Johannes Clericus, Petrus Wesselingius, Johannes Albertus Fabricius, Johannes Matthias Gesnerus, Johannes Ernestus Immanuel Walchius, Christianus Gottlieb Heyne, Christianus Adolphus Klotzius, Christianus Daniel Beckius, Christianus Gottlieb Schwarzius, Christianus Gottlieb Ludovici, Christianus Gottlieb Hederich, Christianus Gottlieb Jöcherus, Christianus Gottlieb Hoffmannus, Christianus Gottlieb Kayserus, Christianus Gottlieb Heinius, Christianus Gottlieb Haasius, Christianus Gottlieb Buderus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Junior, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Undecimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duodecimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tertius Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quartus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quintus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sextus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octavus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonus Decimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Vicesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Tricesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadragesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquagesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexagesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septuagesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octogesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonagesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Ducentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trecentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadringentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quingentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexcentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septingentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octingentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nongentesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Octomillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Nonmillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Decimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Centimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Millimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Duomillimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Trimillimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quadrimillimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Quinquemillimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Tertius, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Quartus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Quintus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Sextus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Septimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Octavus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Sexmillimillimillesimus Nonus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillimillesimus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillimillesimus Primus, Christianus Gottlieb Leberecht Hempelius Septimillimillimillesimus Secundus, Christianus Gottlieb Leberecht Hemp

Tänze. Item Hochzeit-Tänze. Item Gesellen-Tänze. Item Bauren-Tänze. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Trommeln pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Geigen pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Lauten pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Cymbeln pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Schalmeyen pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Zincken pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Krumbhörnern pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Quintlein pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Flöten pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Dulcianen pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Regalen pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Orgeln pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Positiven pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Clavicymbeln pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Clavicymbeln pflegt zu halten. Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Clavicymbeln pflegt zu halten.

Item Tänze, so man mit Pfeiffen und Clavicymbeln pflegt zu halten.

Jahre Moses und Josua Israel führten, und Gott selbst ihr König war, so ist es doch nicht so zu verstehen, als ob sie in dieser Zeit keine Obrigkeit gehabt hätten. Moses und Josua waren ihre Obrigkeit, und Gott selbst regierte sie durch sie. Nach Josua's Tode hatten sie Aeltesten, die ihnen vorstanden, und Richter, die sie regierten. Nach der Eroberung — wenigstens nach der Zeit, wo sie das ganze Land in Besitz genommen hatten — hatten sie Könige, die sie regierten. Nach der Theilung des Reichs hatten die zehn Stämme Könige, und Juda hatte Könige. Nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft hatten sie Hohepriester, die sie regierten. Zu Christi Zeiten hatten sie Könige, die sie regierten. Nach der Zerstörung Jerusalems hatten sie keine Obrigkeit, und sie haben keine bis auf diesen Tag.

Wenn also Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze. Wenn Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze. Wenn Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze. Wenn Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze. Wenn Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze. Wenn Israel eine Obrigkeit hatte, so hatte es auch Gesetze, denn eine Obrigkeit ohne Gesetze ist keine Obrigkeit. Wenn Israel keine Obrigkeit hatte, so hatte es auch keine Gesetze, denn Gesetze ohne Obrigkeit sind keine Gesetze.

Carlo, ein Concordat entwerfen, das den Rechten des Königs sowohl, als der Republick gemäß war. Im Jahr 1738. wurde er von Clemens XII. als Nuncius an den Kaiserl. Hof nach Wien geschickt, wo er den 12. Jun. anlangte und den 2. Sept. seinen öffentlichen Einzug hielte. Er war mit dem Frieden, der mit den Türcken zu Belgrad unter Französischer Vermittelung 1739. geschlossen worden, so übel zufrieden, daß er dem Französischen Ambassadeur Marquis von Mirepoix in der käyserl. Vorkammer unter die Augen sagte: man habe den Türcken den Vortheil der ganzen Christenheit und des Römischen Reichs, sammt der Ehre des Kaisers aufgeopfert, worüber er mit demselben in einen scharffen Wortwechsel gerieth. Er erlebte 1740. so wohl den Tod des Pabsts Clemens XII. als des Kaisers Carls VI. Worauf Benedict XIV. den Päbstlichen Stuhl, die Prinzessin Marie Theresie aber, vermählte Großherzogin von Toscana, den väterlichen Königs-Thron von Ungarn und Böhmen, bestieg. Der erste bestätigte ihn in der Nunciatur, gab ihm aber auch zugleich einen Verweiß, daß er der erste gewesen, der unter den fremden Ministris zu Wien die neue Königen von Ungarn und Böhmen in solcher Würde erkannt habe, da er doch keinen Befehl vom Hofe darzu gehabt. Dem sterbenden Kaiser stund er auf seinem Tod-Bette treulich bey und gab ihm die letzte Einsegnung. Als auch den 13. Märtz 1741. und also mitten in den grösten Kriegs-Unruhen der Ertzhertzog Joseph, ietziger Römtscher König gebohren wurde,

Sonne in Tätigkeit. Ein Schacht wird abgeteuft, ein zweiter wird begonnen. Dann, als die Sonne ihre Kraft verliert, wird der Betrieb eingestellt. Der Schacht wird verlassen, und die Natur beginnt ihr Werk der Zerstörung. Bäume und Sträucher wachsen über den Schacht hinweg, und nach Jahrhunderten ist nichts mehr zu sehen von dem Werke, das einst Menschen mit Mühe und Not geschaffen haben. Nur wenn man die Bäume fällt, um Holz zu gewinnen, oder wenn man Steine sucht, um Häuser zu bauen, wird der Schacht wieder aufgefunden. Dann aber ist er nicht mehr ein Schacht, sondern ein Loch, das Verderben und Unglück bringt. Und so ist es auch mit dem Bergbau. Wenn er nicht mehr lohnt, wird er eingestellt. Die Gruben werden verlassen, und es dauert nicht lange, bis sie in Vergessenheit geraten sind. Dann aber kommt ein Geschlecht, das sucht und findet, und es beginnt von neuem. Und so ist es seit Jahrhunderten gewesen, so ist es heute, und so wird es bleiben, solange Menschen existieren, so lange es Bergbau gibt.

lemens XIII. befördern. Dieser gab ihm den 9. Nov. das Bisthum Frascati, kraft dessen er die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat. Den 13. Jul. 1761. erhielt er das Bisthum zu Porto und St. Ruffina, kraft dessen er mit Beybehaltung des Titels St. Johann, und St. Paul Vice-Dechants des Cardinal Collegium wurde. Nach des Cardinals Spinelli Tode, der den 12. Apr. 1763. starb, hätte er ihm als Dechant des heil. Collegii und Bischof zu Ostia und Veletri folgen sollen, aber er schlug wegen seiner kränklichen Umstände diese Ehre aus, und überließ das Decanat dem Cardinal Cavalchini, worauf er denn auch nicht 2. Monathe mehr gelebet, sondern obgedachter maßen gestorben ist.

III. Christoph Portocarero, Graf von Montijo, Grand von Spanien von der ersten Classe, Ritter des güldenen Vließes, des heil. Geistes und des heil. Januarii, Königl. Spanischer Cammerjunker, Ober-Hofmeister der verwittweten Königin und Präsident des Raths von Indien, starb den 15. Jun. im 72sten Jahre seines Alters. Er stammte aus dem alten und sehr berühmten Geschlechte von Portocarero her, ich kann aber nicht sagen, wer seine Eltern gewesen. Er wurde der Welt nicht eher bekannt, als da er 1731. als Königl. Spanischer Extraordinair-Ambassadeur nach Engeland geschickt wurde, dessen damahlige Verrichtungen aber der Welt nicht sonderlich bekannt worden. Er war damahls schon einer von des Königs Edelleuten der Cammer und Ritters des güldenen Vließes. Er befand

befand sich verschiedene Jahre an diesem H
hatte seine Gemahlin und Kinder bey sich
führte einen grossen Staat. Seine Gema
brachte ihm im Julio 1733. einen Sohn zur W
der in der Taufe etliche 30. Namen bekam, d
gegen starb seine einzige Tochter, Donne Ma
den 20. Apr. 1735. da er eben des Königs S
nislaus Geburts-Tag mit grosser Pracht in
nem Palaste begieng. Er folgte dem Kön
nach Hannover, so oft er dahin reisete, und
suchte etliche mahl den Frantzösischen Hof währe
seines Aufenthalts in Engelland. Im Dec. 17
that er eine Reise nach Spanien und weil er sei
Gemahlin mit seiner meisten Equipage in Eng
land zurücke ließ, meinte iedermann, er wür
wieder kommen. Alleine er blieb weg und wa
1736. zum Präsidenten des Raths von Indie
und Ober-Stallmeister der Königin ernennet
Seine Gemahlin verließ darauf den 24. Sept
ebenfals Engelland und kehrte nach Spanien zu
rücke, nachdem sie vorher alle Schulden ihre
Gemahls bezahlt hatte. Im Jahr 1738. erhie
er den neugestifteten Neapolitanischen St. Janu
arii-Orden. Nach dem Tode des Kaiser
Carl VI. ward er den 29. Dec. 1740. zum auser
ordentlichen Spanischen Abgesandten bey der Kai
ser-Wahl zu Frankfurt ernennet, um nicht nur
den Churfürsten von Bayern zu dieser höchste
Würde zu befördern, sondern auch so wohl dessen
als seines eigenen Königs Ansprüche auf die
Oesterreichischen Lande der Welt vor Augen zu
legen. Er langte den 23. März 1741. über Paris

mit

Ihren einfachen Putz, so daß sie sich von
ihren Kameradinnen nicht auszeichnen.
Sie sind ihnen gleich, und wenn sie
sich auch in ihrer Lage nicht glücklich
fühlen, so sind sie doch zufrieden.

Wenn endlich Weihnachten, und mit
ihm der Christbaum kommt, dann ist
auch für sie ein Tag der Freude. Sie
bekommen ihre Geschenke, und wenn
sie auch nicht so reich sind, wie die
ihrer Kameradinnen, so sind sie doch
ihrer Lage angemessen. Und wenn
sie dann ihre Geschenke betrachten,
dann denken sie an ihre Eltern, die
ihnen dieselben gegeben haben, und
sie sind dankbar gegen sie. Sie
wissen, daß sie ihnen nicht mehr geben
können, und sie sind zufrieden mit
dem, was sie ihnen geben können.
Sie sind dankbar gegen sie, und
sie sind zufrieden mit dem, was sie
ihnen geben können.

Thereſie zu Stande, weßhalben er von dem Könige in Frankreich mit ſeinen Bildniß beſchenckt wurde, das auf 40000. Livres geſchätzt wurde. Er erhielte darauf den 14. Jun. 1744. ſeine Abſchieds-Audienz und kehrte nach Spanien zurücke, wo er den 23. Febr. 1744. ſeine Bedienungen wieder antrat, die bißher durch andere verrichtet worden, auch den 2. Nov. die Ober-Hofmarſchalls-Stelle bey der neuvermählten Königinne erhielte, ſo lange ſie ſich auf Spaniſchen Grund und Boden befinden würde. Er begleitete ſie im Jan. 1745. biß an die Franzöſiſche Grenze, wo er ſie an Königl. Gevollmächtigten den 13ten an den Franzöſiſchen Gevollmächtigten übergab. Den 2. Febr. 1745. ward er zum Ritter des heil. Geiſtes ernennt, darzu er aber erſt den 22. Jul. 1760. eingeführet worden, und den 4. Febr. eben dieſes Jahrs erhielte er die Stelle eines Obriſt-Hofmeiſters der Königin, welche er auch bey ihr behalten, als ſie durch den Tod Philipp V. in den Witwen-Stand geſetzt wurde. Jedoch im Jan. 1748. erhielt er die geſuchte Erlaſſung von ſeinen beyden Bedienungen als Obriſt-Hofmeiſter der verwitweten Königin und Präſident des Raths von Indien, behielt aber auf Lebenszeit von beyden die Titul und Einkünfte. Im Jan. 1755. ordnete der König Ferdinand VI. eine Junta wegen des Ordens des güldenen Vließes an, die aus den 8. älteſten Rittern dieſes Ordens beſtund, da er denn die Ehre hatte der älteſte und erſte hierbey zu ſeyn, welche auch die Zuſammenkünfte in ſeinem Palaſte gehalten. Ei ne Gemahlin war Monica Fernandez de Cordua, eine Dame du Palais bey der Königin, die den 17. Febr. 1748. zu Madrit in einem Alter von 54 Jahren ge ſtorben. Von ſeinen Kindern hat ein Sohn 1742. die Stelle eines Königl. Cammerjunckers oder Edelmanns von der Cammer empfangen, und iſt unſtreitig derjenige der unter dem Titel eines Marquis von Valderavano im Aug. 1743. zu dem Vater nach Franckreich gekommen, und ihn hernach nach Paris begleitet.

Fortsetzung
Neuer
Genealogisch-Historischer
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
sowohl
wegen
vieler Staats-Veränderungen
als
Hohen Heyrathen
zugetragen.
Der 28. Theil.
Leipzig, 1714.
Zu finden bey Johann Heinrich Richtern.

1. The Ancient Greek Democratic Polis
2. Other Civilizations and Empires
3. Rise and Decline of the Roman Republic
4. The Development of the Catholic Church

I.

Die Irrungen in dem Großbritannischen Ministerio 1763.

Die Eyfersucht ist an den Höfen großer Herren eine Quelle vieler Unruhe. Man nimmt dieses sonderlich an dem Großbritannischen Hofe wahr. Der jetzige junge König hatte als Prinz von Wallis Gelegenheit gehabt, die einnehmenden Eigenschafften des Grafens Johann Stuart von Bute kennen zu lernen. Als er nun im Oct. 1760. den Königl. Thron bestieg, bahnte er ihm den Weg zum Ministerio, wenn er ihn unter die Mitglieder des Geheimbden Raths aufnahm. Im Jahr 1761. ward er Staatssecretair und 1762 erster Schatz-Commissarius, wie auch Ritter des blauen Hosenbandes. Weil er nun ein Schottländer ist, zog er sich den Neid und die Eyfersucht sowohl aller Großen des Hofs, als auch fast der ganzen Engelländischen Nation auf den Hals, weil man ihn für einen Fremdling ansahe und ihm daher weder die hohen Bedienungen und Ehrenstellen, die er bekleidete, noch die große Gunst, zu welcher er bey dem Könige gelanget, gönnte.

Die bisherigen Ministri legten meistens nach einander ihre Bedienungen nieder, die sodenn mit andern Personen besetzt wurden, welche, wo nicht

unter Hinweis auf Servius Tullius und Numa Pompilius seine Ansicht wenn, die Gesetzgebung sei Sache des Volkes, nicht des Senates. Die Lex wird beantragt, der Senat beschließt, sie abzulehnen, das Volk lehnt sie dennoch an. Der Senat beschließt, sie zu bestätigen, das Volk bestätigt sie

muste eben dieser Friede seinen Feinden zu einer Ursache dienen, ihn für keinen rechtschaffenen Patrioten zu halten, weil dieser Friede, wie seine Feinde sagten, aus unlautern Absichten, zur Unzeit und auf eine vor Großbritannien gar nicht rühmliche und vortheilhaftige Weise geschlossen worden. Man legte ihm auch alle neuen Auflagen, die im Parlamente bewilliget wurden, zur Last, worunter die Accise auf den Cidre-Trank, der aus Aepfel- und Birnen-Moste bereitet wird, die Engelländer am meisten erbitterte. Ob nun gleich Herr Pitt selbst ehedessen, da er noch am Regiments-Ruder gesessen, die Bier-Taxe erhöhet und durch seine bezaubernde Art zu reden es im Parlamente dahin gebracht hatte, daß der Bier-Preiß durch eine Acte gesteigert worden, so wollte er doch ietzo die Accise auf den Cidre-Trank zu einem großen Staats-Verbrechen machen, da doch der Graf von Bute sich dargegen alle Mühe gab, den Preiß des Biers zu verringern. So bald der gemeine Mann davon Nachricht bekommen, fieng er zu Anfang des Jahrs 1763. an, mit diesen Worten spöttischer Weise seine Gesundheit zu trinken: God bless Lord Bute! he wil reduce the Prize of Beer.

Nichts destoweniger erwieß sich dieser Minister sehr eyfrig, eine gute Oeconomie im ganzen Lande einzuführen. Es giengen bey allen Aemtern Reformen vor und die bisherigen Mißbräuche wurden häufig abgeschaft. Durch diese neue Einrichtung ersparte man dem Lande viele tausend Pfund Sterlings. Wer sich solche nicht gefallen

Ausdruck. Aber nur die Lehre ist das Ziel, nicht der Weg dahin. Wer nur lehren will, der wird nie Künstler werden. Wer nur lehren will, der wird nie Künstler werden. Wer nur lehren will, der wird nie Künstler werden

Bürger wieder ihre Waffen ergriffen und Ehrenmänner wurden, wie Stein, Arndt, Jahn, Schill, Lützow und so viele andere, die sich in den Befreiungskriegen auszeichneten. Und wie sie sich auch rächten, wie sie Leute für sie und für ihre Kinder und Kindeskinder wurden, das ist bekannt

Bedürfnisse des Staats seyn mögen, doch die ger
ge Summa, die heraus kömmt, deutlich an den T
leget, daß dieselben nicht der einzige Beweggrun
Grund zu so außerordentlichen Maasregeln seyn kö
nen. Dieser Ursachen wegen befehlet euch dieser G
richtshof mit ganzem Ernste an beständig den Pa
laments-Versammlungen beyzuwohnen und alle e
Kräfte anzuwenden, um zu verhindern, daß man
Gewalt der Accise nicht weiter erhöhe noch erweite
Ihr sollt auch dieses Unternehmen dem Publico nic
verhehlen, noch euch durch einige anscheinende Ve
änderung in der Bille, welche den Cidre oder Bir
Most den Gesetzen der Accise unterwerfen sollte, blei
den lassen.

Alleine dieser Vorstellung ungeachtet wurd
die Bille, den Cidre betreffend, den 24. Mär
im Unterhause bewilliget. Der Lord Maire un
die Bürgerschaft der Stadt London übergabe
hierauf eine Bittschrift an die Glieder des Ober
hauses und baten, diese Bille zu verwerfen, ja
sie ließen so gar ein Supplic an den König erge
hen und baten Se. Maj. Dero Einwilligun
nicht darzu zu geben, wenn auch die Bille in den
Oberhause Beyfall erhalten sollte. Alleine e
wurde dieselbe nicht nur den 29. und 30sten i
dem Oberhause durch die Mehrheit der Stimme
gleichfalls gebilliget, sondern auch den 31sten vo
dem Könige bestätiget und dadurch zu einer Par
laments-Acte gemacht. In einem öffentliche
Wochen-Blatte wurde von dem Verfahren de
Stadt nicht wohl geurtheilt. Es hieß, es hab
die Stadt hierdurch einen Schritt gethan, dessen
Folgen auf den Umsturz der ganzen Englischen
Staats-Verfassung gerichtet wären, indem diese

Zuflucht

Zuflucht zu dem Throne eben so viel bedeute, als die Parlaments-Rechte heraus fordern und ihnen die Macht des Thrones entgegen setzen. Dieses hieße das Parlament für unnöthig ansehen und den König einladen, eben so wohl ohne, als wider den Willen und Beystimmung der im Parlamente versammleten Nation, zu regieren.

Es entstund über dieser Parlaments-Acte in der ganzen Stadt ein großes Mißvergnügen. Der Lermen wurde fast allgemein. Viele Arbeiter zu Spitalfields fiengen an Bänder zu machen, mit der alten Devise: Liberty, Property and no Excise, d. i. Freyheit, Eigenthum und keine Accise. Der Pöbel gieng in seinem Unsinne so weit, daß er die Personen, welche er für die Urheber dieser Auflage hielt, in Bildnissen aufhieng und verbrannte. Es hieß, es habe der Hof deßwegen so stark darauf gedrungen, daß die Bille wegen des Cidre bestehen möchte, damit die Stadt London ihren Widerspruch, den sie gemacht, destoweniger bey anderer Gelegenheit brauchen und auf andere Demarsches verfallen möchte.

Indessen dauerte das Murren des Volks darwider beständig fort, und alle dißfalls eingegebene Schriften endigten sich mit den Worten: Soll denn diese Accise die erste Frucht des Friedens seyn? Alleine der Hof kehrte sich nicht daran, sondern ließ, nach aufgehobener Parlaments-Sitzung, diese Auflage auf dem Lande, wiewohl mit großer Behutsamkeit, durch militarische Hand einheben, wobey es denn an mancherley

Beutelthiere, welche in Australien und Neuholland leben. Wir kennen nur drei Arten. Diese Arten sind sehr selten und werden nur in wenigen Museen aufbewahrt. Sie sind

ngedachten Grafens am 4. Febr. ein großes Trac-
ament, wobey unter andern Personen des vor-
ehmsten Englischen Adels sich sonderlich der
Herzog von Yorck, des Königs Bruder, die
eyden Prinzen von Mecklenburg-Strelitz,
nd die Gesandten von Rußland, Portugall,
Preußen, Holland, Sicilien, Bayern und Ve-
ndig gegenwärtig befanden. Herr Pitt war
ebenfalß darzu eingeladen, kunte aber wegen sei-
nes Podagra nicht erscheinen. Vor der Abend-
Mahlzeit eröfnete der Herzog von Yorck den
Ball mit der Gemahlin des Lord Maire. Es
wurde bis Morgens um 1 Uhr getanzt. Alsdenn
setzte man sich erst an die mit den kostbaren Spei-
sen und Getränke besetzte Tafel, bey welcher,
außer den Gesundheiten vor den König, die Kö-
nigin und das Königl. Hauß, sonderlich auf das
Wohlseyn des Herzogs von Devonshire, des
Marquis von Rockingham, des Grafens
von Temple und des Herrn Pitt getrunken
wurde. Des Friedens wurde dabey mit keinem
Worte gedacht. Nach aufgehobener Tafel
tanzte die hohe Gesellschaft abermals bis Mor-
gens um 5 Uhr. Am ersten Oster-Tage gab die-
ser Lord Maire abermal eine prächtige Mahlzeit,
bey welcher 3 Tafeln mit 1130. Schüsseln besetzt
waren. Des abends war Ball. Es waren
abermals die vornehmsten Anhänger des alten
Ministerii zugegen. Niemals hat ein Lord Maire
einen so großen Aufwand gemacht; es ist aber
auch keiner noch so reich gewesen, als Herr
Beckford.

Kosten von der Regierung sind. Bey der Ausfuhr der Waaren, die in Kisten gepackt sind, wird ein Zoll von 3 Rubeln für jeden Centner bezahlt. Alle Waaren, die in Ballen gepackt sind, und die die Russen Kiptschen nennen, müssen, ehe sie ausgeführt werden, in die Zollkammer gebracht werden, wo sie gewogen und mit einem Zeichen versehen werden, das die Russen Tschetschotka nennen.

Die Waaren, die in Kisten gepackt sind

is die Universität Oxford mit einer Deputation von
oo. Personen unter ihrem neuen Canzler, dem
Grafen von Lichtfield, den 6. April sich die
Ehre gab, die erste Glückwünschungs-Addresse
u überbringen. Hierauf folgte die Universität
Cambridge unter ihrem Canzler, dem Herzoge
on Newcastle, und eine große Anzahl ande-
r Städte und Communen. Alle ihre Addressen,
amen darinnen überein, daß sie den Frieden für
glücklich und vortheilhaft, sich aber für bereit-
willig erklärten, alle arglistigen Vorspiegelungen
der Ehrsucht, sammt den frechen und die innerli-
che Ruhe stöhrenden Geist, der Partheylichkeit zu
unterdrücken.

Die Stadt London ward endlich durch die vielen Vorgänger so beschämt, daß sie in einer den 10. May gehaltenen Versammlung der Bürgerschaft, wiewohl mit gröstem Widerwillen ihres Lord Maire, Beckford, den Entschluß faßte, dem Könige ebenfalß eine Glückwünschungs-Addreße zu überreichen. Weil aber die wenigsten von dem Stadt-Magistrate von der Meinung der Bürgerschaft waren, bestund die ganze Duputation nur in 8. Aldermanns, dem Syndicus, dem Cämmerer und dem Stadt-Secretair. Der Ritter Asgill stellte dabey die Person des Lord Maire vor, welcher sich an diesem Tage einige Meilen von der Stadt auf sein Gut begeben hatte. So schlecht dieser Aufzug an sich selbst war, so mußte er doch noch verschiedene harte Begegnungen auf den Gassen von dem Pöbel erfahren, wobey die Glocken, wie zu einem Begräb-

gebildet, ſondern auch in ihrer Geſtaltung ſo, daß ſie dem architektoniſchen Charakter, der dem Bauwerke eigen iſt, entſprechen. Es iſt ja ſelbſtverſtändlich, daß ein Bauwerk, das in ſeiner Anordnung ausgeprägt ſo ſtreng, ſachlich und einfach iſt, wie das Bauwerk, das wir hier vor uns haben, auch in ſeinen Einzelheiten ſtreng, ſachlich und einfach ſein muß. Es wäre ein Widerſpruch, wollte man hier Einzelheiten anbringen, die nicht dem Charakter des Bauwerkes entſprechen. Es wäre ein Widerſpruch, wollte man hier Einzelheiten anbringen, die nicht dem Charakter des Bauwerkes entſprechen.

Doch wenden wir uns jetzt zu den Einzelheiten der Verlegung. Wir haben bereits geſehen, daß die Verlegung in Form ſich in zwei Teile teilt, in die Verlegung der Fußbodenbelagplatten und in die Verlegung der Wandbekleidungsplatten. Wir wollen uns zunächſt mit der Verlegung der Fußbodenbelagplatten beſchäftigen.

Dieſe werden nun bekanntlich in Mörtel verlegt. Wir haben bereits geſehen, daß der Mörtel, in den die Platten zu verlegen ſind, aus Zement und Sand beſteht. Wir haben auch geſehen, daß das Mengenverhältnis zwiſchen Zement und Sand 1 : 3 iſt. Wir haben auch geſehen, daß das Mengenverhältnis zwiſchen Zement und Sand 1 : 3 iſt.

ten, die er sich selbst, und seiner Ehre und Reputation schuldig, aufmerksam ist, nicht möglich, sich länger dem gedoppelten Geschrey eines Volks bloß zu stellen, noch weniger den harten Anfällen seiner Widersacher, die entweder Glieder oder Anhänger des vorigen Ministerii waren, zu widerstehen. Seine Feinde hatten beständig alle seine Schritte verdammt, seine Anhänger aber selbige allemal vertheidiget. Hatte er aber gleich kein Amt mehr, so war er doch nicht von London, vielweniger gänzlich vom Hofe entfernt. Man zweifelte daher nicht, daß nicht seine Rathschläge immer noch ihren Einfluß in die Staats-Geschäfte des Hofs haben sollten. Er begleitete mit seiner Gemahlin den 28. April den König und die Königin nach Kew, kam auch mit Ihro Majestäten wieder nach London zurücke. Seine Feinde hörten daher immer noch nicht auf, wider ihn, zu murren. Es schiene auch das ganze gegenwärtige Ministerium annoch gut Butisch zu seyn, woben der Herr Greenville, der an des Grafens Stelle erster Schatz-Commissarius worden, einer der vornehmsten war. Die vorigen Ministri fuhren indessen mit ihren Gastereyen wöchentlich fort. Es schlugen sich aber auf gleiche Weise die ietzigen Ministri zusammen und setzten den 7. May zu ihrer ersten Zusammenkunft an.

Der Feder-Krieg wurde zu gleicher Zeit von den Schriftstellern der Wochen-Blätter sehr eyfrig fortgesetzt. Sonderlich war der sogenannte North-Briton eine sehr anzügliche Schrift

Anfäng-

Jahre 1492 aus Spanien vertrieben worden waren, kamen sie in das Land der Türken. Sie wurden daselbst gut aufgenommen, und es war ihnen sogar bei Strafe des Todes verboten, sich gegen sie unfreundlich zu benehmen. Sie durften ihren Gottesdienst ganz nach ihrer Weise halten, und, was besonders wichtig war, sie durften Buchdruckereien anlegen, während dieses in den christlichen Ländern noch Niemand gestattet wurde. Durch diese Begünstigungen wurde, wie Graetz sagt, Constantinopel ein neues Jerusalem.

Auch in Italien, wo sie unter dem Schutze der Päpste lebten, wurden sie gut behandelt, so daß sie sich daselbst sehr wohl befanden. Sie durften sich in allen Städten, mit Ausnahme von Rom, wo sie nur in einem Theile der Stadt wohnen durften, niederlassen, und sie thaten es auch in großer Zahl. Sie durften Handel treiben, Grundeigenthum erwerben, Gewerbe betreiben

ndon auf das prächtigste illuminiren, als uch zu Ailesbury, welchen Ort er im Parlamen- vorstellte, viele sonderbare Freudens-Bezeu- ungen anstellen lassen. Der Graf von Halli- fax richtete auch ein sehr kostbares Gastmahl aus, welches auch der Lord Maire Beckford that, obey vor seinem Palaste, der mit mehr denn 4000. Lichtern erleuchtet war, ein schönes Feuer- werck abgebrannt wurde.

Bey dem allem aber blieben doch beyde Par- theyen noch immer in ihrer bißherigen Verbitte- rung gegen einander. Ein Schreiben aus Lon- den vom 29. Jun. drückt sich darüber also aus:

Wir sind gegenwärtig mehr als iemahls verlegen, die Einigkeit sowohl unter den Grossen als unter den Geringen der Nation wieder hergestellt zu sehen. Die Cabalen, welche gemacht werden, sind groß, und wir haben Ursache zu glauben, daß sie auch von aus- wärts unterhalten und genähret werden. Es ist noch nicht ausgemacht, daß der Grundsatz richtig sey, den einige Brittische Schriftsteller zu behaupten suchen; Factionen wären eben die Triebfedern der Nation, und die verschiedenen Partheyen befänden sich dabey in ihrem Elemente, sie stünden aber, welches das beste sey, wenn die Umstände des Vaterlandes es erfor- ten, für einen Mann. Diese Maxime ist betrüglich, und wenn sie einmahl Nutzen geschaffet, kan sie zehn- mahl uns in unwiederbringlichen Schaden setzen. Noch eine andere Maxime ist nicht minder bedenklich, wie es nemlich gar nicht den Anschein habe, daß der König sich Mühe gäbe, eine würckliche Vereinigung zu suchen, indem Sr. Maj. versichert und überzeugt wären, daß sowohl diese alle, als auch das ganze Land Freunde des Königl. Hauses wären, es lasse sich alles gewohnt werden, und so werde man auch des Murrens über die Administration des Grafens von

Bute

Ein Mann, der sich in Gesellschaft befand, wo auch ein Advocat war, sagte zu diesem: Sie sind ein Mann von Ehre, Sie werden mir also Satisfaction geben. Der Advocat antwortete: Ich bin ein Mann von Ehre, aber ich bin auch ein Advocat, und als solcher kann ich mich nicht schlagen. Wenn Sie mir aber Satisfaction geben wollen, so will ich Ihnen sagen, wie Sie es machen müssen. Sie müssen mich vor Gericht fordern, und ich will Ihnen Satisfaction geben.

Ein Mann, der sich in Gesellschaft befand, wo auch ein Advocat war, sagte zu diesem: Sie sind ein Mann von Ehre, Sie werden mir also Satisfaction geben. Der Advocat antwortete: Ich bin ein Mann von Ehre, aber ich bin auch ein Advocat, und als solcher kann ich mich nicht schlagen. Wenn Sie mir aber Satisfaction geben wollen, so will ich Ihnen sagen, wie Sie es machen müssen. Sie müssen mich vor Gericht fordern, und ich will Ihnen Satisfaction geben.

hat, welche ihre Hof-Aemter niedergelegt hatten, und weil sie in dem letzten Parlamente überstimmt worden, *the Minority* genennet wurden. Man hat aber nicht vernommen, was dieser Prinz ausgerichtet.

Der hartnäckigste war Herr Pitt, welcher seinen Widerwillen gegen die Hof-Parthey auch noch durch folgende Begebenheit zu erkennen gab. Es schickte die Stadt Bath zu anfang des Augusti ihren Repräsentanten im Parlamente eine Addresse zu, die sie wegen des geschlossenen Friedens dem Könige übergeben solten. Diese Repräsentanten waren Herr Pitt und Herr Sebright. Da nun Herr Pitt sich damahls abwesend auf seinem Landhause befand, übergab Herr Sebright die Addresse, ertheilte aber seinem Collegen, dem Herrn Pitt, Nachricht und Abschrift davon. Dieser schrieb darauf an die Gemeinde zu Bath, sie möchte ihn ausstreichen und einen andern zum Parlaments-Gliede an seine Stelle erwehlen, weil sie sich in ihrer Addresse über den Frieden auf eine Art erklärt hätten, die der Meinung gantz entgegen wäre, welche er bereits im letzten Parlamente darüber geäussert hätte und bey welcher er noch beständig beharren müste; er wäre also nicht gesonnen, hinführo die Stadt Bath im Parlamente vorzustellen. Aus einigen zwischen ihm und dem Herrn Allen gewechselten Briefen ersahe man, daß in der Addresse der Stadt Bath dem Herrn Pitt sonderlich diese Worte mißfallen, da der mit Frankreich geschlossene Friede ein auf die

Sie ging in ihr Zimmer, und ließ Kinder bei sich kommen. Sie sprach: „Ihr seid meine Kinder, und ich will euch etwas sagen, was ihr nicht vergessen müßt, und was euch gut thun wird. Ihr müßt nicht lügen, ihr müßt nicht stehlen, ihr müßt nicht naschen, ihr müßt nicht zanken, ihr müßt nicht schlagen, ihr müßt nicht fluchen, ihr müßt nicht schwören, ihr müßt nicht ungehorsam sein, ihr müßt nicht faul sein, ihr müßt nicht unordentlich sein, ihr müßt nicht unreinlich sein, ihr müßt nicht unfreundlich sein, ihr müßt nicht unbarmherzig sein, ihr müßt nicht unmäßig sein, ihr müßt nicht unkeusch sein, ihr müßt nicht unverträglich sein, ihr müßt nicht unbescheiden sein, ihr müßt nicht unvorsichtig sein, ihr müßt nicht unnütz sein, ihr müßt nicht unwissend sein, ihr müßt nicht unfleißig sein, ihr müßt nicht unaufmerksam sein, ihr müßt nicht ungerecht sein, ihr müßt nicht unwahrhaftig sein, ihr müßt nicht unzufrieden

er vor etlichen Jahren gefolget war, wieder an-
boten, er habe sich aber entschuldiget, sie unter
ner andern Bedingung anzunehmen, als daß
le Glieder des neuen Ministerii ihrer Bedienun-
n wieder entlassen würden, worzu sich aber der
König nicht entschlüssen können, als der sich ein
Gewissen gemacht, so viele Ministers, deren Ta-
nte und Eyfer vor das Vaterland ihm bekannt
ären, auf einmahl abzudancken, worauf Herr
Pitt mißvergnügt davon gegangen sey und sich
ieder auf sein Landguth begeben habe.

Einige, die genauere Nachricht von der ge-
eimen Unterredung des Königs mit dem Herrn
Pitt haben wolten, legten dem Könige, da Herr
Pitt die angetragene Stelle eines Staats Secre-
tairs unter der angeführten Bedingung ausge-
schlagen, folgende Worte in den Mund:

Mein Herr! ich glaube, ich habe ein so grosses
Opfer angeboten, als iemahls ein Monarche gethan,
lediglich um der Wohlfahrt meiner Völcker willen,
deren Gemüther durch freche und ehrgeitzige Leute ver-
gistet worden sind; aber ihr bringet mich fast in Um-
stände, daß ich meine eigenen Handlungen und was
mein Herze gut heisset, verleugnen muß; ich müs-
alle meine Freunde einer eiteln und partheyischen
Empfindlichkeit aufopfern, welches mich unwürdig
machte, iemahls einen andern Freund zu haben; ihr
selbst würdet mich zuerst verachten und endlich ein
Mißtrauen in mich setzen. Nein Herr, ehe ich diese
Bedingungen eingehe, wolte ich die Crone auf euer
Haupt setzen und alsdenn meinen Halß dem Beile
darreichen.

Es wurden hierauf die verledigten Chargen
so vergeben, daß keiner von dem alten Miniſte-

Sion, Jerusalem, Zion, Moriah, Tempelberg, Ophel, Tempelplatz, Tempelhof, Tempelhalle, Tempelhaus, Tempelgebäude, Tempelgebäude, Tempelgebäude

derum an das Ruder der Affairen kommen und seinen Freunden zu denen Bedienungen verhelfen würde, die er vor sie gesuchet, im Fall er wieder in das Ministerium kommen solte. Allein es wurde bey Hofe gar nicht daran gedacht. Da Herr Pitt gar zu sehr vor seine Talente und den Credit und Einfluß, den er in die Gemüther des Volks hatte, eingenommen war, setzte er den Respect und die Achtung vor seinen Souverain gar zu sehr aus den Augen, und machte sich dadurch bey dem Monarchen so verhaßt, daß er ihn gar nicht mehr achtete, sondern in seinen Entschliessungen wegen des bißherigen Ministerii unveränderlich blieb. Er arbeitete vielmehr selbst unermüdet mit seinen Ministris an allen den Geschäften, welche seine Crone und den Staat anbetrafen.

Je näher die Zeit herbey kam, da das Parlament eröfnet werden solte, ie heftiger erwiesen sich die Partheyen in ihrem Streite gegen einander, und es war unglaublich, mit was für Eifer sie sich auf die künftige Parlaments-Session vorbereiteten. Herr Pitt und der Graf von Bute waren noch immer der Vorwurf der wöchentlichen kleinen Schriften und bittern Satyren und Kupferstiche, so im Oct. zum Vorschein kamen. Man legte alle Handlungen des letztern zum übelsten aus, und da er sich einige Güther in Engelland angekauft hatte, beschuldigten ihn seine Feinde, er habe die Güte des Königs und seine Administration darzu gemißbrauchet, daß er grosse Summen Geldes sammlen und dafür ansehn-

Die Haustaube stammt von der Felsentaube ab, welche in Felsenlöchern nistet. Diese Felsentaube ist blaugrau, hat zwei schwarze Querbinden auf den Flügeln und einen weißen Bürzel. Sie ist sehr scheu, weshalb sie sich nicht leicht zähmen läßt. Die Haustaube ist in ihrer Farbe sehr verschieden, sie kann weiß, blau, rothbraun, gelb, schwarz, gefleckt sein. Sie ist nicht scheu, sondern sehr zutraulich, und kann leicht gezähmt werden. Sie nistet gern in Taubenhäusern, wo sie auf Stangen sitzt. Sie hat eine sehr feine Witterung, denn sie kann aus weiter Entfernung ihren Schlag wieder finden. Sie ist sehr fruchtbar, denn sie legt jährlich 6 bis 8 Eier, welche 18 Tage bebrütet werden müssen. Die Jungen werden von den Alten mit Körnern gefüttert, welche sie aus dem Kropfe hervorwürgen. Sie sind sehr gefräßig und werden bald fett. Sie werden gegessen, und ihre Federn werden zu Betten, Kissen, Decken, Muffen, Hüten, Schreibfedern, Staubwedeln, Fächern, Schmuck und Putz verwendet. Ihr Mist ist ein gutes Düngmittel.

Die Haustaube ist ein Bild der Unschuld und Sanftmuth. Sie ist ein Sinnbild der Liebe, weil sie ihre Jungen sehr liebt. Sie ist ein Sinnbild der Treue, weil sie ihren Gatten nicht verläßt. Sie ist ein Sinnbild der Einfalt, weil sie sich leicht fangen läßt. Sie ist ein Sinnbild der Reinlichkeit, weil sie sich oft badet. Sie ist ein Sinnbild der Friedfertigkeit, weil sie sich nicht mit andern Vögeln zankt. Sie ist ein Sinnbild der Fruchtbarkeit, weil sie oft Junge hat. Sie ist ein Sinnbild der Wachsamkeit, weil sie sich leicht stören läßt. Sie ist ein Sinnbild der Hoffnung, weil sie Nachrichten bringt. Sie ist ein Sinnbild der Sehnsucht, weil sie nach ihrem Schlage sich sehnt. Sie ist ein Sinnbild der Ehe, weil sie nur mit einem Gatten lebt. Sie ist ein Sinnbild der Armuth, weil sie sich mit Körnern begnügt. Sie ist ein Sinnbild der Hoffnung und Liebe,

sondern es komme auf den Primat an. Die erstern hätten bereits verschiedene Schritte gethan, um das gute Vernehmen herzustellen und es zu einer Coalition zu bringen; die andern aber wolten sich nicht anders, als unter der Bedingung einlassen, daß sie absolut regieren und freygesprochen seyn wolten.

Man errinnerte sich hierbey des berühmten Ritters Robert Walpole, von dem einige Engelländer behaupten wollen, er habe sich zuletzt an den Cardinal von Fleury verkauft. Wider diesen machte die Anti-Ministerial Parthey bey den Sessionen des Parlaments fast ganzer 20. Jahr hindurch einen erstaunenden Lermen. Allein dieser schlaue Minister rechnete in seinem Cabinete allemahl nach, ob er nicht wenigstens 2. Stimmen gegen eine in dem Parlamente haben könnte. Und da ihm dieses gelunge, ließ er die Sache gehen, wie sie wolte, weil er bey allem Geschrey dasjenige durch setzen konnte, was er angefangen hatte. Weiß nun das gegenwärtige Großbritannische Ministerium auch diese Staats-Regel zugebrauchen, so wird es in dem Parlamente, das den 15. Nov. 1763. eröfnet worden, allezeit im Stande seyn, über die Gegen-Parthey zu Triumphiren. Immittelst ist der ganze Zusammenhang der bißherigen Ministerial-Streitigkeiten eines der merkwürdigsten Stücke in der neuesten Großbritannischen Geschichte, weil es uns von dem Betragen eines klugen Königs, eines gegen einander erhitzten Ministerii und eines in Factionen zertheilten Volcks deutliche Beyspiele zu erkennen giebt.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwü dige Geburten.

I. vom Jahr 1763.

I. George III. König von Großbritannie und Churfürst von Braunschweig bekam den 16. Aug. gegen 10. Uhr Vormittag von seiner Gemahlin, der Königin Sophia Charlotte, in Gegenwart der verwitweten Prinzessin von Wallis, einiger Hof-Cammer-Damen und vieler Glieder des Geh. Königl. Raths den zweyten Prinzen, welcher den 14. Sept. zu St. James in der grossen Geheimden Raths-Cammer getauft und Friedrich genennet wurde. Die Pathen hierbey sind die Könige von Preußen und Dännemark und die Printzessin Amalia gewesen. Der beyden erstern Stellen haben der Ober-Cammerherr, Lord Vere Beauklerk, und der Graf von Huntingdon vertreten. Die Königin saß hierbey auf einem sehr prächtigen Parade-Bette von Carmoisin-Sammet mit weisen Satie Doublirt und mit goldenen und silbernen Franzen geziert. Die decke war ein Werck von Spitzen, welches 3780. Pf. Sterlings, oder 20000. Thaler gekostet. Die Wiege war auch von besonderer Kostbarkeit. Man rühmte sonderlich die Bettdecke derselben und die Vorhänge als ein Meisterstücke, das alles überträfe, was iemahls

eine

eine Nation in der Art hervor gebracht habe. Es waren solche von dem allerschönsten weissen Atlas mit goldenen Franzen besetzt, auf welchem Blumen so natürlich, so lebhaft und so ausnehmend schön gestickt worden, daß die Kenner davon nicht umhin konnten, sowohl den Entwurf dieser Arbeit, als die unnachahmliche Ausführung derselben zu bewundern. Es war bey der Taufe sonst Niemand als die Königl. Familie nebst einigen Pairs und Hofdamen zugegen. Nach der Taufe war ein grosses Soupee bey Hofe. Der junge Printz solte in kurtzen zum Herzog von Glocester declarirt werden. Der Erzbischof von Canterbury, D. Secker, hatte die Ehre, die Taufhandlung zu verrichten.

Von diesem Prälaten ist merkwürdig, daß er von Presbyterianischen Eltern gebohren worden, welche ihn zur Theologie bestimmt. Mitten in seinem Studiren aber änderte er seine Meinung, widmete sich zu Edimburg und Leiden der Artzeney-Kunst, nahm darinne die Docter-Würde an und practicirte etliche Jahr zu London. Jedoch, ergieng hernach auf Anrathen des Grafens von Bristol zur Bischöfl. Kirche über, trat wieder in den geistl. Stand, wurde bald darauf Bischof zu Oxford und gelangte endlich zu der obersten Stelle, die er noch bekleidet. Er ist ietzo ein Mann von 70. Jahren, besitzt vortrefl. Gaben und hat den Ruhm einer exemplarischen Aufrichtigkeit und Frömmigkeit. Als Bischof von Oxford hat er den ietzigen König und alle seine Ge-

schwister getauft, auch nachher die Königl. Vermählung und Krönung verrichtet, und nun auch die Königl. Prinzen getauft.

II. Petrus, Königl. Infant von Portugall, des Königs Bruder und Schwieger-Sohn, bekam den 26. Sept. um halb 12. Uhr Vormittags von seiner Gemahlin, Maria Franciſca, Prinzeſſin von Braſilien, den zweyten Prinzen. Es wurden deßhalben auf 3 Tage durch die ganze Stadt öffentliche Illuminationes angeſagt. Der Prinz hat die Nahmen Johann Franz von Paula Dominicus bekommen.

III. Ludwig, Erb-Prinz von Heßen-Darmſtadt, bekam den 25. Nov. frühe in seiner Reſidenz zu Busweiler von seiner Gemahlin, Henriette Carolina, gebohrnen Prinzeſſin von Pfaltz-Birkenfeld, den dritten Prinzen, deſſen Nahme noch unbekannt iſt.

IV. Friedrich Eugenius, Prinz von Würtenberg-Stutgard, Königl. Preuſiſcher General-Lieutenant, bekam den 21. Oct. zu Treptow in Pommern von seiner Gemahlin Friederica Dorothea Sophia, gebohrnen Prinzeſſin von Brandenburg-Swedt, einen Prinzen, deſſen Nahme nicht gemeldet worden.

V. Don Alvarez de Navia, Vicomte von Herreira, Königl. Spaniſcher Brigadier und Geſandter am Ruſſiſchen Hofe, bekam den 15. Jul. zu Petersburg von seiner Gemahlin einen Sohn.

VI. Albert

VI. Albert Christian Ernst, Graf von Schönburg-Glaucha, bekam den 31. Jul. gleichfalls einen Sohn, der den 5. Aug. in der Taufe Herrmann Friedrich Heinrich Gottlob Ernst genennet wurde.

VII. Die Witwe des Herzogs Ludwig Gaucher Rosalie von Chatillon,* Hadriana Emilia Felicitas de la Braume le Blanc, brachte im Jul. eine Tochter Welt.

VIII. Franz Joseph, Marqvis Clermont-Tonere, Französischer Marschall de Camp und erster Cammerjunker des Königs Stanislai, bekam im Jul. von seiner Gemahlin, Maria Anna von Lentilhac, einen Sohn, der Stanislaus Christian genennet wurde.

IX. Johann Anton, Graf von Pergen, Kaiserlicher Gesandter bey dem Ober-Reinischen Krayse, bekam den 26. Aug. zu Dieburg eine Tochter, die Theresia Josepha, genennet wurde.

X. Joseph, Graf von Bolza, bekam im Jul. zu Dreßden eine Tochter.

XI. Honoratus Cammillus Leonor, Fürst von Monaco, bekam den 10. Sept. zu Paris einen Sohn.

XII. Heinrich XXIII. Graf Reuß zu Köstritz ward den 21. Sept. mit einem jungen Grafen erfreuet, der Heinrich LII. genennet wurde.

XIII. Johann Sigmund Friedrich, Graf Khevenhüller, Kaiserlicher Königl. Gesandter

zu

* Siehe die Fortges. neuen Nachr. B. II. S. 514. sq.

zu Turin bekam den 27. Sept. zu Turin ein Tochter.

XIV. Christian Detlev, Graf von Reventlau, Königl. Dähnischer Geheimer Rath, bekam den 30. Sept. zu Copenhagen einen Sohn.

XV. Thomas Claudius Regnard de Fuchsemberg, Graf von Amblimont, Königl. Französischer Schiffs-Lieutenant, ließ den 26. Sept. zu Paris, einen Sohn taufen, der Ludwig Johann Casimir genennet wurde.

XVI. Carl Friedrich Wilhelm, Graf von Leiningen-Hartenburg, bekam den 27. Sept. zu Türckheim einen Grafen, der den Nahmen Emico Carl bekam.

XVII. Christian Ludwig, Graf von Wied-Runckel bekam den 29. Sept. zu Dierdorf ebenfals einen jungen Grafens, der Carl Ludwig Friedrich Alexander genennet wurde.

XVIII. Julius Gebhard Graf von Hoym, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer würkl. Geheimer Rath, Herr der Herrschaften Droyssig, Schlawenzig, Oppurg ꝛc. bekam den 6. Oct. von seiner Gemahlin, Christiana Charlotte Sophia, gebohrnen von Dieskau, zu Frankfurt am Mayn eine junge Comtesse, die die Nahmen Amalia Louise Mariana Christiana Charlotte bekommen.

XIX. Hanß Heinrich, Graf von Hochberg, bekam an eben diesem Tage zu Fürstenstein in Schlesien von seiner Gemahlin ebenfals ein

eine Comteſſe, die Charlotte Henriette Chriſtiana Auguſta genennet wurde.

XX. Ahasverus Heinrich, Graf von Lehndorf, Königl. Preußiſcher Cammerherr, bekam den 25. Sept. zu Berlin eine Tochter, die Eliſabeth Louiſe Wilhelmina Henriette genennet wurde.

XXI. David, Vicomte Stormont, Großbritanniſcher Geſandter am Kaiſerl. Hofe, bekam den 16. Oct. zu Dreßden von ſeiner Gemahlin Henriette Friderica gebohrnen Gräfin von Bünau, und verwitweten von Beregard, eine Tochter, die die Namen Henriette Anna erhielt.

XXII. Bernhard Ludwig, Marqvis von Chauvelin, Franzöſiſcher General-Lieutenant und Abgeſandter am Königl. Sardiniſchen Hofe, wurde den 22. Oct. zu Turin ebenfalß mit einer Tochter erfreuet.

XXIII. Johann Baptiſta Franz, Marqvis von Montmorin, General-Lieutenant und Gouverneur zu Fontainebleau, ließ den 30. Oct. zu Verſailles einen Sohn taufen, der Ludwig Victor Hippolytus Lucas genennet wurde.

XXIV. Franciſcus, Fürſt Giuſtiniani, bekam zu Rom im Nov. eine Tochter, die den Namen Maria Iſabelle empfieng.

XXV. Der Herzog von Mancheſter bekam in eben dieſem Monathe zu London einen Sohn, der George genennet wurde.

XXVI. Friedrich, Graf von Ranzau-Ahrensberg bekam den 19. Nov. zu Breiten-

burg

burg ebenfalß einen jungen Sohn, der Derl George Christian genennet wurde.

XXVII. Johann, Baron von Rothkirc und Trach, Hochfürstl. würtembergischer G heimer Rath, Ritter des großen Jagd-Orde und gewesener Comitial-Gesandter zu Rege spurg, ward den 16. Jan. 1764. auf seinem G the Nöbdenitz im Fürstenthum Altenburg von s ner Gemahlin mit einem jungen Herrn erfreu der den Nahmen Johann Carl Ludwi empfieng.

XXVIII. Johann Carnaro, ein Venetian scher Nobile, bekam den 22. Nov. zu Venedi einen Sohn, der durch seine Geburth Malth sischer Groß-Comthur von Cypern ward, abe drey Tage darauf mit Tode abgieng.

2. Nachgeholte Geburten von den vori gen Jahren.

I. Maximilian Franz Ernst, Prinz von Solm-Solm, bekam den 1. Jun. 1760. von seiner Gemahlin, Maria Louise Eleonora, gebohr nen Prinzeßin von Hessen-Rothenburg, einen Prinzen, der Nicolaus Leopold Ludwig genennet würde.

II. Philipp Joseph, Fürst von Salm Kyrburg, bekam den 6. März 1760. die Prin zessin Amalia Zephyrina, und den 28. Sept 1761. den Prinzen Moritz Gustav Adolph dargegen starb ihm den 9. Jun. 1761. der Prin Carl Albert-Heinrich, der den 7. März 1757 gebohren worden.

III.

III. Dem Fürsten Joseph Wenzel von Fürstenberg ward den 11. Sept. 1760. ein Sohn Namens Carl Alexander, gebohren, er den Titel eines Landgrafen führet.

IV. Dem Prinzen Franz Joseph von Lichtenstein ward in eben diesem Jahre der Prinz Leopold gebohren, dargegen der im May 1758. gebohrne Prinz Franz Joseph en 17. Aug. 1760. gestorben ist.

V. Dem Grafen Ferdinand von Traun, fürstl. Passauischen Geh. Rath und Ober-Jägermeister, ward den 19. Jul. 1760. von seiner zweyten Gemahlin, Maria Anna, Freyin von Stom, ein Sohn gebohren, der Petrus Vitalius genennet wurde.

VI. Dem Grafen Rudolph von Bünau, uf Seuselitz, ward den 9. März 1760. ein Sohn, Namens Günther gebohren.

VII. Friedrich Gottlieb, Graf von Holndorf, bekam im Aug. 1762. einen Sohn.

VIII. Dem Preußischen Hofmarschall Grafen Gebhard Werner von der Schulenburg ward den 21. May 1760. eine Comtesse gebohren, die Charlotte Wilhelmina genennet wurde.

IX. Graf Christian Albert Ludwig von Hohenlohe-Langenburg bekam den 10. Sept. 1762. von seiner Gemahlin einen Sohn, der Carl Ludwig genennet wurde.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Römisch-Deutschen Reiche

(a) ein neuer Churfürst von Maynz.

Kaum war der Churfürst Johann Friedrich Carl den 4. Jun. 1763. gestorben, so nahm man, daß nachstehende Herren die meiste Hoffnung hätten, an dessen Stelle erwehlt zu werden:

1. Hugo Franz Carl, Graf von Elz, Dom-Probst,
2. Emerich Joseph, Freyherr von Breidbach zu Bürresheim, Dom-Dechant,
3. Lotharius George Joseph, Graf von Stadion, Dom-Scholasticus,
4. Lotharius Franz Ignatius, Freyherr Specht von Bubenheim, Dom-Cantor und Hof-Cammer-Präsident, und
5. Carl Joseph, Freyherr Schenk von Schmidtburg, Probst zu St. Victor in Maynz und Stadthalter zu Erfurt.

Es wurde aber zu Maynz bey schwerer Strafe verbothen, von der bevorstehenden Wahl etwas zu reden und zu schreiben. Der Graf von Pergen wurde zum Kaiserl. Commissario bey

dieser

eſer Wahl ernennet, der den 1. Jul. ſeine Cre-
ntiales dem Dom-Capitul übergab. An die-
m Tage zogen auch nach alter Gewohnheit die
heingauer Bürger 130 Mann ſtark unter ih-
m Hauptmann, Lieutenant und Fähndrich mit
lufic und klingendem Spiel in das Schloß,
o ſie ſo lange zu bleiben pflegen, bis der neue
hurfürſt ſeinen Einzug gehalten und ihnen ihre
civilegia confirmirt hat, worauf ſie wieder ab-
ehen und denen Churfürſtl. Grenadiers Platz
achen. Als das Wahlgeſchäfte den 2. Jul. ſei-
n Anfang nahm, äußerte ſichs gleich, daß 10.
ſtimmen für den Dom-Probſt, Grafen von
lz, 13. für den Dom-Dechant, Freyherrn von
reidbach, 4. bis 5. für den Baron Franz
hilipp Valentin von Frankenſtein und ohn-
fehr eben ſo viel vor den Baron Specht von
ubenheim ausfallen möchten. Da nun nach
r Verfaſſung des hohen Dom-Capituls zwey
rittheile Stimmen zur Gültigkeit einer Wahl
fordert werden, und es anfänglich ſchiene, als
enn kein Theil dem andern nachgeben wollte, ſo
ßte der Dom-Probſt, Graf von Elz, den
roßmüthigen Entſchluß, mit ſeinen 10. Stim-
ten zu dem Baron von Breidbach überzutre-
n, welchem Beyſpiele die Frankenſteiniſche Par-
ey nachfolgte. Da nun hierdurch der Dom-
echant, Baron von Breidbach, bereits 17.
is 18. Stimmen für ſich hatte, ſo war kein Zwei-
l, daß nicht die Wahl für ihn ausfallen würde.
n dieſer Hoffnung brachten ihm bereits den
. Jul. die Dom-Vicarii in der Dom-Dechaney

eine Nacht-Music, und den 4ten zogen die n
lichen Studenten mit blossen Degen unter Tr
peten- und Paucken-Schall, und an eben die
Tage Nachmittags die übrigen Studenten
bunten Schleifen unter Vortretung zweyer B
den Musicanten und der Türkischen Music
und statteten in der Dechaney ihren Glückwun
ab. Den 5. Jul. wurde die Wahl mit allen
wöhnlichen Solennitäten vollzogen. Man
ihn als neuerwehlten Erzbischoff und Churfür
öffentlich aus und führte ihn mit gewöhnlich
Gepränge aus dem Dom ins Schloß.

Emiricus Joseph, Baron von Bre
bach zu Bürresheim, neuerwehlter Churfü
und Erzbischoff zu Maynz, ist 1707. zur W
gebohren und stammt aus einem alten Reichs
terlichen Geschlechte her. Er hat noch drey Br
der am leben, nemlich 1) Friedrichen, Chu
Cölnischen Cammerherrn, 2) Carl Ernste
Dom-Probsten zu Trier und Canonicum zu Lü
tich, und 3) Franz Ludwigen, Chur-Trie
schen Hauptmann, der mit einer Baronin v
Walderndorf vermählt ist, und einen So
hat. Man eignet dem neuen Churfürsten ein
liebenswürdigen Character zu, und rühmet ihn a
einen Liebhaber der Gerechtigkeit und als eine
Herrn, der alles mit eigenen Augen zu sehen g
wohnt sey. Jederman erzeigte, sich daher
Maynz vergnügt über seiner Wahl. Er ga
gleich in den ersten Tagen seiner Regierung deu
liche Merkmale seiner Gnade von sich, wenn
sich, wie verlautet, erklärte, daß er dem Land

di

die sonst gewöhnl. außerordentliche Schatzung zu Erlangung des Pallii zu Rom erlassen und solches aus seinen eigenen Mitteln auslösen wollte. Diese Schatzung betrug gemeiniglich 70000. Thaler, davon würklich 30000. Thaler für das Pallium bezahlt werden mußten. Es hieß auch, er habe die verhandenen Weine der Stadt Maynz geschenkt, indem er dafür hielt, daß ein geistlicher Fürst keinen überflüßigen und allzu kostbaren Vorrath von Weinen für seine Hofstatt nöthig habe.

(b) Ein neuer Bischoff zu Worms.

Den 20. Jul. 1763. ward der Churfürst zu Trier, Johann Philipp, Freyherr von Walderdorf, zum Fürsten und Bischoff zu Worms erwehlet. Sein Vorfahrer war der verstorbene Churfürst von Maynz.

(c) Ein neuer Bischoff zu Passau.

Den 1. Sept. 1763. geschahe die Bischoffs-Wahl zu Passau in Gegenwart des Kaiserlichen Commissarii, Gr. Leopold Francisci von Schlick, welche auf Leopold Ernsten, Grafen von Firmian, fiel, der seit dem 13. Febr. 1739. Bischoff zu Seckau in Steyermark gewesen. Er ist den 22. Sept. 1708. gebohren, und vom 29. May 1748. bis 1756. da er resignirt, Coadjutor und Administrator des Bißthums Trident gewesen.

(d) Der neue Bischoff zu Freysingen.

Den 12. Sept. 1763. langte der Königl. Prinz von Pohlen und Sachsen, Clemens

Wenceslaus, erwehlter Bischoff zu Freysingen und Regenspurg, unter Abfeuerung der Canonen und Paradirung der Infanterie und Cavallerie, auch Lautung aller Glocken zu Freysingen an, und nahm, nachdem er in der Residenz von der gesammten Hofstatt und dem Dom-Capitul auf das ehrerbietigste empfangen worden, von der hohen Dom-Kirche, als wohin er sich in solenner Procession verfügte, Besitz.

(e) Veränderung bey dem Reichs-Cammer-Gerichte.

Den 5. Sept. 1763. ward der neue Reichs-Cammer-Richter, Franz, Graf von Spauer, bisheriger Catholischer Reichs-Cammer-Präsident, mit den gewöhnlichen Ceremonien installirt und eingeführt, nachdem er in die Hände des bisherigen Cammer-Richter-Amts-Verwesers und Evangelischen Präsidentens, Grafens von Wied, die Präsidenten-Stelle resignirt hatte. An dessen Stelle ward sogleich wieder zum Cammer-Gerichts-Präsidenten Johann Marin Rudolph, Graf von Waldpott-Bassenheim, Chur-Maynzischer und Chur-Trierischer Geheimder Rath und resp. Ober-Stallmeister, auch Ober-Amtmann der Berg-Straße und zu Münster in Erz-Stifte Trier, ernennet, welcher bey der Chur-Rheinischen Krayß-Versammlung das Chur-Maynzische Directorium über 8. Jahr geführet hat. Er ward auch den 27. Sept. zum Kaiserl. würklichen Geheimden Rath erklärt.

Nach

Nachdem an des verstorbenen Barons von Gudenus Stelle das Fränkische Krayß Directorium den deutschen Ordens-Ritter und Deutschmeisterlichen Geheimden Rath, Freyherrn von Künsperg, zum Reichs-Cammer-Assessor ernennet, so wurden wider die Aufnahme desselben Schwierigkeiten gemacht, weil ein ieder Cammer-Assessor einen Eyd ablegen müste, daß er innerhalb den ersten 6. Jahren seine Stelle nicht verlassen wollte, gedachter Herr von Künsperg aber dem deutschen Orden den Gehorsam geschworen. Ob nun wohl nicht nur der Kaiser durch ein Rescript unterm 7 May dargethan, daß zu allen Zeiten es Ordens-Ritter gegeben, die ansehnl. Stellen in Justiz- und Finanz-Sachen bekleidet und instructionsmässig abgewartet hätten, ohne daß sie durch die dem deutschen Orden geleisteten Pflichten daran gehindert worden, sondern auch der Hoch- und Deutschmeister selbst deßhalben eine besondere Versicherungs-Urkunde ausgestellet, so beharrte man doch von Seiten des Cammer-Gerichts bey dem bisherigen Widerspruch, bis endlich der Tod des Freyherrn von Künsperg der Irrung ein Ende machte. Er war anfangs Hofrath an dem Anspachischen Hofe, gieng aber wegen einiger Mißhelligkeiten von dar weg, veränderte die Religion zu Bamberg und trat in den deutschen Ritter-Orden.

II. An dem Wienerischen Hofe.

Im Jul. 1763. ward der Geheime Staats-Rath, Franz von Streithagen, zum Canzler

von Brabant ernennt, der General Feld-Wachtmeister, Anton, Graf Caroli aber erhielt im August das Infanterie-Regiment von Berhlen, und der Feldzeugmeister, Freyherr von Beck das Infanterie Regiment von Simschön, der Obrist von Creutz aber ward Commandeur des Emanuel Stahrenbergischen Regiments.

Im Sept. e. d. J. erhielt der Ober-Jäger-Meister in Böhmen, Joseph, Graf von Kinski, die Stelle eines Commercien Präsidentens in Wien, dargegen der Graf von Spork die Böhmische Ober-Jägermeister-Stelle erhielt. In eben diesem Monathe ward der General der Cavallerie und Gouverneur zu Ofen, Andreas von Haddick, in den Grafen-Stand erhoben.

Den 14. Sept. wurden die Königl. Spanische Infantin, Maria Louise und die Prinzessin von Parma, Louise Maria Theresia, unter die Stern-Creutz-Ordens-Damen aufgenommen.

III. Am Königl. Spanischen Hofe.

Den 10. Jul. 1763. bedeckten sich der Herzog von Villa Hermosa und der General des Capuciner-Ordens, P. Paul von Cadindres, als Grands von Spanien von der ersten Classe, der Marqvis von Valle Carro und Herzog von Paria aber ward würkl. Cammerherr und Unter-Hofmeister des Infanten Don Francisci Xaverii, und der Hauptmann der Spanischen Garde Don Victor de Navio, Cammerherr bey diesem Prinzen.

Im

Im Aug. ernennte der König den General-
eutenant und Gouverneur zu Zamora, Grafen
on Ablitas, zum General-Commendanten in
uipuſcoa, den Obriſten, Don Wilhelm
angle, zum Gouverneur zu Denia, und den
briſten, Don Joſeph Cavallero, zum Gene-
al der 5. Städte in Arragonien, der Dragoner-
briſte, Don Eduard Wall, ein Bruder des
anzöſiſchen Generals dieſes Nahmens, ward
itter des St. Jacobs-Ordens und empfieng die
ommende Pena Oſende.

Im Sept. ward der Rath von Indien,
on Joſeph Moreno, ein Mitglied des
aths von Caſtilien, der General-Lieutenant und
ice-König in Neu-Spanien, Marqvis de
s Cruillas, Cammerjunker, der General-Lieu-
nant, Don Maximilian de la Croia, Gene-
al-Commendant des Ingenieur-Corps und Ge-
ral-Inſpector aller feſten Plätze des König-
chs, der Grneral-Lieutenant, Graf von Gaz-
la, Commendant und General-Inſpector der
tillerie, und der Marſchall de Camp, Don
mphrius von Cordoua, Gouverneur von
ampeloua.

Nachdem auch der bekannte und um die
on Spanien ſehr verdiente Staats-Miniſter,
on Richard Wall, Staats-Secretarius
y dem Kriegs-Departement und der auswärti-
n Affairen, mit einer unheilbaren Augen-
Krankheit befallen worden, hat er im Sept. ſo-
wohl wegen derſelben, als auch wegen anderer Leibes-
Schwachheiten und Alters von dem Könige die

Erlaubnüß gesuchet und erhalten, sich von Hofe zu retiriren, um die übrigen Tage seines Lebens in Ruhe zuzubringen und sich zu der Reise nach der Ewigkeit vorzubereiten. Das Kriegs-Departement erhielt hierauf der Marqvis von Sqvillace, das Departement der auswärtigen Affairen aber Hieronymus, Marqvis Grimaldi, bisheriger Ambassadeur an dem Französischen Hofe, der auch noch vor Ende dieses Monaths von Paris abreisete, nachdem er von dem Könige mit einer sehr kostbaren Tapezerey von denen Gobelins beschenkt worden. Seine Abreise ist an dem Französischen Hofe sehr bedauert worden. Als er dem Herzoge von Berry, des Königs Enkel, das Abschieds-Compliment machte, sprach derselbe: Mein Herr Ambassadeur, ich sehe bey Ihrer Abreise viele traurige Gesichter: wenn man andern Herrn Abgesandten Höflichkeiten und Complimente sagt, so gehet es nicht von Herzen. Der König Stanislaus, der sich damals gleich auch am Französischen Hofe befand, sprach zu dem Marqvis: Sie haben hier die Franzosen zu Spaniern gemacht, und ich hoffe, daß Sie in dem Posten, welchen Sie nunmehro betreten, die Spanier zu Franzosen machen werden.

Der Schiffs-Lieutenant, Herr von Salvalette, der das Register-Schiff Hermione commandirt hat, das von den Engelländern, als es mit einem großen Schatze aus Peru zurücke gekommen, weggenommen worden, ist von dem

Ober-

)ber-Kriegs-Rathe zu Madrit dahin verur-
heilt worden, daß er seiner Kriegs-Chargen ent-
ßt seyn und 10. Jahr zu Ceuta im Exilio zu-
ringen soll.

IV. Am Französischen Hofe.

Den 9. Jul. 1763. hielt der Marschall von Contades, als bestätigter Gouverneur von Ober- und Unter-Elsas des Abends um 7. Uhr zu Straßburg, unter Vorreitung der Dragoner und seiner Garde, und in Begleitung der Cavallerie des Regiments-Royal-Allemand zwischen der auf allen Strassen rangirten Infanterie und unter Abfeurung der Canonen, seinen öffentlichen Einzug zu Fuß durch die Stadt in das für ihn bestimmte Hotel. Er hatte alle zu Straßburg anwesende, Grnerals-Personen zu seinen Begleitern. Der Marqvis von Vibraye, bisheriger Vice-Gouverneur, kehrte hernach wieder nach Hagenau zurücke, wo er Gouverneur ist. Es hieß hierauf, daß das noch bisher ledige Gouvernement der Stadt Straßburg entweder dem General-Lieutenant von Wurmser, oder dem General-Lieutenant von Glaubitz zu Theil werden würde, welche alle beyde Straßburger von Geburt und Protestanten sind.

Den 1. Jul. ward der Marschall de Camp und Unter-Hofmeister des Herzogs von Berry und des Grafens von Provence, Carl de Masse de la Ferriere, als neuernennter Ritter des St. Lazari-Ordens, zu Versailles installirt.

Den 5. Aug. ertheilte der König dem Herzoge von Choiseul das durch den Tod des Herzogs von Chatillon erledigte Ober-Amt Hagenau, welches, wenn er ohne Kinder sterben würde, auf seinen Bruder, den Herzog von Praslin und dessen Kinder fallen sollte.

Im Sept. ward die Marquisin von Valbelle Dame du Palais der Königin, und der General-Lieutenant Marquis von Lugeac Gouverneur von Toul, der Ritter von Talaru aber bekam die Anwartschaft auf die erste Hauß-Hofmeister-Stelle der Königin.

V. Am Großbritannischen Hofe.

Den 20. Jul. 1763. nahm der Vicomte David Stormont im Geheimden Rathe Siz und den 23sten ward der General Lord Jacob Tirawley zum Feld-Marschall ernennt. Der Obrist Caillaud, welcher sich in Ost-Indien herfür gethan, ward Brigadier, der Obrist-Lieutenant Morrison General-Quartier-Meister, der Brigadier, Jacob Murrai, Gouverneur von Canada, der Obrist, Jacob Grant, Gouverneur von Ost-Florida, George Johnston, Gouverneur von West-Florida, der Obrist, George Melville, Gouverneur der Inseln Granada, Granadilles, Dominico, St. Vincent und Tabago, und Montagu Wilmot, Gouverneur von Neu-Schottland.

Den 9. Sept. ernennte der König den Herzog von Bedford zum Präsidenten des Geheimen Raths, den Grafen von Sandwich zum

Staats-

Staats-Secretair des nordlichen Departements, den Grafen Johann von Egmont zum ersten Lord Commissair der Admiralität, Thomas Villiers, Lord Hyde, zum General-Postmeister anstatt des Grafens von Egmont, Thomas Hampden zum zweyten General-Postmeister, und den Grafen von Hilsborough zum ersten Commissair der Plantationen und Cammercien, welches Amt der Lord Schelburne niedergelegt hatte.

Den 5. Jul. e. d. J. nahm der Graf von Lichtfield als neuerwehlter Canzler der Universität Oxford von dieser Stelle zum ersten male Sitz, an welchem Tage auch der Herzog von Manchester, der Graf von Corck und der General-Postmeister Hampden, den 7ten dieses aber der Herzog von Marlborough, der Graf von Donnegal, der Russische Gesandte, Graf von Woronzow, der Lord Grenville Montague und andere die Doctor Würde in der Rechtsgelehrsamkeit annahmen.

Die Glieder der Admiralität bestunden im Sept. aus folgenden Personen: 1) Der Graf von Egmont, 2) Der Lord Lovel, 3) Der Lord Holland, 4) George Hay, 5) Hans Stanley, 6) Johann, Lord Carysfort, 7) Richard, Vicomte Howe, 8) Heinrich, Lord Digby und 9) Thomas Pitt.

Die Glieder der Commercien-Commission waren zu dieser Zeit: 1) Der Graf von Hilsborough, 2) Der Lord Harwich, 3) Soane Jennys, 4) Eduard Elliot, 5) Eduard

ard Bacon, 6) Johann York, 7) George Rice, 8) Franz, Lord d' Orwell, und 9) Bamber Gascoigne.

VI. Am Russisch-Kaiserl. Hofe.

Im Jul. 1763. wurden folgende Cammerjunkers zu Cammerherren ernennet:

1. Der Fürst Basilius Borißowitsch Golizin,
2. Der Graf Demetrius Michailowitsch Matuschkin,
3. Der Fürst Nicolaus Michailowitsch Golizin, welcher zugleich zum Hofmarschall erklärt wurde.
4. Der Fürst Sergius Michailowitsch Golizin, und
5. Der Brigadier Skurin, der zugleich Ober-Aufseher aller Garderoben der Kaiserin ward.

Zu gleicher Zeit ward der Herr von Sinowjew zum General-Major mit dem Vorrechte ernennt, nie ohne ausdrücklichen Kaiserl. Befehl zu einigen Diensten gebraucht zu werden, der Staats-Rath Alexander Michailowitsch Jeropkin aber ward würkl. Staatsrath und Beysitzer in der Hof-Canzeley.

Im Aug. wurde der an ihren Hof abgeschickte Curländische Cammerherr, Freyherr von Medem, mit dem St. Annen-Orden und 2000. Rubeln beschenkt, der Obrist Müller aber von der Casonischen Garnison ward General-Major.

Im

Im Sept. erhielt der Geheimde Rath, Graf von Münnich, bey der neuen zu Verbesserung der Handelschaft und der Finanzen niedergesetzten Commission den Vorsitz.

Nachdem der Herr von Alembert den wichtigen Posten der Unterrichtung des jungen Großfürstens verbeten, so hat die Kaiserin solchen dem Herrn Dupleix, Mitglied der Französischen Academie, angeboten, welcher solchen auch angenommen hat. Er bekömmt einen jährl. Gehalt von 100000. Livres; die Reise-Kosten werden ihm gut gethan und er hat die Erlaubnüß, so viel Freunde mitzubringen, als ihm gut dünkt, oder ihm folgen wollen.

VII. In Pohlen.

Der Pabst hat durch eine neue Constitution im Sept. 1763. den Erzbischöffen und Bischöffen in Pohlen das Privilegium der Alternativa mit dem Apostolischen Stuhle bey der Vergebung der geistlichen Beneficien die in ihren Dioeceſen ledig werden, erneuert und bestätiget. Sie besaßen es schon zu den Zeiten Clementis VII. und Leonis X. Alleine verschiedene Umstände und Irrungen haben die völlige und ruhige Ausübung dieser Freyheit bisher noch verhindert; doch ist unter der letzten Regierung mit Eyfer daran gearbeitet worden.

Der vor einigen Jahren von dem alten Bischoffe in Cujavien zum Coadjutor erwehlte und von dem Könige zum Bischoff von Liefland ernennte Anton Ostrowski hat sogleich nach dem

dem am 23. Sept. geschehenen Hintritte des gedachten alten Bischoffs von dem Bißthum in Cujavien Besitz genommen.

VIII. Am Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Hofe.

Den 3. Aug. 1763. empfiengen folgende Herren den Ritter-Orden des weisen Adlers:

1. Gabriel Wodzinski, Bischoff von Smolensko,
2. " " Starzinski, Castellan von Gnesen,
3. Joseph Humiecki, Castellan von Cuminieck,
4. " " Czarnecki, Castellan von Braclau,
5. Carl Adolph, Graf von Brühl, Cron-Mundschencke,
6. " " Poninski, Cron-Groß-Küchenmeister,
7. " " Potoki, Litthauischer Pozdazki, und
8. Otto Christoph von Howen, Curländischer Ober-Rath und Land-Hofmeister, der zugleich zum Königl. Geheimen Rath erklärt wurde.

In diesem Monathe ward auch der Staroste von Tuchel, General-Lieutenant der Cron-Armee, Chef des Chur-Prinzl. Regiments zu Fuß und Ritter des Russischen St. Alexander-Ordens, George Wilhelm, Freyherr von der Golz, zum würkl. Geheimen Rathe, Friedrich Ferdinand von Müsling, genannt Weiß, zum Cammerherrn, der Pohlnische Feldzeugmeister und Staroste von Warschau, Friedrich Aloysius, Graf von Brühl, zum Chef der

Leib-

leib-Grenadier-Garde, dessen Bruder, Carl Adolph, Graf von Brühl, zum General-Lieutenant und Chef der Carabinier-Garde, der Ober-Küchen-Meister, Carl Friedrich von Schönberg, zum ersten Hofmarschall, Carl Gottlob Bose, auf Schleinitz, zum Geheimden Rathe, Gottlob Ehrich von Berlepsch, zum Ober-Küchenmeister, und der Obrist des Regiments der Chur-Prinzessin, Adam von Adlerstein, zum Commendanten der Vestung Pleißenburg ernennet.

Im Sept. ward der General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Dreßden, Chevalier von Sachsen, zum Chef des Geheimen Kriegs-Raths-Collegii und Directeur der Königl. General-Kriegs-Casse, die beyden Inspectores aber, der General-Lieutenant Nischwitz und der General-Major von Löser, zu Beysitzern im gedachten hohen Collegio erklärt.

In eben diesem Monathe ernennte der König den Vice-Ober-Bergwerks-Director, Peter Nicolaum Neugart, Freyherrn von Gartenberg, zum Geheimen Rathe, die Cammerjunkers, Johann Gustav, Freyherrn von Racken und Johann Friedrich von Seebach, zu Cammerherren, den Geheimen Kriegs-Rath, Max. Robert, Freyherrn von Fletscher, zum Krayß-Hauptmann, den Cammerherrn von Bassewitz zum würklichen Geh. Rath, den Geh. Kriegs-Rath, August Sigmund von Zeutsch, zum General-Lieutenant. Der bey dem Sachsischen Dragoner-Regimente gestandene

Major,

Major, Adam Friedrich Senft von Pilsach, und der bey dem Prinz Carlischen Regimente zu Fuß gestandene Hauptmann, Wolf Gottlob von Lindenau, bekamen, weil sie bey dem Civil-Etat versorgt worden, ihre Erlassung mit Obrist-Lieutenants Character. Der General-Lieutenant, Carl August von Gersdorf, ward zum Commendanten des Ingenieur-Corps, auch Director der Fortificationen und aller Vestungs- und Militair-Gebäude, der Obrist-Lieutenant des Brühlischen Regiments Chevaux legers, Hanß Moritz Graff von Brühl, zum Obristen und Commandeur des Brühlischen Regiments, der Cammerherr und Geh. Kriegs-Rath, Wolf Christian von Schönberg, zum Landshauptmann in der Oberlausitz, der Cammerjunker, Gottlob von Nostitz, zum Cammerherrn und Johann Friedrich Gottlob von Schmidt zum Land-Cammer-Rath ernennet.

IX. Am Dähnischen Hofe.

Den 12. Jul. 1763. wurde der Cammerjunker, Werner, Graf von Schulenburg, zum Cammerherrn ernennt.

Im Aug. ward der Geheimde Rath und Ober-Jägermeister, Carl Christian von Gramm, unter die Geheimden Conferenz-Räthe aufgenommen, Christian Friedrich von Plessen aber zum Cammerherrn erklärt. Der Preussische Obrist-Lieutenant, Friedrich Freyherr von Trimbach, gewesener Chef eines Frey-Bataill-

illons, trat in Dänische Dienste und erhielt as Husaren-Regiment, das bißher der Graf on Moltke commandirt hatte, die See-Capiains aber, Friedrich Nißen, Bernhard rotskilling, Tafelmeister, Friedrich Regern, Daniel Ernst Bille, Ole Stephansen, nton Nicolaus von Fontenay, Andreas eorge Schulze, Hannibal Frisch und Johann Gerhard Arf, wurden zu Commandeurs oder Chefs d'Escadre ernennet.

Im Sept. ward der Legations-Secretair am Preußischen Hofe, Carl Friedrich von Ferber, ürkl. Canzeley-Rath, der Hessen-Casselische Regierungs-Rath, George Friedrich von Reck, Amts-Verwalter der Grafschaft Ranzau, der Commerherr, Gregorius Christian von Harthausen, Deputirter im Admiralitäts- und General Commissariats-Collegio, und Friedrich, Graf von der Nath, Landrath.

Den 3. Aug. wurde durch eine Königl. Verordnung feste gesetzt, daß bey der Armee die Reuterey durch einen General, 2. General-Lieutenants und 3. General-Majors, das Fußvolk aber durch einen General, 2. General-Lieutenants und 4. General-Majors commandirt werden sollte, da denn 1) bey der Reuterey, Heinrich Bielke Raas als General, Conrad, Wilhelm, Graf von Ahlefeld und Friedrich Carl Riepur als General-Lieutenants, die General-Lieutenante, Woldemar, Graf von Schmettau und Erhard, Graf Wedel-Frijß, ingleichen Nicolaus Juel als General-Majors, 2) bey dem

Fußvolke, Herzog Friedrich Christian von Holstein-Augustenburg als General, Prinz Emilius August von Holstein-Augustenburg und Prinz Friedrich Carl Ferdinand von Braunschweig-Bevern als Generallieutenants, und Friedrich Christian Otto von Wedel-Jarlsberg und Hanß Friedrich Winz als General-Majors, darzu noch zwey andere kommen sollten, bestellet.

Im Sept. wurde der Cammerherr, General-Major und bisherige Chef des ersten Fühnischen Cavallerie-Regiments, Johann Heinrich von der Schulenburg, Commendante zu Nyburg, und da nach der neuen Militair-Verfassung kein General ferner ein Regiment haben soll, wurden folgende Regimenter an Obristen vergeben: das Jütische Cav. Regiment erhielt Carl Eugen von Weitersheim, das Oldenburgische Cav. Regiment, Carl Friedrich Adam, Graf von Görz, das Schießwigische geworbene Inf. Regiment, der Titular-General-Major, Robert von Keitsch, das Südensieldische geworbene Infanterie-Regiment, Christian von Lohenschiold und das zweyte Bergenhusische National-Regiment zu Fuß, Friedrich von Koß.

XI. Am Preußischen Hofe.

Im Jul. 1763. ward der Prinz von Preussen Major bey dem ersten Bataillon Garde, der General, Heinrich August de la Motte Fouqver, aber erhielt ein vollständiges prächtiges silbernes Tafel-Servis, nebst verschiedenen andern

ern beträchtlichen Präsenten von Gold und Juelen, und darunter besonders eine herrl. goldene, stark mit Brillanten besetzte Tabatiere, worinnen es Königs Bildnüß befindlich, zum Geschenke. Der Marggraf Friedrich Christian von Bayreuth ward General-Lieutenant und erhielt das Dragoner-Regiment, das der vorige Marggraf gehabt hatte, bey welchem zugleich die Majors, Gebhard Gottfried von Even und Samuel Ludwig von Froideville Obrist-Lieutenants wurden. Der General-Lieutenant, Johann Dietrich von Hülsen, ward Gouverneur und der General-Major, Friedrich Wilhelm, Graf von Lottum, Commendante zu Berlin. Der Obriste und Commandeur des Qveißischen Regiments, Gustav Bernhard, Graf von Mellin, bekam mit General-Majors-Character den gesuchten Abschied, der General-Major, Constantin Nathanael von Salemon aber ward Commendante zu Wesel und erhielt das Garnison-Bataillon des Obristen, Burcard Eckard von Bonin, der seinen Abschied bekam, unter welches sein bisheriges Frey-Bataillon gestoßen wurde. Der Lands-Director in der Priegnitz, Ernst Wilhelm von Grävenitz erhielt das Erb-Truchseß-Amt der Chur und Marck Brandenburg.

Im Aug. erhielt der General-Major, Friedrich August von Schenkendorf, seine Erlassung, worauf dessen Regiment Fusvolk der Obriste und Commandeur des Hessen-Casselischen Fusilier-Regiments, Carl Friedrich von Wol-

fersdorf, mit General-Majors-Character bekam. Der Obrist-Lieutenant bey Hessen-Cassel, Philipp Heydenreich von Varrst, ward an des von Wolfersdorf Stelle Commandeur. Der Obriste und Commandeur des Pomeiskischen Dragoner-Regiments, Jacob Dubislav von Versen, erhielt mit General-Majors-Character seine Erlassung, welches auch dem General-Major, Christoph Friedrich Stephan von Plettenberg, widerfuhr, dessen Dragoner-Regiment der Obriste und Commandeur des Seydlitzischen Curaßier-Regiments, Gideon Friedrich von Appenburg, erhielt, dargegen der Obrist-Wachtmeister, Friedrich Albrecht Carl Herrmann, Graf von Lottum, Commandeur des Seydlitzischen Regiments wurde.

Im Sept. ward Oviane Louise, verwittwete Obrist-Lieutenantin und Stallmeisterin von Keith, gebohrne Baronin von Kniphausen, zur Oberhofmeisterin der Gemahlin des Prinzens Ferdinandi von Preußen ernennt. Der General-Major, Gustav von Sydow, erhielt seine Erlassung, dessen Garnison-Regiment bekam der Anhalt-Bernburgische Obriste und Commandeur, Christian Friedrich von Berner, an dessen Stelle hinwiederum der Obrist-Lieutenant des Salderischen Grenadier-Bataillons, Levin Friedrich von Haake, als Commandeur bey Bernburg kam. Der General-Lieutenant und Major der Leib-Garde, Bogislaus Friedrich von Tauenzien, ward Gouverneur zu Breslau und Chef des Lestwitzischen Regiments

Fuß. Der General-Lieutenant, Johann
orge von Lestwitz, ward dargegen Chef
Treskauischen, der General-Major, Hanß
Tettenborn, Chef des Rebentischischen,
Alt-Stutterheimische Major, Christian
manuel von Lemke, Chef des Berlinischen,
der Obrist des Zeunertischen Regiments,
ristian Friedrich von Renzel, Chef des
nigsbergischen Garnison-Regiments. Es er-
lten auch in diesem Monathe die Prinzen
iedrich August und Wilhelm Adolph von
raunschweig den Ritter-Orden des schwar-
n Adlers, wobey der erste zugleich General-
eutenant, Gouverneur zu Cüstrin und Chef des
ettenbornischen Inf. Regiments, der andere
ber Obrister und Chef des Franz-Braunschwei-
ischen Fusilier-Regiments wurde.

Im Aug. eben dieses Jahrs ward der Prä-
ent der Magdeburgischen Kriegs- und Domai-
n-Cammer, Joachim Christian von Blu-
enthal, würkl. Geheimer Staats-Minister
y dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und
omainen-Directorio, der Königsbergische
riegs- und Domainen-Rath aber, Christian
lbert von Auer an dessen Stelle Präsident
Magdeburg, und der bisherige Magdeburgi-
he Landrath, Carl Friedrich von Dachrö-
en, Präsident der Kriegs- und Domainen-
ammer zu Minden.

In diesem Monathe ward auch der Geheime
ath, Johann Ludwig von Dorville zum
räsidenten des neuen Handlungs-Gerichts zu

Berlin ernennet, das wegen der auswerts schehenen starken Banqverots auf die Berlinis Handlungs Häuser eine Aufsicht haben, und al was denselben bey solcher Gelegenheit zu S den gereichen möchte untersuchen sollte.

Den 6. Jul. e. d. J. ward die Gräfin L poldina Antonietta von Hohenlohe als nonißin zu Hervorden eingeführet.

XII. Am Päbstl. Hofe.

Den 18. Jul. 1763. hielt der Pabst Co storium, in welchem folgende zwey Prälaten Cardinals-Würde erhoben wurden:

1. Simon Bonacorsi von Macerata, E cretair von der Congregation der Bisch und Regularen, und
2. Andreas Negroni, ein Römer, Päb Auditor, und Canonicus zu St Peter.

Sie empfiengen noch an diesem Tage Birete. Abends hörte man vor ihren Palä herrl. Serenaden, welche eine Menge Volks v allerley Rang mit anzuhören sich einfand. M verspricht sich zu Rom von diesen neuen Cardi len viel Gutes. Ihre Verdienste und Ein sind so bekannt, daß man dafür hält, es h der Römische Hof kaum iemals geschicktere P laten zur Cardinals-Würde erhoben, als di sind; iedoch hat es gleichwohl nicht an Pas naden gefehlet. Den 22. Aug. wurde ihnen Mund geöfnet, da denn der Cardinal Bonaco den Priester-Tittel St. Johannis ante Porta

Latinam, und der Cardinal Negroni den Diaconat-Tittel S. Maria in Aquiro erhielt.

Den 18. Jul. wurde der Cardinal Lanti zum Bischoff von Porto und Vice-Decano des heil. Collegii, der Cardinal Stoppani aber zum Bischoffe von Palestrina erklärt, welcher letztere durch diese Erhebung in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat. Der neue Nuncius nach Brüssel, Thomas Maria Ghilini, erhielt den Tittel eines Erzbischoffs von Rhodus.

Den 21sten dieses ward der Erzbischoff von Petra und Secretarius des Concilii, Joseph Simonetti, zum Secretario der Congregation der Bischöffe und Regularen, und Philippus Maria Pirelli zum Secretario des Concilii ernennet.

Den 27. Aug. erhub der Cardinal Orsini vermöge des, seinem Hause von den Kaysern Ferdinand II. und Carl VI. ertheilten, Privilegii Caspar Calzamiglia, einen alten Deutschen von Adel, in den Reichs-Freyherrn-Stand.

XIII. Am Chur-Maynzischen Hofe.

Im Jul. 1763. ward George Adam, Freyherr von Fechenbach, bisher gewesener General-Vicarius in Spiritualibus, an des neuen Churfürstens Stelle Dom-Dechant, und Franz Philipp Valentin, Freyherr von Frauenstein General-Vicarius. Dieser letztere ist zwar einer der jüngsten im Capitul, aber von besondern frommen Eigenschaften, Tugenden und Verdiensten.

Der Dom-Probst, Graf von Elz, ist in der Stadthalterschaft im Eichsfelde und der Freyherr Schenk von Schmidtburg, in der Stadthalterschaft zu Erfurt, bestätiget worden.

XIV. Am Chur-Trierischen Hofe.

Im Sept. 1763. ward der Ober-Forstmeister, Ferdinand Gottfried, Freyherr von Berg, genannt Dörfenthal, zum Ober-Jägermeister und der Cavalier, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Trott, zum Ober-Forstmeister ernennt.

* *

IV.

Lebens-Beschreibung des letzt verstorbenen engelländischen Grafens von Granville.

Johann Carteret, Graf von Granville, Pair von Großbritannien, war ein gebohrner Engelländer aus einem alten*) adelichen Hause, aus welchem schon Offerey Carteret mit Wilhelm dem Eroberer nach Engelland gekommen. Sein Vater George, war unter dem Tittel eines Barons

*) Besiehe von selbigem das zur Geschlechts Kunde des Großbritannischen Reichs besonders nöthige Buch the Peerage of England Th. 2. S. 115.

rons oder Lord. Carterets schon unter der Regierung Königs Caroli II. als Pair von Engelland in dem Oberhause des Parlaments. Seine Mutter, die ihn ohngefehr 1691. zur Welt gebracht, hieß Gratia Granville und war des letzten Grafens von Bath jüngste Tochter. Sie wurde 1695 zur Witwe, und führte von dieser Zeit an den Tittel Lady Cartret, bis 1714. ihr Bruder, der Graf Johann, Granville von Hag, ohne Erben mit Tode abgieng, da sie nicht nur ein großes Vermögen erbte, sondern auch zu einer Englischen Gräfin von Granville erhoben wurde, mit der Bedingung, daß solche Würde nach ihrem Tode an unsern Lord, als ihren ältesten Sohn, fallen sollte. Dieser hieß immittelst beständig der Lord Carteret, und machte sich unter solchem Nahmen in der neuesten Historie sehr berühmt.

Er hatte nicht nur ein glückliches Genie, sondern wurde auch von Jugend auf in allen gelehrten und galanten Wissenschaften sorgfältig unterrichtet. Er that nach vollendeten Studiis eine Reise nach Holland und Frankreich, und legte sich mit großem Fleiß auf die Erkenntniß der Staats-Wissenschaften, die ihn nach und nach zu einen der grösten Staats-Männer machten, welche Großbritannien iemals herfür gebracht. Er gab seine Geschicklichkeit frühzeitig zu erkennen, weil er jung in das Oberhauß eingeführt wurde. Er war daher kaum 22. Jahr alt, so wurde er schon bey den wichtigsten Unterhandlungen mit Nutzen gebraucht.

Sonderlich erwarb er sich einen großen Ruhm durch die Vermittelung des Friedens in Norden. Denn da nach dem Tode des Königs Caroli XII. von Schweden die neue Königin Ulrica Eleonora das Reich gerne wieder in Ruhe seßen und daher mit Rußland, Dännemark und Preußen Friede machen wollte, diese Mächte aber und besonders Rußland, die Sayten zu hoch spannten und von dem, was sie erobert, der Cron Schweden nichts wieder zurücke geben wollten, nahm der Schwedische Hof unter der Hand seine Zuflucht zu dem Könige George I. von Großbritannien und bat um dessen Vermittelung, einen anständigen Frieden zu erhalten. Der Rußische Kayser Peter I. suchte den Frieden von den Schweden mit Gewalt zu erzwingen, und schickte im Julii 1719. nachdem die bisherigen Friedens-Handlungen auf der kleinern Insel Aland ins Stecken gerathen, eine Flotte mit 40000. Mann in die Schwedischen Scheeren, und ließ an etlichen Orten eine Landung thun, die in Schweden eine schreckliche Verwüstung anrichtete.

Um nun der bedrängten Cron Schweden Hülfe zu leisten und sie mit ihren mächtigen Feinden auszusöhnen, wurde nicht nur der Lord Carteret als außerordentlicher Abgesandter und Bevollmächtigter Mediateur an den Schwedischen Hof gesendet, sondern auch der Admiral Norris mit einer Flotte von 12. Kriegs-Schiffen nach der Ost-See geschickt, um denen Handlungen desselben den benöthigten Nachdruck zu geben.

Der Lord Carteret gieng den 12. Jun. 1719. mit einer prächtigen Equipage von London ab und langte im August zu Stockholm an, da alles in dieser Königl. Hauptstadt wegen der Russischen Landung voller Furcht und Schrecken war. Er meldete das Absehen seiner Ankunft in einem Memorial, das er den 27. Aug. dem Hofe übergeben ließ, worinnen er demselben die Mediation zwischen Schweden und Rußland antrug und aufs baldigste um eine geneigte Antwort bat, die er noch an diesem Tage erhielt. Ein gleiches geschahe einige Tage hernach in einem gleichmässigen Memorial, in Ansehung der Cron Dännemark, so ebenfalls von dem Schwedischen Hofe mit Vergnügen angenommen wurde. Immittelst hatte der Czar vernommen, daß eine Großbritannische Flotte unterwegens sey, die die Schwedischen Küsten bedecken sollte. Er ließ daher seine Flotte eiligst aus den Scheeren mit allen Trouppen zurücke kommen. Der Admiral Norris langte den 6. Sept. mit seiner Flotte würklich vor Stockholm an, nachdem er sich auf der Höhe von Carlscrona mit der Schwedischen Flotte unter dem Admiral Sparre vereiniget hatte. Der Lord Carteret hatte indessen bey der Königin Audienz gehabt, und ihr sein Creditiv als Großbritannischer Ambassadeur überreichet, wobey er sich ausgebeten, ihm den öffentlichen Einzug zu erlassen, welches er auch erhalten.

Den 11. Sept. langten die Admirals in der Stadt an und nahmen das Mittagsmal bey dem Lord Carteret ein, des Abends aber speiseten sie bey

dem

dem Erbprinzen von Hessen-Cassel, der Königin Gemahl, bey welchem auch den folgenden Morgen in dessen Gegenwart ein großer Rath gehalten wurde, zu welchem sowohl der Lord Carteret und der Admiral Norris, als der Französische Resident Campredon und der Obriste Bassewitz gezogen wurden. Den 14ten hatte der Admiral Norris die Ehre, die Königin auf seinem Schiffe zu bewirthen, wobey auch der Lord Carteret zugegen war. Immittelst hatte dieser einen Brief an den Czaar geschrieben und darinnen diesem Monarchen ebenfalß die Großbritannische Mediation zu Schließung eines Friedens mit der Cron Schweden angetragen. Er schickte solchen durch einen Englischen Edelmann an die Russischen Gevollmächtigten auf der Insel Aland, die ihn aber mit einem Schreiben, darinnen man sich über dessen drohende Schreibart beschweret, zurücke sendeten, worauf der ganze Aländische Congreß ein Ende nahm, auch die angebotene Großbritannische Mediation gänzlich verworfen wurde. Beyde Höfe, der Russische und Großbritannische, geriethen darüber in ein großes Mißverständnüß, das fast bis an den Tod des alten Czaars gedauert hat.

Mitlerweile wurde das Friedenswerk mit den andern Höfen, die mit Schweden in Krieg verwickelt waren, eyfrig getrieben. Dieses waren Dännemark, Preußen und Hannover. Nachdem der Lord Carteret die Irrungen, die zwischen Großbritannien und Schweden wegen derer Commercien und einiger weggenommenen Englischen

Kauf-

Kauffahrthey-Schiffe entstanden, zum Vergleiche gebracht hatte, arbeitete er an einem Waffen-Stillstande zwischen Dännemarck und Schweden, der auch den 8. Nov. 1719. auf 6. Monathe geschlossen wurde. Mitlerweile war der Lord sehr beschäftiget, auch den würklichen Frieden zwischen beyden Cronen zubefördern. Es gieng aber damit nicht so geschwinde zu, als mit der herstellung des Friedens zwischen Schweden und Hannover, als welcher den 20 Nov. eben dieses Jahres zu Stockholm geschlossen und von dem Lord Carteret und dem Hannöverischen Obristen von Baßewitz unterschrieben wurde. Den 10. Febr. 1720. langte die Ratification von London an und den 20. Märtz wurde dieser Friede zu Stockholm publicirt. Man hat zwar die Artickel dieses Friedens nicht zu sehen bekommen, so viel aber ist gewiß, daß sie die beyden Herzogthümer Bremen und Verden betroffen, die von Schweden an das Haus Hannover auf ewig abgetreten wurden. Es ward zugleich ein besonderer Allianz-Tractat zwischen Schweden und Hannover unterzeichnet.

Zu Ende des Novembers 1719. langte auch der Baron von Kniphausen als Preußischer Gevollmächtigter zu Stockholm an, und ebenfalß durch die Vermittelung des Lords Carteret den Frieden mit Schweden zu Stande zu bringen, wobey zugleich der Französische Minister Campredon das seinige beytrug. Den 21. Jan. 1720. wurde der Friede zwischen Schweden und Preussen würklich geschlossen und unterzeichnet, nachdem

dem der Lord Carteret denen darüber gehaltenen Conferenzen fleißig beygewohnet hatte.

Mit dem Dähnischen Hofe erforderte es mehr Mühe, ehe man mit dem Frieden zu Stande kam. Es wurde zu denen Conferenzen kein gewisser Ort bestimmt, sondern das Werk wurde durch die Großbritannischen Ministers zu Copenhagen und Stockholm getrieben. Das vornehmste Werkzeug war der Lord Carteret, welcher nach getroffenem Waffen-Stillstande bey dem Dähnischen Hofe forschte, auf was vor Bedingungen er mit Schweden Friede zu machen gesonnen sey. Dieser ließ hierauf seine Anforderungen, welche er schon vorher an Schweden gethan, nochmahls zu Pappiere bringen, und den Entwurf davon an den gedachten Lord nach Stockholm übersenden. Da er aber Bedenken trug, solchen dem Schwedischen Hofe zu überreichen, überschickte er ihn an seinen Principal, den König in Engelland, und bat sich zugleich die Erlaubnüß aus, daß er selbst nach Londen kommen und daselbst von dem ganzen Verlauf der Sache mündlichen Bericht abstatten dürfte. Der Dähnische Hof schöpfte einigen Argwohn darüber und war mit dem Lord Carteret sehr übel zufrieden, daß er seine Forderungen dem Schwedischen Hofe nicht vorgetragen hatte. Der König in Dännemarck beschwerte sich so gar in einem Schreiben an den König in Engelland, untern 19ten Dec. 1719. über des Lords Aufführung; aber dieser Monarche rechtfertigte denselben in einem Gegen-Schreiben vom 29. Febr. 1720. und versicherte, daß der Lord

nichts

nichts anders gethan, als was ihm befohlen wor-
den; er habe auch dem Amte einer Mittels-Per-
on darinnen eine Genüge geleistet, daß er allen
Sachen vorzubauen und alles zu vermeiden suche,
was einige Schwürigkeiten verursachen könne;
wie er es denn durch seine guten Dienste dahin
gebracht, daß der Schwedische Hof auf der Re-
stitution des Herzogthums Schleßwig an den Her-
zog von Holstein nicht weiter bestehe.

Immittelst gerieth das Friedens-Werck zwi-
schen Dännemarck und Schweden ziemlich ins
Stecken. Um nun solches wieder in Gang zu
bringen, wurde der Dähnische General-Major
Löwenör ernennet, sich deßhalben nach Schweden
zu begeben. Man begehrte deßwegen von dem
Schwedischen Hofe einen Paß, mit welchem es
sich eine ziemliche Zeit verzog, der aber endlich
im Monath Febr. 1720. zu Copenhagen anlangte.
Den 20. Märtz trat derselbe seine Reise nach
Stockholm an, wo er mit vieler Höflichkeit em-
pfangen wurde. Die versammleten Reichs-
Stände waren gleich mit der Königs-Wahl des
Erb Prinzens von Hessen Cassel, der Königin
Gemahls, beschäftiget, die den 4. April zu stande
kam. Da nun mittlerweile der Lord Carteret
auch wieder zu Stockholm angelangt war, so wur-
den mit den Schwedischen Ministers Friedens-
Handlungen von neuen vorgenommen, aber da-
mit wenig ausgerichtet, weil die Schweden auf
der Rückgabe der Provinz Bahus-lehn bestun-
den. Hierüber gieng der Waffen-Sillstand den

8. May

8. May zu Ende. Da nun der Dähnische Hof im Begrif war, die Feindseligkeiten gegen Schweden wieder anzufangen, langte der Engl. Admiral Norris mit seiner Flotte vor Copenhagen an, und Declarirte, daß er weder vor den einen, noch andern Monarchen beyder Cronen etwas unternehmen solte, als biß sie sich wegen der Präliminar-Friedens-Artickel verglichen hätten. Beyde Höfe fiengen hierauf an, sich näher zum Ziel zu legen, nachdem mitlerweile der neue König den 14. May zu Stockholm gekrönet worden, welcher feyerlichen Handlung aber der Lord Carteret wegen vorgeschützter Unpäßlichkeit nicht beywohnte, aber doch Abends an der Königl. Tafel mit speisete.

Man kam zu Anfang des Junii mit den Friedens-Tractaten, bis auf die streitige Summe Geld, die die Dähnen vor die Abtretung der Landschaft Bahus-Lehn verlangten, völlig zu Stande. Die Dähnen bestunden auf einer Million, die Schweden aber wolten nur eine halbe Million zahlen. Da nun die Schweden nichts hinzusetzen, die Dähnen aber nichts nachlassen wolten, nahm es der Lord Carteret über sich, die Sache am Dähnischen Hofe vollends auszumachen, in welcher Absicht er sich nebst dem General-Major von Löwenör nach Dännemarck erhub. Ehe er den 24. Jun. von Stockholm abreisete, erhielt er von dem Könige bey seiner Abschieds-Audientz nicht nur die gewöhnl. Präsente, sondern auch aus Erkentlichkeit vor seine bisherige Mühwaltung ein Geschencke von 4000. Thalern. Er

ngte den 29. Jun. bey dem Könige von Dänne-
arck zu Friedrichsburg an, wohin dieser Mo-
rche so gleich die Geh. Räthe vom Conseil nebst
r Deutschen Canzley von Copenhagen kommen
ß. Den 30. wurde allda vor- und nachmittags
heime Conferentz gehalten, da man sich denn
dlich wegen der streitigen Geld-Summa auf
0000. Thaler verglich, die die Schweden an
Dännemarck zahlen solten. Sobald dieses seine
richtigkeit hatte, wurden Abends um 9. Uhr die
riedens-Artickel zu des Königs sonderbahren
Vergnügen zu Stande gebracht und den 3. Jul.
unterzeichnet. Dieser Monarche gab den fol-
genden Tag zu Jägersburg ein prächtiges Festin,
wobey er öffentlich bezeugte, daß er mit der Auf-
führung des Lords Carteret und General Löwe-
nörs, die sie während der Friedens-Handlungen
bewiesen, vollkommen zufrieden wäre. Zu bestä-
tigung deßen Beschenckte er den Lord mit einem
kostbaren Degen von 3000. Thalern am werthe.
Der König fand auch so viel Vergnügen in sei-
nem Umgange, daß er ihn täglich in Gesellschaft
hatte und seinethalben manche Lustbarkeit anstellte.
Er blieb biß zu Ende des Octobers an dem Dähn-
ischen Hofe und hielt sich meistentheils zu Sor-
genfrey auf, wo er auch den 12. Sept. die Ehre
hatte, den König und Cron-Prinzen aufs kost-
barste zu bewirthen. Als er seine Abschieds-
Audientz erhielt, gab ihm der König, als ein be-
sonderes Merkmahl seiner gegen ihn tragenden
Hochachtung, seinen an der Seite habenden Degen
mit diesen Worten: Weil sie den Frieden zwi-

schen uns und der Crone Schweden zu Stande
bracht, so haben wir vorietzo weiter keinen De
vonnöthen; sie thun so wohl und nehmen ihn
ein Andencken von unsern Händen. Der
Carteret brachte also den Ruhm mit nach Hau
daß er durch seine unabläßigen Bemühungen
Cron Schweden einen billigen Frieden sowohl
Hannover und Preußen, als auch mit Dän
marck befördert, wodurch er sich ein immerwähre
des Andencken in den Nordischen Reichen
stiftet.

Der Russische Hof urtheilte ganz anders v
dem Lord Carteret, wenn dessen Gesandter in E
gelland in seinem weitläuftigen Memoriale, da
er unterm 17. Oct. 1720. an dem Großbritann
schen Hofe übergab, um die Ursachen anzufü
ren, warum der Czaar die angetragene Gro
britannische Friedens-Vermittelung nicht ang
nommen, sich also vernehmen ließ: „Der Lor
„Carteret, habe seinem Antrage solche hochmüth
„ge, hochtrabende und bedrohliche Redensarten be
„gefüget, daß sich die Souverains selbsten de
„gleichen nicht gegen einander bedienten, geschwe
„ge denn, daß es Ministris oder Particulie
„Personen zukommen solte, sich solcher in ihren a
„einen Monarchen und Souverain abgelassene
„Schreiben zu gebrauchen.„

In Engelland war man von der Aufführun
des Lords Carteret eines bessern überzeugt. De
König war mit ihm vollkommen zufrieden, un
nahm ihn unter die Mitglieder des Geheimden
Raths auf. Im Febr. 1721. sturben kurz hin
ter

ter einander die beyden Staats-Secretarii, der Graf von Stanhope und Herr Craggs, worauf er im März zu einer von diesen wichtigen Stellen befördert wurde, wobey er den berühmten Vicomte Townshend zum Collegen bekam, sein Bruder, Eduart Carteret aber ward General-Director des Postwesens. Den 30. April 1722. starb der Graf Carl Spencer von Sünderland, der bißher so viel als ein Premier-Ministe gewesen war. Durch dessen Tod wurden die Staats-Geschäfte so getheilet, daß die Staats-Secretarii, Cartaret und Townshend, die ausländischen, und der Herr Robert Walpole die innländischen gänzlich zu dirigiren bekam. Man bekam darauf viel zu schaffen, da eine heimliche Conspiration zum besten des Prätendentens entdeckt wurde, daran unter andern der Bischof zu Rochester, D. Thomas Atterbury, viel Theil hatte. Um nun sich aller verdächtigen Personen desto mehr zu versichern, drungen die Lords Carteret und Townshend nebst den andern Pairs von der Hof-Parthey in dem Parlamente auf die Aufhebung der Acte Habeas Corpus, dadurch allen verhafteten Personen das Recht gegeben wird, sich gegen Caution auf freyen Fuß stellen zu lassen. Nachdem sie solches durch die Mehrheit der Stimmen erhalten, wurde den arretirten Personen der Proceß gemacht, dabey es aber niemanden, als dem Advocaten Lear das Leben kostete. Der Bischoff von Rochester wurde seiner Ehren und Würden entsetzt und aus dem Reiche verwiesen. Man wolte anfangs auch den verstorbenen Gra-

sen von Sünderland wegen dieser Conspirati
verdächtig machen, weßhalben auch der Lord Ca
teret, ob er gleich jederzeit sein guter Freund
wesen, alle seine hinterlassenen Schriften ver
geln muste; iedoch man hat nicht erfahren,
sich etwas verdächtiges darinnen gefunden ha
So viel wurde aus denen Schriften derer Co
spiranten, die lauter verdeckte Nahmen hatt
heraus gebracht, daß man sich sowohl der Per
des Königs als seiner vornehmsten Ministe
worunter sich auch der Lord Carteret befand, ha
bemächtigen wollen.

Den 5. Jun. 1723. that der König ei
Reise nach seinen deutschen Landen, wohin ih
unter andern der Lord Carteret begleitete, ob
sich gleich mit unter der Zahl derer Lords-Rege
ten befand, die in Abwesenheit des Königs d
Regierung führen solten. Er kam mit dem Kö
nige im Jan. 1724. wieder zurücke nach Engel
land, wo gleich darauf das Parlament eröfn
wurde, darinnen dißmahl der Lord Carteret sei
Beredsamkeit zeigte, da er die Rede des Lord
Bathurst, der sich der Bewilligung von 400
Mann zur Sicherheit des Königs widersetzte, au
nachdrücklichste widerlegte. Im April nahm d
König eine Veränderung im Ministerio für, d
denn der Lord Carteret an des Herzogs von Gra
ton Stelle Vice-König in Irrland, der Herz
von Newcastle aber an seine Stelle Staats-Se
cretarius wurde. In dieser Würde hat er b
in den Monath Junium 1730. gestanden, nac
dem er während der Zeit nicht nur in den J
re

ren 1725. und 1727. da der König abwesend gewesen, einen von den Lords-Regenten abgegeben, sondern auch den Parlaments-Sessionen beygewohnet, auch in solchen allezeit mit grossem Nachdruck die Hof-Parthey gehalten.

Er befand sich gleich zu London gegenwärtig, als den 25. Jun. 1727. die Nachricht anlangte, daß der König den 22sten zu Oßnabrück gestorben sey. Er konnte alsbald dem neuen Konige George II. zum Antritt der Regierung Glück wünschen und die Proclamation unterschreiben, womit der Prinz von Wallis zum König ausgerufen wurde. Dieser neue Monarche bestätigte ihn in der Stelle eines Vice-Königs von Irrland, in welches Königreich er sich auch wieder verfügte, nachdem er den 22. Oct. der Krönung des Königs beygewohnet hatte.

Im Jun. 1730. wurde er durch den Herzog von Dorset in der Würde eines Vice-Königs abgelöset, worauf er sich eine Zeitlang ausser Diensten befand, weil er sich das damahlige Ministerium, auf vielerley weise zum Feinde gemacht hatte. Er war sonderlich kein Freund des Ritters Robert Walpole, der damahls bey dem Könige alles galt. Ihm nun Verdruß zu machen und seinen Handlungen Hindernüsse in den Weg zu legen, widersprach er im Parlamente beständig der Hof-Parthey und hielt es nunmehro mit denen, die er sonst in dem Ober-Hause zu seinen Gegnern gehabt. Das geschahe sonderlich in den Jahren 1737. und 1739. In dem ersten Jahre

hielt er die Parthey des Prinzens von Wallis, da er um eine Erhöhung seiner bißherigen Appanage anhielt, in dem andern Jahre aber, da er nebst verschiedenen andern Lords wider den mit Spanien den 14. Jan. 1739. geschlossenen Conventions-Tractat protestirte und ohne Scheu behauptete, es sey ein öffentlicher Krieg vor Engelland weit zuträglicher, als dieser mit Spanien geschlossene Tractat.

Im Jahr 1741. erklärte er sich öffentlich in dem Parlamente wider den Ritter Walpole, und that den 24. Febr. in dem Oberhause eben so, wie der Herr Sandys in dem Unterhause, den Vorschlag, den König in einer Adresse zu ersuchen, daß er den Ritter Walpole seiner Bedienungen entsetzte, weil man sonst nicht wider ihn verfahren könnte. Er hielt deßwegen eine lange und sehr wohlgesetzte Rede, darinnen er vorstellte, daß dieser Minister die Nation um ihren Credit und die Handlung in Verfall gebracht; er habe von dem Lande außerordentliche Kosten gefordert, widersprechende Tractaten gemacht, die man nicht ausführen könnte, und Armeen aufgerichtet, die zu nichts gedienet, als daß die ganze Nation deßhalben von andern Völkern ausgelacht worden; er alleine sey Schuld, daß Großbritannien den Einfluß verlohren, den es sonst in das Gleichgewichte von Europa gehabt, und daß das Haus von Bourbon eine so formidable Macht bekommen. Er characterisirte diesen Minister zum Beschluß seiner Rede mit diesen Worten: „Wenn „ich sage, daß sich ein Mann in der Regierung

„befindet,

„benden, dessen Rath seit 15. bis 16. Jahren den „gröſten Nachdruck gehabt; der die Verwal„tung aller Einkünfte der Crone, ingleichen die „Vertheilung aller Aemter, Posten und Ehren„stellen, die sonst der Crone eigen sind, an sich „gezogen; der das ganze Königreich durch sich „und seine Unterhändler beherrschet; in dessen „Macht es gestanden, alle diejenigen, die sich „muthig und aufrichtig seinen verkehrten Anstal„ten widersetzet, aller ihrer Aemter zu berauben: „Wenn ich dieses alles sage, so bin ich überzeugt, „daß keiner von ihnen, Milords, zweifeln werde, „daß ich nicht den Herrn Robert Walpole meine„„

Allein, so nachdrücklich diese Rede war, so schlecht war doch die Würkung hiervon. Denn der ganze Vorschlag wurde durch die Mehrheit der Stimmen vorworfen. In dem Unterhause war der Erfolg nicht glücklicher. Walpole vertheidigte sich selbst gegen die Herren Sandys und Pultenen so nachdrücklich, daß er wider seine Feinde den Sieg erhielt. Jedoch es litte gleichwohl das groſſe Ansehen dieses Ministers durch dieses Verfahren einigen Abbruch. Denn es gab Gelegenheit, daß das neue Parlament, welches zu Ende des Jahrs berufen wurde, weniger geneigt war, seine Parthey zu halten, als das bißherige. Da es der Gegen-Parthey einmahl gelung, die Oberhand zubehalten, wurde sie immer muthiger. Sie verstärckte sich in beyden Häusern dergestalt, daß der Ritter Walpole seinen Fall voraus sahe. Um nun vielen üblen Folgen

gegen Schweden, nachdem er 1709 bei Poltawa
Karl XII. Heer vernichtet hatte, 1710 Riga,
1711 Reval, 1712 Stettin, 1713 Wismar, 1714
Stralsund und Tönningen erobert hatte. Da
Karl XII. sich weigerte, Frieden zu schließen,
und Dänemark, Preußen, Hannover, Sachsen
und Rußland 1715 einen Bund gegen Schweden
schlossen, so mußte Karl XII. 1715 Bremen-
Verden an Hannover, Stettin bis zur Peene
an Preußen abtreten. Als Karl XII. 1718 in
Norwegen fiel, eroberten Dänemark, Preußen
und Sachsen-Polen Wismar, Stralsund und
Rügen. Nach Karl XII. Tode 1718 schlossen
Preußen und Hannover 1720 Frieden mit
Schweden. Preußen erhielt Vorpommern bis
zur Peene, Usedom, Wollin und die Odermün-
dung, Hannover Bremen-Verden. Dänemark
mußte Wismar und Rügen räumen, Sachsen-
Polen Stralsund. Schweden mußte 2 Millionen
Taler Kriegskosten zahlen. Dänemark gab
Wismar, Rügen, Schwedisch-Pommern bis zur
Peene, Usedom, Wollin und die Odermündung
an Preußen, Bremen-Verden an Hannover
zurück. Sachsen-Polen gab Stralsund zurück.
Schweden mußte 2 Millionen Taler Kriegskosten
zahlen. Dänemark gab Wismar, Rügen, Schwedisch-
Pommern bis zur Peene, Usedom, Wollin und die
Odermündung an Preußen, Bremen-Verden an
Hannover zurück. Sachsen-Polen gab Stralsund
zurück. Schweden mußte 2 Millionen Taler
Kriegskosten zahlen.

auch zwischen ihnen das gute Vertauen auf einen festen Fuß setzte; doch ist der König dieses Jahr nicht zu der Armee gekommen. Den 18 Nov. half er zu Westmünster mit den Könige in Preußen einen Subsidien-Tractat schliessen.

Im Marz 1743. arbeitete er in Geheim mit dem Kaiserlich-Bayerischen Minister Baron von Haßlangen an einem Friedens-Plane, der aber nicht zu Stande gekommen. Im May that der König eine Reise nach Deutschland, da er denn den Lord Carteret zu einem von den Regenten ernennte, die in seiner Abwesenheit die Regentschaft führen solten. Doch muste er dem Könige selbst nach Hannover folgen, vorher aber eine Reise nach dem Haag thun, wo er den 14. May anlangte. Er trat sogleich mit den Deputirten derer General-Staaten in Conferenz und that wegen des schleunigen Marsches der bestimmten 20000. Mann so nachdrückliche Vorstellungen, daß die General-Staaten beschlossen, dem vorläufigen Schlusse der Staaten von Holland beyzutreten, sobald der Lord die Acte der Garantie über die Versprechungen der Königin in Ungarn unterzeichnet haben würde, welches auch den 17. May in Haag erfolgte. Der Lord reisete darauf den 21. May Abends mit seiner Gemahlin aus dem Haag wieder ab und gieng über Utrecht nach Hannover zum Könige, welcher nicht lange hernach zur Armee gieng, die sich bey Aschaffenburg gelagert hatte. Er folgte dem Könige dahin nach und langte den 20. Jun. in dem Königl. Haupt-Quartier an, da eben an diesem Tage seine krank zurück gelassene Gemahlin zu Hannover Todes verblichen. Er blieb den ganzen Feldzug über bey dem Könige, der den 27. Jun. denen Franzosen bey Dettingen ein blutiges Treffen lieferte, muste auch den 13. Jul. ein nachdrükliches Schreiben an die Reichs-Stände der dasigen Gegend ergehen lassen, um es der Armee nicht an dem benöthigten Proviante und Fourage mangeln zu lassen.

Das Königl. Haupt-Quartier war ein steter Sammel-Platz von Fürsten, Generals und Gesandten, die

theils bey dem Könige ihre Aufwartung machten, the
wichtige Staats-Geschäfte zu besorgen hatten, n
denen der Lord Carteret fleißig conferiren muste.
gab sich sonderlich der Landgraf von Hessen-Cassel v
Mühe, zwischen dem Kaiser Carl VII. und dem Hau
Oesterreich einen Frieden zu vermitteln. Allein, d
Lord Carteret muste dem Landgrafen zu verstehen
ben, daß das englische Ministerium noch nicht für g
befunde, den Kaiser aus der Verwirrung zu zieh
sondern für rathsamer achtete, ihn der Crone Frankr
noch länger zur Last zu lassen. Er folgte darauf d
Könige, der mit der Armee den 22. Aug. aus der G
gend von Maynz aufbrach, bis Worms, wo den 3
das Haupt-Quartier genommen wurde. Hier wa
den 13. Sept. ein geheimer Tractat mit dem Köni
von Sardinien geschlossen, an welchem der Lord Car
ret den meisten Antheil hatte. Es wurde Kraft dess
ben diesem Könige von der Königin in Ungarn e
anchal. Stücke Land in Italien abgetreten, dargeg
er sich verband, feste an der Allianz zu halten und d
nen Franzosen und Spaniern allen möglichen Wide
stand zu thun. Er unterzeichnete auch den 14. Sept
den Heyraths-Contract der zwischen dem Cron-Prin
zen von Dännemarck und der Großbritannischen Prin
zessin Louise geschlossen worden. Den 27. Sept. wur
de das Haupt-Qvartier zu Speyer genommen. A
lein, da die Armee nicht lange darauf sich zurücke ze
und in die Winter-Qvatiere gieng, verließ der Köni
den 16. Oct. die Armee und gieng wieder nach Hanno
ver, wohin ihm der Lord Carteret folgte. Nach vollzo
gener Vermählung der Prinzeßin Louise mit dem Dän
nischen Cron-Prinzen, brach er den 26. Nov. wieder
nach Engelland auf, wohin ihn der Lord Carteret be
gleitete. Er hielt sich unterwegens etliche Tage in
Haag auf, um die General-Staaten durch seine nach
drücklichen Vorstellungen bey ihren guten Entschlie
sungen, die gerechte Sache mit Volck und Gelde ey
frig zu unterstützen, zu erhalten.

Den

Gott ist ein Geist, und hat keinen Leib, wie
wir Menschen, und alle andere Creaturen haben.
Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann, und
überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles
kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der alles
weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist,
der alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist
ein Geist, der alles weiß, alles kann, und überall
ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann,
und überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß,
alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der
alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein
Geist, der alles weiß, alles kann, und überall ist.
Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann, und
überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles
kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der alles
weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist,
der alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist
ein Geist, der alles weiß, alles kann, und überall
ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann,
und überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß,
alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der
alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein
Geist, der alles weiß, alles kann, und überall ist.
Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann, und
überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles
kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der alles
weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist,
der alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist
ein Geist, der alles weiß, alles kann, und überall
ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann,
und überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß,
alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der
alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein
Geist, der alles weiß, alles kann, und überall ist.
Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann, und
überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles
kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der alles
weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist,
der alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist
ein Geist, der alles weiß, alles kann, und überall
ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann,
und überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß,
alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der
alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein
Geist, der alles weiß, alles kann, und überall ist.
Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann, und
überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles
kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der alles
weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist,
der alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist
ein Geist, der alles weiß, alles kann, und überall
ist. Er ist ein Geist, der alles weiß, alles kann,
und überall ist. Er ist ein Geist, der alles weiß,
alles kann, und überall ist. Er ist ein Geist, der
alles weiß, alles kann, und überall ist. Er ist ein
Geist, der alles weiß, alles kann, und überall ist.

diese Veränderung verursachte bey Hofe und im Parlamente ein grosses Aufsehen. Die Parthey der bey den gewesenen Staats-Secretarien reate sich darüber so starck, daß nicht nur Herr Heinrich Pelham den 22 seine Stelle eines Canzlers vom Exchequer ebenfalls niederlegte, sondern auch viele andere Ministri und Cron-Bedienten ein gleiches thun wolten. Es kame sowohl bey dem gedachten Herzoge und dessen Bruder dem Herrn Pelham, als auch bey dem Grafen von Harrington eine grosse Menge Stands-Personen zusammen, die sich täglich vermehrten. Die Bewegung ward endlich so groß, daß der König geschehen lassen muste, daß der Graf von Granville den 24. Febr. seine Bedienung wieder niederlegte, worauf der Herzog von Newcastle, der Graf von Harrington und Herr Pelham ihre Bedienungen wieder bekamen und hierdurch alles wieder in den vorigen Stand gesetzt wurde.

Man kan leichte erachten, daß der Graf von Granville schon längst kein Freund der Hof-Parthey gewesen, sondern das gegenwärtige Pelhamische Ministerium mit eben so gehäßigen Augen angesehen habe, als vormahls das Walpolische. Ihn selbst hielt das Ministerium ebenfalß für einen gemeinschaftlichen Feind, wie ihn der Graf von Chesterfield in seiner Schrift, die er bey Niederlegung der kurze Zeit bekleideten Stelle eines Staats-Secretarii heraus gegeben, nennet, und gab ihm Schuld, er sey Ursache, daß man die Nation in den gegenwärtigen Krieg verwickelt, der der Krone keinen Nutzen bringe. Allein, er hat sich in dem Parlamente nachdrücklich verantwortet; und da man im Febr. 1748. seine Handlungen zu Hanau und Worms verhaft zu machen suchte, wurde er durch seine Freunde im Unterhause zu Kränkung des gegenwärtigen Ministerii so vertheidigt, daß der König allezeit eine Hochachtung vor ihm behalten, auch ihn zu Bezeugung derselben den 3. Jul. 1749. mit dem grossen Ritter-Orden vom Blauen Hosenbande beehret, darzu er auch den 24. 1750. installirt worden.

Den

Mexiko, 1519, 8. November, zog Montezuma, begleitet von seinem Hofstaate, Cortez und seinen Leuten entgegen, und empfing ihn und seine Begleiter mit der Ehrfurcht, welche man einem Gotte erweist. Cortez und Montezuma begrüßten einander, und Letzterer führte Ersteren in seinen Palast, wo er ihm und seinen Leuten Wohnungen anweisen ließ. Cortez und seine Begleiter wurden mit Speise und Trank, mit Blumen und Kränzen, mit Geschenken und Ehrenbezeugungen überhäuft. Cortez aber, der Montezuma in seiner Gewalt haben wollte, ließ ihn, als er ihn in seinem Palaste besuchte, ergreifen und in Ketten legen. Montezuma, der sich in seinem Palaste wie ein Gefangener befand, ließ sich, um sein Leben zu retten, dazu herab, Cortez als Vasallen des spanischen Königs anzuerkennen, und ihm Gold und Silber, Edelsteine und Kostbarkeiten zu schenken.

Als Cortez erfuhr, daß Velasquez, der Statthalter von Kuba, ein Heer gegen ihn ausgerüstet hatte, ließ er Montezuma in Ketten legen, und zog mit einem Theile seiner Leute gegen Velasquez, den er besiegte und gefangen nahm. Nachdem er sich auch dessen Heer unterworfen hatte, kehrte er nach Mexiko zurück, wo er Montezuma in Freiheit setzte, und ihn wieder wie einen Gott verehrte.

Während Cortez abwesend war, hatte Alvarado, der in Mexiko zurückgeblieben war, ein Blutbad unter den Mexikanern angerichtet, und Montezuma, der sich bei dem Volke verhaßt gemacht hatte, wurde von seinen Unterthanen mit Steinwürfen empfangen, und mit Pfeilen getödtet.

Cortez, der nun Mexiko nicht mehr halten konnte, zog sich mit seinen Leuten, 1520, 30. Juni, in der Nacht aus der Stadt, wurde aber von den Mexikanern angegriffen, und verlor einen großen Theil seiner Leute.

Cortez zog sich nach Tlascala zurück, wo er sich mit den Tlascalanern gegen Mexiko verband, und dann mit einem Heere gegen Mexiko zog, das er belagerte, und nach einer Belagerung von 75 Tagen, 1521, 13. August, eroberte.

Cortez

Blutgefäßen, und zwar: 1) Arterien, Schlagadern; 2) Venen, Blutadern; 3) Haargefäße. Sie werden auch Gefäße des Blutes genannt.

Fortgesetzte
Neue
Gleichzeitige-historische
Zeitungs-
Nachrichten
von den
Merckwürdigen Begebenheiten,
welche sich an
Europäischen Höfen,
und
anderen zugetragen
haben.
Nebst Staats-Betrachtungen
darüber.
Den 29. Mai.
Leipzig, 1717.
Zu finden bey Johann Friedrich Gleditschen.

I.

Die neuen Einrichtungen und Staats-Handlungen des Kaiserl. Königl. Hofs nach dem geschlossenen Frieden.

Sobald der Friede den 15. Febr. 1763. zu Hubertsburg unterzeichnet worden, ward Sachsen von den Oesterreichischen Trouppen allmählig geräumet, iedoch in Dreßden so lange eine Besatzung gelassen, biß das Sächsische Corps aus Franken zurücke kam und einige Regimenter davon in Dreßden einrückten. Die Kaiserlich Königlichen Trouppen zogen sich gröstentheils nach Böhmen und Mähren, allwo dem General Feldzeugmeister von **Laudon** die fernere Anstalten nebst der Einrichtung der erforderlichen Standquartiere für den neuen in Böhmen und Mähren zuhaltenden Militair-Etat aufgetragen worden. Der General **Haddick** blieb so lange in Dreßden, biß der völlige Ausmarsch seiner unterhabenden Armee und alle andere, seinem bißherigen Commando angehende Sachen völlig in Ordnung gebracht waren. Die abmarschirenden Regimenter wurden in der schärfsten Mannszucht gehalten, damit der Landmann von ihnen keine Beschwerungen haben möchte.

Den 10. März wurde zu Wien ein öffentliches Dankfest wegen des wiederhergestellten Frie-

dens gehalten, wobey das Te Deum Laudamus zu St. Stephan in Gegenwart des gesammten Kaiserl. Hofs, des Päbstl. Nuncii, der Universität und des Stadt-Magistrats, wie auch der daselbst befindlichen Generalität von dem Erzbischof, Cardinal Migozzi, pontificaliter unter dreymahliger Salve des paradirenden Leopold Daunischen Regiments und der Canonen von den Wällen abgesungen wurde. Die zu Crems und in der umliegenden Gegend befindlichen Preußischen Kriegsgefangenen Officiers, welche diese Freudensbezeugungen wegen nach Wien gekommen waren, hatten den folgenden Tag bey der Kaiserin Audienz, bey welcher sie die Glückwünsche wegen dieses Friedens abstatteten und zum Handkuß gelassen wurden. Der Obrist von Gastheim gieng hierauf nach allen den Orten ab, wo sich Preußische Kriegsgefangene befanden, um ihnen ihre völlige Erlaßung nebst der Erlaubniß anzukündigen, sich in Wien 11. Tage aufhalten zu können. Sie wurden hierauf nach Troppau zu gehen angewiesen, wo die Auswechselung von beyden Seiten vor sich gieng. Den 28. März wurde ein Zug von 64. eroberten Canonen und den 15. April die in Glatz gestandene Oesterreichische Artillerie, die aus etliche und 40. meist kleinen Stücken bestund, in das grosse Zeughaus zu Wien gebracht.

Von der Armee wurde nichts weiter, als das zu Anfang dieses Jahrs aus den Französischen in Kaiserl. Königl. Dienste genommene Regiment von Wurmser, das Stabs-Regiment und die Laudo-

laudonischen und Beckischen Freywilligen abgedanket. Damit auch die Verabschiedeten versorgt würden, so erhielten die Krayß-Regimenter Befehl, ihnen nach Vorzeigung ihrer Pässe ohne Entgeld fortzuhelfen und sie nach ihren Professionen zu versorgen. Die Regierung erbot sich anbey, denenjenigen, welche sich in Croatien, Siebenbürgen und dem Bannat häuslich niederlassen wollten, mit Geld-Vorschuß an die Hand zu gehen und ihnen gewisse Gegenden zum Anbau anzuweisen. Die meisten von denen aus der Preussischen Kriegs-Gefangenschaft zurücke kommenden Soldaten wurden in die Ungarischen Grenz-Vestungen vertheilt, die übrigen aber an ihre Regimenter abgegeben. Diese Kriegs-Gefangene, die noch aus 9600. Mann bestunden, marschirten zu Anfang des Aprils in 6. Colonnen aus Preussen ab, und wurden von den General-Wachtmeistern Philipp v. Vitelleschi, Joh. Franz von Jettwitz, Phil. Wilhelm v. Biela und Franz von Vehla, wie auch den Obristen von Grüne und Pallasti geführt. Die Generallieutenants von Giannini, Griboval, und die General Feld Wachtmeister St. Ignon und Nigozzi waren schon 8. Tage vorher nach Schlesien abgegangen.

Ohngeachtet des hergestellten Friedens behielt der Kaiserl. Königl. Hof seine zahlreiche Armeen in aufrechten und marschfertigen Stande. Es wurden daher die kaum angefangenen Reductionen bey den Regimentern gänzlich eingestellt, der Abgang der Pferde aber ergänzet und dazu

gefallen und am Himmel sich ausbreiten. Die
Sonne wird verfinstert, und der Mond giebt
seinen Schein nicht, und die Sterne fallen vom
Himmel, und die Kräfte der Himmel werden
sich bewegen. Und alsdann werden sie sehen
des Menschen Sohn kommen in den Wolken
mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn
aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf,
und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure
Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß:
Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume,
wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen
und wisset von euch selber, daß der Sommer
nahe ist. Also auch, wenn ihr sehet, daß sol-
ches geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes
nahe ist. Wahrlich ich sage euch, es wird
dieses Geschlecht nicht vergehen, bis daß es alles
geschehe. Es werden Himmel und Erde ver-
gehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.
Und sehet euch vor, daß eure Herzen nicht be-
schweret werden mit Fressen und Saufen und
mit Sorgen der Nahrung, und komme der
Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick
wird er kommen über alle, die auf dem Antlitz
der ganzen Erde wohnen. Wachet aber und
betet allezeit, daß ihr würdig werdet zu entfliehen
diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen
vor des Menschen Sohn.

Und es kamen zu ihm Pharisäer, versuchten
ihn, und sprachen: Ist es auch recht, daß ein
Mann sein Weib verstoße um jeglicher Ursache
willen? Er antwortete und sprach zu ihnen:
Habt ihr nicht gelesen, daß der, welcher sie
gemacht hat, sie von Anfang gemacht hat als
Mann und Weib? Und sprach: Darum wird
ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und
seinem Weibe anhangen, und werden zwei in
einem Fleische sein. Also sind sie nun nicht zwei,
sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen-
gefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
Sie sprachen zu ihm: Warum hat denn Mose
geboten, einen Scheidebrief zu geben und sie zu
verstoßen? Er sprach zu ihnen: Mose hat um
eures harten Herzens willen euch erlaubet, eure
Weiber zu verstoßen; von Anfang aber ist es
nicht also gewesen. Ich sage aber euch, wer sein
Weib verstößt, es sei denn um Hurerei, und
freiet eine andere, der bricht die Ehe; und wer
die Verstoßene freiet, der bricht auch die Ehe.

Zu Ausbreitung der Wissenschaften und Manufacturen suchte man alles mögliche beyzutragen. Man erlaubte zu dem Ende einem Herrn von Sonnenfels eine Deutsche Gesellschaft zu Wien zu stiften, und übertrug ihm zugleich das neuerrichtete Lehr-Amt der Cameral-Finanzen- und Policey-Wissenschaften. Es wurde auch der P. Thaddeus Prithner zum Berg-Rath und Professor der sämmtl. Bergwissenschaften auf der Universität Prag bestellt, den Siebenbürgen aber geboten, bey Erlernung der Wissenschaften künftig auf keiner andern Universität, als zu Wien zu studiren, nur diejenigen Protestanten ausgenommen, die sich der Gottesgelahrheit gewidmet, welche aber keine andere als Sächsische Universitäten beziehen solten. Einem Niederländer, Nahmens Davier, erlaubte der Hof eine grosse Tuch-Fabricke zu Clagenfurt auf halbe Kosten anzulegen, zu welchem Ende man eine starke Anzahl Wollspinner und Fabrikanten aus den Niederlanden kommen ließ. Der Banco-Deputations-Präsident Graf von Hatzfeld, ward nach Böhmen abgesendet, um daselbst die Handlung, besonders mit Schlesien, auf einen bessern Fuß zu setzen. Man verminderte auch die Anzahl derer Bedienungen in verschiedenen Provinzen zu Ersparung der Kosten, und überließ die Tobacks-Gefälle in Böhmischen und Deutschen Erblanden, ohne Tyrol, für einen jährl. Pacht von 1800000. fl. an einen Genueser, welche Summa den bißherigen Ertrag um ein Grosses überstieg.

Zu allmähliger Tilgung derer in dem bißhe
gen Kriege entstandenen Schulden ließ der H
als ein Neben- Hülfs- Mittel eine Capitalie
Steuer ausschreiben, Kraft welcher in dem
vorstehenden 1764. Jahre jedermann, er sey einh
misch oder ausländisch, der in den Kaiserl. Köni
Erblanden sowohl bey den öffentlichen Fonds a
Privat- Personen ein Capital ausstehen hätte, v
dem zu ziehenden Interesse, so ferne das Ca
tal 6. pro Cent giebt, 25. pro Cent, zu 5. p
Cent 15. pro Cent, zu 4. pro Cent 5. pro Ce
ohne Abzug einiges Passivi, bezahlen solte. Hie
von aber waren ausgenommen 1) die in d
Wiener Stadt- Banco liegenden, 2) die Land
schafts und andere Capitalien, welche von der
gleichen Abgaben besonders befreyet worden, 3
die von der Ständtischen Credits- Deputation
ausgestellte Zahlungs- sowohl, als Darlehns- Obli
gationes, 4) die Capitalien, die zum Fond einer
Fabrick oder anderer Commercien- Unternehmun
gen in einer Societät angelegt worden, oder noch
angelegt werden sollten, und 5) was in auswärti
ge Societäten oder Communitäten eingeleg
worden.

Der gewinnsüchtigen Ausfuhre der Silber-
Münzen, welche gegen fremde Gold- Münzen
häufig eingewechselt und mit einem starken Agio-
Handel vertrieben wurden, zu steuern, wurden
durch ein öffentliches Edict alle fremden Gold-
Species ausser Cours dergestalt gesetzt, und sol-
ten um einen gesetzten Preiß in die Münze gelie-
fert

fert werden. Von denen während dem Kriege eingeführten Coupons-Papieren wurden den 9. Aug. zu Erhaltung des Landes-Credits vor dem Schotten-Thore in Gegenwart derer darzu verordneten Commissarien für anderthalbe Million eingelöfete Billets in besonders darzu erbaueten Oefen öffentlich verbrannt. Um auch das bisherige Commercium zu erweitern, wurden zwey Handlungs-verständige Personen nach Danzig abgesendet, daselbst wegen eines durch Pohlen dahin anzulegenden Handels das Nöthige zu besorgen. Es muste auch der Ober-Appellations-Rath, Graf Franz von Wieschnik, nach Eger abgehen, um mit den Chur-Bayerischen Commissarien wegen Verabfolgung des Holzes nach Oesterreich, und des aus diesem Erzherzogthum nach Bayern auszuführenden Weins in Unterhandlung zu treten.

Die bisherige gedoppelte Kriegs-Steuer wurde noch weiter zu entrichten befohlen und auf das Juwelen-Tragen eine gewisse Abgabe gelegt. Um auch die erschöpfte Schatz-Cammer wieder anzufüllen, musten die Nieder-Oesterreichischen Stände auf dem am 12. Sept. zu Wien angestellten Landtage, ausser den bisherigen Impoften, die beybehalten blieben, eine ausserordentliche Geldhülfe von 7. Millionen fl. und die zu Brüssel zusammen berufenen Stände des Herzogthums Brabant 4. Millionen fl. in den 4. nächsten Jahren bewilligen; ohne was die andern Provinzen geben musten.

In Ansehung der Staats-Angelegenheiten schien die Sicherheit von Italien eine der vornehmsten derselben zu seyn. Und diese wurde, so ferne sie das Oesterreichische Interesse betraf, durch zwey merkwürdige Tractate feste gestellt. Zu dem einem gab die geschlossene Heyrath des Erzherzogs Peter Leopold mit der Spanischen Infantin Maria Louise Gelegenheit. Denn es wurde hierbey durch einen Tractat das Großherzogthum Toscana zu einem Etablissement vor den gedachten Erzherzog ausgesetzt, und zugleich Spanischer Seits auf die starken Anforderungen auf die reiche Mobiliar-Erbschaft des letzt verstorbenen Großherzogs aus dem Hause Medices Verzicht gethan, auch beschlossen, in Rücksicht auf diese Heyrath, diese Streitigkeiten durch eine Convention zwischen beyden Höfen freundschaftlich beyzulegen. Der andere Tractat ward zwischen Frankreich, Spanien und Sardinien wegen gänzlicher Beylegung des aus dem Wormser- und Aachner-Tractate in Ansehung des darinnen den Häusern Oesterreich und Sardinien festgestellten Anfallsrechts auf die Herzogthümer Parma und Piacenza entstandenen Mißverständnisses geschlossen, da denn für das Haus Oesterreich die Mitvorsehung geschahe, daß ihm dereinsten nach Abgang der männlichen Nachkommen des Infanten Don Philipp, oder, wenn sie etwan zu einer der Cronen von Sicilien oder Spanien gelangen solten, der würkliche Anfall von Piacenza vorbehalten bliebe.

Da auch fast zu eben der Zeit der Fürst von Lichtenstein in geheimen Angelegenheiten nach Italien abgieng und zu Pisa, wo er sich aufhielt, auch der Französische General du Muy sich einfand, so wolte man behaupten, daß die Zusammenkunft dieser Minister, einen Congreß vorstellte, auf welchem die obigen, wegen Parma und Piacenza genommenen, Maasregeln, wie auch die Art und Weise, wie die Modenesischen Lande nach der Vermählung der Erb-Prinzessin mit dem Erzherzoge von Oesterreich dereinst zusammen regiert werden könnten, ingleichen das immerwährende Friedens- und Freundschafts-Band zwischen den Häusern Oesterreich und Bourbon, die Garantie der Pragmatischen Sanction und die Bestätigung aller durch den Tod Kaisers Carls VI. unterbrochenen Tractaten, in Berathschlagung gezogen und feste gesetzt worden.

Nach denen in den Italiänischen Angelegenheiten getroffenen Einrichtungen, war die gröste Sorge des Kaiserl. Königl. Hofs auf die baldige Beförderung der Römischen Königs-Wahl in der Person des Erzherzogs Josephs gerichtet. Die deshalben angewendeten Unterhandlungen waren so glücklich, daß, nachdem auch die bisherigen alten Irrungen mit dem Chur Pfälzischen Hofe völlig beygelegt worden und der König von Großbritannien sich für die gedachte Wahl günstig, alle übrigen Churfürstl. Höfe aber zu dieser Absicht sich bereitwillig erklärt hatten, der Churfürst von Maynz auf den 15. Dec. einen vorläufigen Churfürsten Tag ansetzte.

Was die Reichs-Armee anbetrift, so e
hielt nach dem geschlossenen Frieden der comma
dirende General derselben, Prinz Christi
Carl von Stollberg, von dem Kaiser den B
fehl, die Reichs-Völker nunmehro auseinand
gehen zu lassen. Der Prinz gab hierauf d
Reichs-Krayſen davon Nachricht, damit sie, n
gen des angetretenen Rückmarsches ihrer Cont
genter, die erforderlichen Ordren und Marschrou
abfassen möchten. Das Kaiserl. Reichs Krieg
Commissariat, von welchem der Käiserl. Admod
teur, der Jude Wetzlar mit seinen Leuten zu En
des Märzes nach Wien abreisete, ward nunmeh
auch aufgehoben. Die in Kayserl. Sold gestand
nen Chur-Maynzische und Würzburgische beyde J
fanterie-Regimenter giengen im April nach Hau
und das letzte bey der Reichs-Armee befindli
Croaten-Regiment nahm von der Vogtländisch
Grenze mit einem weiten Umwege durch die Frä
kischen und Pfälzischen Lande, um das Chur-Bay
rische Gebiethe nicht zu betreten, seinen Rü
marsch zur Douau und so weiter nach Ungarn.

Wegen des Verhaltens des Chur-Pfälzisch
General-Lieutenats Johann Wilhelm Gr
fens von Effern, verlangte der Kayser von de
Churfürsten von Pfalz durch ein Rescript n
Bestrafung desselben die gebührende Satisf
tion. Es hatte derselbe, ehe noch der Krieg
endiget war, in der Nacht von 28. zum 29. J
1763. nicht alleine das Pfalz-Neuburgische Co
tingent und das zum Ober-Rheinischen Kra
gehörige Escadron Cavallerie, sondern auch d

1758. in Kayſerl. Reichs-Sold gegebene Chur-Pfälziſche Leib-Dragoner-Regiment nebſt 2. Canonen und denen darzu gehörigen Munitions-Karren von der Reichs-Armee abgeſondert und nach den Chur-Pfälziſchen Landen zurücke geführet, ohne hiervon dem commandirenden General Nachricht zu geben und den verlaſſenen Theil des linken Flügels der Winter-Poſtirung einem andern General zu übertragen. Er hatte ſo gar den Obriſten des gemeldeten Dragoner-Regiments Friedrich Freyherrn von Winkelhauſen, welcher von dem commandirenden General als Commiſſarius nach Saalfeld zu dem Auswechſelungs-Geſchäfte beſtimmt und mit dem Preußl. General-Major, Baron von Wylich bereits in Unterhandlung war, von dannen abgeruffen. Er hatte ſo gar, da ihn der Prinz von Stollberg zweymahl beordert, mit ſeinen Trouppen zurücke zu kehren, oder wenigſtens Halte zu machen, mit der Bedrohung, ihn widrigenfals darzu zu zwingen, ſich erkläret, daß wenn man ihn an ſeiner Rückkehr hindern wolte, er ſich durchſchlagen wolte, es möchte liegen bleiben, was da wolte.

Das Haupt-Qvartier der Reichs-Armee blieb indeſſen ſo lange zu Nürnberg, bis alle noch zu Beendigung des Kriegs und zum General-Commando gehörige Geſchäfte, als die Auswechſelung der Kriegs-Gefangenen, die Geiſſeln, Schuldverſchreibungen, und Wechſel-Briefe, die Beorderung und Bedeckung der Transporte ꝛc. völlig zu Stande gebracht worden, weswegen ſo wohl der Prinz von Stollberg von dem Kaiſer

ser ausdrücklichen Befehl, die Principal-Commission zu Regenspurg aber ein Rescript erhielt, wobey der letztern zugleich aufgetragen wurde, zu Wiedererstattung des der Reichs-Armee gethanen Vorschusses von 3. Millionen und völliger Auszahlung des Kriegs-Soldes, wie auch der, den Admodiateurs schuldigen Rückstände von Seiten des Reichs auf die schleunigste Einbringung der hinterstelligen Römer-Monathe anzutragen, welche Sache aber, da sie wegen verschiedener Hindernisse von der Reichs-Versammlung nicht in Erwegung genommen werden konnte, vor der Hand ruhen blieb.

Wegen Auswechselung der Kriegs-Gefangenen wurde inzwischen von den beyderseitigen hierzu verordneten Commissarien, dem Preußischen Major und Flügel-Adjutanten, Grafen Friedrich Wilhelm Carl von Schwerin, und dem Obrist-Wachtmeister von Wölfing, nachdem die Unterhandlung zwischen dem General-Major Friedrich von Wylich und dem Obristen von Winkelhausen abgebrochen worden, nach der bereits den 21. März geschehenen Verabredung zu Dreßden den 31. zu Saalfeld eine Convention getroffen, nach welcher die Auswechselung zu Erfurt geschehen und bey dem Marsche, so viel möglich, die Sächsischen Lande vermieden werden sollten. Die Preußischen Kriegsgefangenen bestunden aus 2850. Mann, die aus Schwaben in zwey Colonnen und die Gefangenen von der Reichs-Armee in einer Colonne nach Erfurt transportirt und den 19. April allda ausgewech-

selt

Kurfürsten, und wird an seiner Tur den Mantel Sonntags, und wo es sonst Tur- oder Hoftage, auch Krönungsfeyerlichkeiten in dem Churfürstenthum Cöln, Herzogthum Westphalen und Engern, Grafschaft Arnsberg, Herrschaft Recklinghausen, Vest Recklinghausen, Stadt Dortmund, Gericht Werle, Grafschaft Rheinberg, Stadt und Amt Lippstadt, Stadt und Amt Bilstein, Stadt und Amt Medebach, Stadt und Amt Brilon, Stadt und Amt Rüthen, Stadt und Amt Geseke, Stadt und Amt Warburg, Stadt und Amt Hallen, Stadt und Amt Hörter, Stadt und Amt Volkmarsen, Stadt und Amt Fritzlar, Stadt und Amt Grevenstein, Stadt und Amt Allendorf, Stadt und Amt Battenberg, Stadt und Amt Rhoden, Stadt und Amt Waldeck, Stadt und Amt Landau, Stadt und Amt Bergzabern, Stadt und Amt Germersheim, Stadt und Amt Kirchheimbolanden, Stadt und Amt Alzey, Stadt und Amt Oppenheim, Stadt und Amt Bingen, Stadt und Amt Ahrweiler, Stadt und Amt Linz, Stadt und Amt Andernach, Stadt und Amt Bonn, Stadt und Amt Rheinbach, Stadt und Amt Hardenberg, Stadt und Amt Neuenahr, Stadt und Amt Sinzig, Stadt und Amt Remagen, Stadt und Amt Meyenfeld

Thalern entzog, ward er so mißvergnügt, daß er Frankreich verließ und sich unter dem Vorwand, seine Schwester, die vermählte Prinzessin von Vaudemont zu Mayland zu besuchen, in Gesellschaft des bekannten Marquis von Langallerie, im Frühjahre 1706. zu Wien einfand, auch an dem Kaiserl. Hofe, der damals über der Spanischen Thronfolge mit der Cron Frankreich in einen blutigen Krieg verwickelt war, wohl aufgenommen wurde. Er begleitete darauf den berühmten Prinzen Eugenium von Savoyen als Volontair nach Italien, als er daselbst das Ober-Commando über die Käiserl. Armee übernahm, um mit welcher dem Herzoge von Savoyen, der von den Franzosen sehr in die Enge getrieben wurde, Luft zu machen. Er war auch so glücklich, das heftig belagerte Turin zu entsetzen und die Franzosen aus ganz Italien zu vertreiben, welchem glorreichen Feldzuge der Prinz Emanuel, wie er damahls hieß, beywohnte, auch sich so verhielt, daß er im Aug. ein Cüraſſir-Regiment empfing und zum Obristen erklärt, indessen aber als ein Ueberläuffer aus seinem Vaterlande verbannet wurde. Im Jahr 1707. wohnte er der Eroberung des Königreichs Neapolis bey und ward den 31. Jan. 1708. von dem damahligen Könige Carolo von Spanien, als dessen Scepter sich dieses Königreich unterworfen hatte, zum Grand d' Espagne und General-Wachtmeister erhoben. Er blieb darauf beständig in diesem Königreiche und vermählte sich den 25. Oct. 1713. mit Maria Theresie, des Herzogs Joh. Vincentii Stramboni

von

on Salsa einzigen Tochter, die ihm aber kein
ind gebohren. Er nahm seinen ordentlichen
ufenthalt zu Neapolis und lebte sehr vergnügt.
er König Carl, der 1711. nicht nur zum Besitz
r gesammten Oesterreichischen Reiche und Lande,
ndern auch unter dem Nahmen Carls VI.
m Römischen Kaiser erwehlt worden, erklärte
1716. zum General-Feld-Marschall-Lieute-
nt. Weil der Rastadtische Friede ihm den
eg bahnte, wieder in sein Vaterland zurücke zu
ren, indem auf beyden Seiten alle Feindselig-
ten in Vergessenheit gestellt wurden, so kam
mit Erlaubniß des Frantzösischen Hofs im
ov. 1719. wieder nach Frankreich, hielt sich
er nicht lange darinnen auf, sondern kehrte bald
ieder nach Neapolis zurücke, wo es ihm besser
fiel, zumahl da sich die Spanier 1734. dieses
önigreichs bemächtigten und es vor den Infan-
Don Carlos, der mit Genehmhaltung des Kö-
s, seines Vaters, den Titel eines Königs von
den Sicilien annahm, behaupteten, auch in sol-
m bis 1759. da er den Spanischen Thron bestieg
dieses Königreich seinem dritten Prinzen,
n Ferdinand, abtrat, der solches auch noch be-
rschet, regierte. Mitlerweile bauete er zu Por
, eine Stunde von Neapolis, einen prächti-
Palast und entdeckte bey solcher Gelegenheit
alte versunkene Stadt Herculanum, wo man
gehends, da der König das herrliche Lust-
loß in eben dieser Gegend anlegte, so viele
tuen und andere prächtige Ueberbleibsel des
rthums ausgegraben. Der Palast des Her-

zogs

zogs von Elboeuf war nahe bey dem Königlichen Schlosse und stund auf einem Felsen. Er hatte nichts gesparet, was diesen Ort, der seiner Lage wegen vorher schon höchst angenehm gewesen, noch reitzender machen konnte. Man bestieg diesen Palast, der mit den treflichsten Statuen aus Herculanum geziert war, zu beyden Seiten vermittelst einer Treppe von weissen Marmor. An der Pforte erblickte man eine wohlgesetzte lateinische Inscription, die der Herzog selbst verfertiget hatt. Den 1. April 1742. erhielt er den Toscanischen Ritter Orden St. Stephani, und nachdem seine Gemahlin 1745. mit Tode abgegangen, vermählte er sich im März 1747. zum andernmale mit Innocentia Catharina Renata de Rouge, des Marquis du Plessis-Bellievre Tochter und des Marquis von Coetenfao Wittwe, die ihm aber ebenfalls kein Kind gebahr. Den 12. May 1748. starb sein Bruder Heinrich, Herzog von Elboeuf, ohne Erben, worauf er ihm in seinen Gütern und Titeln succedirte, auch als Pair von Frankreich in dem Parlamente zu Paris Sitz nahm, worauf er noch 15. Jahr gelebt, aber als der letzte seines Hauses diese Linie beschlossen hat. Seine Güter und Pairie wird ohne Zweifel dem jungen Prinzen von Lambesc, Groß-Stallmeister von Frankreich, aus dem Lothringischen Hause Harcourt-Armagnac, zugefallen seyn.

II. Hannß, Graf von Löser, Königlich Pohlnischer und Churfürstlich Sächsischer Conferenz-Minister, würklicher Geheimer Rath und

und Ober-Steuer-Einnehmer, der Chur-Sachsen Erb-Marschall, wie auch des Russischen St. Andreas-Ordens Ritter, starb den 16. Jul. auf seinem Schlosse Reinharz, im 60sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem sehr alten adelichen Geschlechte im Churkreyse her, das die Erb-Marschalls-Würde der Chur-Sachsen bekleidet, und war der einzige Sohn Heinrich Lösers, auf Reinhartz und Clöden, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Ober-Steuer-Einnehmers im Chur-Krayße und Hof-Gerichts-Assessoris zu Wittenberg, der aber frühzeitig gestorben, so daß unser Graf, dem seine Mutter, Johanne Charlotte, gebohrne von Dießkau, aus dem Hause Zscheplin, den 17. Apr. 1704. zur Welt gebohren, damals nicht viel über anderthalb Jahr alt war. Es wurde aber deßhalben an seiner Erziehung nichts versäumt, zumahl da sich von Jugend auf ein fähiger und sehr lehrbegieriger Kopf an ihm zeigte. Nachdem er durch Privatlehrer in den Sprachen und Wissenschaften einen guten Grund geleget, bezog er die Universität Wittenberg, wo er seine Zeit sehr nützlich zubrachte, und in allerhand gelehrten und curieusen Wissenschaften sich übte. Er that darauf eine Reise in fremde Lande, und nahm alles, was Kunst und Natur merkwürdiges hervorbringt, in genauen Augenschein. Als er von seinen Reisen zurücke kam, ernennte ihn König August II. zum Cammerjunker, und nicht lange vor seinem Ende zum Cammerherrn, nachdem er sich den 3. Nov. 1730 mit Carolina Sophia des Baron Carls von Boi-

neburg, Hochfürstl. Hessischen General-Lieut
nants und Ober-Jägermeisters Tochter, vermäh
hatte, die ihm viele Kinder gebohren. Im Jah
1741. erhielt er von König August III. das s
nem Geschlechte anklebende Erb-Marschall-Am
und die damit verknüpfte Ober-Steuer Einne
mer-Stelle, wovon er den 26. Apr. zu Leipz
auf der Messe Besitz nahm. Er hat von dies
Zeit an allen Chur-Sächsischen Landtagen al
Erbmarschall beygewohnt, und bey solcher Ge
genheit manche schöne Rede gehalten. Im Ma
1742. ward er Geheimder und im Oct. eben dies
Jahrs würkl. Geheimder Rath. Im Sept
1745. erhub ihn der König als damahliger Reichs
Vicarius in des heil. Römischen Reichs Grafen
Stand. Den 12. Jan. 1755. wurde er zum Rit
ter des St. Andreas-Ordens creirt, ihm auc
solcher Orden den 18. März zu Dreßden überre
chet. Im Aug. 1760. erhielt er den Charact
eines Conferenz-Ministers. Er starb an de
Wassersucht. Die Künste und Wissenschafte
sonderlich die Physic, Chymie und Medicin, h
ben an ihm einen grossen Beförderer verlohre
Seine hinterlassenen künstlichen chymischen un
mechanischen Werckstätte, kostbare Bibliothec
und mannigfaltigen, zum Theil von ihm selb
erfundenen oder verbesserten, chirurgischen, p
sicalischen und andern Instrumente, welche vie
inn- und ausländische Gelehrte auf seinem Schl
se Reinharz nicht ohne Verwunderung betracht
sind Zeugen, wie hoch dieser Staatsmann d
Wissenschaften geliebet, und was für Kosten
sell

selbe zu deren Beförderung und Verbesserung angewendet. Die in der letzten Todes-Stunde bey ihm gegenwärtig gewesen sind, haben die besondere Standhaftigkeit in Erwartung seines herannahenden Endes nicht genung bewundern können.

III. Carl Walrad Wilhelm, Wild- und Rheingraf zu Grumbach, Senior des ganzen Hochgräfl. Hauses starb den 11. Jul. zu Grumbach nach einer langwierigen Kranckheit im 63sten Jahre seines Alters und im 36. seiner Regierung. Er war ein Sohn des Wild- und Rheingrafens, Carl Ludwig Friedrichs, zu Grehweiler, der im Jun. 1727. gestorben ist. Seine Mutter, Wilhelmina Henriette, gebohrne Prinzessin von Nassau-Usingen, brachte ihn den 10. Oct. 1701. zur Welt. Er that Anfangs Französische Kriegsdienste und war Capitain unter dem Elsassischen Regimente, als er die Regierung antrat. Er vermählte sich den 13. Sept. 1728. mit Juliana Franciscа Leopoldina, gebohrnen Gräfin von Pröfing die ihn mit vielen Kindern erfreuet, wovon der älteste Sohn, Carl Ludwig, ein Herr von 34. Jahren, ihm in der Regierung folgt.

IV. Franciscus Pacca, Erzbischof von Beurvent, starb den 14. Jul. in einem hohen Alter. Er war von Benevent gebürtig und bekleidete die Stelle eines Cammer-Clerici, als ihm Benedictus XIV. im Jan. 1752. das Erzbißthum Benevent ertheilte, welches der Cardinal Landi aufgegeben hatte. Er muste jährlich eine starke Pension an seinen Vorfahrer abgeben, weßhal-

ben er auch die reiche Abtey, die er zuvor gehabt, behalten durfte.

V. **Ludwig Freyherr von Belleville**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major und Commendant der Vestung Pleissenburg zu Leipzig, starb den 26. Jul. zu Leipzig. Er war 1699 in der Französischen Landschaft Brie gebohren, und dem catholischen Glauben zugethan. Dem Churhause Sachsen diente er 10. Jahr als Cornet und Lieutenant bey der Garde du Corps, hernach 10. Jahr als Hauptmann der Leib-Grenadier-Garde, worzu er den 4. Junii 1729 ernennt ward. 1739. den 29sten Aug. ward er Obrister und Lieutenant der Schweizer Garde. Bey der Kaiser-Wahl Caroli VII. 1742. commandirte er als Capitain-Lieutenant die Churfächsische Schweitzer-Garde, die hierbey Parade machen muste, nachdem er von dem Könige als Reichs-Vicario in den Reichs-Freyherrn Stand erhoben worden. Den 28 Oct. 1750. ward er Commendant der Vestung Pleissenburg, und zugleich General-Major. Im Aug. 1756. muste er die Vestung an die Preussen übergeben, die sie biß zum Hubertsburgischen Frieden 1763. besetzt behielten, worauf der General von Belleville die Commendanten-Stelle von neuen übernahm.

VI. Der einzige **Sohn des Grafens Philipp von Stanhope**, Pairs von Großbritannien, starb im Jul. zu Geneve.

VII. **Don Arius Campomanezy Omana**, Königl. Spanischer Präsident des hohen Raths von

von Castilien, starb den 29. Jul. zu Madrit im 78sten Jahre seines Alters.

VIII. Anne Theresie, geb. Herrin von Stubenberg, Gemahlin des Kaiserl. Königl. Kämmerers, Johann Christoph, Grafen von Wildenstein, starb den 1. Jul. Den 3. May 1762. ward sie zur Stern-Creuz-Ordens-Dame ernennet.

2. Im Aug. 1763.

I. Carl August Friedrich, Fürst von Waldeck, Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Ritter des Chur-Pfältzischen Ordens St. Huberti, starb den 29 Aug. frühe zu Arolsen nach einer dreymonathlichen Krankheit in dem 59sten Jahre seines Alters und 35sten seiner Regierung. Von seinem Leben soll nechstens ausführlich gehandelt werden.

II. Sophia Charlotte, Herzogin von Holstein-Gottorp, starb den 7. Aug. frühe zu Hamburg im 42sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Wilhelms, Herzogs von Holstein-Beck, Königl. Preußischen General-Feldmarschalls, der den 11. Nov. 1749. gestorben ist. Ihre Mutter, Ursula Anna, gebohrne Gräfin von Dohna-Schlodien, brachte sie den 31. Dec. 1722. zur Welt. Sie vermählte sich den 5. Jan. 1738. mit Alexander Aemilio, Grafen von Dohna-Wartenberg, der als Preussischer General Major den 30. Sept. 1745. in der Schlacht bey Sorr blieb, dem sie auch einige

Kinder gebohren. Sie vermählte sich darauf den 1. Jan. 1750. zum andernmale mit George Ludwig, Prinzen von Holstein-Gottorp, jüngsten Bruder des ietztregierenden Königs in Schweden, der als General in Preußischen Diensten stund und von seinem Vetter, dem Russischen Kayser Peter III. nach seiner Throns-Besteigung an seinen Hof gezogen, zum ersten Prinzen vom Geblüte erklärt, und zum General-Feldmarschall und Stadthalter in Holstein ernennet wurde. Sie begleitete denselben an den Russischen Hof, genoß an solchen große Ehre, und empfieng den 30. März 1762. den St. Catharinen-Orden. Als aber die Kayserin Catharina II. noch in diesem Jahre den Thron bestieg, mußte sie sich mit ihrem Gemahl vom Hofe entfernen, iedoch ward derselbe in der Holsteinischen Stadthalterschaft bestätiget. Allein ihre kränklichen Leibes-Umstände nöthigten sie, in Hambnrg zurücke zu bleiben, wo sie obgedachter maßen gestorben ist. Sie wurde den 11. Aug. frühe in ein neues von ihrem Gemahl erkauftes Gewölbe in der St. Michaels-Kirche zu Hamburg zur Ruhestädte gebracht. Sie hat zwey Prinzen hinterlassen.

III. **Ludwig Ernst, Prinz von Sachsen-Gotha**, Chur-Cöllnischer und Münsterischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Ritter des Pohlnischen weisen Adlers, starb den 13. Aug. zu Gotha, unvermählt, im 56sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Friedrichs II. Herzogs von

Sachsen-

Sachsen-Gotha. Seine Mutter, Magdalena Augusta, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Zerbst, brachte ihn den 28. Dec. 1707 zur Welt. Nachdem er sich an verschiedenen deutschen Höfen wohl umgesehen, auch einige Zeit sich als Volontair in dem Lager des Grafens, und nachmahligen Marschalls, von Bellisle, das er bey Thionville zusammen gezogen, wie auch hernach zu Luxenburg bey dem damahligen Gouverneur, Grafen, Franz von Wallis, aufgehalten, aber die angetragenen Kriegs-Dienste an beyden Orten abgeschlagen, that er eine Reise nach Frankreich, kam aber nicht selbst nach Paris, sondern durchreisete nur Lothringen, Champagne, Bourgogne, Lionnois, Provence, Dauphine und Langvedoc, hielt sich einige Zeit zu Montpellier auf, und kam im Febr. 1728. nach Geneve, um allda die Studia und Exercitia zu treiben. Allein da er Nachricht erhielt, daß man bey dem Kaiserl. Prinz-Culmbachischen Regimente, das damals in Italien stund, eine Compagnie vor ihn gekauft hätte, verließ er sogleich Geneve, und reisete nach Italien, langte auch über Turin, Cortona, Genua und Meyland den 23. April zu Lodi an, wo er seine Compagnie übernahm, aber nicht lange hier blieb, sondern die vornehmsten Italiänischen Höfe, und besonders den Päbstlichen und Neapolitanischen Hof, besuchte, und die vornehmsten Städte in diesem angenehmen Lande besahe. Im Jahr 1731 that er eine Reise nach Gotha und von dar nach Cassel, wo sich damals der König Friedrich von Schweden be-

fand. Nach dem Tode seines Vaters gieng e
im Aug. 1732. wieder zu seinem Regimente nac
Italien und commandirte 1733. im Castell z
Meyland während der Spanischen Belagerun
die 2 Grenadier-Compagnien seines Regiment
Im März 1734. ward er bey seines Bruders, de
regierenden Herzogs zu Gotha, Leib-Regimen
das damals ebenfalls in Kaiserlichen Dienst
stund, Obrist-Lieutenant, und wohnte in dies
Qvalität sowohl in Italien als am Rheine de
Feldzügen wider die Franzosen bey. Im Jah
1736. ward er Obrister bey diesem Regimente,
qvittirte aber solches 1744. und trat als Genera
Major in Münsterische Dienste, nachdem ihm
der Churfürst von Cölln, als Bischof zu Mün
ster, das erste Regiment, das verlediget wurde,
versprochen hatte. Dieses erhielt er auch noc
in diesem Jahre durch den Tod des Genecals von
Mengersen, worauf er über Frankfurt, Coblenz,
Bonn, Cölln, Düsseldorf und Münster, nach
Wahrendorf gieng, wo er das Regiment, das
allhier in Garnison stund, übernahm, auch allda
seit dem sich beständig aufhielt. Jedoch da der
letzte Reichs-Krieg angieng, verließ er die Mün
sterischen Dienste, worinnen er bis zum General
Lieutenant gestiegen, und begab sich nach Gotha,
wo er nach langwieriger Krankheit obgedachter
maßen gestorben ist. Den 3. Aug. 1738
empfieng er den Pohlnischen weissen Adler
Orden.

IV. **Carl Wyndham, Graf von Egre
mont, Baron von Cockermouth,** erster
Staats-

Staats-Secretair von Großbritannien, Königl. Geheimer Rath, und Lord Lieutenant der Grafschaft Cumberland, starb den 21. Aug. zu London am Schlage in einem Alter von etliche 50. Jahren. Er war ein Sohn des berühmten Ritters Wilhelm Wyndham, der im Unterhause sich jederzeit der Hof-Parthey unter dem Ministerio des bekannten Herrn Walpole eyfrig widersetzt hat, aber unter den Gelehrten aus Alexander Popens und des Lord Bollingbrocks Werken sattsam bekannt ist. Die Familie von Wyndham schreibt sich von Ailward, einem vornehmen Manne unter den Angel-Sachsen her, der ein Landguth in der Grafschaft Nortfolk besaß, das in den alten Zeiten Wymondham geheissen. Seine Mutter hieß Catharina Seymour, und war eine Tochter des Herzogs Carl und Schwester des Herzogs Algernon von Sommerset, der den 18. Febr. 1750. ohne männliche Erben gestorben ist. Hierdurch fiel der Titel eines Grafens von Egremont und Barons von Cockermouth auf ihren Sohn, nachdem sie bereits 1731. in Witwen-Stande gestorben war. Er erbte zugleich über 10000. Pf. Sterlings jährliche Einkünfte. Den 12. März 1750. legte er als Pair von Großbritannien den gewöhnlichen Eyd ab und nahm Sitz im Oberhause des Parlaments. Zu Anfang des Aprils 1757. legte der bekannte Wilhelm Pitt sein Staats-Secretariat nieder, das er aber im Junio wieder annahm. Mitlerweile hatte der Graf von Egremont die Ehre, zum Verweser dieser Secretariats-Stelle ernennet zu werden. Er bewieß hierbey so viele

Staats-Einsicht, daß, da man zu Anfang 1761. einen Friedens-Congreß zu Augspurg anstellte, er zum ersten Großbritannischen Gevollmächtigten ernennet wurde; wiewohl dieser Congreß nicht zu Stande kam. Den 8. Jul. ward er ein Mitglied des Geheimen Raths, und da Herr Pitt den 5. Oct. 1761. abermahl seine Charge niederlegte, erhielt er das Staats-Secretariat völlig, und zwar in dem Departement der südlichen Affairen, bekleidete auch solches mit allem Ruhm, biß an sein Ende, und hatte das Vergnügen, daß unter solchem der Friede mit Frankreich und Spanien zu Stande gebracht und den 3. Nov. 1762. zu Fontainebleau unterzeichnet wurde. Wie aber sowohl das abgegangene Ministerium, als der gröste Theil der Nation mit diesem Frieden übel zufrieden war, so muste er auch vielem Haß ausgesetzt seyn, und sich wegen seines Verhaltens mancherley Vorwürffe machen lassen, denen er aber durch seinen geschwinden Tod plötzlich entgieng. Seine Feinde waren so unverschämt, daß sie ausiprengten, er habe sich aus Furcht vor denen Folgen seiner Friedens-Stiftung mit Gifte vergeben. Seine hinterlassene Witwe heist Alicia Maria. Und ist eine Tochter des Irrländischen Lords George Carpenter, sie ward den 6. März 1751. vermählt, und hat ihm drey Söhne und 3. Töchter gebohren. Der älteste Sohn, der ihm in der Qvalität eines Grafens von Egremont gefolget, heist George, und ist den 7. Dec. 1751. gebohren. Man hat ihn als einen Mann abgebildet, der einen durchdringenden Verstand, ein redliches Herze und einen gros-

sen

sen Reichthum besessen; wie er denn für sich jährlich über 25000. Pf. Sterlings Einkünfte gehabt, welches mehr denn 130000. Thaler beträgt.

V. Ignatius Felix Joseph, Graf von Törring-Jettenbach, weyl. Kaisers Caroli VII. und Churbayerischer Geheimer Rath und Conferenz-Minister, General-Feld-Marschall, Ober-Land-Zeug- und Erb-Land-Jägermeister, des St. Georgen-Ordens Groß-Creutz und Pfleger zu Trospurg, des Gräflichen Hauses Senior und der Herrschaften Törring und Dengling, Director ꝛc. starb den 18. Aug. zu München im 84sten Jahre seines Alters. Da derselbe mit dem Bayerischen General-Feld-Marschall, Grafen Maximilian Cajetan von Törring-Seefeld, der den 25. Jun. 1752. gestorben, verwechselt worden, *) hat man sein Leben unter dieses Maximilian Cajetans Namen bereits beschrieben, **) nur daß er nicht Ritter des güldenen Vließes und Pfleger zu Rosenheim gewesen, auch die angeführten Güter vielleicht nicht besessen. Er war sowohl ein Staats-Minister als General, und hat sich sonderlich durch das Vermählungs-Geschäfte des verstorbenen Kaisers Caroli VII. als Chur-Prinzens von Bayern, 1722. und durch sein Commando in Bayern während dem Oesterreichischen Successions-Kriege, auch durch die Schliessung des Frankfurter Unions-Tractats 1744. bekannt gemacht. Er war gut Französisch gesinnt

*) Siehe die Neuen Nachr. T. V. p. 951. sq.

**) Siehe die Neuen Nachr. T. III. p. 642. sq.

sinnt, und hatte daher unter der gegenwärtig Regierung wenig Antheil an den Staats- und C binets-Affairen. Seine Gemahlin, Maria C tharina, gebohrne Gräfin von Arco, ist berei den 9. Dec. 1756. gestorben. Sein älte Sohn, Graf Maximilian Emanuel, ist wür Geh. Rath und Conferenz-Minister, auch H Cammer- und Commercien-Präsident, der and re Sohn, Graf August Joseph Lorenz, Geh mer Rath und Cämmerer. Jener hat eine Gr fin von Seinsheim, der andere aber eine Baron von Lerchenfeld zur Gemahlin.

VI. Maria Leopoldina, verwitwe Gräfin von Stahrenberg, starb den 24. Au zu Wien im 75. Jahre ihres Alters. Sie wa eine Tochter Maximilian Carls, ersten Fürsten von Löwenstein-Wertheim. Ihre Mutter, Ma ria Polyxena, gebohrne Gräfin Khuon von Be lasy brachte sie den 16. May 1689. zur Wel Sie vermählte sich den 1. Sept. 1710. mit Conra Sigmund Anton, Grafen von Stahrenberg, Kaiser Geheimen Rath und gewesenen Gesandten in En gelland, der sie den 28. Sept. 1727. zur Witw gemacht, nachdem sie ihm verschiedene Kinde gebohren, davon Johann Ernst die Gräfl. Fide Commis-Güter besitzt, George Adam aber sic als Kaiserl. Abgesandter zu Paris befindet.

VII. Joachim von Brockdorf, Königl Dänischer Geheimer Conferenz- und Landrath Ritter des Elephanten-Ordens und Ehren-Mi glied der Societät der Wissenschaften zu Copen hage

agen, ſtarb den 14. Aug. zu Sierhagen im Hol-
einiſchen nach 14. tägiger Krankheit. Er ſtam-
aus einem alten Holſteiniſchen Geſchlechte her,
nd ward von König Friedrich IV. zum Geheimen-
uch Landrath ernennet, und 1723. mit dem Rit-
r-Orden von Dannebrog beehrt. Den 4 Sept.
747. ernennte ihn König Friedrich V. zum Gehei-
en Conferenz Rathe, und den 31. März 1751. zum
Ritter des Elephanten-Ordens. Er empfieng auch
on der verwitweten Königin den 31. März 1754.
en Orden del' Union parfaite. Seine hinterlaſ-
ene Witwe heiſt Friderica Louiſe, des Groß-
anzlers und Grafens Ulrich Adolphs von Hol-
ein Tochter, mit der er ſich den 3. Dec. 1721.
ermählet hat. Ob ſie ihm Kinder gebohren,
ſt mir nicht bekannt.

VIII. Charlotte Juſtina, verwitwete
on Natzmer, ſtarb den 31. Aug. zu Berlin im
9. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter
Nicolai, Freyherrns von Gersdorf, des Königl.
Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Geheimen
Raths-Directoris und Land-Vogts der Ober-
auſitz. Ihre Mutter hieß Henriette Catha-
ina gebohrne Baroneſſe von Frieſen, aus dem
Hauſe Rötha. Sie vermählte ſich zuerſt mit
George Ludwig, Grafen von Zinzendorf, Königl.
Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. würkl. Geheimen
Rathe, dem ſie den bekannten Nicolaum Ludwig,
Grafen von Zinzendorf, Stiffer der Herrnhu-
iſchen Secte und Biſchof der Mähriſchen Brü-
er, gebohren, der den 9. May 1760. das Zeit-
che verlaſſen. Als ſie den 9. Jul. 1700. zur

Witwe

Witwe worden, vermählte sie sich den 1. Dec. 1704. zum andernmahle mit Dubislau Gneormar von Natzmer, der den 15. May 1739. als Königl. Preußischer General-Feld-Marschall zu Berlin gestorben ist. Ihre Söhne, die sie mit ihm gezeugt, sind vor dem Vater gestorben. Sie war eine sehr fromme Dame, lebte in der Stille, und gelangte zu einem sehr hohen Alter.

IX. Theodor Falleti, Marquis von Barolo, Königl. Sardinischer General der Cavallerie, Gouverneur der Citadelle zu Turin und Ritter des Annonciaden-Ordens starb den 15. Aug. zu Turin im 87. Jahre seines Alters. Er hieß Anfangs der Ritter Falleti, und ward den 28. Febr. 1728. Obrister, und nicht lange darauf Brigadier. Unter dem Titel eines Commthurs von Barolo ward er General-Major und im Jan. 1744. General-Lieutenant. Im May 1745. ward er General der Infanterie und bald hernach Gouverneur zu Tortona. Im May 1750. erhielt er den Ritter-Orden Della Annonciada und einige Zeit hernach das Gouvernement der Citadelle von Turin. Er wird bald der Ritter, bald der Commthur, bald der Graf, bald auch der Marquis von Barolo genennet. In dem Oesterreichischen Successions-Kriege hat er wider die Spanier und Franzosen in Piemont Dienste geleistet. Der jetzige Commandirende General in Sardinien, Graf Falleti, ist vielleicht sein Sohn.

X. Heinrich von Mansbach, Hochfürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant, Gouverneur zu Rheinfels und Obrister über ein Regiment

Fuß, starb auf seinem Stammgute Mansbach
n 19. Aug. an einer Brust-Krankheit im 79.
ahre seines Alters. Er war ein gebohrner Hes-
und hatte von Jugend auf in Hessischen Dien-
en gestanden. Als General-Major befand er
ch bey dem Hessischen Auxiliar-Corps, das im
esterreichischen Successions-Kriege in Engli-
hen Solde stund, und sowohl in den Niederlan-
en wider die Franzosen, als auch in Schott-
and wider die Rebellen gedient. Im letzten
riege stund er als General-Lieutenant bey der
lliirten Armee und commandirte bisweilen ein
igenes Corps. Der jetzige Hessische Obrist von
Mansbach ist vielleicht sein Sehn.

XI. Joseph Carl von Simschön, Kaiserl. Königl. General-Wachtmeister und Obrister ei-nes Ungarischen Regiments zu Fuß, starb den 7. Aug. zu Wien an der Wassersucht im 59. Jah-re seines Alters. Er war aus Siebenbürgen ge-bürtig, und stund anfänglich als Hauptmann bey dem Keulischen Infanterie-Regimente. Im Jahr 1743. errichtete er eine Sclavonische Frey-Parthey, mit welcher er sich in der Belagerung von Ingolstadt ganz besonders hervor that, da er in der Nacht vom 12. zum 13. Aug. eben die-ses Jahrs die vor dem Feld-Kirchen-Thore be-findliche Lunette mit 30. Mann im Angesichte der Vestung in Brand setzte, und dadurch den An-griff des bedeckten Wegs erleichterte. Er wurde darauf Major der Temeswarer Bannalisten, mit welchen er sich 1744. bey Verfolgung der aus

Prag

Prag abziehenden Preussen sehr hervor that. Im Febr. 1746. ward er Obrister und im Aug. 1753. bekam er das ehemahlige Trenkische Corps, aus welchem nachher ein regulaires Regiment gemacht worden. Er hat in dem letzten Kriege in Schlesien gedient, und sonderlich den 15. Jan. 1758. ein Brauhaus vor Grätz gegen den Angirff der Preussen sehr tapffer vertheidiget, auch sich in Ollmütz, als es von den Preussen belagert wurde, so rühmlich verhalten, daß er im Jul. zum General-Wachtmeister erklärt wurde. Im Apr. 1759. ward er aus Troppau getrieben und ihm seine Bagage geraubet. Im Jahr 1760. kam er bey der Armee in Sachsen zu stehen, man hat aber von seinen Thaten nichts weiter vernommen.

XII. Peter Gerwin von Franken-Siersdorf, Domherr und General-Vicarius des Erz-Stifts Cölln, Decanus der Archidiaconat-Kirche zu St. Marien ad Gradus, Canonicus des Capituls zu U. L. Frauen im Capitalio, wie auch Vice-Canzler der Universität zu Cölln starb den 12 August zu Cölln im 62. Jahre seines Alters.

XIII. Johann Wolfgang, Graf von Haßlingen, Herr auf Ober- und Nieder-Korkwitz, Guhren, Kahrau, Thomaswalde, Lichtenwalde, Mitlau und Heide, starb den 28. Aug. auf dem Schlosse Guhren nach kurzer Krankheit im 56. Jahre seines Alters. Er war ein Schlesier und der jüngste Sohn des Kaiserl. Generals und commandirenden Generals in Schlesien Tobias Grafen von Haßlingen. Der Preussische Ge-

neral

neral-Major Prinz Franz Adolph von Anhalt-Bernburg ist seit 1762. mit seiner jüngsten Tochter, Marie Josephe vermählt.

XIV. Armand Vicomte von Belsunce, Französ. Gen. Lieutenant der Königl. Armeen und General-Gouverneur der Insel St. Domingo, starb daselbst den 4. August. Er stammte aus einem alten Geschlechte in Nieder-Navarra her, war anfänglich Hauptmann des Dragoner-Regiments, Beaufremont, und ward 1749. Obrister über ein Regiment zu Fuß, das er bis 1761. gehabt, und vor ihm den Prinzen von Monaco zum Anführer gehabt. Im letztern Kriege kam er unter dem Marschall von Estrees in Deutschland zu stehen, und wohnte mit vielem Ruhme der Schlacht bey Hastenbeck bey, darinnen er blessirt wurde. Der König gab ihm darauf eine Pension von 2000 Livres. Weil die Blessur leichte war, blieb er bey der Armee und half 1758. Halberstadt einnehmen. Den 1. Nov. 1758 ward er Brigadier. Im Jahr 1759. commandirte er ein eigenes Corps, mit welchem er den Sieg bey Bergen erfechten half. Er wohnte darauf der Schlacht bey Minden bey, und kam alsdenn zu Göttingen zu stehen, wo er durch beständige Streiffereyen sich bekannt machte. Im Febr 1761. ward er Marschall de Camp und wohnte in solcher Qvalität den 15. Jul. der Schlacht bey Villinghausen bey. Er commandirte darauf ein Corps an der Weser, wurde aber von dem General Luckner den 14. Aug. bey Dassel und den 15. bey Fürstenberg so nachdrücklich geschlagen, daß er ihm beyde mahl über 400. Mann

zu Kriegs-Gefangenen und eben so viel Pferde zur Beute überlassen, sich selbst aber über Göttingen und Eimbeck nach Nordheim zurücke ziehen muste. Jedoch zu Ende dieses Monaths drung er durch den Harz in Nieder-Sachsen ein, welchem der Prinz Xaverius und der General Closen mit ihren Corps folgten. Man eroberte Wolfenbüttel und belagerte Braunschweig, muste aber beyde Plätze wieder verlassen, und sich in die Gegend von Gandersheim zurücke ziehen, weil der Erb-Prinz von Braunschweig und der General Luckner zum Entsatz anlangten. Mitlerweile erhielt der Vicomte von Belsunce das Gouvernement von Oleron, wohin er sich vielleicht auch im folgenden Jahre begeben, weil man in dem Feldzuge 1762. nichts von ihm gehöret. Den 21. Dec. wurde er unter die General-Lieutenants der Königlichen Armee aufgenommen und zugleich zum General-Gouverneur von St. Domingo ernennet, wohin er auch im April 1763. abgieng. Aber bald nach seiner Ankunft daselbst starb. Er hat einen Bruder, welcher der Marqvis von Belsunce heist.

XV. Franz Maria von Fouilleuse, Marqvis von Flavacourt, Königl. Französischer Marschall de Camp, Königl. Lieutenant in der Normandie und Ober-Baillif von Gisors, Gravelingen und Bourbourg, starb den 2. Aug. zu Paris im 54. Jahre seines Alters. Sein Vater, Alexander Ludwig Philipp, Marqvis von Flavacourt, starb den 18. Dec. 1734. als General Lieutenant

tenant. Er hatte den 8. Jan. 1708. das Licht der Welt erblickt, und war anfänglich Rittmeister des Regiments Royal-Cravates mit Obristen-Rang. Den 1. Febr. 1740. ward er Brigadier, nachdem er sich den 31. Jan. 1739. mit Hortensia Felicitas von Mailly, des bekannten Marquis von Nesle Tochter, und der vormaligen Königl. Favoriten, Herzogin von Chateauroux, Schwester vermählt hatte, die ihm auch den 9. Dec. eben dieses Jahrs einen Sohn gebohren, der August Friedrich genennet worden. Den 2. May 1744. ward er Marschall de Camp, in welcher Qualität er unter dem Marschall von Noailles dem Feldzuge in den Niederlanden und der Schlacht bey Fontenoi beywohnte. Seine Gemahlin, die bisher nebst ihren Schwestern sehr viel bey dem Könige gegolten, verlohr im Sept. dieses Jahrs ihren Zutritt bey dem Monarchen, da derselbe durch seine Krankheit bewogen wurde, alle dergleichen Damen zu abandonniren. Im Jahr 1751. hieß es, er sey in der Nacht vom 14. zum 15. März gestorben.*) So viel ist gewiß, daß man seit der Zeit nichts von ihm gehört hat. Sein eigentlicher Todes-Fall ist erst jetzo erfolget. Ausser dem obgedachten Sohne hat er auch eine Tochter, Nahmens Gottfrieda Julia, hinterlassen, die den 15. Dec. 1752. gebohren worden. Sie ward den 10. Febr. 1755. mit Ludwig, Marquis von Estampes, vermählt.

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IV. p. 249.

XVI. Axel Wilhelm, Graf von Wachtmeister, Großfürstl. Holsteinischer Geheimder Rath, Ritter des St. Annen-Ordens und Amtmann zu Reinbeck, starb den 19. Aug. zu Hamburg im 62. Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Schwede.

XVII. Olof von Dalin, Königl. Schwedischer Hof-Canzler, und Ritter des Nordstern-Ordens, starb den 12. Aug. zu Stockholm und wurde von jedermann bedauert. Er war Königl. Bibliothecarius und Informator des Cron-Prinzens, als er im Jan. 1754. Canzley-Rath wurde, wobey er die obigen Aemter biß 1756. da er auf dem damaligen Reichs-Tage derselben entsetzt wurde, beybehielt. Es wurde ihm zugleich der Hof verboten, und sollte wegen seines bisherigen Verhaltens vor dem Canzeley-Collegio verklagt werden. Dieses alles geschahe aus einem Verdacht, als ob er der Souverainität geneigt sey. Jedoch die Ungnade kann auf Seiten des Königs so gar groß nicht gewesen seyn, weil er den 23 Nov. 1761. den Nordstern-Orden bekam. Als auch der Cron-Prinz im März 1762. der Aufsicht seiner Hof- und Lehrmeister entzogen wurde, erhielt er wegen seiner verrichteten Information eine jährl. Pension von 1000. Thlr. Den 1. März 1763. ward er zum Hof-Canzler ernennet, welche Stelle er aber nicht viel über 5. Monathe bekleidet. Er hat sich durch seine Schwedische Reichs-Historie, die auch in das Teutsche übersetzt worden, unter den Gelehrten bekannt gemacht.

XVIII.

XVIII. Blanca Henriette von la Roche Aimon, verwitwete Gräfin von Montgon, starb den 7. Aug. auf ihrem Schlosse Tillai bey Goneſſe im 65. Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl hieß Philipp Gilbert von Cordebeuf-Beauvergier, Graf von Montgon, und war Franzöſ. Marſchall de Camp und Gouverneur der Inſel Oleron.

XIX. Friedrich Traugott Ferber, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Rath und Cabinets-Secretarius, auch Decanus des Stifts Zeitz, ſtarb den 3. Aug. zu Dreßden im 62. Jahre ſeines Alters.

XX. Der Herr von Bouilloud, Königl. Franzöſiſcher Carabinier-Rittmeiſter und Ritter des St. Ludwig-Ordens, der ſich in der Schlacht bey Crevelt hervor gethan, und denen Gelehrten wegen ſeiner Petrillea bekannt iſt, ſtarb im Aug. zu Paris nach langer Krankheit im 22. Jahre ſeines Alters.

* *

III.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen.

I. Vom Jahr 1763.

1. Friedrich Carl, Prinz von Schwarzburg-Rudelſtadt, ein Vetter des regierenden Fürſtens zu Rudelſtadt, vermählte ſich den 21. Oct. auf dem Stammhauſe Schwarzburg

mit der Prinzessin Friderica Sophia Augusta, des regierenden Fürstens zu Rudelstadt ältesten Tochter, einer grossen Dichterin in der deutschen Sprache. Er war ein Herr von 27 und sie eine Prinzessin von 18. Jahren.

II. Michael Fürst von Thurn und Taxis, Kaiserl. Königl. würklicher Geheimer Rath, Cämmerer und General-Postmeister in Italien, vermählte sich den 11. Nov. zu Wien mit der Kaiserl. Königl. Cammer-Fräulein, Comtesse von Ladron. Er war ein Witwer und hatte seine erste Gemahlin den 1. März 1760. verlohren.

III. August von Baygge, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major und Capitain-Lieutenant der Schweizer-Garde, vermählte sich den 18. Jul. zu Dreßden mit der Cammer-Fräulein der Chur-Prinzessin, Eberhardina Anna Charlotte, des verstorbenen Kaiserl. würkl. Geheimden Raths, Friedrich Eberhards, Grafens von Solms-Sonnewalde, zweyten Tochter, einer Dame von 34. Jahren.

IV. Wilhelm Carl Ludwig, Graf von Solms-Rödelheim, des ganzen Fürstl. und Gräflichen Hauses von Solms Senior, vermählte sich den 29. Aug. zu Wildenfels zum dritten mahle mit Sophia Henriette Albertina, des verstorbenen Grafens Heinrich Carls von Solms-Wildenfels hinterlassenen ältesten Tochter, die allererst 24. Jahr alt war, da er hingegen schon das 64. Jahr zurücke gelegt hatte.

V. Der

V. Der Fürst von Poggio Reale, älteſter Sohn des Fürſtens von Arragona, eines vornehmen Sicilianers, vermählte ſich im Aug. zu Meſſina mit Maria Anna des Fürſtens von Villa Franca, Gouverneurs zu Meſſina, älteſten Tochter.

VI. Joſeph Sigismund, Graf von Maqvire, Kaiſerl. Königl. General-Feldzeugmeiſter, vermählte ſich in Sept. in Mähren mit der Comteſſe von Blümegen, des Kaiſerl. Königl. würkl. Geheimen Raths, Heinrich Cajetans, Grafens von Blümegen Tochter.

VII. Chriſtian Wilhelm, Graf von Thürheim, Kaiſerl. Königl. Cämmerer und Lands-Hauptmann in Nieder Oeſterreich, vermählte ſich den 14. Sept. zu Mariabrunn in Oeſterreich mit Maria Antonia, Comteſſe von Kaunitz, des Obriſt-Hof-Canzlers, Wenzel Antons, Grafens von Kaunitz Tochter.

VIII. Gilbert Anton, Marqvis von Langheac, Königl. Franzöſiſcher Obriſter des Regiments Conti Reuterey, vermählte ſich den 12. Sept. mit Charlotte Chriſtina von Lenoncourt, Canoniſſin zu Remiremont.

IX. Der älteſte Sohn des Herzogs von Altemps ward den 2. Oct. zu Rom mit der dritten Prinzeſſin Philippi, Fürſtens Corſini, Lucretia Maria Roſa, vermählt, die dem Prinzen Chigi zugedacht geweſen.

X. Hanß Schack, Graf zu Schackenburg, Königlich Dahniſcher Cammerherr und

Stifts-Amtmann zu Ripen, wie auch Ritter von Dannebrog, vermählte sich den 7. Oct. zu Lohrna an der Sprotte im Fürstenthum Altenburg mit Carolina Louise Sophia, des Königl. Dänischen Geheimen Raths, Ritters von Dannebrog und Comitial-Gesandtens zu Regenspurg, Joachim Christophs von Moltke, auf Lehma, zweyten Fräulein Tochter. Seine erste Gemahlin, die er sich den 4. Jan. 1757. beygelegt gehabt, hieß Ulrica Augusta, und war des Königl. Dänischen Geheimen Raths, Ritter des Elephantens und Ober-Hofmarschalls, Adam Gottlobs, Grafens von Moltke, des ietztgedachten Geheimden Raths jüngsten Bruders mittelste Comtesse Tochter gewesen, die aber nach kurtz geführter Ehe wieder gestorben.

XI. Der Portugisische Graf von St. Vicent vermählte sich im Nov. zu Lissabon mit einer Schwester des Herzogs von Cadeval.

XII. Der Herzog von Medina Celi, Ober-Stallmeister des Königs in Spanien, vermählte sich im Nov. mit der Tochter des Grafens Joachim von Fuentes, der sich als Abgesandter in Engelland befunden.

XIII. Don Christoph de Sousa Vilhena, ein Neffe des Portugiesischen Staats-Secretairs Don Ludwig da Cunha, vermählte sich im Nov. zu Lissabon mit der Tochter des Portugiesischen Staats-Secretairs, Sebastian Josephs von Caravalho, Grafens von Oeyras.

XIV. Leopold Ludwig, des H. Röm. Reichs Graf von Anhalt, Königl. Preußischer

Obrist-

Obriſtwachtmeiſter bey dem Anhalt-Bernburgiſchen Regiment Fußvolk, vermählte ſich im Oct. zu Deſſau mit des verſtorbenen Königl. Preußiſchen Obriſtens, **Johann Friedrich von Prinzen** Tochter, die bisher bey der Prinzeſſin Wilhelmina von Anhalt-Deſſau Hof-Dame geweſen.

XV. **Friedrich, Graf von Ellrod**, Hochfürſtl. Brandenburg-Bayreuthiſcher Geheimder Rath, einziger Sohn des Geheimden Miniſters, Grafens von Ellrod, vermählte ſich im Dec. zu Bayreuth mit des daſigen Geheimden Raths und Ober-Stallmeiſters, **Grafens Nicolaus Julius von Löwenhaupt**, einzigen Tochter, nachdem den 28. Nov. vorher das Eheverlöbnüß getroffen worden.

XVI. **Victor Amadeus**, des H. Röm. Reichs Graf von **Henckel Donnersmark**, Königlich Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter des Regiments Prinz von Preußen Fußvolk, Ritter des Johanniter-Ordens, vermählte ſich in Dec. zu Halberſtadt mit **Friederike Wilhelmine**, einzigen Tochter des Königlich Preußiſchen Geheimen Kriegsraths, **George Chriſtian von Wackerhagen**.

XVII. **Johann Auguſt, Graf von Mayerfeld**, Königl. Schwediſcher Obriſter und Ritter des Schwerd-Ordens, vermählte ſich in Dec. zu Stockholm mit der Tochter des Königl. Schwediſchen General-Majors Grafens **Axel Wrede Sparre**.

Am Französischen Hofe sind von dem Könige im Jahr 1763. folgende Ehe-Contracte unterzeichnet worden:

1. Der Graf von Canisy mit der Fräulen von Bassi den 17. Jul.
2. Der Graf von Montchenu, mit der Fräulein von Bussi, den 24. Jul.
3. Der Marqvis von Caraman mit der Fräulein Montessus de Rulli den 17. Aug.
4. Der Marqvis von Autichamp mit der Marqvisin von Bestan, den 25. Aug.
5. Der Graf von Jumilhac mit der Fräulein von Estrabonee, Tochter des Marqvis du Mesnil, den 3. Sept.
6. Der Marqvis Ludwig Sophie von Louvois, Sohn des Marqvis Franz Ludwigs von Souvre, mit der Fräulein Gagnat von Longey, eben den Tag.
7. Der Marqvis von Sorens mit der Fräulein Maille de Caraman, den 20. Sept.
8. Der Marqvis von Argenteuil mit der Fräulein du Bon de la Feuillee, den 20. Oct,
9. Der Marqvis von Pons mit der Tochter des Herzogs von Brissac den 20. Nov.
10. Der Marqvis von Beaucaire mit der Tochter des Grafens von Horneburg, den 27. Nov.
11. Der Graf von Rouault mit der Witwe des Intendanten von Rouen, Herrn von Brou, den 21. Dec.
12. Der Marqvis von Terrail mit der Fräulein von Cruffol de Montausier den 27. Dec.

2. Nachgeholte Vermählungen

a) Vom Jahr 1759.

Joseph Graf von Bolza, Königl. Pohlischer und Churfürstl. Sächsischer würkl. Geheimer Rath, vermählte sich den 7. Jan. 1759. mit der Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Cammerfräulein, Johanna Nepomucena Philippa, Comtesse von Martinitz, des verstorbenen Grafens Carl Josephs von Martinitz Tochter.

b) Vom Jahr 1760.

I. Carolus Graf von Trautmannsdorf Kaiserl. Königl. würkl. Cämmerer, vermählte sich den 17. Febr. 1760. mit Maria Anna, Graf Johann Gundackers von Herberstein Tochter.

II. Christian Friedrich Carl, Graf von Hohenloh-Kirchberg, des regierenden Grafens Carl Augusts zu Kirchberg ältester Sohn, vermählte sich den 4. Jun. 1760. mit Louise Charlotte, des Grafens Ludwigs von Hohenloh-Langenburg Tochter.

III. Raymund Graf von Saurau, Kaiserlicher Cämmerer, vermählte sich den 9. Jul. 1760. mit Maria Anna des Grafens Johann Joseph Balthasars von Dietrichstein, Kaiserl. Reichs-Hofraths, Tochter.

IV. Maximilian Graf von Daun, Kaiserlich Königlicher Cämmerer und Landrechts-Beysitzer in Nieder-Oesterreich, vermählte sich 1760. mit Josephe, des verstorbenen Graf Leopolds

polds von Kinsky, Kaiserl. Königl. Geheimen Raths und Obrist-Jägermeisters in Böhmen Tochter.

V. Franz Joseph Graf von Lamberg, Churbayerischer Cämmerer und Pfleger zu Rosenheim, vermählte sich 1760. mit Johanna Wilhelmina Maria, des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Ober-Berghauptmanns, Curt Alexanders von Schönberg, Tochter.

VI. Friedrich Graf von Ranzau-Ahrensberg, Königl. Dänischer Cammerherr und Major unter der Königin Leib Regimente, vermählte sich 1760. mit Friederica Louise Amöna, des verstorbenen Grafens Carl Friedrich Gottlieb von Castell-Remlingen, Tochter.

VII. Christian Friedrich Graf von Moltke, Königl. Dänischer Cammerherr und Hof-Marschall, vermählte sich den 23. Jun. 1760. mit Ida Hedwig von Buchwald, des vormahligen Geheimden Raths und Vorstehers des Preetzer-Klosters Tochter. Sein Vater ist der Ober-Hofmarschall, Graf Adam Gottlob von Moltke, der sich selbst kurz darauf, nemlich den 9. Sept. 1760. mit seiner dritten Gemahlin, Sophia Hedwig von Roben, vermählte.

VIII. Wilhelm Christoph Gottlob Graf von Dohna, des verstorbenen General-Lieutenants, Grafens Wilhelm Alexanders von Dohna Sohn, vermählte sich 1760. mit Friederica Charlotte Amalia, des Grafens Heinrich Leopolds

polds von Reichenbach, freyen Standsherrns auf Goschütz, zweyten Tochter.

IX. Nicol. Maximilian, Freyherr von Gersdorf, Königl. Dähnischer Obrister, vermählte sich den 7. Oct. 1760. mit Sophia Conrad Detlevs, Grafens von Reventlau hinterlassenen jüngsten Tochter.

X. Franciscus, Graf Przichowski, vermählte sich 1760. mit Leopoldina, Graf Johann Ludwig Josephs von Khevenhüller, Tochter.

XI. Ignatius Joseph Graf von Fugger-Zinneberg, vermählte sich 1760. zum zweyten mahle mit Johanna Comtesse von Hainhausen, gewesenen Chur-Bayrischen Hof-Dame. Sie hat das Jahr darauf eine Comtesse gebohren.

XII. Joseph Anton Graf von Oettingen-Baldern, vermählte sich den 30. April 1761. mit der Prinzessin Elisaberha Rudolphina Christiana von Schwarzburg-Sondershausen, des verstorbenen Pohlnischen und Chur-Sächsischen Generals, Prinz Christians von Schwarzburg-Sondershausen, nachgelassenen mittelsten Tochter, *) die den 8. April 1756. zu Prag die Römisch-Catholische Religion angenommen hatte.

XIII. Des Fürstens Johann Friedrichs von Lamperg Gemahlin heist Maria Anna und ist des Fürstens Johann Wilhelms von Trautson einzige Tochter. **)

XIV. Der

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XIII, p. 587.

**) Siehe eben daselbst p. 586.

XIV. Der Fürst von Frascia vermählte sich 1761. mit Maria Francisca Caraccioli, des Fürstens Marini Francisci von Avellino Tochter.

XV. Johann Ernst Carl, Graf von Solms-Rödelheim, zu Fauerbach, vermählte sich den 10. Sept. 1761. zum andernmahle mit Amöna Charlotte Eleonora, des Grafens Johann Ludwigs von Löwenstein-Virneburg Tochter.

XVI. George Adam, Graf von Stahrenberg, Kaiserl. Königl. Gesandter zu Paris, hat seine zweyte Vermählung mit der Prinzessin von Salm *) den 1. Jun. 1761. vollzogen.

XVII. Friedrich Gottlieb, Graf von Holzendorf, auf Bärnstein, vermählte sich im Aug. 1761. zum andern mahle mit Louise, Baronesse von Löwen, verwittwete Baronin von Kuhnheim, nachdem die erste Gemahlin Wilhelmina Charlotte von Stutterheim nach der Geburt eines todten Sohnes im Aug. 1759. gestorben.

c) Vom Jahr 1762.

I. Dominicus Orsini, Herzog von Gravina, vermählte sich im April 1762. mit Maria Theresia Caraccioli, des Fürstens Marini Francisci von Avellino Tochter.

II. Christian Ludwig Graf von Wied-Runkel, vermählte sich 1762. mit Charlotte Sophia

*) Siehe eben diese Nachr. T XIII. p. 589.

Sophia Augusta, des Grafens Ludwigs von Sayn und Wittgenstein Tochter.

III. Leopold Caspar, Graf von Chari zu Dobritschau, vermählte sich 1762. zum andern mahle mit Walpurgis Grafs Johann Josephs von Thun Tochter.

IV. Johann Burchard Theodor, Graf von Rettberg, Pohln. Obrister, vermählte sich 1762. zum dritten mahle mit Johanna von Marwitz, der zweyten Gemahlin Schwester.

V. Andreas Peter, Freyherr von Bernsdorf, Königlich Dähnischer Cammerherr, vermählte sich 1762. mit Henriette Friederica Graf Christian Günthers von Stollberg, ältesten Tochter.

* *

IV.

Leben des letzt verstorbenen Churfürstens von Maynz.

Johann Friedrich Carl, Churfürst von Maynz, stammte aus einem alten adel. Geschlechte her, dessen Stammhaus Ostein in Ober-Elsas liegt. Sein Vater, Johann Franz Sebastian, ward in den Freyherrn-Stand erhoben, und starb den 24. Jun. 1718. als Chur-Marnzischer Geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Amorbach. Seine Mutter, die ihn den 6 Jul. 1689. zur Welt gebracht, hieß Anna Charlotte,

und war des Grafens Melchior Friedrichs von Schönborn, eines Bruders des Churfürstens Lotharii Francisci von Maynz, Tochter, des Churfürstens Franz George zu Trier aber, ingleichen des Cardinals von Schönborn und des Bischofs Friedrich Carls von Bamberg und Würzburg Schwester, die allererst im Jahr 1746. gestorben ist. Er war unter 7. Brüdern einer der ältesten und hieß vor seiner Wahl Franz Gottfried Carl. Man widmete ihn von Anfang dem geistlichen Stande, um ihn im Reiche zu ansehnlichen Präbenden zu befördern, weßhalben auch an seiner guten Erziehung nichts ermangelt, und er sonderlich in denen Sprachen und Wissenschaften, die einem vornehmen Prälaten anständig sind, fleißig unterrichtet wurde. Es glückte ihm, daß er jung in das hohe Dom-Capitul zu Maynz aufgenommen ward, auch nach und nach zu verschiedenen andern einträglichen Präbenden gelangte, so, daß er bey dem Absterben des Churfürstens Philipp Carls zu Maynz nicht nur Dom-Custos dieses Erz-Stifts, sondern auch Domherr zu Würzburg und des Ritter-Stifts St. Albani zu Maynz Capitular-Herr, auch des Kaiserl. freyen Wahl-Stifts St. Bartholomäi zu Frankfurt Probst war. Die Reichsgräfl. Würde aber hatte er mit seinem ganzen Hause schon 1712. erhalten.

Kaum war gedachter Churfürst den 21. März 1743. Todes verblichen, so ward er nebst noch zwey andern Domherrn von dem Dom-Capitul ernennet, während der Vacanz die Interims-

ims-Regierung über die Churfürstl. Lande zu füh-
en. Der damalige Kaiser Carl VII. gab sich
ebst dem Französischen Hofe grosse Mühe, den
Bischof Johann Theodor von Freysingen und Re-
ensburg, des Kaisers Bruder, zur Churfürstl.
Würde zu verhelfen. Allein, die herannahende
lliirte Armee, die sich diesem Vorhaben zu wider-
etzen schien, bewog das Dom-Capitul, die
Wahl eines neuen Churfürstens zu beschleunigen.
Es wurde hierzu der 22. April 1743. angesetzt, an
welchem Tage der Graf von Ostein mit einhelli-
gen Stimmen zum Erzbischof und Churfürsten
von Maynz erwehlet wurde.

Er legte sich den Nahmen Johann Fried-
rich Carl bey, und nahm sogleich von seiner neu-
erlangten hohen Würde und Regierung Besitz.
Es war aber damahls seine Residenz mit lauter
Englischen und Oesterreichischen Trouppen umge-
ben, daher auch die commandirenden Generals,
als der Herzog von Arenberg, der Graf von
Stairs, der Graf von Neuperg und andere den
16. May ihre Aufwartung bey ihm machten, die
denn von ihm zur Tafel behalten, auch ihnen
sonst alle möglichen Ehrenbezeugungen erwiesen
wurden. Der Marsch der ganzen alliirten Ar-
mee gieng gegen die Franzosen, die unter dem
Marschall von Noailles den Rhein herunter kamen,
worauf es den 27. Jun. bey Dettingen zu einer
blutigen Schlacht kam, darinnen der König
von Großbritannien, der sich selbst bey der Ar-
mee befand, den Sieg erhielt. Bey seinem Zu-

rückzuge empfieng unser Churfürst von diese Monarchen den 24. Aug. in der Favorita eine Besuch, nachdem er ihm den 16. vorher auf de Schlosse Biebirich eine Visite gegeben hatt Als der Churfürst den König aus dem Zimm begleitete, hielt dieser jenen bey der Hand u sprach mit einer lächerlichen Mine zu ihm: E Ebd. werden iederzeit ein wahrhaftig deutsch Gemüthe in mir finden.

Den 15. Sept. empfieng der neue Churfür in dem Dom zu Maynz von dem Churfürsten vo Cölln die Erzbischöfliche Weyhe. Wie geneig er aber dem Hause Oesterreich gewesen, erhell aus dem was wegen der Reichs-Dictatur einige die Rechte der Königin von Ungarn betreffe den Schriften bey der Reichs-Versammlung vo gefallen. Denn nachdem diese Monarchin unter 21. Aug. ein Schreiben an den Churfürsten erg hen lassen, darinnen sie ihn ersuchet, alle bish sowohl von der Oesterreichischen als Böhmisch Gesandtschaft zur Verwahrung ihrer Gerechtsam bey dem Chur-Maynzischen Reichs-Directori übergebenen Schriften zur Dictatur zu bringen erzeigte sich der Churfürst gegen diese grosse Prin zessin so gefällig, daß er würklich diese König Verwahrungs-Urkunden den 23. Sept. durch se nen Directorial-Gesandten zu Frankfurt, wohi damals der Reichstag verlegt worden, zur Dicta tur bringen ließ. Allein der Kaiser nahm diese so übel auf, daß nicht nur sein Chur-Bayerisch Comitial-Gesandter bey dem Churfürstl. Collegi

ein

n Gravamen wider Chur-Maynz eingeben und
haupten muste, es sey durch diese Dictatur der
euesten Wahl-Capitulation zu nahe getreten wor-
n, sondern er gab auch selbst unterm 28. Sept.
die Churfürsten ein nachdrückliches Circular-
chreiben heraus, worinnen er dar that, daß
r Wienerische Hof dadurch nichts anders gesu-
et, als sich den Weg zur würklichen Activität
y der gegenwärtigen Reichs-Versammlung zu
hnen, welches doch vor würklicher Erkenung
s Reichs-Oberhaupts unmöglich statt finden
nnte. Ob nun wohl von verschiedenen Chur-
rstl. Höfen in der Antwort auf das Kaiserl.
ircular-Rescript das Verfahren der Königin
on Ungarn und des Churfürstens von Maynz ge-
chtfertiget, auch besonders von dem Könige in
roßbritannien in einem weitläuftigen Schreiben
chdrücklich vertheidiget wurde, so wurden
ch durch ein Kaiserliches Commissions-Decret
m 11. Dec. 1743. die obgedachten Schrif-
n nicht nur pro non Dictatis, ja für null
d nichtig erklärt, sondern auch denen sämmtli-
en Reichs-Ständen angetragen, besagte Schrif-
n auf gleiche Weise anzusehen und daher durch
nen gemeinsamen Reichs-Schluß sowohl pro
on Dictatis zu erklären, als auch von den Reichs-
cten abzusondern und als nichtig zu verwerfen,
elcher Reichs-Schluß aber nicht erfolgt ist.
s wurden vielmehr den 3. und 6. Jul. 1744. noch
nige neue Schriften der König in Ungarn, die
durch ihren Minister den 25. April. der Reichs-
ersammlung überreichen lassen, durch Chur-

Maynz zur Dictatur gebracht, welches den Kaiser so erbitterte, daß er unterm 12. Sept. ein nachdrückliches Schreiben an den Churfürsten ergehen ließ, darinnen er ihm den vermeinten Mißbrauch des unter Kaiserl. und des gesammten Reichs Auctorität zu verwalten habenden Reichs-Directorial-Amts und die Art seines Betragens gegen Ihro Kaiserl. Maj. zu erkennen gab, auch ihn ermahnte, führohin eine genauere Beobachtung seiner Amts-Schuldigkeit zu erweisen, auch zu ernstlicher Abstellung dergleichen Directorial-Gebrechen würklich Hand anzulegen und dadurch zu verhüten, daß Sr. Maj. nicht durch andere Mittel und Wege Dero höchste Kaiserl. Würde und Ehre sowohl, als Reichs-Hoheit gegen alle weitere Beleidigungen zu vindiciren genöthiget würden. Der Churfürst antwortete darauf nicht nur in einem Schreiben, daß er den 31. Sept. zur Reichs-Dictatur bringen ließ, sondern er that solches auch gegen den Kaiser mündlich, da er ihm im Sept. zu Frankfurt seine Aufwartung machte.

Dieser Monarche war eben in Begrif, sich wieder in seine Chur-Bayerischen Erblande zu begeben, als der Churfürst den 20. Sept. 1744. unverhofft nach Frankfurt kam, und den folgenden Tag nach Hofe fuhr, wo ihn der Kaiser mit gewöhnlichen Ceremonien empfieng und mit sich in sein Zimmer nahm, wo der Churfürst sein bisheriges Verhalten aufs beste entschuldigte. Der Kaiser, der die Rede des Churfürstens mit einer ernsthaften Stellung anhörte und nichts darzu sag-

te,

, zog ihn darauf mit an seine Tafel, an wel-
her er in einem Arm-Sessel zwischen der Kaise-
in und ältesten Prinzessin zu sitzen kam. Nach
er Tafel trat der Churfürst dem Kaiser zur Sei-
n und präsentirte ihm ein Handtuch, das er vor-
er aus den Händen einer Dame empfangen.
Den folgenden Tag wohnte er abermal der Kai-
rlichen Tafel bey, und nachdem er den 23 von
em Kaiser incognito die Gegen-Visite bekom-
nen, kehrte er den 24. Vormittage unter Abfeu-
ung der Canonen wieder nach seiner Residenz zu-
ücke.

Im April 1744. schloß er mit dem Könige von
Großbritannien einen Subsidien-Tractat, kraft
essen er gegen 18000. Pf. Sterlings jährl. Sub-
idien eine Besatzung von 6000. Mann in seiner
Residenz-Stadt unterhalten und den Uebergang
ber den Rhein keinen andern als nur den allir-
en Trouppen verstatten wollte. Er empfieng auch
5000. Pf. Sterlings zu Ersetzung des Schadens,
en die Englischen Trouppen 1743. seinen Landen
ugefüget. Allein, den Schaden, den die Fran-
ösischen Trouppen seinen Landen in dem folgen-
en Jahre verursachten, hat Niemand gut gethan.
Sie erpreßten nicht nur erstaunliche Summen
Geld und trieben eine grosse Menge Fourage und
ebens-Mittel ein, sondern übten auch grosse Ge-
altthätigkeiten aus. Kurz vorher, nämlich den
. Sept. hatte er zu Maynz die Landes-Huldi-
ung eingenommen.

Den 20. Jan. 1745. starb der Kaiser, wor-
uf er als Director des Churfürstl. Collegii die

sämmtl. Churfürsten und darunter auch die K
nigin von Ungarn in Ansehung der Chur-Böhm
schen Stimme, durch einige Gesandten auf d
1. Jun. zur Kaiser-Wahl nach Frankfurt ein
dete, auch sonst alles veranstaltete, was in An
hung dieser höchstwichtigen Handlung erfor
wurde. Indessen stunden seine Lande noch i
mer unter der schweren Contribution der Fran
sen, die unerschwingliche Lieferungen an Fourag
Geld und Proviant eintrieben, und in den Qua
tieren auf Kosten der Unterthanen gewaltig zeh
ten. Jedoch je näher der Wahl-Termin herb
kam, je mehr näherte sich auch die Alliirte Arm
den Chur-Maynzischen Landen und der Sta
Frankfurt, um die Wahl zu bedecken, wodur
die Franzosen genöthiget wurden, sich jenseit d
Rheins nach der Pfalz zurücke zu ziehen, wohi
ihnen die Alliirten disseit des Rheins nachgiengen
in der Gegend von Heidelberg aber Halte machte
und sich lagerten. Der Großherzog von Tosc
na fand sich selbst bey der Armee ein, und kam d
15. Jul. in Gesellschaft vieler grossen General
nach Maynz, bey dem Churfürsten einen Besu
abzustatten. Er fuhr darauf mit dem Churfü
sten in einer offenen Chaise durch die ganze Sta
besahe die Vestungs-Werke, darauf er mit de
Churfürsten auf dem Schlosse speisete und Aben
wieder zur Armee abgieng. Der Französische H
nahm hiervon Anlaß in einer öffentlichen Schri
zu behaupten, daß der Churfürst zu Beförderun
der Wahl des Großherzogs zum Römische
Kaiser seine Residenz den Oesterreichischen Trou
pe

pen einräumen und ihnen dadurch den Rhein öfnen, die Wahl-Versammlung aber nach Erfurt oder ! anders wohin verlegen wollen, um die Stimmen der Churfürsten für den Großherzog desto leichter zu erzwingen; man habe durch verführische Mittel die vornehmsten Ministers des Churfürstens verleitet, den gemachten Projecten Beyfall zu geben.

Jedoch der Churfürst hatte nicht nöthig, so ausschweifende Projecte zu Beförderung der Wahl des Großherzogs auszuführen, indem sich die meisten Stimmen ohne viele Intriguen in der Erhebung dieses Prinzens vereinigten. Indessen blieb der 1. Jun. zu Eröfnung des Churfürstl. Wahltags feste gesetzt, dahin auch die Chur-Maynzischen Wahl-Bothschafter schon den 30. May zu Frankfurt anlangten. Der Churfürst selbst folgte ihnen den 3. Sept. nach, und wohnte denen meisten nachfolgenden Sessionen in Person bey. Endlich wurde den 13. Sept. die Wahl vollzogen und durch 7. Stimmen der Großherzog von Toscana unter dem Nahmen Francisci I. zum Kaiser erwehlt. Den 25. langte der neue Kaiser von der Armee an, an welchen Tage sich auch dessen Gemahlin aus Wien incognito in dieser Stadt einfand. Den 30. erhielt der Churfürst bey beyden Majestäten Audienz, worauf er den 4. Oct. die Ehre hatte, den neuen Kaiser mit Beyhülfe des Churfürstens von Trier und des ersten Chur-Cöllnischen Wahlbothschafters, Grafens von Hohenzollern, zu salben und zu crönen. Der Kaiser trat den 16. mit seiner Gemahlin seine

Rückreise nach Wien an, worauf den 18. der Churfürst von Maynz unter Lösung der Canonen wieder nach Hause kehrte, nachdem er den neuen Reichs-Hofrath eröfnet und den Churfürsten-Verein bestätiget hatte. Er schrieb darauf einen Directorial-Congreß der vier vorliegenden Reichs-Krayse, nemlich des Ober- und Unter-Rheinischen, Schwäbischen und Fränkischen, nach Frankfurt aus, um die Berathschlagungen, die jeder bisher vor sich gehalten, gemeinschaftlich fortzusetzen, und sich wegen der sich nähernden Kriegs-Flamme genauer zu verbinden, da denn der Churfürst die Association dieser Krayse nicht wenig beförderte.

Den 27. Jul. 1746. that er eine Reise zu dem Churfürsten von Cölln ins Schlangenbad, worauf derselbe den 31. dieses hinwiederum nach Maynz kam und bey ihm die Gegen-Visite ablegte. Um die Universität zu Maynz in mehreres Aufnehmen zu bringen, erneuerte und vermehrte er in diesem Jahre ihre Verfassung, Rechte und Freyheiten, schenkte derselben seine zahlreiche Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche, legte einen botanischen Garten, ein Theatrum anatomicum und eine Reitbahn an, und brachte das Studium Juridicum und Medicum in bessere Ordnung, machte auch die Einrichtung, daß sowohl öffentlich als in geheim in allen Wissenschaften ein gründlicher Unterricht ertheilt würde. Den 29. Dec. wurden die erneuerten Statuta und Privilegia academica mit besondern Solennitäten publicirt, nachdem solche der bisherige Rector

Magni-

Magnificus bey öffentlicher Audienz vermittelst einer wohlgesetzten Anrede aus den Händen des Churfürsten empfangen hatte.

Den 25. Jul. 1746. starb sein Oncle, Friedrich Carl Bischof zu Bamberg und Würzburg. Weil er nun ein Canonicat bey der letztern hohen Stifts-Kirche besaß, wäre er gerne zum Bischof allda erwehlt worden. Er hielt daher bey dem Pabst Benedicto XIV. um eine so genannte Bullam Eligibilitatis an, die er aber dißmahl nicht erhalten konnte.

Den 17. Jan. 1748. ließ er zu Wien von dem Kaiser die Reichs-Lehn in Empfang nehmen, durch die Unterhandlung des Holländischen Grafens von Wartensleben aber überließ er im Febr. auf ein Jahr unter gewissen Bedingungen denen General-Staaten einige Bataillons von seinen Trouppen. Er ward auch den 7. Oct. dieses Jahrs zum Coadjutor des Bisthums Worms erwehlt. Hatte er gleich von Anfang seiner Regierung an auf die Beförderung der Wohlfahrt seiner Staaten und Unterthanen gedacht, so solte sich auch die Handelschaft dieser hohen Vorsorge zu erfreuen haben. Er ordnete daher in seiner Hauptstadt Maynz drey Messen an, davon die erste den 26. März 1748. ihren Anfang nahm. Solche nun destomehr in Flor zu bringen, setzte er eine Commercien-Commission nieder, errichtete eine Börse und stiftete ein öffentliches Pfand-Hauß oder Leyhe-Banck.

Den 19. Nov. 1749. that er zu Erhaltung des bisherigen guten Vernehmens mit dem Chur-

Pfälzischen Hofe eine Reise nach Mannheim, als man gleich der Churfürstin Nahmens-Tag in bester Galla begieng. Seine Ankunft, die Nachmittags um 4. Uhr geschahe, verursachte an dem ganzen Hofe ein ungemeines Vergnügen. Er blieb bis den 22. daselbst, da er sich nach Lorsch erhub, wo er eine bereits angestellte grosse Jagd hielt. Man hatte die Zeit über auf Seiten des Churfürstens von Pfalz nichts unterlassen, wodurch dieses hohen Gastes kurzer Aufenthalt angenehm gemacht werden konnte. Im Nov. gerieth der Churfürst mit dem Bischoffe zu Würzburg über den Forst Gaisbach in grosse Irrungen, weil der Baron von Wolfskehl, der solchen von dem Stifte Würzburg zur Lehn hat, eigenmächtig darinnen Holz schlagen liess, ohne den Chur-Maynzischen Hof, der gewissermassen die Hoheit darüber prätendirt und selbst Anspruch darauf macht, deshalben zu begrüssen. Beyde geistliche Fürsten liessen schon ihre Trouppen gegen einander morschiren, doch ward die Sache noch vor Ausgang des Jahrs in der Güte beygelegt.

Im Jahr 1750. wurde an dem Wienerischen Hofe starck daran gearbeitet, die Churfürstl. Höfe dahin zu bringen, daß sie den Erzherzog Joseph zum Römischen Könige erwehlten. Kein Hof aber war mehr zuwider, als der Königl. Preußische, von welchem deshalben ein Circular-Schreiben an alle Churfürsten ergieng, um sie mit Anführung vieler triftigen Ursachen von diesem Vorhaben abzuhalten. Der Churfürst von Maynz hatte hierbey nur dieses Bedenken, daß die verschie-

denen

denen Betrachtungen über der Wahl eines Römischen Königs eigentlich zu dem Präliminar-Berathschlagungen gehörten, die auf den Churfürsten-Tage, der iederzeit vor der Wahl hergehe, untersucht und entschieden werden müsten. Uebrigens war er dem Ansuchen des Kaiserl. Königl. Hofs nicht zuwider. Er widerlegte vielmehr die Einwendungen, die der König in Preussen darwider machte, und stellte unter andern vor 1) daß, wenn wider alles Vermuthen der Kaiser frühzeitig versterben sollte, das Reich unter einem minderjährigen Kaiser viel weniger Gefahr, als bey einem Zwischenreiche leiden würde, und 2) daß allenfalls das Churfürstl. Collegium durch eine Capitulation allen zu besorgenden Inconvenientien durch Ergreifung nöthiger Vorsichts-Mittel und Anordnung einer Vormundschaftl. Regierung abhelfliche Maaße geben könnte. Jedoch das ganze Vorhaben gerieth dißmahl ins Stecken.

Im Jahr 1751. that der Königl. Prinz Heinrich von Preussen bey Gelegenheit seiner vorhabenden Vermählung mit der Hessen-Casselischen Prinzessin Wilhelmina eine Reise ins Reich und kam bey solcher Gelegenheit den 11 Jul. auch nach Maynz. Weil aber der Churfürst nicht zugegen war, hielt er sich gar nicht daselbst auf, sondern setzte sogleich seine Reise nach Schwetzingen fort, wo sich damals der Churfürst von Pfalz aufhielt. Dem Prinzen gefiel es an dem Chur-Pfälzischen Hofe so wohl, daß er über 8. Tage an demselben blieb, auch den 15. Jul. seinen Nahmens-Tag zu Schwetzingen begieng, bey welchem Festin

stin auch der Churfürst von Maynz erschien, der sich von Lorsch dahin erhob und bey dem Prinzen sich wegen seiner Abwesenheit, als derselbe zu Maynz gewesen, entschuldigte.

Den 4. Dec. 1752. erhub der Pabst in einem geheimen Consistorio die gefürstete Abtey Fulda zu einem Bisthum, dem Bischoffe zu Würzburg aber ertheilte er das Recht ein Erzbischöfl. Pallium und Creuz zu tragen. Diese gedoppelte Erhebung wurde in dem Römisch-Deutschen Reiche sehr übel aufgenommen. Man sahe es vor eine Neuerung an, die üble Folgen nach sich ziehen könnte. Der Churfürst von Maynz regte sich am meisten darwider, und zwar nicht nur als Reichs-Director, sondern auch als Erzbischof. Er wollte die hergebrachte Hierarchiam Germaniæ nicht gerne zum Nachtheil weder der Reichs-Gesetze, noch der besondern Rechte und Freyheiten der deutschen Bischöffe und Erzbischöffe verrücken lassen. Er ließ daher am Päbstl. Hofe sehr nachdrückliche Vorstellungen deshalben thun, und suchte dadurch zu verhindern, daß in der Subordination der geistlichen Fürsten in Deutschland und in dem hergebrachten Jure Dioecesano, wie auch in dem festgesetzten Range derselben keine Veränderung dadurch eingeführt werden möchte.

Den 7. Jul. 1754. erhielt er von dem Churfürsten von Pfalz in Begleitung des Prinzen Friedrichs von Zweybrücken einen Besuch in seiner Residenz, von da er aber Abends nach dem Schlangenbade zurücke kehrte. Der Churfürst

von

von Maynz besuchte ihn zu verschiedenen mahlen daselbst, hatte auch das Vergnügen denselben den 13. Jul. wieder zu Maynz zu empfangen, wo er drey Tage blieb, und während der Zeit mit masquirten Bällen und auf vielfältige andere Art bestens divertirt wurde. Den 31. gieng der Churfürst von Maynz mit einer starken Suite wieder an den Chur-Pfälzischen Hof nach Schwetzingen ab, wo er biß den 4. Aug. blieb und grosse Ehre und vieles Vergnügen genoß. Als er sich nachgehends einige Zeit zu Steinheim aufhielt, stattete der Landgraf von Hessen-Cassel den 17. Sept. einen Besuch bey ihm ab, von da ihn der Churfürst den 19. wiederum auf dem Hanauischen Schlosse Philippsruhe besuchte. Uebrigens stiftete er in diesem Jahre eine Academie der gelehrten Wissenschaften zu Maynz, die nach seinem Nahmen die Friedrichs-Academie genennet wurde.

Den 18. Jan. 1756. starb der Churfürst von Trier, Franz George, ein gebohrner Graf von Schönborn, seiner Mutter Bruder, welchem er als bisheriger Coadjutor in dem Bisthum Worms succedirte. Den 3. Jul. kam er zum erstenmale in dasselbe. Er hielt in der Stadt einen prächtigen Einzug, und nahm gleichsam von diesem hohen Stifte Besitz.

Zu Ende des August-Monaths geschahe der Königl. Preußische Einfall in die Chur-Sächsischen Lande, wodurch der blutige Krieg in Deutschland seinen Anfang nahm, der über 6. Jahr gedauert hat. Der gedachte Preußische Einfall

ward

ward sogleich vor einen feindlichen Angrif des Deutschen Reichs ausgegeben und deßhalben sogleich durch ein Kaiserl. Hof-Decret bey der Reichs-Versammlung die gesammten Reichs-Krayse zu Leistung einer Reichs-Constitutions-mäßigen Hülfe aufgeboten. Ja, es kam auf dem Reichs-Tage so weit, daß den 17. Jan. 1757. durch die meisten Stimmen der König in Preussen für einen Reichsfeind erklärt und daher von dem Reiche der Krieg wider denselben erklärt wurde. Der Churfürst muste hierauf nach dem Beyspiel aller andern Reichs-Stände sein Contingent an Mannschaft und Gelde zu der Reichs-Armee geben, die, ob sie gleich nicht viel gegen den König in Preussen ausrichten konnte, doch den ganzen Krieg hindurch mit grossen Kosten und Beschwernissen des Reichs unterhalten wurde.

Weil der Churfürst, als Director des Reichs am meisten mit den Affairen die auf dem Reichs-Tage vorfielen, zu thun hatte, er auch an sich selbst dem Hause Oesterreich sehr ergeben war, so warf der König in Preussen einen besondern Unwillen auf denselben und suchte sich auf alle Art und Weise an ihm zu rächen. Er gab ihm öffentlich Schuld, daß er seinem Comitial-Gesandten zu Regenspurg bey aller Gelegenheit zuwider gewesen, und ihm allda lauter Feinde zu erwecken gesucht, auch so gar Trouppen gegen ihn in Sold gegeben. Es wurden daher seine Thüringischen Lande und besonders die Stadt Erfurt mit ihrem Gebiethe von seinen Völckern zu verschiedenen mahlen sehr harte heimgesucher, welches sonderlich im Jun.

1757.

1757. und im Febr. 1759. geschahe. Man würde es in seinen Rheinischen Landen nicht besser gemacht haben, wenn man denselben wegen ihrer Entlegenheit hätte beykommen können. Desto härter wurde dargegen mit dem Eichsfelde verfahren, welches die Franzosen und Alliirten wechselsweise inne hatten, und es fast gänzlich aussaugten und erschöpften.

Bey allem dem hatte doch der Churfürst in seiner Residenz Ruhe und Sicherheit, weil weder die Preussen noch Alliirten dahin kamen, die Franzosen aber als Reichs-Gehülfen bey ihren Durchmärschen sich nicht feindlich erzeigten. Er konnte daher sowohl seine Jagd-Lust, als auch den Umgang mit dem Churfürsten von Pfalz geniessen, die einander wechselsweise an ihren Höfen besuchten, welches sonderlich im Aug. 1759. geschahe, da sie durch angestellte Jagden einander ein Vergnügen machten.

Im Jahr 1760. wurde die Stadt Frankfurt am Mayn über der Herstellung des verfallenen Münz-Wesens durch eine angeordnete Kaiserliche Commission, die der Magistrat nicht erkennen wollte, in sehr bedrängte Umstände gesetzt. Weil nun der Magistrat bey dem Kaiserl. Reichs-Hofrathe angebracht hatte, als ob die Steigerung der guten Geld-Sorten grösstentheils auf den Maynzer Messen veranlasset würde, so gab der Churfürst bey dem Ober-Rheinischen Krayß-Convente ein Memorial ein, darinnen er sich über das Anbringen der Stadt beschwerte, und

dabey

dabey bezeugte, daß der Magistrat dieser Stadt solches blos in der Absicht ersonnen habe, um sein in dem Münz-Wesen gebrauchtes unverantwortliches Betragen, wegen des den häufigen Münz-Verbrechern in den Ringmauern der Stadt bisher ertheilten Schutzes mit ungebührlicher und der Wahrheit zuwider laufender Verunglimpfung seiner, als eines Erz-Canzlers des Reichs und Krayß-Directoris, zu beschönigen.

Im Jahr 1761. hatte es das Ansehen, als würde es zwischen den kriegführenden Mächten zu einem allgemeinen Frieden kommen. Es wurde bereits die Stadt Augspurg zum Friedens-Congresse erwählt, und solches der Reichs-Versammlung durch ein Kaiserl. Hof-Decret vom 6. Jun. bekannt gemacht. Das gesammte Reich war damit wohl zufrieden, nur wurde dabey in Berathschlagung gezogen, ob man eine Reichs-Deputation auf den Friedens-Congreß abschicken oder dem Kaiser das Friedens-Geschäffte im Namen des ganzen Reichs übertragen sollte. Als es in Vortrag kam, stimmten die meisten Catholischen Stände, worunter der Churfürst von Maynz der vornehmste war, auf die Uebertragung der Reichs-Vollmacht an Sr. Kaiserl. Majestät, und obgleich Chur-Pfaltz nebst verschiedenen andern Catholischen, nebst den meisten Protestantischen Ständen sich darwider setzten, so drung man doch vermittelst der Mehrheit der Stimmen dergestalt durch, daß es den 7. Aug. durch ein allgemeines Reichs-Gutachten bewilliget

get und von dem Kaiserl. Hofe ratificirt wurde. Allein, da sich Frankreich und Großbritannien über den Präliminar-Artickeln nicht vereinigen konnten, der König in Preußen aber hier und da wiederum die Oberhand bekam, so kam der Friedens-Congreß zu Augspurg nicht zu Stande, sondern der Krieg wurde noch fast zwey Jahr fortgesetzt.

Der Tod der Russischen Kaiserin Elisabeth, der sich den 5. Jan. 1762. ereignete, änderte das ganze Kriegs-Theater. Der neue Kaiser Peter III. trennte sich von der Allianz und machte mit Preussen Friede, welches auch die Cron Schweden that. Franckreich hatte zwar an Spanien einen neuen Bundesgenossen wider Großbritannien bekommen; da man aber zu Wasser und zu Lande gegen die Engelländer zu kurz kam, und Frankreich sich darüber ganz erschöpfte, bot es bey Engelland um Friede. Das damahlige Großbritannische Ministerium gab dem Antrage Gehör, und schickte den Herzog von Bedford ab, der den 3. Nov. 1762. den Praliminair-Friedens-Tractat zu Fontainebleau würklich zu Stande und zur Unterschrift brachte. Dieser Friede zog auch den Frieden in Deutschland nach sich. Es kam im Febr. 1763. zu Hubertsburg, einem Schlosse in Meißen, sowohl zwischen dem Preussischen und Chur-Sächsischen, als dem Preußischen und Wienerischen Hofe zu einem geheimen Congresse, der so glücklich sich endigte, daß zwischen allerseits gevollmächtigten Ministern den 15. Febr der Friedens-Schluß unterzeichnet wurde.

An solchem Frieden hatte auch das gesammt deutsche Reich Antheil, weil der Oesterreichisch Minister zugleich von dem Kaiser im Nahmen d Reichs bevollmächtiget war.

Ehe es zu diesem Friedens-Schlusse kam entstunden auf dem Reichstage viele Debatten übe der Reichs-Neutralität, die der König in Preu sen denen Ständen im Dec. 1762. angetrage hatte. Die meisten waren zu Annehmung derse ben geneigt, nur hielt es der Kaiser seiner Ehre fü nachtheilig, daß die Stände sich von ihm tren nen wolten. Allein die bona officia des Franz sischen Hofs würckten bey der Kaiserin-Königin so viel, daß sie aus besonderer Großmuth dem Kaiser zu erkennen gab, wie sie gesonnen sey, die Reichs-Stände vor den Engagements, in die sie sich im Jahr 1757. mit demselben eingelassen, zu dispensiren, worauf am 20. Jan. 1763. ein Kaiserl. Commissions-Decret durch Chur-Mayn zur Reichs-Dictatur gebracht und darinnen den Ständen zugestanden wurde, alles, was die Reichs-Sicherheit erforderte, zu überlegen und dißfalls ihr Reichs-Gutachten von sich zu stellen. Als dieses Commissions-Decret den 28. Jan. in dem Churfürstl. Collegio in Vortrag gebracht wurde, legte der Chur-Maynzische Directorial-Gesandte das von dem Churfürsten angelangte Votum dahin ab, daß Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayn vor den dienlichsten und kürzesten Weg zu Herstellung der Ruhe und Sicherheit im Reiche ansähen, wenn die zeithero im Felde gestandene Reichs-

ständi-

ständischen Contingenter zurücke berufen und während ietzigem Kriege zu keinen fernern Operationen gebraucht, noch daran Antheil genommen würde; man versähe sich zufolge der Königl. Preußischen Versicherungen, daß die Stände von allen Belästigungen künftig befreyet, und die Geiseln ohne Lösegeld in Freyheit gesetzet, die Kriegs-Gefangenen aber gegen einander ausgewechselt werden würden. Diesem Voto stimmten die andern Stände bey, und das ganze Reichs-Gutachten, das den 11. Febr. in der Chur-Maynzischen Canzeley abgefaßt wurde, hatte dasselbe zum Grunde.

Solchergestallt erlebte der Churfürst annoch den erwünschten Frieden, aber sein Alter und seine baufällig werdende Leibes-Beschaffenheit versprachen ihm kein langes Leben mehr. Man fieng nach hergestelltem Frieden an, auf eine Römische Königs-Wahl zu denken. Er hatte aber nicht das Glück, solche zu erleben. Denn er wurde mit einer Wassersucht befallen, daran er den 4. Jun. 1763. Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhr in seiner Churfürstl. Residenz zu Maynz das Zeitliche verließ, nachdem er sein Alter fast auf 74. Jahr gebracht, die Churfürstl. Regierung aber über 20. Jahr geführet hatte. Den 25. wurde er mit vielen Solennitäten beygesetzet. Er war ein Herr von guten Eigenschaften, und liebte Künste und gelehrte Wissenschaften. In den Regierungs-Sachen hatte er eine grosse Einsicht und sorgte vor das Beste seiner Unterthanen, daher er sowohl in den Policey- als Justiz- und Commercien-Sa-

chen vielerley heilsame Verordnungen gegeben, auch das Aufnehmen der Schulen und Universitäten befördert hat. Er war dem Hause Oesterreich sehr ergeben, war aber übrigens von patriotischer Gesinnung; doch gab er einigen Lieblingen mehr Gehör, als es denen lieb war, die nach seinem Tode die Regierungs-Geschäfte verwalteten, weil sie scharfe Untersuchungen wider sie vernahmen. An der Jagd fand er sein gröstes Vergnügen, und hielt sich zu dem Ende öfters zu Lorsch auf.

Von seinem letzten Bezeugen in der Todes-Stunde hat man aus Maynz folgendes gemeldet: Er behielt bis an das Ende seines Lebens alle Gegenwart des Geistes. An dem Tage, da er starb, hatte sein Canzler und sein Secretair noch Audienz bey ihm, zu welchen er mit einer bewundernswürdigen Gelassenheit also sprach: Ich bin 20. Jahr ein hiesiger Einwohner gewesen, 20. Jahr ein Domherr, und 20. Jahr ein Erzbischof; ich bin nun nahe an dem Ende meines 74. Jahres, und ich habe nicht die geringste Ursache, mein Leben zu bedauern; da ich bereit bin, vor dem Richterstuhle des Höchsten zu erscheinen, so übergebe ich meine Seele in seine Hände. Diese christliche Gesinnungen waren die letzten, die er zu erkennen gab, indem er einige Minuten darauf seinen Geist aufgab.

V. Einige

* *

V.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Zum II. Bande.

Seite 980. Der alte verstorbene Kaiserl. Königl. Hofrath von Managetta hat 2 Söhne und etliche Töchter hinterlassen. Der älteste Sohn ist der am Wienerischen Hofe viel vermögende, aber von dem Publico wenig geliebte Joseph, Freyherr von Managetta, der mit einer reichen Kaufmanns-Tochter vermählt gewesen, die gestorben ist.

Zum III. Bande.

S. 1033. Der Fürst Franz Joseph von Kinski hat eine Tochter hinterlassen, die alle Allodial-Güter desselben geerbt hat, und im Kloster bis zu ihrer Mannbarkeit erzogen wird, weil ihre Mutter, um in Paris zu leben, auf diese einträgliche Vormundschaft Verzicht gethan.

S. 1039. Der verstorbne Graf von Richecourt, ist nicht derjenige, der die Comtesse von Martinitz entführt hat. Dieser heißt vielmehr Rachecourt. Die Comtesse ist auch keine würkliche Nonne, ob sie gleich in dem Kloster der Nicolairinnen zu Wien lebt, und als eine Nonne gekleidet gehet. Denn so lange der gedachte Rachecourt, mit welchem sie würklich co-

pulirt worden, noch am Leben ist, kann sie kein Kloster-Gelübde thun.

S. 1042. Die verstorbene Gräfinn von Neuperg war nicht die jüngste, sondern die älteste Tochter des Grafens von Königseck-Erps daher ihr die reiche Erbschaft von Erps zugefallen seyn würde, wenn sie mit ihrem Kinde nicht gestorben wäre. Auf solche Weise fiel alles auf ihre Schwester, die den Grafen Johann von Zierotin zum Gemahl hat.

Zum IV. Bande.

S. 35. Der verstorbene Graf von Questenberg hat niemals mehr als eine Tochter, und zwey von der andern Ehe gehabt, die der General Graf von Kuffstein geheyrathet.

S. 59. Der verstorbene Graf Johann Wilhelm von Thürheim hat 2 Söhne und 4 Töchter hinterlassen, davon Aloysia anietzo mit dem Obrist-Küchenmeister, Grafen Joseph von St. Julian, vermählt ist. Seine Witwe hat sich bald nach seinem Tode mit dem Obristen von Molza vermählet, ist aber bald hernach gestorben.

S. 67. Des Grafens Joh. Joseph Balthasars von Dietrichstein Witwe, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Rothal, hat sich nicht wieder mit einem Guidobald Joseph von Dietrichstein, vermählt, sondern ist noch Witwe und hat eine einzige sehr reiche Tochter.

S. 150. Die Grafinn Guidobaldina, des Grafens Joh. Josephs von Breuner, Gemahlin,

mahlin, ist nicht des Grafens Maximilians von Stahrenberg Tochter, sondern dessen Witwe, eine Tochter Graf Gundemars von Stahrenberg.

S. 239. Die verstorbene alte verwitwete Gräfin von Morzin, des heutigen Majorats-Herrn, Carl Josephs, Grafens von Morzin, Mutter, war keine gebohrne Gräfin von Erdödy, sondern eine gebohrne Gräfin von Trautmannsdorf.

S. 351. Der verstorbene General von Philibert hat eine einige Tochter hinterlassen, so Charlotte heist, und mit dem, bey dem Kaiser vielgegoltenen, Baron von Toussaint vermählt gewesen, aber nun Witwe ist.

S. 363. Die verwitwete Gräfin von Caviani ist nicht Obrist-Hofmeisterin bey der Kaiserin Elisabeth, sondern nur Fräulein-Hofmeisterin gewesen. Sie ist auch nicht würkl. Aya der jüngsten Erzherzoginnen worden, sondern hat die Stelle nur in dem Fall, wenn eine Aya abgienge oder krank würde, angenommen, weil ihr an dieser Ehrenstelle nichts gelegen ist, sondern sie lieber vor sich leben will.

S. 648. Die verwitwete Gräfin Maria Ernestina Louise von Windischgrätz ist nicht gestorben, sondern lebet noch bis diese Stunde, hat aber keine Kinder, sondern einen Enkel von ihrem verstorbenen Sohne, der ein junger qualificirter Cavalier ist.

S 733. Die verstorbene junge Fürstin von Auersberg, gebohrne Gräfin von Schönfeld, hat mehr als einen Sohn und eine Tochter hinterlassen, doch sind sie alle bis auf einen einzigen

Sohn, der den Gräfl. Titel führt und nunmehro 15. Jahr alt ist, ihr im Tode bald nachgefolgt.

S. 794. Der verstorbene alte Baron von Schleinitz hat 2. Söhne und eine Tochter hinterlassen. Der andere Sohn Friedrich August lebte lange zeit zu Wien, wo er wider den Willen seines Vaters die Catholische Religion angenommen hat, und den Titel eines Reichs-Hofraths führte, aber wegen seiner freyen Reden und Verse, darinnen er eine sonderbare Geschicklichkeit besaß, Wien verlassen muste. Er bekam nachgehends Arrest auf dem Schlosse zu Braunschweig und soll gestorben seyn.

S. 867. Die Gemahlin des Marqvis De los Rios heist Antonia, eine Tochter des Ungarischen Canzlers, Grafens Nicolai Palfy. Ihre Mutter heist Maria Anna, eine gebohrne Gräfin von Althann.

S. 869. Die Comtesse von Seilern, die den General von Metsch geheyrathet, heist Elisabeth, und ist die Tochter des verstorbenen Hof-Canzlers, Grafens von Seilern. Sie wurde bald zur Witwe, worauf sie sich wieder mit dem Grafen von Galler zu Grätz vermählet hat.

S. 1030. Der verstorbene junge Graf Adolph von Martinitz war zwar mit einer Camtesse von Salaburg verlobt, es war aber nicht des General-Kriegs-Comissarii, dessen Gemahlin niemals ein Kind gebohren, Tochter, sondern eine weitläuftige Anverwandtin desselben. Sie ist letzo mit dem Grafen Carl von Dietrichstein vermählt.

Zum

Zum V. Bande.

S. 405. Des Grafens Anton Casimirs von Hartitz Gemahlin heißt nicht Isabella Polyxena, sondern Maria Theresia, eine gebohrne Gräfin von Sinzendorf. Von seinen Schwestern hatte die älteste Maria Anna den Baron Innocenz von Tinti zum Gemahl, die aber nebst ihm und denen Kindern vor dem Vater gestorben ist. Die zweyte, Josepha, hatte den verstorbenen Preußl. Staats-Minister Ernst Wilh. Reichs-Grafen von Bredow, die dritte, Louise, so auch gestorben, den Grafen von Tiege; die vierte, Maria, den Grafen von Haugwitz, und die fünfte, Theresia, einen unächten Sohn des verstorbenen Herzogs von Würtenberg-Mömpelgard, zum Gemahl.

S. 550. Der verstorbene Graf Franz Wenzel von Trautmannsdorf hat ausser der Gräfin von Kottulinski noch zwey Töchter hinterlassen, die reiche Erbinnen sind, nemlich Josepham, des Grafens Franz Josephs von Waldstein Gemahlin, und Eleonoram, des Grafens Franz Heinrichs von Schlick Gemahlin, wovon die erstere bereits gestorben ist.

S. 595. Der verstorbene General Scherzer hat eine einzige Tochter hinterlassen, welche mit ihrer Mutter, einer gebohrnen Baronin von Scheller, zu Wienerisch-Neustadt lebt.

S. 743. Die Gräfin Maria Anna von Althann, des Grafens Michael Johannis von Althann zweyte Gemahlin, hat eine Tochter, Mah-

mens Carolina verlaſſen, die den Grafen von Lichnowski geheyrathet.

S. 816. Die Comteſſe von Weiſſenwolf, die den Grafen von Morzin geheyrathet, heiſt Philippina und iſt eine Schweſter der Gräfinnen von Durrazzo, Stahrenberg und Hartig. Ihr Vater iſt Joſeph Anton, Graf von Weiſſenwolf, die Mutter aber, Maria Anna, Gräfin von Palfy. Die Gräfin und nunmehrige Fürſtin Eſterhaſy iſt der gedachten Gräfinnen Couſine, weil ihre Väter Brüder geweſen. Der letztern ihr Vater heiſt Ferdinand Bonaventura, Graf von Weiſſenwolf.

S. 839. Der verſtorbene Feldmarſchall, Graf Franz Eſterhaſy, hatte des alten Ungariſchen Palatini, Grafens Johann Palfy, Tochter, Thereſiam, zur Gemahlin, von welcher er 3. Söhne und 5. Töchter hinterlaſſen. Der älteſte Sohn iſt Geheimer Rath und unvermählt. Der zweyte, Graf Nicolaus iſt auch Geheimer Rath und hat eine Prinzeſſin von Lubomirski zur Gemahlin. Der dritte Emericus iſt Biſchof zu Neutra. Die älteſte Tochter iſt mit dem Obriſt-Poſtmeiſter, Grafen von Paar, die zweyte, Mariana, die ſchon geſtorben, mit einem Grafen Batthiani, die dritte, Joſepha, mit einem Grafen von Windiſchgrätz, die vierte, Charlotte, mit dem Grafen von Waldorf, und die fünfte, Philippina, mit dem Sohne des jetzigen Palatini Grafen Batthiani, vermählt.

S. 1054. Der verſtorbene Feld-Marſchall, Baron von Damnitz, hat ſich zweymal vermählt

mählt gehabt, aber von keiner Gemahlin ein Kind hinterlassen. Die letztere hat sich nach seinem Tode mit dem Fürsten von Solkowski verheyrathet.

Zum VI. Bande.

S. 35. Der Graf von Solms-Sonnewalde, der die Fräulein von Schirding geheyrathet, ist nicht der Vater, sondern der älteste Sohn desselben.

S. 124. Der Graf von Vasqvez war des General-Feld-Marschalls dieses Nahmens Sohn erster Ehe von der Marquisin von Perlas. Er starb unverheyrathet an der Hectik und ward zu Brünn, wo auch sein Vater begraben worden, beerdiget.

S. 139. Der Baron von Trenk, der im Dec. 1754. auf der Vestung Spielberg gestorben, soll der bekannte Panduren-Obriste selbst gewesen seyn; wiewohl es wahrscheinlicher ist, daß er bereits den 4. Oct. 1749. das Zeitliche verlassen habe.*) So viel wird als gewiß versichert, daß sein Vetter und Erbe, welcher Rittmeister unter Cordova gewesen, als er aus Mißvergnügen die Oesterreichischen Dienste verlassen und sich nach Danzig begeben, an den König in Preußen als ein Deserteur ausgeliefert worden, der ihn nach Magdeburg in ein hartes Gefängnüß bringen lassen, aber 1763. wieder in Freyheit gesetzet.

S. 418. Die verstorbene Gräfin von Althann aus dem Hause Pignatelli ist nicht mit der Wolfen-

*) Siehe die alten Gen. Hist. Nachr. T. XII. p. 609 sq.

S. 1041. Der verstorbene Hof-Kriegs-R
von Lachowyz hat ein Vermögen von einer h
ben Million seinem Enkel, so im Collegio Theresi
erzogen wird, hinterlassen. Seine Gemah
war Constantia von Monnersperg, die sammt
rem Sohne Ignatio von Lachowitz, der auch K
Kriegs-Rath war, und die Tochter des Gener
Latermann zur Gemahlin hatte, vor ihm gest
ben ist.

Der verstorbene Graf von Montecuc
war mit Crescentia, Gräfin von Breuner vermä
von der er einen Sohn verließ, der Cammerh
ist, und Agatham, Freyin von Stilfried zur G
mahlin hat.

S. 1078. Die Comtesse Sophia v
Sternberg hat nicht einen Grafen von Th
sondern Vincentium Grafen von Waldst
1759. geheyrathet.

Nicht der Graf Ludwig von Hardegg, sond
Ludwig Graf von Hartig hat sich mit
Comtesse Charlotte von Weisenwolf vermählet.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 30. Theil.

Leipzig, 1765.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die Maaßregeln des Französischen Hofs nach hergestellten Frieden zu Verbesserung des Staats.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Die Geschichte des berüchtigten Engelländers John Wilkes.

I.

Die Maaßregeln des Französischen Hofs nach hergestelltem Frieden zu Verbesserung des Staats.

Man war in Frankreich herzlich froh, daß der Krieg ein Ende hatte. Alles war erschöpft, und bey fernerer Fortsetzung desselben stund man in Gefahr, die Commercien, Finanzen und Marine gänzlich zu Grunde gehen zu sehen. Hatte man gleich in dem Definitiv-Tractate verschiedenes, das in den Präliminarien bereits feste gesetzt worden, zum Nachtheil der Kron Frankreich anders abgefaßt, so ließ man sich doch solches gefallen, weil man erkannte, daß dieses diejenigen Verbesserungen wären, wodurch man dem Englischen Pöbel und der wider den Frieden in Engelland aufgebrachten Parthey die Hauptgründe ihrer Einwendungen zu benehmen suchte. Der König schätzte daher das ganze Betragen des Herzogs von Bedford bey dem Frieden so hoch, daß er der Gemahlin desselben, ein Präsent mit einem Servis von Seves-Porcellain machte, das auf 17000 Livres geschätzt wurde.

Um die Englische Nation gleich anfangs zu überzeugen, daß Se. Majestät diesen Frieden feste zu halten gesonnen wären, bekam der Französische Minister im Haag Befehl, Ihre Hoch-

mögenden zu hinterbringen, daß, weil Se. Allerchriſtl. Majeſtät ſich durch den 11ten Artickel des mit Großbritannien geſchloſſenen Definitiv-Tractats verbindlich gemacht hätten, dieſer Krone alles, was von derſelben in Oſt-Indien bey dieſem Kriege erobert worden, zurücke zu geben, Höchſtdieſelbe Ihro Hochmögenden erſuchen, die Plätze **Nattal** und **Capanolly** auf der Inſel Sumatra, wenn ſelbige noch mit Ihren Trouppen beſetzt wären, dem Könige von Großbritannien auf das baldeſte wieder abzutreten, indem der Beſitz dieſer beyden Forts keinen andern Grund hätte, als daß etwan der **Graf von Eſtaing** dieſelben den Holländern übergeben, welcher Officier aber darzu noch weniger, als zu der von ihm unternommenen Kriegs-Unternehmung, des Königs Genehmhaltung gehabt, daher dieſe Holländiſche Acquiſition auf keinerley Art für rechtmäßig zu halten ſey.

Nachdem endlich alles, was die Feſtſetzung des Friedens erfordert, regulirt worden, erfolgte den 21. Jun. 1763. zu Paris die feyerliche Friedens-Verkündigung mit Abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſangs in der Erzbiſchöflichen Cathedral-Kirche, nachdem den Tag vorher die neue prächtige **Bildſäule des Königs** eingeweyhet worden. Sie iſt von vergoldeten Erz, und ſtellte den Monarchen zu Pferde vor. Sie ward den 23. Febr. 1763. auf dem Eſplanade-Platze mit vieler Mühe und unter Zulauf einer groſſen Menge Volks in Gegenwart des Herzogs von

Chevreuſe

hevreuse und anderer Policey-Bedienten auf
r Piedestal gesetzet. Als solche bey dem Hause
es verstorbenen Herrn Bouchardon, der sie ge-
ossen hatte, vorbey geführt ward, wurden ihm
1 Ehren einige Stücke und Pöller abgefeuert.
Das Piedestal ist an den Ecken mit 4 Figuren
eziert, die eben so viele Tugenden vorstellen.
In den Seiten befinden sich zwey Bas-relifs, da-
on die eine den König auf dem Triumph-Wa-
en, die andern aber, wie er Europa den Frie-
en giebt, vorstellet. Man hat verschiedene
Jahre an dieser Statue gearbeitet. Die In-
criptiones an solcher sind lateinisch und beziehen
sich auf den Aachischen Frieden. Auf der einen
Seite stehen diese Worte: LVDOVICO XV.
optimo Principi quod ad scaldim, Mosam,
Rhenum Victor, Pacem armis, pace vero suo-
rum et Europae felicitatem quaesivit. Auf
der andern Seite heißt es also: Hoc pietatis pu-
blicae monumentum Praefectus et Aediles de-
crerunt anno 1748. posuerunt anno 1763. Die
Umstände von der Einweyhung bestunden in fol-
genden: Der Herzog von Chevreuse, Gou-
verneur von Paris, begab sich den 20. Jun. Nach-
mittags um 1 Uhr unter Vortretung der Nacht-
wache zu Pferde und zu Fuß, ingleichen seiner
Garde, Hausbedienten und Pagen, wie auch
des Schultheissen und Stadt-Raths, in Be-
gleitung einiger Detaschements auf den Platz, wo
die Königliche Statue errichtet war. Der ganze
Zug marschirte alsdenn dreymal um die Satue
herum und begrüßte dieselbe unter Abfeurung der

Kanonen und einem groſsen Freuden-Geſchrey des Volks, unter welches während der Zeit Geld ausgeworfen wurde, worauf ſich der Herzog von Chevreuſe mit ſeinem ganzen Gefolge wieder nach Hauſe begab.

Ehe ich das Friedens-Feſt kurz beſchreibe, will ich das Mandement des Erzbiſchofs von Paris, das er auf das erhaltene Königl. Schreiben vom 9. Jun. 1763. erhalten, um das Te Deum abſingen zu laſſen, als ein Meiſterſtück der Beredſamkeit, hier anführen:

Wir Chriſtoph von Beaumont, ꝛc. ꝛc. Der allergerechteſte und glorreichſte Krieg iſt, meine geliebteſten Brüder, allezeit eine fürchterliche Zucht-Ruthe. Die ausnehmendſten Siege ſind, nach dem Ausſpruche des heil. Auguſtins, öfters ein würklicher Verluſt, und die von überwundenen Völkern gemachte Beute kömmt den ſiegenden Nationen gemeiniglich höchſt theuer zu ſtehen. Glückſeliges Reich, deſſen Beherrſcher von dieſer Wahrheit überzeugt iſt! Und welcher Souverain iſt wohl mehr hiervon gerührt, als unſer erhabener Monarche? Meine geliebteſten Brüder! Ihr ſahet ehemals dieſen friedfertigen Helden, nachdem er der Gefahr einer Schlacht entgegen gegangen, und durch ſeine Gegenwart den Muth der Soldaten aufgemuntert, mit ſeinen Thränen die Lorbern benetzen, womit Ihn der Sieg krönte; ihr ſahet ihn durch die Gütigkeit ſeines Herzens die Feinde überwinden, welche die Stärcke ſeines Arms bereits zu Boden geworfen hatte; ihr ſahet ihn, wie er allen Vortheilen ſeiner Triumphe entſagte, um Europen des Friedens zu verſichern. Dieſe groſsmüthigen Geſinnungen, welche ihn dahin brachten, zu einer Zeit, da es bey ihm ſtund, Geſetze vorzuſchreiben, alles aufzuopfern, beleben ihn noch itzo, und machen, daß er die unerſchöpflichen Quellen ſeines Reichs nur in der

Abſicht

Absicht aus der Acht lässet, um die Ruhe seiner Unterthanen und das Wohl aller andern Völker, die durch die Last des Kriegs ermüdet worden, zu befördern. Ihr würdet, geliebtesten Brüder! die Annehmlichkeiten des Friedens eher geschmecket haben, wenn es diesem gütigen Könige frey gestanden hätte, euch selbige ohne Beytritt der Mächte, deren Bestes er nothwendig dabey beobachten muste, zu verschaffen. Diese Mächte haben sich vereiniget, die Quellen des Unglücks, die ganz Europa empfunden, zu verstopfen. Der Gott der Heerscharen hat mitten unter uns dasjenige erneuert, was der Prophet ehedessen zum Erstaunen der Völker vorgetragen. Er hat die Bogen zerbrochen, die Schilde verbrannt, die mörderischen Waffen zernichtet, und die fürchterliche Kriegs-Geissel hinweg genommen. Kommet demnach, geliebteste Brüder! Eilet hauffenweise zum Tempel des HErrn, um die Wunder zu verkündigen, die er an uns gethan hat, und ihm dafür den feyerlichsten Dank abzustatten. Freuet euch an diesem Tage, da der erwünschte Friede neue Hoffnung wieder belebt. Anstatt die muntern Bewegungen dieser Freude zu mißbilligen, nehmen wir vielmehr selbst Theil an denselben. Wir als Diener des Gottes des Friedens würden diesem allerhöchsten Herrn ungetreu seyn, wenn wir nicht die ersten wären, euch den Eifer vors Vaterland einzuflösen und mit unserm Beyspiele euch vorzugehen. Und da wir Hirten des Volks sind, müssen wir auch Väter desselben seyn. Unsere Zärtlichkeit für euch muß sich auch auf euer zeitliches Wohl erstrecken; und was würden wir nicht aufopfern, um euch solches zu verschaffen! Allein, wenn unser Amt uns dergleichen Gesinnungen einprägaet; wenn die Pflichten, die es uns auflegt, mit den Neigungen unsers Herzens übereinstimmen: können wir denn wohl, ohne dieselben zu verleugnen, es unterlassen, euch zu ermahnen, daß ihr euer Augenmerk auf weit höhere und wesentlichere Vortheile richtet? In der That! geliebteste Brüder, wenn ihr alle Vortheile der Eroberungen, alle Annehmlich-

nehmlichkeiten des Friedens und alle Früchte einer blühenden Handlung, ja den Ueberfluß von dem wiederhergeſtellten Wohlſtande in allen Ständen des Reichs genüſſen könntet, ſo würden zwar alle dieſe Wohlthaten die Wünſche eines Bürgers erfüllen, aber zu der Wohlfahrt eines Chriſten noch nicht genung ſeyn. Alle bürgerlichen Geſellſchaften, die ſich auf dem Erdboden befinden, ſind nach der Abſicht des Schöpfers, der ſie ordnet, auf das ewige Leben und himmliſche Vaterland abgeſehen. Mit was für Augen würde nun der Allmächtige von ſeinem erhabenen Throne eure Freudens-Bezeugungen und die Pracht eurer Feſttage anſehen, wenn ihr, froh über die Eintracht, welche unter den Menſchen zu Herrſchen anfängt, wegen des tauſendmahl mehr zu beweinenden Unfriedens zwiſchen Gott und den ſündigenden Menſchen gleichgültig ſeyn wolltet. Ach geliebteſten Brüder! die weltlichen Staaten haben allemal ihre gefährlichſten Feinde in ihrem Buſen. Ein ſolcher Feind iſt zuförderſt die unmäſige Ueppigkeit, von deren traurigen Folgen noch dieſe die geringſte iſt, daß dadurch die Stände gleichſam umgekehrt und auf gewiſſe Art die Natur verrückt wird, wenn Leute vom niedrigen Stande den äuſſerlichen Schein der Gröſſe und des Reichthums annehmen, die Groſſen und Reichen aber in den kummervollen Zuſtand des niedrigſten Pöbels geſetzet werden. Dieſe Ueppigkeit iſt es, welche den Fall der mächtigſten Reiche nach ſich gezogen hat, weil ſie eine fruchtbare Qvelle der Faulheit, der Weichlichkeit, der Ungerechtigkeit und vielfältiger Gewaltthätigkeit iſt. Ein ſolcher gefährlicher Feind in dem innern der Staaten iſt ferner die unerſättliche Begierde nach Geld und Gut, worzu man alle Mittel ergreift und ſie vor rechtmäßig hält, ſo bald man ſiehet, daß ſie angehen. Dieſe Begierde iſt verſchwenderiſch, wenn es die Pracht und das Laſter erfordern, hingegen iſt ſie gegen das Elend der Armen und den Mangel der Dürftigen ganz unempfindlich. Ein gefährlicher Feind in dem innern der Staaten iſt

ferner

ferner die Freyheit der Sitten, welche alle Stände und jedes Alter eingenommen hat. Da giebt es Aergernüsse sowohl der ungezähmten Jugend, die sich aus ihren Ausschweiffungen ein Verdienst machet, als des entkräfteten Alters, welches am Rande des Grabes noch immer die Sprache seines verderbten Herzens redet. Unter die Feinde in dem Innern der Staaten gehöret endlich die unseel. Freygeisterey, welche fast eine Raserey unsers Jahrhunderts geworden, und von der Religion und ihren Geheimnissen nur darum redet, damit sie dasjenige lästere, was sie nicht verstehet. Diese übertriebene falsche Weltweisheit sucht nach und nach den Grund des Altars und Throns zu untergraben und flösset den Unterthanen Verachtung des göttlichen und menschlichen Ansehens ein. Sehet dieses, geliebtesten Brüder, als unsere schrecklichsten Feinde an! O Israel! wenn du treulich in den Wegen Gottes gewandelt hättest, so würdest du das Land bey einem einigen Frieden bewohnet haben und dieser Friede würde für dich weit reichere Ströhme von Annehmlichkeiten gehabt haben, als die Wasser eines starken Flusses. Die Sünden der Völker sind die eigentlichen Quellen alles Elends, das sie betrift. Wir suchen die Ursachen davon gemeiniglich in dem Triebwerke der irrdischen Staatskunst, da sie sich doch in Rathschlüssen der göttlichen Gerechtigkeit befinden. Der Zorn des Höchsten erwecket die Conqueranten um ihnen die schrecklichen Handlungen eines Würge-Engels anzuvertrauen. Die menschliche Einsicht siehet sie als Personen an, die der Ehrgeitz bezaubert und die Rachbegierde beseelet; der erleuchtete Verstand eines Christen aber betrachtet sie als Werkzeuge des göttlichen Zorns. Ach meine wertheften Brüder! Lasset uns befürchten, daß diese höchste Gerechtigkeit, welche die Könige bewaffnet, nur darum das Schwert aus ihren Händen zurücke genommen habe, um uns desto härter heimzusuchen, und mit Verblendung, Verstockung, Verleugnung des Glaubens, Entziehung seines Gnaden-Reichs und andern schweren Strafen

zu belegen. Laſſet uns durch die uns erzeigte neue Wohlthat gerührt, aus allen Kräften uns bemühen, unſere Dankbarkeit, darzu wir heute aufgemuntert werden, mehr durch die Verbeſſerung unſerer Sitten, als durch die feyerlichſten Dankfeſte zu erkennen geben. Die Freuden-Geſänge, die in unſern Tempeln erſchallen, werden gewiß nicht zu dem Throne der göttlichen Barmherzigkeit dringen können, wenn wir nicht den ausgeſtreckten Arm ſeiner Gerechtigkeit durch Geſinnungen und Werke einer öffentlichen Reue entwaffnen. Laſſet uns erinnern, daß nach dem Ausdruck eines groſſen Lehrers des geiſtlichen Lebens, der wahre Friede in unſchuldigen Sitten und in einem beſtändigen Kriege wider die Laſter beſtehe; vornehmlich aber vergeſſet niemals, daß der Herr ſeinem Volke zu Belohnung ihrer Treue verſprochen habe, ſie in die Häuſer des ewigen Friedens aufzunehmen, und ſie eine unvergängliche Sicherheit mit allem Ueberfluſſe genüſſen zu laſſen. Laſſet uns allen Fleiß anwenden, ein ſo ſeel. Schickſaal durch die Erfüllung aller derer Pflichten, die uns die Religion anbefiehlt, zu verdienen. Solte es ſodenn dem Herrn gefallen, durch neue Uebel die wir nicht voraus ſehen können, uns auf die Probe zu ſetzen, ſo werden wir eine niemals verſiegende Quelle des Troſtes in dem durch JEſum Chriſtum hergeſtellten Frieden finden, in demjenigen unveränderlichen Gute, welches über alle Vernunft gehet, und uns kein Elend dieſes Lebens rauben kann. ꝛc.

Das Friedens-Feſt wurde folgendergeſtalt begangen: Den 21. Jun. früh um 9. Uhr ward der Friede auf 14. öffentlichen Plätzen der Stadt ausgerufen. Bey dem Zuge war alles nach derjenigen Ordnung eingerichtet, welche nach dem Aachner Frieden beobachtet worden. Den 22. um 5. Uhr Abends wurde dieſerwegen das feyerliche Te Deum in der Haupt-Kirche zu U. L. Fr. abgeſungen, welchen abermals der Herzog von Chevreuſe

reuse in Ceremonien-Kleidern, das Parlament, alle hohe Gerichts-Höfe, der Canzler, Siegelbewahrer, der hohe Rath, der Vorsteher der Kaufleute oder der Schultheiß ꝛc. bewohnten. Der Erzbischof in Aßistenz von 24 Erzbischöffen und Bischöffen versahe den Gottesdienst. Ein erschreckliches Ungewitter, welches um halb 3 Uhr anfieng, und diejenigen Personen, welche in denen Thuillerien und andern öffentlichen Plätzen Platz genommen hatten, durchaus benetzet hatte, schien die übrigen Lustbarkeiten stören zu wollen, doch fand sich fast ganz Paris bey dem Feuerwercke ein, welches um halb 10. Uhr des Abends auf der Seite der Königl. Statue gegen über abgebrannt wurde. An dem linken Ufer des Flusses, gegen dem Ufer über, hatte man für 800 Personen bedeckte Logen, so von Carmoisin bezogen und mit Kränzen gezieret waren, angelegt, in deren Mitte 25 grosse Leuchter prangten, und welcher sich die vornehmsten Stands- und Raths-Personen bedienten. Das Wetter war im Anfange dem Feuerwerke nachtheilig, doch änderte es sich bald und die Raqveten stiegen sehr schön. Der ganze neue Platz war illuminirt, welches eine ungemeine Würkung hatte, um so mehr als alle Licht-Strahlen auf das Königl. Bild zurücke prallten. Das Feuer dauerte ohngefehr drey Viertel-Stunden. Ganz Paris war erleuchtet. An allen öffentlichen Plätzen und Märkten waren Gerüste mit Musicanten. Dem Volke ward Wein, Brod und Fleisch ausgetheilt. Es dauerte dieses alles bis in die späte Nacht, und das Gedränge von Menschen und Kutschen war

ſo groß, daß man die gröſte Mühe und Gefahr auszuſtehen hatte, um ſich davon loß zumachen.

Nachdem ſolchergeſtallt das gute Vernehmen mit Engelland völlig hergeſtellt war, ſo fand ſich eine ſo groſſe Menge reicher und vornehmer Engelländer zu Paris ein, daß man daſelbſt den Sommer über das von ihnen verzehrte Geld auf 25. Millionen Livres rechnete. Die Inſeln Bellisle und Minorca wurden nunmehro im Junio von den Franzoſen geräumet, die Veſtungswerke des Hafens von Duynkirchen aber von Grund aus durch mehr denn 2000. Arbeiter zerſtöret und geſprenget. Man ſchleifte gleich anfangs eine vortrefliche Anfuhrt, welche über 20. Fuß tief Waſſer hatte, worinnen beynahe 200. groſſe Schiffe liegen konnten. Es war dieſes vor Engelland einer der wichtigſten Friedens-Puncte. Man hatte ſolches von Frankreich bey allen bisherigen Friedens-Schlüſſen nicht erhalten können. Es verlohr aber dieſe Crone hierdurch einen der vortreflichſten Häfen ihres Reichs, der wegen der nahen Nachbarſchaft mit der Engländiſchen Küſte bey Herſtellung der Franzöſiſchen See-Macht dem Großbritanniſchen Reiche am gefährlichſten ſeyn konnte, und dem Franzöſiſchen Hofe unſägliche Summen gekoſtet hatte. Aber eben dieſes Umſtandes wegen weigerte ſich der Franzöſiſche Hof, die Koſten ſeiner Kriegs-Gefangenen in Engelland, deren Ueberſchuß man Engliſcher Seits auf 9. Millionen Livres rechnete, dem Friedens-Tractate gemäß, zu vergüten, indem man Franzöſiſcher

sischer Seits vorstellte, daß, da in dem bemeld-
n Tractate nur die Schleifung der Vestungswer-
von Duynkirchen, nicht aber die gänzliche
erstörung der Grundfeste derselben gefordert wür-
, Großbritannien aber nach dem Frieden auf
ieser leztern durchaus bestanden habe, die gewal-
ge Summa, welche die Erbauung der leztern
edessen gekostet, nebst der Ersetzung des, durch
in aufgeflogenes Pulver-Magazin der Vestung
uf der Insel Goree in Africa zugefügten Scha-
ens, (welche Vestung, dem Frieden gemäß,
n dem vorher gehabten Zustande zurücke gegeben
verden sollte,) bey weiten nicht durch die Abrech-
nung der obigen 9. Millionen gut gethan würden,
und also von Großbritannien vielmehr noch ein
Ueberschuß nachgezahlt werden müsse. Diese
Sache ist bis diese Stunde noch nicht beygelegt,
ob sie gleich der Vollziehung der übrigen Friedens-
Puncte keine Hinderniß in den Weg gelegt hat.

Der Französische Hof fieng indessen an Ca-
nada zu vergessen. Er sahe es als eine Provinz
an, deren Weitläuftigkeit niemals habe gehörig
genutzt werden können, weil die Einkünfte derse-
ben nach Abzug der Kosten nichts sonderliches be-
tragen hätten, indem sie bloß aus dem Pelz- und
Castor-Handel genommen werden müssen. Man
entschloß sich daher, die nöthige Bevölkerung an
die andern theils alten, theils neuen Colonien in
West-Indien mit desto grösserm Vortheil zu wen-
den, als denen es zum Theil bisher an genungsa-
men Anbauern und Colonisten gefehlt hatte.

Die

Die Insel Cayenne, welche zum Zucker- und Indigo-Bau einen vortreflichen Boden hat, sollte schleunigst mit Einwohnern besetzt werden. Zu Paris alleine wurden zu diesem Ende über 200. arme Familien aufgezeichnet, und der König bewilligte einer jeden derselben einen ansehnlichen Strich Landes, um ihn anzubauen. Der erste Transport dieser Colonisten gieng zu Rochefort unter Seegel.

Eben so sehr war man auch bemühet, den der Crone übrig gebliebenen Theil von Louisiana in einen blühenden Zustand zu setzen. Man versprach den neuen Anbauern ansehnliche Vortheile und brachte es in kurzen dahin, daß etliche 1000. Französische Familien aus Canada sich nach Neu-Orleans und der westlichen Seite des Missippi-Flusses begaben, um sich allda nieder zu lassen, welches Beyspiel, wie man hoffte, viele andere zur Nachfolge aufmuntern und Canade für die Engelländer ungemein entvölkern könnte. Wegen der Aufführung derer vormals in Canada gestandenen Französischen Officers wurde die Untersuchung von dem Chatelet, als welchem Gerichts-Hofe der König dieselbe übergeben hatte, so eyfrig fortgesetzt, daß eine ziemliche Anzahl derselben unvermuthet bey der Nacht und dem Glanze der Fackeln auf dem Gräve-Platze enthauptet und gerädert, auch noch 23. andere zu Erwartung einer gleichmäßigen Strafe in schlechtere Gefängnisse gebracht wurden. Man versicherte öffentlich aus Rotterdam, es hätten die Delinqventen gestanden, daß Canada gegen grosse

Geld-

Geld-Summen den Engelländern verrathen worden. Es sollen sich unter denselben Leute befinden, die einige Millionen Livres im Vermögen haben.

An Vermehrung und Verbesserung der Marine oder des See-Etats, wurde mit unermüdetem Eyfer gearbeitet. In allen See-Häfen beschäftigte man sich mit der Erbauung neuer Schiffe. Die ganze Nation schien daran Theil zu nehmen, weil nicht nur viele einzelne Städte und Communen auf ihre eigene Kosten Schiffe ausrüsteten, sondern auch grosse Summen Geld als freywillige Geschenke darzu hergaben. Sonderlich ließ sich der Herzog von Choiseul sehr angelegen seyn, durch die Herstellung der in Verfall gekommenen Französischen Marine sich um sein Vaterland verdient zu machen. Er hatte schon vor dem Friedens-Schlusse große Sorge darauf gewendet; und da sonderlich zu Bayonne ein herrliches Schifs-Werft war, that er dem Herrn Etigny, Intendanten von Pau und Auch, den Auftrag, in denen Waldungen des Thals Aspe in Bearn, Mastbäume fällen und den Gave-Fluß auf 24 Stunden weit schiffbar machen zu lassen. Es konten hierdurch viel 1000 Stämme auf eine leichte Weise zu Wasser nach Bayonne gebracht und allda zum Schiffbau angewendet werden. Da auch nach dem Frieden viel Schiffsbauleute in Engelland abgedankt wurden, zog man sowohl Französischer als Spanischer Seits diese Abgedankten mit Versprechung eines guten Solds in die dasigen Dienste. In

kurzer

kurzer Zeit befanden sich zu Toulon alleine 27 Schiffe, von denen das geringste zu 64 Canonen gebohret war, im segelfertigen Stande, und zu Brest waren im Sept. 4 Schiffe von der Linie nebst einer ziemlichen Anzahl Fregatten und andern Fahrzeugen fertig, um vom Stapel gelassen zu werden. Der Hof verordnete, daß künftig ein iedes Kriegs-Schiff in keinem andern, als demjenigen Departement, wohin es gehörte, ausgerüstet und abgetackelt werden sollte. Wegen dieser Verstärkung der Französischen See-Macht soll der Herzog von Bedford vor seiner Abreise von Versailles zu verstehen gegeben haben, daß solche nothwendig bey der Cron Großbritannien Verdacht erwecken müsse, worauf ihm der Herzog von Choiseul zur Antwort gegeben, daß man bloß die Vollendung des angefangenen Baues der Schiffe zum Zwecke habe, darzu verschiedene Städte und Gemeinden in Frankreich so ansehnliche Dons Gratuits hergeschossen; übrigens wären Se. Allerchristl. Maj. weit entfernt, den geringsten Verdacht einer Kränkung des Friedens zu erwecken.

Es gab der patriotische Eifer, mit welchem verschiedene Provinzen und Städte, ein Theil der Clerisey und die vornehmsten Corps und Communen im Reiche in den Jahren 1761. und 1762. dem Könige durch Aufwendung vieler Kosten zu Wiederherstellung der Marine ihre Liebe und Ehrfurcht zu erkennen gegeben, einem französischen Schmeichler Anlaß, folgenden Kupferstich zu entwerfen.

Man

Man erblickte auf demselben **Ludwig den Vielgeliebten**, wie er den Genium von Frankreich zur Seiten stehen hatte, der ihm in einer Entfernung Schiffe, sowohl auf der See, als auf den Werften zeigte. Frankreich überreichte dem Könige kniend eine See-Karte, welche vier Frauensperſonen hielten, als Emblemata der vier vornehmsten Provinzen, die von einem so großmüthigen Eifer ein Beyspiel darreichten. Ueber dem Houpte des Königs erblickte man die Fama, welche der ganzen Welt diese glorreiche Ehrerbietung ankündigte, und hinter dem Könige sahe man ein Stück aus der Architectur, worauf die Worte zu lesen waren: *Regi Patriae.*

Die meiste Sorgfalt des Hofs war nechst der Marine auf das **Finanzwesen** gerichtet. Man wollte die gewöhnlichen Einkünfte der Schatzkammer nicht gerne durch Anwendung eines grossen Theils derselben zur Tilgung der Staats-Schulden so beträchtlich vermindern, daß man dadurch an der Ausführung der neuen großen Absichten und Staats-Verbesserungen gehindert würde; und dennoch wollte man auch gerne diese Schulden allmählig tilgen und zugleich von den bisherigen gewaltigen Impoſten einen ansehnlichen Theil wieder aufheben. Nach vielen mühsamen Untersuchungen schien dem Hofe die Einrichtung eines allgemeinen Catastri durch alle Provinzen der Monarchie, nach welchem die Impoſten vertheilt werden sollten, das untrüglichste Mittel zu seyn, diese einander so sehr zuwider scheinende Absichten zu erreichen. Weil

dieſe

diese wichtige Veränderung aber nicht gleich zu Stande zu bringen war, so publicirte der König in einem Lit de Justice, einige Edicte, worinnen die vorläufige Einrichtung der abzuschaffenden und bleibenden Impositen enthalten war. Weil wegen Registrirung dieser Edicte mit den Parlamentern, die sich derselben weigerten, viele Irrungen entstanden, so wollen wir künftig in einem eigenen Artickel umständlicher davon handeln.

Das ganze Militair-Wesen bekam auch ein ganz anderes Ansehen, indem es durch verschiedene Königl. Ordonanzen regulirt ward. Das Jäger-Corps und die Frey-Compagnien wurden abgedankt. Von den Dragoner-Regimentern behielt man nur 17. iedes von 8 Compagnien, und von den Husaren-Regimentern nur diese dreye, Berchini, Chamborant und Nassau-Royal, bey. Die Stabs-Officiers erhielten durchgehends eine mehrere Gewalt, und die Compagnie-Einkünfte wurden eingeschränkt. Man hub viele Befreyungen auf, und setzte die Werbungen auf einen andern Fuß. Die Avancements sollten mehr nach den Verdiensten, als nach der Anciennität geschehen, eine schärfere Manns-Zucht beobachtet, und vor die Verpflegung der Kranken und Verwundeten besser gesorgt werden. Viele Personen, die man nur im Felde nöthig hatte, und darunter sonderlich die Aumoniers und Feld-Prediger, giengen ein, und der Sold sowohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten ward genauer bestimmt, und viele

andere

andere Einrichtung bey den Regimentern gemacht. Nach einem besondern Entwurfe sollten alle Jahre 3 Armeen formirt werden, eine in Flandern, worzu auch die Picardie und Normandie gerechnet wurden. Die andere in Guienne, worzu die mittäglichen Provinzen und Auvergne gehören, und die dritte in Deutschland, wohin man auch die Franche Comte, Lothringen, die 3 Bisthümer und die Gränzen von Champagne, rechnete. Jede Armee soll durch einen Marschall von Frankreich commandirt werden, und alle 6 Jahr ihre Station ändern und abwechseln. Diese neuen Einrichtungen erstreckten sich auch auf die Schweizer-Regimenter, womit aber die Cantons Bern und Zürch nicht zufrieden waren, die aber, da die andern Cantons sich dieselben gefallen liessen, sichs gefallen lassen mußten, doch nicht umhin konnten, dem Herzoge von Choiseul in einem Schreiben deßhalben ihre Gründe vorzustellen.

Das Commercien-Wesen, war während dem letzten Kriege in grossen Verfall gerathen, da nicht nur viele Französische Länder und Etablissements in Ost- und West-Indien verlohren gegangen, sondern auch durch die feindlichen Schiffe der Handel und die Schiffart sehr gehindert, auch denen Interessenten ein grosser Verlust und Schade zugezogen worden. Der Hof suchte auf alle mögliche Weise das Commercium wieder herzustellen. Er erbot sich in dieser Absicht gegen die Französische Ost-Indische Compagnie, ihr mit einem Darlehn von 30 Millionen Livres in

verschiedenen Fristen unter die Arme zu greifen. Ob nun gleich die zu Orient angestellte allgemeine Versammlung dieser Handlungs-Gesellschaft anfänglich geneigt schien, dieses Anerbieten anzunehmen, und sich auf den vormahligen Fuß wieder zusetzen, so änderte sie doch nach reiflicher Ueberlegung diese Meinung, und ersuchte den König, die sämmtlichen Fonds derselben und selbst die ihre Ausschließungsweise ertheilte Octroi des Ost-Indischen Handels zu übernehmen. Der König erklärte sich zwar hierauf nicht völlig entscheidend, ließ aber doch öffentlich bekannt machen, daß die auf der Ost-Indischen Compagnie liegenden Actien nicht aufgehoben, sondern künftig unverändert durch seine Vorsorge jährlich verzinset werden sollten. Hierdurch wurde eine grosse Menge Familien im Reiche vor ihrem Ruin bewahret, zumal da zugleich die ehemals bey dem Missisippischen Handel errichteten Actien nach einer gewissen Herabsetzung auf die Ost-Indische Compagnie übertragen worden. Inzwischen sahe man doch diese Compagnie in Frankreich durchgängig als aufgehoben an, da sich eine neue Handels-Compagnie erbot, in jener Stelle zu treten. Diese wollte aber ihre Handlung nicht weiter als nach China und den Inseln France und Bourbon erstrecken, mithin allen alten Etablissements auf der Coromandelischen Küste gänzlich entsagen, theils weil deren Unterhaltung unzähligen Schwierigkeiten unterworfen wäre, theils weil durch Verlassung gedachter Etablissements ein grosser Vortheil den innländischen Fabricken und Manufactu-

ren

ren im Königreiche zuwachsen würde. Es wurde auch ein Plan zu Erweiterung der ausländischen Commercien bekannt gemacht, und darinnen sonderlich das Nordische Commercium vor höchst vortheilhaft für Frankreich vorgestellt. Aus eben diesem Grunde hub der König durch ein Arret vom 6. Jun. 1763. die den Holländern verstattete Einfuhre der Heringe und gesalzenen Fische auf, und durfte von nun an kein Hering mehr, der nicht mit Brounge-Salze gesalzen worden, durch die Holländer weder zu Wasser noch zu Lande ins Reich gebracht werden.

Man war überhaupt jetzo in Frankreich auf alles sehr aufmerksam, was zu Verbesserung dieses grossen Staats-Cörpers gereichen konnte. Es kamen so viele Projecte und Schriften, die dieses zum Zweck hatten, zum Vorschein, daß es schien, als ob das sonst so militarische Frankreich ganz öconomisch worden wäre. Die wichtigste Schrift die hieher gehört, und sowohl das meiste Aufsehen gemacht, als auch den größten Beyfall gefunden, führte den Titel: Richesse d' Etat oder Reichthum des Staats. Sie hatte den Herrn Rousſel, einen Parlaments-Advocaten und Mitglied der Französischen Academie, zum Verfasser. Dieser hielt die Mittel, welche die vielen Schriften von der Verbesserung des Staats vorschlugen, vor allzu weitläuftig und langsam, so, daß nach seiner Meinung dasjenige, was sie in der Theorie richtig vortrugen, nicht eher als nach einem Jahrhundert zu Stande zu bringen wäre. Er glaubte

ein drängendes Uebel brauche ein geſchwindes und leichtes Mittel, und dieſes wollte er gefunden haben. Er nahm an, daß in Frankreich 2. Millionen Menſchen wären, die Abgaben entrichten könnten, und theilte dieſe Anzahl in 20 verſchiedene ſteigende Claſſen. Nach ihrer Taxirung brachte er eine Summa von 698 Millionen und 366666 Livres heraus. Er ließ den König noch 42 Millionen aus andern Einkünften heben und lieferte ſolchergeſtallt ein Total, das über 740 Millionen Livres betrug, in die Königl. Caſſe. Er wollte hierdurch den König zum reichſten Potentaten in Europa machen, und doch auch das Volk von andern häufigen Auflagen und Abgaben befreyen. Es war dieſe Schrift einer andern entgegen geſetzt, die der Marqvis von Mirabeau unter dem Titel, *Theorie de l' Impot*, 1761. in Haag heraus gegeben hatte, der aber darüber einige Zeit zu Vincennes gefangen ſitzen müſſen.

Auf die Schrift des Herrn Roußel kam zu Paris eine Antwort heraus, darinnen der Verfaſſer darzuthun ſuchte, daß das Syſtema des Herrn Roußel auf falſche Gründe gebauet ſey. Solches zu beweiſen, behauptete er, daß, weil würklich nicht mehr als 1520. Millionen an Gold- und Silber-Münze in Frankreich wären, dieſe Summa durch nichts anders, als den Handel, vermehrt werden könnte, in welchem die Hälfte des Geldes, das darinnen circuliren ſollte, in die Chatoulle des Souverains fiel. Das Abgeſchmackte dieſer Schrift ſetzte er in dieſen zwey Puncten: Daß das Volk zu ſeiner Erleichterung

490. Millionen mehr bezahlen müste, als der König von ihm verlangte und 140 Millionen mehr, als es ietzt würklich bezahle und 2) daß alle Jahre die Helfte von allem würklich vorhandenen Gelde in den Schatz des Königs fallen müste.

Eine andere Schrift, die den Mängeln des Staats abzuhelfen suchte, war diejenige, welche den Titel führte: *Bien de l'Etat*, oder das Wohl des Staats, der Schluß derselben giebt den Inhalt sattsam zu erkennen. Nachdem der Verfaser behauptet hatte, daß vor dem 25. Jahre niemanden von beyderley Geschlechte erlaubt werden müsse, sich in ein Kloster zu begeben, schreibt er also: Ich trage dieses nicht in der Absicht vor, daß dieser Befehl den Münchs-Orden einen Nachtheil zuziehen soll, als welcher Stand nicht ganz unnützlich sey; sondern ich behaupte nur, daß vorjetzo Ackerleute, Fabricanten, See-Leute und Soldaten weit nöthiger sind, als Mönche und Nonnen. Alles in der Welt muß in einem gleichen Verhältnisse mit einander stehen. Nach meinen Vorschlägen, würde dem Volke nach und nach eine Erleichterung verschaft, die Schuld bezahlt, die Handlung blühend und der Staat volkreich gemacht werden. Frankreich würde alsdenn, wenn es auf solche Weise neue Kräfte erhalten, alle ohnmächtigen Drohungen verachten, niemahls mehr Credit oder Darlehne brauchen, und seinen König, den man innerlich lieben und äußerlich fürchten würde, schon dadurch glücklich machen, daß er von dem Wohlstande seiner Unterthanen überzeugt wäre. ꝛc. Hatte nun der Verfasser

der Richeſſe d' Etat den Haß der Pachter ſich zugezogen, ſo bekam der Urheber des Bien de l' Etat die Geiſtlichkeit auf den Hals, als von welcher bekannt iſt, , daß ſie in Frankreich viele Güter und Reichthümer beſitzet.

Der *Anti-Financier* war auch eine ſolche Schrift, die viel Aufſehens machte. Die Finanz-Bedienten wendeten alles an, um ſie zu unterdrücken und zu vertilgen. Der Verfaſſer billiget den Plan, der in der Schrift, Reichthum des Staats genannt, vorkömmt, und möchte gerne haben, daß alle Auflagen abgeſchaft und in eine einzige verwandelt würden. Der Schluß in ſeiner Schrift lautet alſo: „Wenn es ein Verbrechen iſt zu den„ken, wie ich dencke, ſo iſt es das Verbrechen „der ganzen Nation; und wenn dieſes Verbrechen „mit Schwerd, Feuer und gänzlicher Vertilgung des „Volks geſtraft zu werden verdient, ſo iſt das Mit„tel zu einer ſo ſchrecklichen Execution gar leichte: „Man laſſe nur die Sachen ſo, wie ſie ſind.

Es ſind auch verſchiedene Schriften in Frankreich herausgekommen, die die Verbeſſerung des Ackerbaus zum Zwecke haben. Dergleichen ſind *Eſſai ſur la Police generale des Grains* und *Elemens de Commerce*. Der Hof hat ſeine Aufmerkſamkeit gar ſehr darauf gerichtet und die Vorſchläge, die darinnen gethan werden, in genaue Betrachtung gezogen. Die erſte Würkung hiervon war das Edict, das im Jun. 1763. heraus kam, nach welchem iedermann, auch ſo gar dem Adel, die freye Ausfuhr des Getraydes erlaubet wurde. Den 25. Nov. folgte ein anderes Edict,

durch

durch welches allen Unterthanen verstattet wurde, Vorrathshäuser von Korn und allerley Früchten und Eßwaaren anzulegen, um damit von einer Provinz zur andern zu handeln und solche zu verführen, ohne deßwegen einige Abgaben bezahlen zu dürfen. Hiermit wurden alle darauf gelegte schwere Zölle aufgehoben. Dergleichen Edicte konnten dem Ackerbau in Frankreich völlig wieder aufhelfen, und dadurch eine untrügliche Quelle des Ueberflusses und der Bevölkerung in den so weitläuftigen Feldern des Staats eröfnen. Es kamen davon immer mehr Schriften ans Licht, um die Einwohner zum Ackerbau aufzumuntern, wohin man sonderlich den *Courier d' Agriculture* und das *Journal Oeconomique* rechnen konnte. Es schlug sich auch in dieser Absicht eine ganze Gesellschaft zu Paris zusammen, davon ein Mitglied jährlich 2 louis d'or gab, um 1) diejenigen zu belohnen, welche einen gewissen Strich ödes Landes anbauen, oder groß-artig und starckes Vieh anstatt der kleinen Arten anschaffen würden, und 2) den armen Arbeits-Leuten, welche mit Kindern überladen, oder die Auflagen, ohne daß Weib und Kinder dabey darben müssen, zu bezahlen außer Stand sind, unter die Arme zu greiffen. Als ein Engelländer von der Einrichtung dieser Gesellschaft hörte, sprach er: Wenn sie in Paris zu Stande kömmt, wird Frankreich, ehe 14. Jahre vergehen, über seinen glänzenden Zustand erstaunen. Andere Städte sind dem Beyspiele der Stadt Paris nachgefolget, wodurch die Ackerbau-Gesellschaften in Frankreich

sich nicht wenig vermehret haben. Einige Staatskundige glauben, daß bey allem Verlust, den die Franzosen in dem letzten Kriege erlitten, sie dennoch durch 3. Stücke viel gewonnen haben, die, wenn sie zu Friedenszeiten vorgenommen worden, viel Aufsehen gemacht haben würden. Dieses sind 1) das Familien-Bündniß des Hauses Bourbon, 2) der Eifer, die See-Macht herzustellen, und 3) die Bemühungen, den Ackerbau zu befördern. Und gewiß! nichts ist vorietzo, das die Franzosen in allen Provinzen mehr belebt, als der Geist des Ackerbaus.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle vom May 1763. *)

IV. Joseph Marie, Bischof von Passau, des heil. Röm. Reichs Fürst, starb auf der Kirchen-Visitation unweit Burghausen an einem Cathar-Fieber den 16. Jun. im 51. Jahre seines Alters, und 3ten Jahre seiner Regierung. Er war ein gebohrner Graf von Thun. Sein Vater war Joseph Johann Anton, Graf von Thun und Hohenstein, der schon 1728. gestorben ist. Seine Mutter, Margarethe Veronicke, eine gebohrne Gräfin

*) Es ist die Fortsetzung von denen Todes-Fällen, die im 27. Theile dieser Nachrichten S. 213. angeführet worden.

Gräfin von Thun, brachte ihn den 24. März 1713. zur Welt. Er wurde dem geistl. Stande gewidmet, und bekam sowohl 1729. eine Domherrn-Stelle zu Salzburg, als auch nicht lange hernach eine zu Passau. Im Jahr 1739. ward er von dem Kaiser zum Auditor Rotæ zu Rom ernennet, wo er sich auch etliche Jahre befunden, und zugleich die Stelle eines Kaiserlichen Ministers vertreten. Im Nov. 1741. erhielt er das Bisthum zu Gurk im Kärnthen, darzu ihn auch Pabst Benedict XIV. den 18. Febr. 1742. selbst weyhete. Den 19 Nov. 1761. wurde er zum Fürsten und Bischoff zu Passau erwählet, worauf er zu Wien den 16. Febr. 1763. die Gerichts-Lehen in Empfang nehmen ließ. Er erwieß sich in seinem Bischöfl. Amte eben so eifrig, als sein Vorfahrer, der Cardinal von Lamberg.

V. Christian, Graf Früß zu Früsenburg, Königl. Dähnischer geheimer Conferenz-Rath, General-Lieutenant und Ritter des Elephanten-Ordens, starb den 22. Jun. zu Copenhagen in einem Alter von 74 Jahren. Sein Vater Nicolaus, Graf Früß zu Früsenburg, starb 1699. als Dähnischer Geheimer Rath und Stifts-Amtmann zu Aarhuß. Er hatte 1691. den 28. Jan. das Licht der Welt erblickt, und kam frühzeitig bey Hofe in Ansehen. Er trat bey der Cavallerie in Kriegs-Dienste, ward Königl. Cammerherr, erhielt den 11. Oct. 1761. den Ritter-Orden von Dannebrog und bekam als Obrister ein Cüraßier-Regiment. Im Jahr 1723. den 6. März ward er General-Major, nachdem

er bereits den Titel eines Geheimden Raths bekommen. Er wohnte 1734. unter den Dähnischen Fußvölkern dem Feldzuge wider die Franzosen am Rheinstrome bey, und ward 1735. General-Lieutenant. Im Jahr 1740. erhielt er den Character eines Geheimen Conferenz-Raths, worauf er den 31. May 1755. den Elephanten- und den 28. Nov. e. d. J. den Orden de l' union parfaite bekam. Seine Gemahlin, Oelgard von Gersdorf, mit der er sich 1711. vermählt, ist bereits den 12. Jun. 1734. gestorben. Seine vier Töchter sind folgendergestalt vermählt. 1) Christine Sophie, geb. 22. Jan. 1713. mit dem Königl. Dähnischen General-Lieutenant, Erhard, Grafen Wedel-Frijß. 2) Elisabeth Sophie geb. 1714 mit dem Geh. Conferenz-Rath, Johann Heinrich des Mercieres, seit dem Junius 1751. 3) Berthe Christine, geb. 1715. mit dem Oberjägermeister Carl Christian von Gramm, starb 1732. und 4) Sophie Hedwig, geb. 1716 mit dem Geh. Rath, Peter Juel seit dem Julius 1736. Der verstorbene Graf hat eine einzige leibl. Schwester gehabt, nemlich Charlotten Amaliam, die den Geh. Conferenz-Rath und Ritter des Elephanten-Ordens Otto Blomen, der 1738. gestorben, zum Gemahl gehabt und 1750 den 6. Dec. mit Tode abgegangen. Die Mutter, Christina Sophia , eine geborhne Gräfin von Reventlau hat allererst den 28. Jun. 1757 als eine verwitwete Gräfinn von Holstein, im 86 Jahre ihres Alters das Zeitliche verlassen. Sie hatte sich nach dem Absterben ihres ersten Gemahls, des Grafens Frijß,

1700. zum andern male mit Ulrich Adolphen, Grafen von Holstein, der 1737. als Dähnischer Groß-Canzler gestorben, vermählt, und mit ihm verschiedene Kinder gezeugt, die folglich unsers Grafens Früß von Früsenburg Halb-Geschwister gewesen.

VI. Don Joseph d' Osorio, Königl. Sardinischer Staats-Minister und erster Staats-Secretarius in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Ober-Hofmeister der Herzogin von Savoyen, Ritter des Ordens dell' Annonciada und Groß-Conservator des St. Moritz- und Lazarus-Ordens, starb den 8. Jun. zu Turin im 66. Jahre seines Alters. Dieser große Staats-Minister hat sich viele Jahre als Sardinischer Gesandter am Großbritannischen Hofe befunden, und sowohl den 13. Sept. 1743. den berühmten Tractat zu Worms, der seinem Könige viele Vortheile gebracht, als auch 1748. den Aachischen Frieden schließen helfen. Im Jahr 1749. ward er von seiner Gesandtschaft in Engelland abgerufen, und dargegen in gleicher Würde nach Spanien geschickt. Den 27. May verließ er London und langte den 15. Jul. zu Madrit an, wo er den 19. bey Hofe die erste Audienz hatte. Er brachte darauf das Heyraths-Geschäfte zwischen dem Sardinischen Cron-Prinzen, Herzoge von Savoyen, und der Spanischen Infantin, Marie Antoinette, glücklich zu Stande. Den 8. April 1750. muste er im Namen des Königs und des Cron-Prinzens den Ehe-Contract unterzeichnen, worauf den 12. dieses die Vermählung erfolgte. Der Ritter Osorio stellte als Königl. Gevollmächtigter

tigter wegen dieser glücklichen Begebenheit große Feste und Lustbarkeiten zu Madrit an, die ihm und seinem Könige Ehre machten. Er begleitete hierauf diese Prinzeßin nach Italien, und hatte die Ehre, daß er zu ihrem Ober-Hofmeister ernennet wurde. Mittlerweile hatte ihn auch der König nicht nur den 19. März 1750. zu seinem Staats-Minister erklärt, sondern auch, da im Jun. darauf der Marcheſe Gorſegno plötzlich ſtarb, die Oberſtelle im Staats-Miniſterio und das Departement der auswärtigen Angelegenheiten gegeben. Von dieſer Zeit hat er beſtändig das Directorium der Affairen im Cabinet geführet, und viel zu dem klugen Betragen des Königs in den bisherigen verwirrten Kriegshändeln in Europa beygetragen. Die Groß-Conſervator-Stelle des St. Moritz- und St. Lázarus-Ordens hatte er ſchon 1733. bekommen; den Annonciaden-Orden aber empfieng er allererſt den 11. April 1763. da er ſich ſchon krank befand. Von ſeiner Familie iſt mir nichts bekannt: vermuthlich iſt er unvermählt geſtorben. Er wurde ohne alle Ceremonien in der Moritz-Kirche zu Turin begraben, nachdem er alle ſeine Güther dem Hoſpital dieſer Kirche vermacht hatte. Sein Name wird in Europa in Andenken bleiben, weil er die ſeltenen Eigenſchaften eines klügen Hofmanns, geſchickten Staats-Manns, und gründlichen Rechtsgelehrten, ſowohl in dem Staats- und Völker- als Sardiniſchen Civil-Rechte in einer Perſon ſehr glücklich zu vereinigen gewuſt.

VII. Stephan Conti, Herzog von Poli, ſtarb den 16. Jun. frühe zu Rom nach langwieri-

ger Krankheit in einem Alter von 75. Jahren. Sein Vater, Joseph Lotharius Conti, Herzog von Poli und Guadagnola, war des Pabsts Innocentii III. leiblicher Bruder, der ihn zum Fürsten des Päbstl. Throns machte und nach seinem Tode bald nachholte. Seine Mutter, Lucretie Colonna, war des Groß-Connetable von Neapolis Tochter, von welcher er den 6. May 1688. gebohren worden. Er begab sich in den geistl. Stand, und empfieng aus seines Oncle, des Cardinals Conti, der nachmals Pabst wurde, eigenen Händen im Jul. 1720. den Prälaten-Habit, wobey ihn Clemens XI. zum protonotarius Apostolicus und Bewahrer der Bittschriften der Päbstl. Cammer, wie auch zu seinem geheimen Cämmerer ernennte. In dieser Würde erlebte er sowohl den Tod des Pabsts, als die Erhebung seines Vetters, des Cardinals Conti, auf den Apostolischen Stuhl. Er hoffte nun bald als ein Päbstl. Nepote zu der Cardinals-Würde zu gelangen. Allein der Pabst starb zu bald, nachdem er seinen eigenen Bruder zum Cardinal erhoben hatte. Dessen Nachfolger Benedict XIII. schien kein Gönner von dem Hause Conti zu seyn, daher erwählte er 1726. wiederum den weltlichen Stand, nachdem ihn sein ältester Bruder, Carl Conti, Herzog von Poli, bisheriger Capitain der Päbstl. Leibgarde zu Pferde, der als ein Großcreutz des Maltheser-Ordens unvermählt war, mit Vorbehaltung des Titels eines Herzogs von Poli, sowohl das Recht der Erstgeburt, als die Stelle eines Großmeisters der Päbstl. Capelle abge-

abgetreten hatte. Er nahm darauf den Titel eines Herzogs von Guadagnola an, und vermählte sich den 1. Febr. 1727. mit Victorie Ruspoli, des Fürstens Franz Mariä von Cervetro Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, aber den 1. Sept. 1745. schon wieder gestorben ist. Im Jahr 1759. übergab er mit Vorbehalt des Titels eines Herzogs von Poli, den er schon viele Jahre nach seines Bruders Caroli Tode geführt, seine Güter und Würden an seinen jüngern Sohn, Michael Angelms Conti, Herzogen von Guadagnola, der sich den 5. Sept. 1759. mit Hieronyma Publicola, des Fürstens Valerius von Santa Croce Tochter vermählt hat, und nunmehro den Titel eines Herzogs von Poli führet. Sein älterer Sohn, Innocentius Conti, ist ein Prälate, der vielleicht nächstens die Cardinals-Würde erlangen wird.

VIII. Marie Angelike Fremyn, verwitwete Herzogin von Villars-Brancas, starb den 7. Jun. zu Paris im 80sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Wilhelm Fremyn von Moras, Präsident des Parlaments zu Metz. Sie vermählte sich den 14. Dec. 1709. mit Ludwig Anton von Brancas, Herzoge von Villars, dem sie verschiedene Kinder gebohren, darunter sonderlich Ludwig von Brancas, Herzog von Lauraguais zu unsern Zeiten sehr bekannt ist, und nunmehro den Titel eines Herzogs von Villars-Brancas führet. Sie ward den 20. Febr. 1760. zur Witwe.

IX. Pons de Rosset, Marqvis von Rocozel, Franzöſ. General-Lieutenant der Königl. Heere, Großcreuz des St. Ludwigs-Ordens, und Gouverneur von Montlouis, ſtarb den 12. Jun. zu Paris in einem Alter von ohngefehr 74 Jahren. Er war ein Oncle des Herzogs von Fleury. Er ward 1708. Hauptmann des Regiments Flandern Fußvolk, 1725. Obriſter des Regiments Angoumois Fußvolk, 1729. Brigadier, 1731. Marchal des Camps, 1734. General-Lieutenant, und 1737. Großcreuz des St. Ludwig-Ordens mit 6000 livres Gehalt. Im Dec. 1739. trat er mit Bewilligung des Königes die Stelle eines Lieutenant-Generals und Commendantens der Grafſchaft Rouſſillon dem Grafen von Chaſtellux ab, behielt aber das Gouvernement von Montlouis. Er hat in dem Spaniſchen und Pohlniſchen Erbfolge-Kriege in Teutſchland gedient und der Belagerung von Philippsburg beygewohnt.

X. Franz Eleonor, Graf von Andlau, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Heere und einer der Directoren der Ritterſchaft von Nieder-Elſas, ſtarb den 24. Jun. zu Paris im 52ſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus dem Elſas her und hatte die Ehre, daß er 1742. als ernennter Reichs-Vogt an den Orten, die zur Land-Vogtey in Elſas gehören, die Huldigung einnahm. Es gehört dieſe Land-Vogtey gewiſſermaßen zum Reiche, obgleich die Crone Frankreich die Landes-Hoheit darüber hat. Er war damals Obriſter des Reuterey-Regiments von Chatellerault,

rault, das er 1738. erhalten. Den 20. Febr. 1743. ward er Brigadier, den 1. May 1745. Marschall de Camp, und im Dec. 1748. General-Lieutenant. Er hat in dem Oesterreichischen Erbfolge-Kriege meistens in Italien und in der Provence, in dem letzten Kriege aber in Deutschland gedient, auch im Winter 1759. zu Lüttich das Commando geführt. Er darf mit dem Oesterreichischen General, Baron von Andlau, nicht verwechselt werden.

XI. George Chrysostomus, Freyherr von Kalkreut, Kaiserl. Königl. General der Reuterey, starb den 2. Jun. zu Oedenburg in Ungern im 77sten Jahre seines Alters. Er war ein Schlesier, und ward 1734. bey dem Dragoner-Regimente des Prinzens Joh. August von Sachsen-Gotha, bey welchem er lange Zeit gestanden, Obrister, und im Aug. 1741 General-Feld-Wachtmeister, in welcher Würde er hernach den Feldzügen in Böhmen und Bayern beygewohnet. Er gieng 1744. unter Prinz Carln von Lothringen mit über den Rhein, und auch wieder herüber, wohnte dem Feldzuge in Böhmen wider die Preussen bey, und half sie nach Schlesien zurücke treiben. Den 4. Jun. 1745. befand er sich bey der Schlacht unweit Striegau und Hohenfriedberg, da der König in Preußen die Oesterreicher und Sachsen in die Flucht schlug. Den 30. Sept. darauf wohnte er auch der Schlacht bey Soor oder Trautenau bey, darinnen er die Reuterey auf dem rechten Flügel anführen half. Im Jahr 1746. kam er in Brisgau und am Ober-Rheine

u stehen, wobey er den Character als General-
feld-Marschall-Lieutenant erhielt. Man hat
achgehends nichts weiter von ihm gehöret, als
aß er 1750. das St. Ignonische Cürassier-Re-
iment bekommen, und den 22. May 1752. zu
Oedenburg in Ungarn sein Jubiläum wegen sei-
es 50. jährigen Soldaten-Standes begangen.
Im Jun. 1754. ward er General von der Reu-
erey. Im May 1760. trat er sein Reuterey-Re-
iment ab, das darauf der Prinz Albert von Poh-
en und Sachsen bekam. Er ist noch vor seinem
Ende von der Protestantischen zur Römisch-Ca-
holischen Religion übergetreten.

XII. Adam Aloysius Graf von Sonnau,
tarb den 16. Jun. zu W en im 63sten Jahre sei-
es Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts an-
uführen.

XIII. Heinrich XXXI. Graf von Reuß,
üngerer Linie, starb den 15. Jun. auf dem Schloß
Zeyst bey Utrecht, im 33sten Jahre seines Alters.
Er war ein Sohn Heinrich XXIX. zu Ebers-
orf. Seine Mutter, Sophie Theodore, gebohr-
e Gräfin von Castell-Remlingen, hat ihn den
1. Nov. 1731. zur Welt gebohren. Er hielt es
it der herrnhutischen Secte, wovon eine so ge-
annte Bruder-Gemeinde sich zu Zeyst befindet.

XIV. August Friedrich von Asseburg,
Königl. Preußischer Hofmarschall, Canonicus zu
St. Blasius in Braunschweig, und Geschlechts-
Aeltester, starb den 22. Jun. frühe zu Braun-
chweig im 73sten Jahre seines Alters. Seine
Brüder waren 1) der noch lebende Königl. Preus-

sische General-Major, Moritz Wilhelm, 2) der verstorbene Preuß. Obrist-Lieutenant Bredowschen Kürassier-Regiments, Ludwig Busso, 3) der verstorbene Preuß. Obrist Münchowschen Füsilier-Regiments, Johann Friedrich.

XV. Joachim Friedrich Bose, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächs. erster Hofmarschall, starb den 27. Jun. zu Dreßden. Er war allererst im Jahr 1762. zu dieser ansehnl. Hof-Bedienung befördert worden.

XVI. Carl, Freyherr von Dungern, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister, starb den 19. Jun. Abends zu Lohr in Brisgau an der Wassersucht in einem Alter von 72. Jahren. Er stamte aus einem Reichsritterl. Geschlechte in Schwaben her, und war Obrister des Walseggischen Regiments Fußvolk, als er den 22. Jul. 1739. in der Schlacht bey Grotzka in Ungarn verwundet wurde. Er ward gleich darauf zum General-Feld-Wachtmeister erklärt, in welcher Würde er 1741. und 1742. unter dem Grafen von Khevenhüller in Bayern zu stehen kam, auch den 4. Jan. 1742. die Stadt Efferdingen eroberte. Im Jahr 1744. befand er sich unter dem Prinzen Carl am Ober-Rheine, da er denn zu Ende des Feldzugs das Commando bey Alt-Brisach bekam, dessen Festungswerke er schleifen lassen muste. Im folgende Jahre kam er mit bey Straßburg in Elsas zu stehen, und da das Heer von den Franzosen über den Rhein zurücke getrieben wurde, bekam er eine Wunde am Fuß, und ward gefangen, nachdem er den 27. Jun. vorher zum General-Feld-

Mar-

Marschall-Lieutenant erkläret worden. Er war kaum wieder in Freyheit gesetzet, so wurde er zu der Armee in Böhmen, die bey Hohenfriedberg geschlagen worden, geschickt, man hat aber von ihm in diesem Kriege nichts weiter vernommen, doch mag er vielleicht zuletzt in den Niederlanden gestanden haben. Den 29. Jun. 1754. ward er zum General-Feld-Zeugmeister ernennet. Seine Gemahlin, eine geb. von Haller, hat seit vielen Jahren von ihm abgesondert zu Erlang gelebt. Er hat mit ihr einen Sohn, Carl Philipp, erzeugt, der als Kammerjunker und Kammeraßessor in Badendurlachschen Diensten gestanden.

XVII. Sophia Louise, verwitwete Baronin von Diede zum Fürstenstein, starb den 13. Jun. zu Hannover. Sie war eine gebohrne Baronin, von Degenfeld und hatte den Königl. Großbritannischen und Chur-Braunschweigischen Geheimen-Rath, Johann Wilhelm Dietrich, Freyherrn Diede zum Fürstenstein, zum Gemahl gehabt, der sie den 14. Febr. 1737. zur Witme gemacht. Sie war 1690 den 25. Jul. gebohren.

XVIII. Wilhelm Moritz, Graf von Isenburg-Philippseich, starb den 10. Jun. in einem Alter von 2 Wochen. Er war ein Sohn Christian Carls, Grafens von Isenburg-Philippseich, dessen Gemahlin, Constantia Sophia, gebohrne Gräfin von Witgenstein, ihn den 27. May 1763 zur Welt gebohren hatte.

XIX. Catharina Midleton, verwitwete Gräfin von Roth, starb den 10. Jun. zu Paris

im 78 Jahre ihres Alters. Sie hatte Michaeln Grafen von Roth, Königl. Französischen General-Lieutenant, zum Gemahl gehabt.

XX. Bona de Amaris le Briqveville Marquisin von Jarze, starb den 11. Jun. zu Paris im 45sten Jahre ihres Alters. Sie war ehedessen Gouvernante der Kinder des Prinzen von Conde gewesen. Ihr Gemahl heißt Paul Ludwig Savari de Breves, Marquis von Jarze. Sein gutes Betragen fand bey Hohen und Niedern Beyfall.

XXI. Siegmund Carl von Seydewitz, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr und Appellations-Rath, starb den 24. Jun. zu Dreßden im 41sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des ersten Churfächsischen Obristwachtmeisters Carl Gottlob von Seydewitz auf Pülswerda, der ihn mit Dorothea Sophia geb. von Troschke erzeugt, mithin ein Bruderssohn des Con-Commissarii zu Regenspurg, Grafen Seidewitz. Seine Schwester Auguste Charlotte ist eine Gem. des Oberstallmeisters von Lindenau zu Dreßden. Er stellte eine sehr wohlgebildete Mannsperson vor; bis 1746. hat er in Leipzig den Meißens. guten Fortgang obgelegen.

XXII. Moritz George Gotthelff, Graf von Marschall, starb den 16. Jun. zu Naumburg an der Saale im 11ten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn, Ernst Dietrichs, Grafens von Marschall, Kayserl. Königl. General-Feld-Marschalls und Gouverneurs zu Luxemburg. Seine Mutter, Henriette Sophia,

Gotthelff

Gotthelfs von Schönberg, auf Purschenstein Tochter, und Augusts von Einsiedel, auf Priesnitz Witwe, brachte ihn den 20. März 1753. zur Welt. Er wurde von 1760. bis 1762. zu Dreßden in dem Hause des Ober-Hofpredigers, D. Herrmanns, auf das sorgfältigste erzogen. Die zwey ältern Brüder, Friedrich Ernst und August Dietrich, liegen auf der Universität zu Erlangen den Wissenschaften ob.

* *

III.

Die Geschichte des berüchtigten Engelländers John Wilkes.

Dieser Mann hat den Zeitungs-Schreibern in den Jahren 1763. und 1764. viel zu thun gegeben. Es würde sich der Mühe nicht verlohnen, von seinen Angelegenheiten in unserer Monats-Schrift vieles zugedencken, wenn dieselben nicht einen Einfluß in die Großbritannische Staats-Geschichte hätten, und ein öffentliches Zeugniß von der Frechheit der Engelländer abgäben, wenn ihr unsinniger Eyfer vor die Behauptung ihrer Freyheiten und Gesetze, so ferne sie solche vor verletzt halten, aufgebracht worden. Ihre Freyheit zu reden und zu schreiben wird alsdenn von ihnen zum höchsten gemißbraucht. Selbst der König und dessen ganze Regierung müssen sich aufs empfindlichste beurtheilen lassen;

und es können die begangenen Ausschweifungen vielmals nicht strafwürdig genug seyn, so finden sie doch in diesem Reiche Vertheidiger, weil es darinnen unter Hohen und Niedern niemals an Leuten fehlt, die mit der Regierung und dem Staats-Ministerio übel zufrieden sind, und daher alles anwenden, um den grösten Verbrechern, als vermeinten Patrioten, in denen ansehnlichsten Gerichts-Höfen und selbst im Parlamente durchzuhelffen, um sich dadurch an der Gegen-Parthey zu rächen.

Dieses bekräftiget die Geschichte des berüchtigten John Wilkes, eines Mannes, dem es weder am Verstande noch Wissenschaft fehlet, wovon er aber niemals vielen Gebrauch gemacht. Sein Vater war ein Branteweinbrenner, der ihm ansehnliche Güter hinterlassen, die er meistens durch Schwelgerey durchgebracht. Seine Leidenschaften haben ihn beständig zu satyrischen Zügen verleitet. Nichts destoweniger wurde er von der Stadt Ailesbury zu einem Parlaments-Gliede erwählet, auch zum Obristen über die Land-Miliz in Buckinghamshire bestellt. Von seiner Familie ist nichts weiter bekannt, als daß er sich schon vor vielen Jahren von seiner Frau scheiden lassen und ihr einen jährlichen Gehalt von 200. Pf. St. ausgesetzt. Eine Tochter von ihm befindet sich zu Paris. Ob er es nun wohl niemals mit der Hof-Parthey gehalten, so ist doch sein Name in der Welt unter den öffentlichen Gegnern des ietzigen Staats-Ministerii nicht eher bekannt worden, als da man ihn für den Verfasser des

polit-

olitischen Wochen-Blats, der North-Briton ge-
annt, erkannt hat. Er hatte in den 45ten
Blatte vom 23sten April 1763. die Rede, wodurch
er König die letzte Parlaments-Sitzung geendi-
et, mit erstaunlicher Frechheit durchgezogen, und
arinnen die Ausdrücke getadelt, mit welchen der
König den geschlossenen Frieden in bemeldeter An-
ede dem Parlamente bekannt gemacht, auch be-
auptet, daß die Königl. Reden an das Parla-
ment von ihm und dem Publico iederzeit als Re-
en des Ministers angesehen worden wären.
„Ein solcher Minister, hieß es, der das Werk-
„zeug des Verderbens und der uneingeschränkten
„Herrschsucht ist, wird uns in der Rede
„von dem Geiste der Eintracht und dem Gehor-
„sam der Gesetze, welche zu guter Ordnung we-
„sentlich nöthig sind, vergeblich vorpredigen.
„Man hat den Geist der Uneinigkeit ins Land ge-
„schickt, und ich prophezeye, daß er nicht eher wie-
„der ausgetilgt werden wird, als bis seine eigen-
„mächtig angemaßte Macht gefallen ist.., ꝛc.

Dieses Blatt befant man bey Hofe für so an-
züglich vor den König und sein Ministerium, daß
der Staats-Secretarius, Graf von Hallifax,
den 26. April einigen Staats-Bothen durch ein
Decret Befehl gab, eine genaue und fleißige Un-
ersuchung wegen des Verfassers, Druckers und
Verkäuffers dieser aufrührischen und verrätheri-
chen Schrift, der North-Briton genannt, anzu-
stellen und wenn sie dieselben entdecket, solche ge-
angen zu nehmen und mit ihren Schriften in
icherer Verwahrung vor ihn zu bringen. Die-

sem zu folge ward Herr Wilkes den 30. April nebst dem Drucker und Verkäufer der gedachten Schrift arretirt, und ihm alle seine Papiere und Briefschaften weggenommen. Man brachte ihn vor den Grafen von Hallifax, vor welchem er sich auf die so genannte Charta Magna des Reichs beruffte, vermöge welcher kein Engelländer arretirt werden dürfe, wenn er 1) Caution leisten könne, ausgenommen in den drey Verbrechen, des Hochverraths, des Mords oder Diebstahls und des Aufruhrs; 2) wenn dessen Ankläger seine Aussage nicht eydlich bestärcket; zugeschweigen daß auch in den Arret-Decrete der Name einer darzu autorisirten Person würklich gemeldet und ausgedrückt seyn müsse. Es dürfte auch Niemanden seine Papiere und Briefschaften aus bloßen Argwohn, wenn keine eydliche Aussage verhanden ist, weggenommen und confiscirt werden, indem man dadurch eine solche Person der Mittel beraube, sich zu vertheidigen, die Papiere auch verfälscht und anders gedeutet werden könnten.

Allein, Herr Wilkes wurde demohngeachtet nach dem Tower gebracht. Als er in demselben ankam, bat er sich von dem Commendanten als eine Gunst aus, daß er in ein Zimmer geführt werden möchte, worinnen noch niemals ein Schottischer Rebelle gesessen. Allein der Commendante muste ihm diese Bitte abschlagen, weil kein solches Zimmer verhanden war.

So bald die Nachricht von der Gefangennehmung des Herrn Wilkes bekannt worden, ward in der Versammlung der Communen zu

Weſtmünſter beſchloſſen, ihm das Benefcium der Acte Habeas corpus zu bewilligen. Vermöge dieſer Parlaments-Acte wird ieder Engliſcher Unterthan, wenn er ohne genugſamen Grund, ausgenommen bey Criminal-Verbrechen, arretirt worden, ſo gleich auf freyen Fuß geſtellt, oder allenfalls gegen Caution, ſich auf Erfordern wieder zu ſtellen, loß gelaſſen. Als nun der Staats-Secretair, Graf von Hallifax, den Herrn Wilkes vor dem Gerichte der Communen wegen Hochverraths anklagte und derſelbe deßhalben den 6. May um 10. Uhr vor dieſem Gerichte erſchien, wurden von beyden Theilen vielerley Gründe vorgebracht. Endlich gab der Lord Ober-Richter Pratt dieſen Beſcheid: „Daß, „zufolge des einmüthigen Gutbefindens des Ge„richts, der Befehl zu Arretirung einer Particu„lier-Perſon gar wohl ſtatt haben könne, aber „in dieſem Fall, da Herr Wilkes ein Mitglied des „Parlaments wäre, müſte er wegen ſeines Vor„rechts, das ſie auf alle Fälle, nur den Hochver„rath, die Felonie und die Friedensſtörung ausge„nommen, erſtreckte, davon frey ſeyn. Solchergeſtalt wurde dieſer Staats-Gefangene wieder in Freyheit geſetzt. Der Pöbel begleitete ihn in erſtaunender Menge bis an ſein Hauß, wo er ihn mit vielen freudigen Zuruffungen verließ; iedoch konnte nicht verhindert werden, daß er nicht der Obriſten Stelle bey der Land-Militz entſetzt würde. Unter denen Groſſen, die ſich vor ihn intereſſirten, war der Graf von Temple der vornehmſte. Der König war darüber ſo verdrüßlich, daß er

ihm die Stelle eines Gouverneurs der Grafschaft Buckingham nahm.

Herr Wilkes war mit seiner bloßen Loßlassung noch nicht zufrieden. Er forderte die ihm weggenommenen Papiere von den Staats-Secretarien mit diesen Worden wieder, daß, da er gehöret, wie Ihre Herrlichkeiten die ihm gestohlenen Sachen zu sich genommen, sie ihm dieselben so gleich wieder zustellen lassen möchten. Es entstund darüber ein heftiger Briefwechsel, der von Seiten des Herrn Wilkes mit der angefangenen Grobheit fortgesetzt wurde. Dieser ließ auch sowohl auf der Börse, als in allen Bürger-Häusern der Stadt zu seiner Rechtfertigung gedruckte Zeddel austheilen, wobey der Pöbel überall ausrief: Wilkes and Liberty, d. i. Wilkes und die Freyheit. Hieran war es nicht genug. Er ließ auch 46. Personen und darunter die beyden Staats-Secretairs, die Unter-Secretairs und die Staats-Bothen vor verschiedene Gerichte zu Einlassung in die von ihm wider sie angehobene Klage vorladen. Die Verbitterung, welche diese Sache verursachte, war unglaublich, und das Urtheil des Pöbels, der die Frechheit allezeit für Merkmale einer ächten Freyheit anzusehen pflegt, wurde in einer kleinen Schrift mit folgenden Worten zu erkennen gegeben.

„Hat ein Staats-Secretair keine größere „Gewalt, als ein ordentlicher Friedensrichter, so „ist es der verwegenste Eingriff in unsere gemeinschafftliche Freyheit, einem den Arrest zuerken„nen, ohne die geringste eudliche Information wi-

„der

„der denselben in den Händen zu haben, auch sich „darauf seiner, zufolge eines Decrets, zu bemach„tigen, darinnen man nicht einmal seinen Na„men ausgedrückt findet? Man führet zwar die „Gewohnheit zur Rechtfertigung dieses Verfah„rens an, und es wird behauptet, es sey das De„cret in der gewöhnlichen Form abgefasset wor„den; aber gegen wen hat die Gewohnheit, der„gleichen Decrete auszufertigen, die Oberhand „gewonnen? Gegen armseelige Schriftsteller, „armseelige Buchdrucker und armseelige Verbrei„ter dieser Art Schriften, welche weder Kräfte „noch Verstand genug besitzen, sich darüber mit „Staats-Secretairs in rechtliche Streitigkeiten „einzulassen; und wo findet sich ausser Wilkes ie„mand, der dieses zu thun fähig wäre, oder der „es wagen sollte, zur Wohlfahrt und zur Sicher„heit des ganzen englischen Volks die eiserne Ru„the der ministerialischen Gewalt zu zerbrechen? „Ich halte demnach diese Sache für die Sache „aller Englischen Unterthanen, und iederman muß „dieselbe dafür halten.„

Die Bürgerschaft zu Ailesbury, von welcher Stadt Herr Wilkes Repräsentant im Unterhause war, bezeugte ihre Freude über die Loßlassung desselben unter andern dadurch, daß sie seinem Advocaten Glyen das Bürgerrecht in einer güldenen Capsel mit der auf der einem Seite eingegrabenen Gestalt des Herrn Wilkes unter dem Sinnbilde der Freyheit ertheilte.

Der Verleger des North-Briton ward gegen 1500. Pf. Sterlings Caution ebenfalß seiner gefängli-

fänglichen Verhafte entlassen, welcher darauf nebst dem Buchdrucker, der gleichfalß wieder in Freyheit gesetzt worden, wider die Königl. Staats-Bothen einen Proceß erregte.

Herr Wilkes fuhr indessen beständig fort, sein Wochen-Blat, den North-Briton, zu schreiben, worinnen er es an satyrischen Zügen gegen seine Antagonisten nicht fehlen ließ; doch schrieb er mit mehrerm Respect vor die Person des Königs und derer Ministers. Seine Widersacher feyerten zu gleicher Zeit nicht, ihre Wochen-Blätter ebenfalß mit Critiqven und Anmerkungen wider ihn anzufüllen; doch fanden sich auch welche die ihn vertheidigten. Es blieb aber meistens bey der alten Sprache. Die, so ihn aufs schärfste tadelten, beschrieben ihn als einen Aufwiegler des Volcks, der solches wider die Regierung und das Ministerium zu erbittern suche und die Majestät selbst beleidige. Seine Verfechter hingegen sagten, Wilkes hege vor die Majestäts-Rechte und die Person des Königs die gröste Hochachtung; das üble Verfahren der Ministers anzuklagen, sey kein Laster der beleidigten Majestät; der beste König könne durch schlechte Ministers verführt werden, und diese selbst beleidigten die Majestät; dieser angenommene Grundsatz beschimpfe den Thron gar nicht; was das bedenklichste, so könne es mit der Zeit dahin kommen, daß die Engelländische Nation, wie viele andere, die nach Willkühr und Despotisch regiert würden, ein gleiches Schicksal erführe, wenn man in dem Fall, da die Regierung unrichtige

tige Maasregeln ergreift und ausführen will, oder etwas unternimmt, das der Freyheit und den Rechten der Nation zum Nachtheil gereichet, die Ministers gar nicht belangen dürfte. ꝛc.

Wilkes ließ so gar eine eigene Druckerey in seinem Hause errichten. Die erste Schrift, die in solcher zum Vorschein kam, hatte den Titel: A letter to the Right Honourable, the Earls of Egremont and Halifax, on the seizure of Papers. Er schüttet in derselben sonderlich seinen Eyfer wider diejenigen aus, die ihm seine Schriften weggenommen hatten. Er drückte sich hierbey unter andern also aus: „Ein ieder, welcher Schriften hat, hat auch seinen geheimen „und vertrauten Brief-Wechsel, auch seine beson„dern Untersuchungen und Geschäfte, denen er „entweder zu seinem Nutzen, oder zu seinem Ver„gnügen obliegt. Wer nicht sorgenloß in seinen „Sachen ist, hat seine Geheimnüsse, deren Be„kanntmachung ihm allezeit nachtheilig ist. Un„sern Papieren vertrauen wir unser Glück, unser „Ansehen, unsern Character, unsere Ehre und un„ser Vergnügen an. Es kann so gar Geheim„nüsse geben, die einem das Leben kosten; und „wenn auch solche gleich weder das Leben noch „die Freyheit anbetreffen, so wird doch mancher „lieber sterben, als solche entdecken lassen.„ Weiter schrieb er: „Es hat das Parlament, um die „Privat-Correspondenz in Sicherheit zu setzen, „durch eine Acte verordnet, daß kein einziger „Brief auf der Post bey höchster Strafe geöfnet „werden darf. Werden nun eines Mannes

„Schrif-

„Schriften geraubet und denen Staats-Secre„tairs in die Hände geliefert, heist alsdenn dieses „Gesetze? heist es Freyheit? heist es Regierung? „oder ist es Tyranney und Unterdrückung? Wenn „es Gesetze ist, wo ist Freyheit? Ist es nicht „Gesetze, wo ist die Stimme der Freyheit?„

Es hieß hierauf, es würde die critische Affaire des Herrn Wilkes in völlige Vergessenheit gestellt werden, indem der König diesem hitzigen Kopfe sein Vergehen vergeben, Wilkes aber den vermeinten Eingriff in die Rechte seiner Person wider die Freyheit der Repräsentanten im Parlamente vergessen würde. Wenigstens wurden die juristischen Proceduren auf beyden Seiten eine Zeitlang suspendirt. Herr Wilkes wollte indessen gar nicht das Ansehen haben, als ob er mit dem Könige nicht zufrieden wäre. Als daher den 4. Jun. dessen hohes Geburths-Fest gefeyert wurde, ermangelte er nicht, sowohl sein Hauß zu London aufs prächtigste illuminiren, als auch zu Aylesburg, welchen Ort er im Parlamente vorstellte, viele besondere Freudensbezeugungen anstellen zu lassen. Allein man kehrte sich Königl. Seits nicht daran, sondern ließ ihn vor der Königl. Banck, als dem höchsten Landes-Gerichte, und zwar nicht wegen Hochverraths, sondern wegen Malversation, Aufwieglung der Gemüther und Hindansetzung der schuldigen Ehrfurcht, für den Souverain anklagen. Allein er wich diesem Processe durch seine Reise nach Frankreich aus.

Diese Reise trat er den 26. Jul. an. Er war nicht lange weg, so bekam man in Engel-

land

land die Nachricht, daß er zu Paris in einem Duell entleibet worden wäre. Allein, man erfuhr bald, daß diese Nachricht ungegründet sey; doch war er würklich in Gefahr gewesen, auf solche Art ums Leben zu kommen. Die Umstände hiervon wurden also erzehlet: Er kam im August mit einem Schottländischen Edelmann und Capitain, Namens Forbes, in einer Gesellschaft zusammen. Dieser gab alsbald dem Herrn Wilkes Schuld, er habe ihn in dem North-Briton sehr beschimpfet, worauf Wilkes erwiederte, er habe den Herrn Forbes in seinem Leben niemals gesehen, noch vielweniger einige bekanntschaft mit ihm gehabt. Dieser antwortete: er hielte ihn eben um deßwillen für einen desto grössern H-..=, weil er ohne Verstand und Einsicht, bloß aus Boßheit, über Schottland satyrisirt und alle Schottländer mißhandelt habe; ob er gleich nicht werth sey, von einem Cavalier heraus gefordert zu werden, so wolle er sich doch iezt so weit herunter lassen, dieser Sache wegen Genugthuung von ihm zu fordern. Herr Wilkes antwortete mit der größten Gelassenheit: er sähe keinen hinlänglichen Grund zu dergleichen Art der Entscheidung dieser Streitigkeit; überdiß schätze er sich selbst viel höher und wolle mit einem Rebellen seines Vaterlands keine Gemeinschaft haben. Dieses brachte den Herrn Forbes zum äussersten Zorn. Er bestund darauf, Satisfaction zu haben, und schlug seinen Gegner zugleich mit dem Spanischen Rohre über die Achseln. Herr Wilkes stellte sich, als ob er die Ausforderung

annäh-

annahme und beschied den Schottländischen Capitain nach einem nahe gelegenem Coffee-Hause, wohin er ihm in einer halben Stunde nachfolgen wollte. Sie giengen hierauf aus einander. Allein, Herr Wilkes versäumte keine Zeit, diesen Vorfall der Obrigkeit zueröffnen, worauf sogleich Befehl ertheilt wurde, beyde Duellanden in Arrest zu nehmen, da denn der Capitain Forbes, der es merckte, sich alsbald aus dem Staube machte.

Herr Wilkes fand sich im Sept. wieder zu London ein. Nachdem er seine Freunde und Anhänger besuchet, verreisete er aufs Land. Der Capitain Forbes, der in Französischen Diensten stund, war ihm nach Engelland gefolget, um ihn zu nöthigen den Duell anzunehmen, welchen er zu Paris so geschickt auszupariren gewust hatte. Allein, kaum war der König davon benachrichtiget, so ließ er ihm sagen, daß er sich retiriren möchte, indem Se. Maj. nicht wollten, daß ein Glied des Großbritannischen Parlaments der Rache eines unbedachtsamen und erhitzten Eyfers ausgesetzt seyn sollte. Herr Wilkes aber ließ sich dadurch nicht hindern, sein Wochen-Blat, den North-Briton, von neuen fortzusetzen und darinnen noch immer heftig wider die Friedens-Negociationes und die Schottische Nation loßzuziehen. Die letztere warf auch einen solchen Haß auf diesen Mann, daß man ihn in Schottland mehr als einmal im Bildniß aufgehangen hat.

Den 15. Nov. wurde das Parlament wieder eröfnet, da er denn als Repräsentant von Aylesbury

bury seinen Sitz, wie gewöhnlich, im Unterhause nahm. Er gerieth alsbald mit dem Herrn Martens, ehemaligen Schatz-Secretair, in Händel. Dieser hielt sich in dem North-Briton aufs empfindlichste beleidiget. Er declarirte daher gleich an dem ersten Tage der Parlaments-Versammlung, daß der Verfasser der gedachten Wochen-Schrift, er möchte seyn, wer er wolle, ein boßhaftiger Mensch, ein Lügner und ein Poltron sey. Herr Wilkes fand sich hierdurch so beschimpft, daß er ihn auf ein paar Pistolen herausforderte. Sie wechselten darauf noch an diesem Tage in den Heyde-Parc Kugeln, da denn Wilkes einen Schuß in den Unterleib bekam. Weil man ihm die Kugel alsbald ausschnitte, zweifelte man nicht, daß er nicht mit dem Leben davon kommen würde; iedoch hat er den Parlaments-Versammlungen nicht weiter beywohnen, noch sein Wochen-Blat, den North-Briton fortsetzen können. Herr Martens entwich sogleich nach den Niederlanden und nahm seinen Auffenthalt zu Brüssel. Herr Wilkes aber hatte die Ehre, daß ihn der Herzog von Bolton, der Graf von Temple, Herr Pitt und andere vornehme Herren von seiner Parthey alsbald besuchten und sein Schicksaal bedauerten. Man bekam bey dieser Gelegenheit ein Schreiben eines Freundes zu lesen, darinnen über diese Begebenheit des Herrn Wilkes also geurtheilt wurde:

„Wilkes schrieb den North-Briton, ein politisches Wochen-Blat, nicht über alle öffentliche „Geschäfte, die sich iezt in den Europäischen

„Staaten ereignen, sondern nur vor eine einzelne „Nation, vor seine Engelländer. Er schrieb von „einem Staat, den er ziemlich kannte und der „sein Vaterland ist. Er ergriff die Feder nicht „bloß als eine Privat-Person, sondern als ein „Glied des Unterhauses. Pitt, der große Pitt, „und andere Lords und Staats-Männer waren „auf seiner Seite. Man unterstützte ihn mit al„lem, woraus er Licht haben konnte, um den Zu„stand der Affairen, davon er schrieb, einzusehen. „Freunde und Feinde lasen seine Blätter begie„rig; jene, um sich durch ihn zu vertheidigen. „Diese, um ihm zu schaden. Es kann seyn, daß „er, wie einige behaupten, als ein freyer Britte „viele Wahrheiten geschrieben; er war aber doch „zu hitzig. Was ist ihm begegnet, und was kann „ihm noch begegnen? So beschwerlich und ge„fährlich ist es, von der großen Welt, von dem „Staat, und von der kleinen Welt, den Men„schen, die darinnen leben, zu schreiben!„

Das erste, was nach Eröffnung des Parlaments im Oberhause vorgieng, betraf den Herrn Wilkes. Man hatte unter seinen Pappieren, die man bey seiner Arretirung hinweg genommen, auch eine sehr unzüchtige und gotteslästerliche Schrift gefunden, die den Titel führte: Essay upon the Women, d. i. Abhandlung von der Frau, oder Paraphrasis des Veni Creator. Weil man nun den Namen des Bischoffs von Glocester derselben vorgesetzt, hierdurch aber die Freyheiten des Parlaments in der Person dieses geistl. Pairs verletzt und denselben aufs höchste be-

schimpf-

schimpft hatte, so wurde mit Uebergebung dieser Schrift Klage wider den Verfasser derselben erhoben. Als man solche denen Pairs vorlaß, wurde ihre Schamhaftigkeit und Bescheidenheit am heftigsten beleidiget und dieselbe sogleich vor eine höchst schändliche und gottlose Schrift erklärt. Man beschäftigte sich darauf mit dem Zeugen-Verhör, um zu beweisen, daß Herr Wilkes der Urheber dieser Schandschrift sey, worauf man den 17. Nov. den Schluß faßte, durch eine Addresse den König zu bitten, daß er Befehl ertheile, wider den Verfasser derselben den Proceß zu verhängen. Herr Wilkes sollte zwar nicht der eigentliche Urheber dieser Schrift seyn, sondern solche nur aus einer andern Sprache übersetzt haben; aber das schlimmste vor ihn war, daß er seine Uebersetzung mit Anmerkungen und Erleuterungen, die er aus einem großen Kirchen-Lehrer genommen, und zwar im Namen des Bischoffs von Gloceſter, der die Eſſai ſur l' Homme des Herrn Pope ans Licht gestellt, begleitet und vermehret hätte. Es sollte diese Schrift schon vor 6 Jahren verfertiget und in einer Gesellschaft, von welcher der Graf von Sandwich damals selbst ein Mitglied gewesen, öffentlich verlesen worden seyn. Es hieß ferner, die Anzahl der Exemplarien belauffe sich nicht über 20. Stück. Das Manuscript sey mit rother Dinte geschrieben und eine gewisse Person (andere sagen noch mehrere) hätten endlich erhärtet, daß es Wilkes selbst mit eigener Hand geschrieben habe.

An eben diesem 17. Nov. ward auch die Königl. Klage wider den Herrn Wilkes durch den Canzler des Exchequers bey dem Unterhause vermittelst folgender Message übergeben:

„Ich bin von dem Könige befehliget, diesem Parlaments-Hause zu melden, daß Se. Majestät, nachdem Ihr berichtet worden, daß John Wilkes, Mitglied des Unterhauses, der Verfasser eines seit der letzten Parlaments-Sitzung bekannt gemachten sehr aufrührischen und gefährl. Libells sey, gedachten John Wilkes haben arretiren und in gefänglicher Haft verwahren lassen, damit er dieserwegen in gesetzmäsiger Form befragt werden möchte, daß aber Herr Wilkes, nachdem er seines Arrests durch das Gerichte der Commons Plandoyers wegen seines Privilegii als Mitglied dieser Cammer befreyet und er nachmals durch einen gesetzmäsigen Proceß vor die Königl. Banck gefordert worden, sich entfernet und vermieden habe zu erscheinen, um sich wegen der wider ihn von dem Könige und dem General-Procurator dieser Beleidigung halber angebrachten Klagen zu rechtfertigen. Bey dieser Lage der Sache haben nun Se. Majestät, indem Sie die Anwendung der möglichsten Aufmerksamkeit für die Vorrechte des Unterhauses bey ieder Gelegenheit verlangen, da voraus gesetzt werden könnte, daß solche dabey einschlagen möchten; und da Se. Maj. zu gleicher Zeit es für eine Sache von äußerster Wichtigkeit halten, nicht zu verstatten, daß die öffentliche Verwaltung der Gerechtigkeit in diesem Königreiche entkräftet werde, für

„gut

„gut erachtet, dieſes Libell, wie nicht weniger die Abſchriften der Befragungen, wegen welcher Wilkes arretirt und in Verhaft gehalten worden, dieſem Parlaments-Hauſe zu ſeiner Ueberlegung vorzulegen.„

Den 22. Nov. wurde dieſe Maſſage im Unterhauſe vorgenommen und über die Frage: Ob man in dieſer Sache verfahren ſollte, da Herr Wilkes nicht zugegen ſey? lange geſtritten, endlich aber durch die Mehrheit der Stimmen beſchloſſen, die Sache den 24ſten im Unterhauſe in Berathſchlagung zu ziehen. An dieſem Tage nun entſtunden über den Privilegien der Parlaments-Glieder ſehr große Debatten, wobey die Frage formirt wurde: Ob die Privilegien eines Parlaments-Glieds ſich ſo weit erſtreckten, daß, wenn von ſolchem ein aufrühriſches Pasqvill geſchrieben würde, es dem gewöhnl. Lauffe der Rechte nicht unterworfen ſey? Die Anti-Miniſterial-Parthey vertheidigte den Wilkes aus allen Kräften und führte unter andern an, daß ehedeſſen 1680. der Lord-Ober-Richter Scroggs ſeines Amts entſetzt worden, weil er in einem faſt ähnlichem Fall einige Pasqvillanten, die nicht einmal Parlaments-Glieder geweſen, durch ſeine Befehle arretiren laſſen, und daß das Unterhauß gedachte Befehle für willkührlich und geſetzwidrig erklärt habe. Die Hof-Parthey hingegen ſetzte dieſem Exempel die Beyſpiele der Ritter John Asgill und Richard Sterle entgegen, welche beyde unter der Regierung der Königin Anna, und zwar der erſte wegen der Schrift: daß man ſeelig werden

könne, ohne zu sterben; der andere aber wegen der wider die Staats-Verwaltung gerichteten Stachelschrift: la Crise, aus dem Parlamente gestoßen worden. Herr Pitt behauptete in einer mitten in den größten Schmertzen seines Podagra gehaltenen einständigen Rede mit vielem Eyfer, daß die Vorrechte eines Parlaments-Gliedes dem Herrn Wilkes in diesem Fall allerdings zu statten kämen, wobey er zugleich declarirte, daß er mit demselben in keiner Verbindung stünde. Allein, als es zum Votiren kam, wurde dennoch die obgedachte Frage durch 259. Stimmen gegen 133. verneinet und dieser Schluß gemacht:

„Daß das 45ste Stück des North-Britons als eine schändliche und aufrührische Schmähschrift, welche die unerhörtesten Ausdrücke der Frechheit und der Verachtung gegen Se. Majestät, die handgreiflichsten Verleumdungen wider beyde Parlaments-Cammern und eine kühne Untergrabung der gesetzgebenden Macht enthielt und ganz offenbar dahin abzielte, die Zuneigung des Volks von Sr. Maj. abwendig zu machen, dasselbe von seinem den Gesetzen des Königreiches schuldigen Gehorsam abzuziehen und dasselbe in einem verrätherischen Aufstande gegen die Regierung Sr. Maj. zu erregen; durch die Hände des Frohns (Scharfrichters) verbranntwerden sollte.„ Man bestimmte hierzu den 3. Dec. worauf das Parlament frühe um 2. Uhr aus einander gieng.

Als dieser Tag angebrochen, fand sich Nachmittags an der Börse eine große Menge Volks ein,

ein, um zu sehen, wie das obgedachte Blat des North-Britons würde verbrannt werden. Da nun der Scharfrichter dasselbe mit der einem Seite an die brennende Fackel hielt, löschte der Pöbel dieselbe aus und da er sie von neuen anzünden wollte, löschte man solche abermals aus und jagte ihn selbst davon. Der Sherif, Herr Harley, eilte herbey, der Pöbel aber hielt den Wagen auf. Er stieg aus solchem heraus und wollte zu Fuße hingehen. Allein, man schlug ihn ins Angesicht und nöthigte ihn, sich zu retiriren. Sein Wagen wurde fast in Stücken zerschlagen, der Kutscher übel tractirt und die Connetables mit Kothe geworffen, geprügelt und von dem Platze vertrieben. Dem Marschall der Stadt, welcher den Herrn Harley begleitete, wurde nicht besser begegnet. Man hörte überall beständig schreyen: Es lebe Wilkes und die Freyheit! Man konnte diesem Tumulte nicht vorbeugen. Zwey bis drey Personen wurden auf der Stelle arretirt und unter andern ein junger Mensch, der nur seit 14. Tagen zu London war und für einen Sohn einer Person ausgegeben wurde, die in der Provinz in großem Ansehen stehe. Das Blat wurde dem Scharfrichter durch einen Zimmermannsjungen mit Gewalt aus der Hand gerissen und ihm anderthalbe Guinee vor das angebrannte Stück gegeben. Den 4. Dec. schickte das Staats-Secretariat dem Lord-Maire Befehl zu, eine genaue und fleißige Untersuchung anzustellen, um die Personen, welche Theil an dieser Unordnung gehabt, zu entdecken, zu arreti-

ren, und nach der Schärfe der Gesetze zu bestrafen. Es beschlossen auch den 6ten die Pairs im Oberhause, die Personen, welche den Tumult bey der Verbrennung des 45sten Stücks des North-Britons erreget, als Stöhrer der öffentlichen Ruhe und Feinde der National-Justiz aufs schärfste zu verfolgen.

Immittelst hatten beyde Cammern des Parlaments dem Könige in dem Palaste zu St. James folgende Addresse überreichet:

Allergnädigster Herr!

Wir, die geistlichen und weltlichen Lords, sammt Dero getreuen Gemeinden vom Unterhause übergeben Ew. Königl. Maj. unterthänigst eine Addresse, um Selbige zu benachrichtigen, daß, nachdem wir eine ärgerliche und aufrührische Schrift, betitult: der North-Briton No. 45. in Erwegung gezogen, wir geglaubet, daß es unserer unumgänglichen Schuldigkeit gemäß sey, unsere Bestürzung und Unwillen darüber zu bezeugen, daß wir sehen müssen, wie die öffentlichen und besondern Tugenden, die uns von Ew. Maj. den allertiefsten Respect, die ausnehmendeste Neigung vor Dero geheiligte Person und die allerreinsten Gesinnungen der Dankbarkeit von Seiten aller Unterthanen einprägen; ingleichen die Merkmale der Liebe vor Dero Volk, die sich in der bey dem Schlusse der letztern Sitzung des Parlaments von Dero Thron gehaltenen Rede geäußert, Ew. Maj. vor der allerschändlichsten Verleumdung, die auf das lasterhafteste und unwürdigste gegen Sie ausgestoßen worden, haben schützen können. Ew. Maj. haben sich würklich an die Grundsätze unserer glücklichen Staats-Verfassung dergestalt gehalten und die ununterbrochene Harmonie und das gute Verständnüß zwischen Ew. Maj. und Dero Par-

lament

lament ist so beschaffen gewesen, daß es erstaunend ist, wie eben die Hand, welche die Verwegenheit gehabt Ew. Maj. so schändlich zu lästern, auch so unverschämt gewesen ist, zu eben der Zeit auch andere geheiligte Rücksichten zu beleidigen, welche durch die Gesetze und andere Landes-Constitutiones vorgeschrieben worden, so, daß auf eine verläumderische Art alle Stücke der gesetzgebenden Auctorität angeschwärzt worden, in der Absicht, die Gemüther zu vereinigen, und sie zum Ungehorsam zu bringen; welches zu nichts anders, als zum gänzlichen Umsturz einer rechtmäßigen Regierung ausschlagen kann. Ew. Maj. erlauben, Sie zu versichern, daß wir in der festen Hoffnung und dem gegründeten Vertrauen sind, es werde dieses Attentat, welches sowohl ausschweifend als schimpflich ist, eben so ohnmächtig seyn, als es Boßhaft ist, und daß, anstatt die Absichten zu erreichen, die es gehabt, selbiges im Gegentheil darzu dienen wird, Dero getreuen Unterthanen einen unüberwindlichen Abscheu vor so gefährlichen Intriqven beyzubringen, die Verbindlichkeit vor Ew. Maj. und Dero Regierung zu vermehren, und eine der gesetzgebenden Auctorität gemäße Hochachtung einzudrücken, auch daß, indem man auf Befehl Ew. Maj. dem Verfassern dieser bösen Schrift den Proceß machen wird, ihre Bestrafung, die der Schärfe der Gesetze gemäß seyn muß, so, wie es die Gerechtigkeit und öffentliche Sicherheit erfordert, ein Exempel geben wird, das im Stande seyn kann, eine so ungemessene und unerhörte Frechheit auf beständig im Zaume zu halten.

Den 6. Dec. fiel der Proceß, welchen Wilkes gegen den ehemaligen Unter-Staats-Secretair, Herrn **Wood**, um deßwillen, daß er auf eine unbillige Art ihn in seinem Hause genöthiget, seine Schräncke zu eröfnen und ihm seine Schriften zu zustellen, vor den Wilkes glücklich aus. Der geschworne Ober-Richter **Pratt** hielt da-

für, daß die Sicherheit, die ein ieder Britte in seinem Hause hätte, dadurch beleidiget worden und man Gelegenheit geben würde, daß ein ieder in seinem Eigenthum dergleichen Untersuchungen ausgesetzt seyn könnte, obgleich kein Beweiß gegen den Angeklagten verhanden wäre. Herr Wood wurde demnach verurtheilt, dem Wilkes 1000. Pf. Sterlings und die Unkosten des Processes zu bezahlen. So moderat vernünftige Britten von dem gesetzmäsigen Verfahren des Ober-Richters Pratt urtheilen, der sich in diesem Stücke das Ansehen der Königl. Ministers nicht hindern ließ, so ausgelassen bezeugte sich dargegen der Pöbel. Er lief mit Schaaren von Musicanten vor das Haus des Wilkes und schrie beständig: Es lebe Pratt, Wilkes und die Freyheit!

Herr Wilkes konnte indessen von seiner empfangenen Wunde immer noch nicht genesen. Es verzögerte dieses seinen Proceß, weil er vor seinen Richtern nicht in Person erscheinen konnte. Seine Feinde wünschten, daß er lieber niemals wieder genesen möchte. Ein schottischer See-Lieutenant, Namens Alexander Dun, stund ihm gar nach dem Leben. Wilkes und seine Anhänger machten einen großen Lermen darüber, und da es deßhalben zu einer Untersuchung kommen sollte, hieß es, Dun wäre mit dem Wahnwitz behaftet. Es kam auch um diese Zeit ein neues Wochen-Blat unter dem Namen North-Briton ans Licht, welches eben so heftige Ausdrücke

gegen

gegen die Regierung haben sollte, als das vorige des Herrn Wilkes.

Es war aber dieser noch nicht völlig hergestellt, als er vorgab, er wolle die Weyhnachts-Feyertage zu Ailesbury zubringen; er gieng aber über Canterbury nach Douvres, von dar er den 25. Dec. nach Frankreich übergieng, und, wie er sagte, zu Paris seine sehr krank liegende Tochter besuchen wollte. Er war kaum hinweg, so wurde er auf den 19. Jan. 1764. von dem Parlamente zu Anhörung seines Urtheils vorgeladen. Ob er nun wohl dem Sprecher desselben durch ein Certificat aus Paris wissen ließ, daß er zu dieser Zeit unmöglich in London seyn könnte, so nahm man doch an diesem Tage seine Sache vor und fällte, alles Einwendens ungeachtet, das Urtheil, daß John Wilkes allerdings straffällig sey, weil er das 45ste Blat des North-Briton selbst geschrieben und publicirt habe; weßhalben er nicht weiter für ein Parlaments-Glied zu erkennen sey. Er wurde solchergestalt aus dem Parlamente gestoßen, worauf Herr Bacon, ein reicher Kauffmann zu London, an dessen Stelle zum Parlaments-Gliede wegen Ailesbury erwehlet wurde. Als jener davon Nachricht erhielt, schrieb er einen sehr hitzigen Brief an den Sprecher im Unterhause, Herrn Cust, woran sich aber der Hof wenig kehrte.

Den 24. Jan. wurde Herr Wilkes im Parlamente auch vor den Verfasser der ärgerlichen Schrift: Essay upon the Women, erklärt, worauf man einer Committe auftrug, zu untersuchen,

chen, was für eine Strafe er deßhalben verdienet habe. Den 9. Febr. erfolgte die Anklage des Hofs in dem Gerichte von Westmünster-Hall wider den Verfasser, Drucker und Verbreiter des 45sten Stücks des North-Briton, der nunmehro vor eine blosse Privat-Person angesehen wurde. Da nun die Advocaten des Herrn Wilkes die Beschuldigung leugneten, so mußte der Hof den Beweiß der Klage führen, der ihm aber, nachdem so viele Zeugen abgehöret worden, gar nicht schwer fiel.

Den 14. Febr. wurde die Sache des Wilkes, der gegen den Wood und die Staats-Bothen einen Proceß angehoben hatte, in dem Unterhause vorgenommen, und nach langen Debatten durch die Mehrheit der Stimmen der Ausspruch dahin gethan, daß seine Klage wider die gedachten Personen null und nichtig und bey diesem ganzen Verfahren denen Vorrechten eines Parlaments-Glieds kein Eingriff geschehen sey: doch wurde dabey beliebet, nechstens noch über der Gültigkeit des von den Staats-Secretairs wegen die persönliche Arretirung des Wilkes und Wegnehmung seiner Schriften eine Berathschlagung anzustellen. Nach Verlauff einiger Stunden wurde erkannt, daß ein allgemeiner Befehl, die Verfasser, Drucker und Verbreiter aufrührischer Libelle und Tractate gefänglich anzuhalten und ihre Pappiere wegzunehmen, in den Gesetzen nicht gegründet sey, ohngeachtet solches vermöge des Herkommens öfters geschehen, und ohngeachtet, nach der Meinung des Unterhauses, die Gültigkeit dieses Herkommens dem Tribunale der Königl. Banck

nie-

niemals ſtreitig gemacht, auch die Partheyen zum öftern von dem gedachten Tribunale unter Caution loß gelaſſen worden. Ueber dieſen Saß wurde den 15. Febr. von beyden Theilen lange Zeit mit großer Lebhaftigkeit geſtritten. Endlich kam in Vorſchlag, die Unterſuchung dieſer Materie auf 4. Monathe auszuſetzen, welches auch durch die Mehrheit der Stimmen beliebet wurde. Solchergeſtalt blieb dieſer wichtige Punct noch unentſchieden und durfte vielleicht zuletzt gar in Vergeſſenheit geſtellt werden.

Den 21. Febr. Abends wurde endlich der Proceß des Herrn Wilkes wegen des North-Britos vor der Königl. Bank von dem Richter Mannsfield, einem Schottländer, entſchieden, womit man 8. Stunden zubrachte. Nachdem ſich der geſchworne Richter anderthalbe Stunde lang megbegeben hatte, wurde der verklagte durch richterlichen Ausſpruch verdammt. Hierauf ward auch der zweyte Proceß wider den Herrn Wilkes, den **Verſuch vom Weibe** betreffend, vorgenommen. Nachdem erwieſen worden, daß er der Verfaſſer dieſer ärgerlichen Schrift ſey, und die geſchwornen ſich ohngefehr eine Stunde lang berathſchlagt hatten, fiel der Ausſpruch ebenfalls wider den Wilkes aus. Indeſſen verſchob das Gerichte die Beſtimmung ſeiner Strafe bis auf einen andern Tag. Man hat nachgehends viele Berathſchlagungen darüber gepflogen, und gleichwohl nichts wegen der würkl. Beſtrafung dieſes ſtrafwürdigen Mannes ausgemacht. Man brachte zwar in Vorſchlag, ihn in die Acht zu erklären

klären im Fall er sich nicht zu einer gewissen Zeit in London wieder einstellen wurde. Allein, die geschicktesten Rechtsgelehrten declarirten, daß diese Achts-Erklärung, ohne dem Sinne der Gesetze und denen in dergleichen Fällen gewöhnl. Regeln und Gebräuchen Abbruch zu thun, nicht statt haben könnte.

Obgleich die Verurtheilung des Herrn Wilkes auf der einen Seite dem Wunsche des Ministerii völlig gemäß war, so ereignete sich doch auf der andern Seite ein Umstand, der dem Ministerio wieß, wie man der Freyheit der Nation und der Presse keineswegs Abbruch thun wolle. Denn der Lord Maire und die Bürgerschaft der Stadt London beschlossen den 21. Febr. als an eben dem Tage, da Wilkes seine Sentenz erhalten, dem Oberrichter Pratt, welcher des Wilkes Proceß gegen den Secretair Wood und die Staats-Bothen, zu Wilkes Vortheile entschieden hatte, in einer güldenen Capsel das Diploma zu Erhaltung des Bürgerrechts zu überreichen, auch ihn zu ersuchen, sich abmahlen zu lassen, um sein Bildnüß den übrigen Bildnüssen verdienter Männer, welche auf dem Londner Rathhause zu sehen sind, hinzuzu fügen. Es wurde auch in dieser Versammlung der Bürgerschaft beschlossen, den 4. Parlaments-Gliedern der Stadt London wegen ihrer sorgfältigen und eyfrigen Bemühungen für die Erhaltung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen Dank abzustatten, indem sie es sonderlich dahin gebracht, daß von dem Parlamente die Erklärung geschehen, daß ein in allgemeinen Ausdrücken abgefaßter, Befehl zu persönlicher Arretirung der Verfasser, Drucker und Bekanntmacher eines Libells, wie auch zu Wegnehmung der Pappiere derselben, in den Gesetzen nicht gegründet sey.

Fortsetzung
der
Neuen
Genealogisch-Historischen
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich
an
Europäischen Höfen
zutragen.
Nebst einer
neuen Staats-Personen
Leben-Beschreibung
Der 51. Theil.
Leipzig,
Verlegts Johann Friedrich Gleditsch.
1734.

Innhalt:

I. Leben und Thaten des letzt verstorbenen Fürsten von Waldeck.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Die Maaßregeln des Großbritannischen Hofs zu Verbesserung des Staats nach dem geschlossenen Frieden.

IV. Verbesserungen und Zusätze.

I.

ben und Thaten des letzt verstor-benen Fürstens von Waldeck.

Karl August Friedrich, Fürst von Wal-deck, war ein Sohn Friedrich Anton Ul-richs, Grafens von Waldeck, der den Jan. 1712. in den Reichs-Fürsten-Stand er-ben worden. Seine Mutter, Louise, eine ge-hrne Prinzessin von Pfalz-Birkenfeld, brachte n den 24. Sept. 1704. zur Welt. Er hatte nen ältern Bruder; doch wurde deßhalben an iner standesmäsigen Erziehung nichts versäumt. achdem er schon das 22ste Jahr seines Alters reicht hatte, that er eine Reise in fremde Lande. r sahe sich sonderlich in Holland, Engelland und talien wohl um, und kam nicht eher, als im Jahr 30. wieder zurücke, da indessen nicht nur sein ater den 1. Jan. 1728, sondern auch sein älterer ruder, Christian Philipp, den 18. May eben eses Jahrs gestorben war, welchem Letztern er nmehro in der Regierung folgte. Seine Mut-r führte indessen dieselbe so lange, bis er nach ause kam, da er solche selbst antrat, nachdem er en 2. Febr. 1729. den Chur-Pfälzischen Ritter-rden des Heil. Huberti erhalten hatte.

Er hielt sich nicht lange in seiner Residenz auf; nn weil er ein großer Liebhaber des Kriegs-Wesens war, so bewog ihn der wegen der Pohl-

nischen Königs-Wahl zwischen Frankreich und dem Kayser entstandene Krieg, an dem Wienerischen Hofe Kriegs-Dienste zu suchen, die er auch im Jahr 1734. erhielt, da ihn der Kayser Carl VI. zum General-Feld-Wachtmeister ernennte, in welcher Qualität er sowohl in diesem als folgendem Jahre dem Feldzuge am Rheinstrome unter dem berühmten Prinzen Eugenio beywohnte, und sich sonderlich den 20. Oct. 1735. in der Action am Flusse Salm unweit Trier unter dem Grafen von Seckendorf herfür that. Es wurde zwar noch in diesem Jahre mit Frankreich Friede gemacht. Allein, es kam dargegen mit den Türken zum Kriege, weil man sich am Wienerischen Hofe vor verbunden achtete, an den Irrungen, die zwischen Rußland und der Pforte entstanden, Theil zu nehmen. Der Krieg in Ungarn nahm zwar allererst im Jahr 1737. seinen Anfang, doch zog man schon 1736. eine starke Armee in diesem Reiche zusammen, die der alte Graf Palfy commandirte. Hierbey kam auch der Fürst von Waldeck zu stehen.

Im Jahr 1737. gieng man würklich gegen die Türken zu Felde. Der Graf von Seckendorf bekam das Ober-Commando, der aber nicht gar zu glücklich war, weil er sich von Nissa, das er bereits erobert hatte, bis nach Belgrad zurücke ziehen mußte, nachdem der Graf von Khevenhüller am Flusse Timoc eine starke Schlappe bekommen. Mitlerweile hatte der Graf von Philippi mit einem besondern Corps die Vestung Uzitza nach kurtzer Belagerung erobert, wobey der Fürst

von

von Waldeck sich befand, aber auch verwundet wurde.

Im Jahr 1738. führte der Graf von Königseck das Ober-Commando in Ungarn, der aber, ohngeachtet der Actionen bey Cornia und Meadia nicht viel glücklicher war. Der Fürst wohnte diesem Feldzuge abermals bey, nachdem er zu Anfang des Jahrs zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennt worden. Nach geendigten Feldzuge erhielt er das erledigte Fürstenbuschische Regiment zu Fuß. Im folgenden Jahre, darinnen der Graf von Wallis das General-Commando führte, gieng es noch unglücklicher, indem nicht nur die Kayserl. Armee bey Grotzka geschlagen, sondern auch Belgrad von den Türken zur Uebergabe gezwungen, auch vor dieser Belagerung ein nicht gar zu vortheilhaftiger Friede geschlossen wurde. Der Fürst von Waldeck ließ sich stets bey der Armee finden, und bezeugte bey aller Gelegenheit seinen herzhaften Muth, ward aber auch in der Schlacht bey Grotzka abermals verwundet, sein Bruder, Prinz Ludwig Franz, Kayserl. Obrister, aber gar getödtet.

Nach geendigten Kriege erhub er sich wieder in seine Lande, und vermählte sich den 19. Aug. 1741. mit seiner Muhme, der Prinzessin Christiana von Pfalz-Birkenfeld. Er war bereits 37. Jahr alt, sie aber allererst 16. Jahr. Er hat sehr vergnügt mit ihr gelebt, und viele Kinder gezeugt, die sich auch noch meistens am Leben befinden. Im April 1742. da der Oesterreichische Successions-Krieg schon an vielen Orten seinen

Anfang genommen, ward er von der Königin in Ungarn zum General-Feldzeugmeister, und im Sept. eben dieses Jahrs von den General-Staaten zum General der Infanterie ernennet, nachdem er ein schönes Regiment zu Fuß vor dieselben in seinem Lande aufgerichtet hatte, das im Jul. über Hameln nach Bremen geführt und allda von dem Holländischen Commissario übernommen und eingeschift wurde. Als er solches bey Hameln zum letzten mahle musterte, ermahnte er nicht nur dasselbe zu aller Treue und Tapferkeit, sondern ergriff auch selbst zwey neue Fahnen, und übergab sie mit diesen Worten denen Fähndrichs: Ich vertraue sie euch an, nicht daß ihr damit prangen, sondern sie als die allerkostbarsten Unterpfänder, ohne euer Leib und Leben zu schonen, zu meinen und meiner hochwerthesten Bundesgenossen Diensten bewahren sollet.

Im Frühjahr 1743. that er eine Reise nach dem Haag, und legte als Holländischer General den Eyd ab. Er nahm Theil an denen Staats- und Kriegs-Handlungen, die damals im Haag in Ansehung des Feldzugs gegen die Franzosen gepflogen wurden, und genossen bey solcher Gelegenheit des Umgangs mit dem Herzoge von Cumberland, der sich damals an diesem Orte befand. Weil er die Oesterreichischen Dienste nicht quittirt hatte, erhielt er bey den General-Staaten Erlaubniß, unter derjenigen Armee der Königin von Ungarn zu dienen, die unter dem Prinzen Carl von Lothringen im Jul. 1743. aus Bayern nach dem Rheinstrome marschirte. Er fand sich

bey

ley derselbrn ein, da sie eben im Begriff war, über diesen Strom zu setzen und in Elsas einzufallen. Es sollte den 4. Sept. an zwey Orten geschehen, nemlich unweit Brisach bey der Insel Rheinmerk, und oberhalb Neuburg bey Rheinweiler. Es lief aber an beyden Orten unglücklich ab. Bey Rheinweiler führte der Fürst von Waldeck das Commando. Er ließ eine Menge Fahrzeuge zusammen bringen, auf welchen man 5. Grenadier-Compagnien und etliche 100. Warasdiner übersetzte, während dessen er sich bemühete, eine Brücke zu schlagen. Allein, die Franzosen stunden unter dem General Balincourt auf so guter Hut, daß, ob man gleich jenseits schon eine Redoute erobert hatte, man dennoch mit ziemlichen Verluste sich wieder zurücke ziehen muste, nachdem man über 200. Todte bekommen und eben so viele Gefangene im Stiche gelassen hatte.

Den 30. Sept. suchte sich der Fürst wegen dieser empfangenen Schlappe an den Feinden zu rächen, wenn er sich stellte, als ob er aufs neue bey Rheinweiler den Uebergang über den Rhein versuchen wollte. Denn nachdem er die am Ufer gepflanzten Stücke mit Cartetschen laden lassen, ließ er einige Schiffe ins Wasser bringen, und eine Anzahl Freywillige in solche steigen, welche sich stellen mußten, als ob sie zu landen vorhabens wären. Da sich nun die Franzosen in großer Menge unter dem General Balincourt an dem jenseitigen Ufer zusammen zogen, um die Landung zu verhindern, wurde mit so guter Würkung aus dem Geschütze unter sie gespielt, daß dem

Ansehen nach über 100. Mann von denselben getödtet wurden. Es war dieses das letzte Unternehmen in diesem Feldzuge, weil man sich nach den Winter-Quartieren umsahe. Der Aufbruch der Armee geschahe den 19. Oct. Sie marschirte in 5. Colonnen nach der Ober-Pfalz und Bayern, wo sie ihre Quartiere bezog. Es blieben, ausser den Croaten, von ieden Regimente zu Fuß ein Bataillon und überdiß noch 4. Husaren- und etliche Cüraßier-Regimenter im Brisgau und Schwarzwalde zurück, die die Postirungen in dieser Gegend halten musten. Ueber solche erhielt der Fürst von Waldeck bis zur Ankunft des Generals von Berlichingen das Commando. Er hatte sein Haupt-Quartier zu Freyburg und erzeigte sich gegen die Feinde, die öfters über den Rhein herüber streiften, sehr wachsam, und ließ die Magazine, worauf sie ein Auge hatten, nach Freyburg in Sicherheit bringen. Er wurde zu Ende des Novembers durch den General Berlichingen im Commando abgelöset, worauf er den 8. Dec. von Freyburg abreisete, und mit einem Französischen Passe über Straßburg und Bitsch den 10ten zu Zweybrücken anlangte, wo er seine Gemahlin antraf, mit welcher er sich wieder nach seiner Residenz Arolsen erhub. Er konnte die Ehre und Höflichkeit, die ihm von dem Marschall von Coigni und andern Französischen Generals zu Straßburg wiederfahren, nicht genug rühmen.

Im Jahr 1744. fand er sich wieder bey der Armee am Rheinstrome ein, die abermals der

Prin

Prinz Carl von Lothringen commandirte. Das Absehen war auf den Uebergang über den Rhein gerichtet. Man zog sich daher im Junio den Rhein hinunter in das Stift Speyer, um die Franzosen jenseits ebenfalls dahin zu locken, und hernach geschwinde umzukehren und an einem Orte überzusetzen, wo man sichs am wenigsten ersehen würde. Der Fürst commandirte nebst dem General von Berlichingen den linken Flügel, mit welchem er dem rechten Flügel nachzog, als solcher den 27. Jun. von Walldorf aufbrach. Das Dorf Schreck im Durlachischen 4. Stunden von Philippsburg, war der Ort, wo in der Nacht zwischen den 30. Jun. und 1. Jul. der Uebergang vermittelst gewisser Fahrzeuge glücklich bewerckstelliget wurde. Zu gleicher Zeit gieng auch ein Theil der Armee, so bisher die Avant-Garde ausgemacht, bey Stockstadt unweit Maynz über. In kurzen befand sich die ganze Armee jenseit dem Rheine. Der General Nadasti muste sogleich mit einem Corpo auf die lauterburgischen Linien loßgehen, aus welchen er den 3. Jul. die Franzosen glücklich heraus trieb, und sie nöthigte, sich in die Stadt Lauterburg zu werfen, vor welcher den folgenden Tag der Fürst von Waldeck mit einem Corpo anlangte, und den Ort noch diesen Abend ohne Schwerdt-Strich mit denen darinnen befindlichen Magazinen eroberte. Der Marsch gieng nunmehro gerade auf Straßburg loß. Allein, da man am gewissesten glaubte, sich vor dieser Vestung feste zu setzen, erfuhr man nicht nur den neuen feindlichen Einfall der Preus-

se in das Königreich Böhmen, sondern auch, daß eine starke Armee aus den Niederlanden im Anzuge wäre, die Stadt Straßburg zu entsetzen. Dieses bewog den Prinzen Carl, den 21. Aug. den Rückmarsch anzutreten und wieder über den Rhein zurück zu gehen. Den 24sten frühe war schon die ganze Armee wieder hinüber. Der Marsch gieng durch Schwaben und Bayern nach Böhmen, da denn der Fürst von Waldeck die dritte Colonne führte.

Die Preussen hatten indessen schon die Stadt Prag erobert und waren bis Budweis vorgedrungen, da sie sich genöthiget sahen, wegen der überlegenen Macht ihrer Feinde zurücke zu kehren. Es war nicht nur der General Batthiani durch eine Sächsische Armee gewaltig verstärkt worden, sondern es hatte auch der Prinz Carl mit seiner Armee die Böhmische Grenze erreichet. Man trieb die Preussen von einem Orte zum andern, bis sie endlich Prag nebst ganz Böhmen verlassen und sich nach Schlesien retiriren musten. Prinz Carl faßte so gar den Entschluß, noch vor Ende des Jahrs über die Glazischen Gebürge in Schlesien einzudringen. Der Marsch geschahe in drey Colonnen, davon die erste unter dem Fürsten von Waldeck mitten durch die Grafschaft Glatz gieng und den 15. Dec. zu Friedberg in Schlesien anlangte. Der Prinz Carl breitete sich mit den andern beyden Colonnen über Ziegenhalß bis Neustädtel aus; und da die Ungarischen Insurgenten zu gleicher Zeit die Preußen aus Ober-Schlesien trieben, so konnten nunmehro die Oesterreichischen Trouppen die Cantonirungs-Quartiere längst der

Böhmi-

Böhmischen und Mährischen Grenze von der Grafschaft Glatz an bis ins Fürstenthum Teschen einnehmen.

Im März 1745. trugen ihm die General-Staaten das Ober-Commando über ihre Truppen auf, die sie zu der alliirten Armee in Flandern stoßen ließen, jedoch sollte er sowohl unter dem Oesterreichischen Feldmarschall, Grafen von Königseck, als unter dem Englischen Herzoge von Cumberland stehen. Den 11. Apr. reisete er aus dem Haag zu der Armee ab, die sich unweit Brüssel versammlete und den 30sten den Marsch gegen die Feinde, die die Stadt Dornick belagerten, antrat. Der Fürst von Waldeck formirte mit seinen Holländern den linken Flügel, und setzte sich, als sich die Armee bey Athis lagerte, in dem Dorfe Fontenoi feste. Hier kam es hierauf den 11. May zu einer blutigen Schlacht, darinnen zwar die Alliirten nicht den Sieg erhielten, aber doch mit ihrer Tapferkeit viele Ehre einlegten, auch ihren Rückzug in guter Ordnung thaten. Von der Bravour des Fürstens von Waldeck, die er in diesem Treffen bewiesen, hat ein Holländischer Officier folgendes Zeugnüß in einem Schreiben von ihm abgelegt.

„Man kann unsern General, den Fürsten, nicht gnug Lob beylegen, als welcher sich allenthalben in dem größten Feuer befunden, und mit einer unvergleichlichen Lebhaftigkeit seine Ordres gegeben. Nur einen Fall zu berühren, so hat er, als eine Canonen-Kugel sein Pferd getödtet und zu gleicher Zeit eine andere das von einem

„seiner Adjutanten, der ihm zur Seite gewesen, über den Haufen geworfen, besagten Officier, als er wieder aufgestanden, gefraget, ob er noch lebte, und auf dessen Antwort, daß er noch lebe, sich sogleich auf ein anderes Pferd gesetzet, das man ihm gebracht, und nachdem er eine Prise Schnupf-Toback genommen, gleich als ob es nichts zu bedeuten hätte, da doch die Canonen-Kugeln von allen Seiten gesauset, zu seinem Adjutanten gesaget: Es ist sehr warm hier; aber lasset uns sehen, wie es anderwerts stehet; worauf er seinem Pferde die Sporn gegeben und sich nach einem, wenigstens eben so gefährl. Ort wieder gewendet, wo er sein möglichstes gethan, die Truppen aufzumuntern. Es ist gewiß, daß, wenn man seinem Befehl genau nachgekommen wäre, wir die Ehre gehabt hätten, uns von dem Retrenschement und einem guten Theil der Artillerie, die uns so viel Schaden gethan, Meister zu machen.„

Die alliirte Armee muste nach dieser Schlacht geschehen lassen, daß die Franzosen nicht nur Dorneck eroberten, sondern auch sonst noch große Progressen in den Nieder-Landen machten, indem sie Gent, Brügge, Oudenarde, Dendermonde, und Neuport nach kurzen Belagerungen eroberten und ganz Brabant in Gefahr setzten, verlohren zu gehen, welches zu bedecken, die commandirenden Generals der alliirten Armee alle Vorsicht und Sorgfalt anwendeten. Der Fürst von Waldeck wollte anfangs nicht gerne mit einstimmen, wenn der Herzog von Cymberland und der

Graf

Graf von Königseck etwas zu unternehmen beschlossen. Er gab vor, er müsse zuförderst die General-Staaten darum befragen. Allein, diese ließen ihm hernach wissen, daß, da das Holländische Corps nur Auxiliar-Trouppen wären, er gar wohl zu dem, was die beyden andern Generals en Chef vor gut erachteten, einstimmen könnte.

Er hätte gerne mit den Franzosen wieder angebunden, wenn es auf ihn angekommen wäre; aber so muste er es bloß bey kleinen Scharmützeln bewenden lassen. Den 12. Aug. fiel ein solcher Scharmützel bey Asche für, als der Fürst mit 1000. Mann die Vorposten der Feinde recognoscirte und auf ein Französisches viel stärkeres Corpo, das der Marquis von Beausobre commandirte, stieß. Seine Mannschaft hielt sich hierbey vortrefflich und tödtete viele Franzosen, würde auch von denselben so bald nicht abgelassen haben, wenn nicht der Fürst wegen Verstärkung der Feinde zur Retirade hätte blasen lassen. Man brachte verschiedene Gefangene mit hinweg, büssete aber den Obrist-Lieutenant Hambroek dabey ein. Den folgenden Tag recognoscirte der Herzog von Cumberland selbst dieses Terrain, und hatte den Fürsten mit 3000. Mann und 4. Canonen zu seiner Begleitung. Allein, man kam Abends wieder in das Lager zurück, ohne vom Feinde etwas angetroffen zu haben.

Den 20. Aug. fiel bey Willebroek am Flusse Demer abermal ein heftiger Scharmützel zwischen

einer

einer starken Französischen Parthey und 3 Waldeckischen Frey-Compagnien vor. Die leßten, die von den ersten angefallen wurden, wehrten sich so lange, bis der Fürst von Waldeck mit einer ansehnlichen Verstärkung darzu kam, worauf dieselben gröstentheils zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Den 22sten geschahe bey Grimbergen ein gleicher Scharmüßel, wobey der Fürst abermal in Person zugegen war und bey 100. Franzosen gefangen bekam. Nach geendigtem Feldzuge bekam er sein Haupt-Qvartier zu Brüssel, wo er den 16. Nov. seiner Gemahlin Geburths-Tag begieng. Den 9. Dec. erhub er sich nach dem Haag und übergab indessen dem General von der Duyn das Commando über die Holländischen Trouppen.

Jedoch er wurde gar bald genöthiget, sich wieder zur Armee zu begeben, da er hörte, daß die Franzosen vorhabens wären, die Stadt Brüssel zu belagern. Er langte den 1. Febr. 1746. zu Antwerpen an, und ließ sogleich auf den folgenden Tag die Englischen, Oesterreichischen und Hannöverischen Generals, die den Winter über das Commando führten, zu einer Conferenz einladen, welche sich um 11. Uhr anfieng und bis Nachmittags um 5. Uhr währte, da man vernahm, daß das Französische Frey-Corps von Grassin nach Mecheln gekommen wäre und von der Stadt 300. Stück Rind-Vieh und 2000. Rationes verlangt hätte. Der Fürst seßte sich hierauf sogleich selbst zu Pferde, warf 1000. Mann zu Fuß und 500. zu Pferde in die Stadt Mecheln, schickte eine Verstär-

ſtärkung nebſt einiger Hannöveriſchen Artillerie nach Vilvorden und kam ohne dem geringſten Zufall nach Antwerpen zurücke. Mit Brüſſel unterhielt er indeſſen eine beſtändige Correſpondenz, weil die Communication mit dieſer Stadt nicht gleich geſperrt werden konnte. Aber er befand ſich zu ſchwach, derſelben zu Hülfe zu kommen, da ſie von dem Grafen von Sachſen förmlich belagert wurde, indem die meiſten Engelländer nach Hauſe gekehrt waren, und die Heſſen auf dem Sprunge ſtunden, ihnen nach Engelland zu folgen. Brüſſel gieng demnach den 25. Febr. verlohren.

Immittelſt war die Armee des Fürſtens von Waldeck durch die von verſchiedenen Orten angekommenen Trouppen nicht wenig angewachſen. Er machte daher den 18. Febr. die Veranſtaltung, die Stadt Brüſſel zu entſetzen. Da er aber im Begriff war, ſein Vorhaben auszuführen, wurde er benachrichtiget, daß die Stadt ſchon capitulirt hätte. Er muſte daher den Plan ſeiner erſten Diſpoſition ändern und ihn alſo einrichten, daß er von der Rupel und der rechten Seite der Schelde bis nach Antwerpen Meiſter bliebe, um dadurch dieſe letztere Stadt zu bedecken. Jedoch die Franzoſen giengen den 3. März wieder nach ihren Winter-Quartieren zurück, verließen auch die Stadt Löwen, die der Fürſt ſogleich beſetzte. Er blieb mit ſeiner Armee hinter der Dyle und Rupel ſtehen und hatte ſie in ihren Cantonirungs-Quartieren alſo poſtirt, daß der rechte Flügel bis an die Schelde und der linke bis an Arſchot reichte,

wo

wo die in den Niederlanden zurück gebliebene Englische und Hessische Cavallerie an ihn stieß.

Als der Feldzug im Frühjahr wieder eröffnet wurde, commandirte der Fürst von Waldeck abermals das Holländische Auxiliar Corps, nach dem er den Winter über die ganze Armee unter seinem Befehle gehabt. Den 14. März langte der General Molk in seinem Haupt-Qvartiere zu Mecheln an, und brachte dem Fürsten das Diploma eines Kayserl General-Feld-Marschalls mit, darzu er vor kurzen ernennet worden. Das Ober-Commando über die ganze Armee erhielt der Graf Batthiani. Ehe derselbe bey der Armee anlangte, ließ der Fürst durch ein Detaschement den 6. April die Stadt Vilvorden einnehmen, wodurch die Franzosen in Brüssel in den gröſten Allarm geriethen, auch die Alliirten nöthigten, Vilvorden wieder zu verlassen. Der Graf von Sachsen, der abermal das Ober-Commando über die Französische Armee führte, nahm sich vor, die Stadt Antwerpen zu belagern. Ehe er solches ins Werk setzte, machte er Mine, als ob er den Alliirten, die sich so postirt hatten, daß Antwerpen bedeckt war, eine Schlacht liefern wollte, um sie von Antwerpen abzuschneiden. Der Graf Batthiani commandirte den rechten und der Fürst von Waldeck den linken Flügel. Sie setzten sich in gute Verfassung und erwarteten den Angriff mit standhaftigen Muthe. Allein, die Französische Armee, bey welcher sich der König selbst befand, zog sich wieder zurück, welches auch die Alliirten aus Mangel der Subsistenz

thun

thun muſten, die ſich darauf hinter der Nethe lagerten und ſtark verſchanzten. Sie verließen hierauf die Städte Mecheln und Antwerpen, verſahen aber die Citadelle zu Antwerpen mit allen Nothwendigkeiten und ſetzten ſich bey Breda in ein vortheilhaftiges Lager. Der Fürſt ließ vorher durch einen Expreſſen bey den General-Staaten anfragen, ob die Oeſterreichiſchen Trouppen das Holländiſche Gebiethe betreten dürften, da er denn zur Antwort erhielt, daß zwar den Oeſterreichern und Hannoveranern die Betretung der Holländiſchen Lande zugeſtanden werden könnte, es müſte aber unter dem Namen eines Durchzugs geſchehen, um den Franzoſen nicht Anlaß zu geben, es vor eine feindliche Demarſche zu halten, in welchem Abſehen man auch alliirter Seits keinen Einfall in das Franzöſiſche Gebiete, ja nicht einmal in die eroberten Lande, unternehmen ſollte.

Man erwartete alliirter Seits eine Verſtärkung, weil man den Feinden nicht genugſam gewachſen war. Der Fürſt befand ſich indeſſen am Podagra, und ſeine Gemahlin, die er bey ſich hatte, an den Maſern unpaß, ſie genaſen aber beyde, ehe die Verſtärkung aus Teutſchland und Engelland anlangte. Mitlerweile gieng ſowohl die Citadelle von Antwerpen, als die Stadt Mons verlohren; ja auch nach erhaltener Verſtärkung konnte man nicht verhindern, daß nicht die Franzoſen die Veſtung Guislain und Charleroi erobert hätten. Als der Graf Batthiani und der Fürſt von Waldeck merkten, daß die Franzoſen ihre

Abſich-

Absichten nunmehro auf Mastricht und Namur richteten, brachen sie den 17. Jul. mit der ganzen Armee nach dem Stifte Lüttich auf, woben der Fürst die Avant-Garde führte. Den 22sten fand sich der Prinz Carl von Lothringen bey der Armee ein, und übernahm das Ober-Commando, iedoch behielt der Fürst das Commando über die Holländischen Trouppen dergestalt, daß er von dessen Befehlen nicht Dependiren sollte. Die Franzosen machten darauf ebenfalß solche Bewegungen, daß beyde Armeen einander ziemlich nahe kamen und es das Ansehen hatte, als ob sie einander angreiffen würden. Allein, es wollte kein Theil einen rechten Ernst brauchen, bis endlich die Franzosen den Vortheil absahen, die Stadt Namur zu belagern, welche auch nach 17. Tagen den 30. Sept. erobert wurde. Den 6. Oct. brach die alliirte Armee aus ihrem bisherigen Lager bey Mastricht auf, gieng über den Fluß Jar und lagerte sich bey Lüttich. Allhier kam es den 11. Oct. bey dem Dorfe Raucour zu einer Schlacht, darinnen auf beyden Seiten tapfer gefochten, aber von den Franzosen die Wahlstatt behauptet wurde. Der Fürst von Waldeck commandirte den linken Flügel, der das meiste Feuer ausstehen muste. Der Graf von Estrees, der auf die Holländer stieß, wurde zwar etlichemal blutig abgewiesen, man konnte aber nicht verhindern, daß nicht derselbe endlich sich der großen Batterie auf der Höhe vor der Fronte bemächtigt hätte. Der Fürst war willens, solche wieder zu erobern. Als er aber wahrnahm, daß die Franzosen weit

stär-

stärker vorrückten, um ihm in Rücken und in die Flanke zu kommen, zog er sich gegen das Corps de Bataile zurück, wo aber Prinz Carl nicht vor rathsam hielt, das Treffen von neuen anzufangen, sondern lieber mit der Armee seinen Rückzug nach Mastricht nahm, welches auch in guter Ordnung erfolgte. Der Feldzug hatte hiermit ein Ende, und die Trouppen giengen in die Winter-Quartiere, während welcher der Fürst von Waldeck seinen meisten Aufenthalt im Haag hatte.

Den 24. Jan. 1747. ward der Fürst abermals zum Chef der Holländischen Trouppen ernennet, worauf er eine Reise nach seiner Residenz Arolsen that. Seine Ernennung zum General-Commando gab zu vielen Bewegungen Anlaß, weil sich die Provinzen darüber nicht vergleichen konnten. Frießland, Ober-Yßel und Gröningen bestunden auf ihren Stadthalter, den Prinzen von Oranien, Geldern aber war getheilt. Jedoch, da Holland, Seeland und Utrecht von dem Fürsten von Waldeck nicht ablassen wollten, auch allenfalls droheten, ihre Trouppen von den andern abzusondern und keinen Vorschuß des Geldes mehr zu thun, so bequemten sich jene zum Theil dahin, daß der Fürst von Waldeck die meisten Stimmen erhielt. Seine Gegner legten ihm öffentlich den schlechten Ausgang der vorigen Feld-Züge zur Last. Selbst der Herzog von Cumberland war ihm zuwider, und gab vor seiner Abreise aus dem Haag deutlich zu verstehen, daß er nicht gerne sehen würde, wenn man diesem Prinzen

wiederum das Commando über die Holländischen Trouppen auftrüge. Allein, die General-Staaten empfanden dieses Anfinnen sehr übel, und erklärten sich, daß, wenn sie gleich mit ihren Alliirten in allem gemeinschäftlich zu Werke giengen, sie dieselben doch nicht zu Vormündern angenommen hätten, um von ihren Höfen Generals vor ihre Trouppen anzunehmen. Der Fürst von Walbeck ließ sich den Verdruß, der ihm dadurch gemacht wurde, so wenig merken, daß er vielmehr den Herzog von Cumberland in einem sehr höflichen Schreiben von seiner Ernennung zum Commando benachrichtigte, worauf er von demselben ein höfliches Glückwünschungs-Schreiben erhielt. Als auch derselbe sich den 13. Dec. im Haag einfand, gab ihm der Fürst den 14ten ein prächtiges Tractament, worauf man denn über den Operations-Plan fleißige Conferenz hielt.

Im März 1747. kam der Fürst aus Arolsen wieder nach dem Haag, von dar er sich den 9. April zur Armee erhub, wobey der Herzog von Cumberland die Engelländer, und der Graf Bathiani die Oesterreicher commandirte. Der Fürst von Walbeck nahm sein Haupt-Qvartier zu Hagen bey Breda und postirte seine Trouppen also, daß sie linker Hand an die Engelländer stießen. Die Franzosen eröfneten den 17. April den Feldzug mit dem Einfall in das Holländische Flandern. Es währte kaum einen Monath, so hatten die Franzosen das ganze Land sammt dem Lande von Waes erobert. Denn die Vestungen Sluis,

Sas

Sas von Gent, Hulst und die Forts Perle, Lieskenshoek und Philippine, ingleichen Axel und Terneuse giengen nach kurzen Belagerungen verlohren, ohne daß die alliirte Armee im Stande war, solches zu verhindern. Mitlerweile wurde der Prinz von Oranien durch das kühne Unternehmen der beyden Seeländischen Städte Ter Veere und Flissingen, zum Stadthalter Admiral und General-Capitain in allen Städten derer vereinigten Provinzen ausgeruffen, welches zu einer grossen Revolution in diesem Staate anlaß gab. Die Franzosen setzten indessen den Feldzug beständig fort, und näherten sich der Stadt Mastricht, um solche zu belagern. Dieses bewog die Alliirten, daß sie den 24. Jun. ihr Lager an der Nethe aufhuben und ihren Marsch nach der alten Demer richteten, um die Höhen von Bilsen zu gewinnen und eine solche Position zu nehmen, daß man der Stadt Mastricht zum Entsatz kommen konnte. Den 2. Jul. kam es bey dem Dorfe Laffeld unweit dieser Stadt zu einer Schlacht, in welcher die Franzosen, die in Gegenwart ihres Königs der Graf von Sachsen commandirte, abermals das Feld behielten. Der Herzog von Cumberland, der den Angriff that, commandirte den linken und der Graf Batthiani den rechten Flügel, welcher aber wenig zum Treffen kam. Der Fürst von Waldeck formirte das Centrum und that alles mögliche, den Sieg zu erhalten, so aber nicht zu bewerkstelligen war.

Die Folge des Französischen Sieges war die Belagerung der Vestung Bergen-op-Zoom, die

der Graf von Löwendahl den 14. Jul. berennte, auch ihr mit aller Macht aufs schärfste zusetzte. Der Commendante war der General Cronstrom, der mit allem wohl versehen war, und wegen der offenen Schelde stets mit frischen Volke, Munition, Proviant und Fourage versehen werden konnte. Es stunden auch in den Linien vor Bergen-op-Zoom einige Trouppen, die der neue Stadthalter von der Haupt-Armee verstärkt haben wollte. Weil nun das Holländische Corps, das der Fürst von Waldeck commandirte, sehr geschwächt worden, bat er sich das Commando über die Trouppen in den gedachten Linien aus, welches er auch erhielt. Er gieng darauf mit den Regimentern, die solche verstärken sollten, von der Armee ab, passirte bey Venlo die Maas und setzte seinen Marsch nach der Gegend von Bergen-op-Zoom fort. Nachdem er durch etliche 1000. Hessen verstärket worden, kam er den 30. Jul. auf der Buchter-Heide zu stehen. Hier vernahm er, daß der General-Cronstrom das völlige Commando in allen Städten und Plätzen dieser Gegend und über alle darinnen befindliche Trouppen ferner behalten würde. Er stellte darauf dem Prinzen von Oranien, als Stadthalter vor, daß sein Character, als Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall, ihm nicht gestatte, unter dem General Cronstrom, der vor zwey Jahren noch unter ihm gestanden, zu dienen. Weil er aber keine andere Antwort, als diese, erhielt, es würde dieses von ihm gar nicht verlangt, man hoffe vielmehr, es werde zur Haupt-

Armee

Armee zurück kehren und den Kriegs-Berathschlagungen beywohnen, weil die gegenwärtigen dringenden Umstände nicht gestatteten, andere Dispositiones zu machen, ließ der Fürst dem Prinzen durch den General Burmannia, der eben damals zu denselben nach Utrecht reisete, bezeugen, daß er zufrieden seyn wollte, wenn man ihm nur bey dem Corpo, welches ausser den Linien vor Bergen-op-Zoom stehen bleiben würde, mit der gewissen Versicherung ließe, daß er mit dem General Cronstrom nichts zu thun haben, und von demselben, was diese Trouppen anbeträfe, keine Befehle empfangen sollte. Allein, da er keine Antwort darauf erhielt, schrieb er an die General-Staaten, und eröfnete ihnen, daß er das Commando niederlegen und es dem General Schwartenberg übergeben wollte, welches auch den 30. Jul., da der General Schwartzenberg zu dem Ende im Lager angelangt war, geschahe. Der Fürst verließ darauf die Armee und gieng nach Wesel, nachdem er von allen Officiers und Soldaten Abschied genommen, und ihnen alles Glück zu ihren vorhabenden Kriegs-Unternehmungen angewünschet hatte. Von Wesel gieng er über Lippstadt nach seiner Residenz Arolsen, wo er den 3. Aug. Abends glücklich und gesund anlangte.

Den General-Staaten kam das Vornehmen des Fürstens so fremde vor, daß sie durch eine Deputation dasselbe untersuchen ließen. Nach erstattetem Bericht wurde in Gegenwart des Stadthalters von den versammleten Staaten den

2. Aug. dieser Schluß gefasset: „Es müsten „Ihro Hochmögenden die Art und Weise, mit „welcher Se. Durchl. die Armee verlassen und das „Commando einem andern übertragen, sehr miß„billigen, und könnten daraus nichts anders abneh„men, als daß Deroselben an den Diensten der „Republik wenig gelegen sey; sie entließen also Die„selben des Endes, womit Sie der Republik als „General verpflichtet gewesen, wollten aber nichts„destoweniger von Sr. Durchl. ein genaues Tage„Register von dem, was sich seit Dero Aufenthalt bey der Armee zugetragen, erwarten; übri„gens würde Deroselben die Gage nicht län„ger, als bis auf den Tag, da Sie die Armee „verlassen, bezahlet werden.„ So bald der Fürst von diesem Schlusse durch ein Schreiben Nachricht erhalten, ermangelte er nicht, solches umständlich zu beantworten. Er rechtfertigte sowohl die Ursache, warum, als auch die Art und Weise, wie er die Armee quittirt hatte.

Er ist seit dem nicht wieder zu Felde gegangen, sondern hat sich meistens in seiner Residenz Arolsen aufgehalten. Zu Ende des Jahrs 1750. that er eine Reise nach Wien, wo er den 14. Jan. 1751. bey beyden Kaiserl. Majestäten eine gnädige Audienz hatte. Er kehrte nach einiger Zeit nach seinen Landen zurück, ohne daß man etwas von seinen Verrichtungen erfahren hat. Vielleicht hat es die Einführung in das Reichsfürstl. Collegium zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage betroffen, warum er schon bey Kayser Carls VI. Zeiten Ansuchung gethan. So viel ist gewiß,

daß

daß er im Jahr 1753. ein Schreiben bey der Reichs-Versammlung eingegeben, darinnen er um die Gewährung dieses vorzüglichen Rechts Ansuchung gethan. Es wurde dieses Schreiben den 17. Dec. durch Chur-Mäynz zur Reichs-Dictatur gebracht, aber darauf kein Entschluß gefaßt. Die Fürsten von Schwartzburg Taxis, Löwenstein und Nassau-Usingen suchten ein gleiches von dem Reiche zu erhalten. Allein, es glückte bloß denen von Schwartzburg und Taxis, daß sie ihren Zweck, iedoch nicht ohne vielen Widerspruch, erreichten.

Im Jahr 1756. wurde er mit seinem Hause in ein tiefes Trauren gesetzt, da den 24. Nov. Abends zu Arolsen sein Erbprinz Carl Christian Ludwig an einem hitzigen Fieber starb. Er befand sich in dem 15ten Jahre seines Alters und wurde wegen seiner vortreflichen Leibes- und Gemüths-Gaben ungemein bedauert. Man wollte nicht leichtlich einen jungen Prinzen von solchem Alter gesehen haben, der es in allen Wissenschaften so weit, als er, gebracht habe. Immittelst hatte der Preußische Krieg in Deutschland seinen Anfang genommen, der 1757. nicht nur den Französischen, sondern auch den Reichs-Krieg nach sich zog. Es währte nicht lange, so wurde ganz Hessenland zu einem Kriegs-Theater gemacht, weil der Landgraf zu Cassel sich zur Preußischen und Hannöverischen Allianz geschlagen, da denn bald die Franzosen, bald die Alliirten den Meister darinnen spielten, wobey das Fürstenthum Waldeck, das an Hessen grenzet, zugleich sehr mitge-

nommen wurde. Der Fürst selbst muste an dem Reichs-Kriege Theil nehmen, und so wohl an Volk und Geld sein Reichs-Contingent geben. Und dieses war schon Ursache genug, ihn alliirter Seits für feindlich anzusehen, daher er auch den Alliirten möglichst aus dem Wege gieng, und dargegen sich gemeiniglich in dem Französischen oder Würtembergischen Lager aufhielt, wenn diese Trouppen sich in der Nähe befanden. Er stattete auch im Jan. 1760. bey dem Marschall von Broglio zu Frankfurt am Mayn seinen Besuch ab, und sahe den 24sten dieses das allda in Garnison liegende Corps der Grenadiers von Frankreich die Musterung passiren. So vergnügt er aber damals seine Zeit zu Frankfurt zubrachte, in so großes Mißvergnügen ward er bald darauf gesetzt, da sich die kriegenden Armeen in sein Land zogen und dasselbe fast gänzlich verheerten. Er gab solches in einigen Memorialen zu erkennen, die er bey der Ober-Rheinischen Krayß-Versammlung zu Frankfurt eingab und dadurch die Unmöglichkeit vorstellte, ferner etwas zu den Krayß-Præstandis beyzutragen. Es hieß in dem Memorial vom 16. Aug. 1760. unter andern also:

„Mit dem Anfange des Julii drungen beyde kriegende Heere zu gleicher Zeit in mein Land ein, und errichteten darinnen den erschrecklichsten Sitz der Verwüstung. Wenigstens lebten 300000. Menschen mit einer unglaublichen Menge Pferde, Lastthiere und anderm Vieh 20. volle Tage in demselben, und noch jetzo ist dieses unglückseelige Land mit einem Corps von 30000. Mann, der

„gros-

„großen Beckerey und ihrem erstaunendem Anhange an Mehl- und Brod-Wagen angefüllt. Alle Waaren und Pferde sind von beyderseits Trouppen mit hinweg geführt. Von der reichen Erndte ist nicht der 20ste Theil übrig geblieben. Alle Wiesen sind abgehütet und zum Theil erbärmlich zertreten und ausgestochen. Die Gärten sind zur Wildnüß gemacht, Obstbäume, Zäune, Hecken, und Planken verbrannt und das meiste Zugvieh, ja ganze Heerden Schaafe, hinweg genommen und geschlachtet. Einige Waldungen sind ganz umgehauen, andere durch die gemachten Verhacke unbeschreiblich beschädiget, ja die Städte Sachsenhausen, Freyenhagen und Landau nebst verschiedenen Dörfern völlig ausgeplündert und den Einwohnern ausser dem Leben fast nichts gelassen worden.„ ꝛc.

Er war demnach herzlich froh, als der Krieg durch den Frieden zu Fontaineblau am 3. Nov. 1762 ein Ende nahm, und auch den 15. Febr. 1763. der Hubertsburgische Friede darauf folgte. Nunmehro gieng alle seine Sorge dahin, wie er dem Brande wieder aufhelfen, und die Unterthanen in den vorigen guten Stand setzen möchte. Allein, er wurde im May 1763. mit einer schweren Krankheit befallen, daran er drey Monathe darnieder lag, endlich aber den 29. Aug. früh um 3. Uhr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechsele, nachdem er sein Alter auf 59. Jahr gebracht, die Regierung aber über 35. Jahr geführet hatte. Seine hinterlassene Witwe hat die vormundschaftliche Regierung übernommen, weil der Erbprinz

und nunmehrige Fürst, Carl August Friedrich, noch nicht mündig ist. Es folgen aber dessen hinterlassene Kinder also auf einander: 1) Der ietztgedachte Fürst geb. 25. Oct. 1743. 2) Christian August, geb. 6. Dec. 1744. 3) George, geb. 6. May 1747. 4) Carolina Louise, geb. 14. Aug. 1748. 5) Louise, geb. 29. Jan. 1750. und 6) Ludwig, geb. 16. Dec. 1752.

Er war ein Herr von heroischen Geiste, der solches in den Feldzügen, denen er wider die Türken, Preußen und Franzosen beygewohnet, genugsam bewiesen hat. Er gab auch einen guten Regenten, treuen Ehe-Gemahl und sorgfältigen Vater ab, daher er durchgängig von seinem Hause, Hofe und Lande bedauert worden.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im Sept. 1763.

I.

George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, Russischer General-Feld-Marschall und Stadthalter der Großfürstl. Holsteinischen Lande, Ritter des St. Andreas-schwarzen Adler- und St. Annen-Ordens, starb den 7. Sept. frühe zu Hamburg an einem Schlagflusse im

45sten

sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig ausführlich gehandelt werden.

11. Anton Sebastian Dembowski, Bischoff von Cujavien und Pommerellen, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weissen Adlers, starb den 22. Sept. auf einem nicht weit von Peterkau gelegenen Gute seines Sohnes im 82sten Jahre seines Alters. Er war aus einem edlen Pohinischen Geschlechte entsprossen, und hatte sich von Jugend an mit vielem Fleiß auf die gelehrten Wissenschaften geleget. Anfangs hielt er sich an dem Hofe des ehemaligen berühmten Fürstens und Bischoffs von Ermeland und Cron-Groß Canzlers, Andreä Chrysostomi Zaluski auf, nach dessen Ableben er sich zu dem ihm in der Groß-Canzler Würde gefolgt n Grafen Johann Szembeck wendete, der ihn zu seinem Canzeley-Regenten machte, und nachdem er ihm eine Fräulein aus seiner Freundschaft zur Gemahlin gegeben, zu der Würde eines weltlichen Cron-Referendarii beförderte. Er zeugte mit ihr zwey Söhne, die beyde noch am Leben sind. Der eine derselben ist Staroste von Plock und der andere Staroste von Bendzyn. Nach dem im Jahr 1746. erfolgten Tode seiner Gemahlin, legte er das Cron-Referendariat nieder, und entschloß sich, in den geistl. Stand zu treten. Er erhielt alsdenn sogleich von dem Könige das Bißthum Plotzko, und bald darauf den Ritter-Orden des weissen Adlers. Im Jahr 1752. verwechselte er sein Bißthum mit dem von Cujavien und Pommerellen. Er besaß viel Gelehrsamkeit und eine große

Erfah-

Erfahrung sowohl in Staats- als Kirchen-Sachen, erzeigte sich auch in allen Stücken als einen Prälaten, der es mit Gott, dem Könige und dem Vaterlande, ja mit dem ganzen menschlichen Geschlechte redlich meinte. Er schätzte auch alle vernünftige und verdiente Gelehrte hoch und war selbst ein Schriftsteller. In seiner Jugend hat er viele artige und scherzhafte Gedichte geschrieben, die noch im Mst. verhanden sind, *) von welchen die Fürstin Czartorinska ohne sein Vorwissen 1750. ein sehr witziges und wohlgesetztes Gedichte unter dem Titel Punkt Honoru drucken lassen. Er hat auch zu Warschau eine vollständige Sammlung derer Kirchen-Verordnungen des Cujavischen Stifts in Fol. ans Licht gestellt. Man hält ihn auch für den ursprünglichen Verfasser der ohne sein Vorwissen verstümmelt ans Licht getretenen Memoires sur le Gouvernement de la Pologne. Seine hinterlassene Bibliothek ist eine von den ansehnlichsten und kostbarsten in Pohlen. Man brachte seinen entseelten Leichnam den 1. Oct. nach der Dom-Kirche zu Wroclaweck oder Klein-Breslau, wo er mit großer Feyerlichkeit in der Bischöffl. Gruft beygesetzt wurde. Der vor einigen Jahren von ihm zum Coadjutor erwehlte und vor dem Könige bestätigte Bischoff von Liefland, Anton Casimir Ostrowski, ist ihm in dem Cujavischen Bißthum gefolget. Der verstorbene

*) Siehe Zaluski Bibliothecam Poëtarum Polonorum p. 36.

torbene Bischoff von Caminieck und Probst von Niechow, Nicolaus Dembowski, war sein leibl. Bruder.

III. Maria Sophia Charlotte, Fürstin von Beauveau und Craon, starb den 6. Sept. zu Commercy in Lothringen im 85sten Jahre ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter Emanuel Theodosii de la Tour d' Auvergne, Herzogs von Bouillon, der den 17. May 1730. gestorben ist. Ihre Mutter, die dessen vierte Gemahlin gewesen, hieß Louise Henriette Franciscа, und war des Prinzens Anne Marie Josephs von Guise Tochter. Sie wurde von ihr den 20. Dec. 1728. zur Welt gebohren und den 4. April 1745. mit dem Fürsten Carl Just von Beauveau und Craon vermählt, welcher Grand von Spanien von der ersten Classe, Ritter der Königl. Französischen Orden, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Hauptmann einer Compagnie Garde du Corps, Ober-Hofmeister des Königs Stanislai und Gouverneur zu Bar-le Duc und Luneville ist. Sie hat eine einzige Prinzessin hinterlassen, die Anna Margaretha Louise heisset und den 1. April 1750. gebohren worden.

IV. Camillus Anton Franz Borghese, Fürst von Sulmona und Roßano, Grand von Spanien und Ritter des Heil. Januarii, starb den 16. Sept. zu Rom im 71sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Marci Antonii Borghese, Fürstens von Sulmona und Roßano, der den 22. May 1729. gestorben ist. Seine Mutter, Flaminia Spinola, des Herzogs Carls

von

von St. Angelo einzige Tochter und Erbin, brachte ihn den 7. Apr. 1693. zur Welt. Er ward den 29. Jul. 1695. unter den Venetianischen Adel eingeschrieben. Kayser Carl VI. ernennte ihn im Sept. 1723. zum würkl. Cämmerer, und da die Königreiche Neapolis und Sicilien 1735. in Spanische Hände fielen, nahm ihn der neue König Carl im Nov 1736. unter seine Cammerherren auf, creirte ihn auch im Sept. 1740. zum Ritter des neugestifteten St. Januarii-Ordens. Er hatte seinen Aufenthalt meistens zu Rom, wo er im May 1734. das Unglück hatte, daß sein schöner Garten-Palast mit allen Meublen, Gemählden und Kostbarkeiten verbrannte. Er vermählte sich den 4. Nov. 1723. mit Agnes Theresia Colonna, des Groß-Connetable und Fürstens Philipp Alexanders von Palliano Tochter, die ihm viele Kinder gebohren, darunter der älteste Sohn, **Marcus Antonius Borgheſe**, ein Herr von 34. Jahren, ihm in seinen Fürstenthümern Sulmona und Roßano, wie auch allen andern Herrschaften und Gütern folgte, und, so viel uns wissend, annoch unvermählt ist. Sein Leichnam ward den 17. Sept. in der Pauliner-Capelle von St. Maria Maggiore in das Begräbnuß seines erlauchten Geschlechts beygesetzt.

V. **Maria Brulart** verwittwete **Herzogin von Luynes**, Dame d' Honneur der Königin von Frankreich, starb den 11. Sept. zu Versailles im 79sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Nicolai Brulard, Marquis von la Borde, und wurde zum erstenmale mit Ludwig

Joseph,

Joseph, Marquis von Bethune vermählt, des ie 1704. zur Wit we machte. Den 18. Jan. 1732. ward sie zum andernmale mit Carl Philipp Albert, Herzoge von Luynes, Pair von Frankreich, vermählt,*) nachdem dessen erste Gemahlin bereits 1722. gestorben war. Den 25. Oct. 1758. ward ie zum andernmale zur Witwe, nachdem sie im Jahr 1751. Dame d' Honneur bey der Königin worden. Aus ihrer 2ten Ehe sind keine Kinder vorhanden. Sie war eine große Favoritin der Königin, die über ihren Tod ganz trostloß gewesen.

VI. Charlotte von Rouvroy, verwitwete Fürstin von Chimay, starb den 29. Sept. zu Paris im 68sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Ludwigs III. von Rouvroy, Herzogs von St. Simon, dem sie von seiner Gemahlin Gabriele von Dureford, des Herzogs und Marschalls von Lorges Tochter, den 8. Sept. 1696. gebohren worden. Sie ward den 15. Jun. 1722. mit Carl Ludwig Anton, Fürsten von Chimay, Grand von Spanien und General-Lieutenant der Französischen Armeen vermählt, nachdem dessen erste Gemahlin 1716. gestorben war. Sie ward den 4. Febr. 1740. zur Witwe, und hat keine Kinder gebohren.

VII. Hanß Friedrich von Levetzau, auf Erholm und Allegaard, Königl. Dähnischer Geheim-

*) Die Nachricht im 115. Theile der Neuen Nachrichten S. 543. ist zu verbessern.

heimder Rath, Cammerherr und Justitiarius im höchsten Gerichte, wie auch Ritter von Dannebrog, starb den 16. Sept. zu Bygholm bey Horsens in Jütland im 53sten Jahre seines Alters. Er hatte 1710. das Licht der Welt erblickt. Im Jahr 1737. ward er Cammerjunker, 1739. Aßessor im höchsten Gerichte, 1741. Conferenz-Rath, 1742. Cammerh., 1747. Deputirter im Admiralitäts-General-Commissariats-Collegio, 1750. Ritter von Dannebrog, 1752. Stifts Amtmann über Aarhuus-Stift, und 1758. Justitiarius im höchsten Gerichte. Im Jahr 1741. vermählte er sich mit der Fräulein Sophia von Enndten. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt. Sein bey Erhaltung des Dannebrogs-Ordens angenommener Wahlspruch war: Urbs claustro, mens candore servatur.

VIII. Ludwig Marie, Graf von St. Maure, Marquis von Chaux und Archiac, des Heil. Röm. Reichs Graf, Königl. Französischer erster Stallmeister, Commendant des grosen Stalls und Marschall de Camp, starb zu Paris den 14. Sept. im 65sten Jahre seines Alters. Er ward 1720. Obrist-Lieutenant des Regiments rogal etranger Reuterey, welche Stelle er bis 1740. da er Marschall de Camp wurde, bekleidete, den 1. Aug. 1734. ward er Brigadier der Cavallerie und den 1. Jan. 1740. Marschall de Camp.

IX. Simon Peter de la Caree, Bischoff von Saintes, starb den 12. Sept. in einem Alter von 72. Jahren.

X. Fried-

X. Friedrich Johann Carl von Cronegk oder Kronegk, des Fränkischen Krayses General Feld-Marschall Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Marggräfl. Anspachischer geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Hohentrüdingen und Ritter des Preußischen Ordens de la Generosité starb zu Anspach den 25. Sept im 75sten Jahre seines Alters. Er hat im letzten Preußischen Kriege bey der Reichs-Armee allen Feldzügen beygewohnet.

XI Johann Ludwig Phelypeaux, Graf von Monthery, Königl. und Französischer Obrister von der Reuteren und gewesener Guidon der Gens d' armes de la Garde, starb den 12. Sept. zu Paris. Sein Vater hieß nur der Herr von Montthery und war ein Parlaments-Rath zu Paris.

XII. Ludwig Versus, Marqvis von Crefy, Königl. Französischer Marschall de Camp und Gouverneur von Toul, starb den 27. Sept. im 81. Jahre seines Alters. Er war der älteste Marschall de Camp und hatte schon den 1. Febr. 1719. diese Kriegs-Bedienung erhalten. Er hat ehedem das Regiment Boulonnois commandirt.

XIII. Carl Ludwig von Malezieu, Marqvis von Tournelles, Königl. Französischer Brigadier der Cavallerie, Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur von Rochelle, starb den 3. Sept. zu Chalons sur saone. Er hat ehedem als Obrist-Lieutenannt eine Brigade des Köni l. C r hinier-Regiments commandirt

und hernach den 1. May 1745. die Brigadier-stelle erhalten.

XIV. Johann Hubert, Freyherr von Freyenfels, Kayserl. Königl. Obrister des Stahrenbergischen Regiments zu Fuß und Ritter des Marien-Therensien-Ordens, starb im Sept. zu Pavia. Es hat sich derselbe besonders in der letztern Belagerung von Schweinitz sehr hervorgethan und deshalben den 28. Oct. 1762. den Marien-Theresien-Orden erhalten.

XV. Heino von Bröscke, aus dem Hause Schönenflies, Königl. Preußischer Obrister, Commendant zu Peitz und Ritter des Johanniter-Ordens, und designirter Comthur auf Werben, starb den 24. Sept. zu Peitz im 73. Jahre seines Alters. Er war aus einem sehr alten preußischen Geschlecht entsprossen, und ein Sohn Maximilian Dietrichs von Bröscke und Theodoren Louisen Annen von Schlabberndorf. Er hat 3. Königen von Preußen mit vielen Ruhm gedient. Anfänglich stand er bey dem Regiment Marggraf Carl Fußvolk und wohnte dem pommerschen Feldzuge, wie auch der Belagerung von Stralsund bey, 1742. den 5. Merz ward er Obristwachtmeister, 1749. den 9. Jul. Obristlieutenant, und darauf 1752. als Commandeur bey das Regiment Friedrich Franz von Braunschweig Füsilier gesetzt, 1753. den 1. Oct. ward er zum Obristen, und 1758. zum Commendanten von Peitz ernennet. Sowohl in dem ersten und zweyten schlesischen Kriege hat er den berühmtesten Schlachten und Belagerungen, nicht weniger im

letztern

letztern Kriege 1757. den glorreichen Schlachten bey Prag und Leuthen mit vielem Ruhm beygewohnt und das Regiment mit größter Lebhaftigkeit angeführt. Seine älteste Tochter, Namens Juliana Henriette Friederike war bey seinem Absterben Canonißin im adelichen Stift S. Walburg zu Soest. 1735. den 26. Oct. ward er zum Johanniter-Ritter geschlagen.

XVI. Christian Gottlieb, Freyherr von Hohenthal, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Cammer-Rath, ein Mitglied des Raths zu Leipzig und berühmter Banquier, starb den 12. Sept zu Leipzig.

Die Stern-Creutz-Ordens-Damen, die vom 3. May bis 14. Sept. 1763. gestorben sind, heissen also:

1. Josepha, Gräfin, Sedlnicki von Choltitz, geb. Gräfin von Malzan, zu München.
2. Benigna Constantia, Freyin von Neuhauß, geb. Grafin von Malzan, zu München.
3. Juliana, Gräfin von Palfy, geb. Gräfin von Stubenberg zu Presburg.
4. Maria Anna Antonia, Gemahlin Storbert Johann Grafen von Toerring-Jettenbach, Churbayerischen Cämmerers und Obristen, auch Comthurs des S. Georgen-Ordens, starb zu München. Sie war eine Tochter Wolfgang Marimilian Grafen von Auersperg, dem sie von der ersten Gemahlin, Maria Sophia Antonia Grafen Franz Ludwig von Polheim Tochter den 27. Jun. 1727. zur Welt gebohren worden. Ihre Vermälung ward 1747. voll-

zogen, aus welcher Ehe ein Sohn, Namens Maximilian die Mutter überlebt hat.

5. Maria Anna, Witwe des Churbayerischen Cammerherrns und Generals Claudius von Seysfel d' Aix, starb zu München. Sie war eine Tochter des 1723. den 27. Dec. verstorbenen Reichsgrafen, Johann Ferdinand von Salburg, und den 28. Apr. 1738. vermählt worden.

6. Josepha, Gräfin von Königseck-Rothenfelß, Dechantin zu Elten und Canonißin zu Thoren. Sie war eine Tochter Albrecht Eusebius Grafens von Königseck-Rothenfelß; ihre Mutter Clare Philippine Marie Felicitas, Tochter Salentin Ernst Grafens von Manderscheit-Blankenheim brachte sie den 1. Apr. 1703. zur Welt. Der 12. Jan. 1762. wird in andern Nachrichten, als ihr Todestag angegeben.

7. Anna Theresia, Gräfin von Lodron, gebohrne Freyin Bartholdi, starb zu Gaspruck. Sie war eine Gemahlin Franz Ludwig Xaver Grafen von Lodron, Erbmarschalls des Erzstifts Salzburg und Schloßhauptmanns zu Roverdo, dem sie verschiedene Kinder gebohren, als Joseph Nicolaus den 9. Jan. 1711. Augusta, Maria Anna, den 16. Febr. 1713. und Carl Anton den 13. Jun. 1715.

8. Maria Adelheit, Gräfin von Törring-Seefeld, geb. Freyin von Frauenhofen, zu Schloß Au in Bayern.

9. Anna

9. Anna, Gräfin Zanardi, geb. Marchesin Guerrieri, zu Mantua.

10. Anna Theresia, Gräfin von Wildenstein, geb. Gräfin von Stubenberg, zu Grätz. Sie war eine Gemahlinn Johann Christoph Grafens von Wildenstein aus der Linie zu Kahlsdorf, kaiserlichen Cämmerers, und starb den 1. Jul. 1763.

11. Anna, Gemahlin Michael Rzewuska, Woywodin von Podolien, geb. Prinzessin von Lubomirski, zu Warschau.

12. Maria Anna Regina, Fräul. Gräfin von Künigl, gewesene Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Hof-Dame, zu Inspruck. Sie war eine Tochter des 1739. den 28. Nov. verstorbenen Grafen Johann George Sebastian von Künigl, Kaiserlichen wirklichen geheimen Raths. Ihre den 29. Nov. 1740. verstorbene Mutter, Gabriele Gräfin von Maullon, brachte sie den 7. Sept. 1691. zur Welt. 1706. ward sie Kaiserliche Hofdame, hernach bekleidete sie bis 1731. die Stelle einer Churfächsischen ersten Cammerfräulein.

13. Florentia de Croix d' Allenes, Canonissin zu Mons.

14. Julia, Fürstin von St. Nicandro, geb. Duchessa von Tremolie-Capua, zu Neapolis. Sie war die Tochter und Erbin des letzten Herzogs Ferdinand von Tremolie aus dem Hause Capua, ward 1699. gebohren und 1719. mit dem Herzog Dominicus von Tremolie aus

dem neapolitanischen Hausse Cataneo vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

15. Maria Leopoldina, Gräfin von Stahrenberg, geb. Prinzessin von Löwenstein, zu Wien. Sie war eine Tochter Maximilian Carl, ersten Fürsten von Löwenstein-Wertheim, dessen Gemahlin Maria Philipina, Gräfin von Khun sie den 16. May 1689. zur Welt gebohren. Sie ward 1710. den 1. Sept. mit Conrad Sigmund Anton Grafen von Stahremberg vermählt, der sie den 28. Sept. 1727. zur Witwe machte. Sie hat eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen und ist den 24. Aug. 1763 mit Tod abgegangen.

16. Anna Charlotte Elisabeth, Gräfin von Hatzfeld, geb. Gräfin von Stadion, zu Breslau. Sie war eine Gemahlin Franz Grafen von Hatzfeld-Drachenberg, welcher den 25. Nov. 1708 mit ihr vermählt worden und den 17. Febr. 1738. sie zur Witwe gemacht. Ihr Vater Johann Philipp Graf von Stadion, Kaiserl. geh. Rath, hatte sie mit der zweyten Gemahlin, Maria Anna, Gräfin von Schönborn den 22. Sept. 1689. erzeuget. Sie hat eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen, und der jetzige Fürst von Hatzfeld-Drachenberg ist ihr ältester Sohn.

2. im Oct. 1763.

1 Augustus der III. König von Pohlen und Großherzog von Litthauen wie auch unter dem Namen Friedrich August II. Churfürst

fürst zu Sachsen, starb den 5. Oct. Nachmittags um 4. Uhr zu Dreßden, in einem Alter von 67. Jahren, nachdem er über 30. Jahr regirt hatte. Es soll von seinem Leben künftig ausführlich gehandelt werden.

II. Johann Franz de Paula, Infant von Portugall, starb den 10. Oct. zu Lissabon in einem Alter von 2. Wochen. Sein Vater ist der Infant Don Pedro von Portugall, des Königs einziger leiblicher Bruder, die Mutter aber Maria Franciſca, Prinzessin von Brasilien, des Königs älteste leibliche Tochter.

III. Ludwig Valenti, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 13. Oct. zu Rom im 69sten Jahre seines Alters und im 5ten seiner Cardinals-Würde. Er war von Trevi im Herzogthum Spoleto gebürtig, und hatte den 27. Apr. 1695. das Licht der Welt erblickt. Er studirte zu Rom, trat in den geistl. Stand und ward ein Prälate des Römischen Hofs. Nachdem er verschiedene Aemter bekleidet, ward er Promotor Fidei. Als Benedictus XIV. den 26. Nov. 1753. eine große Cardinals-Promotion vornahm, ward er an des neuen Cardinals Guglielmi Stelle Beysitzer des Heil. Officii der Inqvisition, und nicht lange hernach Päbstl. Cammer-Präsident. In dieser Qvalität erlebte er den Todes-Fall Benedicti XIV. und die Wahl Clementis XIII. welcher den 24. Sept. 1759. eine große Cardinals-Promotion vornahm, bey welcher der Herr Valenti den geistlichen Purpur erhielt. Weil er sich an dem Tage der Promotion zu Rom gegenwärtig befand, war er

einer von denen, die sogleich aus des Pabsts Händen das Biret empfiengen. Den 27. Sept erhielt er den Hut und den 29. Nov. bey Eröfnung des Mundes den Priester. Titel St. Susanna, wobey er zugleich zu einem Mitgliede von verschiedenen ansehnlichen Congregationen ernennet wurde. Er bekam darauf das Bißthum Rimini, kam aber nicht aus Rom, sondern wartete fleißig die Congregationes ab, von welchen er ein Mitglied war. Im Aug. 1761. bekam er die Abtey St. Eustachii und im Jan. 1763. ein Jahrgeld von 1000. Thalern auf das Bißthum Ancona.

IV. Johann Franz Banchieri, der Röm. Kirche Cardinal, starb in der Nacht vom 17. zum 18. Oct. zu Pistoja im 70sten Jahre seines Alters und 10ten seiner Cardinals-Würde. Er war von Pistoja gebürtig und ein Nepote des Cardinals Banchieri, der den 16. Sept. 1733. gestorben ist. Das Licht der Welt hatte er den 23sten Sept. 1694. erblickt. Nachdem er seine Studia, die er an verschiedenen Orten getrieben, vollendet, trat er zu Rom in den Prälaten-Stand und ward durch Vorschub seines Vetters, des obgedachten Cardinals Banchieri, schon unter der Regierung Benedicti XIII. unter die Cammer-Clericos aufgenommen. Benedictus XIV. gab ihm die Präfectur über das See-Wesen und die Aufsicht über das Castell St. Angelo. Im Jahr 1747. erhielt er die wichtige Bedienung eines General-Schatzmeisters, worauf er den 26. Nov. 1753. zum Cardinal creirt wurde. Er empfieng

als

s anwesend sogleich aus des Pabsts Händen das
iret und den 29. Nov. den Hut. Den 10. Dec.
ber den Diaconat-Titel St. Adriani. Den 27.
jan. 1754. wurde er zum Legaten zu Ferrara er-
ennet. Er reisete den 13. April von Rom ab,
nd hatte nicht lange nach seiner Ankunft in die-
r Stadt Gelegenheit, an einigen Pöbel-Volke,
as allerhand Unfug an den dasigen Jüden-Häu-
ern verübet, seine Schärfe zu zeigen. Er zog
ich aber dadurch den Haß der ganzen Stadt zu,
nd muste geschehen lassen, daß man die schimpf-
lichsten Satyren und Schmäh-Schriften auf ihn
machte. Nichts destoweniger wurde er im Sept.
1756. von neuen auf 3. Jahr in dieser Legation
bestätiget. Als der Pabst den 8. May 1758.
starb, ward er zum Conclave eingeladen, darin-
nen ihm durch das Looß die 7te Celle zufiel. Die
Cardinäle hatten das Conclave schon bezogen,
als er zu Rom anlangte, doch säumte er nicht,
dasselbe zu betreten. Es fehlte ihm nicht an
Pabstmäßigen Eigenschaften, doch hat man nicht
vernommen, daß er in Vorschlag gebracht worden
wäre. Er erzeigte sich der Wahl des Rezzonico
nicht hinderlich, als sie in Ernst auf die Bahn
gebracht wurde, und hatte das Vergnügen, der
Krönung des neuen Pabsts Clementis XIII. bey-
zuwohnen. Er kehrte im Aug. nach Ferrara zu-
rück, nachdem er von neuen auf 3. Jahr in sei-
ner Legation bestätiget worden. Ob nach Ver-
lauf dieser drey Jahre die Bestätigung von neuen
geschehen, ist mir unwissend, so viel aber versi-
chern die öffentlichen Nachrichten, daß er in seiner

Vaterstadt Pistoja obgedachter maßen gestorben sey, nachdem er sich vielleicht Unpäßlichkeit halben dahin begeben gehabt.

V. Anna Victoria, Prinzessin von Savoyen, vermählte Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen, starb in der Nacht vom 10. zum 11. Oct. zu Turin an einem Schlagflusse im 81sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwig Thomä, Prinzens von Savoyen, Grafens von Soissons, leiblichen Bruders des weltberühmten Prinzens Eugenii von Savoyen. Ihre Mutter, Urania de la Cropte, brachte sie den 13. Sept. 1683. zur Welt. Sie lebte in unverehelichten Stande zu Turin bis 1736., da sie der Todes-Fall ihres Oncle, des obgedachten Prinzens Eugenii, nöthigte, nach Wien zu reisen, und von dessen reichen Verlassenschaft, davon sie die einzige Erbin war, Besitz zu nehmen. Ihr großes Vermögen, das sie hierdurch erlangte, bewog den Prinzen Joseph Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, der sich als General in Oesterreichischen Diensten befindet, daß er sie zu Heyrathen sich entschloß, ob sie gleich bereits in das 55ste Jahr ihres Alters gieng, er aber allererst 35. Jahr alt war. Sie gab seinem Ansuchen Gehör, und ließ sich den 15. April 1738. auf dem Schlosse Hof, 8. Meilen von Wien würklich mit ihm ehelich verbinden. Allein, die Ehe war, wie man vorher vermuthet hatte, nicht vergnügt. Beyde Neuvermählte sonderten sich nicht lange nach gehaltenem Beylager wieder von einander. Sie bewohnte den prächtigen Palast des verstorbenen

benen Prinzens Eugenii zu Wien, ihrem Gemahl aber überließ sie das Schloß Hof, welches ebenfals dem gedachten Prinzen gehöret hatte. Die vortrefliche Bibliotheck, die sie zugleich geerbt, überließ sie dem Kayser gegen ein Jahrgeld von 12000. Thaler. Sie lebte auf solche Weise zu Wien viele Jahre in der Stille und kam wenig mit ihrem Gemahl zusammen. Endlich entschloß sie sich, diese Stadt ganz und gar zu verlassen und sich wieder nach Turin zu wenden, um ihr Leben daselbst vollends zu beschliessen. Sie setzte ihren Entschluß den 18. Sept. 1752. ins Werk, nachdem sie ihren Palast und Garten gegen eine ansehnliche Summa Geld dem Kayserl. Hofe überlassen hatte. Zu Turin hat sie noch über 11. Jahr gelebt und ist endlich im hohen Alter gestorben. Der nechste Erbe ihrer Verlassenschaft ist das Fürstl. Hauß Carignan.

VI. **Johann Moritz Gustav, Erzbischoff von Prag,** des Heil. Röm. Reichs Fürst, Kayserl. würkl geheimer Rath, Primas von Böhmen und der Universität zu Prag beständiger Canzler und Protector, wie auch des Apostolischen Stuhls gebohrner Legatus, starb den 26. Oct. zu Prag im 88. Jahre seines Alters und 31. seiner Erzbischöfl. Würde. Sein Vater war Valentin Ernst, Graf von Manderscheid-Blankenheim, dessen zweyte Gemahlin, Christiana Elisabeth, gebohrne Gräfin von Erpach, ihn den 12. Jun. 1676. zur Welt gebracht. Er wurde dem geistl. Stande gewidmet und erhielt frühzeitig eine Domherrn-Stelle in dem Erzstifte

Cölln

Cölln und hernach auch in dem Stifte Straßburg. Er rückte in beyden hohen Stiftern soweit hinauf, daß er endlich Dom-Probst zu Cölln, und Custos, Senior und Thesaurarius zu Straßburg wurde. Mitlerweile erhielt er nicht nur die Probstey St. Gereon zu Cölln und 1722. das Bißthum zu Wienerisch-Neustadt, sondern ward auch Groß-Creutz des Chur-Cöllnischen St. Michaels-Ordens und Kayserl. würkl. Geheimer Rath. Im Jahr 1730. wurde er Erzbischoff zu Palermo in Sicilien, welches Stift er aber nachgehends wieder aufgab, da er im Jun. 1733. das wichtige Erzbißthum zu Prag empfieng. Als der Kayser Carl VI. 1740. Todes verblich und seine sämtl. Erblande, Kraft der pragmatischen Sanction, seiner ältesten Tochter, Maria Theresia, hinterließ, der Churfürst von Bayern aber einen Anspruch auf die Oesterreichischen Lande machte, und deßhalben Oesterreich und Böhmen mit Beyhülfe einer Französischen, Preußischen und Sächsischen Armee mit Krieg überzog, auch nach Eroberung der Hauptstadt Prag den Königl. Böhmischen Titel annahm und sich in solcher Qvalität den 19. Dec. 1741. von den Ständen huldigen ließ, wurde er verleitet, die österreichische Parthey zu verlassen und sich zur Bayerischen zu wenden, auch dem neuen Könige, der ihn zugleich zum würklichen geheimen Rathe erklärte, die Huldigung zu leisten. Allein, das Spiel kehrte sich bald um, der Churfürst von Bayern ward zwar unter dem Namen Carls VII. zum Römischen Kayser erwehlt, muste aber sowohl

aus

aus Böhmen als Bayern weichen, weil die Oesterreichischen Waffen die Oberhand bekamen, auch Prag selbst sich im Jan. 1743. an die Königin von Ungarn ergeben muste. Der Erzbischoff bekam darauf nebst allen andern vornehmen Herren, die dem Churfürsten von Bayern gehuldiget hatten, Hauß-Arrest, muste auch geschehen lassen, daß, da die Königin sich den 12. May zu Prag zu einer würkl. Königin von Böhmen krönen ließ, der Bischoff von Ollmitz an seine statt die Ehre hatte, diese prächtige Handlung zu verrichten. Er wurde nachgehends zwar mit dem Wienerischen Hofe wieder ausgesöhnet, hat aber doch die Gnade an solchem nicht wieder in solchem Maaß erlangen können, als er sie vorher gehabt. Im May 1752. erhielt er den Dom-Probst zu Prag, Anton Petern, Grafen Przichowski, zu seinem Coadjutor, der ihm nunmehro in der Erzbischöfli-Würde zu Prag folget. Den 29. Oct. ward der verblichene Cörper des verstorbenen Erzbischoffs mit vielem Gepränge beygesetzt, nachdem er den 27. und 28. vorher auf einem Parade-Bette öffentlich gezeigt worden.

VII. Hanß Carl Fürst von Carolath, Graf von Schönaich, Königl. Preußischer Ober-Fürsten-Rechts-Präsident im Herzogthum Schlesien, wie auch geheimder Staats- und Kriegs-Minister, Ober-Präsident der Königl. Ober-Amts-Regierung und des Ober-Consistorii zu Breslau, wie auch Ritter des schwarzen Adlers, starb den 11. Oct. zu Carolath im 76. Jahre

seines

seines Alters. Er war ein Sohn Hanß Georgens, Freyherrns von Schönaich, Stands-Herrns zu Carolath und Nieder-Beuthen, der den 5. Febr. 1700. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. Seine Mutter, Ursula Mariana, gebohrne Grafin von Reder, brachte ihn den 15. Jun. 1688. zur Welt. Er wurde standesmäsig erzogen, und in den gelehrten Sprachen und Wissenschaften so fleißig unterrichtet, daß er mit Nutzen auf die Universität ziehen und sich zu wichtigen Civil-Aemtern geschickt machen konnte. Den 23. Nov. 1700. starb sein Vater, dem er in der Stands-Herrschaft Carolath, iedoch unter der Vormundschaft, succedirte. Er vermählte sich den 3. Febr. 1715. mit Amalia, des Burggrafens Christophs von Dohna, auf Schlodien Tochter, die ihm viele Kinder gebohren. Im Sept. 1730. ernennte ihn der Kayser Carl VI. zum geheimden Rathe. Als aber dieser Kayser den 1. Oct. 174 . starb und der König in Preußen sich Meister von Nieder-Schlesien machte, war er einer der ersten, die diesen Monarchen vor ihren neuen Landes-Herrn erkennten, wadurch er sich bey denselben in solche Gnade setzte, daß er ihm nicht nur im Aug. 1741. den Ritter-Orden des schwarzen Adlers ertheilte, sondern ihn auch den 31. Oct. zum geheimden Staats- und Kriegs-Minister ernennte, auch den 7. Nov. in den Fürsten-Stand erhub, nachdem er dessen Stands-Herrschaft Carolath zu einem Fürstenthum gemacht. Von dieser Zeit an hat er den Titel eines Fürstens von Carolath geführet. Im Jan.

1742. ward er perpetuirlicher Ober-Fürsten-Rechts-Präsident in Schlesien, auch Ober-Präsident der Ober-Amts-Regierung und des Consistorii zu Breslau, welche wichtigen Aemter er bis ans Ende treulich verwaltet, auch sich iederzeit in der Gnade seines Königs erhalten, aber auch während den letzten Kriege viele Unruhe ausgestanden. Im Jan. 1753. wurde die Fürstl. Würde auch auf seines ältesten Sohnes sämtliche Familie und Nachkommenschaft extendirt. Dieser sein ältester Sohn heist Friedrich Hans Carl, Erbprinz von Carolath, der als General-Lieutenant in Königl. Preußischen Diensten gestanden. Er hat mit seiner Gemahlin Johanna Wilhelmina, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Cöthen, verschiedene Prinzen gezeugt, die noch am Leben sind. Seine Gemahlin starb den 20. Oct. 1761. Von seinen Töchtern ist die älteste, Amalia Maria Anna mit dem Grafen Heinrich Leopold von Reichenbach auf Goschütz, die dritte, Carolina, mit dem Grafen Johann Erdmann von Promnitz zu Sorau, und die jüngste, Maria Eleonora, mit dem Grafen Christoph von Dohna-Schlodien vermählt, die andere aber, Wilhelmina Henriette, ist eine Canonißin zu Hervorden, und die vierdte, Sophia Louise, befindet sich annoch unvermählt. Der mittelste Sohn, Graf Carl Aemilius, steht in Preußischen Kriegs Diensten, und der jüngste, Hanß Gottlob, ist mit einer gebohrnen Gräfin von Dohna aus dem Hause Schlodien vermählt.

VII. Hein-

VII. Heinrich, Graf von Brühl, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Premier- und dirigirender Cabinets-Minister, der Cron Pohlen General-Feld-Zeugmeister, Königl. würkl. geheimer Rath und Conferenz-Minister, General der Infanterie, Ober-Cämmerer, Cammer- und Berg-Gemachs-Präsident, Ober-Steuer- und General-Accis- auch Stift Naumburgischer und Merseburgischer Cammer Director, General-Commissarius der Balthischen Meer-Porten, Commendant der Sächsischen Trouppen in Pohlen, Obrister sowohl über ein Regiment zu Fuß, als eines zu Pferde, Domherr zu Meißen und Dom-Probst zu Budißin, Herr der Stands-Herrschaften Forsta und Pförten und verschiedener andern Güter, Staroste zu Polangen und der Grafschaft Zips, Ritter der Orden von weisen Adler, St. Andrea, und schwarzen Adler, starb den 28. Oct. zu Dreßden nach langwieriger Krankheit im 64sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig ausführlich gehandelt werden.

VIII. Franz Heinrich von Solis, Marquis von Villanova de los Lanos, Graf von Ablitas, Comthur des Alcantura-Ordens, Königl. Spanischer General-Lieutenant und Gouverneur der Landschaft Guipuscoa, starb den 31. Oct. zu Madrit im 50sten Jahre seines Alters. Es ist das Geschlechte von Solis weitläuftig, daher ich nicht eigentlich wissen kann, wie er von verschiedenen andern Generalen dieses Namens unterschieden sey. Er hatte das gedachte

Gou-

Gouvernement kurz zuvor erst erhalten, nachdem er bisher Gouverneur zu Zamora gewesen.

IX. Claudius Anton von Choiseul, Bischoff von Chalons, geistl. Pair von Frankreich und Abt der Königl. Benedictiner-Abtey zu Monstier en-Der, starb den 2. Oct. in seinem Bischöfl. Palaste in einem Alter von 66. Jahren. Im Jahr 1733. erhielt er dieses Bißthum.

X. George Compton, Graf von Northampton, Pair von Großbritannien und Königl. Abgesandter zu Venedig, starb auf der Rückreise zu Lyon den 17. Oct. ohne männliche Erben. Er war ein Sohn Carl Compton, Bruders Jacob Compton, Grafens von Northampton, der den 3. Oct. 1755. ohne männliche Erben gestorben ist. Er folgte demselben in der Würde eines Grafens von Northampton und hatte bey der Krönung des ietzigen Königs die Ehre, den Elfenbeinern Stab mit der Taube vorzutragen. Den 16. May 1761. ward er zum Abgesandten nach Venedig ernennt, wo er sich über 3. Jahr befunden. Seine Gemahlin starb zu Venedig im May 1763.

XI. Maria Judith, Gräfin von Künigl, starb den 6. Oct. zu Wien in einem Alter von ohngefehr 60. Jahren. Sie war eine Tochter Gundaccars, Grafens von Stahrenberg, und Marien Annen, gebohrnen Freyin von Rappach. Im Jahr 1724. vermählte sie sich mit Philipp, Grafen von Künigl, ietzigen Kayserl. Königl. würkl. geheimen Rathe und Ayo oder Hofmeister des Erzherzogs Peter Leopold. Ihr einziger

Sohn, Graf Leopold, ist mit einer gebohrnen Gräfin von Künigl vermählt.

XII. Christian August, Graf von Solms, des Grafens Friedrich Ludwigs von Solms. Wildenfels, auf Rückerswalde, gewesenen Russischen würklichen geh. Raths und Gesandtens zu Dreßden jüngster Sohn, starb den 31. Oct im 16ten Jahre seines Alters. Seine Mutter Louise Dorothea, des berühmten Russischen General-Feld-Marschalls, Grafens von Münnich, Tochter, brachte ihn den 5. Sept. 1748. zur Welt.

XIII. Thomas Heinrich von Wickede, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major von der Reuterey, starb den 30. Oct. zu Dreßden in einem Alter von etliche 60. Jahren. Er ist bey der Carabinier-Garde alle Officiers-Stellen durchgegangen, und hat sich iederzeit wohl verhalten. Er hat einige Söhne hinterlassen, die sich ebenfalß in Chur-Sächsischen Kriegs-Diensten befinden.

XIV. Peter Ludwig Jaqvet, Bischoff von Hippon, Bischöfflich-Lüttichischer geheimer Rath und Suffraganeus, wie auch Domherr, und Probst zu St. Johann in Lüttich und zu St. Stephan in Maynz, starb den 11. Oct. auf seinem Lusthause bey Lüttich in einem hohen Alter.

III.

Die Maasregeln des Großbritannischen Hofs zu Verbesserung des Staats nach geschlossenen Frieden. *)

Der König von Großbritannien wollte den Frieden mit Frankreich und Spanien nicht anders, als mit Beystimmung des Parlaments schließen, um hierdurch allen üblen Folgen vorzubeugen, die von Seiten des alten Ministerii erregt werden konnten, indem dasselbe diesen Friedensschluß als ein Werk der neuen Ministers, und als eine Sache, die der Ehre und dem wahren Vortheile des Staats nachtheilig sey, betrachtete. Sonderlich wurde der neue erste Minister, Graf von Bute, bey dem Volke äußerst verhaßt gemacht, und er dadurch bewogen, sein Staats-Secretariat nieder zu legen; iedoch hatte er noch vorher das Vergnügen, daß die Friedens-Präliminarien von dem Parlamente gebilliget wurden, dasselbe auch noch versammlet war, als die Ratificationes des Definitiv Tractats von Seiten der Könige von Spanien und Frankreich den 15. März 1763. zu London anlangten. Es wurde

*) Siehe die Beyträge zur Kriegs-Geschichte XIX. Band S. 207. sqq.

dem Volke die Nachricht davon sogleich durch das Abfeuren der Canonen von dem Tower und dem Park bekannt gemacht, und den folgenden Tag die Ratification von dem Könige in einem zu St. James gehaltenen großen Rathe unterzeichnet.

Großbritannien hatte durch den Definitiv-Tractat fast alles, was es verlangt hatte, erhalten, und man war um so vielmehr damit zufrieden, da man sich in einem und dem andern Stücke von den gegenseitigen Höfen einen stärkern Widerspruch vermuthet hatte. Sobald man die zu Einstellung der Feindseeligkeiten nöthigen Befehle in alle 4. Welt-Theile und 18. Transport-Schiffe nach Portugall zu Abholung eines Theils der dasigen Englischen Trouppen abgehen lassen, ward unterm 30. März eine Königl. Proclamation zu Feyerung eines allgemeinen Friedens-Fests auf den 5. May in ganz Engelland, Schottland und Irrland publicirt, welches Fest auch an dem bestimmten Tage mit vielen Feyerlichkeiten überall begangen, auch von dem Könige und dem gesammten Hofe selbst an diesem Tage der Gottesdienst in der Pauls-Kirche abgewartet wurde. Immittelst entließ der König den 19. April das Parlament vermittelst einer Rede, darinnen er die Vortheile des Friedens erhob, und zu künftiger Erleichterung des Volks die gnädigsten Versicherungen gab.

Wie geringe die Engelländer die Vortheile dieses Friedens schätzen, giebt ein gewisser Englischer

glischer Juristeller *) mit folgenden Worten zu erkennen:

„Diejenigen, die den Frieden unserer Seits geschlossen, brüsten sich damit, daß sie Canada erlangt haben, welches sie ein weitläuftiges Land nennen, ohne dabey zu betrachten, daß, da es unbebauet und unbewohnt ist, eine lange Zeit und große Kosten erfordert, ehe es für uns recht einträglich gemacht werden kann. Eben dieses kann man auch von Florida sagen. Was hingegen die Franzosen betrift, so sehen sie sich als eine See-Macht, vermittelst der an sie geschehenen Zurückgabe ihrer West-Indischen-Inseln nebst der Insel St. Lucia, welche einzig und allein einen guten Hafen in jenem Welttheile hat, auf einmal wieder zu ihrer großen Stärke erhoben. Spanien hat gleichfalß seine Havana wieder bekommen, wodurch man, wenn dieselbe in unsern Händen geblieben wäre, diese Crone am nachdrücklichsten hätte im Zaume halten können. Man würde auch an solcher den sichersten Schuz wider die Absichten des Familien-Vertrags gehabt haben. Diese Plätze sind von grossen Folgen und unmittelbaren Nuzen, auch so beschaffen, daß das ganze vereinigte Hauß Bourbon solche niemals wieder hätte wegnehmen können. Unsere Feinde werden sich dieses Vergehen

*) Siehe die Staats-Verwaltung des Graffen von Bute p. 260 sq.

„hen nunmehro zu Nutze machen, und diese Plätze stärker, als vorher, befestigen, so, daß wir sie in einem künftigen Kriege wieder zu erobern nicht im Stande seyn werden. Wir haben ihnen 25000. See-Leute, welche sie weder auswechseln, noch ranzioniren konnten, gleichfalß wieder gegeben, womit sie nunmehro ihre Kauffarthey-Flotten und Kriegs-Schiffe bemannen können. Solchergestalt haben wir Frankreich aus einem bis zum Bankverot versunkenen Zustande wieder zu dem Gipfel seiner vornehmsten Handlung, Macht und Hoheit erhoben; mithin können wir von Seiten dieser Nation gewiß einem neuen Kriege entgegen sehen, da ihr Haß gegen uns nicht auszurotten ist. Das Hauß Bourbon besitzt nunmehr durch seine Vereinigung, welche man nicht einmal zu zerreisen gesucht hat, eine überflüssige Menge von zurückkehrenden Vortheilen. Die Franzosen können sich weit leichter, als wir uns, erhohlen, und sind allenthalben im Werke, Schiffe zu bauen, und ihre Marine in aller möglichen Geschwindigkeit auf einen furchtbaren Fuß zu setzen. Der Fischfang, den wir ihnen zugestanden haben, ist für sie eine Goldgrube. Was können wir daher wohl anders erwarten, als einen neuen Krieg: da wir denn, ehe noch unsere Eroberungen recht einträglich gemacht worden, mit einer Schuldenlast von 140. Millionen Pf. Sterlings diesen Gang noch einmal gehen müssen. Es muß einem ieden rechtschaffenen Manne, der unsere gegenwärtigen Umstände und die traurige Aussicht in die zu-

„künf-

künftigen mit einem ernsthaften Auge betrachtet, ein Schaudern überfallen.„

Die Stadt London bezeugte die wenigste Freude über den geschlossenen Frieden. Sie wollte daher auch dem Könige keine Glückwünschungs-Addresse überreichen. Endlich, da sowohl die Universitäten, als viele Städte, wie auch die Non-Conformistische Geistlichkeit, die Directeurs der Ost-Indischen Compagnien, und selbst die Quäcker solches thaten, folgte sie den 10. May ihrem Exempel; es geschahe aber mit so schlechten Umständen, daß man gar wohl erkannte, wie wenig diese Glückwünschung der Stadt von Herzen gienge. Wir haben zu anderer Zeit umständlicher davon gehandelt.

Den 9. Jun. 1763. gab der Admiral Keppel die Stadt Havana an die Spanier zurück, worauf er mit seiner Escadre diesen Ort verließ, nachdem er den Capitain Douglas mit einem Detaschement nach Pensacola, und den Capitain Maitland nach St. Augustin gesendet hatte, um von beyden Plätzen Besitz zu nehmen. Die in der Havana gewesene Englische Besatzung ward zum Theil auf den daselbst eroberten 4. Spanischen Kriegs-Schiffen, welche zugleich eine große Menge Indigo, ungefärbter Häute, Pelzwerk, Zucker und anderer Waaren, wie auch viel geprägtes und ungeprägtes Gold nebst vielen Matrosen an Bord hatten, nach Engelland überbracht. Drey auf den Werften zu Havana angelegte Spanische Kriegs-Schiffe wurden verbrannt und die Schiffs-Bau-Plätze selbst völlig

ruinirt. Es wurde solches von dem Hofe zu Madrit nicht wohl aufgenommen, weil es nicht nur in der Capitulation dieser Stadt ausgedrückt gewesen, sondern auch nach bereits geschlossenen und in America bekannt gemachten Friedens-Tractate geschehen. Die übrigen in der Havana befindlichen Englischen Trouppen, wurden in das feste Land von America und in die dasigen Großbritannischen Inseln vertheilt; die in Martinique gelegenen englischen Regimenter aber über St. Christoph nach Jamaica abgesendet.

Zu Plymouth und Portsmuth wurden 5. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnien Artilleristen nach Gibraltar und Minorca zu Verstärkung der dasigen Besatzungen eingeschifft, nachdem man von der letztern Insel Englischer Seits durch einen Theil derer in Portugall bisher gestandenen Trouppen Besitz genommen, und von England aus eine große Anzahl von Kisten mit Medicamenten dahin gesendet hatte. Die daselbst befindl. Franzosen, welche auf dieser Insel bleiben wollten, wurden entwaffnet, und sollten mit völligem Genuß ihrer Religions-Freyheit nach Englischen Gesetzen regiert werden. Zu gleicher Zeit wurde auch die Insel Bellisle von dem bisherigen Gouverneur, dem Obristen Forester, der sich durch den Tractat The polite Philosopher unter den Gelehrten bekannt gemacht, den Franzosen wieder eingeräumet, die zu Anfang des Kriegs nach Bristol gebrachten Canadier aber schoffte man über Southampton nach Frankreich. Es hatten diese Leute sich während ihres Aufenthalts

in

n der Stadt Bristol vermittelst einer errichteten einwand-Fabrike reichlich unterhalten. Die französischen in Engelland befindlichen Kriegs-Gefangenen wurden nunmehro evenfalß nach ihem Vaterlande abgeholt. Man hatte ihnen hierzu aus Frankreich fast lauter platte Fahrzeuge geschickt, welche man während dem Kriege erbauet hatte.*) Sie konnten sich aber kaum gegen einen mittelmäßigen Sturm halten, und eines derselben gieng bey seiner Ueberfahrt von Plymouth nach St. Malo mit einer Ladung von beynahe 500. Mann ohne Rettung zu Grunde; gleichwohl hatte man in Engelland Ursache, diese Fahrzeuge vor die Englischen Küsten für gefährlich zu halten, weil man sahe, daß es möglich wäre, den Transport einer so großen Anzahl Französischer Kriegs-Gefangenen dadurch zu bewerkstelligen, ob es gleich nicht gänzlich ohne Verlust abgieng.

Man war nunmehro in Engelland bemühet, sich den Frieden auf alle mögliche Art und Weise zu Nutze zu machen. Man fieng mit vieler Aufmerksamkeit an, die verschiedenen Entwürfe zu Verminderung der National-Schulden zu untersuchen, welche sich bey der Parlamentssitzung von 1761. auf 132. Millionen und 577302. Pf. Sterlings erstreckte, bey der letztern aber um

*) Der Erfinder derselben war der gewesene Staats-Minister und Siegel-Verwahrer, Berryer, worüber die Franzosen selbst ihren Spott gehabt. Siehe die Nachrichten zu der Geschichte der Marquisin von Pompadour p. 75. sq.

9364440. Pfund verstärket wurde, welches zu einer Summa von 141. Millionen und 941702. Pf. Sterlings hinanstieg, ohne die Schulden der Marine von 2. Millionen und 853808. Pf. Sterl. zu rechnen, als mit welchen der ganze Belauf der National-Schulden sich auf 144. Millionen und 795510. Pf. St. belief, von welcher erstaunlichen Summa 242. Millionen jährlich mit 4. Millionen und 769170. Pf. St. verzinset werden musten. Als man in dem Ministerio die Mittel, die man zum Besten des Staats anjetzo anzuwenden hatte, in Erwegung zog, setzte man folgenden Plan hierzu feste: Die öffentlichen Ausgaben sollten, so weit es die Ehre und Sicherheit des Staats erforderte, vermindert werden, doch sollte die See-Macht des Reichs in einem solchen Stande erhalten werden, daß sie auch den vereinigten Kräften anderer Mächte gewachsen bleibe. In dieser Absicht wollte man die Einkünfte aus den neuerhaltenen Ländern, welche zu Erreichung dieses Zwecks hinreichend seyn würden, durch Erweiterung der Handlung und anderer Einrichtungen in bessern Stand zu setzen suchen, und sonderlich denen, die sich darinnen niederlassen würden, verschiedene Vortheile ertheilen.

Zu Ausführung dieses Plans wurden nun bey Hofe und in dem Ministerio alle Bemühungen angewendet; doch konnte die Verminderung der Taxen wegen der gewaltig angewachsenen Zinsen der Staats-Schulden nicht statt finden. Das Parlament hatte während seiner letzten Sitzung

ung die Einkünfte des Staats zu verstärken gesucht, und unter andern eine Auflage auf den Cidre oder Aepfel- und Birn-Most geleget, welche einen fast allgemeinen Aermen in dem Königreiche erregte. Die Grafschaften und Städte ließen durch ihre Repräsentanten im Parlamente die nachdrücklichsten Vorstellungen darwider thun. Ihre Gründe waren folgende: Es würde nemlich dadurch künftig eine Verringerung der Einkünfte von diesem Cidre entstehen, weil der Werth dieses Tranks nothwendig dadurch bis auf die Helfte fallen würde. Ferner würde diese Taxe ihre eigene Einnahme vernichten und verzehren, weil sie die Eigenthümer auf den Entschluß bringen müste, diese Plantationen eingehen zu lassen, und Ländereyen zu sicherern und weniger Verdrüßlichkeiten unterworfenen Producten anzuwenden. Es würden auch durch diese Auflage alle Privat-Häuser und die Familien aller Edelleute den frechesten Visitationen der Accis-Bedienten und den willkührlichsten Strafen ungewöhnlicher Richter unterworffen, und dadurch die Grund-Säulen der Freyheit umgestoßen. Sonderlich setzte sich die Stadt London sehr heftig darwider. Sie ließ so gar den König durch seine Deputation um die Aufhebung dieser Auflage ersuchen. Allein, die Bill muste bleiben, weil diejenigen, die im Parlamente sich wider dieselbe gesetzet, selbst, wie man doch von ihnen verlanget, kein weniger unangenehmes Mittel zu einer neuen Taxe vorschlagen konten. Man fieng also nach aufgehobner Parlaments-Sitzung an, diese Auflage, wie-

wiewohl mit großer Behutsamkeit, durch militärische Hand einzutreiben.

Bey der Land-Macht wurden von dem Ministerio, mit Bewilligung des Parlaments nach dem Schlusse des Definitiv-Tractats, für das Jahr 1763. folgende Einrichtungen gemacht: In Großbritannien sollten 17000., zu Gibraltar 2000, auf der Insel Minorca 2000., in Irrland 10000 und in America 10000. Mann regulaire Truppen, und zwar die letzten das erste Jahr von Engelland aus, hernach aber von den Plantationen selbst unterhalten werden. Es wurden also für Großbritannien 10000. Mann weniger, als sonst zu Friedens-Zeiten gebräuchlich gewesen, festgesetzet. Die Land-Militz in Schottland ward aufgehoben, von der in Engelland errichteten aber behielt man 10000. Mann noch ein Jahr lang, iedoch wurde den Stabs-Officiers ihre Gage vermindert. Für den Unterhalt der reducirten Soldaten und Matrosen sorgte man auf alle Art und Weise. Einen Theil wollte man in Stand setzen, Handwerke zu treiben, einem andern Theile aber sollten Gelder aus den confiscirten Gütern der Schottländischen Rebellen ausgezahlt werden, um sich in diesem Reiche nieder zu lassen und von dem Ackerbau oder Fischfange sich zu erhalten, wobey sie auf 3. Jahr von allen Abgaben frey seyn sollten. Diese Freyheiten und Vortheile sollten alle andere abgedanckte Soldaten in den drey Königreichen, diejenigen aber, die sich in Nord-America niederlassen würden, sollten noch größere erhalten.

Die

Die Flotte blieb das Hauptstück der Großtannischen Macht, und man betrachtete solche die Brustwehr des ganzen Reichs. Es sollaher 140. Kriegs-Schiffe in Commission iben, und die gesammte See-Macht auf 350. 400. große und kleine Schiffe gesetzt werden. an gab Befehl, alle alte schadhafte Fregatten n etlichen und 20. Canonen öffentlich zu verffen, und dargegen andere dauerhafte und zum eußen bequemere zu erbauen. Eben so sollte mit den alten Kriegs-Schiffen gehalten wern. Es wurden 4. Escadren nach allen 4. elttheilen ausgerüstet, um die allda befindlichen riegs-Schiffe zu ersetzen. Vierzehen Schiffe engen nach Ost-Indien, und zehen andere ter dem Admiral Tyrrel gleich anfangs nach merica, um die Küsten von Terreneuve bey der sten Einrichtung der neuen Französischen Fiherey zu bedecken, welchen nach einiger Zeit der ord Colville mit noch mehrern nachfolgte, inm dieser als oberster Befehlshaber der Englihen See-Macht in West-Indien verbleiben d eine Flotte von 40. Kriegs-Schiffen daselbst nter seinem Befehl haben sollte. Der Comndeur Hervey gieng mit einer andern Escadre n 10. Schiffen, auf welcher sich auch der Herog von York, der Bruder des Königs befand, ach dem Mittelländischen Meere, auf welcher leise der Herzog sich unter dem Namen eines rafens von Ulster einige Zeit zu Lissabon aufelt und den Königl. Hof besuchte. Alle diese scadren waren bestimmt, den eifrigen Anwachs

der

der Franzöſiſchen und Spaniſchen Marine au den daſigen Küſten zu beobachten und beſtändig mit einer ausgerüſteten Flotte in der Nähe zu ſeyn. Damit auch bey dem in Norwegen ergangenen Verboth, kein Schiffs-Zimmerholz ohne Königl. Dähniſche Erlaubnüß auſſer dem Reiche zu verkauffen, allezeit vorräthiges Holz in den Engliſchen Magazinen vorhanden ſey, wurde befohlen, alle zum Schiffsbau dienliche Bäume in denen der Crone eigenthümlich zuſtändigen Holzungen zu fällen und ſie zum Bau neuer Schiffe anzuwenden.

Die Handlung Großbritanniens und deren Ausbreitung war das zweyte Haupt-Augenmerk der Engliſchen Regierung. Es zeigte ſich dieſelbe nach dem hergeſtellten Frieden in dem gröſten Flor. Die Menge derer, zum Gebrauch der Americaniſchen Staaten der Crone, in Engelland zu verferdigenden Manufacturen war beynahe unzehlig. Zu Ende des Octobers wurden allein in 8. Tagen aus dem Hafen zu London für 200000. Pf. Sterl. dergleichen Waaren nach gedachten Ländern eingeſchiffet. Die Oſtindiſche Compagnie war durch den geendigten Krieg in den gröſten Flor gerathen. Ihre Einkünfte ſtiegen anjetzo jahrlich auf 700000. Pf. Sterlings, und man rechnete allein den Werth des ſeit 1759 aus Oſt-Indien nach Engelland gebrachten Goldes, Silbers und Edelgeſteine, ohne die andern Waaren, auf 6. Millionen Pf. Sterlings. Die Compagnie beſchloß alſo ihre Fonds von 4. pro Cent auf 3. herab zu ſetzen, und einen ieden, der

damit

damit nicht zufrieden seyn würde, sein Capital baar zurück zu zahlen. Es war aber dieses ein wichtiger Staatsfehler, weil dieser Entschluß zu einer Zeit gefaßt wurde, da die Französischen Fonds sehr hohe Zinsen gaben, welches denn auch verursachte, daß in kurzer Zeit eine erstaunliche Menge baares Gold und Silber von den Holländischen und selbst von den einheimischen Capitalisten aus den Englischen Fonds gezogen und in die Französischen gelegt wurde, welches endlich die Großbritannische Regierung mit einiger Unruhe bemerkte, und um das Gold und Silber im Lande zu behalten, musten die Englischen Fonds ebenfalß bey ansehnl. Zinsen bleiben. Weil auch der Vice-Admiral der weisen Flagge und oberste Befehlshaber der Großbritannischen See-Macht in Ost-Indien, Carl Waltson, der den 16. Aug. 1757. zu Calcutta im 44. Jahre seines Alters gestorben,*) sich durch seine Eroberung in Ost-Indien um die Ost-Indische Compagnie sehr verdient gemacht hatte, ließ ihm dieselbe in der Abtey zu Westmünster ein sehr prächtiges Denkmal aufrichten.

Der dritte Haupt-Punct, womit sich das Großbritannische Ministerium beschäftigte, war die Bevölkerung der neuen Americanischen Staaten. Das erste Etablissement ward auf der Insel Grenade mit dem Bau einer neuen Stadt errich-

*) Siehe die Neuen Geneal. Hist. Nach. Tom. IX. p. 1000. sq.

errichtet. Das dasige Land war so vortreflich, daß nur in den zwey Monathen Julius und Augustus 120420c. Pfund Zucker, 18c000. Pf. Coffee, und 101000. Pf. Cacao von den Producten dieser Iniel durch die neuen Englischen Colonisten nach London gesendet wurde. Es waren die neuen Englischen Eroberungen in Nord-America von einem unermeßlichen Umfange. Es machten solche eine doppelt so große Strecke Landes aus, als die Königreiche Engelland, Schottland und Irrland, zusammen genommen, betragen. Der Anbau eines so ungeheuern Landes erforderte allerdings sehr große Anstalten. Die neuen Conqveten wurden von den alten Colonien durch richtige Grenzen unterschieden, und die Regierung setzte dieselben zwischen dem südlichen und nordlichen Carolina in allen bisher noch nicht genugsam entschiedenen Orten unter dem 35sten Grad nordlichen Breite feste. Der Oberste des Königl. Americanischen Regiments, Bouqvet, muste von Philadelphia mit 700. Mann den Ohio hinabseegeln, um die große und vortrefliche Gegend, welche sich gegen Abend zu bis an den Mißippi erstreckte, in Besitz zu nehmen, wobey man hoffte, die in diesem Theile von Louisiana sich bereits niedergelassenen deutschen Familien zu überreden, daß sie als Unterthanen des Königs darinnen verbleiben möchten.

Der Fluß Praco machte allda die Grenzen zwischen dem Englischen und Französischen Gebiethe. Man wünschte Englischer Seits, daß man durch den Frieden auch die, an der Mündung des

Miß-

ißißipi gelegene Insel Neu-Orleans erhalten öchte, indem der schnelle Lauf dieses ungeheuern lusses, der in einer Strecke von 900. Englischen Meilen, meistens zwey, nirgends aber unter ei- er halben Meile breit ist, den Besitz derselben hr nöthig machte, weil man in deren Ermange- ng mit den Etablissements 130. Meilen von der See zurück zu bleiben gezwungen ist, welches die handlung auf diesem Strom nicht wenig beein- rächtiget. Die an diesen Strom grenzenden Provinzen sollten wegen der Französischen Nach- barschaft künftig zu Friedens-Zeiten 5000. Mann uf den Beinen halten. Es wurden auch durch ine den 7. Oct. 1763. geschehene Königl. Pro- clamation alle neue Eroberungen in Nord-Ame- rica in vier besondere Gouvernements ei getheilt, welchen die Namen Quebec oder Canada, Ost-Florida, West-Florida und Grenada beygelegt wurden. Zu dem letzten Departement wurden die Inseln-Grenadilles, Dominique, St. Vincent und Tabago, nebst andern darzu ge- hörigen Inseln und Ländereyen geschlagen.

So bald man die Grenzen eines Gouverne- ments bestimmt haben würde, sollten die Gouver- neurs der Königl. Provinzen in Nord-America, so bald als möglich, allgemeine Zusammenkünfte halten, und darinnen eine gute Einrichtung der Colonien in diesen neuen Gouvernements machen, auch, so viel sich thun ließ, solche Gesetze, Sta- tuten und Verordnungen einführen, die mit den Englischen übereln kämen, und die Ruhe und den Wohlstand besagter Colonien zur Absicht hätten.

Von den abgedankten Officiers und Soldaten, welche während dem Kriege in America gedient und sich noch gegenwärtig befanden, sollte von den Gouverneurs besagter Provinzen ieder, der Majors-Rang hätte, 5000. Morgen, ieder Capitain 3000. ieder Lieutenant oder Fähndrich 2000. ieder Unter-Officier 200. und ieder Soldat 50. Morgen Land nebst einer 10. jährigen Freyheit von allen Abgaben erhalten. Die Officiers der Marine und die Matrosen, welche bey der Eroberung von Louisburg und Quebec gedienet, sollten auf gleiche Weise mit Ländereyen versorgt werden. Die Indianer, welche mit Engelland in Verbindung oder unter dem Schutze des Königs stünden, sollten in dem Besitze ihres Landes nicht beunruhiget werden. Die Königl. Unterthanen, welche sich in der Landschaft der Indianer, die nicht an Engelland abgetreten oder verkaufft worden, häußlich niedergelassen, erhielten Befehl, wieder zurück zu kehren, wenn aber die Indianer sich entschließen sollten, etwas von ihren Ländereyen an Engelland zu verkauffen, sollte der Kauff im Namen des Königs in einer allgemeinen Versammlung der Indianer, und der Gouverneurs des Königs geschehen. Uebrigens sollte die Handlung mit den Indianern allen Königl. Unterthanen frey stehen, und diese sollten auch die Erlaubnüß darzu umsonst erhalten, doch müsten sie die deßwegen vorgeschriebenen Regeln beobachten.

Indessen hatten die Gouverneurs von Neu-York und andern benachbarten Provinzen bereits

die

die Vertheilung von beynahe einer Million Morgen Landes an den Ufern des Ohio bis an den Mißisipi vorgenommen, wo die ersten neuen und zwar ungemein großen Colonien angelegt werden sollten. Man suchte deßhalben in Engelland so viele neue Anbauer, als möglich, von In- und Ausländern zusammen zu bringen, und sie nach diesen weitläuftigen Gegenden abzusenden. Zu welchem Ende eine Verordnung des Königl. Staats-Raths bekannt gemacht wurde.

Es meldete sich hierauf eine große Anzahl Franzosen, Schweitzer, Deutsche, ja selbst Russen, die ihr Vaterland mit West-Indien vertauschen wollten. Es wurden auch bald anfangs über 1400. Personen, worunter viele Künstler und Handwerker befindlich waren, eingeschifft. Ausser diesen aus Engelland abgegangenen Colonisten, sollten auch viele Einwohner aus Neu-York, Pensylvanien und andern alten Provinzen dahin abgesendet werden. Allein, eben dieses eyfrige Bemühen der englischen Regierung, für ihre neue Colonien alles mögliche Volk zusammen zu raffen, bewog die Holländer und Franzosen, durch öffentliche Befehle bekannt zu machen, daß kein Handwerker sich aus ihren Ländern entfernen, diejenigen Personen aber, die darzu Anlaß geben würden, am Leben gestraft werden sollten. Es wurde aber hierdurch der Eyfer der Nation, diesen rühmlichen Entzweck des Hofs aufs möglichste zu unterstützen, in geringsten nicht vermindert. Man brachte in Vorschlag, alle Schulden halben verhaftete Personen in Großbritan-

nien nach diesen Colonien abgehen zu lassen, welche sich auch zu etlichen Tausenden durch eine öffentliche Bittschrift hierzu entschlossen.

Bisher hatte America keine andere Universitäten, als Römisch-Catholische gehabt. Nun aber war die Zeit gekommen, da auch Protestanten in diesem Welt-Theile denen Studien obliegen sollten. Bisher hatten die jungen Americaner zu Erlernung der Wissenschaften mit vielen Kosten nach Engelland reisen müssen, zu deren Behuf aber wurden nunmehro zwey neue Protestantische Universitäten, eine zu Neu-York und die andere zu Philadelphia gestiftet. Es wurde deßhalben zu deren Errichtung eine freywillige Subscription zu London zu Stande gebracht, darzu der König von Großbritannien selbst 1000. Pf. Sterlings schenkte. Auf diesen Universitäten sollten zwar alle Wissenschaften gelehret, aber die Professores allezeit von Engelland aus daselbst bestellt werden. Da nun das Englische America auf solche Weise anfieng, ein so ungemein wichtiger Theil des Großbritannischen Reichs zu werden, so brachte man in Vorschlag, dasselbe zu dem Departement einens dritten besondern Staats-Secretariats der Crone zu machen, anstatt daß es bisher unter dem Namen einer Plantations- und Commercien-Commission regirt worden.

So groß aber die Vortheile waren, die die Cron Großbritannien durch den letzt geschlossenen Frieden erhalten, so waren doch dieselben nicht zulänglich, ein allgemeines Vergnügen darüber

bey

bey der Englischen Nation zu erwecken, als die über der Veränderung in dem Staats-Ministerio und die ungleichen Urtheile, welche die Verfasser der politischen Wochenblätter von dem Verhalten des Hofs gefällt, in eine Art von Gährung gerathen war, die den Staat mit mancherley üblen Folgen bedrohete. Diese Gährung rührte von dem bekannten Herrn Pitt her, dessen Grundsätze bey dem Volke den meisten Beyfall fanden.

Dieser Minister legte bey dem Friedensbruch mit Spanien aus bekannten Ursachen sein Staats-Secretariat nieder. Es schien dieses mit einiger Uebereilung und zugleich aus Verdruß geschehen zu seyn, weil seit dem Antritt der Regierung des ietzigen Königs der Graf von Bute und der gröste Theil des Staats-Ministerii ihm das Regiments-Ruder nicht mehr so unumschränkt in den Händen ließen. Hierzu kam die Ehrsucht der meisten Großen im Reiche, die sie theils über seinen unerhörten Credit bey dem Volke, der sich fast über das Ansehen des Parlaments, ja selbst der Königl. Würde erhoben hatte, empfanden, theils mit ihm wegen der Fortsetzung des Kriegs nicht von einerley Meinunng waren. Es mochte ihn also die Niederlegung seiner wichtigen Bedienung gereuet haben, daher er solche gerne wieder haben wollte. Er hatte vielleicht auch geglaubt, daß, wenn nach seiner Entfernung von dem Staats-Ruder dasselbe bey der höchst bedenklichen Lage der Europäischen Staats-Handlungen von seinen Gegnern nicht recht geführet und der Hof ihm

solches wieder aufzutragen gezwungen würde, man ihm die Bedingung nicht abschlagen könnte, die ihm zuwider gewesenen Ministers zu entfernen und ihre Stellen durch andere nach seinem Gutachten zu besetzen.

Es würde aber der Friede sobald noch nicht zu Stande gekommen seyn, wenn Herr Pitt am Ruder geblieben wäre. Denn seine Absicht war so wohl die Französische als Spanische See-Macht gänzlich zu ruiniren und in America so viel wegzunehmen, auch im Frieden zu behalten, als die Englischen Waffen erobern könnten, damit man durch diese neuen Eroberungen so viel Einkommen für die Krone gewinnen möchte, als zu Bezahlung der Zinsen von den sämtlichen National-Schulden hinlänglich wäre, folglich die Nation von denen Impoſten völlig zu befreyen, der Cron Großbritannien aber den ganzen Welt-Handel zu verschaffen. Er würde selbst Holland zu Leibe gegangen seyn, wenn sich solches den fernern Eroberung widersätzt hätte. Aus diesem Grunde rührte das Vorhaben seiner Parthey her, alle diejenigen Ministers, die an dem mit Frankreich und Spanien geschlossenen Frieden Antheil genommen hatten, bey der nechsten Parlaments-Sitzung auf Leib und Leben anzuklagen, weil derselbe nicht vortheilhaft genug für Engelland geschlossen worden. Ein mehrers von dem Herrn Pitt und dem durch ihn geschehenen Mißverständnüsses zwischen dem alten und neuen Ministerio, ingleichen was wegen des Herrn Wilkes

sich

sich zugetragen, ist zu anderer Zeit umständlich erzehlet worden.

Was die Staats Angelegenheiten des Großbritannischen Hofs mit den auswärtigen Mächten anbetrift, so schien die ehemalige Vertraulichkeit dieser Crone mit der Republik Holland nicht wieder hergestellt zu seyn. Man beschwerte sich Hollandischer Seits über gewisse schon vor einiger Zeit von Engelland und der dasigen Ostindischen Compagnie geschehenen Verletzung der Tractaten, worunter die zwischen den Ostindischen Compagnien in Engelland und Holland entstandenen Mißhelligkeiten, und die während dem letzten Kriege von den Engelländern geschehene Wegnehmung und Zurückhaltung vieler Holländischen Kauffarthey-Schiffe, die vornehmsten waren. Sonderlich war man in Holland sehr übel damit zufrieden, daß die Engelländer anjetzo sich die Handlung nach Bengalen, und den Besitz aller an dem dasigen Flusse errichteten Etablissements alleine zueigneten, auch die letztern an dem würklichen Genuß des zwischen den beyderseitigen Ost-Indischen Handlungs-Compagnien im Jahr 1729. in Bengalen getroffenen Vergleichs beständig verhinderten. Aus dieser Ursache hatte die Holländische Ost-Indische Compagnie 1759. in Bengalen wider die Engelländer Feindseeligkeiten ausgeübet, und den Franzosen daselbst allen Vorschub geleistet.

Mit Portugall sollte nicht nur der bisherige Tractat erneuert, sondern auch eine neue Off- und Defensiv-Allianz, nebst einem neuen Handlungs-

Reglement zwischen beyden Nationen errichtet werden. Man hielt das Portugiesische Interesse mit dem Englischen für vollkommen vereiniget, theils wegen des starken Englischen Commercii nach diesem Königreiche, theils wegen des Familien-Bündnisses des Hauses Bourbon. Man gab daher der Cron Portugall alle nöthige Anleitung, ihre Land- und See-Macht zu verbessern, um sich derselben allezeit bey einem Bruch mit Spanien mit Nachdruck bedienen zu können.

Der König in Preußen machte an Großbritannien eine Foderung von 5. Millionen Reichs-Thaler, worunter die rückständigen Subsidien von 1762. begriffen waren, die allein jährlich 4. Millionen betrugen. Sie wurden dem Könige in dem gedachten Jahre verweigert und gaben zu erkennen, daß der Grof von Bute vor diesen Monarchen kein so geneigter Minister, als Herr Pitt, der sie verwilliget, gewesen. Das Parlament beschloß bey Endigung seiner Sitzung für das Jahr 1764. eine Landmacht von 17532. Mann in Engelland und Schottland und 16000. Matrosen zu erhalten, auch dem Könige 4. Millionen Pf. Sterlings an Subsidien zu entrichten. In Ansehung der Chur-Hannöverischen Erblande befand der König für gut, zu gänzlicher Berichtigung der deutschen Kriegskosten und Untersuchung aller daher noch rührenden Anforderungen eine besondere Commission anzuordnen. Er beschloß auch die in diesen Landen sonst zu Friedenszeiten gehaltene Armee von 24000. Mann auf 14816. Mann herunter zu setzen, und folglich

an regulairen Trouppen nur 5. Regimenter Cavallerie, iedes von 388. Mann, 6. Regimenter Dragoner, iedes von 341. Mann, 4. Regimenter Infanterie, iedes von 704. Mann, 1. Regiment Artilleristen von 660. Mann und 14 Ingenieurs beyzubehalten; iedoch sollte die Land-Miliz bis auf 20000. Mann verstärkt werden.

* *

V.

Verbesserungen und Zusätze zu den neuen Genealogischen Historischen Nachrichten.

Zum X. Bande:

Seite 408. Weder der Marquis von St. Germain, noch der Herr von Chevert haben die Marschalls Würde erhalten.

S. 427. Der junge Graf von Einsiedel ist nicht Pohlnischer und Chur-Sächsischer Gesandter zu Paris worden, sondern diese Stelle bekleidet noch der General-Major von Fontenay.

S. 434. Der Graf von Firmian gieng deßwegen von seiner Gesandschaft ab, weil er an des Grafens Christiani Stelle Kayserl. Königl. Bevollmächtigter Minister in Italien worden war.

S. 435. Der Kayserl. Gesandte zu Stutgard heist mit seinen völligen Namen Meinhard

Friedrich Franz, Freyherr Rüdt von Collenberg.

S. 436. Der Baron von Rothkirch hat den Posten als Brandenburg-Bayreuthischer Comitial-Gesandter 1758. gänzlich aufgegeben.

S. 467. Der Großmeister zu Malta, Emanuel Pinto, ist noch immer am Leben, ob er gleich 1758. in allen Zeitungen tod gesagt, auch sein Nachfolger so gar genennet worden.

Der Bischoff Dominicus Anton von Trident starb den 7. Sept. 1758.

S. 471. Der Russische General-Major, Johann von Manteufel, starb den 16. Sept. 1758.

S. 472. Der bey St. Cast gebliebene Englische General Dury hieß mit dem Vornahmen Alexander und war den 5. Oct. 1747. Obrister und im Febr. 1757. General-Major worden.

S. 502. Die drey neuen Reichs-Hofräthe vom Herrenstande wurden den 28. Nov. 1758. in folgender Ordnung introducirt: 1) Wolf Christoph Graf von Ueberacker, 2) Graf Franz von Dietrichstein und 3) Graf Emanuel Philibert von Waldstein. Der letztere ist bereits wieder abgegangen und Kayserl. Königl. geh. Rath worden. Von dem Herrn von Habermann aus Würzburg ist die Ernennung nicht bestätiget worden. Des Herrn Robert Balthasar Clemens von Milwitz Introduction geschahe den 20. Oct. 1758.

S. 504. Die große Promotion des militarischen Maria Theresiä-Ordens, die den 19.

und

und 20. Nov. 1758. geschehen und den 4. Dec. durch die Installation vollendet worden ist, nicht richtig angegeben, weil die neuen Glieder nicht in der gehörigen Ordnung stehen. Die Groß-Creutze folgen also auf einander: 1) Sincere, 2) Laudohn, 3) Aremberg, 4) Marschall und 5) Lascy. Die Ritter aber also: 1) Planqvet, 2) Rehbach, 3) St. Ignon, 4) Pr. von Salm, 5) Botta, 6) Soro, 7) Bastels, 8) Bietagt, 9) Franke, 10) Normann, 11) Bauer, 12) Dombasle, 13) Kramer, 14) Walther, 15) Zorn, 16) Rummel, 17) Vins, 18) Arberg, 19) Pellegrini, 20) Souhay, 21) Bülow, 22) Ville, 23) Draskowitz, 24) Giannini, 25) Alsson, 26) Mitterstaller, 27) Rouvroy, 28) Tillier, 29) Genningen, 30) Bruckhausen, 31) Ferrary, 32) Bossort, und 33) Brentano.

Es ist diese Ordnung deßwegen zu merken, weil die Groß-Creutze und Ritter nach selbiger in die Bensiones des Ordens einrücken.

S. 506. Der Prinz von Conde, der Graf de la Marche und der Prinz Xaverius von Pohlen wurden den 12. Aug. 1758. Generallieutenants, der Marqvis von la Chastre ward den 15. Oct. Marschall de Camp, und an eben dem Tage wurden die Ritter von St. Pern, und von la Tour d' Auvergne, der Marqvis du Broc, und die Ritter von Polignac und von St. Croix Brigadiers der Infanterie.

S. 509. Der Herr Berryer ist niemals Siegel-Verwahrer von Frankreich worden.

S. 510.

S. 510. Der Marqvis von Montcalm ward den 20. Oct. und der Marqvis von Voyer d' Argenson den 5. Nov. 1758 Französische General-Lieutenants.

Der neue Bischoff von Lucon heist Jacqvemet Gautier und der neue Bischoff von Angers, Jacob de Graße.

S. 513. Der Herzog von Cumberland hat seine Bedienung als General-Capitain der Großbritannischen Armee nicht wieder übernommen.

S. 523. Der Obrist-Lieutenant Küchenmeister von Sternberg ist eine einzige Person.

S. 537. Der verstorbene Preußische General von Rezow hat niemals die Commendanten-Stelle zu Dreßden versehen, sondern muste nur als General-Intendant der Armee damals im Königl. Haupt-Qvartier zu Dreßden beständig mit seyn.

S. 530. b. Der General Fink kam nur nach Dreßden ins Qvartier, das Commando daselbst aber führte der Graf von Schmettau beständig bis zum Sept. 1759. fort

S. 537. b. Der verstorbene Graf von Hallot wurde den 1. Nov. 1749. Chur-Sächsischer General-Major der Infanterie, und als er 1757. die beyden Königl. Prinzen, Xaverium und Carl, auf ihren Feldzügen begleitete, General-Lieutenant. Die Stelle eines Ober-Hofmeisters aber hat er niemals bekleidet

S. 543 b. Die zweyte Gemahlin des verstorbenen Herzog von Luynes ist keine Tochter des

des Herzogs von Charoht, sondern die Witwe Ludwig Josephs, Marqvis von Charoht, der 1709. gestorben ist, gewesen. Sie heist Maria Brulart, und war des ehemaligen ersten Parlaments-Präsidentens zu Dijon, Nicolai Brulart, Marqvis de la Borde, Tochter. Seit 1751. ist sie Dame d' Honneur bey der Königin gewesen.

S. 544. b. Der verstorbene Lord Malesworth hieß mit dem Vornahmen Richard und ward den 28. Dec. 1746. General der Cavallerie.

S. 545. Die verstorbene junge Gräfin von Kayserling war die älteste Tochter Joh. Casimirs, Grafens von Dollwitz, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. geheimen Raths und Landshauptmanns in der Ober-Lausitz, und wurde den 12. May 1752. zu Königswarthe mit dem damaligen Cammerherrn und Appellations-Rath, Heinrich Christian, Grafen von Kayserling, vermählt. Sie hat ihr Alter wenigstens auf 21. Jahr gebracht. Daß sie in den öffentlichen Nachrichten eine gebohrne Gräfin von Schafgotsch, genannt Dallwitz, genennet wird, muß von einer Annehmung an Kindesstatt herrühren.

S. 711. Zu denen im Febr. 1759. ernennten Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenants gehöret auch Joseph Ritter Campitelli.

S. 712. Die zu gleicher Zeit ernennten General-Wachtmeister heißen mit ihren völligen Nahmen also:

1. Jacob, Graf von Stainville, bey Löwenstein,

2. Carl

2. Carl, Graf von Pellegrini, bey Leopold Daun,
3. Ludwig, Graf Nassely, bey Cajetan Kolowrat,
4. Philipp Wilhelm von Biela, bey Waldeck
5. Carl von Elrichshausen, bey Lascy und
6. Carl Ludwig, Baron von Seckendorf, bey Marschall.

Zu gleicher Zeit trat auch der ehemalige Französische Artillerie-Capitain, Johann Baptista von Gribauval, als Obrister bey dem Ingenieur- und Artillerie-Corps in Kayserl. Dienste und ward bald hernach General-Wachtmeister.

S. 717. Die neuen Bischöffe zu Meaux und Poitiers heissen Johann Ludwig de Marthonnie de Caussade geb. 1712, und Martialis Ludwig de Beaupoil de St. Aulaire, geb. 1720.

S. 724. Unter die neuen Großbritannischen General-Lieutenants gehört auch der Vicomte von Salmouth. Der General Dilkew aber heisst Dilkes.

S. 726. Der im Febr. 1759. ernennte Preußische General-Major von Stutterheim heisst mit dem Vornahmen Otto Ludwig. Er war vorher Königl. Flügel-Adjutante.

S. 728. Der Preußische Obriste von Hofmann bekam zwar das Junkenische Regiment, ist aber niemals General-Major worden.

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
vom Jahr
anfangen zu lauffen
nebst einer Continuation
Leben-Beschreibungen
der Fürsten.
Der 32. Theil.
Leipzig, 1765.

Innhalt:

I. Lebens- und Regierungs-Geschichte des letzt verstorbenen Königs Augusti III. von Pohlen, Churfürstens von Sachsen.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Nachgeholte Verbesserungen und Zusätze zu den Neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

I.

Lebens- und Regierungs-Geschichte des letztverstorbenen Königs Augusti III. von Pohlen Churfürstens von Sachsen.

Friedrich August war der ietzige Sohn Friedrich Augusts I. Churfürstens von Sachsen, der ihm von seiner Gemahlin, Christine Eberhardine, gebohrnen Prinzessin von Brandenburg-Bayreuth, den 7 Oct. 1696 zu Dreßden gebohren worden. Dieser große Vater hatte damals gleich seinen Feldzug wider die Türken in Ungarn geendiget, und hielt sich noch zu Wien auf, als der Ober-Hofmeister von Pflug mit der erfreulichen Nachricht von der Geburt dieses Sohnes bey ihm anlangte. Der junge Prinz wurde getauft, ehe der Vater ihn zu sehen bekam, welches nicht eher, als den 26 Nov. geschahe, da er von Wien zurück kam. Er überließ die Sorge vor dessen Erziehung der Fr. Greß-Mutter, der verwitweten Churfürstin Anna Sophia, aus dem Königl. Hause von Dännemark, die ihm Gottesfurcht, Menschenliebe und Gerechtigkeit einprägte, und die gute Vorbedeutung zu erfüllen suchte, die man sich von ihm gemacht, da er am Tage Spei oder der Hoffnung zur Welt gekommen. Er bekam gar bald die Qvalität eines Königl. Prin-

zens von Pohlen, weil sein heldenmüthiger Vater den 27 Jun. 1697 unter dem Namen Augusti II. zum Könige in diesem Reiche erwehlt wurde, nachdem er den 23 May vorher die Römisch-Catholische Religion angenommen hatte.

Als man den jungen Prinzen aus den Händen des Frauenzimmers nahm, gab ihm der König, sein Vater, den Herrn Alexander von Miltitz, auf Scharfenberg, zum Hofmeister, welches ein Herr von Gelehrsamkeit und guten Eigenschaften war, unter dessen Aufsicht er in den Grundsätzen der Evangelischen Religion und in allen nützlichen Wissenschaften, Sprachen und ritterlichen Leibesübungen sorgfältig unterrichtet wurde. Im Jahr 1702 begieng die Universität Wittenberg ihr zweytes Jubel-Fest, da er denn den 18 Oct. zum Rectore Magnificentissimo auf dieser hohen Schule erwehlet würde, ob er gleich erst 6 Jahr alt war. Den 2 Nov. 1703 erhielt er die Stelle eines Land-Vogts in der Ober-Lausitz, und im Jahr 1705 empfieng er den neugestifteten Pohlnischen Ritter-Orden des weissen Adlers, wurde auch den 20 Nov. 1708 zum Ritter des Elephantens creirt. Den 19 Oct. 1710 ward ihm zum erstenmale das heil. Abendmal nach dem Gebrauch der Lutherischen Kirche gereicht, und den 1 May 1711 ward er in das geheimde Raths Collegium eingeführt.

Er befand sich nunmehro in dem 15ten Jahre seines Alters, und stellte einen sehr schönen und wohlgewachsenen Prinzen für, der viele Munterkeit

eit des Geistes blicken ließ, und mit verschiedenen
errlichen Eigenschaften prangte. Sein Vater, der
König, hatte bey seiner Religions-Veränderung
em Päbstl. Stuhle die Versprechung gethan,
aß er seinen Prinzen ebenfalß in dieser Religion
rziehen lassen wollte. Allein, die Ehrfurchts-
olle Zuneigung, die derselbe zu seiner Fr. Mut-
er, der verwitweten Churfürstin, trug, hielt
hn ab, dieselbe als eine eifrige Protestantin,
urch die Religions-Veränderung seines Sohnes,
als ihres geliebtesten Enkels, zu kränken, daher
er den Pabst Clemens XI, der ihn hieran fleißig
erinnern ließ, von einer Zeit zur andern um Auf-
schub dieser wichtigen Handlung bad. Endlich
trieb der Päbstl. Nepote, Hannibal Albani, der
deßhalben von Wien nach Dreßden kam, diese
Sache mit solchem Eyfer, daß der König beschloß,
seinen Prinzen eine Reise nach Italien thun zu
lassen, und ihn bey solcher Gelegenheit in den
Schooß der Römisch-Catholischen Kirche zu über-
liefern. Ehe nun solcher seine Reise dahin an-
trat, begab sich der König, sein Vater, im May
nach Pohlen, wohin er ihn mitzunehmen sich schleu-
nig entschloß. Denn als ihn der Prinz bis an
die Carosse begleitete, fragte ihn der König: Ob
er nicht Lust hätte, mit nach Pohlen zurei-
sen? Als nun der Prinz antwortete: Herzlich
gerne, wenn ich nur einige benöthigte Sa-
chen bey mir hätte; sprach der König: das
wird sich alles finden; worauf er ihn mit in
die Carosse nahm und davon fuhr. Es war die-
ses das erstemal, daß der Prinz dieses Königreich

zu sehen bekam. Er verzog aber nicht lange in demselben, sondern kehrte bald wieder nach Sachsen zurück.

Man war damals gleich zu Frankfurt am Mayn mit der Kayser-Wahl beschäftiget, welches eine gute Gelegenheit gab, den jungen Prinzen seine Reise nach Italien, ohne dadurch bey Hofe und im Lande einiges Nachdenken zu verursachen, antreten zu lassen. Er nahm hierbey den Titel eines Grafens von der Lausitz an, und reisete in Gesellschaft seines Hofmeisters, des Herrn von Miltitz, nach Frankfurt, wo er die Wahl- und Krönungs-Solennitäten des neuen Kayfers Carls VI. mit anlahe, traf er den Päbstl. Nepoten, Herrn Albani, an, der damals die Stelle eines außerordentlichen Nuncii bey der Käyser-Wahl vertrat, und den bekannten Jesuiten P. Salerno, einen Neapolitaner, in seinem Gefolge hatte. Hier gieng nun die verabredete Veränderung des Hofmeisters für, indem der Herr von Miltitz nach Sachsen zurück beruffen, dargegen aber der Monmove, Joseph Koß von Liefland, und der Baron von Hagen, zwey Catholicken, an dessen Stelle angenommen, der P. Salerno aber zu des Prinzens Informator und Theologo, wiewohl in verstellter Kleidung, bestellt wurde. Mit diesen Personen reisete er nach vollzogenen Krönungs-Solennitäten von Frankfurt ab und gieng über Mayland nach Bologna, wo er sich in den Lehr-Sätzen der Catholischen Religion unterrichten ließ, daß er den 27 Nov. 1712 in geheim zur Römischen Kirche übertreten konnte. Weil die damaligen

ligen Umstände der Zeit nicht erlaubten, diese Religions Veränderung öffentlich bekannt zu machen, blieb der gedachte P. Salerno noch eine Zeitlang bey dem Prinzen, und versahe heimlich das Amt eines Priesters und Beicht-Vaters.

Immittelst blieb der Prinz ausser Landes, und brachte seine Zeit in Italien und Frankreich zu. Nachdem er sich bis zu Ende des Jahrs 1713 zu Florenz aufgehalten, gieng er im Jan. 1714 durch Tyrol wieder nach Frankfurt zurück, von dar er sich über Cölln und Düsseldorf nach Paris erhub, wo er sich bis in Sommer 1715 aufhielt, und den Hof zu Versailles fleißig besuchte. Es lebte damals noch der alte König Ludwig XIV, der ihn, da er den 28. May 1715 zu Marli von ihm Abschied nahm, etlichemal umarmte, auch ihm einen kostbaren Degen schenkte. Nachdem er sich in Frankreich genugsam vergnüget und umgesehen hatte, kehrte er wieder nach Italien zurück, und kam über Lion, Turin und Meyland nach Venedig, wo er bald nach seiner Ankunft mit den Kinderblattern befallen wurde, die er glücklich überstand. Er blieb fast zwey Jahr an diesem berühmten Orte, ohne daß man merkte, daß er der Catholischen Religion zugethan wäre. Als er aber vernahm, daß den 1. Jul. 1717 seine Groß-Mama, die verwitwete Churfürstin von Sachsen, auf ihrem Schlosse Lichtenburg gestorben sey, verließ er den 24sten dieses die Stadt Venedig, und begab sich wieder nach Deutschland. Den 6 Oct. langte er zu Wien an, wo er an dem Kayserl. Hofe einen nahen Zutritt fand, und

bey den sämmtlichen hohen Kayserl. Herrschaften wohl angesehen war. Der König, sein Vater, war nunmehro zufrieden, daß er die angenommene Römisch-Catholische Religion öffentlich bekannte. Es geschahe solches den 11 Oct. in der Abtey zu St. Pölten unweit Wien, und darauf in dieser Stadt selbsten, da er öffentlich sich aus den Händen des Päbstl. Nuncii, George Spinola, das Sacrament des Altars, nach Gebrauch der Römischen Kirche, reichen ließ. Der Pabst selbst machte solches vermittelst einer Rede denen Cardinälen bekannt, wobey er sonderlich die Dienste des P. Salerno rühmte, die er hierbey geleistet hatte. Sie wurden demselben auch nicht lange hernach mit der Cardinals-Würde belohnt.

Das Gerüchte von seiner Religions-Veränderung machte anfangs in den Herzen der Chur-Sächsischen Unterthanen, die solches nicht vermuthet hatten, eine große Bewegung, die aber der König durch die theuersten Versicherungen, welche er den 23 Oct. von sich stellte, gar bald hob. Er erklärte sich sowohl gegen seine Evangelischen Ministers, als gesammten Land-Stände mündlich und schriftlich, daß, wie er bisher iederman die Gewissens-Freyheit gelassen, er auch nicht nur künftig bey solchen Grund-Sätzen verharren, sondern auch seinem Prinzen dergleichen Gesinnungen beyzubringen bedacht seyn würde. Hierbey blieb es nicht, sondern da sich im folgenden Jahre die Land-Stände versammleten, stellte er ihnen unter dem 6 May 1718 eine vollständige Assecuration aus, die sich auf die vormalige

maligen Assecurationes bezog, welche bey seiner eigenen Religions-Veränderung gegeben worden. Nichtsdestoweniger wurde dem Chur-Hause Sachsen von dem Könige in Preußen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg das Directorium des Corporis Evangelicorum streitig gemacht. Allein, da der König August den 27. May 1718 durch ein Circular-Schreiben denen Churfürsten und Reichs-Ständen von der obgedachten Assecuration Nachricht gab, würkte es so viel, daß es das Corpus Evangelicorum, in Ansehung des Directorii, in statu quo ließ.

Unser Prinz lebte indessen zu Wien mit öffentlichen Gepränge, und hatte sein Quartier in dem Palaste des Herzogs Leopoldi von Holstein-Wiesenburg. Er wurde von den Kayserl. Ministris zum öftern herrlich tractirt, und hatte den geheimden Rath, Baron Joh. Wilhelm von Hagen, noch bey sich, nachdem der Woywode von Liefland schon vor einigen Jahren von ihm gegangen war. Er richtete auch selbst bisweilen sehr herrl. Tractamente aus, dergleichen sonderlich den 8. Febr. 1718 geschahe, nachdem er den Tag vorher eine der prächtigsten Schlitten-Fahrten gehalten. Im August that er eine Reise nach Ollmütz in Mähren, wohin ihn sein Vater auf seiner Reise nach Pohlen beschieden hatte.

Weil beyde hohe Personen einander in länger denn sieben Jahren nicht gesehen hatten, gieng es bey dieser Zusammenkunft sehr zärtlich zu. Der Prinz gieng darauf wieder nach Wien, um daselbst die vorhabende Vermählung mit der Erz-

herzogin Maria Josepha, des Kayſers Josephi hinterlaſſenen älteſten Prinzeſſin, zu vollziehen. Im Oct. wurde deßhalben der General-Feld-Marſchall, Graf von Flemming, von dem Könige als Gevollmächtigter nach Wien geſendet, um die Heyraths-Tractaten zu Stande zu bringen. Den 30 Jan. kam dieſer Miniſter nach Dreßden zurück, nachdem er ſeine Handlungen erwünſcht zu Ende gebracht.

Den 13 Jan. 1719 bekam der Prinz die Firmung zu Wien, wobey er den Namen Carl empfieng, weil Kayſer Carl VI. der Pathe hierbey war. Den 23. März kam der Prinz zum erſtenmale wieder nach Dreßden, nachdem er acht Jahr abweſend geweſen. Die Unterthanen hatten ein ſehr großes Vergnügen darüber, und machten ihm ein Geſchenk von 40000 fl. Er kehrte im Aug. wieder zurück nach Wien, und vollzog ſeine Heyrath. Der Feld-Marſchall, Graf von Flemming, folgte ihm bald nach, der als Königl. Gevollmächtigter den 13. Aug. bey denen ſämmtlichen Kayſerl. Majeſtäten für den Prinzen um die Erzherzogin Maria Josepha mit vielem Gepränge die Anwerbung that, und das Ja-Wort erhielt. Den 19ten erfolgte die ſolenne Verzichtleiſtung auf alle Anſprüche, die dieſes Durchl. Paar auf die Oeſterreichiſchen Lande in Anſehung der Erbfolge machen konnte, worzu der Graf von Flemming ſowohl von dem Könige Auguſt, als deſſen Königl. Prinzen, bevollmächtiget war, der auch in beyder ihre Seelen eben ſowohl ſchwören

muste, als es die hohe Braut vor ihre eigene Person zu thun genöthiget war.

Den 20. Aug. Abends geschahe in der Kayserl. Favorita die Vermählung, die der Erzbischoff zu Wien, Graf von Kollonitsch, verrichtete. Der ganze Hof war dabey in Galla, und die Allerhöchsten Kayserl. Herrschaften befanden sich selbst zu gegen. Unser Prinz ließ sich die hohe Braut in eigener Person antrauen. Als darauf der Ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, ward aus dem groben und kleinen Geschütze eine Salve gegeben. Nach der Trauung wurde offene Tafel gehalten. Den 22sten Abends erfolgte, nach geschehener zärtlichen Beurlaubung, die Abreise nach Dreßden, wo der König die allerprächtigsten Anstalten gemacht hatte, um die ankommende Durchlauchtigste Chur-Prinzessin mit besonderer Magnificenz zu empfangen. Den 2. Sept. hielt sie einen über alle maßen prächtigen Einzug, wobey ganz Sachsen gleichsam in schönster Galla Parade machte. Die angestellten Lustbarkeiten währten einen ganzen Monath hindurch, und bestunden aus Italiänischen und Französischen Opern und Comödien, einem Kampf-Jagen; Feuerwerke; Fuß-Turnier; Caroußel und Ring-Rennen; Nacht-Rennen; Wasser-Jagt; Nationen-Jahrmarkte; Damen-Rennen und einem außerordentlichen Aufzuge der gesammten Bergleute. Es sind viel tausend inn- und ausländische Zuschauer die Zeit über zu Dreßden gewesen, die die mit der größten Accurateße ausgeführten Anordnungen, Solennitäten und Lustbarkei-

ten, wovon der König selbst der Erfinder und Angeber gewesen, zum höchsten bewundert haben.

Der neuvermählte Prinz kam nunmehro nicht weiter aus dem Lande. Er lebte mit seiner Gemahlin sehr vergnügt, und hatte an der Jagd seine größte Lust. Er mengte sich in keine Regierungs-Geschäfte, so lange der König, sein Vater lebte, ob er gleich den Vorsitz in dem geheimden-Raths-Collegio bekommen hatte. Er erwehlte sich das Schloß zu Wermsdorf, worauf ehedessen der Fürst von Fürstenberg, vormaliger Stadthalter in Sachsen, sich aufgehalten hatte, zu seinem Jagd-Plaisir, bauete er solches ganz neu, und gab ihm den Namen Hubertusburg. Er ließ solches herrlich meubliren, und hielt sich öfters daselbst auf; besonders wenn er die Jagdlust genüßen wollte, worzu es sehr beqvem angelegt worden. Er hätte aber den 20. Jun. 1720 bald daselbst das Unglück gehabt, erschossen zu werden. Denn da er auf der Jagd sich von seinem Leib-Schützen das geladene und aufgezogene Rohr aufs Pferd geben ließ, gieng solches unvermuthet loß, so, daß die Kugel nicht nur die Falten seines Kleides verletzte, sondern auch das Pferd unter ihm tödtete.

Sein vornehmster Favorite war damals der Graf Sulkowski, der ihn auf allen seinen Reisen begleitete. Er war erst Page bey ihm gewesen, worauf er Cammerjunker und nach seiner Rückkunft nach Sachsen Director von seiner Jagd-Equipage und Königl. Cammerherr worden. Der Prinz überließ ihm auch die Besorgung von allen

llen seinen Domestiqoe-Affairen. Mit seiner Durchl. Gemahlin lebte er in der größten Zufriedenheit. Sie kam ihm wenig von der Seite, und erfreute ihn fast jährlich entweder mit einem Prinzen oder einer Prinzessin. Weil sein Vater, der König, ein großer Liebhaber von Carrousels und allerhand Lust- und Ritterspielen war, so wurden derselben öfters und besonders zur Carnevals-Zeit in Dreßden angestellt, da denn der Prinz denselben allezeit beywohnte und seine sonderbare Geschicklichkeit dabey zeigte.

Den 4 April 1722 langte der Oesterreichische Land-Marschall, Graf von Harrach, aus Wien mit dem Ritter-Orden des güldenen Vließes zu Dreßden an, welchem der Ordens-Canzler, Baron von Impfen, folgte. Den 9ten geschahe bey Hofe die feyerliche Einkleidung des Königl. Prinzens in diesen hohen Orden mit vielem Gepränge. Der König, der diesen Orden selbst nur ietzo erst in seinem Zimmer empfangen hatte, hieng ihm in eigener Person die Ordens-Kette um, wobey der ganze Hof in Galla war. Es erhielten zugleich beyde neue hohe Ordens-Ritter die Erlaubnüß, die andern bereits habenden Königl. Orden beyzubehalten.

Im Dec. 1755. that unser Prinz eine Reise nach Pohlen, wohin sich der König, sein Vater, schon zuvor begeben hatte. Es war dieses das anderemal, daß die Pohlnischen Magnaten diesen Herrn in ihrem Reiche zu sehen bekamen. Er hatte sich binnen der Zeit, da er das erste mal dahin gekommen, welches vor 14 Jahren geschehen,

hen, gar sehr verändert. Er blieb voriezo über 8 Monathe zu Warschau und genoß alle Vorzüge eines Königl. Prinzens. Ihm wiederfuhr auch die Ehre, daß ihm der Pabst Benedictus XIII. einen geweyheten Hut und Degen übersendete, so ihm beydes in der St. Johannis-Kirche zu Warschau den 11. Aug. 1726 von dem Nuncio mit vielen Ceremonien eingehändiget und übergeben wurde.

Es ereigneten sich während seinem Aufenthalte in Pohlen verschiedene fatale Begebenheiten, die ihn rühren konnten. Denn erstlich ward der Ober-Cammerherr und geheime Cabinets-Minister, auch des Königs größter Favorite, Graf Witzthum, den 13 Apr. in einem Duell erschossen, hernach entstund auch den 21 May zu Dreßden über der Ermordung eines eyfrigen Predigers dieser Stadt ein großer Tumult wider die Catholicken, der aber noch glücklich durch die klugen Anstalten des Gouverneurs, Grafens von Wackerbart, gestillt wurde. Der König kam daher in diesem Jahre nicht nach Sachsen zurück, wiewohl er auch durch eine schwere Krankheit, die er zu Bialostock ausstehen muste, daran verhindert wurde. Allein, der Prinz fand sich schon den 23 Aug. 1726 wieder zu Pillnitz ein, wo er seine Gemahlin antraf, die ihn aufs zärtlichste empfieng. Nachdem sie die Jagd-Lust einige Tage genossen, erhuben sie sich nach Dreßden, wo der ganze Hof sich in Galla zeigte, und ihm zu seiner Rückkunft Glück wünschte.

Er

Er begab sich nicht lange hernach mit seiner Gemahlin auf sein neugebautes Schloß Hubertsburg, von dar er aber nach geendigter Jagd-Lust nach Dreßden zurück kam, und im Febr. 1727 daselbst das gewöhnliche Carneval begieng, wobey er sonderlich sehr herrliche Carrousels, Schlittenfahrt und Ring-Rennen anstellte. Nach Ostern erhub er sich wieder nach Hubertsburg, wo er sich noch aufhielt, als der König nach hergestellter Gesundheit auf seiner Rück-Reise aus Pohlen über Pretsch und Torgau den 2 May daselbst anlangte, und von ihm eben so zärtlich, als vorher zu Pretsch von seiner Gemahlin, der Königin, die er damals das letztemal sahe, empfangen wurde. Der König setzte von hier seine Reise nach Leipzig fort, und begieng allda mit großen Solennitäten seinen Geburths-Tag. War aber der Prinz und ganz Sachsenland über die glückl. Genesung des Königs höchst erfreuet worden, so wurden dargegen beyde noch in diesem Jahre durch das Absterben der Königin, die den 5 Sept. 1727 zu Pretsch das Zeitliche gesegnet, in das tiefste Trauren gesetzet.

Im Jan. 1728. ward der ganze Hof durch die Anwesenheit des Königs in Preußen, der sich den 14ten dieses mit seinem Cron-Prinzen, dem jetzigen Könige, und einer ansehnl. Svite von Generals und Ministers zu Dreßden eingefunden, in Lust und Freude gesetzt, woran vor andern auch unser Prinz Theil nahm. Der König gab sich Mühe, diesem hohen Gaste alles ersinnliche

Ver-

Vergnügen zu machen, weßhalben er vielerley Lustbarkeiten und Ritterspiele anstellte, daß man 4 Wochen zubrachte, ehe solche alle zu Ende giengen. Der König in Preußen blieb mit seinem Cron-Prinzen diese ganze Zeit über hier, und bezeugte ein außerordentliches Vergnügen, bey welcher Gelegenheit denn unser Prinz mit den hohen Personen einen vertraulichen Umgang hatte, und von dem Könige in Preußen aus besonderer Hochachtung das Prädicat eines Cron-Prinzens beygelegt wurde. Den 11 Febr. reiseten die hohen Gäste von Dreßden wieder ab, und kehrten über Moritzburg nach Hause. Hatte nun der König in Pohlen dem Preußischen Monarchen versprochen, ihn mit seinem Prinzen auch noch in diesem Jahre zu Berlin zu besuchen, so ward solches im May ins Werk gesetzet. Der König reisete über Meissen, Torgau und Wittenberg, der Prinz aber über Grossen-Hayn und Dame, wo er bey dem Prinzen Johann Adolph von Weisenfelß über Nacht blieb. Beyde langten an, einem Tage, nemlich den 26 May, zu Potsdam an und wurden etliche Wochen lang mit ihrem Gefolge aufs beste bewirthet und divertiret. Es stifteten beyde Könige eine so genaue Freundschaft mit einander, als wenn sie Brüder wären. Der König in Preußen kam daher mit einer kleinen Suite im Jan. 1729 schon wieder nach Dreßden und genoß etliche Tage die Carnevals-Lust daselbst; ja es kamen beyde Könige auch im Oct. zu Lübben in der Nieder Lausitz unvermuthet zusammen, da das Klingenbergische Dragoner-Regiment gemu-

sterte

stert wurde, bey welcher Zusammenkunft auch unser Durchl. Prinz zugegen war.

Im Febr. 1730 besuchte der König in Preussen abermals den Hof zu Dreßden, als man eben an solchem die Comtesse von Cosel mit dem Grafen Moschinski vermählte. Es war den 16. Febr. Abents um 10 Uhr, da man fast abgespeiset hatte, als der Preußische Monarche ganz unvermuthet en Masqve mit dem General Grumbkow in dem Tafel-Zimmer hinter den König August trat, und so lange stehen blieb, bis man ihn erkannte, da er denn mit der größten Zärtlichkeit empfangen wurde, worauf er ganzer acht Tage zu Dreßden unter allerhand Ergötzlichkeiten zubrachte, und unsern Prinzen fleißig um seine Person hatte. Im April wurde bey Radewitz und Zeitheim an der Elbe unweit Mühlberg die ganze Sächsische Armee in ein Lager zusammen gezogen. Sie bestund aus 28000 Mann, und war durchgehends schön montirt, bestund auch aus lauter auserlesener Mannschaft. Dieses Lager wurde meistens um des Königs in Preußen willen angestellt, der sich auch den 30 May darinnen mit seinem Cron-Prinzen einfand, ehe noch die Manœuvres ihren Anfang nahmen. Diese währten bis den 27 Jun. da das Lager wieder aus einander gieng, und der Preußische Monarche nach Hause kehrte. Unser Durchl. Prinz war von Anfang bis zu Ende in diesem Lager zugegen, und befand sich bey dem Ausrücken der Trouppen gemeiniglich an der Spitze der Armee. Es ist schwerlich ein prächtiger Lager iemals zu sehen gewesen, daher auch eine

unbe-

unbeschreibliche Menge von fremden Stands-Personen, und besonders viele Generals und Prinzen, dasselbe mit angesehen haben.

Nach diesem Lustlager begab sich der Prinz wieder nach seinem geliebten Hubertsburg, und vergnügte sich daselbst mit der Porforce-Jagd. Den Winter brachte er in Dreßden zu. Sobald es aber die Saison und Witterung zuließ, gieng er auf die Jagd, und reisete von einem Lust-Schlosse zum andern. Seine Gemahlin hatte er immer in seiner Gesellschaft, seine Durchl. Kinder aber kamen nicht aus Dreßden, sondern wurden daselbst sehr sorgfältig erzogen. Dem Könige, seinem Vater, begegnete er allezeit mit tiefsten Respecte, und bezeugte sich allemal sehr gerührt, wenn derselbe nach Pohlen reisete, und er sich von ihm beurlaubte. Dieses geschahe den 10. Jan. 1733 zum letzten male. Der König reisete damals aus seinem geliebten Dreßden, ohne daß weder er, noch sonst iemand sichs einbildete, daß er nicht wieder kommen sollte. Der Königl. Prinz selbst war deßhalben ohne Sorge und Bekümmernüß.

Allein, wie sehr wurde er nicht gerührt, da den 3. Febr. der Königl. Cammer-Page von Marschall mit der Trauer-vollen Nachricht aus Warschau anlangte, daß der König den 1sten dieses Monaths frühe allda Todes verblichen sey. Hof und Stadt, ja das ganze Land gerieth darüber in eine große Bewegung, und es konnte der neue Churfürst seine Thränen nicht bergen, die ihm bey Vernehmung dieser Nachricht aus den

Augen

Augen fielen. Er ließ sogleich um 4 Uhr alle Thore der Stadt sperren, und denen hohen Ministern und Collegiis diesen hohen Todesfall bekannt machen, säumte auch nicht, solchen durch Couriers und Staffetten dem ganzen Lande und allen auswärtigen Höfen kund zu thun. Die ganze Stadt gerieth in große Bestürzung. Es wurden daher zu Abwendung aller Unordnung starke Patrouillen durch die Straßen der Stadt geschickt, auch hier und da Militair-Posten ausgestellt, die ordinairen Posten aber durften diesen und den folgenden Tag gar nicht abgehen. Die Räthe und Ministri von den meisten hohen Collegiis legten noch an diesem Tage für den neuen Churfürsten, der zugleich den Titel eines Königl. Prinzens von Pohlen und Litthauen bey behielt, den Eyd der Treue ab, und wurden in ihren Chargen und Bedienungen bestätiget. Die folgenden Tage nahm man die Garden und Besatzungs-Trouppen in Pflicht, die Kirchen-Trauer aber in der Stadt wurde den 8. Febr., im ganzen Lande aber den 15. März angefangen.

Den 15. Febr. langte der Cron-Küchenmeister, Graf Cettner, im Namen der Republik Pohlen aus Warschau an, der den folgenden Tag bey Hofe die solenne Condolenz abstattete, und nach etlichen Tagen wieder abreisete. Den 22sten dieses fand sich auch der geheimde Rath von Brühl mit Extra-Post aus Pohlen ein, der von dem Absterben des Königs, bey welchem er selbst zugegen gewesen, alle Umstände erzehlte, und hierbey solche Proben von seiner Treue gegen das

Königl. Hauß zu erkennen gab, daß er wider Vermuthen sehr gnädig aufgenommen und in seinen Chargen bestätiget wurde. Jedoch, da nicht lange darauf der bisherige Favorite des neuen Churfürstens, Graf Sulkowski, zum g. h. Rath, Ober-Stallmeister und Ober-Cämmerer ernennet wurde, erhielt der Herr von Brühl dargegen die Stelle eines Cammer-Präsidentens, der Graf von Wackerbart-Salmour aber und der General von Baudißen wurden geheime Cabinets-Ministri, und der vormalige Hofmeister des Churfürstens, Herr von Miltitz, gelangte zu der Stelle eines vorsitzenden würkl. geh. Raths.

Den 4. April giengen die neuen Cabinets-Ministri, Graf von Wackerbart und Herr von Baudißen, mit einem ansehnl. Gefolge nach Pohlen ab, um das Churfürstl. Interesse bey der bevorstehenden Königs-Wahl zu beobachten, den 15ten aber nahm der neue Churfürst zu Dreßden, den 21sten dieses zu Leipzig, den 11. May zu Wittenberg, den 13ten dieses zu Torgau, und den 9. Jun. zu Freyberg in eigener Person die Huldigung ein, in den Stiftern aber, und an andern Haupt-Orten des Landes geschahe es durch bevollmächtigte Ministers. Im Jul. erhub der Churfürst die beyden Herren von Sulkowski und Brühl zu geh. Cabinets-Ministers.

Als der Churfürst seine neue Churfürstl. Regierung in Ordnung gebracht, waren alle seine Rathschläge und Gedanken auf die Pohlnische Königs-Wahl gerichtet, darzu er billig vor den nechsten und vornehmsten Candidaten zu halten war.

var. Der Kayserl. und Russische Hof gaben ich bey dem Primas Potoki und den Pohlnischen Magnaten die meiste Mühe, dessen Wahl zu beördern und seine Person bestens zu recommandiren. Allein, der Französische Hof wendete so iel Kosten und Mühe an, den Königl. Schwieer-Vater Stanislaum wieder zur Pohlnischen Krone zu verhelfen, daß, wo nicht die Russischen Waffen dessen Absichten zernichtet, niemand aners, denn derselbe, den Pohlnischen Thron bestien haben würde; wie er sich denn selbst vor der Wahl in Pohlen einfand, und den 12. Sept. würkch von einem großen Theile der Pohlnischen Naion erwehlt und zum Könige ausgeruffen wurde. llein, die Sächsisch-gesinnte Parthey verließ as Wahlfeld, gieng über die Weichsel hinüber, nd stellte unter Bedeckung der Russischen Troupen den 5. Oct. unweit Prag, wo auch ehemals er Französische Prinz Heinrich von Volais erwehlt worden, eine neue Wahl an, da denn der Churfürst von Sachsen unter dem Namen Auust III. zum Könige von Pohlen und Großherog von Litthauen einmüthig erwehlet, und von dem amaligen Bischoff zu Posen, Stanislao Hosio, rnennet und ausgeruffen wurde. Stanislaus urde darauf mit allen seinen Anhängern von dem ussen aus Warschau getrieben, und nach Danig zu flüchten genöthiget. Die Chur-Sächsihen Gevollmächtigten aber beschwuren den 14. ct. im Namen ihres hohen Principals die Pacta onventa.

Der Churfürst wartete indessen zu Dreßden mit großem Verlangen auf die Nachricht, wie die Pohlnische Königs-Wahl abgelauffen sey, nachdem er von der Spaltung, die hierbey vorgegangen, schon benachrichtiget worden. Seine Armee befand sich in einem marschfertigen Stande, um von der Crone Besitz zu nehmen, wenn er das Glück hätte, zum Könige erwehlt zu werden. Endlich langte den 10 Oct. gegen 2 Uhr der Hauptmann von Metzrad mit der erfreulichen Nachricht aus Warschau an, daß der Churfürst den 5. Oct. durch eine neue Wahl zum Könige erwehlt und ausgeruffen worden sey, welches den folgenden Morgen durch den Cammerherrn Lichnowski bestätiget wurde. Der Churfürst nahm sogleich den Königl. Titel an, empfieng von dem ganzen Hofe die Glückwünsche, und ließ den 12ten Oct. sowohl in der Evangelischen als Catholischen Schloß-Kirche ein solennes Dankfest begehen, wobey alle Glocken in der Stadt geläutet, und 100. Canonen dreymal um die Vestung abgefeuert, auch von der Besatzung Salve geschossen wurde.

Der neue König traf nunmehro alle Anstalten zur Abreise nach Pohlen, um die Königl. Krönung an sich verrichten zu lassen, und von dem Throne Besitz zu nehmen. Den 3. Nov. langte die solenne Pohlnische Gesandtschaft an, die von denen auf dem Wahl-Felde zu Warschau versammleten Magnaten und Edelleuten abgefertiget worden. Es waren solches der Cron-Küchenmeister, Johann Cettner, der Staroste

Bernhard

Bernhard Godski, und der Unter-Cämmerer von Bilkomirz, Ferdinand Plater. Sie hatten den ten bey dem neuen Könige Audienz, wobey sie r Creditiv-Schreiben von der Republik über- eichten und den König zu Einnehmung des Reichs inladeten. Der König ließ darauf seine Troup- en in Pohlen einrücken, iedoch scharf dabey ge- ieten, Niemanden Gewalt zu thun, sondern vor hr eigen Geld zu zehren. Sie marschirten in wey Colonnen, davon eine unter dem Prinzen von Weisenfels ihren Weg nach Groß-Pohlen, die andere aber unter dem General von Baudißen nach Klein-Pohlen nahm. Die erste besetzte Po- sen, und errichtete eine Communication mit den Russen, die andere aber nahm den 25. Dec. die Stadt Cracau in Besitz. Den 9. Dec. brach der König selbst mit einem zahlreichen Gefolge nach Pohlen auf, nachdem er den größten Theil seiner Bagage und Hofstadt im Nov. voraus ge- sendet hatte. Den 26. Dec. folgte ihm die Kö- nigin mit dem Prinzen Xaverio nach, die den 31. zu Breslau anlangte.

Den 15. Dec. langte der König mit dem Gra- fen Sulkowski zu Oppeln in Schlesien an, wo er bis zu Ende des Jahrs blieb, da er nach Tar- nowitz an die Pohlnische Grenze sich erhub, und allda die große Pohlnische Deputation erwartete, die ihn bewillkommen sollte. Die vornehmsten hierbey waren die Bischöffe von Cracau und Po- sen, der Litthauische Groß-Canzler, Fürst Wis- niowitzki, und der Woywode von Cracau. Die Königin fand sich auch zu Anfang des Jenners

1734. von Breslau daselbst ein. Den 6ten dieses hatte die angelangte große Deputation solenne Audienz, worauf der König mit seinem ganzen Gefolge den 7ten seine Reise nach Cracau fortsetzte, wo er auch den 11ten glücklich anlangte. Den 14. Jan. hielt er daselbst seinen öffentlichen Einzug, den 15ten geschahe die solenne Beerdigung der beyden vorherigen Könige, Johannis III. und Augusti II., den 16ten erfolgte die solenne Wallfahrt nach dem Kloster Skalka zu dem Heil. Stanislao, und den 17ten die würkliche Krönung, welche der Bischoff von Cracau, Johann Lipski, an des abwesenden Primas Stelle mit dem gewöhnl. Gepränge, sowohl an dem Könige, als an der Königin verrichtete, worauf den 18ten die solenne Huldigung auf dem Rathhause erfolgte. Den 22. Febr. reisete die Königin mit dem Prinzen Xaverio wieder nach Sachsen, der König aber blieb noch bis den 3 März zu Cracau, nachdem der den 20 Jan. angefangene Reichstag sich den 22 Febr. als eine Conföderation geendiget hatte. Er wollte nach Warschau reisen, veränderte aber seine Marsch-Route, und wandte sich gleichfalß wieder nach Dreßden, wo er den 27 März glücklich, obwohl unvermuthet, anlangte.

Immittelst war über der Pohlnischen Königs-Wahl das Kriegs-Feuer überall in volle Flammen ausgebrochen. Die Russen breiteten nicht nur ihre Waffen durch ganz Pohlen aus, um die Stanislaisch-gesinnten an allen Orten zu Paaren zu treiben, belagerten auch die Stadt Dantzig, wohin sich Stanislaus mit seinen vornehm-

sten

sten Anhängern retirirti hatte, sondern es hatte auch der König in Frankreich aus Rache wegen der mißlungenen Königs-Wahl seines Schwieger-Vaters im Sept. 1733 mit den Königen von Spanien und Sardinien eine Off- und Defensiv-Allianz wider den Römischen Kayser geschlossen, weil derselbe die Wahl des Churfürstens von Sachsen unterstützet, und deßhalben einige Lager an der Pohlnischen Grenze errichter hatte. Es fiel daher nicht nur eine Französische Armee schon im Oct. 1733 ins Reich ein, die den 29sten dieses die Reichs-Vestung Kehl wegnahm, sondern es vereinigte sich auch zu gleicher Zeit eine Französische Armee mit den Sardinischen Trouppen in Piemont, die sich nach Eroberung der Vestung Pizzighitone und des Castells zu Meyland fast des ganzen Herzogthums dieses Namens bemächtigte. Zu gleicher Zeit fanden sich auch im Nov. viele Spanische Trouppen in Italien ein, die zu Livorno ans Land gesetzt wurden, und noch in diesem Jahre Maßa, Lavenza, Aula und andere kleine Oerter eroberten.

Im Jahr 1734 wurde der Krieg in Deutschland und in Italien sehr hitzig fortgesetzt, aber auf Seiten des Kayfers nicht gar zu glücklich geführt. Die Franzosen eroberten nicht nur vor den Augen einer sehr starken Kayserl. Armee den 18 Jul. die Vestung Philippsburg, sondern schlugen auch die Kayserlichen bey Parma und Guastalla, die Spanier aber eroberten unter der Anführung des Infantens Don Carlos die Königreiche Neapolis und Sicilien, von denen er auch den Königl.

Titel annahm. Vor Danzig lag eine Russische Armee, die anfangs der General Lascy commandirte, der hernach von dem Grafen von Münnich abgelöset wurde. Die Belagerten, die auf einen Französischen Succurs hofften, wehrten sich tapfer. Als aber solcher den 24 May anlangte, und den 27sten das Russische Retrenschement bey der Weichselmünde angriff, wurden die Franzosen geschlagen und größtentheils gefangen. Von mehrer Wichtigkeit war dargegen der Sächsische Succurs, den die Russen unter dem Prinzen von Weisenfelß erhielten. Er war 18 bis 20000 Mann stark. Man war in Danzig geneigter, sich an die Sachsen, als an die Russen zu ergeben, daher nun auch mit weniger Schwierigkeit so wohl die Weichselmünde, als die Stadt Danzig selbst erobert wurde.

Ehe das letztere geschahe, hatte der in der Stadt befindliche Französische Abgesandte, Marquis von Monti, den 27 Jun. zur Nacht den König Stanislaum listiger Weise in verstellter Bauer-Kleidung aus der Stadt practicirt, der auch endlich, nach ausgestandener vielfältigen Lebens-Gefahr, glücklich nach Königsberg kam. Mittlerweile faßten die in Danzig eingeschlossenen Magnaten eine Submissions-Acte ab, die sie, bis auf den einzigen Primas, den 29 Jun. unterschrieben, wobey auch die Stadt sich selbst ergeben wollte. Allein, die Entkommung des Stanislai erbitterte den Grafen von Münnich dergestalt, daß er Schwierigkeiten machte, den angebotenen Ac-

cord

cord anzunehmen; doch erfolgte endlich die Uebergabe durch Vermittelung des Herzogs von Weissenfelß auf billige Art den 7 Jul., nachdem die Pohlnischen Magnaten sich im Sächsischen Lager eingefunden, und unter einer Bedeckung nach dem Kloster Oliva gebracht worden. Der Primas stellte sich zwar auch den 1 Jul. im Russischen Lager ein. Weil er aber Augustum III. nicht vor seinen König erkennen wollte, ward er als ein Gefangener nach Elbingen, und von dar nach Thoren gebracht, wo er dieses ganze Jahr hindurch sitzen muste.

Immittelst hatten sowohl die Submittirten Pohlnischen Magnaten, als auch der Magistrat den König gar sehr gebeten, ihnen ihre Freyheit in Gnaden zu schenken, welches ihn denn bewog, den 15 Jul. mit denen beyden Cabinets-Ministern von Sulkowski und Brühl von Dreßden nach Dantzig abzureisen, wo er nicht nur von der Stadt die Huldigung einnahm, sondern auch die Pohlnischen Magnaten nach abgelegten Eyde der Treue den 26 Jul. in Freyheit setzte, alsdenn aber wieder nach Sachsen zurück kehrte, und den 2 Aug. glücklich zu Dreßden anlangte.

Er traf die Sächsischen Land-Stände annoch versammlet an, die zu einem Landtage nach Dreßden beschieden worden, der den 27. Jun. seinen Anfang genommen, nachdem er ihnen den 12. May eine abermalige Religions-Versicherung ertheilt hatte. Den 5. Sept. wurden die Stände

entlassen und der Landtag hatte ein Ende. Der König beschloß hierauf nach Pohlen zu reisen, und von der Residenz-Stadt Warschau Besitz zu nehmen, nachdem der Sächsische General Polenz diese Stadt im Sept. besetzt, und diese ganze Gegend von allen streifenden Partheuen gereiniget hatte. Den 3. Nov. reisete er mit der Königin von Dreßden ab, und langte um mehrer Sicherheit willen über Breslau, Oels, Wartenberg und Petrikow den 21sten zu Warschau an, wo er bey seinem öffentlichen Einzuge güldene und silberne Krönungs-Münzen auswerfen ließ. Er blieb etliche Jahre hier, und hatte während der Zeit das Vergnügen, daß sich fast alle widrig gesinnte Magnaten und Woywodschaften submittirten, da denn der Bischoff von Cracau, Lipski, als Reichs-Canzler, iedesmal auf die gehaltenen Reden die Antwort ertheilte und sie der Königl. Gnade versicherte. Den 16 Dec. ließ er ein Universal-Schreiben zu Versammlung eines General-Consilii, das den 24 Jan. 1735 zu Warschau gehalten werden sollte, ausfertigen.

Im Jahr 1735 wurde der Krieg so wohl am Rheinstrom, als in Italien sehr schläfrig geführt. Die Franzosen, Spanier und Sardiener behielten überall die Oberhand, ob sie gleich keine neuen Progressen machten; und weil man Französischer Seits sahe, daß nichts in Pohlen vor den König Stanislaum auszurichten sey, der Kayserl. Hof aber auch nicht viele Seide in diesem Kriege sponne, kam es in geheim zu Wien zu Friedens-Handlungen, die den 18 Nov. einen Präliminar-

ar-Tractat nach sich zogen. In solchen hatten eyde Höfe ganz allein die bisherigen Irrungen er Kriegführenden Theile entschieden, womit ber der Spanische und Sardinische Hof übel zu- rieden waren, und sich lange weigerten, ehe sie en Definitiv-Tractat unterschrieben, obgleich der Spanische Infant die Königreiche Neapolis und Sicilien behielt, der König von Sardinien aber wey ansehnliche Districte im Herzogthum May- and nebst der Landes-Hoheit über die sogenann- ten langhischen Ländereyen erhielt. Allein, die beyden Könige, Augustus und Stanislaus, wa- ren mit diesem Frieden sehr wohl zufrieden. Denn der erste blieb König in Pohlen, und der andere erhielt mit Beybehaltung des Königl. Pohlnischen Titels das Herzogthum Lothringen, welches der bisherige Herzog gegen das Groß- herzogthum Toscana an denselben abtrat, wobey feste igesetzt wurde, daß es nach dem Tode des Königs Stanislai an die Cron Frankreich fallen sollte.

Solchergestalt behauptete August III. den Pohlnischen Thron, Stanislaus aber that auf die- ses Reich Verzicht, und kehrte 1736 von Königs- berg wieder nach Frankreich zurück, von dar er seine Residenz zu Lüneville im Herzogthum Loth- ringen aufschlug, wo er noch bis diese Stunde in einem Alter von 88 Jahren vergnügt lebet. Die Pohlnischen Magnaten von seiner Parthey wa- ren nunmehro genöthiget, sich insgesammt dem Könige Augusto zu unterwerfen. Einer der vor- nehmsten hiervon war Joseph Potoki, Woywode

von

von Kiow, der bisher General-Regimentarius von des Königs Stanislai Trouppen gewesen. Das Mißverständniß, darein er im Oct. 1734 mit dem Woywoden Joh. Carlo von Lublin gerathen, bewog ihn, den 10 Febr. 1735 mit den Russischen und Sächsischen Trouppen einen Waffen-Stillstand zu schliessen, der bis den 6 März währen sollte. Während der Zeit unterwarf er sich, vermittelst eines demüthigen Schreibens, das den 28 Febr. unterzeichnet war, dem Könige Augusto. Er erhielt eine gnädige Antwort auf sein Schreiben, worauf er seine Trouppen nach Warschau marschiren ließ, wo sie dem Könige den End der Treue leisteten. Er selbst fand sich den 5. May mit dem Cron-Groß-Marschall Meiszech und andern Personen von seiner Verwandschaft und Familie zu Warschau ein, und bezeugte dem Könige in Person seine Submission. Durch seine Vermittelung wurde nicht nur die Podolische Vestung Caminieck dem Könige unterworfen, sondern auch sein Bruder, der Primas Regni bewogen, von seiner Hartnäckigkeit abzustehen, und Augustum III. vor seinen rechtmässigen König zu erkennen. Er kam deßwegen den 15 Jul. selbst nach Warschau, und hatte den folgenden Tag bey dem Könige und der Königen eine gnädige Audienz, nach welcher er zur Tafel gezogen und ihm alles, was vorgegangen, vergeben wurde.

Indessen war das auf den 24 Jan. 1735 angesetzte große Reichs-Consilium zu Warschau glücklich zum Schlusse gekommen, die beyden Reichs-Tribunalia zu Petrikow und Grodno aber

nach

nach Wunsche geendiget worden. Den 27 Sept. nahm der längst ausgeschriebene Pacifications-Reichs-Tag zu Warschau seinen Anfang, und den 8 Nov. sein Ende. Es konnte aber auf solchem nicht einmal die Marschalls-Wahl, geschweige eine andere wichtige Reichs-Affaire, zu Stande gebracht werden. Die Ursache rührte von den Russischen und Sächsischen Trouppen her, die zuförderst das ganze Reich verlassen sollten. Es wurde hierauf ein senatus Consilium gehalten, und darinnen der Schluß wegen eines neuen Reichstags und verschiedener andern Dinge gefasset; insonderheit wurde den Curländischen Ständen die gesuchte Beybehaltung ihrer bisherigen Regierungs-Form bewilliget. Den 9 Nov. vergab der König eine große Menge Cron-Chargen, wobey der Bischoff von Ploßko, Andreas Zaluski, Cron-Groß-Canzler, und der Woywode von Klow, Cron-Groß-Feldherr, der Fürst Wisniowißki aber Litthauischer Groß-Feldherr wurde.

Den 31 Jan. 1736. ließ der König das Eingeweide des verstorbenen Königs in das neuerbaute kostbare Mausoleum in der Capuciner-Kirche zu Warschau bringen, und den 8. Febr. den Geburths-Tag der Russischen Kayserin, die ihm nicht lange hernach den St. Andreas-Orden überschickte, aufs prächtigste begehen. Die bisher verborgen gewesenen Reichs-Kleinodien wurden in dem Kloster derer Missionarien vom Heil. Creuße unvermuthet entdeckt, den 21 März aber ein senatus Consilium gehalten, und darinnen vor gut befunden, einen außerordentlichen Reichstag

von

die von ihrem vorigen Könige als Churfürsten zu Sachsen im Jahr 1731 mit dem Könige von Großbritannien, als Churfürsten zu Hannover, geschlossene Vereinigungs- und Defensiv-Allianz erneuert, auch die Irrung wegen der streitigen Territorial-Grenzen in der Gegend von Nordhausen glücklich beygelegt.

Die Fortsetzung dieser Lebens-Beschreibung soll nechstens folgen, aber kürzer zusammen gezogen werden.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im Nov. 1763.

I.

Maria Isabella; (oder Elisabeth,) vermählte Cron-Prinzessin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Oesterreich, starb den 27 Nov. frühe um 5 Uhr zu Wien in einem Alter von 22 Jahren. Sie war die ältere Tochter des Königl Spanischen Infantens, Don Philipps, Herzogs von Parma und Piacenza. Ihre Mutter, Louise Elisabeth, gebohrne Königl. Französische Prinzessin, brachte sie den 31 Dec. 1741 zu Madrit zur Welt. Da ihr Vater eben im Begriff war, mit den Spanischen

Völkern

Völkern nach Italien abzugehen, um etwas von der reichen Oesterreichischen Erbschaft zu bekommen, nachdem Kayser Carl VI. als der letzte männliche Stamm-Erbe gestorben war. Es glückte ihm auch, daß er durch den Aachischen Frieden 1748 die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla als ein beständiges Etablissement und Eigenthum ertheilt, worauf dessen in Spanien zurück gelassene Gemahlin sich mit ihrer Prinzessin auf die Reise nach Italien begab, um bey ihm künftig ihren beständigen Aufenthalt zu nehmen. Sie gieng durch Frankreich und langte über Bayonne, Orleans und Villeroi, bis dahin der König, ihr Vater, nebst dem Dauphin, ihr entgegen gegangen war, den 31 Dec. 1748 zu Versailles an, wo sie von der Königin und der ganzen Königl. Familie aufs zärtlichste empfangen wurde. Ihre Prinzessin die iezt erst 8 Jahr alt war, langte etliche Tage später an, weil sie bey ihrem zarten Alter lauter kleine Tage-Reisen gethan. Da sie beyde eine Zeitlang am Französischen Hofe bleiben sollten, wurden der jungen Prinzessin allerhand Maitres verordnet, die sie im Tanzen, in der Music und in der Französischen Sprache, welche sie bereits ziemlich gut sprechen und schreiben konnte, unterrichten sollten. Man bestimmte ihr auch bereits den jungen Prinzen von Conde zum Bräutigam, der damals ein Herr von 12 Jahren war. Ihre Abreise nach Italien verzog sich bis den 6 Oct. da sie von Fontainebleau aufbrachen, nachdem sie von dem Könige und ganzen Königl. Hause aufs zärtlichste Abschied ge-

nommen hatten. Sie giengen über Lion und Aix nach Antibes, wo sie sich zu Schiffe setzten und nach Genua fuhren, aber eine sehr gefährliche Reise hatten. Sie stiegen den 5 Nov. hier ans Land, und blieben bis den 12ten in dieser Stadt, da sie ihre Reise über Bromio und Castell St. Giovanni fortsetzten, und den 19ten zu Piacenzo, den 23sten aber zu Parma anlangten. Der Infant, ihr Gemahl und Vater, hatte sie bereits zu Bronio mit vieler Zärtlichkeit empfangen. Die Prinzessin ist darauf beständig an dem Hofe ihres Vaters geblieben, die Mutter aber ist etlichemal wieder nach Frankreich gereiset, auch endlich den 6 Dec. 1759 daselbst gestorben. Im Jahr 1760 ward sie unvermuthet eine Braut, und zwar mit dem größten Prinzen in Europa, nemlich dem Kayserl. Cron- und Erbprinzen Joseph, der nunmehro zum Römischen Könige erwehlet worden. Der Fürst Joseph Wenzel von Lichtenstein fand sich den 2 Sept. als Kayserl. Gevollmächtigter zu Parma ein, der den 3ten die feyerliche Anwerbung um dieselbe that, und den 7ten sich dieselbe im Namen des hohen Bräutigams antrauen ließ. Den 13ten reisete sie von Parma ab, und langte über Casal Maggiore, wo sie von der ihr zugeordneten neuen Hofstatt übernommen wurde, ingleichen über Mantua, Castelnuovo, Roveredo, Trident, Bozzen, Lienz, Clagenfurt, und Stuppach, (wo sie der Kayser mit seinem Bruder, Prinz Carl, empfieng) den 1 Oct. zu Laxenburg an, wo sie ihren Gemahl zuerst zu sehen bekam, als er sie daselbst in Gesellschaft der Kayserin aufs

zärt-

zärtlichste bewillkommte. Den 6 Oct. hielt sie zu Wien ihren öffentlichen Einzug, und Abends geschahe die priesterl. Einseegnung, worauf das Beylager vollzogen wurde. Man brachte hierauf 8 Tage mit allerley Lustbarkeiten zu. Den 20 März 1762 brachte sie eine Prinzessin zur Welt, die Maria Theresia genennet wurde und sich noch am Leben befindet. Man hoffte bereits auf ihre zweyte Niederkunft, da sie den 18 Nov. 1763 plötzlich von einem Fieber befallen wurde. Man war eben im Begriff, den folgenden Tag ihren Namens-Tag zu begehen. Weil das Fieber anhielt, wurde ihr den 19ten frühe zur Ader gelassen. Den 20sten äußerten sich die Kinder-Blattern, wobey das Fieber beständig anhielt. Den 22sten um 1 Uhr nach Mitternacht wurde sie von einer Prinzessin entbunden, welche aber, nachdem sie die Heil. Taufe empfangen und noch einige Minuten gelebet, wiederum in die Ewigkeit gieng, und Abends um 7 Uhr in die Kayserl. Königl. Gruft bey den Capucinern beygesetzt wurde. Den 23sten zu Mittage wurde die kranke Erzherzogin mit den Heil. Sacramenten versehen. Endlich verschied dieselbe frühe um 5 Uhr, wodurch der ganze Hof sowohl, als die Stadt und alle übrige getreue Unterthanen in die tiefste Trauer gesetzt wurden. Den 29sten gegen Abend um 8 Uhr wurde ihr Leichnam mit dem gewöhnlichen Gepränge, das aber nur halb öffentlich gehalten wurde, beygesetzt, weil die Durchl. Herrschaften, wegen der Kinderblattern, daran dieselbe gestorben, von der persönlichen Begleitung abgehalten

wurden. Die erhabenen Gemüths-Gaben und wahren Fürstl. Tugenden, welche in dieser verehrungswürdigsten Prinzessin sich vereiniget befanden, hatten ihr die vorzüglichste Zuneigung beyder Kayserl. Majestäten, und die Hochachtung der ganzen Durchl. Familie erworben, und eben diese waren der Grund der zärtlichsten Liebe, wovon der Durchlauchtigste Gemahl ein seltenes Beyspiel während der Krankheit durch eine beständige und bis zum letzten Ende unausgesetzte Gegenwart gegeben hat.

II. Maria Sophia, Baronin von Dahlberg, starb den 30 Nov. vormittags zu Maynz in einem Alter von 41 Jahren. Ihr Vater war Carl Anton Erhard, Freyherr von Elz, Kayserl. und Chur-Maynzischer geh. Rath und Chur-Trierischer Land-Hofmeister. Ihre Mutter, Helena Catharina, gebohrne Freyin von Wambold von Umstadt, brachte sie den 5 Oct. 1722 zur Welt. Den 19 März 1743 wurde sie mit Franz Heinrich, Cämmerern von Worms, Baron von Dahlberg zu Hernsheim, Reichs-Burggrafen zu Friedberg, Chur-Mänzischen geh. Rath und Stadthalter zu Worms, auch Chur-Pfälzischen Ober-Amtmann zu Oppenheim, vermählt. Der Graf Anshelm Casimir Franz von Elz-Kempenich, ist ihr leiblicher Bruder.

III Maximilian Emanuel, Freyherr von Nothhaft, Herr von Weisenstein, Poppenried und Freidenfels, Chur-Cöllnischer geheimer Staats- und Conferenz-Rath, General-Lieutenant und Commendant der gesammten Chur-

Cöll.

Cölnischen Völker, Gouverneur von Bonn und Kayserswerth, starb den 27 Nov. zu Bonn. Sein Alter ist nicht zu bestimmen; doch kann man sagen, daß er über 100 Jahr alt worden, indem er schon 1683 bey der Belagerung von Wien Capitain der Chur-Bayerischen-Trouppen gewesen. Hierauf trat er als Obrister der Dragoner in die Dienste des Churfürstens Joseph Clemens von Cölln, der ihn zum Ritter des Michaelis-Ordens creirte. Im Jahr 1712 wurde er General-Lieutenant und Ober-Cammerherr dieses Fürstens, und 1719 Gouverneur von Bonn und Kayserswerth. Er war ein guter Christ und Soldat. Die Trouppen liebten ihn, und seine Herren verehrten seine Verdienste. Er war voller Wunden, die er in verschiedenen Actionen, dabey er sich hervorgethan, empfangen hatte. Ein halb Jahr vor seinem Tode hatte er noch ein so gutes Gesichte, daß er eine Stecke-Nadel auf der Erde sehen konnte.

IV. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorf, weyl. Kayserl. General-Feld-Marschall und gewesener Reichs-General der Cavallerie und Gouverneur zu Philippsburg, Ritter des Elephanten, weissen Adlers und Johanniter-Ordens, starb den 23. Nov. zu Meuselwitz im 91sten Jahre seines Alters ohne Erben. Es soll sein Leben künftig ausführlich beschrieben werden.

V. Thomas Howard, Graf von Effingham, Pair von Großbritannien, General-Lieutenant der Cavallerie und Erb-Marschall-Amts-Verweser in Engelland, starb den 19ten Nov. zu

London im 36sten Jahre seines Alters. Er stammte aus dem alten weitläuftigen Geschlechte von Howard her, das das Erb-Marschall-Amt in Engelland besitzt, welches aber der Herzog von Nortfolck, dem es als dem ältesten dieses Hauses zukömmt, nicht verwalten kann, weil er sich zur Römisch-Catholischen-Religion bekennet. Sein Vater hieß Franciscus Howard, Lord Effingham, der im Dec. 1731 in den Grafen-Stand erhoben wurde, und 1733 die Verwaltung des Groß-Marschall-Amts erhielt. Seine Mutter, Diana Farrel, aus Irrland, des Vaters erste Gemahlin, brachte ihn im Jul. 1728 zur Welt. Er hieß bey Lebzeiten des Vaters der Lord Howard, und trat jung in Kriegsdienste. Als sein Vater den 23 Febr. 1743 starb, war er Rittmeister. Er folgte seinem Vater in allen Ehren und Titeln; erhielt auch mit Genehmhaltung des Königs von dem Herzoge von Nortfolk die Verwaltung der Groß-Marschalls-Würde von Engelland. Im Febr. 1745 vermählte er sich mit Elisabeth Bleckford, einer reichen Dame aus Jamaica. Im Jul. 1749 ward er Lieutenant bey der zweyten Compagnie der Englischen Leib-Garde, wobey er den Character eines Obristens erhielt auch nach einigen Jahren Brigadier wurde. Im Jan. 1758 ward er General-Major, und den 14 März 1761, nachdem er 1760 in dem Kriegs-Gerichte über den Lord Sackville gesessen, General-Lieutenant. Er hatte noch in diesem Jahre die Ehre, bey des Königs Krönung die Stelle eines Groß-Marschalls von Engelland zu bekleiden.

Seine

Seine Gemahlin war kurz vorher zu einer von den Cammer-Damen bey der neuen Königin ernennet worden. Ob er Erben hinterlassen, ist mir zur Zeit nicht bekannt,

VI. Douve Edzard, Freyherr von Grovestins, General-Lieutenant der Infanterie und Commendant zu Deventer in den Diensten der General-Staaten, starb im Nov. Er war sonst Obrister bey dem Aylvaischen Regimente, und wurde im Jun. 1746. Gouverneur zu Grave. Im Dec. 1747. ward er General-Major, und 1748 General-Lieutenant der Infanterie. Er hat im letzten Kriege den Feldzügen wider die Franzosen beygewohnet, und ist nach der Zeit Commendant zu Deventer worden. Er darf mit dem General-Lieutenant, Anton Sirtema, Baron von Grovenstins, der Ober-Stallmeister des Erbstadthalters und Obrister von dessen Garde du Corps gewesen, nicht verwechselt werden. Sie sind entweder Brüder oder Vettern mit einander.

VII. Friedrich Carl Ludwig, Erbprinz von Carolath, Graf von Schönaich, starb den 6. Nov. zu Carolath nach 4 wöchentlicher Krankheit im 10ten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des ietzigen Fürstens Friedrich Hans Carls von Carolath, Königl. Preußischen General-Lieutenants, und Johannen Wilhelminen, gebohrner Prinzessin von Anhalt Cöthen.

VIII. Heinrich Constantin de Lort de Serignan de Valras, Bischoff von Macon, Abt von Vallimont und Poinpont, starb zu Paris den 8. Nov. im 79sten Jahre seines Alters.

Er ward den 27 Jul. 1732 zum Bischoff geweyhet.

IX. Eleonora Elisabeth, verwitwete Gräfin von Gersdorf, starb den 8 Nov. auf ihrem Guthe Kreba in der Ober-Lausitz in einem Alter von 56 Jahren. Sie war eine Tochter Johann Georgens von Zehmen, Chur-Sächsischen geh. Raths und Vice-Cammer-Präsidentens, und hatte den 19 Nov. 1707 das Licht der Welt erblickt. Sie wurde den 12 Sept. 1727 die zweyte Gemahlin Gottlob Friedrichs, Freyherrns von Gersdorf, auf Bareuth, Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Conferenz-Ministers und würkl. geheimen Raths, der 1745 mit allen seinen Descendenten in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Der noch lebende Graf Nicolaus Wilibald von Gersdorf auf Bareuth, Chur-Sächsischer würkl. geh. Rath, ist ihr Stief-Sohn. Sie selbst hat kein Kind hinterlassen.

X. Albert Heinrich, Graf von Schönburg, starb den 10 Nov. zu Glaucha nach langer Brust-Krankheit im 32ten Jahre seines Alters unvermählt. Er war ein Sohn Franz Heinrichs, Grafens von Schönburg-Wechselburg. Seine Mutter, Johanna Sophia Elisabeth, gebohrne Gräfin von Schönburg-Hartenstein, brachte ihn den 24 Jul. 1733 zur Welt. Er besaß den hintern Antheil zu Glaucha. Der jetzige Graf Carl Heinrich zu Wechselburg ist sein leibl. Bruder.

XI. Franz

XI. Franz Rudolph, Graf Puppi, Bai- und Groß-Admiral des Maltheser-Ordens, arb im Nov. zu Civita di Friuli, seiner Vater- adt, in einem sehr hohen Alter.

XII. Joseph Locatelli, Erzbischoff von Carthago, und Päbstl. Nuncius zu Neapolis, tarb den 25 Nov. zu Neapolis im 51sten Jahre ines Alters. Er stammte aus einem Meyländ- ischen Geschlechte her, und ward den 7 Jan. 1713 ebohren. Er ward im Dec. 1740. Gouver- neur zu Ancona, von dar er nach Civita Vecchia nd 1743 nach Foßimbrone versetzt, im Nov. ber eben dieses Jahrs zum Vice-Legaten zu Fer- ara ernennet wurde. Im Nov. 1759. erhielt r die Nunciatur zu Neapolis, worauf er kurz nacheinander die Diaconat- und Priester-Weyhe empfieng, auch, nachdem er den 28 Jan. 1760 zum Erzbischoff von Carthago ernennet worden, zur Bischöffl. Würde consecriret wurde. Er ist wegen seiner guten Eigenschaften sehr bedauert worden.

XIII. Der Marqvis von Dupleix, Königl. Französischer Marschall de Camp, und Ritter des St. Ludwigs- und St. Michaelis-Ordens, ge- wesener General-Capitain der Französischen Co- lonien in Ost-Indien, starb den 10 Nov. zu Pa- ris. Er lösete 1741 den Herrn Dumas in dem Gou- vernement zu Pondicheri, welches mit der Stelle eines General-Capitains der Französischen Colo- nien in Ost-Indien verknüpft ist, ab, und machte sich im Sept. 1748 durch die tapfere Vertheidi- gung der Stadt Pondicheri gegen die Engelän-

der so verdient, daß ihn der König 1749 zum Marquis und Marschall de Camp erklärte. Er gerieth 1750 mit denen Indianern auf der Coromandelischen Küste über den Nabab von Golconda, den die Maratten vom Throne gestossen, dessen Sohn aber von einem mächtigen Bruder, der sich zum Regenten von Arcadu aufgeworfen hatte, an der Succession gehindert wurde, in einen blutigen Krieg. Die Stadt Tanschaur wurde eben so von den Franzosen, als hernach Pondicheri von den Feinden vergeblich belagert. Endlich erhielten die Franzosen, nachdem sie Mazulipatnam und Gengi erobert, den 6 Dec. 1750 einen vollkommenen Sieg über dieselben, durch welchen der verdrängte Nabab von Golconda wieder eingesetzt, dessen Widersacher aber getödtet wurde. Jedoch ehe derselbe von seinen Staaten Besitz nehmen konnte, wurde er von einem Theile seiner Bundsgenossen verlassen; und da er sich an ihnen rächen wollte, ward er durch einen Pfeil getödtet. Der neue Nabab, der sogleich an dessen Stelle erwehlet wurde, bestätigte das Bündnüß mit den Franzosen, und trat denselben ein großes Stück Landes ab. Man belagerte darauf die Tanschauerische Vestung Tirutschinapalli. Allein, die Engelländer, die die Parthey der Maratten und des Königs zu Tanschauer ergriffen, entsetzten diese Vestung im May 1751 unter Anführung der Herren Lawrence und Clive, und trieben die Franzosen mit ihren Bundsgenossen auf die Insel Seringan, wo sie sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben musten, da denn der neue

Nabab

Nabab von Golconda gefangen und zu Tanschauer hingerichtet wurde. Der Gouverneur Dupleix, der zu Pondicheri eine Belagerung befürchtete, ließ hierauf ein Lager zwischen Pondicheri und Cudelur formiren. Allein, es wurde solches von dem Englischen Capitain Clive den 6 Sept. angegriffen und geschlagen. Jedoch die Umstände änderten sich bald wieder, so, daß die Franzosen abermal der Vestung Tirutschinapalli sich näherten. Allein, die Engelländer schlugen sie den 21 Sept. 1753 zum andernmale; doch wurden sie den 15 Febr. 1754 gerochen, da die Engelländer eine ansehnl. Schlappe bekamen. Der Französische Hof war mit dem Verhalten des Herrn Dupleix nicht zufrieden, daher berief man ihn zurück. Denn ob er sich gleich in Ost-Indien vielen Ruhm und ein großes Vermögen erworben hatte, so war doch vieles von ihm nicht mit genugsamer Ueberlegung unternommen, auch nicht vorsichtig genug ausgeführt, wodurch aber der Cron Frankreich viel Nachtheil und Schaden zugezogen worden. Er gieng den 15 Oct. von Pondicheri ab und fand sich den 25 Nov. auf der Insel France ein. Den 21 Jun. 1755 langte er in dem Hafen von Orient und nicht lange hernach zu Paris an. Seine Gemahlin, die in Indien gebohren worden, und ihn gänzlich bey seinem Gouvernement regiert gehabt, folgte ihm in kleinen Tagereisen auf der Loire nach. Den 12 Jul. langte sie mit ihrer Tochter zu Paris an, wo sie gar bald anfieng Visiten zu geben und anzunehmen. Sie brachte für den Hof und andere vielgeltende

gende Personen viele Seltenheiten und Kostbarkeiten mit, dadurch sie verhinderte, daß ihres Gemahls Verhalten nicht sonderlich untersucht wurde. Sie starb im Dec. 1756. Den 11 May 1757 ward er in den St. Michaelis-Orden aufgenommen.

XIV. Alexander Theodor, Marchese Trivulzio, starb den 19 Nov. zu Rom. Wie nahe er mit dem Fürsten dieses Namens verwandt sey, ist mir unbekannt.

XV. Petrus Jacobus Testaferrata, Päbstl. Secretarius von der Congregation des Examinis der Bischöffe, starb im Nov. zu Rom. Er war von Malta gebürtig, und erhielt im Sept. 1739 das Gouvernement von Norcia, von welchem er 1743 nach Ascoli versetzt wurde. Im Nov. erhielt er das Secretariat bey der Congregation des Examinis der Bischöffe.

XVI. Johann Philipp Franz de Vion, Marquis von Gaillon, Königl. Französischer Obrister von der Reuterey, starb den 8 Nov. auf seinem Schlosse Gaillon, unweit Meulan im 78sten Jahre seines Alters.

2. im Dec. 1763.

I. Friedrich Christian, Königl. Prinz von Pohlen und Churfürst von Sachsen, Ritter des weissen Adlers, Elephantens, St. Andreas- und St. Januarii-Ordens, starb den 17 Dec. zu Dreßden an den Blattern und einem Schlagfluß im 42sten Jahre seines Alters, nachdem er die Churfürstl. Regierung nicht viel über

2 Mona-

2 Monathe geführet. Es soll von ihm künftig in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt werden.

II. Eleonora Margaretha, Prinzessin von Hessen-Homburg, Decanißin des freien weltlichen hohen Reichs-Stifts Hervorden, starb den 24 Dec. zu Hervorden nach einer ausgestandenen kurzen Krankheit im 85sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Landgrafens Friedrichs II. von Hessen-Homburg. Ihre Mutter, Louise Elisabeth, gebohrne Prinzessin von Curland, brachte sie den 23 Sept. 1679 zur Welt. Nach dem Todte ihrer Mutter, die 1690 gestorben, wandte sie sich zu ihrer Tante, die Aebißin zu Hervorden war, durch deren Vorschub sie schon vor 60 Jahren in dieses hohe Reichs-Stift aufgenommen, und endlich zur Decanißin in demselben bestellt worden.

III. Anton Ponce de Leon, Herzog von Arcos, Maqveda und Aveiro, Grand von Spanien und Cammerherr bey der Konigin, starb im Dec. im 39 Jahre seines Alters. Sein Vater, Joachim Ponce de Leon, Herzog von Arcos, starb den 18 März 1729 und hinterließ von seiner Gemahlin, Anna Maria Francisca, einer gebohrnen Marquisin von los Balbazes, 4 Söhne, die alle nach einander ihm in der Herzogl. Würde gefolget sind. Der erste war Don Gabriel, der den 1 Aug. 1743 an seinen Wunden, die er bey Campo Santo empfangen, gestorben ist, der andere aber, Don Manuel, der als Brigadier den 4 Sept. 1744 in Pirmont am Schlage gestor-

ben

ben. Diesem nun succedirte der dritte Bruder, Don Antonio, der jüngst verstorben ist. Dieser vermählte sich noch in diesem Jahre den 8 Oct. mit Anna de Cordoua, des Herzogs Ludwigs Antons von Medina Celi Tochter. Im folgenden Jahre erbte er von dem Portugiesischen Herzoge von Aveiro ein ansehnl. Vermögen und zugleich den Titel von Aveiro, worüber aber mit dem Hause Mascarechas ein schwerer Proceß entstand, den das letztere Hauß endlich gewonnen hat. Er ward auch in dem Jahre 1745 unter die Cammerherren der Königin aufgenommen. Weil er keine Kinder hinterlassen, sind seine Güter und Titel an den vierdten Bruder, den Herzog von Bannos, gefallen, der General-Lieutenant der Königl. Spanischen Armeen ist.

IV. Philipp Strozzi, Fürst von Torano und Herzog von Bagnola, starb den 2 Dec. im 65sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Fürstens Lorenz Franzens Strozzi, der den 19 Jul. 1742 gestorben ist. Seine Mutter, Maria Theresia Strozzi, war die Tochter und Erbin des letzten Herzogs Johann Baptista von Bagnola, von welcher er den 10 Jan. 1699 gebohren worden. Der Pabst Clemens XII. machte ihn im Jul. 1730 zum Hauptmann seiner Leib-Garde, welches er auch bis an dessen Tod geblieben. Er vermählte sich den 18 Febr. 1727 mit Isabella Aqvaviva, des Herzogs Johannis Hieronymi von Atri Tochter. Ob er Kinder von ihr hinterlassen habe, ist mir nicht bekannt.

V. Geor-

V. George Alexander, Prinz Czartoriski, ein Sohn des Generals von Podolien, Adam Fürstens Czartoriski Sohn, und des Litthauischen Groß Canzlers, Michael Friedrichs, Fürstens Czartoriski Enkel, starb den 27 Dec. zu Warschau im 2ten Jahre seines Alters, nachdem nur die Woche vorher auch dessen Schwester, die junge Prinzessin, so nur etliche Monathe alt war, ihm im Tode vorgegangen war. Beyde Todes-Fälle geschahen in hoher Abwesenheit der Durchl. Eltern.

VI. Albert Sieminski, weltlicher Cron-Referendarius und Ritter des weissen Adlers, wie auch gewesener Tribunals-Marschall, starb im Dec. Er hatte das Cron-Referendariat 1750 und den Ritter-Orden 1758 erhalten.

VII. Carl Heinrich Leopold, Graf von Reichenbach, starb den 17 Dec. auf dem Schlosse Festenburg in einem Alter von 2 Jahren. Er war der jüngste Sohn Heinrich, Grafens von Reichenbach. Seine Mutter, Charlotte, Prinzessin von Schwarzburg, brachte ihn den 27 August 1763 zur Welt.

VIII. Ernst Ludwig, Graf von Morraigne, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 15 Dec. zu Paris im 70 Jahre seines Alters. Er war unstreitig ein Franzose von Herkunft, *) ist aber nicht eher als

1744

*) Er wird in einer gewissen Schrift die unter dem Namen *Lettre de Mr. de Bartenstein* herausgekommen, ein vor Prag gestandener Ingenieur und Conducteur de Travaux genennet.

1744 bekannt worden, da er als Cammerherr und General-Feld-Marschall-Lieutenant in des Kayſers Caroli VII. aus dem Hauſe Bayern, Dienſte getreten und ein beſonders Corps commandirt, um den Prinzen von Hildburghauſen in ſeinen Unternehmungen am Inn zu unterſtützen. Nach des Kayſers Tode forderte er ſeinen Abſchied, nachdem er eine Reiſe nach Berlin gethan, und trat den 1 May 1745 als General-Lieutenant in Franzöſiſche Dienſte, in welchen er 1747 unter dem Marſchall von Bellisle in Italien zu ſtehen kam, da er die Stelle eines General-Quartier-Meiſters bey der Armee verſahe. Er erhielt nach dem Aachiſchen Frieden das Commando in den 3 Lothringiſchen Bißthümern und ward Inſpector der Reuterey. Im letzten Kriege befand er ſich bey der Armee des Grafens von Clermont, als ſolche 1759 bey Crevelt geſchlagen wurde. Weiter hat man nichts von ihm zu leſen bekommen. Er war ſeit dem 5 Auguſt 1756 mit einer Fräulein von Montmorillon, geweſenen Stifts Fräulein zu Remiremont vermält.

IX. Johann Franz Ramirez von Avellano Manriques de lara, Graf von Murillo und Marquis von Pena Rubia, ſtarb den 9 Dec. Ich weiß von ihm weiter nichts zu melden, als daß er ein Spanier aus einem vornehmen Hauſe geweſen.

X. Der Herr von Wittorf, Hochfürſtlich Braunſchweig-Wolfenbüttelſcher geh. Staats-Rath und Ober-Cammerherr, Ritter des rothen Adler-Ordens und de la Vigilance, ſtarb den

12 Dec.

12 Dec. zu Bayreuth. Er hat durch seine Sorgfalt die Sitten, den Verstand und den vortreflichen Character der beyden ältesten Braunschweigischen Prinzen, die ietzo der Kern der Helden und ein Muster großer Kriegs-Männer sind, zu formiren, alles mit beygetragen.

XI. Heinrich VI. Graf Reuß, älterer Linie, starb den 6 Dec. auf dem untern Schlosse zu Greitz im 56sten Jahre seines Alters unvermählt. Er war des regierenden Grafens Heinrichs III. zu Unter-Greitz leibl. Bruder, und hatte den 1 Jun. 1708 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater, Heinrich III. zu Unter-Greitz, der den 14 Nov. 1729 gestorben, hat ihn mit Sophia Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Stollberg-Wernigerode, gezeugt.

XII. Heinrich XVI. Graf Reuß, älterer Linie, des regierenden Grafens Heinrich XI. zu Ober-Greitz vierter Sohn, starb den 13 Dec. auf dem Obern Schlosse zu Greitz im 5ten Jahre seines Alters. Seine Mutter, Conradina Eleonora Isabella, gebohrne Gräfin von Reuß-Köstritz, brachte ihn den 30 Aug. 1759 zur Welt.

XIII. Johann von Monro, Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischer General-Major von der Reuterey und gewesener Commendant von den Chevaux legers des Prinzen Carls, starb im Dec. zu Warschau in einem hohen Alter.

XIV. Ludwig, Graf Manfroni, Päbstl. General und Commendant von allen Trouppen in Kirchen-Staate, starb im Dec. zu Rom in seiner Vaterstadt im 70sten Jahre seines Alters.

Er hat viele Jahre diese Charge bekleidet, ohne während der Zeit einen Feind zu sehen.

XV. Ferdinand, Baron Velluti, ehemaliger Gouverneur in Lunigiana im Großherzogthum Toscana, starb den 18 Dec. auf seinem Gute Galluccio im 83sten Jahre seines Alters.

* *

III.

Nachgeholte Verbesserungen und Zusätze zu den Neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Zum VIII. Bande.

Seite 189. Der Chur-Pfälzische geh. Rath von Menshengen hat eine einzige Tochter hinterlassen.

S. 375. Der verstorbene Preußische General-Lieutenant, Franz Ulrich von Kleist, ward 1702 Preußischer Cammerjunker, worauf er in Chur-Pfälzische Dienste trat und 1712 Major wurde. Er bekam in dem Spanischen Successions-Kriege in den Niederlanden eine gefährl. Wunde am linken Beine, daran er aber glücklich wieder geheilet wurde. Er trat nach dem Utrechtischen Frieden wieder in Preußische Dienste und ward Capitain, worauf er 1724 Major, 1738 Obrist-Lieutenant und 1739 Commendant des Roderischen Regiments [illegible]

ne Söhne hinterlassen, die als Officiers in reußischen Diensten stehen.

S. 759. Weder der Graf von Nostitz t die Comtesse von Breuner noch der Graf on Thun die Comtesse von Wildenstein geheyrathet. Jener, Franz Anton Philipp, Graf on Nostitz, hat 1757 die schöne und reiche Witwe des Grafen Johann Nepomuceni von olowrat, Liebsteinski Tochter Graf Wilhelm Alerts von Kolowrat-Krackowski, Namens Elisabeth, und der andere, Franz Joseph, Graf on Thun, die ältere Tochter des Kayserl. Obristofmeisters, Grafens Corfitz von Ulfeld, Namens Wilhelmina, den 30 Jul. 1761 geheyrathet.

S. 803. Der Preußische General-Major on Schöning starb den 16 May 1757 im 66 ahre seines Alters. Er trat 1705 bey Alt-Analt in Dienste, worauf er 1713 bey Grumbkow ähndrich, 1715 Lieutenant, 1727 Capitain, 1738 Major, 1742 Obrist-Lieutenant und 1745 Obrister wurde.

S. 812. Der verstorbene Preußische Gen. Major von Blankensee ward 1693 gebohren. m Jahr 1710 trat er bey der Cüstrinischen esatzung in Dienste, ward 1711 als Fahnjunker y das Hessen-Casselische Regiment versetzt, worauf er 1713 Fähndrich und kurz darauf Lieutenant, 730 Capitain, 1739 Major, 1743 Obrist-Lieutenant und 1745 Obrister wurde.

Zum IX. Band.

S. 431. In der Schlacht bey Breslau 1 22 Nov. 1757 war die Preußische Armee 37

Bataillons und 100 Escadrons stark, welche unter dem Herzoge von Bevern von den General-Lieutenants von Brandes, Lestwitz, Schulze, Kyau, Pennavaire (welches T. X. p. 786 anzumerken ist) und Ziethen, und denen Generalmajors von Kleist, Rohr, Wietersheim, Geist, Ingersleben, Golz, Prinz Ferdinand, Prinz Carl von Bevern, Bornstädt, Prinz Franz von Braunschweig, Krockow, Stechow, Normann, Prinz von Würtemberg, Driesen und Meyer commandirt wurden.

S. 520. Es wird widersprochen, daß der Graf von Montmartin die Römisch-Catholische Religion angenommen habe. Er hat nach den Würtembergischen Landes-Gesetzen die Formulam Concordiæ unterschreiben müssen, als er in die dasigen Dienste getreten, doch scheint er sich mehr zu den Reformirten als Lutheranern zu halten.

S. 700. Der verstorbene General-Major von Oldenburg wurde 1709 Standartenjunker bey dem Kattischen Regimente, worauf er 171[illegible] Fähndrich bey Grumbkow wurde, bey welchem Regimente er nach der Zeit beständig gestanden bis er im Frühjahr 1757 General-Major und Chef des Blankenseeischen Infanterie-Regiments wurde, welches aus der Sächsischen Garde auf Fuß errichtet worden. Er brachte sein Alter über 63 Jahr.

Zum X Bande.

S. 466. Die verstorbene Marquisin von Laverne hat eine Tochter, Namens Maria Elisabet

sabeth, verlassen, die nunmehro eine Witwe des am 15 Febr. 1760 verstorbenen Carl Joseph Augusts, Grafens von Styrum und Globen ist.

S. 521. Der Preußische General-Major von Below hat seine Erlassung mit General-Lieutenants-Character bekommen.

S. 524. Der Preußische Major von Trembach heist eigentlich Friedrich, Freyherr von Trümbach.

S. 539. Der verstorbene General-Lieutenant von Driesen ward 1718 Cornet, 1720 Lieutenant, und 1731 Rittmeister. Er hat den Schlachten bey Lowositz, Prag, Kölln, Breslau und Leuthen beygewohnet, und in der letztern die Cavallerie des linken Flügels commandirt. Er berennte hierauf nicht nur Lignitz, sondern hielt auch den Winter hindurch Schweidnitz bloqvirt.

S. 725. Der Preußische General-Major von Dierke heist Christian Friedrich.

S. 728. Der General-Major von Jungken muste sein Füselier-Regiment abgeben, weil er das Grapensche Garnison-Regiment erhielt, nahm aber bald darauf seinen Abschied.

S. 730. Das Hannöverische Regiment von Druchtleben bekam der Obrist, Andreas Jacob Graf von der Schulenburg.

Der Patriarche Rossi ist niemals Pro-Datarius worden, sondern der Cardinal Cavalchini hat diese Stelle noch immer bekleidet.

Der Patriarche Anastasi starb im Febr. 1758 worauf Franz Martei, ein Römer, geb. 1709 ihm den 13 März 1758 succedirte.

S. 790. Der verstorbene Graf von Rastignac (nicht Rastagnac) war ein Vetter des verstorbenen Erzbischoffs von Tours, Ludwigs Jacob de Chapt de Rastignac, nicht aber desselben Vater.

S. 794. Der Holländische General-Major von Düring lebt noch, ist aber 1757 seiner Dienste entlassen worden.

S. 795. Der verstorbene Nuncius Biglia war ein Meyländer und hatte den 23 Dec. 1708 das Licht der Welt erblickt.

S. 797. Der Herzog von Villeqvier Ludwig Alexander ist der zweyte Sohn des Herzogs von Aumont, und den 4 Aug. 1736 gebohren worden. Der älteste Sohn, Ludwig Maria Guido, führt den Titel eines Herzogs von Mazarin. Die Gemahlin des Herzogs von Villeqvier heist Felicitas Louise, und ist des Marqvis Franz Michael Cäsar von Montmirel Tochter.

Die Vermählung des Herzogs Josephi von Grillo mit der edlen Venetianerin, Benedicta Grimani, ist erst im May 1759 per Procuratorem zu Venedig vollzogen worden.

S. 798. Die Gemahlin des Königl. Dänischen Hof-Marschalls von Reizenstein heist Oelegard von Gramm.

S. 799. Der Französische Herzog von Chatillon, welcher den 31 Jan. 1759 einen Sohn bekommen, heist Ludwig Gaucher Rosalie. Seine Gemahlin ist die Tochter des Herzogs von Valiere.

S. 812. Der Cardinal von Alsace hat eine Tochter gehabt, sondern die Gräfin Ra-niſchi, oder besser Ramuzki ist seine Nichte.

S. 889. Der Graf von Frankenberg, welcher 1759 das Erzbißthum Mecheln rhal-ten, heist nicht Carl Moritz, sondern Johann Heinrich und war Domherr zu Breslau und in-karirter Dechant zu Alt-Bunzlau, und bey Al-lerheiligen in Prag. Er ist 1726 gebohren.

S. 998. Der Fürstl. Sachsen-Gothaische geh. Raths- und Cammer-Präsident, auch Ober-Steuer-Director, Siegmund Ehrenfried von Oppel, auf Goßda und Wellerswalde, starb den 20 März 1757 in einem Alter von 70 Jahren. Sein Vater, Johann George von Oppel, auf Wellerswalde, starb 1696 daher er unter der Vor-mundschaft seiner Mutter und seines ältesten Bru-ders, Gotthelf Siegfried von Oppel, erzogen wurde. Im Jahr 1707 bezog er die Universität Wittenberg, wo er 1711 eine gelehrte Disputation ohne Präside de jure patrimoniali vertheidigte. Nachdem er der Wahl und Krönung Caroli VI. in der Chur-Sächsischen Gesandtschaffts-Suite beygewohnet, that er eine Reise nach Frankreich und Holland, worauf er 1712 als Freywilliger dem Feldzuge in den Niederlanden beywohnte, aber von einer Französischen Parthey geplündert und in Lebens-Gefahr gesetzt wurde. Im Jahr 1715. ward er würkl. Hofrath zu Zelle und 1719 Reichs-Cammer-Assessor zu Wetzlar, von dar er 1736 nach dem Absterben des Canzlers von Bachov würkl. geh. Rath zu Gotha wurde. Im Jahr

1738 erhielt er die Stelle eines Canzlers zu Altenburg, und 1742 ward er nach des geh. Raths von Uffel Resignation ins Gothaische geheimde Raths-Collegium zurück beruffen, und zugleich zum Cammer-Präsidenten und Ober-Steuer-Director ernennet. Im Oct. 1748 erhielt er das Prädicat eines geheimden Raths-Präsidentens. Er hat 35 Jahr mit Christianen Charlotten, Edlen von der Planitz aus dem Hause Ponitz in vergnügter Ehe gelebt, aus welcher folgende 4 Kinder zu erwachsenen Jahren gekommen: 1) Christiana Dorothea, vermählte geheimde Räthin von Uichteritz; 2) Carl George August, anfangs Canzler zu Gotha, hernach aber Würtembergischer geh. Rath und Stadthalter in Mömpelgard, so 1760 gestorben und von Emilia, Gräfin von Dönhof, 2 Töchter hinterlassen; 3) Martha Eleonora, vermählte Weimarische Oberschenkin von Witzleben; und 4) Johann Siegmund, Fürstl. Weimarischer Cammerjunker und Hofrath, der 1760 nach seines Bruders Absterben die väterl. Güter geerbt, und bald hernach seine Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Görz verlohren.

S. 1062. Der 1756 zu Wien verstorbene Graf Nicolaus von Stella kann nicht des Preußischen General-Majors von Mayer Vater gewesen seyn, weil er 1702 und der General Mayer 1716 gebohren worden. Sein Vater war vielmehr des gedachten Grafens von Stella Bruder und eben derjenige, von welchem D. Pauli in dem Leben der Preußischen Helden P. III. p. 146 setzt:

gt: daß er den General Mayer würde haben
r ehrlich erklären lassen, wenn er in Kayserl.
ienste hätte treten wollen.

S. 1065. Z. 17. muß anstatt Gemahl elmehr Galan oder Liebhaber gesetzt werden. enn der General Mayer hatte damals schon ie gemeine Person aus Böhmen zur Ehe, mit r er verschiedene Kinder gezeugt, davon ein ohn 1753 sich zu Dreßden unter den Casernen- naben befunden. Es ist aber diese seine Ehe- au ihm nach Verlassung der Oesterreichischen ienste nicht nachgefolget, sondern in ihrem Va- rlande Böhmen zurück geblieben, wo sie viel- cht noch lebet.

S. 1069. Der gedachte General Mayer urde zu Anfang des Jahrs 1758 Obrister.

S. 1074. Der Leichnam des General Mayers ist zu Plauen geblieben und keineswe- s nach Dreßden gebracht worden.

S. 1075. Es ist falsch, daß der General Mayer außer der Mittags-Mahlzeit weder Wein noch Bier getrunken habe. Er zog sich elmehr durch das viele hitzige Getränke seine tzte Krankheit zu. Es ist auch ungegründet, aß er wenig baares Geld hinterlassen habe. Es aben nicht nur seine Maitressen, davon eine nach inem Tode einen geschickten Advocaten zu Dreß- en geheyrathet, sondern auch seine Mutter, die n überlebt, viel Geld von ihm geerbt.

Zum XI Bande.

S. 33. Die 1750 gebohrne einzige Tochter es Herzogs von Orleans heist nicht die Ma-

demoiselle von Frankreich, sondern die Mademoiselle von Orleans.

S 34. Der verstorbene Herzog von Charost ward 1745 Chef des Königl. Finanz-Raths. Sein Erbe und Enkel, Armand Joseph, ietziger Herzog von Charost, ward schon im Jan. 1756 General-Lieutenant von der Piccardie und Boulonnois, hat sich auch den 18 Febr. 1760 mit der Fräulein von Fontaine-Martel vermählt.

S. 41. Die Gemahlin des verstorbenen Generals von Geist war eine gebohrne von Bär und ist schon im Jan. 1756 mit Tode abgegangen.*)

S. 43. Des verstorbenen Cardinals von Tavannes Vater war Französischer General-Lieutenant in Bourgogne, die Mutter aber eine Schwester des verstorbenen Canzlers Daguesseau. Er wurde im Jan. 1743 Groß-Allmosenierer der Königin von Frankreich.

S. 60. Der Kayserl. General-Wachtmeister von Tillier war ein Sohn des alten Generals von Tillier, gewesenen Commendantens zu Freyburg, welcher ein Schweitzer, reformirter Religion, gewesen, bey welcher Religion er auch bis an sein Ende geblieben, obgleich seine Gemahlin Maria Anna von Probst, eine Wienerin, catholisch gewesen; doch sind alle seine Kinder und darunter auch der gedachte General, catholisch erzogen worden.

S. 69. Der ietzige Fürst-Primas von Pohlen, Uladislaus Lubienski, ist den 11 Nov. 17[illegible]

*) Siehe die Neuen Nachr. B. VII. St. 667.

703 gebohren. Sein Geschlechte ist eines der ornehmsten in Pohlen, und hat dem Reiche schon n vorigen Seculo einen Primas gegeben. Er, er ietzige Fürst-Primas, hat sehr wohl studirt, nd ist ein stiller, sanftmüthiger und überaus leut-eliger Herr, der sich seit 1741 als Cron-Groß-otarius sehr um sein Vaterland verdient gemacht, is er 1758 zum Erzbißthum Lemberg, und 1759 ur ersten Würde im ganzen Reiche erhoben wor-en. Die verwittwete Gräfin von Salmour, lange Zeit bey der Königin Maria Josepha von ohlen Cammer-Fräulein gewesen und hernach zu ien Obrist-Hofmeisterin bey der vermählten rzherzogin worden, ist seine leibliche Nichte.

S. 117. Der verstorbene General von Dy-erin ward den 13 Jun. 1745 Obrister, den 19 May 1746 General-Quartiermeister, den 11 Jan. 1752 General-Major, den 11 Jul. 1753 Chef des Ingenieur-Corps und den 25 Oct. 1757 Ge-neral-Lieutenant. An den Einrichtungen in dem ager bey Pirna hatte er als ein großer Liebling des Grafens Rutowski den meisten Theil. Von iner Person Bürgerliches Standes, mit der er helich gelebt, führen verschiedene Söhne, die in Chur-Sächsischen Kriegsdiensten stehen, seinen Geschlechts-Namen.

S. 120. Der verstorbene Marqvis von Fremur hieß mit seinem völligen Namen Johann Toußaint de la Pierre, Marqvis von Fremur und starb im 62sten Jahre seines Alters.

S. 122. Der verstorbene Ober-Hofmeister der Herzogin von Würtemberg hieß Philipp

Cay von der Kettenburg und war zugleich Ritter des großen Jagd-Ordens.

Der verstorbene Cammerherr von Nostitz hieß mit dem Vornahmen Gottlob. Er war der älteste Sohn Johann Christoph Moritzens von Nostitz auf Biesig, und stund anfangs in Kriegsdiensten, muste aber solche als Rittmeister wegen der bey Hohenfriedberg empfangenen schweren Wunden qvittiren, worauf er 1749 Reise-Stallmeister und 1754 Cammerherr wurde. Er hat anfangs mit einer von Leipziger und zuletzt mit des ehemaligen Hauß-Marschalls von Erdmannsdorf Tochter in der Ehe gelebt, einige Kinder hinterlassen und sein Alter auf 48 Jahr gebracht.

S. 132. In dem Leben des verstorbenen General-Majors von Alemann sind nach dem Worte, Genthin, folgende außengelassene Worte einzurücken: „stand, und nach dem 1742 erfolgten Frie„den mit dem Regimente, welches nun den Prin„zen Louis von Würtemberg zum Chef hatte, in „der Grafschaft Glatz zu stehen kam.„

S. 135. Anstatt Münster muß München gelesen werden, weil der Baron von Golze auch an dem Chur-Bayerischen Hofe sich Mühe gegeben, solchen zur Garantie über das an Preussen abgetretene Schlesien zu bewegen.

S. 178. Anstatt Notitz muß es Nöttnitz heissen. Es ist dieses ein Dorf, 1 Stunde von Dreßden, auf der Straße nach Dippoldiswalde, welches im letzten Kriege öfters zum Haupt-Qvartiere der streitenden Armeen dienen müssen, wobey iedoch der eben daselbst aufgestellte vortrefliche

Gräfl.

räfl. Bünauische Bücher-Schatz nichts gelitten at.

S. 180. Der verstorbene General von Breitwitz hat vor der Tochter des Chur-Pfälzi-hen Obrist-Hof-Canzlers, Barons von Fran-en, schon eine Gemahlin gehabt, von welcher ein Sohn vorhanden ist, der sich als Commendant u Trenschin befindet, und mit einer Baronesse von orisch vermählt ist. Die andere Gemahlin, die r als Witwe hinterlassen, lebt noch, und ist viele Jahre von ihrem Gemahl abgesondert gewesen. Anfangs hielt sie sich zu Wien auf; nach des Kaysers Carl VI. Tode wendete sie sich nach Re-gensburg und von dar nach Frankfurt. Jetzt soll ie zu Paris sich befinden, und mit einem Franzö-ischen Avanturier verheyrathet seyn.

S. 184. Der verstorbene Parlaments-Prä-ident von Lamoignon de Baville war ein Bruders Sohn des 1763 dimittirten Canzlers von Frankreich und den 1 Oct. 1712 gebohren. Im Jahr 1730 ward er Parlaments-Rath, und bald arauf Präsident a Mortier, welche Stelle er ber 1747 wieder niederlegte. Er war auch Groß-Creutz und Ceremonien-Meister des St. Ludwigs-Ordens. Seine Gemahlin, Louise Henriette Magdalena Bernard, hat ihm den 18 Dec. 1735 inen Sohn, Namens Christian Franz gebo-en, der dem Vater in dem Marquisat Baville gefolget ist.

S. 194. Der verstorbene Preußische Gene-al-Feld-Marschall von Kalkstein war Obrist-ieutenant des Arnimschen Infanterie-Regiments,

als er sich den 6 Jul. 1718 mit Christophora Eva Lucretia, gebohrnen Brandin von Lindau zu Spandau vermählte. Sie starb den 25 Jan. 1729 im Wochenbette, da er eben abwesend war. Sie hat ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebohren. Die Söhne heißen Friedrich Wilhelm und Ludwig Carl. Der erste ist 1757 den 18 Jun. als Hauptmann des Hülsenschen Regiments Fußvolk in der Schlacht bey Collin erschossen worden; der andere stehet als Obristwachtmeister bey dem Königl. Prinz Heinrichschen Regiment, und trägt den Johanniter Orden. Die älteste Tochter, Sophia Wilhelmina Friderica ward als Königl. Staats-Dame den 14 Apr. 1746 mit dem ietzigen General-Lieutenant von Wylich vermählt, ist aber den 16 Apr. 1755 zu Potsdam im 32sten Jahre ihres Alters gestorben. Ob die andere Tochter, Louise Charlotte Maria, noch ledig sey, ist mir unbekannt.

S. 222. Der Graf Joseph Bathiani ist nicht lange Bischoff von Siebenbürgen geblieben, sondern 1760 Erzbischoff von Colocza worden. Er hat den 30 Jan. 1727 das Licht der Welt erblickt.

S. 232. Der Sächsische General-Major von Zeschwitz ward den 23 Jan. 1758 General-Lieutenant der Cavallerie, und der General-Major, Graf von Solms, den 8 May 1759 General-Lieutenant der Infanterie.

S. 291. Die Vermählung des Fürstens von Belvedere mit einer Prinzessin von Aoellino ist nicht vor sich gegangen.

S. 296

S. 296. Der **Fürst von St. Buono** hat allerdings die Theresiam Odeschalchi zur Gemahlin, die er den 9 Jan. 1746 geheyrathet.

S. 304. Der bey Palzig gebliebene General, **Moriz Franz Casper von Wobersnow**, stammte aus einem guten Pommerischen Geschlechte her, und diente anfangs unter dem Regimente du Moulin, bey welchem er den 4 Jul. 1747 Major wurde, den 23 Febr. 1752 ward er Obristlieutenant und Flügel-Adjutante, den 26 May 1756 Obrister und General-Adjutante und 1757 im Dec. General-Major. Er hat einen Sohn hinterlassen, der George August heisset und in Preussischen Diensten stehet.

S. 306. Der verstorbene Präsident von Maupertuis stammte aus einer alten adelichen Familie von St. Maloher. Sein Vater, Renatus Moreau von Maupertuis, war Ritter des St. Michaels-Ordens. Er erhielt in seiner Jugend eine Stelle unter den Königl. Grand-Mousquetairs, und ward das Jahr darauf Capitain der Cavallerie. Aus Liebe zu den Wissenschaften quittirte er die Kriegsdienste bald wieder, und ward 1731 ein besoldetes Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Paris und 1735 Subdirector dieser Academie. Im Jahr 1736 wurde er nebst andern Gelehrten nach Norden gesendet, unter dem dasigen Polo die gehörigen Ausmessungen vorzunehmen, wobey verschiedene neue Entdeckungen gemacht worden. Im Jahr 1741 berief ihn der König in Preußen nach Berlin, er hatte aber bald hernach die Fatalität, von den Oesterreichischen

ſchen Huſaren gefangen zu werden, doch wurde er bald wieder in Freyheit geſetzt. Den 30 May 1743 ward er ein Mitglied der Academie Francoiſe, und im April 1745 mit einer Penſion von 3000 Thalern Präſident der Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, worzu 1747 die Ertheilung des Ordens pour les merites kam. Er vermählte ſich 1745 mit der Königl. Preußiſchen Staats-Dame, Fräulein von Borke, die nachhero Obriſthofmeiſterin der Königl. Prinzeſſin Amalia, ietzigen Aebtiſſin zu Qvedlimburg, worden, aber kein Kind gebohren hat. Zu Anfang des Nov. 175 fiel er in eine gefährl. Bruſt-Krankheit, hatte auch zu eben der Zeit über die vorgegebene Erfindung des Principii minimæ actionis große Streitigkeiten. Er that 1753 zu Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit eine Reiſe nach ſeinem Vaterlande, von dar er im Jun. 1754 zurück kam, und bald hernach durch die Entfernung des Herrn von Voltaire einen hitzigen Gegner loß wurde. Im Jahr 1758 that er ſeiner Geſundheit halben abermal eine Reiſe nach Frankreich, ſtarb aber auf der Rückkehr den 27 Jul. 1759 zu Baſel im 63ſten Jahre ſeines Alters.

S. 308. Der verſtorbene Cammerherr, Graf von Salmour, hatte zu Leipzig und Leiden wohl ſtudirt, und ſich auf Reiſen ſehr qvalificirt. Seine Gemahlin liebte er aufs zärtlichſte, ob ſie gleich älter war. Sie iſt eine leibl. Nichte des ietzigen Fürſten-Primas von Pohlen, und befindet ſich ietzo als Ober-Hofmeiſterin der vermählten Erzherzogin zu Wien. Es leben von ihr

ein

ein Sohn und eine Tochter. Der Sohn wird zu Turin unter der Aufsicht des Chevalier von Salmour, Bruders des verstorbenen Cammerherrns, erzogen, die Tochter aber befindet sich unter den Kayserl. Hof-Damen zu Wien. Es haben diese beyden Kinder von ihrem Groß-Oncle, dem Grafen von Wackerbart-Salmour, 1761 das Amt Zabeltitz und andere schöne Güter in Sachsen geerbet.

S. 309. Der verstorbene Berg-Präsident, Graf Gyllenberg, Herr zu Tiursäcker und Wanenberg, war der jüngste Sohn seines Vaters und 1698 gebohren. Im Jahr 1723. ward er Schwedischer Cammerherr, 1730 Lagmann oder Oberandrichter auf der Insel Gothland und 1737 ein gleiches in Nerike.

S. 314. Der verstorbene Bischoff von Plozko, Joseph Eustachius Szembeck, stammte aus einem der vornehmsten Geschlechter in Pohlen her. Sein Vater, Anton Szembeck, Cämmerer von Cracau, war ein leibl. Bruder des 1748 verstorbenen Fürsten-Primas. Unser Joseph hatte zu Rom in dem so genannten Collegio Romano studirt. Nach seiner Zurückkunft erhielt er eine Domherrn-Stelle sowohl zu Cracau als in Ermeland, ward alsdenn Abt des Cister. censer-Stifts von Wangrowiec, endlich aber Bischoff von Chelm u. s. w. Er war von ansehnl. Länge, exemplarischer Frömmigkeit, und ein großer Liebhaber der Gelehrten.

S. 317. Der verstorbene Graf von Bubov hatte die Elisabeth, Gräfin von Palfy zur

zweyten

zweyten Gemahlin. Sein älteſter Sohn, Franz Leopold, hingegen, ein ſehr reicher Herr, und ietziger Obriſt-Landhofmeiſter von Böhmen, iſt mit einer Gräfin von Roggendorf vermählt.

S. 325. Es iſt ein Irthum mit den Gemahlinnen des verſtorbenen Franzöſiſchen Marquis von Prie vorgegangen, indem nicht die andere, ſondern die erſte die Favoritin des Herzogs von Bourbon geweſen.

S. 327. Der verſtorbene Spaniſche General und Geſandte zu Paris, Don Franz (nicht Ferdinand) Pignatelli, ein Bruder des Fürſtens Antonii von Belmonte, war 1686 gebohren, und hatte ſich zweymal vermählt, als 1) mit Anna von Cleves, und 2) mit Maria Franciſca Rubi, Baronin von Linas. Aus der erſten Ehe leb. Dominicus Pignatelli, Spaniſcher Marſchall de Camp und Geſandter zu Copenhagen; aus der zweyten Ehe aber leben 1) Anton Pignatelli, Maltheſer-Ritter und Canonicus zu Malaga, 2) Cajetanus Pignatelli, Marquis von Rubi und Baron von Linas, Spaniſcher Brigadier, und 3) Maria Anna, die mit Petro d' Ojzies zu Saragoßa vermählt iſt.

S. 352. Der Spaniſche Infant, Franciscus Xaverius, ſoll nicht mit nach Spanien übergegangen ſeyn, ſondern ſich noch ietzo zu Neapolis befinden.

S. 439. Der nach Neapolis ernennte Nuncius heiſt Joſeph Locatelli, und iſt den 7 Jan 1713 zu Meyland gebohren.

S. 440.

S. 440. Die angeführten Prälaten Polen: ani, Galli und Marelli heißen eigentlich Po: nziani, Gallo und Mirelli.

S 441. Der Secretarius der lateinischen Breven heist Michael Angelus Giacomelli, d ist von Pistoja gebürtig.

S. 466. Der junge Fürst, Johann Friedrich von Lamberg, war bey dem Tode seines aters 21 Jahr alt, und hat anderthalb Jahr rnach die einzige Tochter des Fürstens von rautson geheyrathet.

S. 469. Der verstorbene Chur. Sächsische eneral, Baron von Rochau, war ein Sohn amuel Friedrichs, Freyherrns von Rochau, essen-Casselischen geh. Raths und Regierungs: räsidentens, der 1727 gestorben ist. Sein ein: ger Bruder, Friedrich Ludwig, Freyherr on Rochau, Chur-Sächsischer General: ajor und Commendante auf dem Sonnenstein, lgte ihm den 20 Aug. 1760 im Tode nach und t Nachkommenschaft hinterlassen.

S. 551. Die verstorbene Castellanin von racau, Gräfin Poniatowska, hieß Con: antia.

Der verstorbene Erzbischoff von Evora eß Michael de Tavora, ex Ord. Eremit. Augustini, und war 1683 zu Lissabon geboh: n. Das Erzbißthum erhielt er 1740.

S. 564. Die Marchesen von Squillace d Gregori sind nur eine Person, in welcher der ue König von Spanien damals die 3 Depar:

tements

tements des Finanz- und Kriegs-Wesens, wie auch der Italiänischen Sachen vereinigt hat.

Der neue General-Lieutenant der Policey zu Paris heist der Herr von Sardine, keinesweges aber le Noir.

S. 568. Aus dem Wunschischen und Monjouischen Frey-Bataillons ward 1759 ein ganzes Frey-Regiment errichtet, und dem General-Major von Wunsch gegeben, das aber nach dem Frieden reducirt worden.

S. 569. Der General-Major und Chef der Cadets zu Berlin heist Johann Wilhelm Jobst von Buddenbrock.

Der Secretarius Dell' Immunita heist Leonard Petrucci, und ist von Pontremoli gebürtig, der Prälat, Pius Anton Martinez, ein Römer, aber ward Votante der Signatur di Giustizia, nicht aber di Grazia.

S. 602. Der hier erwehnte Dähnische Cammerjunker von Ranzau heist mit dem Vornahmen Christian Detlev, und dessen Gemahlin Christina Sophia von Thott.

Die Vermählung des Marquis von Baumont mit der Tochter des Herzogs von Fitzjames ist nicht bestätiget worden.

S. 614. Der Baron Franz von Bartenstein soll nicht als Comitial-Gesandter nach Regenspurg gekommen, sondern den 16 Nov. 1759 im 30sten Jahre seines Alters gestorben seyn.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 33. Theil.

Leipzig, 1765.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Innhold.

1. Om Betydningen av Undersøkelse av Sædvanlig Avføring. (1899 resp. 1900 s. 1).
2. Undersøkelse av Urinen ved Behandling med Salicylsyre og Salicylpræparater. (1899 s. 11).
3. Bidrag til Læren om Urinens Indhold af Peptoner. (1899 s. 17).
4. Undersøkelse vedkommende Urinen. (1899 s. 27).

Die Zeitungen und Journale, wie sie heutzutage sind.

Anno 1674.

Zeitungen sind heutzutage das Allergemeinste, Wer sich nur will bekleiden lassen, der will wissen, was in der Welt vorgehet, und wenn er gleich nicht viel Geld hat, so will er doch wenigstens die Zeitungen lesen. Wenn ein Bauer in die Stadt kommt, so will er wissen, was es Neues gibt, und wenn ein Bürger in die Kirche geht

Beyde Höfe thaten darauf Gegen-Declarationes. Die Französische lautete also:

„Da die Titel an sich selbst nichts sind, und ihre Realität nur so weit davon abhänget, als sie anerkannt werden, so hänget ihr Wehrt bloß von den Begriffen ab, die man damit verknüpft, und von der Erstreckung, die ihnen diejenigen beylegen, welche das Recht haben, sie zuzulassen, oder zu verweigern und einzuschränken. Die Souverainen selbst können sich nicht nach ihrer eigenen Wahl Titel beylegen. Das Anerkenntniß der Unterthanen ist nicht zureichend genung, es muß das von andern Mächten auch darzu kommen, und iede Crone, welche die Freyheit hat, einen neuen Titel zu genehmigen oder zu verweigern, kann auch selbigen mit den ihr anständigen Modificationen und Bedingungen annehmen. Diesem Grundsatze zufolge ist Peter der I. und seine Thronfolger bis auf die Kayserin Elisabeth in Frankreich nicht anders, als unter dem Namen des Czaars bekannt gewesen. Diese Prinzessin ist die erste unter allen Souverainen von Rußland gewesen, welcher der König den Titel Kayserl. Majestät zugestanden hat; es geschahe aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dieser Titel dem zwischen beyden Höfen gebräuchlichen Ceremoniel keinen Nachtheil zuziehen sollte. Die Kayserin Elisabeth machte keine Schwierigkeit sich diese Bedingung gefallen zu lassen, und drückte sich auf die allergenaueste Art in den Reversalien, die deßwegen auf ihren Befehl im Monath März 1745 durch die Grafen von Bestuchew und Woron-

„zow

„ronzow ausgefertiget und unterzeichnet worden, aus. Die Tochter Peter des I. gab ihre völlige Zufriedenheit darüber zu erkennen, und declarirte, daß es aus Freundschaft und ganz besonderer Attention des Königs vor Sie geschehen, daß Se. Maj. den Kayserl. Titel anzuerkennen geruhet, welchen Ihr die andern Mächte bereits zugestanden hätten; und Sie gestund, daß Ihr diese Gefälligkeit des Königs höchst angenehm sey. Da nun der König eben diese Gesinnungen gegen die Kayserin Catharina führet, so machet er keine Schwierigkeit, Ihr auch ietzo noch den Kayserl. Titel zuzugestehen, und selbigen in Dero Person o weit zu erkennen, daß selbiger mit dem Russihen Throne verknüpft sey; allein Se. Maj. will auch, daß diese Anerkenntnüß auf eben die Bedingung, wie unter den vorhergehenden zwey Regierungen geschehen, fortdaure, und Sie declariret, daß, wenn in der Folge einer von den Nachfolgern der Kayserin dieses solenne und reciproque Engagement vergessen und einige Prätension, so dem zwischen beyden Höfen beständig üblichen Gebrauche, den Rang und Vorgang betreffend, wider laufe, formiren würde, die Cron Frankreich von dem Augenblicke an durch eine gewisse Reciprocité seinen alten Stylum hervorsuchen und den Kayserl Titel an Rußland zugeben aufhören werde. Indem diese Declaration zu nichts anders abzielet, als allen Schwierigkeiten vor das künftige vorzubeugen, so ist es auch eine Probe von der Freundschaft des Königs vor die Kayserin, und des aufrichtigen Verlangens, eine

„dauerhafte und unveränderliche Einigkeit zwi-
schen beyden Cronen zu befestigen. Gegeben zu
Versailles den 18 Jan. 1763.„

Die Spanische Gegen-Erklärung war
also abgefaßt:

„Da der iezt glücklich in Spanien regirende
König, Don Carlos, wohl einsiehet, daß d.
Kayserliche oder ieder anderer Titel den Rang
der Monarchien nicht erhöhet, wenn ihn ein Sou-
verain sich selbst beylegen will, wie der Czaar Pe-
ter der I. that, so machten Se. Maj. bey Ihrer
Gelangung auf den Thron keine Schwierigkeit
ihn der Russischen Kayserin Elisabeth zu geben,
obgleich Ihre Königl. Vorfahren ihn verweigert
hatten. Diese Prinzessin erwiederte dieses Ver-
fahren edelmüthig, indem Sie dem bey Ihr re-
sidirenden bevollmächtigten Minister des Catho-
lischen Königs, dem Marqvis von Almodavar
ein gleiches Reversale zustellen ließ, als Sie dem
Allerchristlichsten Könige damals gegeben hatte;
da dieser sich ebenfalß darzu verstund, Ihr die-
sen Titel einzuräumen, in so ferne selbiger dem
zwischen beyden Höfen eingeführten Ceremonie
keinen Eintrag thäte. Peter III. Ihrer Schwe-
ster Sohn, folgte Ihrem Beyspiele; allein die
iezttregierende Kayserin Catharina II. hat für gut
befunden, an statt der Reversalien, eine zu Mo-
cau den 3 Dec. 1762 datirte, und von Ihrem
Großcanzler, dem Grafen von Woron;ow, un-
terzeichnete Erklärung zu ertheilen, die dem Mi-
nister Sr. Cathol. Majestät so, wie den Gesand-
ten anderer Mächte, eingehändiget worden ist.

„Der

„Der Catholische König wird, um die große Achtung, die er für die Freundschaft der Kayserin von Rußland, Catharina, heget, an den Tag zu legen, und aus Verlangen, das gute Vernehmen zwischen beyden Höfen zu befestigen, dieser Prinzessin den Titel Kayserlich geben und ihn in Ihrer Person und dem Throne von Rußland erkennen, ohne eine andere Acte, als die gedachte Erklärung, zu verlangen; zu gleicher Zeit aber verstehen Se. Majestät, so wie Sie es iederzeit verstanden haben, daß dieser Titel dem Range und den Vorzügen einer Macht für der andern nichts verleyhe; wobey Sie erklären, daß, wenn in der Folge ein Besitzer des Russischen Throns, mit Vergessung dieser Grundsätze, einen diesem widerlaufenden Anspruch machen sollte, der Beherr der Spanischen Monarchie und der von selbiger abhängenden Staaten von dem Augenblicke an seine vorige Schreibart wieder annehmen und aufhören werde, den Titel Kayserlich zu ertheilen. Gegeben zu Pardo den 5 Febr. 1763.

„Don Richard Wall.„

Diese große Monarchin befand sich zu Anfang dieses Jahrs noch zu Moscau, wohin sie sich ein Jahr vorher um ihrer Krönung willen begeben hatte. Sie begieng allda in den ersten Monaten des Jahrs das Carneval, und zwar auf Italiänische Art, und ließ sich selbst bisweilen bey Balen und Masqueraden finden. Unter andern beehrte sie dem prächtigen Panquete und Ball bey,

so der Ober-Cammerherr, Graf Czeremetow, de
7 Jan. gab. Sie tanzte etliche Minuten in de
Masqve, wobey sie beständig die Fürsten Wo
konski und Gagarin und den Grafen von Orlo
zu Begleitern hatte. Um die Sitten und den G
schmack ihres Volks zu verbessern und die Una
ten desselben bey den damaligen Carnevals-Lus
barkeiten lächerlich zu machen, ließ sie durch de
Sür-Intendanten ihrer Gebäude, Gärten un
Künste, Herrn von Betzky, ein allegorisches Fe
anstellen, das den Titel führte: Triumpf de
Minerva über die Laster und Affecten de
Menschen. Es wurde dieses Fest den 30 Ja
und den 1 und 2 Febr. gefeyert, und alles war d
bey prächtig. Die ganze Masqverade bestund
16 Entrees, davon die ersten eilfe das lächerlic
und die unter den Menschen gemeinsten Laster vo
stellten, Z. E. die Trunkenheit, die Schwelgere
die Unreinigkeit, das Spielen, den Geiz, die Ve
schwendung u. s. w. diese hatten ihr besonder O
chester, wobey man alles angebracht, was d
heydnische Mythologie und Einbildungs-Kra
um die Laster zu characterisiren, erfunden. Hi
auf erschien Jupiter, vor welchem Vulcan und d
Cyclopen Donner-Keule schmiedeten, um sie u
ter die Menschen zu werfen. Auf diese Ent
folgte eine andere, die die goldene Zeit vorstell
welche mit dem Frieden und Apollo wieder a
Erden gekommen. Endlich sahe man die Miner
mit der Tugend und in Begleitung der Künste ve
Himmel steigen. Auf die ersten 14 Entreen fol
ten zwey Neben-Entreen. Die erste stellte

Dia

iana, vor, mit einem Hügel, worauf 60 Jäger
irsche und Haasen jagten. Die andere Entree
ar mit Masqven von allerhand Art angefüllt.
er ganze Train gieng durch die vornehmsten
assen der Stadt zu dem so genannten Palais
n 4 Bergen. Der Pavillon dieser 4 Berge
nd beständig vor iedermann offen. Auf dem
ßen Theater sahe man nichts als Tragödien,
ern, Comödien ꝛc. auf den kleinern aber Ma-
netten, Springer u. s. w. In 4 Neben-Plä-
konnte man allerhand andere Ergötzlichkeiten
en, auch aus denselben in die Spatzier-Gänge
nmen, wo man reiten, auf den Schlitten fah-
und andere Land-Lust sich machen konnte. An
n letzten Tage war der Pavillon illuminirt, die
Berge aber warfen allerhand Kunst-Feuer
sich.

Die Kayserin kann sich an den öffentlichen
la-Tagen ein recht majestätisches Ansehen ge-
Man nahm dieses sonderlich am Neujahrs-
ge wahr, welcher in Rußland den 12 Jan. be-
gen zu werden pflegt. Denn nachdem die
bassadeurs und fremden Ministers ihre Glück-
nsche abgelegt hatten, sahen sie die Kayserin
ihrem Throne ganz alleine speisen. Unter-
dem Throne waren viele Tafeln vor die Her-
und Damen des Hofs zubereitet, wobey man
erkte, daß sich von den anwesenden Gästen
er setzte, so lange die fremden Ambassadeurs
Ministers gegenwärtig waren. Als die Kay-
n den ersten Trunk gethan, retirirten sie sich
wurden bey dem Groß-Canzler prächtig trac-

tirt. Des Abends war ein Feuerwerk und Ball.

Ob die Kayserin gleich dem Senate die Auctorität verliehen, alle Reichs-Affairen zu expediren, so verordnete sie doch einen geheimen Cabinets-Rath, dem die Direction und Entscheidung der wichtigsten Affairen des Senats aufgetragen wurde. Es empfieng solcher den Namen des höchsten Raths, dessen Sitzungen im Pal. zu Petersburg in allerhöchster Gegenwart der Kayserin eröfnet wurden. Man hatte dieses Collegium schon in Moscau errichtet, auch daselbst den 26 Febr. den Anfang gemacht, Sachen, die sonst vor den Senat gehörten, demselben aufzutragen; aber es kam nicht eher, als zu Petersburg, da die Kayserin sich daselbst wieder eingefunden hatte, zu Stande. Die vornehmsten Glieder dieses Collegii waren der Groß-Canzler Graf von Woronzow, der Vice-Canzler Fürst Galliczin, die Grafen von Bestuchew und Orlow und die würkl. geheimen Räthe und Senateurs, Fürst Schachowskoi und Nikita Panin.

Die Liebe zu ihrer Vaterstadt Stetin in Pommern, wo sie zu der Zeit, da ihr Vater Königl. Preußischer Gouverneur daselbst gewesen, geboren worden, hat sie auf ausnehmende Weise dadurch zu erkennen gegeben, daß sie aus Moscau durch den Groß-Canzler, Grafen Woronzow unterm 28 April an den dasigen Magistrat und Bürgerschaft schreiben und sie ihres beharrlichen allergnädigsten Wohlwollens versichern lassen

auch erſterm, zum Zeichen ihrer allergnädigſten Zuneigung, die auf Dero Krönung geprägte gold- und ſilbernen Medaillen mit der huldreichſten Verſicherung, daß alle künftig auszuprägende Käyſerl. Gedächtnüß-Münzen an denſelben überſendet werden ſollten, zugeſchicket, der daſigen Schützen-Compagnie aber ein Geſchenke von 1000 Ducaten übermachet.

Sie war übrigens vor das Aufnehmen des Reichs gar ſehr beſorgt. Sie ſuchte nicht nur daſſelbe volkreicher zu machen, ſondern auch den Kriegs-Staat, die Commercien, die Finanzen, und das Policey-Weſen darinnen zu verbeſſern, auch das Wachsthum der freyen Künſte und gelehrten Wiſſenſchaften zu befördern und vielerley Mißbräuche abzuſchaffen. Ihr Gemahl, Peter III. hatte ſchon zu dieſen Verbeſſerungen einen Anfang gemacht, ſie waren aber nicht alle gebilliget worden. Sonderlich hatte die Einſchränkung der Einkünfte der Geiſtlichkeit ein groſſes Aufſehen im Reiche gemacht, und zu des Kayſers Falle nicht wenig beygetragen. Nichts deſtoweniger befand die ietzige Kayſerin vor gut, wegen der Kirchen-Güter ebenfalſs eine andere Einrichtung zu machen. Die Bauern, die unter derer Geiſtlichen Herrſchaft ſtunden, hätten es gerne geſehen, wenn ſie von der Tyranney derſelben hätten erlöſet werden können, weil die Leibeigenſchaft unter ihnen viel härter, als die unter den Edelleuten iſt. Die Kayſerin erfuhr dieſe gewaltthätigkeiten, als einige Bauern im Jan. nach Moſcau kamen, die von den Geiſtlichen, deren Leibeigene

Ausdruck, der Ausdruck der Gedanken, der Ausdruck der Empfindungen, der Ausdruck der Leidenschaften, der Ausdruck der Charaktere, der Ausdruck der Handlungen, der Ausdruck der Begebenheiten, der Ausdruck der Sitten, der Ausdruck der Gebräuche, der Ausdruck der Religion, der Ausdruck der Regierungsform, der Ausdruck der Gesetze, der Ausdruck der Wissenschaften, der Ausdruck der Künste, der Ausdruck der Gewerbe, der Ausdruck der Lebensart, der Ausdruck der Kleidung, der Ausdruck der Wohnungen, der Ausdruck der Speisen, der Ausdruck der Getränke, der Ausdruck der Waffen, der Ausdruck der Werkzeuge, der Ausdruck der Geräthschaften, der Ausdruck der Thiere, der Ausdruck der Pflanzen, der Ausdruck der Mineralien, der Ausdruck der Landschaften, der Ausdruck der Himmelsgegenden, der Ausdruck der Klimate, der Ausdruck der Jahreszeiten, der Ausdruck der Tageszeiten, der Ausdruck der Stunden, der Ausdruck der Augenblicke, der Ausdruck der Zeiten, der Ausdruck der Räume, der Ausdruck der Bewegungen, der Ausdruck der Ruhe, der Ausdruck der Gestalten, der Ausdruck der Farben, der Ausdruck der Töne, der Ausdruck der Worte, der Ausdruck der Sätze, der Ausdruck der Perioden, der Ausdruck der Schriften, der Ausdruck der Bücher, der Ausdruck der Bibliotheken, der Ausdruck der Gemälde, der Ausdruck der Statuen, der Ausdruck der Gebäude, der Ausdruck der Städte, der Ausdruck der Länder, der Ausdruck der Welttheile, der Ausdruck der Erde, der Ausdruck der Sonne, der Ausdruck der Planeten, der Ausdruck der Fixsterne, der Ausdruck der Nebelflecken, der Ausdruck der Milchstraße, der Ausdruck der Sternbilder, der Ausdruck des Weltalls, der Ausdruck der Ewigkeit, der Ausdruck der Unendlichkeit, der Ausdruck des Absoluten, der Ausdruck des Unbedingten, der Ausdruck des Nothwendigen, der Ausdruck des Seyns, der Ausdruck des Daseyns, der Ausdruck des Lebens, der Ausdruck des Todes, der Ausdruck des Nichts, der Ausdruck des Unaussprechlichen, der Ausdruck des Unbegreiflichen, der Ausdruck des Unsichtbaren, der Ausdruck des Unhörbaren, der Ausdruck des Unfühlbaren, der Ausdruck des Unschmeckbaren, der Ausdruck des Unriechbaren, der Ausdruck des Unvorstellbaren, der Ausdruck des Unerdenklichen, der Ausdruck des Unbeschreiblichen, der Ausdruck des Unnennbaren, der Ausdruck des Unsagbaren, der Ausdruck des Unmittheilbaren, der Ausdruck des Unerklärbaren, der Ausdruck des Unbestimmbaren, der Ausdruck des Unbestimmten, der Ausdruck des Bestimmten, der Ausdruck des Bestimmbaren, der Ausdruck des Erklärbaren, der Ausdruck des Mittheilbaren, der Ausdruck des Sagbaren, der Ausdruck des Nennbaren, der Ausdruck des Beschreiblichen, der Ausdruck des Erdenklichen, der Ausdruck des Vorstellbaren, der Ausdruck des Riechbaren, der Ausdruck des Schmeckbaren, der Ausdruck des Fühlbaren, der Ausdruck des Hörbaren, der Ausdruck des Sichtbaren, der Ausdruck des Begreiflichen, der Ausdruck des Aussprechlichen, der Ausdruck des Nichts, der Ausdruck des Todes, der Ausdruck des Lebens, der Ausdruck des Daseyns, der Ausdruck des Seyns, der Ausdruck des Nothwendigen, der Ausdruck des Unbedingten, der Ausdruck des Absoluten, der Ausdruck des Unendlichen, der Ausdruck der Unendlichkeit, der Ausdruck der Ewigkeit, der Ausdruck des Weltalls, der Ausdruck der Sternbilder, der Ausdruck der Milchstraße, der Ausdruck der Nebelflecken, der Ausdruck der Fixsterne, der Ausdruck der Planeten, der Ausdruck der Sonne, der Ausdruck der Erde, der Ausdruck der Welttheile, der Ausdruck der Länder, der Ausdruck der Städte, der Ausdruck der Gebäude, der Ausdruck der Statuen, der Ausdruck der Gemälde, der Ausdruck der Bibliotheken, der Ausdruck der Bücher, der Ausdruck der Schriften, der Ausdruck der Perioden, der Ausdruck der Sätze, der Ausdruck der Worte, der Ausdruck der Töne, der Ausdruck der Farben, der Ausdruck der Gestalten, der Ausdruck der Ruhe, der Ausdruck der Bewegungen, der Ausdruck der Räume, der Ausdruck der Zeiten, der Ausdruck der Augenblicke, der Ausdruck der Stunden, der Ausdruck der Tageszeiten, der Ausdruck der Jahreszeiten, der Ausdruck der Klimate, der Ausdruck der Himmelsgegenden, der Ausdruck der Landschaften, der Ausdruck der Mineralien, der Ausdruck der Pflanzen, der Ausdruck der Thiere, der Ausdruck der Geräthschaften, der Ausdruck der Werkzeuge, der Ausdruck der Waffen, der Ausdruck der Getränke, der Ausdruck der Speisen, der Ausdruck der Wohnungen, der Ausdruck der Kleidung, der Ausdruck der Lebensart, der Ausdruck der Gewerbe, der Ausdruck der Künste, der Ausdruck der Wissenschaften, der Ausdruck der Gesetze, der Ausdruck der Regierungsform, der Ausdruck der Religion, der Ausdruck der Gebräuche, der Ausdruck der Sitten, der Ausdruck der Begebenheiten, der Ausdruck der Handlungen, der Ausdruck der Charaktere, der Ausdruck der Leidenschaften, der Ausdruck der Empfindungen, der Ausdruck der Gedanken, der Ausdruck.

Kayserin gab diese Schriften dem Synodo wieder zurück, und befahl, über gedachten Bischoff, als einen Uebelgesinnten und Verbrecher, das Urtheil zu sprechen. Der Synodus schickte einen Officier von der Garde nach Rostow, und ließ den Bischoff daselbst in Verhaft nehmen und gefangen nach einem Kloster in Moscau bringen. Nachdem er sein Verbrechen eingestanden, wurde über ihn das Urtheil gefällt, daß er seiner Bischöfl. Würde und des geistl. Standes beraubet und zu weiterer Ahndung dem weltlichen Gerichte übergeben werden sollte. Als dieses Urtheil der Kayserin zur Bestätigung vorgelegt wurde, ließ sie es bey der Entsetzung der Bischöfl. Würde und des Priester-Amts bewenden, und ihn nur als einen gemeinen Münch in ein entferntes Kloster verweisen.

Man hat nach der Zeit von dieser Commission weiter nichts vernommen, als daß die Bestimmung, in wie weit der Ueberschuß der Einkünfte der Clerisey zum Nutzen des Staats verwendet werden könnte, noch einigen Anstand haben würde. Mit der Commission wegen des Adels hatte es bessern Fortgang. Denn nachdem sie den 22 Febr. den Befehl erhalten, die Acte Peters III. die Freyheiten des Russischen Adels betreffend, zu untersuchen und sie auf die Gründe einer gesunden Politic zu setzen, so wurden die Vorzüge und Freyheiten des Adels so bestimmt, wie es der Ehre Ihro Maj. und dem Besten des Vaterlandes am dienlichsten war.

Die

Die Commiſſarien, welche den Kriegs-Staat unterſuchen ſollten, machten mit Genehmhaltung der Kayſerin folgendes Reglement: 1) Sollten die Trouppen zu allen Zeiten in Bereitſchaft ſeyn, ins Feld gehen zu können; 2) Die Lieferungen von Brod, Mehl u. ſ. w. künftig durch die verſchiedenen Provinzen, worinnen die Trouppen liegen, nicht aber wie bisher, durch die Proviant-Commiſſarien geſchehen; 3) Der Rang des Alters unter den Generals-Perſonen, worauf Peter III. nicht geſehen, wieder hergeſtellt werden; 4) 30 General-Majors die Freyheit haben, die Militair Dienſte zu verlaſſen und bürgerliche Bedienungen und Penſiones anzunehmen, und 5) die fremden, in Penſion geſetzten Officiers entweder ihre Penſiones aufgeben oder dieſelben im Reiche verzehren.

Um das Reich zu bevölkern, gab ſie unterm 4 Dec. 1762 eine Ukaſe heraus, darinnen ſie nicht nur allen Ausländern, nur die Jüden ausgenommen, Erlaubnüß ertheilte, ſich im Reiche niederzulaſſen, ſondern auch denen Unterthanen, die aus dem Reiche entwichen, erlaubte, zurück zu kehren, mit der Verſicherung, daß, ob ſie gleich nach den Geſetzen ſtrafbar wären, ihnen dennoch alle Verbrechen voriger Zeiten vergeben ſeyn ſollten, in der Hoffnung, daß ſie dieſe Gnade dankbar erkennen und ſich beſtreben würden, ein geruhiges und glückliches Leben zu führen.

Den 25 Jun. 1763 verließ die Kayſerin die Stadt Moſcau, und kehrte nach Petersburg zurück, langte auch den 30ſten Abends um 9 Uhr

in.

in erwünschten Wohlseyn zu Sarskoi-Selo an. Sie that vorher eine Wallfahrt zu dem Grabe des Heil. Demetrii zu Rostow, konnte aber solche wegen des Schnees und Regens nicht, wie sie sich anfangs vorgenommen gehabt, zu Fuße verrichten. Den 9 Jul. als an dem Gedächtnüß-Tage ihrer Throns-Besteigung, hielt sie nebst dem jungen Großfürsten Abends nach 7 Uhr zu Petersburg ihren öffentlichen Einzug, worauf den folgenden Tag der hohe Namens-Tag des Großfürstens mit besondern Solennitäten begangen wurde. Vor ihrer Abreise von Moscau gab sie unter dem 15 Jun. 1763 ein scharfes Verboth wider das freye Raisonniren heraus. Es heist darinnen unter andern also: „Wir erfahren, daß sich Leute von „schlechten Sitten und verkehrter Denkungsart „finden, die nicht nur selbst mit seltsamen und aus„schweifenden Gedanken über Sachen, die ihnen „nichts angehen und von welchen sie keinen richti„gen Begriff oder zuverläßige Erkenntnüß haben, „angesteckt sind, sondern sich auch bestreben, andere schwache Geister anzustecken; sie gehen in ihrer rückischen Schwachheit und unbedachtsamen Bestreben (heist es ferner) so weit, daß sie nicht nur die bürgerlichen Rechte, die Regierung und die von uns gegebenen Verordnungen, sondern auch die göttlichen Gesetze durch verwegene Auslegungen antasten.„

Ehe sie zu Petersburg anlangte, verordnete durch etliche Ukasen oder Edicte, daß Niemand sich daselbst erkühnen sollte, mit Vorbeygehung der von Ihrer Kayserl. Maj. verordneten

Gerichte

Gerichte oder derer Befehlshaber, unter denen ein jeder stehet, Allerhöchst dieselbe durch Uebereichung einiger Bittschriften oder Suppliquen bey Dero Ankunft in Petersburg beschwerlich zu fallen. Sollte indessen iemand eine Bitte von der Art, die mit Vorbeygehung aller Gerichte und Chefs an Ihre Maj. gelangen muß, haben, so soll dieselbe entweder an den geheimden Rath Olsufiew oder an den würklichen Staats-Rath Jelagin übergeben werden, und von einem ieden dieser Männer die Resolution darüber erfolgen. Würde aber iemand eine Sache vorzubringen haben, die von Ihro Kayserl. Maj. selbst gelesen werden müste, so soll ein solcher sein Anbringen versiegeln und auf das Paqvet, zu eigenen Händen der Kayserin schreiben.

Die Kayserin wendete darauf alle Mühe und Sorgfalt an, so wohl den Frieden und Ruhestand in ihrem weitläuftigen Reiche aufrecht zu erhalten, als auch das Wohl desselben auf alle Art und Weise zu befördern. In dieser Absicht setzte sie zu Verbesserung der Handlung und Finanzen eine besondere Commission nieder, bey welcher der geheimde Rath, Graf von Münnich, den Vorsitz erhielt. Sie traf wegen des Zolls der aus Pohlen und andern ländern eingehenden Waaren eine Aenderung. Denn weil man vermuthete, daß die Pachter bisher Unterschleif gemacht, wollte man sehen, ob der Zoll dem Kayserl. Schatze mehr eintragen würde, wenn man die Zölle selbst verwalten ließe; diese Verordnung sollte nur zur Probe das Ja

dauern. Der geheimde Rath, Graf von Münnich, wurde zum General-Inspector der Zölle ernennet, der zwey Inspectores unter sich haben sollte.

Man hatte bisher wenig Todes-Strafen in Rußland ausgeübet; aber nun unterzeichnete die Kayserin den 16 Sept. eine Ukase im Senat, daß künftig alle Mörder mit der Todes-Strafe belegt werden sollten. Den 12 Nov. errichtete sie ein medicinisches Collegium, dem sie den gewesenen Capitain von der Garde, Baron Czerkassow, der zugleich zum wirklichen Cammerherrn ernennet wurde, zum Präsidenten vorsetzte. Den 10 Dec. unterzeichnete sie ein Placat, kraft dessen die klein-Russischen Unterthanen die Freyheit haben sollten, ihre Wohnsitze innerhalb den Grenzen des Landes nach der in den Gesetzen ertheilten Vorschrift verändern zu können. Den 18 Sept. ließ sie den gesammten fremden Ministris und Gesandten andeuten, daß ihnen forthin gar keine Schildwachten mehr vor ihre Quartiere gestellt werden würden, nachdem man ihnen bisher einen Monath lang des Nachts zwey Schildwachten gelassen, bis sie zu ihrer Sicherheit und guten Ordnung in ihrem Haußwesen die benöthigen Anstalten gemacht hätten.

Im Sept. bestätigte sie den ihr vorgelegten Plan zu Errichtung eines großen Findelhauses zu Moscau, und ließ solchen durch ein Manifest öffentlich bekannt machen. Um nun diese gute Stiftung desto geschwinder zu Stande zu bringen und iederman zu einer milden Beysteuer zu bewegen,

dem 1. Jan. Hauptmann z. Regiment
Graf Bentheim.
Engel, Joseph, ist nicht mehr als Adjutant bei der Artillerie-Brigade, sondern als Hauptmann bei der 1. Artillerie-Brigade angestellt.
Engelhardt, Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Bataillon (Hanau) 81. Infanterie-Regiments, scheidet mit dem 1. Jan. aus dem Regiment

Arbeiten in hohen Augenschein zu nehmen. Sie bezeugte sonderlich ihr Vergnügen an der Bildhauerey in Stein, wie solche durch das Poußiren in Wachs anfängt und durch verschiedene Stufen zu der Kunst hinauf steigt, Statuen aus Marmor zu machen. Sie verzog 2 Stunden in der Academie und verließ solche allererst um 5 Uhr. Sie soll auch des Barons von Bielefeld Institutions politiqves in die Russische Sprache haben übersetzen lassen, und zu diesem lehrreichen Werke selbst einige Anmerkungen gemacht haben.

Als die Nachricht von dem Tode des Königs in Pohlen zu Petersburg anlangte, wurden in ihrer Gegenwart öftere Staats-Versammlungen gehalten, worauf verschiedene Expressen mit wichtigen Depeschen nach Curland, ingleichen an den Russischen Abgesandten zu Warschau, Grafen von Kayserling, und den General, Grafen von Soltikow, der mit seinem Corps an der Pohlnischen Grenze stund, abgesendet wurden. Der letztere erhielt zugleich den Befehl, seinen Rückzug nicht weiter fortzusetzen, sondern da, wo er sich iezo befände, die Vereinigung mit einem andern dahin zum Marsche beorderten Corps regulirter Völker von 20 bis 25000 Mann abzuwarten. Zugleich wurde gedachter General angewiesen, sich mit seinen Völkern stille zu halten, und nicht geschehen zu lassen, daß durch dieselben iemand von den Unterthanen der Republik Pohlen beunruhiget würde. Es wurde auch dem Grafen von Kayserling der General-Major,

Fürst von Repnin, der sonst Gesandter zu Berlin gewesen, in der Gesandtschaft zugeordnet, und dem erstern 10000 Rubeln vor sich, 500 Rubeln monathlich vor seine Tafel, 18000 Rubeln aber zu seiner Equipage gegeben. Die Kayserin ließ auch unterm 8 Nov. 1763 ein Schreiben an den Fürsten-Primas in Pohlen abgehen, darinnen sie ihre gute Gesinnungen gegen dieses Reich zu erkennen gab, und die Republik versicherte, daß sie solche in ihrer Wahl-Freyheit in geringsten nicht beeinträchtigen wollte.

Den 25 Oct. bezog die Kayserin das neue Winter-Palais, und nahm deßhalben von dem ganzen Hofe die Glückwünsche an. Man sahe die darauf folgende Nacht die ganze Stadt illuminirt.

Nachdem der Groß-Canzler, Graf von Woronzow, mit seiner Gemahlin eine Reise in fremde Lande angetreten hatte, wurde den fremden Ministern bekannt gemacht, daß sie sich in dessen Abwesenheit entweder an den Vice-Canzler, Fürsten Alexander Galliczin, oder an den Grafen Panin, Oberhofmeister des Großfürstens, addressiren sollten, wenn sie etwas anzubringen hätten. Man rühmte des letztern sonderbare Känntniß in Staats-Sachen, die er sonderlich blicken lassen, als er Minister am Schwedischen Hofe gewesen.

Wir beschließen diesen Artickel mit dem sinnreichen Gedichte, das der berühmte Voltaire auf die Kayserin Catharine II. gemacht hat:

Heu-

Heureux, qvi voit Vos auguſtes merveilles
Oh *Catharine!* heureux qui Vous entend!
Plaire et regner, c' eſt la votre talent:
Mais le premier me touche d' avantage,
Par Votre eſprit Vous etonnès le ſage,
Il ceſſeroit de l' etre en Vous voyant.

* *

II.

Fortſetzung der Lebens- und Regierungs-Geſchichte des verſtorbenen Königs Auguſti III.

Dieſer Monarche hielt ſich das ganze 1737ſte Jahr hindurch in ſeinem geliebten Sachſen auf, und befand wegen des Anwachſes ſeiner Königl. Familie und der daher erforderten Vermehrung der Hofſtatt vor gut, den Evangeliſchen Hof-Gottesdienſt in die Sophien Kirche zu verlegen, und den Platz, wo die Evangeliſche Schloß-Kirche bisher geſtanden, theils zu Vermehrung der Königl. Zimmer, theils zu Erbauung einer Catholiſchen Hof-Kirche anzuwenden. Den 10. März ward ein allgemeiner Landtag zu Dreßden eröffnet, welchen der vorſitzende würkl. geheime Rath von Miltitz mit einer Rede eröfnete und die Königl. Poſtulata vortrug. Ehe ſolcher nach Wunſche geendiget wurde, that der König mit der Königin und den ſämtl. Königl. Kindern den 10 May eine Reiſe nach Böhmen, um die ver-

witwete Kayserin Wilhelmina Amalia, als seine Schwieger-Mutter, zu Neuhauß zu sprechen, wo sie auch den 24sten vergnügt zusammen komen, und bis den 1 Jun. beysammen blieben. Er sahe sich nach seiner Rückkunft genöthiget, den 3 Jul. nach Frauenstadt in Pohlen zu reisen, wo er ein Senatus Consilium hielt, dem Türkischen Gesandten öffentliche Audienz ertheilte, und die in der Person des Grafens von Biron vollzogene Wahl eines Herzogs von Curland bestätigte, auch das, von dem Päbstl. Nuncio und dem Woywoden von Sendomir, Grafen Tarlo, auf eine den Rechten des Königs und der Republik gemäße Weise, in Ansehung des Königl. Iuris Patronatus, entworfene und zum Schluß gebrachte Concordat approbirte und ratificirte. Die Heydemacken, die dieses Jahr von neuen durch ihre Streiffereyen in der Ukraine viel Schaden angerichtet, wurden durch den Obristen Sava ziemlich ins Enge getrieben.

Den 5 Febr. 1738 beliebte es dem Könige, den Grafen von Sulkowski, einen bisherigen Liebling Sr. Majestät, der die höchsten Chargen bey Hofe bekleidete, von seinem Hofe zu entfernen, dargegen der in Grafen-Stand erhobene Herr von Brühl die Stelle eines Obrist-Cämmerers und zugleich den nechsten Zutritt bey dem Könige erhielt. Da auch im Jahr 1736 der letzte Graf von Hanau ohne männl. Erben gestorben, auf dessen erledigte Reichs-Lehen das Chur-Hauß Sachsen eine Anwartschaft gehabt, wurde die Sache so verglichen, daß das Hauß Hessen-Cassel

die

die Grafschaft Münzenberg, das Hauß Hessen-Darmstadt aber die Grafschaft Lichtenberg, und Chur-Sachsen die Aemter Frauensee und Landeck nebst dem Hessischen Antheil an Treffurt erhielt, wiewohl die obgedachten Aemter nach der Zeit wieder an Hessen-Cassel zurück gegeben worden. Der König ließ daher im März 1738 die Worte Graf von Hanau seinem Churfürstl. Titel einverleiben.

Von größerer Wichtigkeit war die Erbschaft, die ihm in diesem Jahre durch den Tod des letzten Herzogs Heinrichs von Merseburg, welcher den 27 Jul. das Zeitliche verließ, zufiel. Es wurde dessen ganze Landes-Portion wieder mit dem Churfürstenthum vereiniget. Kurz vorher hatte er das Vergnügen, daß seine älteste Prinzessin Maria Amalia mit dem jungen Könige Carl von beyden Sicilien vermählt wurde. Es geschahe den 9 May zu Dreßden, wobey der Churprinz die Stelle des Bräutigams vertrat. Es erfolgten darauf viele Lustbarkeiten, worauf die neuvermählte Königin den 13 May, in Gesellschaft des Chur-Prinzens, der die Bäder zu Ischia gebrauchen wollte, nach den Landen ihres Gemals abreiste. Den 22 Sept erhub sich der König mit der Königin und den ältesten beyden Prinzessinnen nach Warschau, wo den 6 Oct. ein Reichstag eröfnet wurde, der aber den 17 Nov. fruchtlos zu Ende gieng. Der König blieb bis ins folgende Jahr in Pohlen, und kam allererst den 20 April 1739 nach Dreßden zurück, nachdem er ein Senatus Consilium daselbst gehalten, und den

20 März dem Canzler und Gevollmächtigten des neuen Herzogs von Curland, Herrn von Finkenstein, die solenne Belehnung über Curland und Semigallien ertheilt, auch demselben einen neuen Mittel-Schild zum Curländischen Wappen mitgetheilt hatte.

Immittelst hatte man an dem neuen Catholischen Kirchenbau stark gearbeitet, und daran so viel Kunst und Kosten gewendet, daß es für ein Meisterstück der Baukunst gehalten werden konnte. Den 21 Aug. that der König eine Reise nach Fraustadt, hielt daselbst ein Senatus Consilium, und kam den 30sten nach Dreßden zurück. Er brachte darauf den Rest des Jahrs meistens auf dem Schlosse Hubertusburg zu, wo auch die Königin mit dem Prinzen Clemens Wenceslaus niederkam und ihre Wochen hielt. Nachdem auch indessen zu Belgrad mit den Türken ein Friede geschlossen worden, kamen die Sächsischen Auxiliar-Truppen aus Ungarn zurück.

Den 9 Jun. 1740 nahm der König zu Dreßden von den Nieder-Lausitzischen Land-Ständen die Huldigung ein, worauf er noch denselben Abend mit dem Grafen von Brühl, der ihn auf allen seinen Reisen begleitete, nach Fraustadt reisete, und daselbst die Universalien zum Reichstage unterschrieb. Den 7 Sept. kam der Chur-Prinz von seiner Reise aus Italien zurück, worauf der König den 22 Sept mit der Königin nach Warschau reisete, und die 83 Meilen, die von Dreßden bis zu dieser Stadt sind, in weniger denn 52 Stunden zurück legte. Den 3 Oct. nahm der Reichs-

tag

ag seinen Anfang und den 12 Nov. schon wieder ein fruchtloses Ende, worauf er wieder nach Sachsen zurück gieng. Die Königin, die den o Nov. zu Warschau mit der Prinzessin Cuni- gunde entbunden worden, blieb zurück, kam aber en 18 Jan. 1741 glücklich nach.

Deutschland war indessen durch das am o Oct. 1740 geschehene Absterben des Kayfers Carls VI. in so critische Umstände gesetzt worden, aß der König alle Vorsicht anzuwenden hatte, n deutschen Reiche Ruhe und Ordnung erhalten helfen. Weil ihm, kraft der güldenen Bulla, s Churfürsten zu Sachsen, das Reichs-Vicariat den Landen des Sächsischen Rechts und an En- n, in solch Vicariat gehörig, zugefallen, ließ er n 24 Oct. ein Vicariats-Patent publiciren und Dreßden unter dem Vorsitz des würkl. geh. aths und Conferenz-Ministers, Barons von ch, eine so genannte Reichs-Vicariats-Com- ission anordnen, die die Stelle des Reichs-Hof- aths-Collegii in den Landen des Sächsischen chts vertreten muste.

Weil der verstorbene Kayser das Oesterrei- sche Hauß in den männlichen Erben beschlossen te, so nahm zwar dessen hinterlassene älteste chter, Maria Theresia, vermählte Großherzo- von Toscana, unter dem Namen einer Köni- von Ungarn und Böhmen, kraft einer von m Vater errichteten Pragmatischen Sanction, allen Oesterreichischen Landen Besitz, allein, ickten alle Prinzen, welche gegründete Ansprüche die Oesterreichische Verlassenschaft zu haben

glaubten, nunmehro mit selbigen herfür. Die Garantie der Pragmatischen Sanction wurde auf vielerley Weise zernichtet, und das Churhauß Bayern, das durch die Cron Frankreich unterstützt wurde, machte auf die ganze Oesterreichische Monarchie einen starken Anspruch, welches auch der Spanische Hof that. Der König in Preußen erkannte zwar die neue Königin vor eine rechtmäßige Besitzerin der Oesterreichischen Lande, prätendirte aber die Abtretung einiger Schlesischen Fürstenthümer, worauf sein Hauß schon vorlängst Anforderung gemacht hatte; da man ihm nun zu Wien abschlägliche Antwort gab, war er der erste, der mit gewaffneter Hand seine Ansprüche geltend zu machen suchte. Er gieng zu Ende des Jahrs mit einer Armee nach Schlesien und bemächtigte sich in kurzen fast des ganzen Landes.

Der König August sahe sich zwar genöthiget, die Beybehaltung der Pragmatischen Sanction vor recht zu erkennen, es geschahe aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dieser Sanction weder von der neuen Königin, noch sonst iemanden der geringste Abbruch geschehen möchte, widrigenfalls er nicht gehalten seyn wollte, seinen Verbindungen mit der neuen Königin nachzuleben. Da nun die Pragmatische Sanction sowohl durch fremde Puißancen, als durch die Königin selbsten, als sie ihrem Gemahl die Mit-Regentschaft, und Verwaltung der Böhmischen Chur-Würde übertrug, ohne sich an die dar.wider geschehenen Vorstellungen und Protestationes zu kehren, gebrochen worden, so hielt sich der

König

König August berechtiget, mit Preußen, Chur-Bayern und der Cron Frankreich in ein Bündniß wider die Königin in Ungarn zu treten, worauf er im April 1741 seine Trouppen 21000 Mann stark unter dem General von Baudißen bey Torgau und Eilenburg zusammen ziehen ließ, um auf die letzte Ordre zu warten, wenn und wohin sie aufbrechen sollten.

Indessen wurde der König nicht nur von dem Churfürsten von Maynz zur Kayser-Wahl nach Frankfurt eingeladen, sondern es fanden sich auch der Französische Marschall von Bellisle und der Spanische Graf von Montijo zu Dreßden ein, welche sich sammt den Bayerischen Ministern alle Mühe gaben, den König in das Chur-Bayerische Interesse zu ziehen und ihn zu bewegen, dem Churfürsten bey der Kayser-Wahl seine Stimme zu geben, auch sich überhaupt den Absichten des Wienerischen Hofs zu widersetzen. Es verzog sich aber eine geraume Zeit, ehe der König seine Entschließungen der Welt offenbarte, indem nicht nur der König in Preußen sich bereits von dem grösten Theile von Schlesien Meister gemacht hatte, sondern auch der Churfürst von Bayern bis in Nieder-Oesterreich eingedrungen war, als er seine Trouppen zu Anfang des Nov. 1741 in Böhmen einrücken ließ. Sie giengen auf die Stadt Prag loß, und näherten sich den 24sten derselben, da die Franzosen und Bayern schon auf der andern Seite diese Stadt eingeschlossen hatten.

Es wurden in einer besondern Schrift mit beygefügten Urkunden der Welt die Ursachen vorgelegt, warum man Sächsischer Seits mit gewafneter Hand die Oesterreichischen Lande angriffe. Es hieß in dem unterm 28 Oct. 1741 herausgegebenen Manifeste unter andern also:

„Demnach Wir sowohl zu Behauptung des, Unserer herzgeliebtesten Gemahlin Maj. aus einem, zwischen des höchstlöbl. Kayfers, Herrn Leopoldi, und Dero beyden Herren Söhne, Herrn Josephs und Herrn Carls Majestäten, den 12 Sept. 1703 unwiderrufflich errichteten und feyerlichst beschwornen Successions-Vertrage zukommenden vorzüglichen und weder durch die so genannte Pragmatische Sanction, noch einige andere dergleichen Gegen-Verordnung aufzuhebenden Erbfolgrechts in die hinterlassenen Oesterreichischen Erbkönigreiche und Lande, als auch zu Erlangung der um so viele Jahre hindurch verweigerten Satisfaction wegen Unserer und Unsers Königl. Chur-Hauses bestgegründeter besondern Ansprüche und Forderungen einen Theil Unserer Armee in die zur Oesterreichischen Succession gehörige Erbkönigreiche und Lande einrücken zu lassen der Nothdurft befunden.„

Der Grund der Chur-Sächsischen Ansprüche auf die Oesterreichischen Lande beruhete auf des Kayfers Leopoldi Disposition vom 12 Sept. 1703, nach welcher in der Erbfolg-Ordnung nach Abgang aller von den beyden Erzherzogen Joseph und Carl herstammenden männlichen Erben die Töchter und weibl. Descendenten nach dem Erstgeburts-

eburts-Rechte zum Besitz der Oesterreichischen
nde gelangen sollten, und zwar dergestalt, daß
e Töchter des erstgebohrnen Sohnes denen Töch-
rn des andern Sohnes allezeit vorgehen sollten.

Die alliirten Trouppen hatten sich kaum vor
rag vereiniget und die Stadt auf allen Seiten
geschlossen, so machten die commandirenden
enerals einen Anschlag, dieselbe, weil sie eine
wache Besatzung hatte, bey der Nacht plötzlich
überrumpeln, welches auch den 26 Nov. frühe
r Tage an zwey Orten glücklich bewerkstelliget
rde. Eine Attaque wurde von den Franzosen
d die andere von den Sachsen geführt. Es
stete wenig Blut. Die Besatzung wurde zu
riegs-Gefangenen gemacht, die Plünderung
er durch Geld abgewendet. Der Churfürst
n Bayern, der sich selbst bey dieser Unterneh-
ung zugegen befand, nahm darauf den Titel
es Königs von Böhmen an, und ließ sich von
n Böhmischen Ständen huldigen, worauf er
ch Sachsen wieder nach Bayern zurück kehrte.
langte den 29 Dec. incognito zu Dreßden an,
uchte den Königl. Hof und setzte den folgenden
orgen unter Lösung der Canonen seine Reise
. Die Sächsischen Trouppen hatten indessen
bis Deutschbrod ausgebreitet und im Jan.
2 diese Stadt besetzt, wo sie bis im Febr. lie-
blieben, da sie größtentheils nach Mähren
gen und sich mit den Preußen vereinigten,
dem der König über Dreßden, wo er an dem
igl. Hofe seinen Besuch abgestattet, selbst an-
ngt war.

Zu

Zu Frankfurt hatten indessen die Wahl-Conferenzen ihren Anfang genommen. Der erste Chur-Sächsische Wahl-Botschafter war der Graf von Schönberg. Die Wahl wurde zwar den 24 Jan. 1742 in der Person des Churfürstens von Bayern, der den Namen Carl VII. annahm, glücklich vollzogen, aber dessen Erblande befanden sich zu gleicher Zeit fast völlig in den Oesterreichischen Händen. Denn das Spiel hatte sich gewendet. Die Trouppen der Königin von Ungarn bekamen wiederum die Oberhand sowohl in Bayern als Böhmen. Der König in Preussen wurde hierdurch bewogen, aus Mähren nach Böhmen zurück zu gehen, um der zunehmenden Macht der Feinde Einhalt zu thun, die Sachsen aber, bey welchen der Herzog von Weissenfelß das Commando übernommen, hatten sich von den Preussen getrennet, und ebenfalß ihren Marsch durch Böhmen nach der Meißnischen Grenze angetreten. Sie hatten in Mähren vielen Abgang durch Mangel, Kälte und Krankheiten erlitten, und musten auf ihrem Marsche vielfältige Scharmützel mit den Feinden halten, ehe sie die Leutmeritzer- und Satzer-Kraysе erreichten, worinnen sie sich im April in die Cantonirungs-Quartiere legten.

Immittelst gab der Preußische Sieg bey Chotositz Anlaß, daß den 11 Jun. 1742 zu Breslau unter Großbritannischer Vermittelung zwischen dem Könige in Preußen und der Königin von Ungarn ein Particulair-Friede geschlossen wurde, durch welchen der König fast ganz Schlesien und die Grafschaft Glatz erhielt, der König August

aber

er mit der Bedingung in diesen Frieden einge-
lossen wurde, daß er binnen 16 Tagen, nach er-
ltener Nachricht von dem geschlossenen Frieden,
ne Trouppen von der Französischen Armee ab-
ndern, auch aus Böhmen und allen Oesterrei-
ischen Landen herausziehen sollte. Der Dreßd-
sche Hof wurde hierdurch gar sehr vor den
opf gestoßen. Denn ob er gleich den Frieden
ter obgedachter Bedingung vor genehm halten
id den 28 Jul. demselben beytreten muste, so
ollte er doch sich nachgehends mit dem Könige
Preußen in keine Verbindung mehr einlassen,
ndern that vielmehr in einer öffentlichen Schrift
e Erklärung, daß er niemals wieder gegen die
önigin von Ungarn einige Hülfe leisten, viel-
eniger wider Sie ein Bündnüß schließen, dar-
gen alle Kräfte anwenden wollte, alle Gefahr,
omit sie und ihre Länder bedrohet würden, abzu-
enden, auch, so bald als möglich, mit ihr einen
lianz-Tractat schließen. Von dieser Zeit an
it der König August beständig mit dem Wiene-
chen Hofe in vertrauter Freundschaft gelebt.
r brachte sowohl dieses 1742ste als das folgende
ahr beständig in seinem geliebten Sachsen zu,
r daß er im May 1742 ein Senatus Consilium
Fraustadt hielt, worauf in Sachsen auch ein
ndtag erfolgte.

Der Krieg wider die Königin von Ungarn
rde indessen in Bayern, Italien und Nieder-
den enfrig fortgesetzt. Der neue Kayser kam
rbey sehr zu Kurz, weil er seine Erblande mit
n Rücken ansehen muste. Der König in

Preußen

Preußen hatte zwar mit der Königin von Ungarn Friede gemacht, aber der alte Groll zwischen beyden hohen Häuptern war noch nicht erloschen. Der König suchte daher auf alle Art und Weise der Königin Wehe zu thun. Hierzu gab ihm das widrige Schicksaal Carls des VII. eine erwünschte Gelegenheit an die Hand. Er verlangte von der Königin, sie sollte diesem Monarchen seine Erblande wieder zurück geben, damit er als rechtmässig erwehlter Kayser seine Würde gehörig bekleiden und dem Reiche vorstehen könnte, er sähe sich widrigenfalls genöthiget, ihn selbst in solche einzusetzen, weil er sich desselben, da er ihn erwehlen helfen, als ein Reichsfürst annehmen müste. Es wurde daher unter der Hand an einem geheimen Bündnüsse mit dem Kayser gearbeitet, welches auch endlich zu Stande kam. Es wurde von dem Kayser, dem Könige in Preußen, dem Churfürsten von Pfalz und dem Landgrafen von Hessen-Cassel geschlossen und den 22 May 1744 zu Frankfurt unterzeichnet, aber nicht eher als im Aug. bekannt gemacht. Es erhielt den Namen der Frankfurter Union.

Der König August wurde auch zu derselben eingeladen. Allein, er hatte bereits den 20 Dec. 1743 zu Wien mit der Königin in Ungarn einen Tractat geschlossen, dadurch das gute Vernehmen zwischen beyden Höfen völlig hergestellt worden. Man gab sich Preußischer Seits viele Mühe, ihn auf seine Seite zu bewegen, und that deßhalben sowohl dem Könige, als denen vornehmsten Ministern seines Hofs die größten Versprechungen,

en; man fand aber damit kein Gehör, vielmehr
af man fast zu gleicher Zeit, da der Unions-
tractat unterzeichnet wurde, eine neue Conven-
on mit dem Wienerischen Hofe, kraft welcher ein
of dem andern seine Staaten garantirte und sich
einer reciprocven Hülfe verband. Es wurde
aher die Sächsische Armee wieder in completen
tand gesetzt, und mit allem, was zum Feldzuge
ehöret, versehen.

Immittelst war der König mit der Königin
en 27 May 1744 von Dreßden nach Warschau
ufgebrochen und hatte daselbst einen Reichstag
ach Grodno ausgeschrieben, der den 5 Oct. da-
lbst eröfnet wurde, nachdem der König auf der
eise dahin sich einige Tage zu Bialystock aufge-
alten, wo er von dem Cron-Feldherrn Bra-
it seinem ganzen Hofe aufs herrlichste tractirt
nd divertirt worden. Der Reichstag wurde ge-
n das Ende des Monaths durch das Vorgeben
nes Landbothen, als ob der Preußische Hof ver-
hiedene von ihnen mit Gelde bestochen, hätte, um
machen, daß der Reichstag nicht bestünde, würk-
ch zerrissen. Der König hielt darauf ein Se-
atus Consilium und kehrte nach Warschau zu-
ck, wo den 8 Jan. 1735 eine Quadruple-Alli-
z zwischen ihm, der Königin in Ungarn, dem
önige von Großbritannien und den General-
taaten geschlossen wurde. Kraft derselben ver-
nd sich unter andern der König gegen die Kö-
gin, ihr mit 30000 Mann zu Vertheidigung
s Königreichs Böhmen Hülfe zu leisten, darzu
m Großbritannien und Holland jährlich
150000

150000 Pf. St. an jährl. Subsidien-Geldern zahlen wollten.

In Böhmen war indessen das Kriegs-Feuer wieder in volle Flamme aufgebrochen. Der König in Preußen war im Aug. mit einer Armee in dasselbige eingefallen und hatte den 16 Sept. die Hauptstadt Prag nach kurzer Belagerung erobert. Er setzte darauf seinen Marsch bis fast an die Oesterreichische Grenze fort, da indessen eine Preussische Armee in Mähren eingedrungen und bis auf die Hauptstädte fast das ganze Land eingenommen hatte. Allein, das Spiel kehrte sich bald wieder um. Die Bayerische Armee, die den Preussen entgegen kommen sollte, blieb weg, Prinz Carl aber kam aus dem Elsas mit einer starken Oesterreichischen Armee zurück, und vereinigte sich mit dem Grafen Batthiani, der in Böhmen commandirte, die Ungarischen National-Trouppen aber trieben die Preußen aus Mähren nach Ober-Schlesien zurück. Sonderlich machten die Sachsen, die unter dem Herzoge von Weissenfelß, 22000 Mann stark, den 5 Oct. in Böhmen einrückten und sich mit dem Batthiani vereinigten, die Absichten des Königs in Preußen zunichte. Sie stießen zu der Armee des Prinzen Carls und giengen mit gesammter Macht auf die Preußen loß, die aber nicht Stand hielten, sondern so wohl Prag als iedweden andern Ort in Böhmen verließen, und bis in Nieder-Schlesien sich zurückzogen.

Der König in Preußen sahe die Verbindung des Dreßdnischen Hofs mit der Königin in Ungarn

lngarn vor eine offenbare Feindseeligkeit an, dro-
ete auch deßhalben sich an Sachsen zu rächen.
Die Frankfurter Union bekam durch den Todes-
all des Kayſers, der den 20 Jan. 1745 zu Mün-
hen Todtes verbliche, einen großen Riß. Die
Preußischen Trouppen, die wider Oesterreich agir-
en, hießen nunmehro nicht mehr Kayserl. Auxi-
iar-Trouppen, musten aber den einmal ange-
angenen Krieg aushalten. Man beschloß De-
terreichischer Seits den König in Preußen nun-
nehro auch aus Schlesien zu vertreiben. Der
Prinz Carl und der Herzog von Weissenfelß un-
erredeten sich den 27 May wegen der vorhabenden
Kriegs-Operationen, worauf sie mit der com-
binirten Armee ihren Marsch nach Schlesien an-
traten und sich den 3 Jun. bey Hohen-Friedberg
lagerten. Hier wurden sie den 4ten frühe von
dem Könige in Preußen unvermuthet überfallen
und so geschlagen, daß derselbe einen vollkomme-
nen Sieg erhielt, und die Oesterreicher und Sach-
sen aus Schlesien bis nach Jaromirz in Böhmen
zurück trieb.

Nach dem Tode des Kayſers wurde der Kö-
nig August zum andernmale Reichs-Vicarius.
Man bot ihm unter der Hand die Kayser-Crone
an, die er aber aus besonderer Mäßigung aus-
schlug, und dargegen die Wahl des Großherzogs
von Toscana, Gemals der Ungarischen Königin,
beförderte. Der Churfürst von Maynz schrieb
auf den 1 Jun. 1745 den Wahltag aus, den der
König durch eben die Ministers beschicken ließ,
die der vorigen Wahl beygewohnet hatten, wor-

unter der Graf von Schönberg der vornehmste war. Ob gleich die Chur-Brandenburgische und Chur-Pfälzische Stimme damals wegfielen, kam doch die Wahl des Großherzogs den 13 Sept. durch die übrigen Churfürstl. Stimmen zu Stande. Er nahm den Namen Franciscus I. an und regieret noch bis diese Stunde.

Immittelst war die Animosität zwischen dem Preußischen und Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe aufs höchste gestiegen. Der König August verließ den 11 Jan. 1745 die Stadt Warschau, und kam den 27sten über Cracau, Teschen, Ollmütz und Prag nach Dreßden zurück, nachdem er sich unterwegens zu Ollmütz mit dem Großherzoge von Toscana unterredet hatte. Diese Unterredung befestigte das gute Vernehmen mit dem Hause Oesterreich und erweckte an dem Preußischen Hofe desto mehr Verdruß und Argwohn, zumal da die Sächsische Armee zugleich mit der Oesterreichischen in Schlesien einfiel, die aber, wie wir gehört, zurück geschlagen wurde. Es sahe nunmehro vor Sachsen gefährlich aus, weil nicht nur ein hartes Manifest wider den Dreßdnischen Hof von dem Könige in Preußen herausgegeben wurde, sondern sich auch im Aug. eine Preußische Armee unter dem alten Fürsten von Dessau bey Halle an der Sächsischen Grenze versammlete, wodurch in ganz Sachsen ein großes Schrecken und Flüchten entstund. Man gab Chur-Sächsischer Seits ein Gegen-Manifest heraus, und setzte sich wegen eines besorglichen Einfalls in gute Verfassung.

Es

Es wurde bey Leipzig ein Lager abgesteckt, in elches fast alle Regimenter, auch selbst die aus Böhmen, bis auf ein Corps von 6000 Mann, it einer starken Artillerie einrückten. Man be= stigte solches mit starken Retrenschements und edouten, und wartete den ganzen September nd October hindurch auf einen feindl. Angriff. n der Leipziger Michaels-Messe fand sich der önig selbst in diesem Lager ein, das der Graf on Rutowski commandirte, und empfand über essen gute Beschaffenheit ein großes Vergnügen. Man tröstete sich hierbey mit der Hülfe, die der ussische Hof zu leisten versprochen hatte, wenn achsen feindlich angegriffen würde. Allein, die ger giengen aus einander, ohne daß etwas feind= liges vorgieng. Die Preußen machten den Oct. damit den Anfang, denen die Sachsen den sten nachfolgten. Man vermeinte nunmehro in achsen auf dieses Jahr vor einem feindl. Ueber= l gesichert zu seyn. Allein, man betrog sich in ner Hofnung gewaltig. Denn nachdem der Kö= in Preußen erfahren, daß der Chur-Sächsi= e Hof sich mit dem Wienerischen noch genauer bunden, auch der General Grüne mit einem rps von 10000 Mann sich zu Ausführung ei= besondern Unternehmung in Sachsen einge= den hatte, der Prinz Carl von Lothringen aber einer starken Armee durch die Ober-Lausitz in Mark einfallen wollte, derselbe auch den 21 v. würklich schon bey Hennersdorf an der Qveiß die Ober-Lausitz eingerückt sey, und sich gegen rlitz gezogen, nachdem er den Sächsischen Ge=

neral Buchner mit etlichen Regimentern bey Hennersdorf stehen gelassen, fiel er den 23. Nov. mit einer Armee plötzlich in die Ober-Lausitz ein, warf das Buchnerische Corps über den Haufen, trieb den Prinzen Carl über Zittau nach Böhmen zurück und richtete seinen Marsch gerade nach Dreßden. Er schickte den General Lehwald mit 10000 Mann voraus, er selbst aber folgte mit der übrigen Armee allmählig nach.

Mitlerweile war auch der Fürst von Dessau den 29 Nov. frühe mit einer Armee in Sachsen eingefallen. Er besetzte das leere Lager bey Leipzig, nahm von dieser Stadt Besitz, und richtete seinen Marsch über Eilenburg, und Torgau nach Meißen, welche Oerter er besetzte, und nachdem er die zum Theil abgebrochene Elb-Brücke bey Meißen hergestellt, vereinigte er sich den 13 Dec. mit dem General Lehwald, worauf er, 30000 Mann stark, sich gegen Dreßden zog, um zu verhindern, daß Prinz Carl, der aus Böhmen im Anmarsche war, sich nicht mit der Sächsischen Armee vereinigen möchte. Diese hatte sich zwischen Kesselsdorf und Bennerich, eine Meile von Dreßden in Schlacht-Ordnung gestellt, als der Fürst den 15 zu Wilsdruf anlangte. Es kam alsbald zu einer blutigen Schlacht, darinnen der Fürst, nachdem er etlichemal tapfer zurück getrieben worden, den Sieg erhielt, da indessen Prinz Carl mit seiner Armee von dem großen Garten an bis in den Plauischen Grund sich postirt, der König aber mit seiner Armee die Elbe bey Meißen passirt hatte.

Der

Der König Auguſt war bereits den 2 Dec. it der Königin und den älteſten 3 Prinzen, wie ch beyden älteſten Prinzeſſinnen aus Dreßden ch Prag aufgebrochen, wo er über Töplitz den Dec. anlangte. Denen 4 Conferenz Miniſtern, rafen von Gersdorf, Zech, Hennicke und Rex, tte er indeſſen die Regierung aufgetragen. en 16 Dec. ſtieß der König von Preußen zu der rmee des Fürſtens von Deſſau und rückte mit r ganzen Armee gegen Dreßden an, wo noch r Prinz Carl ſtand, der aber den 17ten in al- r Frühe ſich über Pirna nach Böhmen zurück g, welchem die Sächſiſche Armee nachfolgte. er König forderte darauf die Stadt Dreßden f, die auch der Commendante, General von oſe, weil er keine Belagerung gegen eine ſieg- iche Armee auszuhalten gedachte, auch nach der lucht des Prinzen Carls keinen Entſatz zu hof- n hatte, mit der Bedingung übergab, daß al- s, was zum Kriegsweſen gehörte, gefangen und usgeliefert werden ſollte. Den 18 Dec. frühe urde die Stadt beſetzt und der König ſelbſt hielt Pferde ſeinen Einzug. Er erhub ſich auf das önigl. Schloß, begegnete den noch gegenwärti- en Prinzen und Prinzeſſinnen ſehr gnädig und eß das Schloß mit allen Koſtbarkeiten unverſehrt nd im vorigen Stande.

Er erzeigte ſich zu gleicher Zeit ſehr geneigt um Frieden, und erbot ſich ſogleich die geſamm- n Sächſiſchen Lande zu räumen und alles ge- hehene in Vergeſſenheit zu ſtellen, wenn ſich der önig Auguſt von dem Bündnüſſe mit dem Wie-

nerischen Hofe, soferne solcher nicht zu gleich auf den Fuß der am 26 Aug. 1745 zu Hannover geschlossenen Convention, Friede machen würde, leß machen und 1 Million Thaler baar Geld vor die Winter-Quartiere bezahlen wollte. Man machte Sächsischer Seits anfangs viele Schwierigkeiten, sich von der gedachten Allianz zu trennen. Allein, da der König in Preußen sich erklärte, den neuen Kayser zu erkennen, die Kayserin selbst aber gerne einen mächtigen Feind sich von Halse schaffen, auch den Dreßdnischen Hof nicht gerne an dem Frieden hindern wollte, so kam endlich der Friede glücklich zu Stande, und zwar nicht nur zwischen Preußen und Sachsen, sondern auch zwischen Preußen und Oesterreich, wobey die obgedachte Hannöverische Convention, durch welche der Breslauische Friede meistens bestätiget ward, zum Grunde gelegt wurde. Die Unterzeichnung der Friedens-Instrumente geschahe den 25 Dec. zu Dreßden, wobey Sächsischer Seits die Conferenz-Ministers von Bülow und Stubenberg, Oesterreichischer Seits aber der Graf Friedrich von Harrach und Preußischer Seits der Graf von Podewils die Gevollmächtigten waren.

Sachsen hatte nunmehro wiederum Friede, daher auch der König mit der Königin den 4 Jan. 1746 aus Böhmen wieder zu Dreßden anlangte, welchen die 3 ältesten Prinzen den 6ten dieses nachfolgten. Seine Erblande bekamen nicht lange darauf durch das Absterben des Herzogs von Weissenfels, der keinen männlichen Erben hinterließ, einen ansehnlichen Zuwachs. Den 31 May reiseten

eiſete er nach Fraustadt und ſchrieb einen Pohl-
iſchen Reichstag aus. Nach ſeiner Rückkunft
ahm den 19 Jun. der Landtag zu Dreßden ſei-
en Anfang. Er währte bis den 14 Aug. da die
Stände, nachdem ſie zu Beſtreitung ſowohl derer
um Militair-Weſen erforderlichen Bedürfniſſe,
ls zu Befeſtigung des Landes- und Steuer-Cre-
its ſehr anſehnliche Summen und darunter ſon-
erlich eine allgemeine Kopf- und Vermögen-
Steuer auf 9 Jahr bewilliget hatten, in Gna-
en wiederum erlaſſen wurden.

Den 12 Sept. erhub ſich der König mit der
Königin wieder nach Pohlen und langte den 16ten
lücklich zu Warſchau an, nachdem die Poſtilli-
ns bey Peterkau das Unglück gehabt, umzuwer-
en, ohne doch Ihre Majeſtäten im geringſten zu
eſchädigen. Den 3 Oct. nahm der Reichstag zu
Warſchau ſeinen Anfang und den 14 Nov. ſein
ruchtloſes Ende. Der König reiſete darauf mit
er Königin wieder nach Dreßden, wo ſie den 17
Dec. Abends anlangten. Die beyden Prinzeſ-
innen, Maria Anna und Maria Joſepha, ka-
nen in wenig Tagen nach. Den 22 Dec. wurde
er Graf Heinrich von Brühl zum Premier-Mi-
iſter erklärt.

NB. Der Beſchluß folgt nächſtens.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Kayserl. Königl. Hofe zu Wien.

Nicht lange nach hergestellten Frieden ward der Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrücken zum commandirenden General in Böhmen, der General Adolph Nicolaus Baron von Buccow, zum commandirenden General in Siebenbürgen; und der General, Baron von Beck, zum commandirenden General im Warasdiener-Generalat und der General Andreas von Haddick, der zugleich in den Grafen-Stand erhoben wurde, zum Gouverneur in Ofen ernennet.

Der commandirende Obriste des Toscanischen Regiments, Herr von Theillieres, erhielt auf seinem Rückmarsche nach Italien von dem Hof-Kriegsrathe zu Wien ein Schreiben, worinnen ihm und seinen Trouppen für ihre während dem Kriege bewiesene Tapferkeit gedanket und denselben ein monathlicher Sold zur Ergötzlichkeit angewiesen wurde. Zu gleicher Zeit wurden den Modenesischen Trouppen, welche diesen Krieg hindurch in der Oesterreichischen Lombardey einquartirt gewesen, 50000 Meyländische Livres zum Geschenke ausgetheilet.

Die

Die bisherige Arciers- oder Hartschier-Garde wurde in eine deutsche adeliche Garde verwandelt, die aus 60 unvermählten jungen Deutschen Cavaliers bestehen sollte, deren ieglicher wenigstens 5 Schuh und 5 Zoll groß wäre. Die Gemeinen erhielten Premier-Lieutenants-Rang, worunter die tauglichsten von den bisherigen Arciers genommen wurden. Der General-Feldmarschall, Ferdinand Carl, Graf von Linden-Aspermont, wurde zum Capitain darüber bestellt.

Im Nov. 1763 ward der General-Wachtmeister, Graf Friedrich Pellegrini, zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernennet.

Den 11ten dieses wurden folgende in den militarischen Marien-Theresien-Orden aufgenommen:

a) als Groß-Creuze:

1. Joseph von Brentano, General-Feldmarschall-Lieutenant, und
2. Christian Philipp, Prinz von Löwenstein, General der Reuterey.

b) als Ritter:

1. Der General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf Claudius von Odonell,
2. Der Obrist-Lieutenant bey Löwenstein, Sauer,
3. Der Obrist bey Bethlen, von Tillier,
4. Der Major bey Wolfenbüttel, Carl, Graf von Erpach,
5. Der General-Wachtmeister, Jacob, Graf von Nugent,

6. Der Major und Flügel-Adjutant Carl von Huf,
7. Der Obrist bey Zweybrück, Friedrich August, Prinz von Nassau-Usingen,
8. Der Obrist bey Anhalt-Zerbst, Franz von Lasgalner,
9. Der Obrist-Lieutenant bey Erzherzog Leopold, von Haag,
10. Der Obrist bey Giulai Samuel von Giulai,
11. Der Obrist-Wachtmeister Genimi,
12. Der Grenadier-Hauptmann bey Laudohn, Lasci,
13. Der Major bey Wied, Piza,
14. Der Major bey Arberg, de Hamm,
15. Der General-Wachtmeister, Carl Ludwig, Graf von Lanius,
16. Der Hauptmann bey den Carlstädtern, Wallisch,
17. Der Stück-Hauptmann Winkelhofer,
18. Der Major und Flügel-Adjutant Neugebauer,
19. Der General-Wachtmeister, Wenzel Hoogeck von Kleefeld,
20. Der Hauptmann bey Daun, Ungar, und
21. Der Hauptmann bey Wied, von Faßignies.

Den 18 Dec. eben dieses Jahrs legte der geheime Rath, Carl Otto, Graf von Salm, den Eyd als Oberhofmeister der Erzherzogin Maria Josepha ab. Es wurden auch an eben diesem Tage folgende Herren als würkliche geheime Räthe in Pflicht genommen:

1. Nicol

1. Nicol Joseph, Fürst Esterhasy von Galantha,
2. Franz, Graf von Thurn, Feld-Marschall-lieutenant und Vice-Ayo des Erzherzogs Leopold,
3. Christoph, Graf Cavriani, Hofmarschall-Amts-Verweser,
4. Octavian, Graf von Sinzendorf, Comthur des Maltheser-Ordens,
5. Carl, Graf von Saurau, Hofrath bey dem obersten Justiz-Collegio,
6. Der Graf von Sivers und Spork,
7. Vincenz, Graf von Rosenberg, Gubernial-Rath in Steyermark,
8. Raymund, Graf von Perlas, Hofrath bey dem obersten Justiz-Collegio,
9. Leopold, Graf von Schlick, lands-Unter-Cämmerer in Mähren,
10. Siegmund Friedrich, Graf von Rindsmaul, Präsident der Inner-Oesterreichischen Landes-Verordneten,
11. Gundaccar, Graf von Wurmbrand, Gubernial-Rath in Steyermark, und
12. Der Graf Barkotzi.

In eben diesem Monathe ward auch der General-Wachtmeister und accreditirte Minister von Malta, Graf Anton von Hamilton, zum Obristen von der Leib-Garde ernennt.

Den 27 Dec. wurden folgende in den Orden des güldenen Vließes aufgenommen:

1. Nicol Joseph, Fürst Esterhasy von Galantha, würkl. geheimer Rath und General,

2. Phi-

2. Philipp, Graf von Künigl, würkl. geh. Rath, und Oberhofmeister des Erzherzogs Peter Leopold,
3. Ferdinand Carl, Graf von Linden und Aspermont, General-Feld-Marschall,
4. Adam Philipp, Graf von Losy von Losymthal, würkl. geh. Rath, Ober-Hofmeister der Erzherzogin Maria Christiana und Ober-Baudirector,
5. Rudolph, Graf von Korsenski, würkl. geheimer Rath,
6. Franz Leopold, Graf von Buquoy, würkl. geh. Rath und Obrist-Land-Hofmeister in Böhmen, und
7. Franz Philipp, Graf von Sternberg, würkl. geh. Rath und Gesandter am Chur-Sächsischen Hofe.

Zugleich wurden folgende abwesende Herren zu Rittern des güldenen Vließes erklärt:

1. Lucas Franz von Erba-Odeschalchi, Herzog von Bracciano,
2. Carl, Graf von Firmian, würkl. geh. Rath, Vice-Gouverneur zu Mantua und gevollmächtigter Minister in Italien,
3. Carl, Graf von O-Gara, (oder O Hara) Oberstallmeister des Herzogs Carl von Lothringen.
4. Anton Barbian, Graf von Belgiojoso, Mitglied des geh. Raths zu Meyland.

Im Nov. eben dieses Jahrs wurden die beyden Marggräflich-Bayreuthischen geh. Räthe, Philipp und Friedrich, Freyherren von Ellrod,

Ellrod, Vater und Sohn in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben.

II. An dem Russisch-Kayserl. Hofe:

Den 3 Oct. 1763 erhielt der General en Chef, Peter, Graf von Rumanzow, einen goldenen mit Diamanten besetzten Degen, der Ober-Stallmeister aber, Sergius, Fürst Gagarin, den St. Alexander-Orden.

Den 10ten dieses ward der Hof-Reise-Marschall von Tücker seiner Dienste erlassen. Der Procureur der Bau-Canzeley, Namens Jolagin, ward Ober-Secretair bey dem Senat, und der General-Major, Johann von Springer, erhielt den St. Annen-Orden. In diesem Monathe ward auch der Contre-Admiral Milos-lawski mit dem Character eines Vice-Admirals seiner Dienste erlassen. Der Contre-Admiral Raschkin ward würkl. Vice-Admiral und der Commandeur Sinowjew Contre-Admiral, die Schiff-Capitains aber Davidow, Mackensie, Tschaplin, Rukin und Kruse zu Commandeurs ernennet.

Den 10 Dec. empfieng Carl Friedrich, Graf von Bassewitz, Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinischer würkl. geheimer Rath und Präsident der Justiz-Canzley zu Schwerin, aus den Händen des geh. Raths von Lützau zu Schwerin den überschickten Alexander-Orden.

III. Am Königl. Spanischen Hofe:

Der General-Lieutenant, Graf von Ricla, ward 1763 zum General-Capitain von Cuba und

der Brigadier O-Relly zum Gouverneur der Havana ernennet, die beyde den 25 April mit einigen Kriegs-Schiffen von Cadix dahin unter Seegel giengen.

Im Nov. eben dieses Jahrs ward der Intendant des Seewesens zu Ferrol, Don Anton von Perea, zum Marqvis mit einem Titel von Castilien erhoben. Nachdem der Marqvis von Tripuzzi wegen Schwachheit die Oberhofmeister-Stelle bey der verwitweten Königin aufgegeben, so erhielt solche im Dec. der Ober-Stallmeister derselben, Graf von Bagnos, an dessen Stelle der Marqvis von Hariza Ober-Stallmeister wurde. In diesem Monathe erhielt auch der Marschall de Camp, Dominicus Bernardi, anstatt des Don Peter Moreno, das General-Commando auf den Canarien-Inseln.

IV. Am Königl. Französischen Hofe:

Die neuernennten Gouverneurs und Commendanten in West-Indien sind folgende:

1. In Martinique: der General-Lieutenant, Marqvis von Fenelon, ward Gouverneur, der Brigadier, Graf d' Elva, Commendant und der Herr de la Riviere Intendant.
2. In St. Domingo: der General-Lieutenant, Vicomte von Belsunce, ward Gouverneur. Der Brigadier, Ritter von Montreil, Commendant, und der Herr von Cluny Intendant.
3. In Guadaloupe: der Marschall de Camp, Herr von Bourlemoqve, ward Gouverneur,

neur, der Brigadier, Herr von Fontelle, Commendant und der Herr von Peirier Intendant.

4. In St. Lucie: der Brigadier, Herr von Jumilhac, ward Gouverneur, der Obriſte, Herr von Niconde, Commendant, und Herr Chardon, Intendant.

5. In Cayenne: der Ritter Turgot ward Commendant und Herr von Chambanon Intendant.

6. In Louiſiane, welche Colonie künftig nur ein Comtoir ſeyn ſoll, ward der Herr von Abadie General-Directeur und Herr Foucault erſter Commis der Direction.

7. In St. Pierre: Herr von Aujeac ward Commendant mit 200 Mann.

Es wurde auch Herr Law von neuen zum Gouverneur von Pondichery ernennet.

Den 4 Oct. 1763. legte der mehr als 80 Jahr alte Siegel-Bewahrer von Frankreich, Paul Eſprit Feydeau de Brou, dieſe Bedienung nieder, behielt aber den Titel und noch einige Einkünfte als eine Leib-Rente davon. An deſſen Stelle wurde der erſte Präſident des Parlaments zu Paris, Renatus Carl von Maupeou, ernennet, der deßhalben den 9 Oct. in die Hände des Königs den Eyd ablegte.

Im Nov. erhielt der Marquis von Entragues die Anwartſchaft auf die Ober-Falkenmeiſter-Stelle, welche ietzo der Herzog Ludwig Cäſar von la Valiere bekleidet. Der Generallieutenant, Graf von Eſtaing, ward Gouver-

neur

neur von St. Domingo und der General-Lieutenant, Paul Maximilian Hurault, Marquis von Vibraye, Gouverneur von Bellisle.

V. Am Königl. Großbritannischen Hofe:

Im Oct. 1763 wurde der Vicomte Jacob von Charlemont zum Irländischen Grafen von Charlemont in der Grafschaft Armagh creirt, und im Dec. der Obrist Eduard Hervey zum General-Adjutanten ernennet.

VI. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Im Oct. 1763 erhielt der Obriste, Andreas Groen, das dritte Drontheimische National-Regiment, und der Prinz Friedrich von Hessen-Cassel das Seeländische geworbene Regiment zu Fuß. Der Ober-Kriegs-Secretair, General-Lieutenant und Deputirte im Land-Etats-General-Commissariat, Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, zu Langeland und Rixingen, ward Commendante von Copenhagen.

Im Nov. wurden der Cammerherr und Premier-Lieutenant der Garde zu Pferde, Friedrich Carl, Graf von Ahlefeld, und der Capitain der Leib-Garde zu Fuß, Friedrich Ludwig von Schoell, zu General-Adjutanten erklärt.

Im Dec. erhielt der Obrist, Carl Wilhelm von Sames, das Oldenburgische geworbene Regiment zu Fuß, der geh. Rath und Ober-Präsident zu Altona, Heinrich von Qvalen aber ward Landrath im Holsteinischen. Den 9ten legten der Prinz Friedrich Carl Ferdinand

von

raunschweig-Bevern das Commando
rist-Lieutenant bey der Königl. Garde zu
d der General-Major, Friedrich Christian
eßen, der zum General-Lieutenant ernen-
den, das Commando über die Garde zu
nieder.

Am Königl. Schwedischen Hofe:

n 14 Nov. 1763 erhielt der Obrist, Joh.
lin von Sprengport das verledigte Gar-
Regiment.

n 21sten dieses wurden die drey Reichs-
zu Rittern des Seraphinen-Ordens
:

l, Baron von Rudenschiold,
:l Friedrich, Graf von Tornflycht,
fav Adolph von Hiärne.

thurs des Schwert-Ordens wurden:
General-Major, Bernd Otto, Frey-
: von Stackelberg und
r Obrist und Gesandte am Französischen
, Ulrich, Baron von Scheffer

Comthurs des Nordstern-Ordens
ernennet:
Hofcanzler, Johann Julius Vult von
yern, und
: Landshauptmann, Nicolaus, Graf
lcke.

tter des Nordstern-Ordens sind worden:
: Vice-Präsident des Tribunals zu Wis-
: von Corsuanten,

2. Der Vice-Präsident des Gothischen Hofgerichts, Germund Abraham Falkengreen,
3. Der Staats-Commissarius von Walwick,
4. Der Hofgerichts-Rath Klingsporr,
5. Der Hof-Stallmeister Wattrang, und
6. Der Cammerherr, Graf Nicolaus Gyllenstolpe.

In diesem Monathe wurde auch der Seraphinen-Orden sowohl der Russischen Kayserin, als auch dem ältesten Sohne des Bischoffs zu Lübeck, nemlich dem Prinzen Peter Friedrich Wilhelm von Holstein-Gottorp, übersendet.

VIII. Am Königl. Preußischen Hofe:

Im Oct. 1763 ward der geheime Staats-Minister und Ober-Appellations-Präsident Heinrich IX. Graf von Reuß, zum Ober-Hofmarschall des Königs, der würkl. Staatsminister und erster Cammer-Gerichts-Präsident, Carl Joseph Maximilian, Freyherr von Fürst und Kupferberg, zum Ober-Appellations-Präsidenten, der Breslauische Ober-Amts-Regierungs-Präsident, Ernst Friedemann von Münchhausen, zum würkl. Staats-Minister und ersten Cammer-Gerichts-Präsidenten, und der Breslauische Ober-Amts-Regierungs-Director, Johann Heinrich von Carmer, zum Ober-Amts-Regierungs-Präsidenten zu Breslau ernennt.

In eben diesem Monathe erhielt der würkl. Kriegs- und Domainen-Rath der Gumbinischen

Cammer

ammer, Ernst Bogislaus von Wegnern, e Stelle eines Directors der Oſt-Frießländiſchen Kriegs- und Domainen-Cammer. Der ſte Cammerherr, Carl Ludwig Freyherr von öllnitz, ward zum Director der Schauſpiele, er geheime Tribunals-Rath, Johann George uchalz, zum geheimen Kriegs-Rath bey dem epartement der auswärtigen Sachen, der Freyerr von Edelsheim zum Cammerherrn, und er viele Sprachen kundige Grieche, Janakaki rancopulo, zum Hofdolmetſcher ernennt.

Im Nov. eben dieſes Jahrs ward der Tribunals-Rath in Preußen, Joachim Erdmann von Arnim, unter die Cammerherren, und der egations-Secretair zu Warſchau, Gideon Beoit, unter die Legations-Räthe aufgenommen. olgende Stabs-Officiers wurden zu Amtshauptleuten ernennet: der Obriſt bey Prinz von Preußen zu Fuß, Johann Ferdinand von Stechau, zu Drieſen, der Obriſt des Salderichen Grenadier-Bataillons, Anton Abraham von Steinkeller, zu Schlakſtedt, der Major er Garde zu Fuß, von Rhodig zu Roſenburg, nd der Major bey eben dieſer Garde, von uttlar, zu Ziegeſar.

Im Dec. e. d. J ward Bernhard Gneomar Wilhelm von Schack Cammerherr, der Rittmeiſter des Lossowiſchen Huſaren-Regiments von Uſedom, Obriſt-Wachtmeiſter, und der eheime Rath und bisherige erſte Director der Magdeburgiſchen Kriegs- und Domainen-Cammer, Chriſtian von Buße, ward wegen hohen Al-

ters seiner Dienste erlassen, und an dessen Stelle der Kriegs- und Domainen-Rath zu Breslau, von Braxein, zum geheimen Rath und ersten Cammer-Director zu Glogau ernennet.

IX. Am Königl. Sardinischen Hofe:

Im Sept. 1763 ward der General und Hauptmann der zweyten Compagnie Garde du Corps, Ritter von Revel, Gouverneur von Saluzzo, der General und Gouverneur zu Casal, Hyacinth Canale, Graf von Cumiane, Gouverneur zu Tortona, der Ober-Stallmeister, Carl Vincenz Maria, Graf von Ormea, mit Beybehaltung dieser Stelle, Gouverneur zu Casai, der General, Ritter Caspar Solare, Gouverneur zu Coni, der Graf von Solare de Breglio anstatt des Ritters von Revel Hauptmann der zweyten Compagnie Garde du Corps, der Marquis Ferrero de la Marmora Lieutenant bey dieser Garde-Compagnie und der Dragoner-Hauptmann des Regiments Piemont, Graf von Balbian, Cornet bey derselben.

Im Oct. eben dieses Jahrs ernannte der König den General, Graf von Bricherasco, zum Gouverneur der Citadelle von Turin, und an dessen Stelle den General, Grafen von Entremont, oder Autremont, zum Gouverneur von Alessandria. Der erste Stallmeister der Herzogin von Savoyen, Comthur von Coudray, ward anstatt des Grafens von Entremont Hauptmann der ersten Compagnie Garde du Corps. Der General, Graf Falleti, ward commandi-

ender General in Sardinien und Commendante u Cagliari, und der Ritter von Campion an essen Stelle Commendante von Novara. Der Graf von St. Michael ward Commendant zu Susa und Gouverneur von Brunette, der Obrist es Regiments der Königin, Ritter von Cahyeran, aber bekam das Regiment Saluzzo.

Den 18 Dec. e. d. J. wurden folgende Regimenter vergeben:

1. Der Baron von Viry ward Obrister des Dragoner-Regiments Cron-Prinz,
2. Der Ritter Mossy, Obrister des Dragoner-Regiments der Königin,
3. Der Ritter von Solare, Obrister des Regiments Montferrat,
4. Der Ritter von St. Sebastian, Obrister des Regiments Piemont,
5. Der Ritter Malines, Obrister des Regiments der Königin,
6. Der Herr von Ziethen, Obrister des Regiments von Lenthe,
7. Der Baron von Brempt, Obrister des Regiments von Wangenheim,
8. Der Herr Mestral, Obrister des Regiments Tarantaise und
9. Der Graf von Seraphim, Obrister des Regiments Tortona.

Der General-Major und gewesene Obrist des Regiments Tarantaise, Ritter Favrier, bekam mit Beybehaltung seines Gehalts seine Erlassung. Der Obrist Lieutenant des Regiments Aosta, Ritter Riccardi, ward Commendant zu

Jurea, und der Grenadier-Hauptmann des Regiments la Marine, Crodara, ward Commendant zu Loano.

X. Am Päbstl. Hofe:

Im Nov. 1763 ward der Prälat Marius Maresoschi Secretarius der Congregation des Examinis der Bischöffe. Er ist bisher Secretarius derer Congregationen de propaganda fide und der Correctur der Bücher der Orientalischen Kirche gewesen. Ob er diese Aemter dabey behalten, ist mir unbekannt.

Im Dec. e. d. J. ward der P. Johann Baptista Colombrini, General des Minoriten-Ordens, Consultor der Inqvisition zu Rom und Lector Publicus der hohen Schule zu Pavia, zum Erzbischoff von Benevento ernennet. Er ist von Brescia gebürtig und ward den 19ten confirmirt.

An eben diesem Tage erhielten auch folgende Bischöffe ihre Bestätigung:

1. Johann Baptista Coppola, Bischoff von Caßano,
2. Franciscus Castellini, Bischoff von Rimini,
3. Anton von Lastic, Bischoff von Chalons sur Marne,
4. Carl Anton, Gabriel Desmond, Bischoff von Comminges,
5. Germanus de la Chateignereye, Bischoff von Saintes, und
6. Franciscus von Norbonne, Bischoff von Gap.

XI. Bey den General-Staaten:

Im Dec. 1763 erhielt der Commandeur des Regiments Maleprade, Johann Ludwig von Taseinbrood, die Commendanten-Stelle zu Ypern.

XII. Am Chur-Trierischen Hofe:

Den 5 Dec. 1763 ernennte der Churfürst den geheimen Rath und Reise-Marschall, Freyherrn Boos zu Waldeck, zum würkl. Vice-Ober-Hofmarschall, iedoch so, daß dadurch dem Hofmarschall, Johann Hugo Anton, Freyherrn von Wildberg, an seiner Würde nichts benommen wird.

XIII. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Den 10 Dec. 1763 ward der regierende Graf Carl Friedrich Wilhelm von Leiningen-Hartenburg zum geheimen Rath und Ober-Hofmarschall ernennet.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Im Aug. 1763 erhielt der Cämmerer und General-Wachtmeister, Carl Albert, Graf von Minuzzi, das Curaßier-Regiment des verstorbenen General-Feld-Marschalls, Grafens von Törring.

Den 8ten dieses wurde der würkl. geheime Rath und Conferenz-Minister, Johann Joseph, Graf von Baumgarten, zum Groß-Creutz des St. Georgen-Ordens ernennet.

Com-

Comthurs dieses Ordens aber wurden zu gleicher Zeit:

1. Joseph Anton Cajetan, Freyherr von Rothhaft, auf Weisenstein, Churbäyerischer Cämmerer, und
2. August Joseph, Graf von Törring-Jettenbach, Churbayerischer würkl. geheime Rath und Hof-Raths-Präsident; ad honores aber oder dem Titel nach.
3. Johann Joseph, Freyherr von Vöhlin, auf Frickenhausen, Churbayerischer Cämmerer.

Zum Ritter dieses Ordens ward der Graf von Spreti, Churbayerischer Cämmerer und Hauptmann des Leib-Regiments ernennet.

XV. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Der in Pension stehende Obriste der Land-Artillerie, Christian Gustav Hermanns, ward den 23 Sept. 1763 zum General-Major erklärt.

XVI. Am Herzogl. Weimarischen Hofe:

Im Oct. 1763 ward der Cammer- und Jagdjunker, August Wilhelm Ferdinand von Staff, unter dem Character eines Ober-Forstmeisters seinem Vater, dem Landjägermeister zu Weimar, Johann Wilhelm Ernst von Staff, adjungirt. Es ward auch in eben diesem Monathe der Ober-Forstmeister zu Altstädt, Hans Friedrich Alexander von Troyff, Landjägermeister, und die Regierungs-Assessores zu Weimar, Christian Ludwig August von Arnswald, Ernst August von Moltke und Phi-

Philipp Ernſt von Feilitſch, wurden Regierungs-Räthe.

XVII. Am Herzogl. Braunſchw. Hofe:

Im Nov. 1763 ward der bisherige Schwediſche Hauptmann bey dem Leib-Regiment der Königin, von Hermelin, Major bey der Garde du Corps, und im Dec. eben dieſes Jahrs der ehemalige Commandeur des Braunſchweigiſchen Huſaren-Regiments, von Roth, Obriſter der Reuterey.

XIIX. Am Heſſen-Caſſeliſchen Hofe:

Im Nov. 1763 ward an des verſtorbenen General-Lieutenants von Toll Stelle der General von Wiſſenbach zum Commendanten zu Marpurg, und der Ober-Stallmeiſter, auch Cammerherr Julius Jürgen von Wittorf zum Ober-Cammerherrn ernennet.

XIX. Am Modeneſiſchen Hofe:

Im Dec. 1763 ernennte der Herzog den General-Major und Obriſten über ein Regiment zu Fuß, Marcheſe Covaruvias, zum Gouverneur von Mirandola an die Stelle des verſtorbenen Generals, Baron von Mandre.

XX. Am Fürſtl. Anhalt-Zerbſtiſchen Hofe:

Im Dec. 1763 ward der geheime Rath, Chriſtian Auguſt Friedrich von Linſing, zum Canzler, der geh. Rath, Chriſtoph Friedrich von Oppen, zum Ober-Marſchall und Conſiſtorial-Präſidenten, und der Hofrath zu Jevern, Herr von Noſtitz, zum geheimden Rath ernennet.

* *

IV.

Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle vom Jahr 1762.

I.

Charlotte Sophia, verwitwete Fürstin von Schwarzburg-Ebeleben, starb im Aug. im 66sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Carl Friedrich, Fürst von Anhalt-Bernburg. Ihre Mutter, Sophia Albertina, gebohrne Gräfin von Solms-Sonnewalde, brachte sie den 21 May 1696 zur Welt. Sie wurde den 19 Jul. 1721 mit August, Fürsten von Sondershausen, der zu Ebeleben residirte, vermählt, dem sie den heutigen regierenden Fürsten zu Sondershausen, Christian Günthern, und noch sowohl einen Prinzen, als eine Prinzessin gebohren. Sie ward den 2 Nov. 1750 zur Witwe.

II. Wolfgang Ernst, Erbprinz von Isenburg, starb den 5 Dec. nachdem er allererst den 20 Oct. vorher gebohren worden. Sein Vater ist der jetztregierende Fürst Wolfgang Ernst II. von Isenburg, und die Mutter, Sophia Charlotte Erneſta, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Schaumburg.

III. Hanß Moritz Adolph, Graf von Brühl, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, Oberhauptmann in Thüringen und Oberhof-Gerichts-Assessor zu Leipzig,

leipzig, starb den 29 März zu Dreßden im 26 Jahre seines Alters unvermählt. Er war der einzige Sohn Johann Adolphs, Grafens von Brühl, auf Zehista, der den 26 Dec. 1742 als Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Ober-Stallmeister gestorben ist. Seine Mutter, Martha Eva Christiana, gebohrne von Oppeln, brachte ihn den 4 Oct. 1737 zur Welt. Die Gemahlin des würkl. geheimen Raths und Ober-Consistorial-Präsidentens, Hanß Gotthelfs von Globig, ist dessen einzige noch lebende Schwester.

IV. Christian von Stöcken, Königl. Dähnischer geheimer Rath, Beysitzer des höchsten Königl. wie auch des Hofgerichts, auch Ritter von Dannebrog, starb den 29 April zu Copenhagen im 67sten Jahre seines Alters. Er soll ein Sohn des verstorbenen Dähnischen General-Lieutenants dieses Namens gewesen seyn. Im Jahr 1746. ward er Cammerherr, den 31 März 1754. Ritter von Dannebrog, und 1760 geheimer Rath.

V. Carl Michael, Graf von Sinzendorf, Kayserl. Königl. Cämmerer und Land-Rechts-Beysitzer, starb den 17 Apr. im 77 Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Adolph Michael Thomä, Grafens von Sinzendorf, der 1700 zu Constantinopel als Kayserl. Cämmerer in dem Gesandtschafts-Gefolge des Kayserl. Bothschafters, Grafens von Oettingen gestorben ist Seine Mutter, Maria Maximiliana, gebohrne Gräfin von Laschanski, brachte ihn den 16 Sept. 1686 zur Welt. Seine Gemahlin, Maria Alonsia,

gebohrne Gräfin von Werdenberg, die schon den 11 Sept. 1722 gestorben, hat ihm verschiedne Kinder gebohren.

VI. Maria Antonia, verwittwete Gräfin von Thun, starb im April zu Trident in einem Alter von 54 Jahren. Sie war eine Tochter Franz Antons, Grafens von Spauer, dem sie 1708 gebohren worden. Sie ward 1724 mit Franz August, Grafen von Thun vermählt, der 1743 gestorben ist. Sie hat verschiedene Kinder hinterlassen.

VII. Maria Christina Josepha, Gräfin von Königseck-Rotenfelß, Decanißin zu Elten und Canonißin zu Thoren, starb den 11 Jun. im 59sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens Albert Eusebii von Königseck-Rotenfelß. Ihre Mutter, Clara Philippina Maria Felicitas, gebohrne Gräfin von Manterscheid-Blankenheim, brachte sie den 2 April 1703 zur Welt. Der jetzige Churfürst Maximilian Friedrich von Cölln ist ihr leiblicher Bruder.

VIII. D. Thomas Hayter, Bischoff zu London, Pair von Großbritannien, starb den 9 Jan. zu London, an der Bräune, nachdem er noch kein völliges Jahr diese ansehnl. Stelle bekleidet hatte. Er war vorher Bischoff zu Norwich, worzu er 1749 ernennet worden, und 1761 erhielt er das wichtige Bißthum zu London.

IX. Charlotte Elisabeth, verwittwete Gräfin von Norville, starb im Jan. zu Paris im 74ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwigs von Vienne, Parlaments-Raths

zu

u Paris, dem ſie den 2 Nov. 1687 gebohren orden. Sie ward den 3 Febr. 1711 mit Carl Johann Baptiſte Fleuriau, Grafen von Morville, ermählt, der 1732 als Königl. Franzöſiſcher Staats-Secretarius geſtorben iſt. Sie hat einen Sohn und zwey Töchter hinterlaſſen. Ein Sohn, Namens Johann Baptiſta, Marquis von Armenonville, ſtarb den 30 April 1742 als Franzöſiſcher Brigadier zu Prag.

X. Der Herzog Della Motta, letzter männlicher Erbe des Hauſes Ruffo, ſtarb im Jan. zu Neapolis.

XI. Don Thomas Joachim de Coſta Corte-Real, geweſener Königl. Portugieſiſcher Staats-Secretair, ſtarb im Jan. auf ſeinen Gütern in Portugall. Er ward im Nov. 1756 zum Staats-Secretair bey dem Departement der Marine, Conqveten und Domainen ernennet, fiel aber im Oct. 1760 nebſt andern Miniſtern in Ungnade.

XII. Der Vicomte von Ponte de Lima, geweſener Königl. Portugieſiſcher General und Cammerherr, auch vormaliger Geſandter am Spaniſchen Hofe, ſtarb im Jan. auf dem Schloſſe St. Juan da Fas, als an ſeinem Verbannungs-Orte. Er hat von 1764 bis 1752 den Geſandtſchafts-Poſten zu Madrit mit vielem Ruhme bekleidet, fiel aber den 22 Jun. 1760 in Ungnade, und ward nach dem oberwehnten Schloſſe in die Gefangenſchaft geführt.

XIII. Don Raphael Santos de Zunigay Giron, Marquis de la Banneſa, Königl. Spaniſcher Cammerjunker, ſtarb den 13 Jan. zu

Madrit im 34sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn des noch lebenden Spanischen Herzogs Emanuel Franzens von Pennaranda, der ihn mit Maria Theresia, einer Tochter Don Emanuel Caspar, Herzogs von Uzeda, die den 22 März 1755 gestorben ist, gezeuget hat.

XIV. Carl Friedrich von Liderits, Königl. Preußischer Obrister und Chef des Berlinischen Garnison-Regiments, Erbherr auf Nackel, starb den 29 Jan. auf seinem Guthe Nackel in der Grafschaft Ruppin im 61sten Jahre seines Alters. Er ward nach dem Absterben des General-Majors von Craz 1747 zum Obristen und Chef des gedachten Regiments erklärt.

XV. Donna Eleonora Gomez de los Cabos, Marquisin von Carameſa, Gräfin von Ricla, starb den 19 Jan zu Valladolid im 61 Jahre ihres Alters.

XVI. Die verwitwete Gräfin von Villa-Minaya aus dem Spanischen Hause Toledo, starb den 27 Jan. zu Madrit im hohen Alter.

XVII. Samuel Friedrich von Canitz, Königl. Preußischer Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Seheſte, starb den 18 Jan. zu Heynewalde in der Ober-Lausitz in einem Alter von 71 Jahren. Sein Vater, Christoph Albrecht von Canitz, starb 1711 zu St. Benedetto in Italien als Preußischer General-Major. Die Mutter, Maria Gottlieb, gebohrne Schach von Wittenau, brachte ihn den 15 Jun. 1690 auf dem altväterlichen Guthe Mednicken in Preußen zur Welt. Seine Gemahlin, Christiane Tugendreich

von

Wilhelm, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 17 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 18 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 19 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 20 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 21 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 22 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 23 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 24 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 25 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 26 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 27 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 28 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 29 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

Den 30 Aug. Johann Christoph Hoffmann, aus dem Land Zehnderland, seiner Profession ein Schneider, alt 28 Jahr, ist den 16 Aug. für das neue Thor Christian Georg, Sohn Herrn Johann Georg Schmidts, Pfarrers zu Jena, alt 2 Jahr.

Den 31 Aug. Johann Friedrich, Sohn des Herrn Johann Friedrich Hochhausens, Professors der Medicin, alt 1 Jahr, 8 Monat, ist in der Stadt Jena begraben worden.

III. Die Orte von Dresden, Annaberg, Leipzig, Zwickau, Plauen, Chemnitz, Freiberg, Bautzen, Görlitz, Zittau, Meißen, Oschatz, Großenhain, Pirna, Radeberg, Kamenz, Löbau, Rochlitz, Grimma, Borna, Oschatz, Dippoldiswalde, Frankenberg, Flöha, Marienberg, Schneeberg, Auerbach, Reichenbach, Oelsnitz, Adorf, Lengenfeld, Werdau, Crimmitschau, Glauchau, Meerane, Lichtenstein, Hainichen, Waldheim, Mittweida, Limbach, Hohenstein-Ernstthal, Lößnitz, Aue, Schwarzenberg, Eibenstock, Zschopau, Wilsdruff, Dippoldiswalde, Sebnitz, Neustadt, Schandau, Stolpen, Bischofswerda, Radeberg, Kamenz, Hoyerswerda, Pulsnitz, Niesky, Weißwasser, Rothenburg, Lauban, Görlitz, Zittau, Reichenau, Seifhennersdorf, Oberoderwitz, Ebersbach, Neugersdorf, Herrnhut, Löbau, Bernstadt, Ostritz, Rumburg, Schluckenau, Tetschen, Bodenbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Saaz, Leitmeritz, Lobositz, Auscha, Bilin, Karbitz, Graupen, Jungbunzlau, Gablonz, Reichenberg, Friedland, Haida

amp, 1753 Comthur des St. Ludwigs-Ordens
d den 1 May 1758 General-Lieutenant.

XXIV. Johann Folliot, Königl. Großbri-
nnischer General-Lieutenant, Gouverneur von
ioss-Castle, Chef des Regiments Royal Irlan-
ois und Parlaments-Glied wegen Sligo, starb
en 26 Febr. zu Dublin. Er ward im März
754 General-Major, und im Jan 1758 Gene-
al-Lieutenant. Der am 18 Nov. 1748 verstor-
ene General-Lieutenant, John Folliot, *) war
ermuthlich sein Vater.

XXV. Christiane Caroline, Gräfin von
olstein, starb den 28 Febr. zu Copenhagen in
inem Alter von 23 Jahren. Ihr Vater, Con-
ad Detlev, Graf von Reventlau, Königl. Dän-
ischer geheimder Conferenz-Rath, ist bereits den
4 Jul. 1750, und ihre Mutter, Wilhelmine
uguste, gebohrne Prinzessin von Holstein-Plön,
on welcher sie 1739 gebohren worden, den 16
März 1749 gestorben. Sie vermählte sich den
0 Aug. 1757 mit Christian, Grafen von Hol-
ein, Königl. Dähnischen Cammerherrn, Hof-
erichts-Assessore und zweyten Post-Director,
em sie 1) Fridericam, den 27 Oct. 1758 und 2)
ohann Ludwig den 5 März 1760 gebohren hat.

XXVI. Der Marquis ou Hart, Königl.
Spanischer Marschall de Camp und Cammerjun-
er, starb zu Madrit den 22 Febr. in einem Alter
on 50 Jahren.

*) Siehe die Nachr. B XI. S. 976.

XXVII. Eleonore, Marquisin von Riva, starb im Febr. zu Mantua im 37 Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Sigismund, Fürstens von Gonzaga-Vescovati. Ihre Mutter, Marie Charlotte, gebohrne Marquisin Albertini, brachte sie den 2 Jun. 1726 zur Welt. Sie wurde nicht nur zur Hof-Dame der verstorbenen Kayserin Amalia zu München, sondern auch zur Stern-Creutz-Ordens-Dame ernennt. Den 20 Nov. 1746 vermählte sie sich mit Franz Marie, Marchese von Riva, Churbayerischen Cämmerer.

XXVIII. Josephe, verwitwete Gräfin von Schrattenbach, starb im Febr. Sie war eine Tochter Siegfrieds, Grafens von Gallenberg, und wurde 1726 mit Joseph Friedrich, Grafen von Schrattenbach, Kayserl. Cämmerer vermählt, der sie 1756 zur Witwe gemacht. Sie hat keine Kinder hinterlassen.

XXIX. Franz von Cornabe, General-Major des Fuß-Volks, Chef eines Wallonischen Bataillons, und Gouverneur von Willemstadt in den Diensten der General-Staaten, starb den 17 März im Haag. Er war ein reformirter Franzose und that in dem letztern Kriege General-Adjutanten-Dienste bey dem Fürsten von Waldeck. Er commandirte die leichten Völker und that sich mit solchen besonders herfür. Den 2 Januarii 1748 ward er General-Major und im May 1749 Gouverneur zu Willemstadt.

XXX. Die verwitwete Gräfin von Suffolk, des ietzigen Grafens, Bowes Howard von Suffolk,

Suffolk, Groß-Mutter, starb den 13 März zu London in einem hohen Alter.

XXXI. Franciſce Chriſtiane, Gräfin von Ludres, ſtarb den 3 März in dem Stifte Eſpinal in Lothringen im 82ſten Jahre ihres Alters. Sie war aus dem weitläuftigen Franzöſiſchen Hauſe von Choiſeul-Beaupre entſproſſen.

XXXII. Alphonſus Jubert, Marqvis von Bouville, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb im März zu Paris im 83ſten Jahre ſeines Alters. Er war ehedem Obriſter eines nachhero abgedankten Dragoner Regiments, wurde aber 1719 Brigadier und den 20 Febr. 1734 Marſchall de Camp.

XXXIII. Marie Margarethe Joſephe de Blocqvel de Wismes, verwitwete Gräfin von Aumale, ſtarb den 14 März zu Arras in einem Alter von 66 Jahren. Ihr Gemahl hieß Carl, Graf von Aumale, und war General-Lieutenant der Königl. Armeen und Directeur der Veſtungs-Werke in Artois.

XXXIV. Kerſten Friedrich von Schenk, Königl. Preußiſcher Obriſter der Reuterey, Erbſchatzmeiſter der Chur-Mark Brandenburg, Erbſchenke des Fürſtenthums Halberſtadt, Erbherr auf Flechtingen, Tenſtedt, Boddenſel und Dornersleben, auch Inhaber des Fürſtl. Manßfeldiſchen Amts Leimbach, Aelteſter des Schenkiſchen Geſchlechts, ſtarb den 11. April zu Berlin im 80 Jahre ſeines Alters. Er trat bey dem Regiment Gens d' armes in Dienſte, ward bey ſelbigem den 12 Aug. 1724 Obriſt-Lieutenant und den

11 Jun. 1739 Obrister, erhielt aber 1741 ho
hen Alters halben die gesuchte Erlassung. Seine
Gemahlin, Christiane Rudolphine, gebohrne von
Hacke, hat ihm verschiedene Kinder gebohren. Er
hat drey Brüder gehabt, 1) Jacob, 2) Ernst
August und 3) Joachim Ernst, die alle besonder
linien gestiftet haben.

XXXV. Margarethe Helene Bernhardine von Borke, starb den 21 April zu Berlin nach kurzer Brust-Krankheit im 51sten Jahre ihres Alters. Sie war das siebende Kind des 1741 verstorbenen Preußischen General-Feld-Marschalls, Adrian Bernhards, Grafens von Bork. Ihre Mutter, Antoinette Hedwig, Freyin Hallart von Elliot, hat sie den 17 Oct. 1712 zur Welt gebohren. Sie ward den 10 Nov. 1732 die zweyte Gemahlin des damaligen Cammer-Präsidentens zu Minden und ietzigen Staats-Ministers, **Friedrich Wilhelm von Borke**, dessen erste Gemahlin ihre ältere Schwester, Maria Auguste, gewesen, die den 30 Aug. 1730 gestorben ist. Sie hat ihm folgende 5 Kinder gebohren: 1) Friedrich Wilhelm, der in Preußischen Kriegsdiensten stehet, geb. 6 Nov. 1733. 2) Heinrich Adrian, geh. Legations-Rath und Gesandten in Dännemark, geb. 18 Aug. 1736. 3) Carl August, geb. 29 Sept. 1739. 4) Antoinette Charlotte Leopoldine, geb. 25 März 1735, die den 5 Jan. 1763 mit dem Preußischen General-Major, **Friedrich Christoph von Saldern**, vermählt worden, und 5) Wilhelmine, geb. 6 April 1742, Gemahlin

des

des Königl. Preußischen Obristwachtmeisters Ludwig Carl von Kalkstein seit 1764.

XXXVI. Johann Hemrich Andrie, Freyherr von Gagier, Königl. Preußischer Rath des Französischen Ober-Gerichts zu Berlin und vormaliger Gesandter am Großbritannischen Hofe, starb den 23 April zu Berlin im 69sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Schweitzer, und hatte im Jahr 1693 in der Grafschaft Valengin das Licht der Welt erblicket, und wurde 1738 als Gesandter nach Engelland geschickt, wo er sich bis 1747 befunden, und sowohl das Westmünsterische Bündniß den 18 Nov. 1742 als die Hannöverische Convention den 26 Aug. 1745 zu Stande gebracht und unterzeichnet. Der König ertheilte ihm 1749 das durch Absterben der Madame du Caila verledigte freye Lehn- und Ritter-Guth Georgier im Fürstenthum Neufchatel.

XXXVII. Andreas Johann Laloüette von Vernicourt, Königl. Französischer Marschall de Camp, und Comthur des St. Ludwigs-Ordens, starb im April im 92sten Jahre seines Alters. Er war von 1720 bis 1735 Inspector der Reuterey und wurde 1723 Brigadier, den 1 Aug. 1734 aber Marschall de Camp.

XXXVIII. George Christoph von Stürup, Königl. Dähnischer General der Reuterey, Ritter von Dannebrog und erster Deputirter im General-Land-Etat-Commissariat, starb den 15 April zu Copenhagen im 85sten Jahre seines Alters. König Christian VI. ernennte ihn zum Obristen des Holsteinischen Regiments Fußvolk, worauf

er

er im Jahr 1740 Generals-Major, im Jahr 1744 Commandeur zu Schweidnitz, im Jahr 1745 Chef eines Dragoner-Regiments, im Jahr 1760 Lieutenant und im Jahr 1763 Generalissimus, Chef-General, Gouverneur von Berlin und Commandant daselbst, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

XXXIX. Carl Heinrich von Rochow, Königlicher Preußischer und Churfürstlich Brandenburgischer General-Major und Inspecteur der Infanterie im Herzogthum Cleve, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, ist im Jahr 1763 gestorben, und hat einen Sohn hinterlassen.

XL. Friedrich Wilhelm Graf von Schwerin, ist im Jahr 1760 Generals-Major, im Jahr 1763 Gouverneur von Stettin, hernach Generalissimus, Chef-General, Gouverneur von Berlin und Commandant daselbst, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

XLI. Friedrich Ludwig Graf von Schwerin, ist im Jahr 1760 Generals-Major, im Jahr 1763 Chef eines Infanterie-Regiments, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

XLII. Friedrich Wilhelm Graf von Schwerin, ist im Jahr 1760 Generals-Major, im Jahr 1763 Chef eines Infanterie-Regiments, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

XLIII. Carl Gottlieb von Hochberg, Königlicher Preußischer und Churfürstlich Brandenburgischer General-Major und Inspecteur der Infanterie im Herzogthum Cleve, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, ist im Jahr 1763 gestorben, und hat einen Sohn hinterlassen.

XLIV. Carl Friedrich Graf von Reichenbach, Königlicher Preußischer und Churfürstlich Brandenburgischer General-Major und Inspecteur der Infanterie im Herzogthum Cleve, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
enthalten.
Der 34. Theil.

Leipzig, 1764.
Im Verlag der Gleditschischen Buchhandlung.

Inhalt.

I. Die Geschichte und Prophezei zerfällt in zwey Theile. Zeit und Ort der ersten Theile.

II. Von der Königs-Familie in Frankreich bis Carl Anton.

III. Prophezei von Carl und Ludwig Philipp, Ludwig Antons Sohn, Ludwig Philipp Josephs Sohn, Ludwig Philipps Sohn.

IV. Besondere Nachrichten von denjenigen, welche Napoleon Bonaparte Schaden zum Leide thun.

V. Von der Verfolgung der Kirche Gottes durch Napoleon und der Errettung und Glückseligkeit der Christen gegen seinen Untergang.

I.

Die Handlungen und Begebenheiten des Spanischen Hofs nach dem geschlossenen Frieden.

Die erste Nachricht von dem zu Fontainebleau geschlossenen Definitiv-Friedens-Tractate langte den 23 Febr. 1763 durch einen Expressen zu Madrit an. Man war über diese Friedens-Post sehr vergnügt. So eine kurze Zeit der Krieg gedauert hatte, so schmerzhafte Erinnerungen ließ er doch durch den Verlust des reichen Schiffs Hermione und die Uebergabe der Havana zurück, so, daß man gar wohl glauben konnte, man habe Krieg geführet. Sobald man die obige Nachricht erhalten, wurden die nöthigen Befehle nach der Insel Cuba sowohl, als nach Vera Crux und Carthagena abgesendet. Der König ernennte den General-Lieutenant, Grafen von Ricla, zum General-Capitain von Cuba, und den Brigadier O-Relly zum Gouverneur der Havana. Beyde giengen mit den neuen zur Wiederbesetzung dieses Platzes bestimmten Trouppen, welche 2350 Mann ausmachten, den 25 Apr. auf 4 Kriegs-Schiffen von 70 Canonen, wobey sich 4 Fracht-Schiffe befanden, von Cadix unter Seegel. Es würde ein zahlreicherer Transport von Trouppen nach West-Indien geschickt worden seyn, wenn das Großbritan-

nische Ministerium nicht zu verstehen gegeben hätte, daß es solches nicht mit Gleichgültigkeit ansehen könnte.

Den 30 Jun. langte der Graf von Richa an der Küste von Cuba an, worauf die Englische Besatzung in der Havana den 7 Jul. an Bord gieng, nachdem die Thorschlüssel der Vestung an den Spanischen Commendanten übergeben worden. Die Englischen Deserteurs, die sich im Lande verlauffen hatten, kamen nunmehro zurück, um die Amnestie, welche der Admiral Keppel vor seiner Abreise bekannt machen lassen, sich zu Nutze zu machen, aber die meisten kamen zuspäte, weil dieser Admiral bey ihrer Ankunft bereits abgesegelt war. Es blieb ihnen wegen der Rachgier der Spanier weiter kein Rettungs-Mittel übrig, als sich Lebenslang in den Bergwerken gebrauchen zu lassen. Weil die Spanischen Troupen nach ihrer Ausschiffung, wegen verschiedener von Seiten der Engelländer entstandener Hindernisse, 5 bis 6 Stunden der größten Sonnen-Hitze ausgesetzt gewesen, so zog dieses unter ihnen schwere Krankheiten nach sich, daran viele gestorben. Man beschwerte sich auch Spanischer Seits über den Englischen Admiral Keppel, daß er alle Artillerie aus der Havana mitgenommen und während seines Gouvernements alle sowohl aus- als eingehende Waaren mit einer Abgabe von 5 pro Cent beschweret, hiernechst alle Werfte und die auf solchen zu bauen angefangenen Spanischen Schiffe zernichtet, auch zugelassen, daß die Englischen

glischen Trouppen verschiedene Plantagen und Zucker-Fabricken ruinirt hätten.

Sobald der Spanische Transport in der Havana angelangt war, wurde ein Spanisches Kriegs-Schiff mit zwey Fregatten nach Florida abgesendet, um die daselbst ansässigen Spanischen Familien nach Cuba herüber zu holen, weil sie unter der neuen Englischen Herrschaft daselbst nicht verbleiben wollten. Man war nunmehro beflissen, die Havana zu einem der festesten Plätze zu machen. Es wurden deßhalben 3000 Negers, wovon die Einwohner der Stadt die Helfte stellten, angewendet, um das Holz um und auf dem nahe dabey gelegenen Berge Cabanna zu fällen, und die Höhe desselben so weit abzutragen, daß man neue Befestigungen daselbst anlegen könne. Um den Fuß desselben sollte ein Graben gezogen und das See-Wasser hineingeleitet, die Communication aber zwischen diesem neuen Fort und dem Haupt-Platze vermittelst einiger Brücken erhalten, das durch die Belagerung ruinirte Fort Moro wieder hergestellt, die Einwohner der ganzen Insel Cuba, welche die Waffen zu führen im Stande wären, in den Waffen geübet, und in der Havana selbst so viel neue Kriegs-Schiffe erbauet werden, als nur möglich sey. Es sollten auch wey General-Lieutenants nach Mexico und Peru jesendet werden, um daselbst für die Verbesserung er Vestungen zu sorgen und Provincial Regimenter aufzurichten.

Die Philippinischen Inseln würden nicht leichte in die Hände der Engelander gekommen

seyn, wenn sich alle Spanier so tapfer als der Herr Anda, ein Mitglied des Regierungsraths zu Manilla, auf denselben erzeiget hätten. Dieser Herr Anda befand sich gleich auf seinen Landgütern, als die Hauptstadt erobert wurde. Er wollte daher nicht zugestehen, daß der Spanische Gouverneur berechtiget gewesen, die Philippinischen Inseln und insonderheit die Hauptstadt Manilla zu übergeben. Er weigerte sich aus dieser Ursache, sich nach dem Verlangen des Gouverneurs als einen Kriegs-Gefangenen zu stellen, und declarirte, daß er die Rechte Sr. Cathol. Maj. und der Römisch-Catholischen Religion behaupten wolle. Er hatte alle auf dem Lande befindliche Spanische Officiers und Soldaten, die Manilla vor dem Sturme verlassen hatten, nebst vielen Eingebohrnen auf seiner Seite. Sie machten sich eine Ehre daraus, vor die Römisch-Catholische Religion zu fechten. Die vornehmsten Plätze, wo sie sicher zu seyn glaubten, waren die ohngefehr 7 Meilen von Manilla gelegene Insel Paßey und die Stadt und Provinz Bellacon. Sie verschanzten sich daselbst aufs beste, und wußten sich die Lage dieser Oerter nebst ihrer Ueberlegenheit sowohl zu Nutze zu machen, daß dadurch die Englische Besatzung zu Manilla wegen der Lebens-Mittel in Verlegenheit gesetzt wurde. Diese sahe sich daher genöthiget, Passey anzugreifen und mit Sturm zu erobern. Bellacon aber ward durch ein anderes Corps Engelländer angegriffen und ebenfals mit Sturm eingenommen, wobey auf beyden Seiten viele Leute blieben.

Indessen

Indeſſen hatte Herr Anda Mittel gefunden, ſich zu retten und nebſt 4 bis 500 Prieſtern, wie auch ohngefehr 50 Deſerteurs von den Franzöſiſchen Compagnien, die die Engelländer von den Kriegs-Gefangenen errichtet hatten, ſich bis zur Wiedergabe der Stadt Manilla ſtets in den Waffen zu erhalten. Die Engliſchen Trouppen waren indeſſen ſowohl durch die ſtarke Deſertion, als durch den vielfältigen andern Verluſt ſo ſehr geſchmolzen, daß die Engelländer, wenn der Friede nicht darzwiſchen gekommen wäre, ſich vielleicht bis zur Ankunft einer neuen Verſtärkung aus Oſt-Indien auf Manilla nicht würden haben halten können.

An die Cron Portugall gab nunmehro Spanien die Veſtungen Chiaves und Almeida nebſt allen übrigen eroberten Forts, Plätzen und Ländern zurück. Dieſes geſchahe auch in Weſt-Indien, da ſowohl die, durch den Gouverneur von Buenos Ayres, Don Cevallos, eroberte Colonie St. Sacrement, als auch der von eben demſelben im März 1763 eroberte Platz Rio Grande, von welchem man ſüdwerts in Braſilien eindringen und Rio de Janeiro angreiffen kann, zurück gegeben, die dabey erbeuteten Schätze aber behalten wurden.

Der kurze Krieg hatte den Spaniſchen Hof ſo aufmerkſam gemacht, daß er ſich nunmehro äuſſerſt bemühete, in allen Stücken die nöthigen Verbeſſerungen im Reiche vorzunehmen. Die Handlung, die Manufacturen, der Kriegs- und See-Staat waren die Haupt-Dinge, welche man zu verbeſſern ſuchte. Der auf der Inſel

St. Domingo befindliche Hafen Monte Christo wurde zu einem freyen und allen Nationen, gegen eine Abgabe von 3 pro Cent von allen auszuführenden Waaren, offen stehenden Hafen erklärt, und da der bisherige Besitz der Engelländer von Cuba Gelegenheit gegeben hatte, daß eine erstaunende Menge Englischer Waaren für das Spanische America wegen des weit bessern Preisses aus der ersten Hand heimlich committirt worden, so ließ der Spanische Hof die von Cadix mit Waaren nach Vera Crux bestimmte Flotte im May 1763 dahin abgehen, so sehr auch verschiedene dabey interessirte Kaufleute anhielten, daß die Absendung derselben, wegen der bereits sich in West-Indien befindlichen großen Menge Europäischer Manufacturen und Producten, noch zwey Jahre verschoben werden möchte. Es ergieng auch an alle Häfen der Monarchie der Befehl, daß alle Waaren, von Spanisch-Americanischen Producten, welche fremde Schiffe dahin brächten, confiscirt werden sollten, indem des Königs Wille wäre, daß sie gerades Weges aus America durch Spanische Schiffe und auf Spanische Rechnung dahin gebracht werden sollten. Hierunter waren Tobac, Cacao und andere Waaren begriffen, deren Einfuhre bisher frey gewesen.

Da auch **Portugall** nicht nur seine Land-Macht durch den regierenden Grafen von Lippe-Bückeburg auf den heutigen Kriegs-Fuß einrichten, sondern auch nach dem Beyspiel der Engelländer in Friedenszeiten 12000 Matrosen auf den Küsten seines Reichs zum Dienst seiner Flotte ein-

einschreiben ließ, um dieselben auf allen Fall schleunig bey der Hand zu haben, auch eine Anzahl Englischer Ingenieurs und Schiffs-Officiers annahm, so verlangte der König in Spanien eben zu solchem Endzweck den Französischen General-Lieutenant, Grafen von Maillebois, von dem Allerchristlichsten Könige; welcher bemeldeten General hierauf nicht nur seiner Dienste erließ, sondern ihm auch bey seiner Beurlaubung anempfohl, daß er die Ehre, die er sich bey der Eroberung des Forts Philipp auf Minorca erworben, noch ferner mit Ruhm behaupten möchte. Die gesammte Spanische Land-Macht ward auf dem bisherigen Fuß behalten, und den Officiers der Regimenter vermittelst einer Königl. Ordonnanz vom October 1763 anbefohlen, zu allen Zeiten sich in die Uniforme ihrer Regimenter zu kleiden, wobey die Röcke von Spanischen Tuch, und im Sommer die Westen von allerhand leichten Zeuge in der Farbe ihrer Uniforme, jedoch aber niemals ohne Seide, seyn könnten.

Zu Aufmunterung derer Civil-Beamten wurden nicht nur die Besoldungen der Mitglieder aller Raths-Collegien, Canzeleyen und Regierungen in dem ganzen Königreiche verstärket, sondern auch zum Besten ihrer Witwen ein Mons pietatis errichtet. Den Sardinischen Hof hat man wegen des von dem Infanten Don Philipp im Besitz behaltenen Herzogthums Placenz in Gemeinschaft mit Frankreich vermittelst eines geschlossenen Tractats zufrieden gestellt. Da auch die 10 Millionen Rees, welche der König zu

Tilgung eines Theils der unter der vorigen Regierung gemachten Cammer-Schulden bey Antritt seiner Regierung ausgesetzt hatte, nur zu Abtragung von 2 pro Cent hinreichend waren, beschloß er, jährlich noch 6 pro Cent abzutragen.

Die erste und vornehmste Sorge des Hofs war auf eine baldige Errichtung einer starken und allezeit fertigen See-Macht gerichtet. Man gieng in diesem Vorhaben zugleich mit Frankreich zu Werke. Das Schiffsbauholz ward nicht nur in allen Spanischen Haupt-Häfen von den Holländern in großer Menge herbey geführt, sondern es wurde auch in Spanien selbst viel gefället. In Catalonien alleine wurden 15000 Stämme niedergehauen und nach Carthagena geschaft. Man trieb den Schiffs-Bau auf allen Werften des Königreichs mit großem Eyfer, so, daß bereits im October 1763. 12 große neue Linien-Schiffe von 64 bis 74 Canonen vom Stapel gelassen wurden, wobey man noch mit Erbauung 14 anderer dergleichen Schiffe und wenigstens 18 bis 20 Fregatten beschäftiget war. Auf den Neapolitanischen Werften wurde ebenfalß für Spanische Rechnung gearbeitet, wie denn kurz nach dem Frieden vier neue daselbst erbauete Xebeken nach Spanien abgiengen, auch im Anfang des Octobers ein zu Sestri di Ponente im Genuesischen neuerbautes Kriegs-Schiff mit einer starken Waaren-Ladung nach Cadix abgesendet und daselbst an die Spanier verkauft wurde. Man versahe auch die der Crone auf der Africanischen Küste gehörigen Vestungen eiligst mit mehrern

Troup-

Trouppen und allen Kriegs-Nothwendigkeiten, weil die Nachbarschaft einer Marokkischen Armee von 70000 Mann denselben gefährlich zu seyn schien.

Um das gute Vernehmen mit dem Wienerischen Hofe noch mehr zu befestigen, bewilligte man die von demselben für den zweyten Erzherzog Peter Leopold angesuchte Vermählung mit der ältesten Spanischen Prinzessin mit Vergnügen, versprach auch derselben einen Brautschatz von 1 Million Piasters, wobey aber dem hohen Braut-Paar der Besitz des Großherzogthums Toscana zu einem Etablissement ausgemacht wurde. Das berühmte Familien-Bündniß des Bourbonischen Hauses wurde von neuen befestiget, und besonders an Regulirung eines Commercien-Tractats zwischen den beyden Cronen dieses Hauses gearbeitet, wobey aus den häufigen geheimen Unterhandlungen derselben mit dem Kaiserl. Königl. Hofe geschlossen wurde, daß der letztere obbemeldetem Familien-Bündnisse auf gewisse Weise ebenfalß beygetreten sey, um dadurch di Balance des Europäischen Staats-Systems zu erhalten, und zu verhindern, daß künftig keine Kriege in Italien und in den Niederlanden weiter ausbrechen dürften.

Im Jan. 1762 war der Königl. Befehl ergangen, nichts ohne Vorwissen des Hofs, es seyn Verbothe der Bücher, oder Rescripte, Breven und Bullen von dem Römischen Hofe anzunehmen, auch nichts eher zur Execution zu bringen, bis es von dem geheimden Rathe approbirt worden.

Von diesem Befehle hieß es im Jul. 1763, daß solcher wieder aufgehoben worden sey. Allein, in dem am 5 Jul. d. J. publicirten Edicte hieß es also: „Nachdem man verschiedenen Artickeln „der Pragmatischen Sanction von 1762 einen „verkehrten Sinn giebt, welcher der wahren Ab„sicht derselben entgegen ist, so hätten Se. Cathol. „Maj. Dero Rathe befohlen, die verkehrten Aus„legungen zu untersuchen und die daraus entstan„denen Mißbräuche zu verbessern.„

Den 30 Jul. langte die Americanische Silber-Flotte von Vera Crux mit einer sehr reichen Ladung zu Cadix an. Sonst hat der König auch auf seine Kosten die Strassen von Madrit pflastern, und von denen in der Königl. Bibliothek im Escurial befindlichen Arabischen alten Handschriften ein vollständiges Verzeichniß aufsetzen, auch solches durch den Druck bekannt machen lassen. Um auch den Handel auf den Küsten so viel möglich von allen Defraudationen zu befreyen, ließ der Spanische Hof den General-Staaten eröfnen, daß in Zukunft kein Holländisches Schiff in einem Spanischen Hafen, ohne vorhergegangene Durchsuchung, eingelassen, auch dem Großbritannischen Hofe eben dergleichen Erklärung gethan werden sollte.

Den 30 May erlaubte der König den auswärtigen Ministers, das neuangelegte Cabinet von Porcellain zu Aranjuez, wo sich damals der Hof befand, zu besehen. Am Abend dieses Tages sahe man dasselbe schön erleuchtet. Es sagen alle Kenner, daß darinnen eine Ordnung und ein

Reich-

* *

II.

Von den Kriegs-Unruhen in West- und Ost-Indien.

I. Der Aufstand der Indianer in dem Englischen America.

Nachdem die Engelländer in America sich mit den Franzosen und Spaniern in Ruhe gesetzt, so sind sie dargegen mit den Wilden Indianern in einen Krieg gerathen, der ihnen viele Sorge und Kosten verursachet. Man suchte demselben zuvor zu kommen, wenn man an die Englischen Befehlshaber in West-Indien und besonders an Thomas Browee, Gouverneur in Süd-Carolina, Arthur Dobbs, Gouverneur in Nord-Carolina, Jacob Wright, Gouverneur in Georgien, Franz Faqvier, General-Lieutenant von Virginien und Johann Stuart, Königl. Agenten in dem Departement der West-Indischen Affairen in dem südlichen Theile, den Königl. Befehl ergehen ließ, zu Augusta in Georgien, oder wo es ihnen sonst beqvem seyn möchte, eine allgemeine Versammlung zu halten, und die Oberhäupter der Indianischen Völker, der Chackaws, Chiroqvois, Creecks, Chicachas und Catawbas, dahin einzuladen, um sie auf die Großbritannische Seite zu bringen. Diese Art eines Congresses sollte den 15 Sept. 1763 seinen Anfang neh-

men.

men, um welche Zeit die Präsente aus Engelland angelangt seyn sollten, die der König vor diese Wilden bestimmt und die man zu London vor 5000 Pf. Sterl. angekauft hatte. Die Gouverneurs der nordlichen Provinzen, nebst dem Baronnet **Wilhelm Johnson**, Agenten der Departements in den dasigen Gegenden, sollten zu gleicher Zeit zu Albanien einen solchen Congreß mit den Oberhäuptern der Indianer in den dasigen Gegenden halten.

Allein, ehe es zu diesem Congresse kam, machten die Indianer wider die Engelländer einen grossen Aufstand. Ihre Macht war fürchterlich, wenn man der Nachricht Beyfall geben soll, die ein gewisser Engelländer, welcher viele Jahre sich unter den Indianern aufgehalten, im Sept. mit nach London gebracht, nämlich, daß die gedachten Nationen im Stande wären, 80000 Mann ins Feld zu stellen, und wegen ihrer heimtückischen Art, Krieg zu führen, sehr gefährlich wären. Diese erfuhren es auch mehr als zu wohl, als am Flusse Ohio der Aufstand seinen Anfang nahm, der sich sehr weit ausbreitete. Die meisten Nachrichten, die von daher nach Engelland kamen, endigten sich mit diesen Worten: „Täglich siehet „man neue Gegenstände zum Erbarmen und Mit„leiden; man erblicket ganze Familien, die ihre „Häuser und Possessionen verlassen, um sich der „Barbarey der Wilden zu entziehen; Witwen „beweinen ihre Männer, Weiber und Männer „aber gerathen fast in Verzweifelung, da sie ihre

„Kinder

„Kinder vor ihren Augen auf das erbärmlichste „erdrosseln sehen müssen. „ꝛc.

Man bekam in Engelland weitläuftige Nachrichten von drey Treffen, die mit den West-Indianern vorgefallen. Das erste fiel bey dem Fort Detroit den 31 Jul. 1763 vor und war vor die Engelländer unglücklich; in dem zweyten, das den 5 Aug. bey Edge-Hill, 25 Englische oder 6 deutsche Meilen von Pittsburg vorfiel, lagen die Indianer unter, obwohl die Engelländer auch ziemlichen Verlust litten; und in dem dritten, so den Tag darauf unweit Pittburg erfolgte, wurden die Indianer völlig geschlagen und zerstreuet. Die umständliche Nachricht von diesen drey Treffen wollen wir vorbey lassen, weil den wenigsten Lesern damit gedienet ist.

Die Quelle aller dieser Unruhe in West-Indien soll, wie aus London berichtet worden, von dem Jahr 1742 herrühren, da der Präsident des Raths von Virginien, Herr Lee, zu Lancese einen Congreß mit den Wilden hielt, von welchen er im Namen der Colonie alle Ländereyen von Westen bis Süden erlangte. Allein, in dem andern zu Cäsan 1760 gehaltenen Congreß gab der General Harwich im Namen der Cron Großbritannien den Wilden alle die Ländereyen, die gegen Westen an dem Gebürge Apalaches liegen, wieder, um daselbst zu jagen, und behielt sich für den König nur die Gegenden vor, wo man Forts bauen konnte, und die gelegen waren, eine Garnison zu halten. Diesem Tractate zu folge, befahl der König den Gouverneurs der Provinzen,

dafür

afür zu sorgen, daß auf diesen Ländereyen keine Etablissements errichtet würden; die Pensylvanier ber errichteten doch, dieses Befehls ohngeachtet, ichtige Etablissements an dem Ohio. Ueber iesen Bruch der Tractaten wurden nun die Wil- en dermaßen erbittert, daß sie die Feindselig- eiten wieder anfiengen und declarirten, daß sie icht eher, nach ihrer Art zu reden, die Bluthacke iederlegen würden, als bis sie die Europäer wie- er in die Grenzen dieser Gebürge eingeschränkt, der selbst gänzlich ausgerottet hätten.

Man hätte vielleicht allen diesen Unruhen vor- eugen können, wenn der gute Rath des Ritters Vilhelm Johnson bey der Uebergabe von Mon- eal befolget worden wäre, allwo man Geschenke, eren Wehrt sich auf einige 100 Livres belief, an- etroffen, welche von den Franzosen für die India- er bestimmt gewesen. Sein Rath war daher, ie Engelländer sollten als Eroberer einen öffent- ichen Einzug in die Stadt halten, und die Wil- en, um sich die Freundschaft sowohl, als die Hochachtung derselben durch Beybringung eines Begriffs von unserer Grösse und Macht, dadurch u erwerben, zu dieser Feyerlichkeit einladen, hier- echst aber gedachte Geschenke unter die Ober- äupter der sich allda einfindenden Stämme ver- heilen. Dieser Rath aber wurde nicht angenom- nen, und man verachtete die Indianer, die aber ierdurch so aufgebracht worden, daß sie jetzt die Engelländer aus ihrem Lande vertreiben.

Man hat bey Hofe den Entschluß gefaßt, zu- örderst den Wilden die allerstärksten Versicherun-

gen

gen zu geben, daß kein Engelländiſches Fort oder Etabliſſement auf ihren Ländereyen errichtet werden ſollte; wenn ſie aber dieſen Verſicherungen nicht Gehör geben wollten, ſo wollte man ſie auf das allernachdrücklichſte bekriegen und mit Strumpf und Stiel auszurotten ſuchen.

2. Der Aufſtand in Berbice.

In dieſer Holländiſchen Colonie haben auf 3000 Negers unter Anführung der von ihnen erwehlten Befehlshaber einen Aufſtand erreget, 10 Plantagen ruiniret, und alle, die ſich ihnen widerſetzen wollen, ſie mochten Europäer, Negers oder Indianer ſeyn, niedergemacht, auch nicht einmal die Weiber und Kinder verſchonet. Der Gouverneur ließ entweder aus Furcht oder aus andern Urſachen den 7 und 8 März 1763 das mit Munition und Lebens-Mitteln hinlänglich verſehene Fort in die Luft ſprengen, und begab ſich an Bord eines Holländiſchen Schiffs. Es fiel alſo denen Aufrührern nicht ſchwer, ſich von der ganzen Küſte Meiſter zu machen. Sie erſuchten die Negers in den andern Colonien, ſich mit ihnen zu vereinigen, und verſprachen ihnen nach völliger Bemächtigung der Colonie Berbice auch in den übrigen Colonien alle Weiſſe umzubringen, als unter deren Bothmäſigkeit zu ſtehen ihnen unerträglich ſey. Dieſe Nachricht überbrachte Niels Andries nach der Engliſchen Inſel Barbados, der den 17 März mit einer Anzahl Negers an dem Fluſſe Emerary oder Demerary, der zu eben dieſer Colonie gehört, anlangte. Auf dieſe

Nachricht

achricht rüstete Herr Clark auf Barbados in-
rhalb 6 Stunden ein Fahrzeug aus, welches er
it der nöthigen Munition und Lebens-Mitteln
rsahe. Er nahm drey Tage nachher noch etliche
chiffe in Bestand, worzu ihm der Commen-
nt der Königl. Escadre, der Ritter Douglas
o Matrosen überließ, Herr Clark selbst aber
f seine eigene Kosten 50 Freywillige anwarb.
en 28sten giengen die von dem Herrn Clark
sgerüsteten Schiffe unter Seegel. Die nach
r Insel St. Eustache von Berbice geflüchteten
amilien bewogen den dasigen Gouverneur gleich-
ls, 120 Mann unter dem Capitain Labadie zum
eystand unter Seegel gehen zu lassen.

Man bekam hierauf von dieser Revolte fol-
nde umständliche Nachricht zu lesen: Die
chwarzen oder Negers des Forts von Rio Ber-
ce gaben den 1 März das erste Zeichen zur Re-
llion, worauf, ehe man sichs versahe, ihre An-
hl bis auf 3000 Mann anwuchs. Den 3ten
lagerten sie das Fort und ermordeten alle Eu-
päer und die ihnen zugethanen Negers. Den
ten fand der Gouverneur der Colonie für gut,
as Fort in die Luft zu sprengen und sich an Bord
nes Holländischen Schiffs zu flüchten. Von
esem Tage an befand sich die ganze Colonie in
r Gewalt der Negers. Nur wenig Europäer
unten der Grausamkeit dieser Schwarzen entge-
n, und wenn nicht ein starker Succurs von Bar-
dos mit etlichen Schiffen, die 350 Mann an
ord hatten, zu rechter Zeit angelanget wäre,
würde kein Europäer dem Tode entgangen

seyn. Diese Hülfs-Trouppen haben hierauf die Negers mit Feuer und Schwerd verfolget, und ohngeachtet der weitüberlegenen Anzahl derselben, solche Progressen gemacht, daß man an der baldigen Dämpfung dieser Rebellion nicht gezweifelt. Allein, man machte diese Progressen größer, als sie in der That waren. Denn da der Gouverneur im April mit 100 Mann aus Surinam verstärket worden, that er einen Versuch, die Rebellen zu zerstreuen. Allein, da die Anzahl derselben sich auf 9000 Mann erstreckte, worunter sich 3000 Bewaffnete befanden, zog er sich zurück und erwartete eine mehrere Verstärkung, die aus Holland kommen sollte, wo man Anstalt machte, einige 1000 Mann nach dieser Colonie einzuschiffen, vor deren Ankunft der Gouverneur von Berbice und der Capitain Smith verschiedene Vortheile über die Rebellen erhielten.

Immittelst waren über 100 Personen von Berbice nach Curaßao geflüchtet, die von dar nach Europa zurück kehren wollten. Der Zustand dieser sonst sehr bemittelten Leute war jetzt so erbärmlich, daß man vor sie auf Curaßao eine Liebes-Steuer von 7000 Stück von Achten sammlete. Man erkannte nunmehro in Holland, daß das Unglück, welches sich in der Colonie Berbice ereignet, davon herkomme, daß man nicht genug Sorgfalt angewendet, der Entvölkerung vorzukommen, die seit einigen Jahren in den Americanischen Pflanz-Städten durch die Krankheiten, womit die Weißen befallen worden, eingerissen. Denn hierdurch ist es den Schwarzen

leichte

ichte worden, ihr böses Vorhaben, damit sie hon längst umgegangen, ins Werk zu richten. Man faßte daher den Entschluß, einige neue Co- nisten unter Escorte von 2000 Mann dahin ab- ufenden, die man aus den Garnisonen der Re- ublik ziehen wollte.

Ob diese Trouppen würklich nach Berbice ab- egangen, hat man nicht vernommen; doch wurde nterm 7 April 1764 aus Surinam geschrieben, aß die von dar nach Berbice abgeschickten ülfs-Trouppen wieder dahin zurück gekommen nd berichtet hätten, daß sich der größte Theil on den Rebellen, welche Jammer, Theurung nd Uneinigkeit beynahe aufgerieben gehabt, bey em Anblicke der bewaffneten Trouppen, so gleich rgeben, die übrigen aber sich in die Wälder ge- orfen hätten, woselbst sie nicht lange sich wür- en halten können. Nicht lange darauf hieß es, es abe der Gouverneur von Berbice nach Holland erichtet, daß mehr als 2000 Sclaven wieder um Gehorsam gebracht und von den Gefangenen 9 lebendig verbrannt, 16 gerädert und 18 auf- gehangen worden; viele befänden sich noch in Ketten und Banden; ihr zweyter Anführer lcarra würde eine schwere Strafe zu gewarten aben, der erste Anführer aber, Namens Coffy, abe sich selbst ums Leben gebracht.

Der Aufstand in Surinam ist im Jahr 763 völlig gestillet worden, da man nach Hol- and berichtet, daß die Negers in dieser Colonie n den Gehölze von Anka und Suramaka, wo-

hin sie sich retirirt gehabt, mit den Holländern einen Frieden geschlossen hätten.

3. Der Krieg in Bengalen:

Die großen Unruhen und Mißhelligkeiten, welche so lange Zeit in dem Königreiche Bengalen gedauert, und welche dieses ganze Land fast gänzlich arm gemacht, haben endlich, wie unterm 8 Dec. 1762 aus Calicotta berichtet worden, aufgehöret. Wir sind jetzo ruhig, heißt es in diesem Berichte, und dürfen nicht mehr besorgen, von irgend einer Nation gequält zu werden. Das einzige, was die dasigen Einwohner noch beunruhigte wäre das Viehsterben, welches in dieser Gegend sehr groß sey.

Allein, diese Ruhe hat nicht lange gedauert. Denn es langte zu Anfang des Febr. 1764 eine Chaloupe aus Ost-Indien zu Falmouth an, welche die Nachricht mitbrachte, daß der Nabab von Bengalen die Stadt Pattna bey Calicotta angegriffen und erobert, den Gouverneur Ellis und viele andere ansehnliche Personen überfallen und mehr als 150 Europäer zu Gefangenen gemacht, auch sich von Coßimbazar Meister gemacht habe, wobey zu befürchten stehe, daß die Engelländer gänzlich aus Bengalen verjagt werden möchten. Es wurde hinzu gefügt, daß der General Lawrence sogleich seine Trouppen versammlet und an den Gouverneur von Manilla *) geschrieben, ihm einen

*) Welche Insel damals noch in Engelländischen Händen gewesen.

nen ſtarken Renfort zuzuſchicken, um, wo mög-
h, die Engelländiſchen Etabliſſements in dieſen
nden zu erhalten. Als die Oſt-Indiſche Com-
gnie davon benachrichtiget worden, hielt ſie ſo
eich den 4 Febr. eine allgemeine Zuſammenkunft,
ch deren Endigung die Actien auf 4 pro Cent
len. Sie ſchickte auch noch an dieſem Tage
preſſen nach Holland, um die Holländiſche Oſt-
ndiſche Compagnie von dieſer Begebenheit zu
nachrichtigen und ſie zu ermahnen, auf ihrer
uth zu ſeyn.

Coßimbazur iſt eine Inſel im Fluſſe Hughly, wor-
uf die Stadt und ein Fort, Namens Cutway liegt,
elche 1757 von den Admirals Pocok und Watſon
ngenommen worden, und worzu der Lord Clive das
inige zu Lande beygetragen hat. Dieſe Inſel gehörte
amals den Franzoſen und der bekannte Herr Law
ar Gouverneur daſelbſt. Zu ſolcher Zeit hielt es
r Nabab Suraja Dowla mit Frankreich, ſeine Ar-
ee aber, die aus 20000 Mann beſtund, wurde von
m Clive geſchlagen, und Jaffier Ally Cawn auf den
bron geſetzt. Dieſer überließ den Engelländern, al-
s, was die Franzoſen zuvor beſeſſen hatten, wel-
es auch in dem letzten Friedens-Schluſſe zwiſchen
ngelland und Frankreich beſtätiget worden. Seit-
m ſolches geſchehen, hat Niemand Anſprüche ge-
acht, ausgenommen die Holländer, und es kam dar-
ber zum Schlagen zwiſchen ihnen und den Schiffen
r Engliſchen Compagnie, weil jene 7 Engliſche Fahr-
uge angehalten hatten, die ſie nicht ausliefern
ollten.

Hieher gehört auch folgende Nachricht aus
ngelland zur Erläuterung dieſer Unruhe:

Der vorige Nabob, Meer Jaffier Cawn, den
er Lord Clive auf den Thron von Bengalen geſetzet,
urde 1760 von den Bedienten unſerer Oſt-Indi-

schen Compagnie, dem Gouverneur Vansitart und dem Rathe zu Calicutta, abgesetzt, und der Meer Mahmud Coßin Cawn, ein Vetter des erstern, von ihnen an dessen statt zum Nabob gemacht. Mit diesem neuen Nabob hat der Gouverneur Vansitart einen Tractat ohne Bewilligung des Raths geschlossen, welcher die Ursache von den erfolgten Unruhen gewesen. Der Rath von Calicutta wollte sich den Tractat nicht gefallen lassen, der Nabob aber drang auf denselben, weil solcher nun einmal mit ihm gemacht worden. Er nahm daher verschiedene Wagen mit Waaren von unserer Compagnie hinweg, worauf der Englische Gouverneur zu Patna alle Indianer todt schlug, die ihm in den Weg kamen und die Stadt plünderte. Meer Mahmud Coßin Cawn kam der Stadt zu Hülfe, überfiel die unsrigen und brauchte das Wiedervergeltungs-Recht. Hierbey ist anzumerken, daß unser Lord Clive ein Indianischer Omrah oder Prinz ist. Als er an dem Hofe zu Dehli darzu gemacht wurde, gab ihm der Nabob von Bengalen, Meer Jaffier Cawn, eine Jaghira, d. i. eine Landschaft, zum Eigenthum, die ihm jährlich 30000 Pf. Sterlings einbringt. Diese Landschaft ist eben diejenige, welche der Nabob unserer Ost-Indianischen Compagnie eingeräumet hat und zwar gegen eine jährl. Erlegung eines Zinses von 30000 Pfund, so, daß diese Herrschaft der Compagnie bleibt, so lange sie diese Summa jährlich erlegt. Weil nun der Nabob sein Recht an den Lord Clive abgetreten und die Einkünfte ihm überlassen hatte, so sollte die Compagnie jährlich 30000 Pf. Sterl. an den Lord Clive erlegen. Dieses aber hat die Compagnie ihm versaget und schon vor einem Jahre an den Gouverneur und Rath zu Bengalen Ordre gesendet, inskünftige den Commissarien nichts zu bezahlen; und das ist es, worüber der Lord Clive sich billig beschweret. Es wird ihm Schuld gegeben, daß er seinen Reichthum auf Kosten der Compagnie erlanget, und sich mit unrechten Gute bereichert habe. Er hat in einem gedruckten Briefe an die Compagnie die

anze Sache in ein helles Licht gesetzt, und fordert alle
nteressenten derselben auf, ob sie ihm das mindeste
berführen könnten, das Vorwürfe verdiente; welches
ber bisher noch nicht geschehen. Indessen verlang-
n viele von der Compagnie, daß eine General-Ver-
mmlung zu Erwegung der gegenwärtigen Umstände
gestellt werden sollte. Dieses geschahe. Allein,
chdem man 4 Tage nach einander viele Briefe und
dere Schriften, die die gegenwärtigen Umstände in
engalen anbetrafen, öffentlich abgelesen und sich über
ele Dinge mit einander heftig gezankt hatte, gieng
an, ohne einen Schluß zu fassen, wieder aus einan-
r. Die meisten waren einig, daß man an Vansi-
rts Stelle einen andern Gouverneur dahin schicken
llte. Herr Spencer, einer von dem Rathe zu Bom-
y, wurde hierzu vorgeschlagen, welcher aber, weil er
st der 7te im Rathe ist, und viele andere, welche äl-
r und besser erfahren sind, vor sich hat, von den mei-
en verworfen worden

Man bekam zu gleicher Zeit von dem vorigen
labob einen Brief an die Ost-Indische Compa-
nie zu sehen, der sehr satyrisch abgefaßt war und
so lautete:

Mächtige Herren!

Wir stehen euch das Recht, die morgenländischen
önige nach eurer Willkühr und eurem Gefallen ab-
d einzusetzen, gar gerne zu. Euch liegt es ob, ein
önigreich zu geben und auch wieder zu nehmen; und
mag nun, wenn Ihr uns vom Throne herabstür-
t, recht oder unrecht seyn, so wollen wir es gleich-
ohl für recht erkennen und annehmen. Da unser
yron, Crone, Reichs-Apfel und Scepter (um mit
ch in eurer Europäischen Sprache zu reden) schlech-
rdings in eurer unumschränkten Gewalt sind; da
nsere Schätze euch zu den Füßen, oder da, wohin ihr
: haben wollet, liegen; da Wir gleichfals zugeben,
ß alle diese Dinge den Verwaltern eurer Waaren-

Läger, euren Handlungs-Bedienten, Rechnungsführern oder Schreibern zu Gebothe stehen; so wünschten wir doch gerne, daß, wenn ihr oder die Verwalter eurer Waaren-Läger, eure Handlungs-Bedienten, Rechnungsführer oder Schreiber sich so weit herunter gelassen haben, einen Nabob oder König zu machen, Ihr ihm doch seine Würde in Friede genießen und ihm und seinen Unterthanen das geringe Eigenthum behalten ließet, die eure Großmuth und Freygebigkeit ihnen annoch übrig gelassen hat. Ich bin meiner sehr mächtigen Herren

Der Nabob
so lange es euch gefällt,
Meer Jaffier Ally Cawn.

Es scheinet, daß eben dieser Meer Jaffier Ally Cawn von der Ost-Indischen Compagnie, anstatt des Meer Mahmud Cossim Cawn Stelle, der sich wider dieselbe aufgelehnet, wieder zum Nabob in Bengalen eingesetzt worden sey. Es bekräftiget dieses folgende Stelle aus einem Englischen Wochen-Blatt, das zu London herauskömmt, worinnen es unter andern also heißet:

Man wundert sich aufs höchste, daß der allerwichtigste Punct, welcher die jetzige Ost-Indische Revolution betrifft, noch niemals aufs Tapet gekommen oder von einem oder dem andern Theile der streitenden Partheyen zur Erörterung aufgeworfen worden. Es bestehet derselbe darinne: Ob unsere Compagnie den alten Meer Jaffier in das Gouvernement wieder habe einsetzen können? Denn in dem XI. Artickel des Definitiv-Tractats, welchen Großbritannien, Frankreich und Spanien 1763 unter sich geschlossen haben, wird ausdrücklich gesagt, daß die Engelländer und Franzosen beyderseits gehalten seyn sollen, den Mahometh Aly Cawn für den rechtmäßigen Nabob zu erkennen. Hieraus erwächst nun die Frage:

ob

ob die Auctorität eines so solennen Tractats, welchen zwey Potentaten ratificirt haben, auf Gutbefinden einer handelnden Compagnie und ihrer Bedienten gänzlich auf die Seite zu setzen sey? Eines unserer periodischen Blätter beantwortet dieselbe also: da zwey große Monarchen den Mahometh Aly Cawn als den rechtmäßigen Nabob constituirt und eingesetzt haben, wie können Herr Vansittart oder Herr Amyatt oder auch die gesammten Directores selbst sich unterstehen, ohne den Consens, oder zum wenigsten ohne Se. Großbritannische Maj. deßwegen zu befragen, eine solche ausdrückliche Stipulation negligiren?

Die künftigen Zeiten werden in der Sache ein näher Licht geben. Wir fügen hier bey, daß die nach Bengalen bestimmte Flotte, die im April 1764 abgegangen, aus 6 Kriegs-Schiffen von der Linie und 2 Fregatten bestanden, worüber der Commandeur Arbuthnot das Commando erhalten, der den Admiral Cornish ablösen soll. Der Lord Clive hat auf dieser Flotte zum viertenmale seine Reise nach Ost-Indien gethan. Der Streit wegen seiner Herrschaft in Bengalen soll gehoben seyn. Die Ost Indische Compagnie kauft ihm selbige ab und giebt ihm so viel davor, als die Einkünfte in 14 Jahren betragen. Jedes Jahr zu 30000 Pf. Sterl. gerechnet, macht 420000 Pf. Sterl. aus, welche Summa zu 4 pro Cent gerechnet, ein jährl. Interesse von 19200 Pf. St. beträgt.

4. Die Unruhe in Persien.

Diese scheinet nun bald ein Ende zu haben, da Kerim Chan den Persianischen Thron bestiegen. Zu Folge der Nachrichten aus Georgien

vom 1 April 1763 befand derselbe sich sowohl, als sein gewesener Mit-Cron-Competente, Fat Ali Chan, zu Tauris. Der letztere hatte sich, nachdem er von seiner Armee und allem fernern Beystande sich entblößt gesehen, seinem Ueberwinder auf Discretion ergeben. Man fügte hinzu, Azad Chan, welcher seit einigen Jahren einen so grossen Anhang in Persien gehabt, befinde sich ebenfals zu Tauris, und Kerim Chan sey solchergestalt anjetzo Meister von dem ganzen Persischen Reiche, ausgenommen von Korasan, welche Provinz der Parthey des Schach Ruck, eines Schwieger-Sohns des Schach Nadir, noch anhienge, die aber nicht im Stande sey, sich erhalten zu können. Kerim Chan werde sich also in kurzen als König von Persien ausruffen lassen, und zu dem Ende nach der Ebene von Mogan sich begeben, wo vormals Schach Nadir als König proclamirt worden.

Den 2 Sept. 1763 wurde aus der Türkey folgendes berichtet: „Persien, so bisher ein rech„ter Schauplatz innerlicher Kriege und ein Greuel „der Verwüstung war, wird sich wieder auf eini„ge Zeit erhohlen können und seinen vorigen Glanz „gewinnen. Denn zu folge der jüngern Nach„richten aus Bagdad hat Kerim Chan sich durch „die Niederlage des Fat-Ali-Cham Meister von „ganz Persien gemacht. Die Handelschaft ist in „ihren vorigen Glanz gesetzt; die Wege sind „sicher; die Caravanen sehr häufig, und mehr „als 15 bis 20000 Familien, die nach Bagdad geflüchtet waren, gehen nach und nach wieder in

ihr

„ihr Vaterland zurück.„ Eben diese Nachrichten brachten mit, daß dieser Fürst, ob er gleich keine Competenten mehr habe, den Titel eines Königs nicht annehmen wolle, sondern sich in den Patenten und auf den Münzen nur des Titels Sahebelzàman, d. i. eines Herrn der gegenwärtigen Zeit bediene. Jedoch nach einiger Zeit wurde aus Persien berichtet, daß Kerim Chan die Großen des Reichs nach Jspahan beruffen, um sich zu Tauris zum Könige von Persien krönen zu lassen.'

5. Die Unruhe auf Ceylon.

Aus Batavia wurde unterm 20 Jan. 1763 folgendes nach Holland berichtet: die Compagnie-Völker sind tief in die Staaten des Indianischen Königs, welcher alle Kräfte anwendete, um die Holländer auf Ceylon auszurotten, eingedrungen, und haben ihn dergestalt in die Enge getrieben, daß er dem Gouverneur von Colombo den Antrag hat thun lassen, er wollte die Europäische Mannschaft, welche er von der Compagnie zu Kriegs-Gefangenen gemacht, wieder auf freyen Fuß stellen, auch einen Gesandten an ihn abfertigen, um Friedens-Handlungen zu pflegen.

Dieses wurde aus Colombo unterm 18 Febr. e. d. J. folgendergestalt bestätiget: „Der Anhang des Königs von Candia wird täglich kleiner. Die „Singalesen und einige Candier sind von ihm abgefallen und haben sich der Compagnie unterworfen, deren Trouppen bereits tief in sein Gebiethe eingedrungen sind und das Land und den

„Hafen

„Hafen von Putula erobert haben. Dieser Ver„lust hat den König bewogen, der Compagnie in „einem Schreiben den Frieden auf sehr vortheil„haftige Bedingungen anzubieten und seine Gesand„ten werden in 3 bis 4 Tagen nebst allen Gefan„genen und einer grossen Menge Zimmet erwartet, „um ihn vortheilhaftiger für die Compagnie, als „der vorige war, zu schließen.„

* *

III.

Fortsetzung der Lebens- und Regierungs-Geschichte des verstorbenen Königs Augusti III.

Die beyden Königl. Prinzessinnen, Maria Anna und Maria Josepha, wurden in einem Jahre würkliche Bräute. Die erste war es schon im Julio 1746 in Sachsen, die andere aber allererst im November in Pohlen worden. Die Princessin Maria Anna bekam den Churfürsten Maximilian Joseph von Bayern, und die Prinzessin Maria Josepha den Dauphin oder Cron-Prinzen von Frankreich zum Gemahl.

Die erste Vermählung wurde zugleich mit des Chur-Prinzens seiner, der die Schwester des Churfürstens von Bayern zur Gemahlin bekam, den 26 Jul. 1746 bey Hofe bekannt gemacht. Der Churfürst kam selbst nach Dreßden und genoß alle standesmäsige Ehre, doch blieb die würkliche Ver-

nählung bis ins folgende Jahr ausgesetzt. Jnessen wurde die Vermählung mit dem Dauphin vollzogen. Der Herzog von Richelieu langte den 5 Dec. Abends aus Paris an und that den 7 Jan. 747 die Anwerbung. Den 10ten erfolgte die würkl. Vermählung und den 14ten die Abreise nach Frankreich, worauf den 9 Febr. zu Versailles das Beylager vollzogen wurde. Den 13 Jun. geschahe sowohl zu München die Vermählung des Churprinzens mit der Bayerischen Prinzessin Maria Antonia, als auch zu Dreßden die Vermählung des Churfürstens von Bayern mit der Prinzessin Maria Anna. Den 20 Jun. langte die neuvermählte Churprinzessin aus Bayern zu Dreßden an, wo noch diesen Tag das Beylager gehalten wurde. Es erfolgten darauf vielerley Lustbarkeiten, die bis den 3 Jul. währten, da die neuvermählte Churfürstin nach München abreisete, allwo den . Jul. das Beylager ebenfalls vollzogen wurde. Durch diese glückliche Vermählungen wurde das Königl. Churhauß mit den vornehmsten Häusern in Europa in eine genaue Verbindung gesetzt.

Den 27 May 1748 reisete der König mit der Königin wieder nach Pohlen, und blieb bis ins folgende Jahr in diesem Reiche. Den 30 Sept. wurde der Reichstag eröfnet, der den 9 Nov. abermals ein fruchtloses Ende nahm. Den 8. Febr. 1749 kam der König mit der Königin nach Dreßden zurück, worauf er auf den 22 Jun. einen Landtag ausschrieb, der an diesem Tage einen Anfang nahm. Weil die Foderungen des

Hofs

Hofs sehr stark waren, verzog sich der Landtags-Abschied bis den 14 Sept. da die Stände ihre Erlassung erhielten, nachdem sie viele Abgaben und auch die Verlängerung der Kopf- und Vermögens-Steuer bewilliget hatten.

In dem Königreiche Pohlen geriethen indessen die vornehmsten Häuser in eine große Verbitterung gegen einander. Der König ließ es zwar an nachdrücklichen Vermahnungen nicht ermangeln, konnte aber wenig damit ausrichten. Diese Mißhelligkeiten wurden endlich so heftig, daß darüber die Sessiones des Tribunals zu Petrikau gänzlich ausgesetzt wurden, weil man sich über der Wahl eines Tribunals-Marschalls nicht vereinigen konnte. Man theilte sich dabey in zwey Partheyen, davon eine dem Hause Czartoriski und die andere dem Hause Potocki ergeben war. Es kam zwischen beyden Partheyen so weit, daß endlich die Potockische Parthey die Czartoriskische mit blossen Sebeln in der Kirche überfiel, anderer Insolentien zu geschweigen. Man sahe demnach die Gegenwart des Königs für das einzige Mittel an, diesen Unordnungen abzuhelfen.

Den 24 April langte er mit der Königin zu Warschau an und schrieb mit vielen beweglichen Worten einen außerordentlichen Reichstag aus, nahm auch den neuen Primas Komorowski in Pflicht. Den 4 Aug. nahm der Reichstag zu Warschau seinen Anfang und den 18ten ein fruchtloses Ende, nachdem ein Landbothe von Belsk durch seine Entfernung und Protestation demselben die Activität benommen hatte. Der König

hielt

hielt darauf ein Senatus Consilium, darinnen unter andern beschlossen wurde, sowohl den Haydemacken mit Hülfe Rußlands zu steuern, als auch den Russischen Hof zu Wiedereinsetzung des Grafens von Biron zum Herzoge von Curland zu bewegen. Der König hielt sich darauf noch bis den 7 Oct. zu Warschau auf, da er seine Rück-Reise nach Sachsen antrat und den 17ten zu Dreßden wieder anlangte, allwo im May vorher ein merkwürdiges Edict wieder alles ungebührliche Urtheilen von der gegenwärtigen Regierung bey scharfer Ahndung verbothen wurde.

Im Febr. 1751 fand sich der Herzog von Würtemberg mit seiner Gemahlin nebst dem Marggrafen von Bayreuth zu Dreßden ein und genossen über 8 Tage lang die Carnevals-Lustbarkeiten. Den 29 Jun. wurde die neue Römisch-Catholische Schloß-Kirche zu Dreßden, daran viele Jahre mit großen Kosten gearbeitet worden, mit vielen Solennitäten eingeweyhet. Im Aug. 1752 erhub sich der König mit seiner Gemahlin, denen beyden Prinzen Xavier und Carl, und dem Grafen von Brühl, der ihn als Premier-Minister auf allen seinen Reisen begleitete, wieder nach Pohlen, und langte den 1 Sept. zu Warschau, den 30sten aber zu Grodno an, wo den 2 Oct. der Reichstag eröfnet wurde. Unterwegens hielt er sich mit seinem ganzen Hofe über 8 Tage zu Bialystock auf, wo er von dem Cronfeldherrn Branicki aufs prächtigste tractirt und sonderlich mit herrl. Jagden divertirt wurde. Der Reichstag nahm den 26 Oct. abermal ein fruchtloses

Ends,

Ende. Der König kehrte den folgenden Tag wieder nach Warschau, wo er bis den 11 Dec. blieb. Den 16 May ertheilte er dem Tartarischen Gesandten die Abschieds-Audienz, begieng den 8 Dec. der Königin Geburths- und Namens-Tag aufs feyerlichste, und reisete sodenn nach Dreßden, wo er den 16ten anlangte.

Im Jahr 1753 stiegen die bisherigen Irrungen zwischen der Geistlichkeit und den Adel in Pohlen aufs höchste. Man gab den Bischöffen Schuld, daß sie ihre Rechte und Auctorität zum Nachtheil der Reichs-Grund-Gesetze und weltlichen Gerichtsbarkeit mißbrauchten. Der Adel brachte die Klage vor den Thron des Königs und der Cron-Groß-Canzler bestätigte solche in einem Schreiben an Se. Majestät. Allein, der Pabst ließ so nachdrückliche Breven an den König, ergehen, daß beyde Partheyen in ihrem Eifer nachließen, auch einander etwas nachgaben. In Sachsen ließ indessen der König zu Ende des Mayes bey Uebigau an der Elbe eine halbe Stunde von Dreßden, ein sehenswürdiges Feldlager errichten, welches etliche Wochen währte. Der ganze Hof ließ sich in demselben finden und die Menge der fremden Herrschaften, Generals und Officiers, die solches mit ansahen, war nicht zu zehlen. Den 17 Jun. 1754 reisete der König wieder nach Warschau, wo er abermal einen Reichstag ausschrieb, der den 30 Sept. seinen Anfang nahm, aber kein besseres Schicksaal, als die vorigen, hatte, indem er den 21 Oct. zerrissen wurde. Es sollten auf solchem unter

andern

andern die Irrungen, die sowohl zwischen dem Adel und der Geistlichkeit, als auch über der Ordination, von Ostrog, die der Fürst Sanguſko zertheilen wollte, entstanden, beygelegt werden. Der König befand darauf vor gut, der Vorstellung von 56 Senatoren Gehöre zu geben und die Güter der Ordination administriren zu lassen. Er verordnete darauf sowohl eine Commission als Administration, die den 26 Nov. 1754 ihren Anfang nahm. Inmittelst war der König den 21 Dec. 1753 schon wieder zu Dreßden angelangt, nachdem er an den Päbstl. Hofe wider des Sardinischen Hofs Nomination eines Prälatens zur Cardinals-Würde Vorstellung thun lassen, weil er in Ansehung der Cron Pohlen eben dieses Recht zu haben darthat.

Den 20 May 1755 reisete der König nach Frauſtadt, wo er den 23sten dem Türkischen Gesandten, der die Throns-Besteigung Osmanns III. notificirte, solenne Audienz ertheilte, auch ein Senatus Consilium eröfnete, das etliche Tage währte, worauf er den 26 May dem gedachten Gesandten die Abschieds-Audienz ertheilte und wieder nach Sachsen zurück gieng. Immittelst waren die Commercien-Irrungen mit dem Preußischen Hofe wegen der Stapel-Gerechtigkeit der beyden Städte Magdeburg und Leipzig aufs höchste gestiegen. Denn weil auf die durchs Magdeburgische gehenden Sächsischen Frachtwagen und Pferde ein-stärkerer Impost, als bisher gewöhnlich gewesen, geleget und deßhalben Sächsischer Seits einige Repressalien gebraucht, auch durch

die Hannöverischen Lande bis Leipzig eine neue Straße, auf welcher man das Königl. Preußische Gebiete vermeiden kann, angelegt und von der Stadt Leipzig ebenfals die Stapel-Gerechtigkeit stark ausgeübet wurde, so entstunden zwischen beyden Höfen solche Zwistigkeiten, die zu dem darauf erfolgten Kriegsfeuer nicht wenig beytrugen. Die von beyden Seiten zu Halle niedergesetzte Commission konnte diese Sache zu keinem Vergleiche bringen, ob gleich eine geraume Zeit daran gearbeitet wurde. Den 5 Oct. ließ die Stadt Danzig aus Erkenntlichkeit dem Könige eine prächtige Bildsäule, aus weissen Marmor gehauen, aufrichten, weil die bisherigen Irrungen zwischen dem Rath und der Bürgerschaft durch dessen hohe Vermittelung glücklich beygelegt worden.

Die bisherigen Grenz-Streitigkeiten in America zwischen Frankreich und Großbritannien brachen 1755 in einen öffentlichen Krieg aus. Die Furcht vor dessen Ausbreitung in Deutschland und andere Umstände veranlasseten die Könige von Großbritannien und Preußen, daß den 16 Jan. 1756 zu London ein Bündniß geschlossen wurde, das den 2 May eben dieses Jahrs zwischen dem Wienerischen Hofe und der Cron Frankreich ein Gegen-Bündniß nach sich zog. Man rüstete sich nunmehro auf allen Seiten zum Kriege, und da der König in Preußen, als er deßhalben zu Wien eine Anfrage that, keine vergnügliche Antwort erhielt, erfolgte den 29 Aug. der Einfall des Königs in Preußen in die Chur-Sächsische Lande, die ohne Widerstand eingenommen, und

die

die Hauptstadt Dreßden selbst den 9 Sept. besetzt, auch den 10ten das Königl. Archiv mit Gewalt eröfnet und die daselbst vorhandenen Schriften hinweg genommen wurden. Die Chur-Sächsischen Trouppen hatten sich indessen bey Pirna an der Elbe in ein vortheilhaftiges Lager gezogen, welches durch ungeheure Gebürge, wie auch durch die Elbe und die Berg-Vestungen Königstein und Sonnenstein genungsam bedeckt wurde, aber in der Eil nicht mit zulänglichen Proviant und Fourage versehen worden. Der König mit den beyden Prinzen Xaverius und Carl, nebst dem Premier-Minister und der gesammten Generalität befanden sich in diesem Lager, welches der Graf von Rutowski commandirte. Die Königin blieb mit dem Chur-Prinzen und übrigen Königl. Kindern nebst dem Ministerio in Dreßden zurück und erwartete den Ausgang dieser Preußischen Unternehmung. Der König in Preußen ließ das Sächsische Lager durch einen Theil seiner Armee blogviren, mit den übrigen Trouppen gieng er nach Böhmen und schlug den 1 Oct. den entgegen kommenden Oesterreichischen General von Broune bey Lowositz, worauf er zurück gieng, um die Sächsische Armee zu hindern, daß sie nicht aus ihrem Lager nach Böhmen entkommen und sich mit den Oesterreichern vereinigen möchte.

Das Sächsische Lager würde sich lange Zeit haben halten können, wenn es mit genungsamen Proviant und Fourage versehen gewesen. Der Graf von Broune versuchte zwar mit seiner Armee, demselben Luft zu machen, wurde aber an

der Vollstreckung seines Anschlags theils durch die Wachsamkeit der Preußen, theils durch die üblen Wege und schlimme Witterung gehindert. Endlich wurde das Lager durch Hunger gezwungen, sich den 15 Oct. zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben, doch behielt der König mit denen Prinzen, dem Premier-Minister und allen Personen, die zu dessen Hofstatt und Bedienung gehörten, einen freyen Abzug nach Pohlen, die Vestung Königstein aber ward durch eine Convention für neutral erklärt. Die Sächsischen Trouppen wurden hierauf zu den Preußischen Diensten gezwungen, die Ober-Officiers aber, die nicht Dienste nehmen wollten, musten sich reversiren, nicht wider Preußen und dessen Alliirten zu dienen. Jedoch die gezwungenen Sachsen verliefen sich meistens von der Preussischen Armee und versammleten sich in den Oesterreichischen Landen, von dar sie zu der Französischen Armee abgiengen und ein besonders Corps formirten, das nachgehends der Prinz Xaverius commandirte.

Der König, der während dem Lager sich meistens auf dem Königstein aufhielt, erhub sich nach der Uebergabe des Lagers nach Pohlen und langte den 27. Oct. zu Warschau an, von dar er auch nicht eher als kurz vor seinem Ende wieder nach Sachsen gekommen. Als die Pohlnischen Magnaten nach seiner Ankunft bey ihm ihre Aufwartung machten, sprach er zu ihnen: Meine Herren! Meine Unglücks-Fälle sind ihnen bekannt; allein ich habe den Trost, daß ich mir sie nicht selbst zugezogen habe, und es

ist

ist mir ein wahres Vergnügen, daß ich mich wieder bey meinen geliebten Pohlen befinde. Er hatte vor der Preußischen Invasion einen Reichs-Tag in Pohlen ausgeschrieben, der aber nicht vor sich gieng, weil der König sich zu der gesetzten Zeit in Pohlen nicht einfinden konnte.

So bald der Preußische Einfall in die Sächsischen Lande geschehen, brachte sowohl der Pohlnische und Chur-Sächsische Gesandte zu Wien, als auch der Sächsische Comitial-Gesandte zu Regenspurg, jener am Kaiserl. Königl. Hofe und dieser bey der Reichs-Versammlung, die Sache klagbar an und beyde baten um Reichs-Constitutionsmässige Hülfe. Es erfolgte hierauf ein Kaiserl. Hof-Decret an die allgemeine Reichs-Versammlung, welchem sowohl ein Dehortatorium an den König in Preußen, als auch Avocatoria an dessen Kriegs-Leute, wie auch Monitoria und Excitatoria an die Reichs-Krayse beygefüget waren. Es folgten hierauf noch mehrere Kayserl. Hof-Decrete, die endlich nach Sammlung der Reichs-Stimmen durch die Mehrheit derselben den 17 Jan. 1757 ein Reichs-Gutachten nach sich zogen, dadurch sich das gesammte Reich erklärte, ihre Trouppen, zu Befreyung der Sächsischen und Oesterreichischen Lande von den Preußischen Trouppen, ungesäumt ins Feld zu stellen. Hierdurch war der König in Preußen vor einen Reichs-Feind erklärt; zu Formirung und Erhaltung der Reichs-Armee aber, darüber dem Prinzen Joseph von Sachsen-Hildburghausen

das Commando aufgetragen wurde, bewilligte man 40 Römer-Monathe.

Mitlerweile kamen viele Schriften pro und contra heraus, darinnen die Preußische Unternehmung theils gerechtfertiget, *) theils für ungerecht erklärt wurde. Allein, mit der Feder konnte die Sache nicht ausgemacht werden. Es kam auf den Degen an, der nunmehro scharf gegen einander gebraucht wurde, nachdem nicht nur Frankreich und Schweden als Garants des Westphälischen Friedens an dem Kriege wider Preussen Theil nahmen, sondern auch Rußland zum besten des Hauses Sachsen durch eine förmliche Acte den 11 Jan. 1757 der Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich beytrat. Die Preußischen Waffen waren anfangs sehr glücklich. Der König drunge mit seiner völligen Macht in Böhmen ein, und schlug die Oesterreichische Armee den 6 May 1757 bey Prag so, daß sich der Rest derselben in die Stadt retiriren muste, worinnen sie belagert wurden. Allein, der zum Entsatz herbey kommende Graf von Daun postirte sich bey Kollin dergestalt wohl, daß der ihn angreifende König etlichemal repoussirt und endlich in die Flucht geschlagen, dadurch aber zu Aufhebung der Belagerung von Prag und Verlassung des ganzen Böhmischen Königreichs bewogen, auch aus der Lausitz bis in Schlesien getrieben und ihm Schweidnitz und Breslau entrissen, auch bey dem letztern Orte

*) Siehe die Neuen Geneal. Hist. Nachr. VIII Band S. 1091 sq.

Orte eine üble Schlappe zugefüget wurde. Die Russen eroberten indessen fast das ganze Königreich Preußen, und schlugen die Königl. Trouppen bey Groß-Jägersdorf, der Oesterreichische General Haddick aber fiel in die Hauptstadt Berlin ein und setzte sie in Contribution, da zu gleicher Zeit eine starke Armee von Franzosen, Oesterreichern und Reichs-Trouppen durch Thüringen gegen Leipzig anrückte und dem Könige in Preußen gleichsam das Messer an die Kehle setzte.

Allein, plötzlich änderte sich das ganze Kriegs-Theater. Die Russen giengen aus Preußen zurück, Haddick muste über Halß und Kopf Berlin wieder verlassen und die combinirte Französische und Reichs-Armee ward den 3 Nov. bey Roßbach in Thüringen aufs Haupt geschlagen und gänzlich zerstreuet. Der König gieng darauf nach Schlesien und schlug die ihm entgegen kommende Oesterreichische Armee bey Leuthen, eroberte darauf Breslau und bekam fast eine ganze Armee in dieser Stadt gefangen. Er breitete alsdenn seine Waffen durch ganz Schlesien, die Lausitz, einen Theil von Böhmen und ganz Meissen aus, und handelte in den letztern Landen sehr feindselig. Hierdurch wurde die in Dreßden zurück gebliebene Königin in solche Alteration gesetzt, daß sie den 17 Nov. und also kurz nach der Roßbacher Schlacht, plötzlich an einem Steck-Flusse starb, wodurch der König, ihr Gemahl, und das ganze Königl. Hauß äußerst gerührt wurden. Wie nun der Krieg in den folgenden Jahren bis zum Frieden fortgesetzt worden, ist zu weitläuftig,

allhier zu erzählen; genug, daß Sachsen die ganze Zeit über einen traurigen Schauplatz des Kriegs abgegeben, und nicht nur überhaupt mit Contributionen, Lieferungen, Einqvartierungen, Recrutirungen und Spannungen äusserst beschweret, sondern auch hier und da sehr verwüstet, auch verschiedene schöne Städte darinnen, als Zittau, Dreßden, Wittenberg und Torgau durch Brand und Belagerungen sehr beschädiget wurden. Bisweilen schien es, als ob das gute Land von seinen Feinden bald würde befreyet werden; aber diese bekamen immer wieder die Oberhand, und alsdenn wurde es mit den Contributionen und Brandschatzungen gemeiniglich schlimmer als vorher, und dieses geschahe insgemein zu Ende des Feldzugs. Auf solche Weise musten die Schlacht bey Roßbach den 3 Nov. 1757, die glücklichen Operationes der Generals von Dohna und Wedel den 12 und 15 Nov. 1758, die Ankunft des Erbprinzens von Braunschweig mit 20000 Mann von der alliirten Armee im Dec. 1759, die Schlacht bey Torgau den 3 Nov. 1760 und die Schlacht bey Freyberg den 29 Oct. 1762 den Preußen zu den Winterqvartieren in Sachsen auf jedes von diesen Jahren den Weg bahnen.

Den 4 Sept. wurde die Haupt- und Residenz-Stadt Dreßden durch Capitulation den Preußen wieder entrissen. Der König wollte solche im folgenden Jahre gerne wieder erobern, weßhalben er den 14 Jul. 1760 mit einer starken Armee vor derselben anlangte und nach geschehener vergeblichen Aufforderung sie heftig canoniren und einige

Tage

ge bombardiren ließ. Allein, weil die ganze
sterreichische Macht zum Entsatze herbey kam,
ste er wieder abziehen; jedoch war ein großer
eil der Stadt durch die Bomben und den da-
rch entstandenen Brand in einen Stein- und
chen-Haufen verwandelt, und sammt verschie-
nen Kirchen und Palästen ruinirt worden.

Der König August hielt sich indessen bestän-
g mit seinem Premier-Minister, Grafen von
rühl, in Pohlen auf und sahe sein geliebtes
achsen in den Händen seiner Feinde. Er hielt
58 zu Warschau einen Reichstag, der zu An-
ng des Octobers eröfnet wurde, aber kein bes-
es Schicksal, als die vorigen hatte, indem sol-
er über den Russen, die zuförderst aus dem
eiche geschafft werden sollten, den 11 Oct. ein
uchtloses Ende nahm. Indessen wurde die
equestration des Herzogthums Ostrog wieder
ufgehoben. Ein großes Vergnügen machte ihm
ie Russische Kayserin Elisabeth, da sie durch ih-
n Minister in Curland, den Herrn Simolin,
e Stände dieses Landes dahin brachte, daß sie
n Prinzen Carl, des Königs dritten Sohn, zu
rem Herzoge erwählten, nachdem sie die Versi-
erung gethan, daß der gewesene Herzog Ernst
ohann mit seinen Söhnen niemals in Freyheit
esetzt werden sollte. Die Stände unterzeichne-
n den 13 Sept. 1758 zu Mietau eine gewisse
chrift, mit welcher sie den Herrn von Schöp-
ing nach Warschau schickten, der den 7 Oct. allda
nlangte und seine Sache so wohl ausrichtete,
aß ihm den 19 Nov. das von dem Könige un-

terzeichnete Diploma in dem Königl. Palaste von den Senatoren und Staats-Ministern überreicht wurde. Nachdem die Reversalien des neuen Herzogs regulirt worden, ertheilte ihm der König den 8 Jan. 1759 zu Warschau mit vielem öffentlichen Gepränge die Belehnung. Er reisete hierauf nach Mietau, hielt daselbst den 29 März seinen öffentlichen Einzug und nahm Besitz von der Regierung.

Indessen vernahm der König nicht ohne Gemüths-Kränkung, daß sowohl die Russischen als Preußischen Trouppen, ohngeachtet die Cron Pohlen keinen Theil an diesem Kriege genommen, in das Königreich eingerückt wären, und gegen einander darinnen allerhand Feindseligkeiten zum Schaden der Einwohner ausübten. Er beschwerte sich auch gegen den neuen Primas Lubienski, den er den 11 März 1759 ernennet hatte, daß er in der Hauptstadt bey den gegenwärtigen betrübten Umständen fast von allen Senatoren und Ministern verlassen würde. Es muste solches der Primas in einem Circular-Schreiben unterm 9 Jul. denselben zu erkennen geben und sie nach Warschau bescheiden. Es thaten auch in diesem Jahre die Haydemacken in der Ukraine und in Podolien durch ihre Streifereyen großen Schaden, indem sie verschiedene Städtgen und Dörfer ausplünderten.

Im Jahr 1760 wurde abermal ein Reichstag nach Warschau ausgeschrieben, der den 6 Oct. seinen Anfang und den 8ten schon wieder sein Ende hatte. Eben so ergieng es mit dem außerordentlichen Reichstage, der den 27 April 1761 [illegible]

Wa-

Warschau wegen Verbesserung der Münze eröf-
net wurde. Es hatten sich fast alle Senatores
eingefunden und von den Landbothen waren ihrer
151 gegenwärtig. Allein, den 2 May giengen
die Landbothen unverrichteter Sache wieder aus-
einander. Der Cron-Groß-Schatzmeister,
Graf von Wetzel, gab hierauf ein Manifest we-
gen Reduction aller auswärts geschlagenen Tympfe
heraus. Ob nun wohl der Adel viele Manife-
stationes darwider ad Acta übergab, so wurde doch
den 12 Sept. bey Trompeten-Schall das Uni-
versale wegen Absetzung der Münze zu Warschau
publicirt und eine Stunde darauf durch ein ander
Edict die Taxe der Lebens-Mittel, der Lohn der
Arbeiter und der auf die Helfte herunter gesetzte
Preis der Kauffmanns-Waaren bestimmt und
anbefohlen. Nach Danzig wurde der Cron-Re-
ferendarius Podoski als Königl. Commissarius
abgesendet, der allerhand Dinge untersuchen und
entscheiden sollte, darwider aber die Stadt als
einen Eingriff in ihre Freyheiten eine Manifesta-
tion heraus gab, die den 17 Aug. unterschrie-
ben war.

In Deutschland schien man indessen des
Kriegs müde zu werden, daher nicht nur zu Ende
des Jahrs 1759 im Haag einige Friedens-Vor-
schläge durch die General-Staaten auf die Bahn
gebracht, sondern auch 1761 ein ordentlicher Frie-
dens-Congreß zu Augspurg angesetzt wurde.
Allein, es kam nichts zu Stande, sondern der
Krieg hatte auf allen Seiten noch immer seinen
Fortgang. Jedoch der Tod der Russischen Kai-

serin

ferin Elisabeth, der sich den 5 Jan. 1762 ereignete, veränderte das ganze Kriegs-Theater. Ihr Thronfolger, der Kaiser Peter III. machte nicht nur mit dem Könige in Preußen Friede, sondern schickte ihm auch ein Hülfs-Corps zu. Er brachte auch die Cron Schweden dahin, daß sie sich mit Preußen vergliche, bey den andern Kriegführenden Mächten aber und besonders bey dem Wienerischen und Sächsischen Hofe, fand er mit seinen Vorschlägen kein Gehör; vielmehr kam es zwischen den Cronen Spanien und Frankreich zu einem neuen Bündnisse, bey welchem es auf den Untergang des Portugiesischen Reichs angesehen war, dessen sich aber der Großbritannische Hof aus alter Bundes-Pflicht mit aller Macht annahm. Es wurde also der Krieg in allen Theilen der Welt sehr eyfrig fortgesetzt. Jedoch da weder die Franzosen noch Spanier wider die Macht der Engelländer etwas ausrichten konnten, sondern vielmehr ein Land und eine Insel nach der andern in Ost- und West-Indien einbüsseten, so kriegten sie des Kriegs ebenfals satt. Der Französische Hof gab daher an dem Großbritannischen Hofe sein Verlangen nach dem Frieden zu erkennen, und das dasige neue Staats-Ministerium, davon der Graf von Bute gewissermaßen das Haupt war, gab dem Antrage Gehör. Der Herzog von Bedford ward darauf nach Paris gesendet, der in seinen Handlungen so glücklich war, daß den 3 Nov. 1762 der Präliminar-Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Spanien einer Seits und Großbritannien anderer Seits zu

Fontai-

ntainebleau würklich unterzeichnet und in solchen
rtugall mit eingeschlossen wurde.

Immittelst war in Rußland eine große Re-
ution vorgegangen, indem Peter III. den 9 Jul.
n seiner Gemahlin Catharina vom Throne ge-
ßen worden, und wenig Tage darauf gar ge-
rben war. Die neue Kaiserin bestätigte den
t dem Könige in Preußen geschlossenen Frieden,
o ob sie gleich das Hülfs-Corps von der Preu-
hen Armee zurück kommen ließ, so konnte doch
e König in Preußen nunmehro, da Rußland
d Frankreich von der Oesterreichischen Allianz
rennet worden, viel leichter den Krieg wider
sterreich und Sachsen fortsetzen, welches auch
t solchem Succeß geschahe, daß, da die Reichs-
mee von den Preußen geschlagen, Schweidniß
d fast ganz Schlesien wieder erobert und die
ächsischen und Fränkischen Lande mit schweren
ntributionen belegt wurden, man endlich sowohl
dem Dreßdnischen als Wienerischen Hofe de-
n bonis officiis, die der Französische und Groß-
itannische Hof anwendeten, um den Frieden zu
fördern, Gehör gab, worauf in Geheim zu
ubertsburg in Meißen ein Congreß angestellt
d den 15 Febr. 1763 ein würklicher Frieve so-
hl zwischen Preußen und Oesterreich, als zwi-
en Preußen und Sachsen geschlossen wurde.
ächsischer Seits war der Baron von Fritsch,
reußischer Seits der geh. Legations-Rath von
rzberg und Oesterreichischer Seits, der Hof-
h von Collenbach die Gevollmächtigten. Der
ur-Prinz, der sich seit Jahrs-Frist wieder zu

Dreß-

Dreßden befand, half den Frieden durch seine Vorstellungen bey dem Könige, seinem Vater, nicht wenig befördern, wie ihm denn auch von demselben die völlige Besorgung dieses wichtigen Werks aufgetragen worden. Ob nun gleich durch diesen Frieden in Sachsen nichts gewonnen, noch einiger Schaden ersetzt wurde, war doch die Freude darüber bey Hofe und in dem ganzen Lande ungemein groß. Der größte Vortheil, den das Land durch diesen Frieden erhielt, war das Regulativ, wie die Steuer-Schulden künftig bezahlt und verzinset werden sollten. Den 26 Febr. kam die erste Nachricht von dem geschlossenen Frieden nach Warschau, von dar der König die Ratifications-Urkunden alsbald zurück schickte, die dann auf den 1 März zu Hubertsburg ausgewechselt wurden. Den 21 März wurde in ganz Sachsen ein feyerliches Friedens-Fest begangen.

Nichts kränkte den König August mehr, als daß der Russische Hof den gewesenen Herzog von Curland, Ernst Johann von Biron, aus der Exilio zurück berief und ihn wieder in das Herzogthum Curland einsetzte. Peter III. machte damit den Anfang und seine Gemahlin und Thronfolgerin Catharina II. brachte die Sache zum Stande, so, daß der Prinz Carl sich mit Vorbehalt seiner Rechte genöthiget sahe, das Herzogthum zu verlassen und sich wieder an den Hof seines Vaters zu wenden, nachdem dieser sich viele vergebliche Mühe gegeben, den Prinzen bey dem Besitz dieses Landes zu erhalten. Es ist hiervon zu anderer Zeit umständlich gehandelt worden,

lches wir hier nicht wiederholen, so viel aber merken wollen, daß beyde Höfe darüber in ein mliches Mißverständniß gerathen.

Der letzte Reichstag, den der König gehal-, wurde den 4 Oct. 1762 zu Warschau eröf-t. Ehe man aber die Wahl eines Reichstags-arschalls zu Stande bringen konnte, erhoben h solche Streitigkeiten, daß der Reichstag den en dieses schon wieder zerrissen wurde. Der tthauische Truchseß Poniatowski, Landbothe von oblachim, *) gab den meisten Anlaß darzu, da wider den jungen Grafen von Brühl in der ndbothen-Stube protestirte, weil er ihn für kei-n wahren Pohlnischen Edelmann erkennen wollte. ie Irrung mit der Stadt Danzig ward im Jul. ücklich gehoben, die Unruhe aber, die über das ünz-Edict des Cron-Groß-Schatzmeisters tstanden, konnte nicht gestillet werden. Son-erlich wollten die Preußischen Städte, die das ünz-Recht haben, sich nicht nach demselben chten.

Da man sich in Sachsen am eyfrigsten mit em Frieden zu Hubertsburg beschäftigte, befand ch der König zu Warschau an einem Fieber ank, jedoch er erhohlte sich durch den Gebrauch er dienlichsten Arzeney-Mittel wieder, konnte ber zu keiner dauerhaften Gesundheit gelangen. r befand sich noch unpaß, da er die erste Nach-icht von dem Frieden erhielt; jedoch da die

fieber-

*) welches der jetztregierende König Stanislaus Augustus ist.

fieberhaften Anfälle, die er den 26 Jan. bekommen, sich nach 10 Tagen in einen Husten und Schnupfen, worzu die Rose am linken Fusse kam, ausschlugen, gab dieses den Aerzten Gelegenheit, die Cur vor Ende des Monaths so glücklich zu vollenden, daß man Gott den 27sten zu Dreßden vor die Genesung öffentlich danken konnte. Der Monarche hatte nunmehro ein herzliches Verlangen, sein getreues Sachsen wieder zu besuchen, nachdem er es in 7 Jahren nicht gesehen hatte. Er hielt vorher ein senatus Consilium zu Warschau, das den 7 März seinen Anfang nahm und den 18ten geendiget wurde.

Nachdem er die Curländischen und andere Reichs-Angelegenheiten dem Senate und besonders dem Primas und Cron-Großfeldherrn Branicki aufgetragen hatte, verließ er den 25 April frühe um 6 Uhr die Stadt Warschau und trat die Reise nach Sachsen an. Der Hof war sehr zahlreich, da er sich in den Wagen setzte. Es war dieses das letzte mal, daß die Pohlen ihren König sahen, weil er nicht wieder in das Reich gekommen, sondern in seinem geliebten Sachsen gestorben ist. Er hatte den Premier-Minister, Grafen von Brühl, der aber ziemlich unpäßlich war, in seinem Gefolge. Den 30 April Nachmittags um 4 Uhr langte er zur allgemeinen Freude des Landes glücklich zu Dreßden an, dessen Brandstätten ihn sehr rührten. Er hatte das Vergnügen, alle seine Königl. Kinder, bis auf den Prinzen Clemens, beysammen zu sehen. Diejenigen, welche nicht schon bey seiner Ankunft zugegen waren,

ren, langten nach und nach aus fremden Landen an. Von seinen letzten Handlungen haben wir zur andern Zeit umständlich gehandelt. *) Das Vornehmste betraf die Verbesserung der Finanzen, die Tilgung der Steuer-Schulden und die Herstellung des verfallenen Münzwesens. Den 5 Jul. that er mit dem Grafen von Brühl eine Reise in das Töplitzer-Bad, von dar er den 28sten gesund zurück kam, doch mußte der Graf von Brühl wegen anhaltender Krankheit zurück bleiben. Den 7 Aug. wurde der ausgeschriebene Landtag mit den gewöhnlichen Ceremonien eröfnet, konnte aber vor dem Ableben des Königs nicht zum Schlusse gebracht werden. In Pohlen entstunden nach des Königs Abreise vielerley Irrungen, worzu die Demarchen des Russischen Hofs den meisten Anlaß gaben. Wir wollen die Erzählung hiervon nicht wiederhohlen, weil sie schon zu anderer Zeit angeführt worden. **)

Das Ende unsers Monarchens erfolgte ganz unvermuthet, eben da man in Begriff war, in Galla das Andenken seiner vor 30 Jahren geschehenen Königs-Wahl zu begehen. Es war der 5te Oct. 1763, da er an einem Schlagflusse seinen Geist aufgab. Er saß zu Mittage noch an der Tafel, da ihn derselbe betraf. Man brachte ihn in

*) Siehe die Fortges. neuen Nachr. 27ter Theil S. 170. sq.

**) Siehe die Fortges. neuen Nachr. 27ten Theil S. 178 sq.

in sein Zimmer, ließ ihm eine Ader eröfnen und brauchte alle mögliche Mittel, sein Leben zu retten. Allein, es war dißmal alles aus. Er erblaßte Nachmittags drey Viertel auf 5 Uhr in Gegenwart seiner Prinzen und Prinzessinnen, nachdem er sein Alter auf 67 Jahr, weniger 2 Tage gebracht, die Churfürstl. Regierung aber fast 31 Jahr, die Königliche aber 30 Jahr geführt hatte. Er hinterläßt 5 Prinzen und 5 Prinzessinnen. Die ersten sind 1) Friedrich Christian, der ihm in der Churwürde gefolgt und seinen Vater mit 7 Enkeln erfreuet, 2) Franz Xaverius, 3) Carl Christian, der zum Herzoge von Curland erwählt worden, 4) Albert August, und 5) Clemens Wenceslaus, der in den geistl. Stand getreten. Die Prinzessinnen sind 1) Maria Anna, vermählte Churfürstin von Bayern, 2) Maria Josepha, vermählte Dauphinin oder Cron-Prinzessin von Frankreich, 3) Maria Christina, 4) Maria Elisabeth, und 5) Maria Cunigunda, so sich alle drey noch unvermählt befinden. Die älteste Prinzessin, Maria Amalia, vermählte Königin von beyden Sicilien und nachgehends von Spanien, ist ihrem Vater den 27 Sept. 1760 mit Hinterlassung vieler Kinder im Tode vorangegangen.

August III. war ein wohlgebildeter Herr von starkem Leibe und einem sehr gnädigen, sanftmüthigen und friedfertigen Wesen, führte einen tugendhaften Wandel, war eyfrig in seiner Religion, und setzte in seine Ministers und Bedienten ein groses Vertrauen, das aber von verschiedenen

denen sehr gemißbraucht wurde. Ob gleich während seiner ganzen Regierung kein einziger Reichstag in Pohlen bestanden, so hat doch dieses Reich allezeit Ruhe und Friede gehabt. Mit seiner Gemahlin lebte er in sehr vergnügter Ehe und seine Königl. Kinder genossen eine standesmässige sehr edle Erziehung. In widrigen Fällen bezeugte er ein standhaftes Gemüthe und ertrug sein Schicksal mit vieler Gelassenheit. Seine größte Ergötzlichkeit war die Jagd, deren er sich fast alle Tage bediente, wenn er gesund war. In den ritterlichen Leibes-Uebungen besaß er eine besondere Geschicklichkeit, die er in den Carrousels und andern Ritterspielen ehedessen vielfältig bewiesen hat. Er sahe seiner hochseligen Frau Mutter sehr ähnlich, und hatte von ihr viele angeerbte Leibes- und Gemüths-Eigenschaften. Er liebte die Pracht und sein Hof war allezeit zahlreich und glänzend, ob er gleich selbst sich am liebsten in seinen Zimmern aufhielt.

Man hat auf diesen hohen Todes-Fall folgende ungezwungene Chronosticha verfertiget.

FrIDerICVs AVgVstVs III. DeI gratIa ReX PoLonIæ et ELeCtor saXonIæ Longe CharVs et CeLebrIs PatrIæ Pater CessIt e VIta!

Ingleichen:

FrIDerICVs AVgVstVs, PoLonIæ Regnator, parIter ELeCtor SaXonIæ ætatIs LXVII. thronI regaLIs XXX. apopLeXIa InopInata qVInta oCtobrIs VIta DIsCessIt.

ingleichen:

BetrÜbtes SaChsen-LanD, VVIe VVelt geht
Deln VerLVst!
EIn Vater stIrbt DIr ab, eIn gÜtIger AVgVst!

* *

IV.

Fortgesetzte Nachrichten von allerhand merkwürdigen Todes-Fällen vom Jahr 1762

XLI. Friedrich Gottlob von Breitenbach, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Obrister der Leib-Grenadier-Garde, starb im Jan. zu Dreßden unvermählt im 64sten Jahre seines Alters. Er ward den 13 Sept. 1747 Major der Leib-Grenadier-Garde und stieg hernach bis zu der Obristen-Stelle.

XLII. Theodor Maria von Carnin, Graf von Lillers, Kaiserl. Königl. würkl. Cämmerer, wie auch General-Lieutenant des Fuß-Volks und Chef eines Regiments Wallonischer Grenadiers in den Diensten der General-Staaten, starb den 5 May im Haag. Er war ein gebohrner Niederländer und stund anfangs in Oesterreichischen Diensten. Er wohnte im letzten Türken-Kriege auf der Donau-Flotte als Obrist-Lieutenant den Feldzügen in Ungarn bey, ward auch den 22 Jul. 1739 in der Schlacht bey Groszka bleßirt. Im Jahr 1740 ward er Obri-

ster

ster bey dem Heisterischen Regimente, im Jan. 1744 würkl. Cämmerer und im Oct. 1745 General-Wachtmeister. In solcher Stelle hat er anfangs den Feldzügen in Deutschland und hernach in den Niederlanden beygewohnet. Den 16 May 1747 ward er General-Lieutenant in Holländischen Diensten und im Oct. eben des Jahrs errichtete er ein neues Grenadier-Regiment, das aus lauter Wallonen bestand und niemals abgedankt werden sollte. Im Jahr 1748 wohnte er dem letzten Feldzuge wider die Franzosen bey. Bey dem Begräbnisse des Erb-Stadthalters hatte er die Ehre, dessen Feld-Degen vor seiner Leiche herzutragen.

XLIII. Robert Montagu, Herzog von Manchester, Pair von Großbritannien, Ober-Cammerherr der Königin und Lord-Lieutenant der Grafschaft Huntingdon, starb den 10 May zu London in einem Alter von ohngefähr 60 Jahren. Sein Vater, Carl Montagu, erster Herzog von Manchester, starb den 31 Jan. 1722. Seine Mutter war des Lords Robert Greville von Brook Tochter. Sein älterer Bruder Wilhelm folgte dem Vater in seiner Herzogl. Würde, er aber führte den Titel eines Lords Montagu und ward bey der verstorbenen Königin Unter-Cammerherr. Als sein Bruder den 1 Nov. 1739. ohne männliche Erben starb, folgte er ihm in der Herzoglichen Würde und in der Lord-Lieutenant Stelle. Im Jahr 1761 ward er bey der neuvermählten Königin zum Ober-Cammerhern ernennt. Seine Gemahlin Harriot, eine Tochter des Ritters Edmund Dunch, mit welcher er sich

im May 1735 vermählt, starb im Febr. 1755. Er hat von ihr einen Sohn hinterlassen, der ihm in seinen Ehren und Würden folgt und bisherder Vicomte Mandeville geheißen. Er ist im Apr. 1737 gebohren. Eine Tochter von ihm starb den 9 Febr. 1744. Von den übrigen Kindern ist mir nichts bekannt.

XLIV. **Wilhelm Lord Courtenay**, Pair von Großbritannien, starb den 16 May zu London im 42sten Jahre seines Alters. Er hieß sonst der Ritter Courtenay, ward aber im April 1762 zum Pair von Großbritannien creirt, welche Würde er nur einen Monath bekleidet hat. Er stammte aus einem sehr alten Geschlechte her, daraus drey Griechische Kayser, ingleichen die Grafen von Edessa in Syrien zur Zeit der Creuß-Züge und die Fürsten von Courtenay in Frankreich entsprossen sind.

XLV. **Cornelius Jacob Mahoni**, General-Lieutenant bey dem Fußvolke, wie auch würklicher Obrist-Lieutenant der Garde zu Fuß in den Diensten der General-Staaten, starb den 12 May auf seinen Gütern in Twente im 80sten Jahre seines Alters. Er ward 1747 General-Major, den 2 Nov. 1748 General-Lieutenant, 1750 Major und 1751 Obrist-Lieutenant bey der Holländischen Garde zu Fuß. Er darf mit dem Spanischen General, Grafen Mahoni, nicht verwechselt werden.

XLVI. Der älteste Sohn des Fürstens Stephan von Jachi aus dem Hause Campo Florido, starb im May zu Caserta.

XLVII.

XLVII. Heinrich, Baron von Pieck, Herr von Zoelen und Brackel, Abgeordneter der Ritterschaft von Geldern zur Versammlung der General-Staaten, starb den 28 May im Haag im 65sten Jahre seines Alters.

XLVIII. Joseph Maximilian, Freyherr von Holy, Kaiserl. Königl. General der Reuterey und vormaliger Chef über ein Regiment Dragoner, starb im May zu Wien im 80 Jahre seines Alters. Er ward im März 1739 General-Wachtmeister, im Jan. 1744 General-Feld-Marschall-Lieutenant, und im Jun. 1754 General der Reuterer. Im Jan. 1744 erhielt er das Khevenhüllerische Dragoner-Regiment, das er einige Jahre vor seinem Ende resignirt hat. Er hat im letzten Türken-Kriege in Ungarn, und im Oesterreichischen Successions-Kriege in Böhmen, Bayern, am Rheinstrome und in den Niederlanden Dienste geleistet. Er ist im Febr. 1756 fälschlich todt gesaget worden.

XLIX. Moritz von Gersdorf, Russisch-Kaiserlicher General-Major, starb im May zu Petersburg.

L. Gisbert Wilhelm, Freyherr von Dedem, Herr auf Driesberg, Kessel, Mock, Hoevelacken und Berge, Königl. Preußischer Cammerherr, starb den 18 Jun. zu Driesberg. Im März 1754 ward er zum Kammerherrn ernennet.

LI. Magnus, Freyherr von Stiernroos, Königl. Schwedischer General der Reuterey und Ritter des Seraphinen-Ordens, wie auch Commandeur des Schwerdt-Ordens, starb den 5 Jun.

zu Stockholm. Er war ein gebohrner Schwede, und wurde bey Stiftung der Schwedischen Ritter-Orden im April 1748 zum Commandeur des Schwerdt-Ordens creirt, da er bereits den Character eines General-Majors bekleidete. Im Jul. 1751 ward er General-Lieutenant, im Nov. 1754 Ritter des Seraphinen-Ordens, und im Jan. 1755 General der Reuterey. Von seinen Kriegs-Thaten ist mir nichts bekannt.

LII. Don Anton Milon Lopez, Erzbischoff von Edeßa, Abt der Königl. Abtey von St. Trinité und Ildefonse, Mitglied des Königl. Raths und Beichtvater der verwitweten Königin, starb den 4 Jun. zu Madrit im 83sten Jahre seines Alters.

LIII. Franz Anton von Briqveville, Graf von la Luzerne, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, Lieutenant der zweyten Compagnie Garde du Corps und Commandeur des St. Ludwigs-Ordens, starb im Jun. zu Bach in Hessen. Er war ein Sohn Franzens von Briqveville, Marqvis von la Luzerne, der als Französischer Marschall de Camp gestorben. Seine Mutter hieß Francisca de la Chaise, die den 1 Nov. 1749 als Witwe das Zeitliche verlassen. Er war Fähndrich bey der Garde du Corps, da er den 20 Febr. 1743 Brigadier wurde. Den 1 May 1745 ward er Marschall de Camp und im Dec. 1748 General-Lieutenant. Als er im Aug. 1754 die Nachricht von der Geburt des Herzogs von Berry nach Paris brachte, ward er Commandeur des St. Ludwigs-Ordens. Er hat im

letzten

ßten Kriege in Deutschland gedienet. Von sei-
er Familie ist mir nichts weiter bekannt, als
aß der Marqvis von Bezons sich den 18 Sept.
752 mit seiner Tochter vermählt hat.

LIV. Cornelius Hop, Rath und regieren-
er Bürgermeister zu Amsterdam, Director der
)st-Indischen Cammer dieser Stadt, wie auch
er Societät von Surinam, auch ehemaliger Am-
assadeur am Französischen Hofe, starb des
Nachts vom 13ten zum 14ten Jul. zu Amsterdam
m 77sten Jahre seines Alters.

LV. Der Marqvis von Janbrano, Königl.
Spanischer Staats-Secretair, starb den 24 Jun.
u Buenretiro im 58sten Jahre seines Alters.

LVI. Isabella Maria Anna, verwit-
wete Gräfin von Hatzfeld, starb den 25 Jun.
in einem Alter von etliche 70 Jahren. Sie war
eine gebohrne Gräfin von Winkelhausen. Ihr
Gemahl, Edmund Florens Cornelius, Graf von
Hatzfeld, Chur-Pfälzischer General der Cavallerie,
machte sie den 27 Jan. 1757 zur Witwe.

LVII. Matthias Cooke, Königl. Franzö-
sischer Marschall de Camp, starb den 19 Jul. zu
Paris im 72 Jahre seines Alters. Er wurde
anfangs Rittmeister des Reuterey-Regiments
Fitzjames, den 1 May 1745 Brigadier der Reu-
terey und im Dec 1748 Marschall de Camp.

LVIII. Christiana Louise Augusta Hein-
riette, Comtesse Vitzthum von Eckstädt,
starb den 12 Jul. auf den Vitzthumischen Gütern
in der Ober-Lausitz, ihres Alters 5 Wochen. Sie
wurde ihrem Vater, Ludwig Siegfried, Graf

Vitzthum von Eckstädt, Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen geheimden Rathe, von seiner jetzigen Gemahlin, einer gebohrnen von Ponikau, den 2 Jun. 1762 gebohren.

LIX. Christian Carl August Albert, Graf von Erpach, starb den 3 Aug. zu Fürstenau, nachdem er allererst den 28 Jul. vorher gebohren worden. Der Vater ist Graf George Albert von Erpach, mitregierender Herr zu Fürstenau, die Mutter aber Josepha Eberhardina, gebohrne Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen.

LX. Christoph Martin, Graf von Degenfeld, Königl. Preußischer würkl. geheimer Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adlers, starb den 16 Aug. zu Frankfurt am Mayn nach langwieriger Krankheit im 74sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Pfälzer und ein Enkel Christoph Martins, Freyherrns von Degenfeld, der als Venetianischer General gestorben und unter andern die berühmte Marie Louise von Degenfeld hinterlassen, die durch ihre Schönheit und Wissenschaften den Churfürsten Carl Ludwig von Pfalz so geblendet, daß er sich dieselbe an die linke Hand trauen lassen und viele Kinder mit ihr gezeugt, die den Titel der Rau-Grafen bekommen. Er hat seine Jugend in den Diensten des Churfürstens von Pfalz zugebracht. Nachdem er einige Zeit sich zu der Römisch-Catholischen Religion bekannt, trat er wieder zu der Reformirten und hatte nicht lange hernach das Glück, sich den 16 Febr. 1717 mit Maria, der Tochter

und

nd Erbin des letzten Herzogs Mainhards von Schomberg in Engelland, einer Enkelin des ehe-aligen berühmten Französischen Marschalls von Schomberg zu vermählen, durch welche er ein roßes Vermögen erlangte. Er trat in Preußi-he Dienste als General-Major und ward Gesandter in Engelland, allwo er sich bis 733 befunden, während der Zeit er nicht ur im Oct. 1732 General-Lieutenant, son-ern auch Ritter des schwarzen Adlers worden. Den 6 Febr. 1733 starb die letzte Raugräfin uise von Pfalz unvermählt. Weil sie nun seiner Gemahlin Tante war, erbte sie ihre ganze Verlas-enschaft. Er hat sich nachgehends meistens zu Frankfurt am Mayn aufgehalten, und von dem Könige in Preußen den Titel eines würkl. gehei-nen Staats- und Kriegs-Ministers erhalten. Er verlohr den 29 April 1762 seine Gemahlin, mit welcher er 9 Kinder gezeugt, davon noch 2 Söhne und 3 Töchter leben. Sein ältester Sohn, Friedrich Christoph, stehet in Holländischen Kriegs-Diensten, und ist mit Louise Susanna, einer Toch-er des Grafens Carls von Nassau-Berghe, ver-nählt, der jüngere Sohn aber trat 1754 als Cammerherr und General-Adjutant in Herzogl. Würtembergische Dienste. Von seinen 3 Töch-ern wurden die ältesten beyde den 20 Jan. 1753 ugleich vermählt, und zwar Friderica Sophia mit Graf Heinrichen von Bünau, jetzigen Sach-en-Weimarischen würkl. geheimden Rathe und Comitial-Gesandten, und Amalia Margaretha mit dem Baron Carl Reinhard von Röder, da-

maligen

maligen Würtembergischen Cammerjunker und Stallmeister. Die dritte Tochter, Elisabeth Dorothea, bekam 1751 den Churpfälzischen Capitain, Carln, Grafen von Wieser, zum Gemahl. Er hat von allen Kindes-Kinder erlebt und ist seiner Gemahlin im Tode bald nachgefolgt.

LXI. Heinrich Holmes, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Portsmouth, starb den 15 Aug. Er bekam als Obrister im Nov. 1753 das Interims-Commando in Schottland, bis der Lord Cathcart solches übernahm. Den 5 Febr. 1756 ward er General-Major und wohnte 1757 dem Kriegs-Gerichte bey, das über den General Mordaunt gehalten wurde. Er wurde nach einigen Jahren General-Lieutenant.

LXII. Johann von Barailh, Vice-Admiral von Frankreich und Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens, starb den 25 Aug. zu Paris im 94sten Jahre seines Alters. Dieser alte See-Officier hat auf der Königl. Flotte alle Stufen durchgegangen und vielen Fahrten und Unternehmungen beygewohnt. Nachdem er viele Jahre ein Kriegs-Schiff commandirt hatte, ward er, da er schon ein ziemliches Alter erreicht hatte, Chef d' Escadre. Im Febr. 1750 ward er General-Lieutenant zur See, und im May eben dieses Jahrs Gouverneur zu Rochefort, worauf er 1754 Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens mit 6000 livres jährl. Gehalt, und 1753 den 25 Aug. Vice-Admiral von Frankreich wurde, welches in diesem Reiche nach dem Groß-Admiral die höchste

Stelle

telle bey dem See-Staate ist. Der General-
utenant von Barailh ist vermuthlich sein
ohn.

LXIII. Maria Jacobäa, Gräfin von
eale, eine gebohrne von Henley, starb den
Aug. zu Berlin. Ihr Gemahl heißt Stephan
enz, Graf von Neale, und ist ein reicher Hol-
der, der sich zu Berlin niedergelassen hat.

LXIV. Sophia Wilhelmina, Rheingräfl.
mteſſe, starb den 30 Aug. zu Grehweiler im
n Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter
s Rheingrafens Caroli Magni von Rheingra-
stein. Ihre Mutter Johanna Louise, gebohrne
heingräfin zu Dhaun, brachte sie den 21 Febr.
59 zur Welt.

LXV. Carl Joseph und

LXVI. Leopold, Grafen von Dietrich-
in, sturben kurz hinter einander den 2 Aug.
d 6 Aug. jener im dritten und dieser im zwey-
Jahre seines Alters. Ihr Vater ist Carl,
af von Dietrichstein-Hollenburg, und die Mut-
, Maria Anna, gebohrne Gräfin von
nlaburg.

LXVII. Der Herr von Osthof, Russisch-
iserl. General-Major und Chef eines Cüraßier-
giments, starb im Sept. zu Frauenburg an der
hlaſſucht.

LXVIII. Der Herr von Wilmuth, Russisch-
iserl. General-Major bey dem Artillerie-Corps
rb den 4 Sept. zu Elbingen.

LXIX. Louise Elisabeth von Laval-
ontmorancy, verwitwete Gräfin von
Chantilli,

Chantilli, starb den 16 Sept. zu Saumür im 80sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl hieß Michael Seraphin von Escotais, Graf von Chantilli. Sie war eine Schwester des verstorbenen Marschalls von Laval-Montmorancy.

LXX. Nicolaus Podoski, Woywode von Ploczko, und Ritter des weissen Adlers, starb im Sept. zu Ruzinowo im 86sten Jahre seines Alters. Er war sonst Castellan von Plotzko, wurde aber im Jan. 1736 Woywode allda, und empfieng 1740 den Ritter-Orden des weissen Adlers. Er wurde auf dem außerordentlichen Reichstage zu Warschau 1736 von dem Senate ernennt, die neuen Reichs-Constitutiones abzufassen.

LXXI. Joseph Moritz Hannibal, Graf von Montmoranci und Luxe, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb im Sept. zu Pau im 44sten Jahre seines Alters. Er war der zweyte Sohn des Marschalls von Montmoranci, Fürstens von Tingry, und hatte den 15 Nov. 1717 das Licht der Welt erblickt. Er trat jung in Kriegsdienste und ward den 6 May 1739 Obrister des Regiments Flandern Fußvolk, den 2 May 1744 ward er Brigadier, 1746 den 7 Junii commandirender Obrister des Regiments Dauphin Fußvolk, den 1 Jan. 1748 Marschall de Camp und den 1 May 1758 General-Lieutenant. Er hat in dem letzten Kriege in Deutschland gedient und sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin war Theresia Martina le Pelletier, nach deren Tode er sich den 3 Oct. 175

zum

zum andernmale mit Maria Johanna Thereſia d'Eſpinay, des Marquis von Marteville Tochter vermählt, die nach ſeinem Tode den Herzog von Olonne geheyrathet hat. Ob er Kinder hinterlaſſen, iſt mir nicht bekannt.

LXXII. Anton Adrian Carl, Graf von Grammont, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, Menin des Dauphins, Commendant en Chef der Trouppen in Navarra und Bearn, ſtarb den 23 Sept. zu Bayonne im 36ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Herzogs Ludwig von Grammont und wurde von Genoveva Gontault von Biron den 22 Jul. 1726 gebohren. Er ward anfänglich Hauptmann der franzöſiſchen Garde, 1745 den 11 May bekam er das Regiment Hennegau Fußvolk, und 1748 den 1 Jan. ward er commandirender Obriſter des Regiments Dauphin Fußvolk, worauf er den 2 März 1747 Brigadier und den 1 May 1758 Marſchall de Camp wurde. Er vermählte ſich 1748 mit Maria Louiſe Sophie von Garnetot und wurde 1753 fälſchlich unter die Todten gezählt.

LXXIII. Michael de Verthamon von Chavignac, Biſchoff von Montauban, ſtarb daſelbſt den 25 Sept. im 79ſten Jahre ſeines Alters. Er erhielt 1729 dieſes Bißthum und ward den 8 Jan. 1730 darzu geweyhet.

LXXIV. Eliſabeth Briſtow, verwitwete Gräfin von Buckingham, ſtarb den 12 Sept. zu Richmond. Sie war eine Tochter des Ritters Briſtow und wurde den 10 Febr. 1727 die zweyte Gemahlin des Lords Johann Hobart, der 1746

zum

zum Grafen von Buckingham creirt wurde. Sie wurde ohngefähr 1760 zur Witwe. Der heutige Graf Johann Hobart von Buckingham ist ihr Stief-Sohn.

LXXV. Bernhard von Montgibaut, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und vormaliger Lieutenant der Garde du Corps, starb den 29 Oct. zu St. Germain en Laye im 84sten Jahre seines Alters. Er war ein alter versuchter Officier. Schon im Jahr 1690 nahm er als Cadet unter dem Regimente Saint-Jean Kriegsdienste, 1692 ward er Cornet, 1695 Lieutenant, 1709 aber als Gefreyter zu der 3ten Compagnie Garde du Corps gesetzet. 1713 bekam er den Sanct Ludwigs-Orden, 1718 bekam er Obristen Titel, und 1733 die Stelle eines Fähnrichs der Garde du Corps. Er ward den 1 Aug 1734 Brigadier, den 1 Jan. 1749 Marschall de Camp und den 1 May 1745 General-Lieutenant.

LXXVI. Peter Michael de la Cueva, Herzog von Albuquerque, Königl. Spanischer Marschall de Camp und Comthur des Calatrava-Ordens zu Viboras, starb den 27 Oct. zu Madrit im 50sten Jahre seines Alters, nachdem er dem Könige 39 Jahr gedienet hatte. Er war ohne Zweifel ein Sohn Franz Ferdinands, Herzogs von Albuquerque, gewesenen Vice-Ron in Mexico, der den 22 Oct. 1733 gestorben ist. Er folgte seinem Bruder, Herzog Franz von Albuquerque, der Königin Ober-Stallmeister. Von seiner Familie ist nichts weiter bekannt, als daß sein Sohn, der ihm in der Herzogl. Würde gefolgt, Obrist-

lieutenant des Dragoner-Regiments Sagunt ist. Er bekam in Ansehung der väterlichen und eigenen Verdienste die Commende Viboras.

LXXVII. Christian Rudolph von Vette, Königl. Preußischer Geheimer Kriegs-Rath bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, starb den 30 Oct. zu Berlin im 51sten Jahre seines Alters, nachdem er diese Stelle über 15 Jahr bekleidet, vorher aber bey der Mindischen Regierung, auch als Landrichter zu Tecklenburg nützliche Dienste geleistet. Er war seit dem Julius 1747 mit einer Tochter des geh. Raths von Lynker zu Berlin vermählt, welche er als Witwe ohne Kinder hinterlassen, und 1763 sich zum zweytenmal mit dem Königl Preußischen Obrist-Wachtmeister Forcadischen Regiments Fußvolk Curt Detlof von Sidow vermählt hat.

LXXVIII. Michael Johann Herbst, Königl. Dähnischer Schout by Nacht oder Contre-Admiral, Chef vom Holm und Committirter in der Copenhagner Hafen- und Canal-Commission, starb im Oct. zu Copenhagen.

LXXIX. Ludwig Rudolph Wilhelm, Prinz von Solms, starb den 29 Oct. im 30sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Friedrich Wilhelm, erster Fürst von Solms, seine Mutter aber, Sophia Magdalena Benigna, gebohrne Gräfin von Solms-Utph, von welcher sie den 25 Aug. 1733 gebohren worden.

LXXX. Peter Franz Thomas de Bosel, Graf von Manherbe, Französischer Generallieutenant der Königl. Armeen, Gouverneur von

Jour und Pontarlier, Comthur des Ludwigs-Ordens, vormaliger Lieutenant und Aide-Major der Garde du Corps, starb den 2 Nov. zu Paris im 76sten Jahre seines Alters. Er war anfänglich Dragoner-Hauptmann des Regiments Lautret, wurde den 1 Jan. 1740 Brigadier, den 2 May 1744 Marschall de Camp, im Dec. 1748 General-Lieutenant und 1755 Comthur des Ludwigs-Ordens.

LXXXI. Stephan Lorenz, Graf von Neale, starb den 1 Nov. im Haag im 73sten Jahre seines Alters. Er war ein reicher Holländer und Capitalist, der sich 1750 aus Holland nach den preußischen Staaten gewendet, und den 6 Nov. dieses Jahrs in den Preußischen Grafen-Stand erhoben worden.

LXXXII. Peter Frangipani, Päbstl. Auditor der Rota zu Rom, starb den 12 Nov. Er war Assessor bey der Congregation del Buongoverno, als er 1755 Auditor der Rota wurde.

LXXXIII. Johann Baptista Ciccinelli, Fürst von Cursi, starb im Nov. zu Neapolis. Sein Bruder, Don Nicolaus, ließ ihn in dem Geschlechts-Begräbnisse in der Kirche St. Lorenz zu Neapel prächtig beerdigen.

LXXXIV. Don Emanuel Anton von Sicardo, Königl. Spanischer Finanz-Rath und Präsident der Millionen-Cammer, starb den 25 Nov. zu Madrit im 75sten Jahre seines Alters.

LXXXV. Franz Deya, Marquis von la Salle, Königl. Französischer Marschall de Camp und vormaliger Quartiermeister, auch Adjutant

der

der zweyten Compagnie Mousqvetaires, starb den 29sten zu Tonnerre im 78sten Jahre seines Alters. Schon im Jahr 1705 ward er Mousquetaire, 1722 Ritter des Ludwig-Ordens, 1744 Brigadier, und 1748 den 1 Jan. Marschall de Camp.

LXXXVI. Carl Stevens, Königl. Großbritannischer Contre-Admiral der rothen Flagge, starb im May 1761 zu Bombay in Ost-Indien plötzlich an einem Schlagflusse, nachdem er kurz zuvor noch das Frühstück genossen. Er befand sich 1747 bey der Flotte des Admirals Hawke als Capitain des Kriegs-Schiffs Portland und wohnte in Oct. der See-Schlacht mit dem Französischen Admiral d' Estentudiaire bey. Im Jahr 1755 befand er sich bey der Escadre des Admirals Bing und besonders bey der Division des Admirals West, die auf das Auslaufen der Französischen Schiffe im Aqvitanischen Meere ein Auge hatte, bey welcher Gelegenheit er das Glück hatte, mit seinem Kriegs-Schiffe Orford zwischen Brest und Rochefort das Französische Kriegs-Schiff, die Hoffnung, nach einem fünfstündigen Gefechte zu erobern. Im März 1757 gieng er mit einer kleinen Escadre von Torbai unter Seegel, um die aus Ost-Indien zurück kommende Kauffarthey-Schiffe zu bedecken. Er stieß den 24 März 1758 zu der Escadre des Admirals Pokok in Ost-Indien, und wohnte mit großem Ruhm den beyden See-Treffen mit der Französischen Escadre des Grafens von Daché den 19 Apr. und 3 Aug. bey, da er denn in der letztern bleßirt wurde.

Den 5 Dec. 1760 ward er Contre-Admiral. Er commandirte darauf die Belagerung von Pondicheri zur See, und setzte diesem wichtigen Platze so scharf zu, daß derselbe sich den 17 Jan. 1761 ergeben muste. Zu Lande führte der Obrist Coote die Attaqve. Der Admiral kehrte mit der Flotte im Febr. nach Bombay zurück. Man hat ihn als einen Mann gerühmt, in welchem die alte Herzhaftigkeit der Engelländer sich ausnehmend gezeiget, und der in den beyden letztern Kriegen vorzügliche Proben davon bewiesen hat.

LXXXVII. Johann Freyherr von Tuyl zu Serooskerken, Herr auf Hees und Leen, Comthur zu Wemelingen, General-Major der Reuterey in den Diensten der General-Staaten, starb den 18 Dec. zu Utrecht im 53sten Jahre seines Alters. Er war erst General-Adjutant bey dem Erb-Stadthalter, hernach wurde er im Oct. 1747 Obrister und den 25 April 1754 General-Major, nachdem er bey dem Begräbniß des verstorbenen Erb-Stadthalters die Ehre gehabt, dessen Bataille-Pferd zu führen.

LXXXVIII. Johann Friedrich, Freyherr von Kaulbars, Königl. Schwedischer Generallieutenant und Commandeur des Schwerd-Ordens, wie auch Landshauptmann und Ober-Commendant von Gothenburg und Bahus-Lehn, starb den 16 Dec. nach zweytägiger Krankheit zu Gothenburg. Er war bereits General-Major, und Obrist des West-Gothischen Regiments zu Pferde, als ihn der König Friedrich bey Stiftung der neuen Ritter-Orden im April 1748 zum Commandeur

mandeur des Schwerdt-Ordens creirte. Im Sept. 1749 ward er Landshauptmann von Gothenburg und Bahus-Lehn und im Febr. 1750 Ober-Commendant von allen Vestungen in diesem Gouvernement. Im Jahr 1751 erhielt er die Würde eines Freyherrn und 1757 den Character eines General-Lieutenants mit dem Range vom 23 Jan. 1755. Im Jun. 1759 wurde er zum ersten und beständigen Directeur des großen Waysenhauses zu Stockholm, das die Frey-Mäurer daselbst gestiftet haben, ernennet. Von seiner Familie weiß ich nichts weiter zu berichten, als daß ein Sohn von ihm in den Schwedischen Kriegsdiensten stehet und den Schwerdt-Orden trägt.

LXXXIX. Johann Hay, Marqvis von Tweedale, Pair von Schottland, starb den 9 Dec. in Schottland. Sein Vater, Carl Hay, Marqvis von Tweedale, starb den 15 Dec. 1714 worauf er ihm in seinen Ehren und Würden folgte. Seine Mutter Susanna, war eine Tochter des Herzogs von Hamilton und Witwe des Grafens von Dundonald. Er ward im Febr. 1742 ein Mitglied des geh. Raths und Staats-Secretarius wegen Schottland, nahm auch den 15 May als einer von den 16 Schottischen Pairs Sitz in dem Großbritannischen Parlamente. Er ward auch den 16 May 1743 ernennet, einer von den Lords zu seyn, die während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft im Reiche führen sollten. Dieses geschahe auch im Jahr 1745. Allein, im Jan. 1746. fiel er in Ungnade und

mußte sein Staats-Secretariat niederlegen. Es hieß, er habe viele Befreunde unter den damaligen Rebellen, denen er durch die Finger gesehen, auch, ob er gleich das Vorhaben derselben vorher gewußt, es doch nicht bey Hofe angezeigt. Man wollte so gar bey Hofe erfahren haben, daß zwey von seinen Verwandten nach Frankreich gereiset und um die Beschleunigung des Succurses angehalten hätten. Als ihn daher der König gefraget: Wo der Ritter Hayes und der Marquis von Tevastires wären? und derselbe ihm geantwortet; er glaubte, auf ihren Gütern; erwiederte der König: Es kann seyn, woferne sie in Frankreich Güter gekauft haben; nach welchen Worten der Monarche sich umkehrte und ihm nachgehends sagen ließ, er möchte seine Erlassung fordern. Er empfieng darauf vor die eingezogene Erb-Jurisdiction in seinen Gütern 2672 Pf. Sterlings. Im Aug. 1747 wurde er wieder auf 7 Jahr zu einem der 16 Schottischen Pairs erwählt, die in dem neuversammleten Parlamente zu London Sitz und Stimme haben, welches auch in den Jahren 1754 und 1761 geschehen. Er hat sich den 16 April 1748 mit Franciska Carteret, des Grafens von Granville Tochter, vermählt, die ihm sowohl einen Sohn, den Lord Grifford, welcher aber den 22 Aug. 1752 jung wieder gestorben, als auch zwey Töchter, nämlich den 19 März 1749 und den 4 May 1752 zur Welt gebracht. Ob sie ihm mehr Kinder geboh-ren, und wer ihm in seinen Ehren und Würden gefolgt, ist mir nicht bekannt.

XC.

XC. Stephan, Graf Bucchia, Venetianischer General-Major, starb den 5 Dec. zu Venedig. Er soll ehedem sich als Ritmeister in Preußischen Diensten befunden haben.

XCI. Maria Genevieve de Durefort, Herzogin von la Tremouille und Thouars, Fürstin von Tarente, starb den 10 Dec. zu Paris im 27sten Jahre ihres Alters. Sie war die einzige Tochter Guido Michaels de Durefort, Herzogs von Randan, und wurde den 19 Febr. 1751 mit Johann Britannicus, Herzoge von la Tremouille und Thouars, Pair von Frankreich, vermählt. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XCII. Urbin Balthasar, Ritter von Aubigne', Königl. Französischer Marschall de Camp und Commendant zu Rouen, starb den 12 Dec. zu Rouen im 44sten Jahre seines Alters. 1745 ward er zum Chef des Dragoner Regiments Surgeres ernennet, 1758 den 1 Mart. Brigadier, und 1761 den 20 Februar Marschall de Camp.

XCIII. Joseph Franz von Boucaud, Bischoff von Alet, Abt der Königl. Abtey Locdieu in der Dioeces von Rhodez, starb den 6 Dec. zu Alet im 77sten Jahre seines Alters.

XCIV. Carolina, Gräfin von Promnitz, starb den 18 Dec. zu Breslau nach 10 monathlicher Krankheit im 36sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Hanß Carls von Schönaich, Fürstens von Carolath, Preußischen Ober-Amts- und Regierungs-Präsidentens zu Breslau. Ihre Mutter, Amalia, gebohrne Gräfin von Dohna,

brachte sie den 28 Jun. 1727 zur Welt. Sie vermählte sich den 5 Aug. 1744 mit Johann Erdmann, Grafen von Promnitz zu Sorau, von dem sie sich aber 1746 abgesondert hat.

XCV. Sophia Friderica Louise, Comtesse von Hohenlohe-Ingelfingen, starb den 22 Dec. zu Ingelfingen im 16ten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Heinrich Augusts, Grafens von Hohenlohe-Ingelfingen, General-Majors des Fränkischen Krayses, dem sie von seiner Gemahlin Wilhelmine Eleonore, gebohrnen Gräfin von Hohenlohe-Oeringen, den 11 May 1747 gebohren worden.

XCVI. Louise Charlotte, Gräfin von Isenburg-Wächtersbach, starb im Dec. zu Berlin an einer Auszehrung im 37sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ahasvers Ernsts, Grafens von Lehndorf, und hatte den 2 May 1726 das Licht der Welt erblickt. Sie wurde 1749 mit Carl Ludwig, Grafen von Isenburg-Wächtersbach, der in Preußischen Kriegs-Diensten stehet, vermählt, welchem sie verschiedene Kinder gebohren.

* *

V.

Die Angelegenheiten des Königl. Sardinischen Hofs sammt dem mit Frankreich und Spanien geschlossenen Tractate.

Der König von Sardinien hat nach seiner geheimnißvollen Politik nicht vor gut befunden, sich in

den letzten Krieg zu mengen. So gerne er sonst bey
rgleichen Gelegenheit im Trüben zu fischen pflegt,
wenig hat er doch dißmahl einige Vortheile davon
erlangen gedacht, wenn er an dem Kriege zwischen
ankreich und Großbritannien Theil nähme. Er hat
so gleichsam das Spiel mit gleichgültigen Augen von
ne mit angesehen, sich aber dabey in gute Kriegs-
erfassung gesetzt, um sich bey denen Kriegführenden
lächten in Respect zu erhalten. Diese friedfertige
esinnung hat ihm diesesmal mehr Ehre und Gewinn
wege gebracht, als wenn er aus Kriegerischen Mu-
e die Waffen ergriffen hätte. Eine große Ehre vor
n war es, daß er zwischen denen mächtigsten Cronen
n Frieden vermitteln konnte, ein sonderbarer Ge-
inn aber, daß er, wegen seiner Ansprüche auf Piacenza,
llkommen befriediget wurde.

Seine Friedens-Vermittelung geschahe durch die
weglichsten Vorstellungen, welche seine Gesandten an
en Höfen derer in Krieg verwickelten Könige thun
ußten. Sonderlich hat sowohl der Bailli von So-
r de Breille am Französischen Hofe, als auch der
Marquis von Viry am Großbritannischen Hofe sich
r eyfrig erzeigt, denen Staats-Ministern besagter
öfe Friedens-Gedanken einzuflösen, welches auch von
erwünschter Würkung gewesen, daß der Französische
of, dem am meisten am Frieden gelegen war, beyde
esandten sehr reichlich beschenkt hat.*)

Der König selbst erhielt wegen seiner dißfals an-
wendeten Bemühungen ein Präsent von vier Kriegs-
chiffen; doch ist nicht dabey gemeldet worden, von
elchem Hofe er solche eigentlich bekommen habe. Ob
e von den 4 Kronen, Großbritannien, Frankreich,
panien und Portugall, eines geschenkt, oder ob sie
meinschaftlich gegeben worden, hat man nicht erfah-
n. Vermuthlich ist Großbritannien allein so groß-
üthig gewesen, da es sowohl die meisten Vortheile

*) Siehe Fortges. neue Nachr. Th. II. p. 378.

durch diesen Frieden erlangt, als auch eher als die andern Kronen Schiffe entbehren kann. Indessen sey dem wie ihm wolle, so hat der König den Entschluß gefaßt, diese Kriegs-Schiffe darzu anzuwenden, daß sowohl seine eigenen, als die andern Italiänischen Küsten vor den Africanischen Seeräubern in Sicherheit gesetzt würden. Der Pabst hat zu diesem Ende den Könige die Erlaubniß gegeben, verschiedene Jahre hindurch von der Geistlichkeit eine gewisse Summe Geldes zu erheben, welche zum Unterhalt gedachter Schiffe angewendet werden sollte.

Weit wichtiger waren die Vortheile, die der König von Sardinien durch den Tractat, erhielt, der zu Jun. 1763 zu Paris, in Ansehung seiner Ansprüche auf das Herzogthum Piacenza, geschlossen wurde. Denn nach dem Aachischen Friedens-Schlusse sollte er auf den Fall, wenn der König von beyden Sicilien den Spanischen Thron bestiege, und dessen Bruder, Don Philipp, Herzog zu Parma und Piacenza, desselben in diesen Königreichen folgte, das letztere Herzogthum zum erblichen und ewigen Besitz bekommen. Da aber gedachter König, als er 1759 das Spanische Reich erbte, seinen dritten Sohn zu seinem Nachfolger in Neapolis und Sicilien einsetzte, und folglich der Infant, Don Philipp, Parma und Piacenza behalten mußte, so konnte der König von Sardinien nicht zu dem Besitze von Piacenza kommen. Ihn nun zufrieden zu stellen, ward bereits 1759 ein Tractat entworfen, dessen Vollziehung bis nach Wiederherstellung des Friedens ausgesetzt blieb. Indessen that er die gute Würkung, daß der König von Sardinien bey seiner erwählten Neutralität während dem Kriege unverrückt verblieb.

Dieser Tractat wurde nunmehro nach hergestelltem Frieden zu Stande gebracht. Es verbanden sich in solchem die beyden Könige von Frankreich und Spanien, dem Könige von Sardinien für das Herzogthum Piacenza 8 Millionen Livres, als eine Hypothek, zuzusetzen, wovon derselbe die jährlichen Zinsen so

jen sollte, bis dieses Herzogthum entweder durch das sterben des Infantens Don Philipp ohne männliche ben, oder so ferne derselbe zu einer Crone gelangte, lediget würde. Der Tractat selbst lautet von Wort Wort also:

„Convention zwischen Ihro Majestäten, dem Al„lerchristlichsten Könige, dem Catholischen Kö„nige und dem Könige von Sardinien.

Nachdem der Allerchristlichste König dem Könige 1 Sardinien durch ein eigenhändiges Schreiben vom Febr. 1759 die Versicherung ertheilet, daß, wenn) der Epoche des Friedens Se. Sardinische Majes t nicht in dem Besitze der Stadt Placenz und des centinischen Gebiethes bis an die Nura, kraft des ch den Aachner-Frieden vorher gesetzten Falls, seyn ten, Se. Sardinische Maj. ein Aequivalent, womit e zufrieden seyn würden, erhalten sollten: So ha= Se. Allerchristlichste Majestät Sr. Catholischen j. von diesem Versprechen Nachricht gegeben, welche le das Ihrige zu Erfüllung der Zusage Sr. Aller= istl. Maj. beytragen wollten, um nicht nur dem nige, Ihrem Vetter, Beweise von der zärtlichen undschaft, welche Sie mit einander vereiniget, zu en, sondern auch die Absichten zu erfüllen, welche de Cronen hegen, Sr. Königl. Hoheit, dem In= ten Don Philipp, Bruder Sr. Catholischen Maje= und Schwieger-Sohn Sr. Allerchristl. Majestät, Besitz seiner Staaten zu vergewissern; und da bis= ein Aequivalent am Lande, welches Se. Sardini= Maj. befriedigen könnte, und das nach dem Ver= gen dieses Fürstens von Frankreich angegeben wer= sollte, nicht ausfündig gemacht werden können, e irgend einer Macht zu schaden, welches den Ge= ungen der drey contrahirenden Monarchen zuwi= gewesen seyn würde: so ist der König von Sardi= , aus Gefälligkeit für den Allerchristlichsten König, Ihrer Allerchristlichsten und Catholischen Maje= en wegen folgenden Vergleichs überein gekommen.

Dem

Dem zufolge haben Se. Majestät, der Allerchristlichste König, um zu transigiren, bevollmächtiget den Hochgebohrnen und hochansehnlichen Herrn, Cäsar Gabriel von Choiseul, Herzogen von Praslin, Pair von Frankreich, Ritter Ihrer Orden, General-Lieutenant Ihrer Armeen und der Provinz Bretagne, Rath in allen Ihren Conseils, Minister und Secretair des Staats und der Finanzen; Se. Majestät, der Catholische König, den Hochgebohrnen und hochansehnlichen Herrn, Don Hieronymo, Marquis von Grimaldi, Ritter der Orden Sr. Allerchristl. Majestät, würkl. Cammerjunker Sr. Cathol. Majestät, und Ihren außerordentlichen Ambassadeur bey Sr. Allerchristlichsten Majestät; und Se. Sardinische Majestät den Hochgebohrnen und hochansehnlichen Herrn, Ritter Robert Ignaz Solar von Breille, Bailli von Arnonia, Groß-Creutz Commandeur des Maltheser-Ordens, Sr. Maj. Cammerherr und Ambassadeur bey Sr. Allerchristl. Majestät; welche nach vorher, in gehöriger und rechtmäßiger Form, einander mitgetheilten Vollmachten, deren Abschriften unten beygefügt worden, über die Artickel nachstehenden Inhalts mit einander übereingekommen sind.

Artickel I. Ihro Allerchristl. und Catholische Majestäten erkennen aufs neue zum Vortheil Sr. Majestät des Königs von Sardinien, das Rückfalls-Recht der Souverainität der Stadt Placenz und des Theils vom Placentinischen Herzogthum bis an die Nura, welches in dem Aachener Tractate ausgedrückt ist, auf dem Fall, wenn die männliche Linie des Infanten Don Philipps, als jetzigen Besitzers, verlöschen, oder auch in dem Fall, wenn dieser Fürst oder seine Nachkommen durch Erbfolge zu dem Besitze einer der Kronen seiner Familie gelangen sollte.

Art. II. Ihre Allerchristlichste und Catholische Majestäten erkennen nicht nur das im vorigen Artickel bestimmte Rückfalls-Recht des Königs von Sardinien, sondern Sie garantiren es Ihm auch ausdrücklich durch diese Convention, nach denen oben ausgedruckten Gren-

zen

n, und versprechen, sich einem jeden zu widersetzen,
r die Vollziehung des gedachten Rückfalls-Rechts
ndern wollte.

Art. III. Ihre Allerchristlichste und Catholische
ajestäten machen sich so lange, bis die Zeit und der
all, gedachten Rückfall zu bewirken, vorkommen, ver-
ndlich, dem Könige von Sardinien auf eine Se.
ardinischen Majestät genugthuende Weise eben die
umme der Einkünfte nach Abzug der auf die Belä-
igungen und Kosten der Verwaltung zu verwenden-
en Kosten genüßen zu lassen, welche Summe freund-
haftlich und auf guten Glauben und Treue zwischen
en beyden Höfen von Frankreich und Turin verificirt
erden soll.

Art. IV. Der König von Sardinien verspricht und
erpflichtet sich für Sich und seine Nachfolger, daß,
enn der bemeldete Fall des Rückfalls sich ereignet
aben wird, er davon weiter keinen Gebrauch machen
olle, um sich in dem Besitz der besagten in dieser Con-
ention und in dem Aachner-Tractate benannten Land-
ste zu setzen, bevor er nicht freundschaftlich die Maas-
geln genommen, welche Sr. Allerchristlichsten Maje-
at die Wiedererstattung des beregten Capitals in den-
lben Terminen, welche jetzt, um ihm dasselbe zu lie-
rn, verglichen worden sind, versichern. Se. Sar-
nische Maj. verbinden sich über dieses sowohl für
ich, als für Ihre Nachfolger, keinerley Motiven oder
ätensiones zu suchen oder anzuführen, welche die be-
gte Wiedererstattung verringern oder weiter hinaus-
zen könnten, indem zwischen den drey Höfen aus-
ücklich verabredet worden ist, daß eine jede andere
ache nicht das geringste Gemeinschaftliche mit der-
nigen, welche den Gegenstand der jetzigen Convention
smacht; haben soll.

Art. V. Ihre Allerchristlichste und Catholische Ma-
stäten kommen überein, daß der König von Sardi-
en von dem 10 März dieses Jahrs, als dem Tage
r Auswechselung der Ratificationen des Friedens-
actats Frankreichs und Spaniens mit Engelland an,

das

das Aequivalent der Renten aus dem Placentinischen bis an die Mura genüßen soll. Dieser Zeit-Punct ist desto angemessener, als er mit demjenigen, welcher durch das Schreiben des Allerchristlichsten Königs vom 15 Febr. 1759 an den König von Sardinien angezeigt worden, überein kömmt.

Art. VI. Da es der Sache gemäß ist, daß die contrahirenden Theile des Aachener-Tractats von allen Verfügungen, die in Absehen auf solchen Tractat genommen worden sind, benachrichtiget werden, so soll die gegenwärtige Convention ihnen mitgetheilet werden; und werden demnach die drey Monarchen um derselben Garantie ansuchen.

Art. VII. Die Ratificationes der gegenwärtigen Convention sollen binnen eilten Monath, oder, wenn es seyn kann, noch eher ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben wir Ambassadeurs und gevollmächtigte Ministers Ihro Majestäten, des Allerchristlichsten Königs, des Catholischen Königs und des Königs von Sardinien, in derselben Namen die gegenwärtige Convention mit unserer Hand gezeichnet und unser Wappen-Petschaft beyfügen lassen. Geschehen zu Paris den 10 Jun. 1763.

(L. S.) Herzog von Praslin.
(L. S.) Marquis von Grimaldi.
(L. S.) Bailli Solar de Breille.

Bey diesem Tractate befanden sich zwey Seperat-Artickel, davon der erste enthielt, daß wegen der angenommenen oder unterlassenen Titulaturen in diesem Tractate, der andere aber, daß wegen der in diesem Tractat gebrauchten Französischen Sprache, kein Præjudicium entstehen sollte.

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Staats-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.
Der 35. Theil.

Leipzig, 1765.
In Verlag der Jacobäischen Buchhandlung.

Innhalt:

I. Besondere Nachrichten von den regierenden Häu
ptern und andern Stands-Personen vom Jahr 176

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beför
derungen.

III. Die im Jahr 1763 an den Europäischen Höfen
angekommenen und abgegangenen Gesandten.

I.

Besondere Nachrichten von den regierenden Häuptern und andern Stands-Personen vom Jahr 1763.

I.

Maria Theresia, Römische Kaiserin, wie auch Königin von Ungarn und Böhmen, hat ihre Lande durch den erlangten Frieden, zu dessen Beförderung ihr Gemahl, der Kaiser vieles beygetragen haben soll, wieder in Ruhe gesetzt. Was für Anstalten sie darauf getroffen, um ihre Lande und Unterthanen in einen gesegneten Zustand zu setzen, haben wir zu anderer Zeit angezeigt. Sonderlich ist die zu Clagenfurt neuangelegte Tuch-Fabrick von großer Wichtigkeit. Der Urheber davon ist ein Niederländer, Namens Driese. Die Kaiserin hat den halben Antheil daran sowohl in der Errichtung als in dem Ertrage derselben auf ihre Rechnung übernommen. Der Entrepreneur lässet viele Arbeiter, auch Mädgen, die mit Wolle umgehen können, aus den Niederlanden kommen, die es den Kärnthnern lernen sollen. Den 13 May begieng die Kaiserin ihr Geburths-Fest auf das allerprächtigste. Die Gesandten und der hohe Adel fanden sich in der grösten Gala ein. Man hat an Equipage niemals etwas prächtigers gesehen. Jeder suchte es den andern zuvor zu

thun. Ueberall glänzte es von Juwelen, Gold und Silber. Unter der Equipage fiel sonderlich des Erzbischoffs, Cardinals Migazzi, seine in die Augen, indem sein Staats-Wagen, in welchem er nach Schönbrunn fuhr, an Schönheit und Kostbarkeit fast seines gleichen nicht gehabt. Den 15 Oct. wurde mit gleicher Pracht auch ihr Namens-Täg und zugleich das Theresien-Ordens-Fest gefeyert, wobey 7 Großcreutze und 22 Ritter zugegen waren. Der Feldmarschall, Graf von Daun, hatte hierbey die Ehre, dem Kaiser zur Seiten zu gehen. Es wurde offene Tafel gehalten und Abends die neue Opera, Iphigenia, aufgeführet.

II. Ludwig XV. König in Frankreich, hielt den 31 May mit vielen Solennitäten ein Lit de Iustice, dabey zwey Edicte und eine Declaration registrirt wurden. Durch das erste Edict soll der erste und zweyte zwanzigste Pfennig, wie auch die zwey Sols von Livre über den zehenden Pfennig, ingleichen das Don gratuit der Städte des Königreichs bis auf das Jahr 1770 fortgegeben, alsdenn aber eine allgemeine Schatzung auf alle liegenden Gründe des Königreichs, selbst die von der Crone nicht ausgenommen, geleget werden; der dritte zwanzigste Pfennig, wie auch die erste und zweyte Verdoppelung des Kopfgeldes, ward aufgehoben, dargegen bis 1764 von dem Tage der Publication dieses Befehls an ein neuer Sol vom Livre über den fünften Pfennig von allen Pachten, Octroyen und Schenkungen erleget. Es wurde auch eine neue Casse unter dem Na-

nen der Liberations-Casse errichtet, wodurch lle Staats-Schulden bezahlt werden sollten. Dieses alles waren Folgen des neuen Plans, wel- hen der General-Controlleur der Finanzen, Herr Herrin gemacht hatte. Als was Sonderbares ward aus Frankreich im May berichtet, daß das Staats-Ministerium den Vorschlag gethan, die geflüchteten Franzosen wieder ins Land zu ziehen; s würde schon an den Mitteln zu Ausführung dieses Projects gearbeitet, und man mache auf eine allgemeine der französischen Kirche gemäße To- leranz-starke Reflexion; es hielten auch schon die Reformirten in Langvedoc ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte ohne alle Gefahr, obwohl nicht öffentlich.

III. George III. König von Großbritan- nien, eröfnet den 15 Nov. das Parlament, von dessen Handlungen man schon zu anderer Zeit das Vornehmste beygebracht hat. Er und die Königin leben zusammen wie eine Privat-Fami- lie. Sie halten sich die meiste Zeit in der Kö- nigin Palaste auf und begeben sich nur nach St. James, wenn es Hof-Tag ist. Der Königin Palast ist in St. James-Park und nicht über 1000 Schritte von dem Schlosse St. James entfernt. Sie fahren öfters mit den beyden jungen Prinzen aus, bald nach Kew, bald nach Richmond, wel- che beyden Oerter nur einen Feldweg weit von einander liegen. Der König hat Befehl gege- ben, die Gärten zu Kew und Richmond zu ver- einigen. Die verwitwete Prinzessin von Wal- lis hat ihre bisherige Wohnung in dem Palaste

von Leiceſter verlaſſen und ihre Reſidenz in dem Palaſte von Charleton erwehlet, welcher in den St. James-Park gehet und ſich in der Nachbarſchaft des Hofs befindet. Die Königin hat die Verſorgung von 50 verwayſeten See- und 50 Land-Officiers-Töchtern über ſich genommen, und durch dieſe Pflanz-Schule von Mädgens, die hernach bey dem engliſchen Adel in Dienſte treten ſollen, ſich bey der Nation ſehr beliebt gemacht.

IV. Friedrich V. König in Dännemark hat die durch den Probſt Lübers in Flensburg den 13 Jul. 1762 geſtiftete Königl. Dähniſche Acker-Academie beſtätiget. Das Siegel, deſſen ſie ſich bedienet, ſtellt einen fruchtbaren Baum vor, an deſſen Fuße die Buchſtaben D. A. A. und oben die Umſchrift ſtehet: N. F. S. E. I. F. A. d. i. Dähniſche Acker-Academie: Niemand für ſich, ein jeder für alle. Man findet in einer beſondern Schrift eine ausführliche Nachricht davon. Die auf Königl. Befehl 1762 nach Arabien abgeſchickte gelehrte Geſellſchaft hat den 12 Oct. a. e. aus dem Hafen Tor am rothen Meere geſchrieben und allerhand merkwürdiges berichtet. Die Freyheit, Fiſche nach Frankreich zu führen, welche den Dähnen zu Anfang des letzten Kriegs zugeſtanden worden, iſt den 1 Julii aufgehoben worden, die Vieh-Seuche aber, die in etlichen Provinzen ſtark gewütet, hat, ohngeachtet aller angewendeten Gegen-Anſtalten, zur Zeit noch nicht getilgt werden können.

V. Friedrich II. König von Preußen, hat den ſchweren 6 jährigen Krieg mit Ruhm und

Ehre

Ehre überstanden. Den 16 Febr. langte die Königin aus Magdeburg wieder zu Berlin an, worauf an eben diesem Abende ein Courier mit Vorreutung vieler blasenden Postillons unter dem Scheine der Fackeln die erfreuliche Nachricht von dem am vorhergehenden Tage zu Hubertsburg geschlossenem Frieden überbrachte. Den 19ten folgte der Königin die verwitwete Prinzessin von Preußen nebst der Prinzessin Wilhelmina aus Magdeburg nach. Den 20sten traf der Prinz Heinrich aus Sachsen ein *), an welchem Tage auch die Königl. General-Feld-Kriegs-Casse aus Torgau und bald hernach auch das General-Feld-Kriegs-Directorium von Leipzig über Torgau anlangte. Den 30 März fand sich der König selbst aus Schlesien ein, nachdem der Prinz von Preußen und sein Bruder, die eine Reise nach Weimar und Gotha gethan hatten, schon zuvor zu Berlin angelangt waren. Er erhub sich den 21 May über Schwedt, Stargard und Greifenberg nach Colberg, wo er die Ruinen von der Russischen Belagerung besahe. Er hatte den Prinzen von Preußen, Grafen von Bork und General-Adjutanten, Grafen von Anhalt in seinem Gefolge. Die Bildnisse aller großen Generals und Officiers, die in dem letzten Kriege das Leben eingebüßet, ließ er von den berühmtesten Mahlern in Deutschland verfertigen, um damit den neuen Saal in Potsdam, welcher der Helden-

*) Er war kurz vorher schon einmal zu Berlin gewesen.

Saal heißen sollte, auszuzieren. Im Jun. reiste er über Magdeburg, Halberstadt und Salbern, wo er das Fürstlich Braunschweigische Hauß antraf, in Begleitung des Herzogs Ferdinands nach Minden, und besahe daselbst die Wahlstadt von dem herrlichen Siege über die Französische Armee. Er setzte sodenn die Reise über Hervord, Bielefeld, Lippstadt, Hamm und Lühnen nach Wesel fort, wo er den 6ten anlangte, nachdem er unterwegens die Wahlstatt bey Vellinghausen besehen. Den 8ten langte der Erb-Prinz von Braunschweig von Aachen bey ihm zu Wesel an, mit welchem er den 10ten die Wahlstatt bey Crevelt in Augenschein nahm. Er langte über Minden, Hannover und Braunschweig den 21sten wieder zu Potsdam an, wo er eine Zeitlang in seinem Cabinet sich mit Untersuchung derer verschiedenen Plans beschäftigte, dadurch er aufs baldeste sowohl die in den Städten und Vestungen nöthige Reparatur, als auch die Verbesserung derer Commercien und Herstellung derer verwüsteten Gegenden zu bewerkstelligen gedachte. Zu Crevelt ließ er eine neue Sammt- und Seiden-Fabrik anlegen, die Dyler-Schanze an der Münsterischen Grenze aber sollte wieder hergestellet werden. Das Amt Zinna mit Inbegriff des Vorwerks Kaltenhausen im Herzogthum Magdeburg wurde zu einer Stadt angelegt, daher allen Neuanbauenden ansehnliche Privilegia versprochen wurden. An dem prächtigen Palais hinter dem Schlosse Sans-Souci und dem neuen Canal zwischen Potsdam und Berlin ward die

Arbeit

rbeit beſtändig fortgeſetzt. Die Winter-Plai-rs bey Hofe nahmen den 18 Dec. ihren Anfang, nd dauerten ganzer 6 Wochen. Sonntags war y der Königin Cour, Montags und Freytags pera Comtqve auf dem Schloß-Schauplatze, ienſtags Franzöſiſche Comödie, Mitwochs Apar-ment bey der verwitweten Prinzeſſin von Preuſ-n, und Donnerſtags Redoute im Opern-Hauſe. ie Veſtungs-Werke zu Geldern ſind völlig, ie zu Weſel aber nur bis auf den Haupt-Wall nd die Citadelle geſchleift worden.

VI. Adolph Friedrich, König in Schwe-en, hat mit Marocco einen Friedens-Tractat eſchloſſen und ſich im Aug. zu Drotningholm, wo uch dieſes Jahr verſchiedene Arten von Fabri-ven angelegt worden, an einem Fieber krank be-unden. Er hat ſich das Aufnehmen der Landes-Oeconomie ſehr angelegen ſeyn laſſen und in dieſer bſicht auf ſeine Koſten eine Stahl- und Polier-abrik mit Inſtrumenten gleich den Engliſchen, ie Königin aber eine Fabrik ſowohl von Hol-ändiſchen Spitzen als ſeidenen Bändern errichtet, obey ſie auch den Seidenbau unter ihrer eige-en Aufſicht ſeit einigen Jahren geführt. Die Reichs-Stände haben deßwegen 2 Schau-Mün-en auf Koſten des Manufactur-Fonds prägen aſſen. Auf dem Werft zu Alt-Carleby in innland ſind viele Schiffe erbauet worden.

VII. Joſeph I. König von Portugall, at durch den Grafen von Lippe-Bückeburg ein Reich in einen guten Vertheidigungs-Stand eſetzet, und ſowohl die Grenz-Plätze mit allem

Verrichtungen sind entweder solche, die nur per-
sönlichen und nicht beym Amte gehören, und
auch bey keinem andern Amte gehören, oder
solche, die zwar persönlich sind, aber auch
zum Amte gehören. Zu den ersten gehören
die, die Jacher einer Frau zu nehmen, die
Pflicht zu leisten, die Gebühren zu fordern,
die Gewohnheit und der Unterschied dieser
Verrichtungen haben selbst, wie es scheint,
die Ursache, daß man bey den Formularen
nicht auf sie gedacht hat. Zu den andern
gehören die Verrichtungen, die ein Amtmann
thut, oder, die er zu leisten hat, wenn
Klage oder Anklage wegen Verletzung der
Gerechtsame seines Amtes ist. Denn
Klage ist Klage, man mag sie anstellen, wo
sie wolle, es sey Schrift, Leder, Zeder,
Latein oder wälsch, und Anklage ist Klage,
wo einer solche Schuld aufbürdet, die eine
grobe Strafe, er mache sich sie dann
auch woher er wolle. Er bekommt sich
mit Schuld und Strafe, wenn er sich
über die Anklage und seine Vertheidi-
gung nicht erklärt, oder wenn er sich
die Klagen von Personen, die nicht vor
die Jurisdiction zu gehören, nicht
Acht giebt, die Klagen, die wegen Ver-
letzung seiner Gerechtsame entstehen, nicht
zu Protocoll nimmt, und sie nicht in
Ordnung, wie auch der vorgeschriebenen
gewöhnlichen Zeit, zu seiner Vorgesetzten
seines Ortes sich macht.

wollen. Der Gouverneur ließ 280 von den Verschwornen in Verhaft nehmen und die Schuldigen mit Todes-Strafe belegen, wodurch die gute Ordnung und Ruhe im Lande wieder hergestellt wurde.

VIII. Ferdinand IV. König von beyden Sicilien, hat sich das ganze Jahr hindurch bey erwünschtem Wohlseyn befunden. Den 3 Jul. belustigte er sich zum erstenmale auf dem Wasser. Er begab sich gegen 6 Uhr Abends an Bord einer reich ausgezierten Gondel, die von 24 Bootsknechten in blauer mit goldenen Borten verbrämten Montur geführt wurde. Die Hofstatt, sammt der Leibwache und Hof-Music befand sich in 8 kleinen Fahrzeugen. Der König fuhr bis an die Küste von Pausilippo, von dannen er mit seinem ganzen Gefolge bey einfallender Nacht wieder in den Hafen einlief. Er bezeugte in seinem zarten 13 jährigen Alter auf dieser Lustfahrt eine ausnehmende Kühnheit. Man zählte über 1000 Kutschen in dem Quartiere Chiojo, diese Königl. Lustfahrt mit anzusehen, und die Anzahl der zusammengelaufenen Zuschauer war ungemein groß. Der König in Spanien, des jungen Königs Vater, führt die Ober-Vormundschaft über ihn, daher er auch sich der Rechte des Sicilischen Reichs mit vielem Ernste annimmt. Da nun der Römische Hof solches in denselben auf vielerley weise zu beeinträchtigen suchet, ließ der Catholische König auf das Päbstl. Breve vom 16 Aug. 1762 worinnen über die Neapolitanische Regierung große Beschwerden geführt wurden, ein nachdrückliches

1709 Februar 1 Königsberg. Der Schneider Johann Preuße, Bürger zu Königsberg, bekennt, daß er dem Kaufmann Johann Gottfried Hagen, Bürger zu Königsberg, 100 Gulden schuldig sei, die er ihm auf Martini 1709 zurückzahlen wolle. Dafür setzt er ihm sein Haus in der Schmiedestraße zum Pfand. Sollte er nicht zahlen, so soll Hagen das Haus verkaufen dürfen. Preuße verspricht, das Haus in gutem Zustand zu erhalten und keine Veränderungen vorzunehmen. Er soll es auch gegen Feuer versichern. Sollte er das Haus verkaufen, so soll Hagen das Vorkaufsrecht haben. Preuße verspricht, Hagen nicht zu verklagen, sondern sich vor dem Gericht der Altstadt Königsberg zu verantworten. Er verzichtet auf alle Einreden, die ihm helfen könnten, sich gegen diese Verschreibung zu wehren. Er unterwirft sich der Gerichtsbarkeit des Gerichts der Altstadt Königsberg. Er verspricht, Hagen alle Kosten zu ersetzen, die ihm durch diese Verschreibung entstehen. Er verzichtet auf alle Einreden, die ihm helfen könnten, sich gegen diese Verschreibung zu wehren. Er unterwirft sich der Gerichtsbarkeit des Gerichts der Altstadt Königsberg. Er verspricht, Hagen alle Kosten zu ersetzen, die ihm durch diese Verschreibung entstehen.

ugegen. Sie geschahe unter dem Freuden-Ge-
hrey einer unglaublichen Menge Volks, wobey
ich von dem Castell die Canonen hören, Abends
ber herrliche Erleuchtungen und ein schönes Feuer-
werk sehen ließen.

IX. König Stanislaus, Herzog von Lothringen und Bar, langte den 13 Sept. aus seiner Residenz Luneville zu Versailles mit einer Munterkeit an, die den ganzen Hof in Verwunderung setzte. Dieser wahrhaftig weise Herr ist ein Beweiß von dem Einflusse, welchen eine kluge Diät und eine starke philosophische Standhaftigkeit in die Widerwärtigkeiten des wälzenden Glücks hat. Da er über ein halbes Jahrhundert alle die Lasten empfunden, welche Cronen geben können, so genüßet er nun in dem Schooße der Ruhe die Belohnung seiner Verdienste und betrachtet nunmehro die Reiche und Staaten aus dem Gesichtspuncte, aus welchem sie ein gelassener Weltweiser und guter Christe zu betrachten pflegt. Seine Schriften zeugen von seiner weisen und gelehrten Denkungsart, und sind in 4 Tomis unter dem Titel Oeuvres du Philosophe bienfaisant, vor kurzen ans Licht gestellt worden. *) Unter den weisen Anstalten dieses wohlthätigen Weltweisen befindet sich auch das sogenannte Bureau de Secours, welches er zu Nancy zum Besten der Kaufleute und Negocianten im Lande, die einigen Beystand und Hülfe nöthig

*) Siehe die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1764. S. 439.

nöthig haben, errichtet hat; doch müssen sie beweisen, daß sie dieses Hülfsmittel nöthig haben und es nicht mißbrauchen wollen. Als der Spanische Abgesandte, Marqvis von Grimaldi, während seines Aufenthalts zu Versailles von dem Französischen Hofe Abschied nahm, und bey solcher Gelegenheit auch bey dem Könige Stanislao seine Aufwartung machte, sprach er zu demselben: Sie haben hier die Franzosen zu Spaniern gemacht, und ich hoffe, daß Sie in dem Posten, welchen Sie nunmehro betreten, die Spanier zu Franzosen machen werden. Er ist nicht lange darauf wieder nach seiner Residenz zurück gekehret.

X. Clemens XIII. Römischer Pabst, hat sich dies Jahr bey vollkommenen Wohlseyn befunden und während dem Carneval, das diesesmal mit besondern theatralischen Vorstellungen an Opern, Comödien und Masqveraden, wie auch Wettrennen der Pferde, begangen worden, täglich dem Gottesdienste in den Kirchen beygewohnet. In der Jesuiter-Kirche befand sich während dem ganzen Carneval das Venerabile unter einer herrlichen Erleuchtung ausgestellt. Nach dem Tode des Cardinals Cenci ward ein neuer Plan zu Austrocknung der Pontischen Sümpfe entworfen. Man wollte nämlich das Wasser von den Morästen in einen Canal abziehen, diesen Canal aber in den Hafen von Antium leiten, um hierdurch den durch den Tiber-Sand fast ganz verschwemmten Hafen tiefer zu machen und grössern Schiffen den Eingang zu erleichtern. Die

Aufsicht

luſſicht darüber erhielt der Cardinal Buona-
orſi, der deßhalben von dem Pabſte monathlich
00 Zechinen empfieng. Er bekam hiebey den
erühmten Mathematicum und Jeſuiten, P. Bos-
owitz, zum Beyſtande. Zu Perugia brach im
Aug. das Mißvergnügen des Volks über die Aus-
uhre des Getraydes zu einem öffentlichen Auf-
tande aus, wobey über 5000 Mann die Waffen
rgriffen und ſich von den Stadt-Thoren Mei-
ſter machten. Sie droheten, dem Gehorſam
des Kirchen-Staats ſich zu entziehen und der
Regierung von Toſcana ſich zu unterwerfen. Es
ſchlugen ſich verſchiedene Flecken und Dörfer zu
ihnen. Dieſen Aufruhr zu ſtillen, wurde der
Prälat Sforza Ceſarini dahin abgeſchickt, der
über 100 Perſonen gefänglich einzog und eine
ſcharfe Unterſuchung anſtellte, das Mißvergnügen
des Volks aber durch die Herunterſetzung des Ge-
trände-Preiſes am meiſten ſtillte. Als dieſer
Prälat nach Rom zurück kam, brachte er 5 Per-
ſonen in Ketten und Banden mit, denen, als Ur-
hebern des Aufruhrs, der Proceß gemacht werden
ſollte. Die in dem Kirchen-Staat gelegenen Al-
lodial-Güter des Hauſes Medices hat der Pabſt
um 550000 Scudi käuflich an ſich gebracht, da-
von 300000 gleich bey der Ratification des Tra-
ctats und 250000 in Jahrsfriſt bezahlt werden
ſollten.

XI. Muſtapha III. Türkiſcher Kayſer, hat zwar den zu Ende gegangenen Waffen-Stillſtand mit dem Wieneriſchen Hofe noch nicht erneuert, aber doch mit demſelben und allen chriſtlichen

Puiſſan-

Puißancen guten Frieden gehalten. Den 15 Aug. hätte sich beynahe eine sehr gefährliche Revolution zu Constantinopel ereignet, wenn sie nicht gleich in ihrer ersten Geburt erstickt worden wäre. Denn es war ein Bruder des Groß-Sultans, seines Arrests in Serail müde worden, und hatte ein Complot mit einem Theile der Janitscharen, an deren Spitze er sich stellen wollte, gemacht, war auch bereits in die ersten Höfe dieses Pallasts gekommen, als er noch zu rechter Zeit von der Wache entdeckt und zurück gebracht wurde. Man gab dem Sultan so gleich Nachricht davon, der aber nicht so, wie seine Vorfahrer, die Rache in dem Tode seines Bruders suchte, sondern bloß befahl, ihn in engere Verwahrung zu nehmen und schärfer zu bewachen, gegen die Mitschuldigen des Complots aber eine genaue Untersuchung anzustellen. Den Sommer hat er meistens auf dem Lust-Schlosse Caragatsch zugebracht, und denen Jüden sowohl als Christen die abgebrannten Kirchen und Synagogen wieder aufzubauen verstattet. Im Ministerio hat er vielfältige Veränderungen nach dem Beyspiel seiner Vorfahren vorgenommen, den vielgeltenden Großvezier aber durch den Tod eingebüsset.

XII. Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, hat zu Amberg in der Ober-Pfalz eine neue Münz-Stäte zu Prägung allerhand Münz-Sorten anlegen lassen, wo am Tage Maximilian zum erstenmale gemünzet worden, nachdem von Hamburg einige Centner Silber dahin gebracht worden.

XIII.

XIII. Maximilian Friedrich, Churfürst von Cölln, empfieng von dem Pabste ein Breve Eligibilitatis vor das Stift Paderborn, worüber nachgehends der Cardinal Prosper Colonna, als Protector der Cron Frankreich, dem Pabste ein Mißvergnügen zu erkennen gab, daß, da gedachter Churfürst den Höfen zu Wien, Versailles und Warschau versprochen, dem Prinzen Clemens von Pohlen bey den Bischoffs-Wahlen zu Paderborn und Hildesheim nicht entgegen zu seyn, dieser Prinz darum keinem Competitorem bey dem Stifte Münster abgegeben, wo doch die meisten Stimmen des Capitels dem Churfürsten nicht günstig gewesen.

XIV. Emerich Joseph, Churfürst von Maynz, wurde im Jul. mit einem gefährlichen Fieber befallen, womit er über 4 Wochen zubrachte. Man zweifelte an seinem Aufkommen, so, daß man auch einen Courier nach Rom schickte, mit dem Verlangen, die Ausfertigung der Confirmations-Bulla bis zu seiner Genesung auszusetzen. Den 13 Nov. empfieng er mit den gewöhnlichen Solennitäten in dem Oratorio seiner Residenz Martinsburg die Erzbischöfliche Weyhe. Den 1 Dec. ließ er die Einladungs-Schreiben an die Churfürsten zu dem Churfürsten-Tage, der den 7 Jan. 1764 zu Frankfurt gehalten werden sollte, durch besondere Expressen abgehen.

XV. Carl Theodor, Churfürst von Pfalz, ist mit den General-Staaten wegen der seit 1724 restirenden Interesse-Gelder von einem in Holland 1703 erborgten Capital von 300000 fl. (wofür die

die Herrschaft Ravenstein mit einigen andern Herrschaften im Herzogthum Berg verpfändet worden) in große Irrungen gerathen, weil sich Chur-Pfalz nicht vor schuldig hält, dieselben zu bezahlen, da man noch nicht wegen der in dem Spanischen Successions-Kriege gestellten Truppen völlig befriediget worden, auch eine Gegen-Forderung von 30 Millionen fl. wegen des Marquisats Bergen op Zoom machen könnte. Indessen hat der Churfürst mit dem Könige in Preussen zu Abwendung der Execution in die Herrschaft Ravenstein einen Tractat geschlossen. Der Großbritannische Hof, der um seine Vermittelung wegen der Foderungen auf Bergen op Zoom ersucht worden, will sich nicht darein mengen. Der Churfürst hat den 15 Oct. zu Mannheim eine Academie der schönen Wissenschaften gestiftet, die er den 20sten in dem Churfürstl. Bücher-Saal durch seinen Ober-Hofmeister, Fürsten von Galean, eröfnen lassen. Der geh. Kriegs-Rath und Obriste, Baron von Hohenhausen, ward zum Präsidenten, und der berühmte Straßburgische Professor Schöpflin zum Ehren-Präsidenten bestellet. Man hat folgendes Chronologicon auf diese Academie gemacht: DVb CaroLo theoDoro eLeCtore CLara societas Palatina fVnData est.

XVI. Johann Philipp, Churfürst von Trier, hat bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg, durch seinen Legations-Secretair die mündliche Erklärung thun lassen, daß, ob er gleich vorietzo mit keinem eigenen Bevollmächtigten auf dem

m Reichstage versehen sey, durch den er das
nem zweyten Churfürstenthum und Erz-Can-
llariat in gegenwärtigem Fall und so lange das
hur-Maynzische nicht wieder besetzet worden,
fenstehende Reichs-Directorial-Amt vor dieses-
al ausüben und vertreten lassen könnte, er den-
ch solches sich und seinem hohen Erzstifte auf
e bündigste und zierlichste Weise unverletzt bey-
nd vorbehalten, auch ein- vor allemal sich und
asselbe wider alles, was etwa dargegen vorge-
en möchte, bestens verwahrt haben wollte. Den
8 Aug. speisete er zum erstenmale in seinem neu-
bauten Lust-Schlosse zu Wittlich bey Trier, und
ennte diesen so prächtig als geschwinde hergestell-
n Sommer-Palast Philipps-Freude. Die
nzahl der Zuschauer und die Freudens-Bezeu-
ungen bey diesem Feste waren ausnehmend groß.

XVII. Peter Leopold, Erzherzog von Oesterreich, ward den 12 Jan. nachdem er im Julio das Natur- und allgemeine Staats-Recht unter der Anweisung des Nieder-Oesterreichischen Regierungs-Raths und Professors, Carl Anton Martini, vollendet, und darauf vermittelst eben desselben Unterrichts sich auf die Civil-Rechtsgelehrsamkeit geleget, zwey Stunden lang aus dem ganzen Umfange der Rechtsgelehrsamkeit examinirt. So groß die Erwartung der Anwesenden von dem schnellen Fortgange dieses Prinzens auf der Bahn der Wissenschaften war, so wurde sie doch von dem Erfolg weit übertroffen, weil der Prinz jede Aufgabe mit ungemeiner Fertigkeit und Gründlichkeit beantwortete. Den 7 April stund

er auch mit gleichem Ruhme in Gegenwart beyder Kaiserlichen Majestäten und verschiedener anderer Personen von Militair-Stande ein Militair-Examen aus, das ebenfals zwey Stunden dauerte. Das Lob des Schülers fiel zugleich auf den Lehrer, den Grafen von Thun, würklichen geh. Rath und General-Feld-Marschall-Lieutenant. Den 20 Jul. ward er auch 2 Stunden lang in den Canonischen Rechten und in der Kirchen-Historie examinirt, dabey er ebenfals Proben von seiner großen Fähigkeit ablegte. Ihm wurde darauf die Spanische Infantin, Maria Louise, zu einer Braut, das Großherzogthum Toscana aber zu einem Etablissement bestimmt. Sein Bruder, der Erzherzog Ferdinand, dem die Modenesische Erbprinzessin bestimmt ist, läßt nicht weniger auch einen großen Geist, viele Hoffnung, und eine besondere Neigung zum Militair-Wesen von sich blicken.

XVIII. Christian, Cron-Prinz von Dännemark, wurde den 27 Jan. sowohl Vor- als Nachmittags in Gegenwart verschiedener Staats-Ministers, Bischöffe und Professoren aus dem Natur- und Völker-Rechte, der Historie und der Gottesgelahrheit examinirt, wobey er Proben von seiner Einsicht, Fertigkeit und Deutlichkeit ablegte. Es geschiehet mit ihm dergleichen Examen alle Jahre vor dem Eintritt seines Geburths-Fests.

XIX. Eduard, Herzog von York, des Königs von Großbritannien ältester Bruder, hat eine Reise außerhalb Landes gethan und ist den

31 Oct.

1 Oct. unter dem Namen eines Grafens von Ul-
er zu Lissabon angelangt, wo er bey Hofe und
llen Ministers mit großen Ehrenbezeugungen
npfangen worden. Nach einigem Aufenthalte
egelte er nach Italien und langte den 28 Nov.
1 Genua an, wo er sich bis ins folgende Jahr
ufhielt.

XX. Xaverius, Königl. Prinz von Poh-
n und Herzog von Sachsen, langte den
Jan. von der Armee zu Versailles an, von dar
den 27 März wieder nach Frankfurt kam und
ine Reise nach Sachsen fortsetzte. Er hat zu
Dreßden die hohen Todes-Fälle des Königs,
ines Vaters, und des Churfürstens, seines Bru-
ers erlebet, und ist darauf wegen des jungen
Churfürstens Unmündigkeit Administrator der
Chur- und der darzu gehörigen Lande worden.
Seine Brüder die Prinzen Albert und Cle-
nens, haben sich während dieser Todes-Fälle
bwesend befunden.

XXI. Franz Maria, Herzog von Mo-
dena, ist mit seinem Erbprinzen über der Ver-
mählung der einzigen Tochter desselben in ein gros-
es Mißverständniß gerathen. Denn da dieser
durchaus nicht zu der von seinem Vater gestifte-
ten Heyrath seiner Prinzessin mit dem Erzherzog
Peter Leopold von Oesterreich seine Einwilligung
geben wollen, ist daraus eine sehr große Mißhel-
ligkeit entstanden, die der Kaiserliche Hof durch
den Meyländischen Canzler, Grafen von Fir-
mian, und den nach Italien abgegangenen Für-
sten von Lichtenstein vergebens beyzulegen

gesuchet. Der erste hat sich in Person zu dem Prinzen nach Modena begeben, um von ihm die Unterschrift zu dem Vermählungs-Tractat zu erhalten, aber nichts ausgerichtet. Der Vater, der sich als Stadthalter zu Meyland befindet, wurde hierüber so entrüstet, daß er nicht nur den Ritter R... einen der vornehmsten Lieblinge des Erb-Prinzens, in Verhaft nehmen und in das Castell zu Mirandula bringen lassen, sondern den Prinzen selbst, da er im Begriff gewesen, sich mit seiner Gemahlin und Prinzessin nach Massa zu begeben, den 12. Sept. zu Modena arretiren und in Begleitung von 24 Mann von der Leib-Garde nach dem Lustschlosse Saßuolo bringen ließ. Eine Generals-Person und der Commendante der Leib-Garde müssen beständig bey ihm bleiben und er darf nicht aus seinem innehabenden Zimmer, so in 3 Stuben und einer Gallerie zur Promenade bestehen, kommen. Selbst die Bedienten, die man ihm zur Aufwartung gelassen, dürfen nicht herausgehen, das Schloß aber ist außer den obgedachten 24 Mann von der Leib-Garde noch von 100 Grenadiers besetzt. Es hieß, der Herzog habe alle Mittel vergeblich angewendet, den Prinzen zur Beypflichtung der väterlichen Absichten zu vermögen, auch zu dem Ende schon vor einiger Zeit alle diejenigen Personen auf die Seite geschafft, von welchen man vermuthet, daß sie die entstandenen Mißhelligkeiten zwischen Vater und Sohn noch mehr unterhalten möchten. Es hieß nachgehends, der Prinz sey unter einer starken Escorte von Saßuolo nach Castel Alfonso, einem in den

Gebür-

bürgen von Garfagnana gelegenem Schloſſe racht worden. Im Nov. wurde aus Meyd berichtet, daß der Herzog von Modena, welr ſich bisher einen Adminiſtratorem der Oeſterchiſchen Lombardie im Namen des Erzherzogs ter Leopolds genennet, die Titulatur geändert, d ſich nunmehro einen Adminiſtratorem im Nan des Erzherzogs Ferdinand ſchreibe, auch in eſer Qualität von allen Dicaſteriis und Tribulen erkannt werde. Man fügte hinzu, daß man e Prinzeſſin von Modena aus dem Modeſiſchen Gebiethe entfernet und zwey Stück von rem Portrait nach Wien geſchickt habe.

XX. Wilhelm, Prinz von Oranien, rbſtadthalter der Vereinigten Niederlande, at im April die Maſern glücklich überſtanden. Den 7 Jun. nahm er unter der Ritterſchaft der Staaten von Holland Sitz, und wurde bey derlben von den Grafen von Bentieck und Homeſch eingeführet. Den folgenden Tag wohnte r wegen der gedachten Ritterſchaft zum erſtenmale denen Berathſchlagungen der Staaten von Holland und Weſtfrießland bey.

XXI. Der Cardinal Migazzi, Erzbiſchoff u Wien, hat den Römiſchen Catechismum Pabſts Pii V. zum allgemeinen Gebrauch aus dem lateiniſchen in das Deutſche überſetzen laſſen und ihn in 4 Theilen in 8 zum Druck befördert.

XXII. Der Cardinal von York, Biſchoff von Frascati hielt den 8 Sept. einen ſynodum Dioeceſanam zu Frascati, der 3 Tage währte, bey welchem ſich 125 Perſonen nebſt vielen Theo-

logen, wie auch der Cardinal Orsini, der Erzbischoff von Avignon und andere Prälaten befunden. Der Cardinal von York ließ die Acta des Synodi prächtig drucken und überreichte sie dem Pabste.

XXIII. Carl, Herzog von Würtemberg, ließ den 6 Jan. die gewöhnlichen Winter-Divertissements ihren Anfang nehmen. Montags und Donnerstags war öffentliche Redoute, Dienstags und Freytags Opera und Mittwochs und Sonnabends Französische Comödie. Er begieng auch, wie gewöhnlich, seinen Geburths-Tag sehr prächtig. Um ein Corps von seinen Trouppen in Spanischen Sold zu geben, schickte er den Baron von Wimpffen nach Madrit, dessen Commission aber durch den darzwischen gekommenen Frieden rückgängig gemacht worden. Im Sept. ließ er seine Trouppen bey Ludwigsburg in ein Lager rücken und den 11ten eine General-Revüe halten, wobey es sehr prächtig zugieng. Den 19ten eröfnete er zu Stuttgard den ausgeschriebenen Landtag, wobey er viele harte Forderungen an die Land-Stände that. Da nun diese solche nicht bewilligen konnten, ließ er sie durch ein sehr ernstliches Rescript aus einander gehen, wobey er declarirte, daß er selbst dafür sorgen wollte, daß beständige Fonds zu Unterhaltung der Trouppen ausgemacht würden.

XXIV. Friedrich, Landgraf von Hessen-Cassel, ist den 3 Jan. von Wilhelmsthal zu Cassel angelangt und hat darauf sowohl eine Reduction unter seinen Trouppen, als auch eine Promotion

otion unter seiner Generalität vorgenommen.
r legte auch ein Accoucher- und Findelhauß an,
dessen Behuf eine Lotterie errichtet wurde. Um
ch hergestellten Frieden dem Lande wieder auf-
helfen und sonderlich die Commercien und Fa-
iquen in besseres Aufnehmen zu bringen, hat er
n März ein besonderes Commercien-Collegium
ngelegt. Den 2 Aug. fand er sich an dem Chur-
pfälzischen Hofe ein, um sich mit dem Churfür-
en auf die Art, wie er vorher zu Maynz ge-
pan, über verschiedene Dinge zu unterreden. Den
9 Aug. nahm die Herbst-Messe zu Cassel ihren
nfang. Es war alles voller Meß-Leute und
rrlicher Waaren. Der Landgraf erhub sich
ährend derselben mit vielen Stands-Personen
ach dem Schlosse Weisenstein und von dar nach
arlsberg, wo er die Wasser zum erstenmale wie-
er springen ließ. Was an diesem prächtigen
Werke in dem bisherigen Kriege verderbt worden,
ulte wieder ausgebessert werden. Den 8 Oct.
hat er eine Reise nach Schmalkalden, besahe die
Bergwerke auf dem Stahlberge, und stattete den
rten einen Besuch bey der verwitweten Herzo-
gin von Meinungen *) in Dero Residenz ab,
nd kam den 14ten wieder nach Cassel zurück.
Nachdem er durch den Staats-Minister von
Waitz ganz neue Errichtungen in den Salzwer-
ken zu Allendorf, Schmalkalden, Sohldorf und

*) Diese Herzogin hatte den 16 Jul. die Stadt Frankfurt verlassen und zu Meinungen ihre Residenz erwählet.

Nauheim machen lassen, wurde auch ein neues Salzwerk zu Carlshaven angelegt. Den 21 Nov. wurde der Landgraf plötzlich mit einer schweren Krankheit befallen, von der er sich aber nach Oefnung einer Ader bald wieder erhohlte. Zu gleicher Zeit ließ er ein Schreiben an die zu Frankfurt befindliche Ober-Rheinische Krayß-Versammlung wegen seiner wieder-Aufnahme zu gedachtem Krayse ergehen. Sein bisheriger Premier-Minister, **Baron von Dornberg**, fiel im May in Ungnade.

Die Landgräfin, seine Gemahlin, *ist den* 9 Jan. Abends zur Freude aller Hanauischen Unterthanen auf dem Fürstlichen Lust-Schlosse Philippsruhe bey Hanau angelangt. Man hat von ihr unter andern diesen Character gestellt, daß sie als eine Philosophin lebe, da sie gerne spatzieren gehe, und solches auch bey sehr rauher Witterung zu thun pflege.

XXV. **Ferdinand, Herzog von Braunschweig**, langte den 24 Jul. über Rotterdam im Haag an, und trat bey seinem Bruder, dem Prinzen Ludwig ab, der ihm bis Delft entgegen gegangen war. Als er auf dem großen Parade-Platze die Holländische Garde paradiren sahe, hatte sich von allen Seiten her so viel Volk versammlet, diesen berühmten Helden zu sehen, daß der Platz, ungeachtet des heftig einfallenden Regens, zu klein war. Jedermann war über dessen leutseliges und gnädiges Bezeugen höchst vergnügt. Den 19 März wurde er als Domherr zu Magdeburg eingeführt.

XXVI.

XXVI. Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, der sich in Russischer Gefangenschaft befindet, hatte dieses Jahr Hoffnung, in Freyheit gesetzt zu werden. Denn die Kaiserin hatte dem Minister, welchen sein Bruder, der regierende Herzog von Braunschweig, an sie abgesendet, um ihr zu Dero Gelangung auf den Thron Glück zu wünschen, deßhalben die Versicherung gegeben. Es hieß auch, es würde der gedachte Herzog bereits seine Freyheit erhalten haben, wenn er nicht verlangte, ihm zu erlauben, daß er seine Kinder mit nehmen dürfte. Den 30 Jun. langte der Herr von Heimburg, Bruder des Ober-Präsidentens zu Wolfenbüttel, aus Rußland, wo er sich 22 Jahr in der Gefangenschaft befunden, zu Braunschweig an. Er ließ sogleich dem Herzoge zu Salzdahl seine Ankunft melden, der unverzüglich nach der Stadt kam und den Herrn von Heimburg mit vielem Vergnügen umarmte. Dieser trat unter der Regierung des jungen Kaisers Ivan in Russische Kriegs-Dienste und ward General-Adjutant bey dem Herzog Anton Ulrich mit dem Character eines Obristens. Bey der Staats-Revolution 1741 wurde ihm freygestellt, in Russischen Diensten als Obrister zu bleiben, oder aus dem Reiche zu gehen. Er entschloß sich aber, sein Schicksaal mit dem Herzoge Anton Ulrich und seiner Familie zu theilen. Er genoß 3 Jahr lang das Vergnügen, bey dieser unglücklichen Familie zu bleiben, nach der Zeit aber wurden sie alle von einander getrennet. Den Herrn von Heimburg schaffte man 200 Meilen hinter Mos-

cau, er behielt aber noch einige Zeit das Fräulein von Mengden, des Grafens von Münnich Nichte, bey sich, die aber nachhero ebenfals an einen andern Ort gebracht worden. Der Herr von Heimburg bekam in seinem letzten Exilio weiter nichts zu seinem Unterhalte, als Brod und Gersten-Wasser, und ob wohl die Kaiserin Elisabeth ein Gewisses an Gelde für ihn ausgesetzt hatte, wurde ihm doch solches von dem Officier, welcher die Aufsicht über ihn hatte, nicht gegeben. Peter III. faßte den Entschluß, ihn in Freyheit zu setzen, welchen Entschluß die jetzige Kaiserin ins Werk richtete. Als der Russische Officier ihm die Freyheit ankündigte, fiel er ihm zu Füßen und bat, ihn nicht zu verrathen, daß er das zu seinen Unterhalt ausgesetzte Geld für sich behalten hätte, welches er ihm auch, Großmüthig versprach und hielt.

XXVII. Christian Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Anspach, langte im May unter dem Namen eines Grafens von Sayn in Engelland an, und hatte den 18ten bey dem Könige Audienz. Er ist nachgehends über Doubres und Calais wieder nach Deutschland zurück gekehret.

XXVIII. Ludwig VIII. Landgraf von Hessen-Darmstadt, ließ den 28 May frühe um 3 Uhr unvermuthet 2 Regimenter zu Fuß mit darzu gehörigen Canonen, nebst einer Compagnie Dragoner, einigen Husaren und 2 Bataillons Land-Militz in die Stadt Wetzlar einrücken, nachdem die Stadt-Thore aufgesprengt worden. Diese

Troup-

Trouppen besetzten die Markt-Plätze, Straßen nd Thore, erbrachen die Häuser der Bürgermeister, Rathsherren und Bürger, belegten die rstern nebst vielen von den letztern mit Arrest, nd qvartierten sich in alle Häuser ein, wo sie auf Discretion lebten. Das dasige Cammer-Gerichte ließ sogleich ein scharfes Mandat im Namen des Kaisers an den Landgrafen ergehen, um die Trouppen abzuführen und die Gefangenen loß zugeben, auch allenfalls den Kraiß-ausschreibenden Fürsten, Chur-Maynz und Chur-Pfalz, die Execution auftragen. Den 31 May frühe um 8 Uhr zog diese Mannschaft wieder ab, nachdem sie das ordentliche Darmstädtische Commando allda verstärket hatte, nahmen auch verschiedene Gefangene mit nach Gießen. Sowohl der Stadt-Magistrat als das Cammer-Gerichte brachten die Sache bey der Reichs-Versammlung vor, man hat aber nicht erfahren, wie die Sache verglichen worden. Zur Ursache dieser Unternehmung wurde angegeben, daß, als ohnlängst die Darmstädter ein Kaiserlich Regiment durch Wetzlar geleitet, die dasigen Bürger das Commando entwafnet, den Major vom Pferde gerissen und noch mehrere Ausschweifungen begangen. Der Landgraf hat durch seine Gesandschaft der Regenspurgischen Reichs-Versammlung eine Schrift mittheilen lassen, die den Titel führt: Beurkundete kurze Geschichts-Erzählung, die höchstbefugte Handhabung derer von Kaiserl. Maj. und dem Reiche zur Lehn gehenden, dem Hochfürstlichen Hause

Hessen-

Hessen-Darmstadt in und über die Stadt Wetzlar, competirenden Kaiserlichen und Reichs-Erb-Vogtey-Schutz-Geleits und andern Regalien, wie auch Vindicirung des zeithero von wegen des Geleits auf das allergröbste beleidigten Schutz Fürstlichen und Reichs-Vogteyherrlichen Respects und zu dem Ende höchst nothgedrungen und pflichtschuldigst verfügte Absendung einer zulänglichen Anzahl Trouppen nach ersagtem Wetzlar betreffend. Es wurde in dieser Schrift der Stadt Wetzlar Eingriff in des Landgrafens Reichs-Erb-Vogtey-Schutz-Geleits-Gerechtsame umständlich erzählt und mit Beylagen bekräftiget, wobey man bat, sich durch die Stadt-Wetzlarischen Ausstreuungen nicht irre machen zu lassen, viel weniger ihnen einiges Gehöre zu geben, vielmehr den Stadt-Rath, wenn er eine Klage erheben wollte, ab- und zu Ersetzung der verursachten Kosten allergerechtest anzuweisen.

XXIX. Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig, langte den 27 May gegen Mittag incognito zu Lüttich an, von dar er den folgenden Tag frühe nach Brüssel abreisete, um bey dem Herzoge Carl von Lothringen seinen Besuch abzustatten. Bey der Abreise besahe er das Schlacht-Feld bey Rocroux. Er gieng den 31sten über Mastricht nach Aachen zurücke, nachdem er zu Brüssel viele Ehre genossen. Den 11 Jun. kam er von Aachen, wo er das Bad gebraucht, nach dem Haag, wo er sich etliche Tage

aufhiel-

aufhielt und bey seinem Vetter, dem Herzog Ernst Ludwig abtrat, auch bey dem Erb-Stadthalter seinen Besuch abstattete.

XXX. Friedrich Christian, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, gelangte nach dem Absterben seines Vetters, des Marggraf Friedrichs, den 26 Febr. zur Regierung. Er hielt sich damals seit etlichen Monathen zu Hamburg auf, wohin sogleich der geh. Rath, Baron von Ellrod, und der Ober-Forstmeister von Reitzenstein abgesendet wurden, ihn nach dero Residenz zu begleiten. Der erstere wurde von ihm nach Copenhagen gesendet, um sich bey dem Könige beurlauben zu lassen. Ehe der Marggraf noch zu Bayreuth anlangte, bestätigte er die meisten Ministers in ihren Chargen, die Comödianten und Operisten aber und was denselben anhängig, bekamen vorläufig ihren gnädigen Abschied. Den 30 Apr. langte er mit einer starken Suite unter dem Namen eines Grafens von Hohenegg zu Leipzig an, und setzte von dar nach einigen Tagen seine Reise über Gera und Schlaitz nach Bayreuth fort, wo er den 6 May unter Abfeurung der Canonen in erwünschten Wohlseyn anlangte. Er hatte verschiedenen in Hamburg zurücke gelassenen Bedienten eine zureichende Versorgung auf Lebenslang angewiesen. Nach dem Antritt seiner Regierung machte er allerhand gute Einrichtungen zu Verbesserung seiner Lande, ließ auch an alle seine Beamte Befehl ergehen, den Staat von den verschuldeten und verpfändeten Aemtern auf das schleunigste einzusenden, um disfalls die be-

nöthig

nöthigten Maasregeln zu ergreifen. Seine Gemahlin, Victoria Charlotte, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Bernburg, lebt von ihm seit 1739 abgesondert. Die verwittwete Marggräfin, deren Gehalt von dem jetzigen Marggrafen ansehnlich vermehret worden, hat ihren Witwen-Sitz zu Erlangen, und die Herzogin von Würtemberg, des verstorbenen Marggrafens Tochter, ihren Aufenthalt zu Neustadt an der Aisch genommen.

XXXI. Carl Friedrich, Marggraf von Baden-Durlach, kam mit seiner Gemahlin und Bruder, Prinz Wilhelm Ludwig, den 24 Jun. auf einer Jacht zu Amsterdam an und besahen die raren Bilder-Cabinette der Herren Braamkam, von Neufoille und von Goll. Den andern Morgen darauf besuchten sie die Admiralität und das Ost-Indische Compagnie-Hauß, das Cabinet des Herrn Lublink, und das Hotel der Stadt, Nachmittags aber das Naturalien-Cabinet des Herrn Gvikaume van der Meulon, die Menagerie des Blauw Jan, die alle Fremde bewundern, und die Portugiesische Synagoge. Den 26sten ließen sie sich frühe in die Kirche der Armenier und Quacker führen, von dar sie sich nach Harlem verfügten, um die Blumen zu besehen. Den 27sten giengen sie mit einer Jacht nach Utrecht und kehrten sodann wieder nach Deutschland zurück.

XXXII. Ernst Friedrich Carl, Herzog von Sachsen-Hildburghausen, begieng den Kirchgang seiner Gemahlin am 12 Jun. mit großem

großem Gepränge, weil er mit einem Prinzen von ihr geseguet worden. Es wurde ein solenner Gottesdienst deßhalben gehalten, mit allen Glocken geläutet, große Tafel gehalten, Geld und Wein dem Volke Preiß gegeben, und Abends die ganze Stadt illuminirt. Die folgenden Tage war große Galla, Opera, Feuerwerk, Ball, Comödie und Ball in Domino. Sonderlich ward den 15ten ein Chinesisches Fest gefeyert, dabey alles Chinesisch beschaffen war, welches sowohl ein lustiges als prächtiges Ansehen hatte.

XXXIII. **Wilhelm, Erbprinz von Hessen, Cassel,** trat den 4 Nov. seine Reise von Hanau nach Copenhagen an, um seine Vermählung allda zu vollziehen. Den 11ten langte er zu Hannover und den 22sten zu Copenhagen an, wohin ihm der zweyte Bruder, **Prinz Carl,** den einige Unpäßlichkeit in Hanau zurück gehalten, nach 8 Tagen folgete. Den 26 Aug. geschahe zu Copenhagen des jüngsten Bruders, **Prinz Friedrichs,** Confirmation in der Reformirten Religion, die sehr rührend war.

XXXIV. **Leopold Friedrich Franz, Fürst von Anhalt-Dessau,** that im Aug. in Begleitung des Cammerjunkers von Erdmannsdorf eine Reise in fremde Länder. Er langte unter dem Namen eines Grafens von Sandersleben im Sept zu London an, wo er viele Ehre genossen, und kehrte im Oct. nach Deutschland zurück. Im Nov. besuchte er den Berlinischen Hof und reisete von dar auf seine Güter nach Preußen.

XXXV.

XXXV. Carl Christian, Fürst von Nassau-Weilburg, langte mit seiner Gemahlin den 8 May aus Holland in seiner Fürstlichen Residenz-Stadt Weilburg an, und setzte durch seine Ankunft die gesammten Unterthanen in die lebhafteste und innigste Freude, weil sie ihn in vielen Jahren, seine Gemahlin aber noch gar nicht gesehen hatten.

XXXVI. Philipp Joseph, Fürst von Salm-Kyrburg, hat nach dem Tode seines Schwiegervaters, des letzten Fürstens von Hornes, alle Güter und Würden desselben geerbet.

XXXVII. Jacob Stuard, Prätendente von Großbritannien, befand sich im Jan. abermals in so schlechten Umständen, daß die Aerzte alle Hoffnung zu seiner Genesung aufgaben, er hat sich aber doch wieder erhohlt. Der zu Rom sich aufhaltende Prinz Jablonowski, der mit seiner verstorbenen Gemahlin verwandt ist, soll dem Vernehmen nach, ihn dahin bewogen haben, sein zum Besten des Cardinals von York errichtetes Testament zu zernichten und seinen ältesten Sohn, Carl Eduard, zum Universal-Erben seiner Verlassenschaft, die vornehmlich in einer großen Anzahl von kostbaren Juwelen bestehet, einzusetzen.

XXXVIII. Friedrich Wilhelm, Bischoff von Hildesheim, hielt den 10 Oct. zu Hildesheim seinen sehr prächtigen Einzug. Den 11ten wurde er in den Dom und in die Capitul-Stube eingeführt, den 23sten aber mit vielem Gepränge von dem Bischoffe von Paderborn geweyhet.

XXXIX

:XXIX. Philipp Carl, Graf von Oettin-
Wallerstein, hat mit dem Kloster Ne-
:im wegen des zwischen ihnen bey dem
s-Cammer-Gerichte obschwebenden Pro-
einen Vergleich getroffen, Kraft dessen die-
loster aus allen gegen das Hauß Oettingen
iden Nexu sowohl Advocatiæ als Iurisdi-
s Territorialis vollkommen entlassen und ihm
;ener umschlossener Landes-District mit al-
lkommenen Landes-Hoheit auch hohen Ma-
und Jagdbarkeit eingeräumet, dargegen
Grafen zu Wallerstein von dem Kloster ge-
Güter und Gefälle abgetreten, 40000 Gul-
ar hinausgezahlt, und die von zwey verstor-
Grafen herrührende Schuld-Forderungen,
Capital und Interesse 42000 Gulden betra-
iachgelassen worden. Allein, da der Graf
Fürstlichen und Gräflichen Agnaten die
eichs-Punctation vorlegte und ihre Einwil-
verlangte, stellte nicht nur der Fürst von
ngen als Senior Domus, auch Lehen- und
len-Administrator, dem obgedachten Gra-
einem ausführlichen Schreiben die Ur-
für, warum er seine Einwilligung zu die-
Vergleiche nicht geben könnte, sondern es
i auch solchen weder der Graf zu Bal-
noch der Graf Anton Ernst, des Für-
on Oettingen Bruder, vor genehm halten.
über dieser Sache vor dem Reichs-Hof-
zu einem Processe gekommen, nachdem der
on Oettingen um die Cassation der gedach-
ergleichs-Punctation angesuchet, auch so

viel erhalten, daß dem Grafen zu Wallerstein, bey Vermeidung schwerer Kaiserlicher Ahndung, auferlegt worden, den Vergleich nicht zu vollziehen.

XL. Carl Nicolaus Alexander, Graf von Oultremont hat endlich das Bißthum Lüttich gegen den Pohlnischen Prinzen Clemens behauptet. Denn es wurde die gedoppelte Wahl in diesem Stifte endlich den 20 Dec. durch die Mehrheit der Stimmen in der dißfalls gehaltenen Congregation dahin entschieden, daß der Graf von Oultremont rechtmässiger Bischoff zu Lüttich seyn sollte. Es bestund diese Congregation aus den Cardinälen Cavalchini, Alexander Albani, Prosper Colonna, Torreggiani, Rezzonico, Fantuzzi, Corsini und Negroni, worzu noch die Prälaten Antonelli und Mattei gezogen worden. Der Kaiser hatte vorher durch den Reichs-Hofrath der Oultremontischen Parthey zu Lüttich die Administration des Bißthums in secularibus, deren sie sich angemaßet, verbothen und dargegen befohlen, daß das gesammte Dom-Capitel die Landes-Regierung so lange führen sollte, bis der Pabst über die streitige Wahl einen Ausspruch gethan hätte.

XLI. Elisabeth Ernestina Antonia, Aebtissin zu Gandersheim, eine gebohrne Prinzessin von Sachsen-Meinungen, hat den 9 Nov. das Jubel-Fest ihrer 50 jährigen Regierung gefeyert.

XLII. Johann Murrai, Graf von Bute, hat im Aug. die Stadt London verlassen und sich mit seinem Landsmann, Johnson, der vorher zum Gouverneur von West-Florida ernennet worden, aufs

aufs Land begeben. Es hieß hierauf, er wolle eine Reise durch Europa thun, so aber unterblieben ist. Die einzige Bedienung, die er noch bey Hofe hatte, war die Aufsicht über die Königlichen Chatoull-Gelder; aber auch diese ward ihm im Sept. genommen. Seine Freunde sagen, er habe kein anderes Verbrechen auf sich, als daß er ein Schottländer sey; und der König thue alles, um nur das Schreyen des Volks und derer Mißvergnügten zu stillen. In einer Schrift, welche über die beyden Ministers, den Herrn Pitt und den Grafen von Bute, critisiret, wird dieser Schluß gemacht: Es müsse einem Monarchen überaus unangenehm fallen, zwischen einem hochmüthigen Minister, welcher die Administration nicht verstehet, und einem stolzen und harten Minister, welcher alle Gewalt sich allein anmaßen will, zu wählen. Seine Freunde führen gegen die Beschuldigungen seiner Feinde, als ob er die Güte Sr. Maj. und seine Administration darzu gemißbraucht, daß er große Summen Geldes gesammlet, um sich ansehnliche Ländereyen zu kaufen, dieses an, daß er, nach dem Tode des Lord Montague, seines Schwieger-Vaters, so viel geerbet, daß er gar wohl ansehnliche Güter kaufen könne. Er hat sich sonderlich schöne Güter in der Grafschaft Bedford angekauft, wo er in der größten Pracht lebt. Sein Aufenthalt ist sonderlich zu Woo. Er hält über 50 Bediente, und erwirbt sich durch seine Freygebigkeit unter den Einwohnern eine vorzügliche Liebe. Er bauet schöne Häuser und legt Lust- und Thier-Gärten an.

XLIII. Michael, Graf Woronzow, Russischer Groß-Canzler, that im Sept. mit seiner Gemahlin und Tochter, der Gräfin von Stroganow, eine Reise in fremde Lande. Den 29sten langte er über Königsberg mit einem großen Gefolge zu Berlin an. Er gieng darauf durch Deutschland nach Italien und wurde überall mit besonderer Distinction empfangen.

XLIV. Alexius Rumin, Graf von Bestuchew, ein 70 jähriger Greiß, hat zwar den größten Theil seines Lebens in den ansehnlichsten Ehren und Würden zugebracht, aber auch die Unbeständigkeit des Glücks mehr als einmal erfahren. Weil er vor seinem Ende gerne noch mit seinen Gläubigern Richtigkeit machen möchte, hat er und sein Sohn allen Gläubigern, die sowohl innerhalb Rußland, als auch außer dem Reiche zu Hamburg, Amsterdam und London sich befinden, anzeigen lassen, daß sie befriediget werden sollten. Es wurde zugleich von Petersburg aus gemeldet, daß dieser große Minister und Staats-Mann an alle seine Freunde und die fremden Ministers ein Buch in 8 von $4\frac{1}{2}$ Bogen austheilen lassen, welches er in seinem Exilio geschrieben. Man hat diese Schrift in Hamburg nachgedruckt, und weiß vorläufig von derselben so viel, daß in selbiger auserlesene Sprüche aus der Heiligen Schrift zum Troste eines ieden unschuldig leidenden Christen zusammen getragen worden, welchen zugleich das Manifest wegen seines Exilii beygefüget ist. Man meldet hierbey, daß er zugleich eine goldene und silberne Medaille austheilen lassen,

sen, auf deren einer Seite das Bildniß und die Titel dieses Herrn zu sehen gewesen, der Revers aber habe einen in der offenen See befindlichen Felsen vorgestellt, der von Donner und Sturm-Winden bestürmet wird, mit der Inschrift: Immobile in Mobili, d. i. Unbeweglich in Beweglichen. Unten haben die Worte gestanden: senex sic idem, d. i. Eben so muß ein alter Mann beschaffen seyn.

XLV. Friedrich Wilhelm, Graf von Lippe-Bückeburg, hat die Ehre gehabt, im letzten Kriege einen Bundsgenossen der mächtigsten Könige von Großbritannien und Preußen abzugeben, auch nicht nur für seine Person, sondern auch mit seinen Trouppen viele Ehre eingelegt. In Portugall bekam er auf die Recommendation des Großbritannischen Hofs das Ober-Commando über die ganze Kriegs-Macht gegen die vereinigten Spanisch- und Französischen Trouppen, wurde auch nach kurz darauf erfolgten Frieden unter vielen vortheilhaftigen Bedingungen ernennet, das Kriegs-Wesen in diesem Reiche zu verbessern und die Grenz-Vestungen in einen guten Vertheidigungs-Stand zu setzen, womit er sich auch zum Vergnügen des Königs das ganze Jahr hindurch beschäftiget. Seine Trouppen, die den letzten Winter im Stifte Münster, in der Grafschaft Rietberg und im Fürstenthum Minden gelegen, haben bey ihrem Abzug im Jan. den Ruhm hinterlassen, daß sie unter ihrem Chef, dem Major von Monkwitz, die beste Mannszucht gehal-

ten und Niemanden zur Ungebühr beschwerlich gewesen.

XLVI. Hugo, Graf von Northumberland, Vice-Roi in Irrland, eröfnete den 11 Oct. das Parlament zu Dublin. Er berührte in seiner Rede an dasselbige theils den tumultuarischen Aufstand des Pöbels, theils empfohl er den Irrländern die Leinen-Manufacturen und die Verbesserung des Land-Baues. Die Irrländer verlangten es dahin zu bringen, daß die Dauer des Parlaments nach dem Exempel des Engelländischen auf 7 Jahr gesetzt werden möchte, anstatt daß das Irrländische bisher nur 3 Jahr gesessen. Die Nation ist mit ihm überaus wohl zufrieden. Er giebt nachahmungswürdige Beyspiele von Milothätigkeit. Wöchentlich läßt er 300 armen Leuten zweymal Proviant und etwas Geld reicher. Er will auch die 400 Pfund, welche unter dem vorigen Vice-Roi, Grafen von Hallifax, den Einkünften seiner Bedienung beygelegt worden, zum Besten der Irrländischen Schulen und Manufacturen anwenden.

XLVII. Zwischen dem Herzoge von Curland und dem Feldmarschall, Grafen von Münnich, hat sich wegen der Schlesischen Stands-Herrschaft Wartenberg eine Streitigkeit erhoben. Der erste gründet sein Recht auf den Kauf für baare Bezahlung, der letzte aber auf die Schenkung des Königs in Preußen, als jener sich in dem Exilio befunden. Die Russische Kaiserin hat die Sache so entschieden, daß der Herzog in dem Besitze bleiben, dargegen an den

Feld-

Feld-Marschall ein vor allemal 80000 Thaler auszahlen sollte. Ob der König in Preußen es für genehm halten werde, stehet zu erwarten.

XLVIII. Als der bekannte Graf von Tottleben *) eines seiner Güter unweit Sorau im Aug. besuchte, hatte er das Unglück, daß er durch rasche Kutsch-Pferde im Fahren umgeworfen wurde, da er denn nicht nur ein Bein brach, sondern ihm auch von dem einem Pferde das Brustbein entzwey geschlagen, auch die Schulter ausgerückt wurde.

XLIX. Der Engelländische Admiral Pocok kam den 19 Jan. nebst einigen andern Generals, die bey der Unternehmung gegen die Havana gedienet, zu London an. Seine Flotte war in verschiedenen Englischen und Irrländischen Häfen eingelaufen, und hatte von denen 50 in der Havana weggenommenen Schiffen dreye mit nach Kinsale gebracht, die übrigen waren in der Havana zurück geblieben. Alle von dar zurück gekommenen Schiffe und Mannschaft befanden sich, weil sie auf ihrer Reise sehr viel ausgestanden, in sehr schlechten Umständen.

*) Siehe die Fortgesetzten neuen Nachrichten 26 Th. S. 108 sq.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Römisch-Deutschen Reiche:

Den 19 Dec. 1763 ward der neue Bischoff von Trident, Christoph von Sizzo, durch Kaiserl. Königl. Commissarien in sein Bißthum eingesetzt und den 20sten confirmirt.

Nachdem der Nuncius zu Wien, Vitalianus Borromeo, Kraft habender Vollmacht den Weyhbischoff und General-Vicarium zu Freysingen, Franz Ignatz Albert von Werdenstein, Bischoff von Tenaria, Churbayerischen wirklichen geh. Rath, zum Coadministrator des Bißthums von Freysingen ernennet, so hat ihn der Pabst durch ein besonderes Breve 1763 so lange in dieser Würde bestätiget, bis der zum Bischoff erwählte Prinz Clemens von Pohlen und Sachsen das erforderliche Alter erreichet, um es selbst zu verwalten.

Der Fürst Friedrich August von Anhalt-Zerbst, Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, hat sich im Nov. 1763 durch ein Schreiben um die verledigte Evangelische Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle bey der Reichs-Versammlung beworben.

Bereits vor einigen Jahren haben Ihro Kaiserl. Maj. das uralte und berühmte in Schlesien

sien und Oesterreich blühende freyherl. Geschlecht von Haslingen in den Reichsgrafenstand erhoben.

II. Am Wienerischen Hofe:

Den 28 Nov. 1762 ward der bisherige oberste Canzler im Königreiche Ungarn, Nicolaus, Graf Palfy, zum Vice-Palatino dieses Königreichs, an dessen Stelle aber Franciscus, Graf Esterhasy, zum obersten Canzler, und der bey der Ungarischen Land-Tafel zu Pest gestandene Personal, George Graf Fekete von Galantha, zum Vice-Canzler, der Ungarische Rath und Referendarius von Koller aber zum Personal ernennet.

Im März 1763 wurden die Ober-Commendanten-Stellen folgendergestalt vertheilet: Der Prinz Carl von Lothringen bekam das Commando in den Niederlanden, der Herzog von Modena in Italien, der Prinz Friedrich von Zweybrücken in Böhmen, der Feld-Marschall, Graf Cajetan von Kolowrat in Mähren, der Feld-Marschall, Graf Wilhelm Reinhard von Neiperg in Oesterreich und der Feld-Marschall, Graf Carl von Palfy, in Ungarn und Siebenbürgen.

Im Oct. 1763 wurden die Prinzen, Carl Joseph von Lichtenstein und Joseph Maria von Lobkowitz, davon der erstere zu der neuerrichtenden deutschen adelichen Garde bestimmt ist, zu General-Feld-Marschall-Lieutenants, und die Obristen, Graf von Auersberg und Wenzel

Graf von Colloredo, zu General Wachtmeistern ernennt.

Nachdem der Bischoff von Königsgrätz und bisherige Coadjutor zu Prag, Anton Peter, Graf Przichowski, die Erzbischöffliche Würde zu Praa angetreten, so ward im Nov. 1763 der Dom-Dechant zu Ollmütz und Probst der Collegiat-Kirche auf dem Petersberge zu Brünn, Herrmann Hannibal, Graf von Blümegen, zum Bischoff von Königsgrätz ernennet.

Den 12 Dec. 1763 ward Paris, Graf von Wolkenstein, bey der neuen Regierung zu Inspruck als neuernannter Regierungs-Präsident, vermittelst Ablegung des gewöhnlichen Eydes, von dem hierzu ernannten Commissario, dem Gubernial-Präsidenten, Freyherrn von Enzenberg, eingesetzt.

Nachdem zu Ende dieses Jahrs der wirkliche geh. Rath, Conferenz-Minister und General-Feld-Marschall, Carl Graf von Batthyani, wegen seines hohen Alters die bisher bekleidete Stelle eines Ober-Hofmeisters bey dem Cron-Prinzen und Erzherzoge Joseph niedergelegt, so ward der bey der verstorbenen Cron-Prinzessin, der Erzherzogin Isabella, gewesene Obrist-Hofmeister, Anton, Graf von Salm, zum Obrist-Hofmeister, und der an dem Dähnischen Hofe gestandene Minister, Carl, Graf von Dietrichstein, zum Obrist-Stallmeister bey diesem Prinzen ernennet.

Im

Im Dec. 1763 ward der Graf Anton von Hamilton zum Obristen bey der neuerrichteten adelichen Leib-Garde erkläret.

III. Am Französischen Hofe:

Im Jahr 1762 ward Felicitas Louise, Gemahlin des Herzogs Ludwig Alexander von Villeqvier zur Dame d' Honneur bey den Königl. Prinzessinnen, und der General-Lieutenant der Flotte, Graf Du Bois de la Mothe, zum Vice-Admiral ernennt.

Im Oct. 1763 legte Matthäus Franz Molé seine Stelle als erster Präsident des Parlaments zu Paris nieder, an dessen Stelle der Präsident à Mortier, Herr Maupeou, der jüngere, zum ersten Präsidenten ernennet wurde. Es giebt ietzo drey gewesene erste Präsidenten des Parisischen Parlaments, den Herrn Peletier, der 1743 abgieng, weil er taub wurde; den Herrn Maupeou, den ältern, ietzigen Siegelbewahrer, und den ietztgedachten Herrn Mole. Der König hat auch in diesem Monathe dem Herrn Faydeau von Marville die erste eröfnete Stelle entweder in dem Finanz-Rathe oder in dem Conseil der Depeschen versprochen. Er war vorher General-Lieutenant der Policey, ietzo aber ist er ordentlicher Staats-Rath.

Das Parlament zu Paris hat zwar die Declaration, wodurch der ältere Herr von Maupeou zum Siegelbewahrer erklärt worden, registriret; allein, was die Stelle eines Vice-Canzlers betrifft, darzu er zugleich ernennt worden,

will

will es nicht registriren. Es hat deßwegen eine Deputation von zwey Parlaments-Räthen an den Canzler, Herrn von Lamoignon, abgeschickt, um seine Meinung darüber einzuhohlen. Es ist die Errichtung der Vice-Canzler-Stelle etwas ganz neues und ohne Exempel in Frankreich.

Im Dec. e. d. J. legte Heinrich Leonhard Johann Baptista Bertin die Bedienung eines General-Controlleurs der Finanzen auf eine solche Art nieder, die ihm Ehre bringt, weil der König seinetwegen die vierdte Stelle eines Staats-Secretairs hergestellt und ihm das Departement der Ost-Indischen Affairen, des See-Commercii, des Ackerbaues, der Stuttereyen u. d. g. anvertrauet. Der Herr de la Verdy, der ihm als General-Controlleur der Finanzen folget, hat lange Zeit einen Parlaments-Rath abgegeben. Er ist ein Mann von großer Einsicht und weitläuftiger Kenntniß in alle dem, was zum Finanzwesen gehöret. Er hat grösstentheils die Vorstellungen aufgesetzt, welche das Parlament letztens dem Könige gethan. Das Publicum siehet es mit Vergnügen, daß ihm der König diese Stelle anvertrauet. Der König sprach zu ihm, als er ihm in dieser neuen Bedienung vorgestellt wurde: „Auf das gute Zeugniß von eurer Redlichkeit, „Geschicklichkeit und Accurateſſe habe ich euch zu „meinem General-Controlleur ernannt. Ich „trage euch auf, meine Finanzen zu verwalten, „und ich bin der Hoffnung, daß ihr euch dabey „als ein würdiger Mann aufführen werdet.„ Der Herr de la Verdy bedankte sich hierauf bey dem

dem Könige. Er hat die Erlaubniß, seine Bedienung als Parlaments-Rath dabey zu behalten.

Der Herr von Beaumont, Intendant der Finanzen, hat zu gleicher Zeit die Bedienung als Königl. Commissarius der Indianischen Compagnie niedergelegt, und Herr Cochin, ein Parlaments-Glied und naher Anverwandter des Herrn de la Verdy, folgt ihm als Commissarius, der Herr le Fevre d' Ammecourt aber ward Intendant des Commercii.

Ludwig Rigaul, Marquis von Vaudreuil, vormaliger General-Commendant von Canada, ward von aller Beschuldigung frey gesprochen und seine Administration gänzlich gerechtfertiget. Der ehemalige Intendant daselbst, Herr Bigot, ist nicht so gut weggekommen, weil alle seine Güter confiscirt und er auf ewig des Landes verwiesen worden.

IV. Am Spanischen Hofe:

Im Oct. 1763 trat der aus Frankreich angelangte Hieronymus Marquis von Grimaldi seinen neuen Posten als Minister und Staats-Secretarius des Departements des Affaires etrangeres an. Don Ricardo Wall, sein Vorfahrer, hat durch ein Brevet, nicht allein wegen seiner großen Verdienste, die er der Monarchie geleistet, als Staats-Rath eine Pension von 12000 Thalern, sondern auch die Einkünfte eines dienstleistenden General-Lieutenants erhalten. Es sind ihm auch die Honneurs und Prärogativen, die er bisher genossen, gelassen worden. Jedoch er

hat sich nicht lange hernach völlig vom Hofe retirirt und zu seiner Wohnung ein altes Schloß, Sotta di Rome genannt, 4 Meilen von der Stadt Granada, erwählet.

V. Am Russischen Hofe:

Im Sept. 1763 ward dem Preußischen geh. Rath, Jacob Friedrich, Baron von Bielefeld, Erbherrn auf Treben, der Großfürstliche Holsteinische St. Annen-Orden nach Altenburg, als die Landstände daselbst versammlet waren, übersendet.

Im Oct. e. d. J. ward Friedrich August, Bischoff von Lübeck, gebohrner Prinz von Holstein-Gottorp, zum Stadthalter in dem Großfürstlichen Antheile von Holstein mit einem jährlichen Gehalt von 20000 Rubeln auf Lebens-Zeit, es mögen Veränderungen vorfallen, wie sie nur wollen, ernennet. Den 16 Jan. 1764 ist er mit seiner Gemahlin zu Kiel angelangt.

Im Nov. e. d. J. ward der würkliche Cammerherr und Capitain der Ismailowischen Garde Pochwisnow, zum Curator des neuen Findelhauses zu Moscau, und im Dec. der Fürst Sergius Gagarin, Kaiserlicher Ober-Stallmeister, zum Pfleger dieser Stiftung ernennet.

Den 27 Nov. e. d. J. überschickte der Großfürst aus eigener Bewegung dem gewesenen Groß-Canzler Grafen Alexio von Bestuchew, durch dessen Sohn, den würklichen geh. Rath und Cammerherrn, Grafen Andreas von Bestuchew, mit einem sehr gnädigen Handschreiben

den

en St. Annen-Orden, mit der Erlaubniß, sich lchen selbst anzulegen. Das Ordens-Zeichen ar reich mit Brillanten besetzt.

In diesem Monathe ward auch der gewesene Capitain von der Garde, **Baron Czerkassow**, um würklichen Cammerherrn und Präsidenten es Medicinischen Collegii ernennet.

Zu Ende dieses Monaths wurde dem würkli- hen geh. Rathe **Ernst Graf von Münnich**, le General-Direction über alle See- und Grenz- Zölle im ganzen Reiche, nur die Gouvernements on Siberien und Orenburg wegen ihrer Entle- enheit ausgenommen, mit der besondern Instru- tion aufgetragen, daß er diese Bedienung den Jan. 1764 antreten und einzig und allein von Ihrer Maj. Person dependiren sollte.

VI. In Pohlen:

Nach dem Tode des Königs verliehe der Fürst- Primas dem **Grafen Makronowski**, Staro- len von Janow, General-Lieutenant und Inspe- tor der Cron-Armee die General-Administration er Posten in Pohlen und Lithauen, dargegen er Sächsische geh. Rath, **Marschall von Lie- erstein**, sein Cron-General-Post-Amt niederlegte.

VII. Am Großbritannischen Hofe:

Der bekannte reiche **Lord Clive** ist im April 763 von der Wahl eines Directoris der Ost- ndianischen Compagnie durch die mehresten Stimmen ausgeschlossen worden. Man führet egen ihn an, daß er sich auf Unkosten der Com-

pagnie

pagnie in Ost-Indien bereichert, unnöthiger Weise mit dem großen Mogul Krieg angefangen, eigenmächtig Nabobs ein- und abgesetzet, zu Schaden der Compagnie Königl. Titel in Indien angenommen, und sich ein jährlich Einkommen von 27000 Pf. Sterl. zugeeignet, da solches Geld doch der Compagnie hätte zukommen sollen.

Den 29 Oct. e. d. J. ward Wilhelm Bridgen zum Lord Maire in Londen auf ein Jahr erwählt.

Im Nov. legte Philipp York, ein Sohn des Grafens von Hardwick, und Bruder des Generals, Joseph York, die Bedienung eines Königl. General-Procureurs nieder.

Den 15 Dec. wurde ein Parlaments-Glied vor die Grafschaft Eßex erwählt. Die Candidaten hierbey waren John Luther, ein Abkömmling von D. Martin Luthern, und John Conmyers. Diese Wahl hatte schon längst Streitigkeiten erreget, ist aber mit 2667 Stimmen gegen 2458 zum Vortheile des Luthers ausgefallen. Man rechnet, daß sich der Aufwand der Kosten von beyden Partheyen wenigstens auf 40000 Pf. Sterl. belaufen müsse. Der gute Conmyers, welcher leer ausgehet, hat eine Einbuße von 20000 Pf. Sterlings.

Im Dec. wurde der Graf von Suffolk an die Stelle des verstorbenen Grafens von Effinghan zum Verweser der Groß-Erb-Marschalls-Würde von Engelland ernennet, weil der eigentliche Groß-Erb-Marschall, Herzog von Norfolk, Römisch-Catholisch ist. Die jungen

Grafen

Grafen von Effingham und Carlisle wären zu derselben näher gewesen, sie sind aber beyde noch minderjährig.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Den 22 Nov. 1762 wurden die Reichs-Räthe, Hanß Heinrich, Graf von Liewen und Friedrich, Baron von Friesendorf, zu Rittern des Seraphinen-Ordens erklärt.

IX. Am Dähnischen Hofe:

Die neucreirten Ritter von Dannebrog folgen vom Jahr 1759 an also auf einander:

1. Wolfgang Ernst von Paurefeind, Gen. Lieutenant und Commendant der Citadelle Friedrichshafen,
2. Heinrich Sieygmund von Castonier, Gen. Lieutenant und Commendant in Fridericia,
3. Carl Gotthilf von Irminger, General Lieutenant und Obrister über das Seeländische Regiment Curaßierer,
4. Hannibal, Graf Wedel zu Wedelsburg, Cammerherr und Hofmeister der Königlichen Prinzessin Sophia Magdalena,
5. Detlev von der Lith, Cammerherr und Jägermeister,
6. Ernst Gottlieb von Grutschreiber, Cammerherr, Jägermeister und Landrath,
7. Friedrich von Mösting, Cammerherr und Amtmann über Mön,
8. Friedrich Ludwig von Woyda, Cammerherr und Amtmann über Skanderburg,

9. Bernhard Hartwig von Pleßen, Cammerherr, Landrath, Amtmann zu Gottorp und Canzler in Schleßwig,
10. Joachim von Bavner, Stifts-Amtmann und Amtmann über Callundborg,
11. Oluf Borch de Schouboe, Stifts-Amtmann über Aarhuus,
12. Severin von Löwenskiold, Conferenz-Rath,
13. Heinrich von Bille, Conferenz-Rath und Provincial-Ober-Richter in Fühnen,

NB. Diese 13 sind den 31 März 1759 creirt worden.

14. Caspar Friedrich von Fontenay, Admiral,
15. Friedrich von Eyben, geheimer Rath und Canzler zu Glückstadt,
16. George Friedrich von Krogh, General-Lieutenant,
17. Ferdinand Wilhelm de la Potterie, General-Lieutenant,
18. Friedrich Carl von Rieppur, General-Lieutenant und Obrister über das zweyte Fühn. Cüraßier-Regiment.
19. Johann George von Moltke, General-Lieutenant und Commendant zu Cronenburg,
20. Hanß, Graf Schack zu Schackenburg, Cammerherr und Stifts-Amtmann zu Ripen,
21. Christian Aemilius, Graf von Ranzau zu Rasdorf, Cammerherr und General-Major,
22. Friedrich Christian von Rosencranz, Cammerherr und Deputirter im Admiralitäts- und Commissariats-Collegio,

NB. Diese vorstehende wurden den 16 Oct. 1760 creirt.

23 Chri-

13. Christian Friedrich, Graf von Moltke, Cammerherr und Hof-Marschall den 27 Oct. 1760.
14. Heinrich von Brockenhuus, Cammerherr und Stallmeister, und
15. Mogens von Rosencranz, Cammerherr und zweyter Deputirter zu den Königl. Finanzen, den 15 Nov. 1760.
16. Gottwald Adolph von Nostitz, Generallieutenant und Commendant zu Glückstadt,
17. Conrad, Graf von Ahlefeld zu Eßelsmark, General lieutenant und Commendant zu Rendsburg, und
18. Hennig von Ahlefeld, Cammerherr und Jägermeister in der Grafschaft Oldenburg.

B. Diese dreye wurden den 31 März 1761 creirt.

9. Andreas von Hauch, General-Major und Obrister über das Cron-Prinzliche Regiment, den 18 Apr. 1761.
10. Heinrich Carl, Freyherr von Schimmelmann zu Lindenburg, General-Intendant des Commercii und Gesandter im Nieder-Sächsischen Krayse, im Apr. 1762.
1. Wilhelm von Berregard, Cammerherr und Director des Copenhagner Banco- und Armen-Wesens, im May 1762.

Nachdem der Prinz Carl von Braunschweig-Bevern das Commando über das gesammte Fußvolk in Seeland im Dec. 1763 erhalten, hat der Cammerherr und Deputirte in dem General-Kriegs-Directorio, Caspar Hermann

Gottlob, Graf von Moltke, die Stelle eines Obristens der Garde bekommen.

Der geh. Rath und Ober-Präsident zu Altona, Hennig von Qvalen, ward in eben diesem Monath Landrath in Schleßwig und Holstein.

X. Am Sardinischen Hofe:

Im Dec. 1763 ward der Grand Maitre von der Artillerie, Graf de la Ville, Ritter des Ordens de l' Annonicade, der Marqvis von St. Germain, Inspector der Cavallerie und *Minister* der auswärtigen Affairen, der Graf de la Trinita Großmeister des Königl. Hauses und der Ritter von Reqvesens Capitain des Sicilianischen Corps bey der Leib-Garde.

XI. Am Preußischen Hofe:

Friedrich Albert von Schwerin, Königl. Preußischer Obrister des Regiments Gens d'Armes, ein Sohn des verstorbenen Oberstallmeisters Friedrich Bogislaf von Schwerin, ward den 26 Februar 1762 für sich und seine Erben in den Preußischen Grafen-Stand erhoben.

Im Oct. 1763 erhielt der Graf Heinrich IX. von Reuß, würklicher geh. Etats- und Kriegs-Rath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Ritter des schwarzen Adlers, Director der Chur-Märkischen Landschaft, und Präsident des Ober-Apellations-Gerichts, die ansehnliche Stelle eines Königlichen Ober-Hof-

Marschalls

Marschalls mit einer jährlichen Pension von 3000 Thalern.

Den 31 Dec. e. d. J. ward der bekannte Carl Gottlieb Guischard, der im letzten Kriege unter dem Namen Quintus Icilius ein Frey-Bataillon commandirt hat, unter die Mitglieder der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen.

Das von dem Kriegs-Gerichte zu Breslau über den gewesenen Commendanten zu Schweidnitz, General-Major, Carl Anton Leopold, Freyherrn von Zastrow, ferner über den vormaligen Commendanten der Vestung Glatz, Obristen Johann Bartholomäus d' O, und den gewesenen Chef eines zu Glatz gestandenen Garnison-Regiments von 4 Bataillons, Obristen Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Quadt, gefällte Urtheil ist von dem Könige bestätiget und den 1 Nov. 1763 dergestalt vollzogen worden, daß der General-Major von Zastrow 2 Jahr zu Glatz im Arreste sitzen und alsdenn cassirt werden, der Obrist d' O, welcher arquebusirt werden sollte, vor dem Thore zu Breslau aber Pardon erhalten, Zeitlebens in der Gefangenschaft zu Neisse bleiben, und der Obriste von Quadt 4 Jahr zu Neisse Arrest halten, alsdenn aber cassirt und über die Gränze gebracht werden sollte.

XII. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Der gewesene Landhofmeister in Curland, Otto Christoph von Howen, ist noch von

dem verstorbenen König zum Cabinets-Minister ernennet worden.

Kurz nach des Königs und Churfürstens Augusti III. Tode legte der bisherige Premier-Minister, Graf Heinrich von Brühl, wegen anhaltender Krankheit, jedoch mit Beybehaltung der Bedienung eines Cabinets-Ministers und würkl. geheimden Raths, wie auch einer jährlichen Pension, alle übrigen Chargen nieder, worauf er noch etliche Wochen lebte und den 28 Oct. seinem hohen Principal im Tode nachfolgte.

Der neue Churfürst Friedrich Christian trug nach dem Antritt seiner Regierung dem Cabinets-Minister und bisherigen Gesandten am Wienerischen Hofe, Carl George Friedrich, Grafen von Flemming, das Departement der Ausländischen und Kriegs-Affairen im geheimden Cabinet auf, daher er den 14 Oct. 1763 zu Wien seine Abschieds-Audienz erhielt und nach Dreßden zurück kehrte. Die geheimen Legations-Räthe, Johann Cölestinus Just und Emer de Vattel, bekamen bey diesem Departement die Stellen geheimder Cabinets-Secretairs, wobey der letztere den unmittelbaren Vortrag bey dem Churfürsten erhielt, wiewohl er nach des Churfürstens Tode diese Stelle wieder verlohr und dargegen zum geheimden Rath erklärt wurde.

Der in Bayreuthischen Diensten als Ober-Hof-Marschall bisher gestandene Graf Friedrich Carl Bose ward zum Ober-Cammerherrn ernennet. Der bisherige Ober-Berghauptmann, Peter Nicolaus Neugarten, Freyherr von

Garten-

Gartenberg aber muſte ſeine Charge niederlegen, worauf der bisherige Berg-Hauptmann, Friedrich Wilhelm von Oppel, Ober-Berghauptmann und der Bergrath, Adam Friedrich von Ponikau, Berghauptmann wurde. Carl Heinrich von Heinicken, ein groſser Liebling des verſtorbenen Premier-Miniſters, muſte das Cammerraths-Decret abgeben, er ward in Arreſt genommen, auch ſeinetwegen eine Commiſſion niedergeſetzt.

Im Nov. e. d. J. wurde der Hof-Marſchall, Peter Auguſt von Schönberg, zum Hauß-Marſchall, die Cammerjunker, Heinrich, Graf von Bünau zu Püchen und Hanß Moritz, Graf von Brühl, zu Cammerherren, der Cammerherr und Amtshauptmann, Auguſt Gottfried Dietrich Graf von Beichlingen, zum würklichen geheimden Rathe, der geheime Cammer-Rath, Hanß Chriſtoph von Voigt, zum Cammer-Präſidenten und der Cammer-Rath, Carl Ferdinand Lindemann, zum Vice-Präſidenten, der Cammerherr und Stallmeiſter, Heinrich Gottlieb von Lindenau, an Julii Ferdinands von Trürſchler Stelle, zum Ober-Stallmeiſter, Johann Albericus von Hofmann und der Hof- und Juſtitien-Rath, auch Burgermeiſter zu Leipzig, D. Chriſtian Gottlelf Gutſchmid, zu geheimen Aſſiſtenz-Räthen und der letztere zugleich zum erſten geheimen Archivario, Ludwig Carl von Pöllnitz, auf Bendorf aber, zum Cammerherrn ernennet.

Im Dec. c. d. J. wurden der Cammerherr, Adam Rudolph von Schönberg, zum General-Postmeister, Clemens August von Mengersen, Christian Friedrich, Graf von Löser, Carl Haubold von Liebenau, Johann Heinrich von Helldorf, und Levin Friedrich von Schulenburg zu Cammerherren, der würkliche geh. Rath, Nicolaus Wilibald, Graf von Gersdorf, zum Conferenz-Minister, der Commissions-Rath und Krayß-Amtmann zu Leipzig, D. Andreas Wagner, und der Krayßhauptmann, Maximilian Robert, Freyherr von Fletscher, zu geh. Cammer-Räthen, der in London gestandene Gesandte und Cammerherr, Johann George Friedrich, Graf von Einsiedel, zum geh. Cabinets-Minister, der Hof- und Justiz-Rath, Hanß George von Poigk, zum Vice-Canzler bey der Landes-Regierung und der geh. Rath Hanß Heinrich von Heringen, zum geh. Accis-Präsidenten ernennet, der bisherige vorsitzende Kriegs- und Accis-Rath, Ernst Friedrich von Hagen aber bekam seine Erlassung. Dem neuen Cabinets-Minister, Grafen von Einsiedel, ward das Departement der Hauß- und innländischen Affairen im Cabinet ertheilet.

Es sind auch noch von dem gedachten Churfürsten Carl Friedrich von Schönberg auf Maxen, zum ersten Hofmarschall, Christoph Wilhelm von Kessel und Zeutzsch, anstatt Gottlob Erichs von Berlepsch, zum Ober-Küchenmeister, Melchior Heinrich von Breitenbauch, zum Ober-Schenken und Otto Chri-

Christian von Schönberg zum Hof-Marschall ernennet worden. Es ward auch Joseph, Abt Victor, ein Savoyard, den der letztverstorbene Churfürst aus Bayern mit nach Dreßden gebracht, zum geheimden Rath erklärt und ihm die Aufsicht über die Erziehung der jungen Churfürstlichen Herrschaft aufgetragen.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Die Jesuiten zu Rom haben im Nov. 1763 ein neues ansehnliches Mitglied an Martin Zaluski bekommen. Es ist derselbe bisher, unter dem Titel eines Bischoffs zu Dransee, Suffraganeus des Bißthums Plocko, Decanus der dasigen Cathedral-Kirche, Primicerius von Cracau, Probst zu Lasko und Abbè Commendataire von Sulciow, auch viele Jahre Secretarius der Cron Pohlen gewesen. Diese Stelle hat er den 12 Nov. in die Hände des Pabsts resignirt, und ist noch an diesem Tage in der Kirche des Heil Andreä in den Jesuiter-Orden getreten, da ihm denn der General dieses Ordens mit den gewöhnlichen Ceremonien den Ordens-Habit angelegt.

Zu Auditoribus Rotæ sind seit einigen Jahren folgende ernennet worden:

1. Ugolinus Manelli, ein Toscaner, 1761.
2. Josephus Alphonsus de Very, ein Franzose, 1762.
3. Johann Baptista, Graf von Pergen, ein Deutscher, 1762.
4. Bernhardinus Giraud, ein Römer, 1762.

XIV. In Venedig:

Die Commanderie von Cypern ist mit dem Hause Cornaro verknüpft. Da nun seit dem Tode des letzten Commandeurs in der Familie kein männlicher Erbe mehr vorhanden war, der dieses Beneficium besitzen konnte, so genossen die Maltheser indessen diese Commanderie, bis ein männlicher Erbe in diesem Hause wieder gebohren würde. Der Fall ereignete sich, da Ursula Venier des Herrn Johann Cornaro Gemahlin, den 22 Nov. 1763 mit einem Sohne entbunden wurde, der sogleich nach der Geburt Groß-Commandeur von Cypern wurde; er hat aber diese Ehre nicht lange genossen, indem er 3 Tage nach seiner Geburt wieder verstorben.

Dem Dähnischen General, Grafen von Schmettau, ist im Nov. e. d. J. von der Republik die wichtige Stelle eines Generals über ihre Trouppen angetragen worden.

XV. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Der General-Lieutenant, Marcus Graf von Verita, ward im Nov. 1763 Commendant en Chef der Chur-Cöllnischen Trouppen und Gouverneur zu Bonn.

XVI. Am Türkischen Hofe:

Den 31 Oct. 1763 wurde der Groß-Vezier, Hamza Bassa, seiner Würde entsetzt und zum Seraskier und Gouverneur von Candia ernennet. An seine Stelle kam der Bassa von Aleppo, Mustapha Bassa, als Großvezier, der diesen schlüpfrigen

)osten schon verschiedenemal bekleidet. Er ihn zum erstenmale von dem Groß-Sul-ahometh V. den 1 Jul. 1752, darinnen ihn Bruder Osmann III. der den 13 Dec. 1754 ron bestieg, bestätigte, aber 1755 nach der Metelino ins Exilium schickte und hernach ouvernement von Morea ertheilte. Den 1756 rufte ihn dieser Groß-Sultan wie-ück und machte ihn den 3 May zum andern-m Groß-Vezier. Diese hohe Bedienung tete er bis den 11 Jan. 1757 da ihn derselbe ue ins Exilium schickte, dessen Nachfolger er jetzige Groß-Sultan, zum Bassa von machte. In allen Bedienungen, die er et, hat er sich als einen sehr guten Staats-aufgeführet. Er ist in allen seinen Verrich-standhaft und zeiget eine besondere Liebe erechtigkeit und guten Ordnung, dadurch er erall Furcht und Liebe zuziehet.

* *

III.

im Jahr 1763 an den Europäi-en Höfen angekommenen und abge-gangenen Gesandten.

I. Am Wienerischen Hofe:

April erhielt der Chur-Cöllnische geheime-auch Krayß-Directorial-Rath, Christoph ihard von Schüching, welcher seit 1761 die

die Angelegenheiten des Stifts Münster besorget, seine Abschieds-Audienz.

Im Aug. langte der Staats-Minister und Ober-Burggraf in Preußen, Jacob Friedrich von Roth, als außerordentlicher Preußischer Gesandter zu Wien an.

Den 21 Aug. hatte auch der Chur-Hannöverische Gesandte und geheime Cammer-Rath, George Friedrich von Steinberg, bey Ihro Kaiserliche Majestäten seine erste Audienz, der Chur-Sächsische Gesandte und Cabinets-Minister aber, Carl Georg Friedrich, Graf von Flemming, empfieng den 14 Oct. seine Abschieds-Audienz. An des letztern Stelle, hieß es, sey der geheime Rath, Graf von Vitzthum, bestimmt. Indessen ist der Herr von Petzold als Chur-Sächsischer Resident bestätiget worden.

Den 13 Nov. empfieng der Botschafter des Maltheser-Ordens, Anton, Graf von Hamilton, Kaiserl. Königl. Cämmerer und General-Wachtmeister, und den 17 Nov. der Großbritannische Abgesandte, David, Vicomte Stormont, seine erste Audienz.

Aus Pohlen langte im Dec. der Graf Oßolinski von Chmielnick als Gesandter an, der die Nachricht von dem Absterben des Königs überbrachte.

Der Französische Abgesandte, Graf von Chateler-Lomont, hat sich mit seiner Gemahlin während der Carnevals-Zeit durch einen prächtigen Ball sehr herfür gethan.

An

An dem Hofe zu Brüssel langte der Prälate, Thomas Maria Ghilini, bisheriger Ponente der Consulta, als Nuncius, und der am Türkischen Hofe gestandene Botschafter, Jacob Porter, als Großbritannischer Gesandter an.

Den 16 März empfieng der Bischoff Joseph von Passau von dem Kaiser die Belehnung über sein Fürstlich Reichs-Stift.

II. Am Russisch-Kaiserlichen Hofe:

Im März ward der bisherige Französische Abgesandte, Franz Victor, Marqvis von Bretteuil, zurück berufen, und an dessen Stelle der Minister am Chur-Cölnischen Hofe, Matthias Nicolaus, Marqvis von Beaußet, zum Abgesandten ernennet.

Von dem Könige in Pohlen fand sich wegen der Curländischen Angelegenheiten der Litthauische Unter-Cämmerer, Johann von Borch ein, der aber wegen seiner verhaßten Foderungen im April Befehl erhielt, Hof und Land zu verlassen. *)

Im April erhielt der Mecklenburg-Schwerinische geheime Rath und Gesandte, Herr von Lützau, seine Abschieds-Audienz.

Der Marqvis von Silva nahm den 31 April zu Moscau von der Kaiserin Abschied, nachdem er vor einiger Zeit als eine Privat-Person allda angelangt war, um dieser Monarchin seinen Respect zu bezeugen. Er bekam eine kostbare goldene

*) Siehe die Fortgesetzten neuen Nachr. Theil 26. S. 88 sq.

goldene Dose nebst andern Sachen, deren Werth auf 3000 Rubeln geschätzt wurde, zum Geschenke. Er ist eben derjenige, welcher den Character der Russischen Kaiserin in dem Mercure de France und andern periodischen Schriften so vortreflich geschildert hat.

Im Jun. ward der Schwedische Ober-Cammerherr, Hof-Marschall und Ritter des Nordstern-Ordens, **Carl Wilhelm, Graf von Düben**, zum außerordentlichen Gesandten am Russischen Hofe ernennt.

Den 7 Jul. hatte der bisherige Spanische Gesandte, **Peter Lusan, Marquis von Almodavar**, seine Abschieds- dessen Nachfolger aber, **Don Alvarez von Navia, Vicomte von Pereira**, seine Antritts-Audienz.

An eben diesem Tage hatte auch der Dähnische Gesandte und Cammerherr, **Gregorius Christian, Graf von Harthausen**, seine Abschieds- und dessen Nachfolger, der Cammerherr, **Adolph Siegfried von der Osten**, die erste Audienz.

Den 7 Aug. hatte der Schwedische Gesandte und General-Major, **Moritz, Freyherr von Posse**, die Abschieds-Audienz.

Carl Graf von Sacken, gewesener Chur-Sächsischer Gesandter in Schweden, der sich bisher in Curland befunden, erhielt im Jul. Befehl, in solcher Qualität an den Russischen Hof zu gehen, doch hat man nicht vernommen, daß er an solchem angelangt sey.

Der Pohlnische Gesandte, **Graf Gurowski**, ist im Nov. nach Hause gegangen. Er empfieng

vorher

vorher als ein Denkmal der Kaiserl. Gnade den St. Annen-Orden.

Prinz Joseph von Lobkowitz ward im Nov. als Kaiserl. Königl. außerordentlicher Gesandter nach Rußland ernennet, dargegen der bisherige Kaiserl. Königl. Gesandte, Flormund Graf von Mercy, nach Pohlen beordert wurde.

Aus Pohlen ist der Staroste Lubienski von Lelow angelangt, der die Nachricht von des Königs Tode überbracht.

Der Curländische Gesandte und Cammerherr von Niedem bekam im Aug. seine Abschiedsaudienz.

Den 20 Aug. wurde denen fremden Ministers angedeutet, daß sie künftig keine Garde mehr vor ihren Quartieren bekommen würden, da sie aber vorstellten, daß es in Petersburg weniger als in andern Residenz-Städten sicher wäre, wurden ihnen des Nachts nur 4 Mann zugestanden, die ihnen aber hernach auch abgenommen wurden.

III. Am Französischen Hofe:

Im Jan. kehrte Johann Stanley nach dem Großbritannischen Hofe zurück, kam aber im Jul. schon wieder, hielt sich aber auch nicht lange auf, sondern gieng bald wieder nach Hause.

Den 20 Febr. hatte der Russische außerordentliche Gesandte, Sergius, Graf von Solikow, seine erste Audienz.

Im April ward der Graf, Franz Seymour von Hertford zum Großbritannischen Extraordinair. Abgesandten am Französischen Hofe ernennet. Er hatte den 23 Oct. zu Versailles seine erste Audienz. Der Herzog Johann von

Bedford

Bedford war bereits den 14 April nach London zurück gekommen. Nach dessen Abreise von Paris hatte Herr Neville bis zu des Grafens von Hertford Ankunft das Großbritannische Interesse beobachtet. Den 25 Oct. erhielt er seine Abschieds-Audienz. Von dem Grafen von Herrford wurde gerühmt, daß er am Französischen Hofe nicht nur eine vortrefliche Figur mache, und sowohl ein zahlreiches als glänzendes Gefolge habe, sondern auch in seiner Suite viele geschickte und gelehrte Engelländer mit sich führe, worunter sich der berühmte Herr Hume, der Verfasser der Historie von Engelland und anderer herrlichen Schriften befinde, der die Stelle eines Legations-Secretairs vertrete und bey aller Gelegenheit zeige, daß er nicht nur in seiner Studier-Stube mit der Feder, sondern auch am Hofe und im Staats-Cabinette ein geschickter Mann sey.

Im April schickte der König in Portugall den bisherigen gevollmächtigten Minister am Sardinischen Hofe, Don Vincenz von Sousa und Coutinho, mit gleichem Character an den Französischen Hof, allwo er den 21 Jun. seine erste Audienz hatte.

Den 4 Aug. hatte der Dähnische Gesandte, Erhard, Graf von Wedel-Fryß, zu Compiegne seine Abschieds-Audienz. Der Cammerherr, Heinrich Carl, Baron von Gleichen, sollte ihn ablösen. *)

Im

*) Siehe die Fortgesetzten neuen Nachr. Th. 17 S. 427.

Im Sept. ward der Graf Joachim von Fuentes, der in Engelland gewesen, zum Spanischen Abgesandten am Französischen Hofe ernennet, dargegen der Marqvis Hieronymus von Grimaldi nach Hause kehrte.

Den 2 Oct. hielt der Venetianische Botschafter, Dominicus Tiepolo, seinen öffentlichen Einzug zu Paris und hatte den 4ten seine erste öffentliche Audienz.

Den 6 Nov. hatte der Russische bevollmächtigte Minister, Fürst Demetrius Galliczin, und den 8ten der neue Churfürstlich-Sächsische Minister, und General-Lieutenant, Caspar Franz von Fontenay seine erste Audienz.

Aus Pohlen langte der Graf Bielinski Staroste von Czersk an, der die Nachricht von dem Tode des Königs überbrachte.

IV. Am Spanischen Hofe:

Der am Sardinischen Hofe gestandene Großbritannische Gesandte, Wilhelm Heinrich von Nassau, Graf von Rochford, ward den 18ten Jun. zum außerordentlichen Abgesandten am Spanischen Hofe ernennet, an welchem er den 8 Dec. seine erste Audienz hatte. Sein Legations-Secretair Eduard Ligonier, ist ein Vetter des Lords Ligonier.

Im Jul. ernennte der König von Portugall den bisherigen Gesandten am Neapolitanischen Hofe, Don Aires de Sa, zum Abgesandten zu Madrit.

Im Aug. wurde Gustav Philipp Graf von Creutz zum Schwedischen Gesandten am Spanischen Hofe ernennet.

Den 3 Dec. hatte der Russische Gesandte und General-Lieutenant, Peter, Fürst Repnin, seine Abschieds- und der Cammerherr, Peter Alexander, Graf Butturlin, seine Antritts-Audienz. Aus Pohlen wurde der Staroste Poninski von Osterzk erwartet.

V. Am Großbritannischen Hofe.

Den 22 May kehrte der Französische Ambassadeur, Heinrich Julius Herzog von Nivernois, mit seinem zahlreichen Gefolge nach Paris zurück, nachdem er von dem Könige mit dessen Bildnisse von hohem Werthe beschenkt worden. Er hatte sich die größte Hochachtung bey demjenigen Theile der Nation erworben, der nicht von vorgefaßten Meinungen wider die Regierung eingenommen ist. Er war vorher zu einem Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften ernennet worden, worauf er die Wasser zu Bath gebraucht und zu Oxford die Würde eines Doctoris der Rechte angenommen. Sein Gesandtschafts-Secretair, der Herr d' Eon von Beaumont, blieb als Chargè des Affaires des Französischen Hofs bis zur Ankunft des neuen Abgesandten in Engelland zurück.

Dieser neue Abgesandte war Claudius Ludwig Franz de Regnier Graf von Guerchi, Französischer General-Lieutenant, welcher den 18 Sept. zu London anlangte und den 21 Oct.

seine

eine erste Audienz hatte. Den 28sten dieses war r mit dem Herrn d' Eon, bey dem Grafen on Sandwich zu Gaste, da sie denn in einen hi- igen Wortwechsel geriethen. Es hieß, es hätte er letztere deutliche Merkmale von sich gegeben, aß er in eine Gemüths-Verwirrung gefallen wäre, eßhalben er auch bey der Ankunft des Grafens on Guerchi seinen bisherigen Character nicht hätte iederlegen wollen. Der König hat ihn zurück eruffen, seine Unpäßlichkeit aber hat seine Abreise erhindert. Es wird künftig ein mehrers von hm zu berichten seyn.

Im Jan. langte ein Gesandter aus Marocco an, der Lacky-Abdeleader Hadiel hieß.

Im Febr. erhielt der Preußische Gesandte, Dodo Heinrich, Baron von Kniphausen, ine Abschieds-Audienz und kehrte nach Hause. Der schon über 30 Jahr zu London residirende Minister Ludwig Michel, blieb noch ferner in ieser Qualität zurück.

Im März ward der Fürst Victor Amaeus Philipp von Maßerano, Capitain der ib. Garde und Cammerjunker, zum Spanischen bgesandten am Großbritannischen Hofe ernennet, elcher im Nov. bey Hofe seine erste Audienz atte.

Den 21 April hatten die außerordentlichen mbassadeurs der Republik Venedig, die Ritter Zverini und Franz Morosini, zu London ihre ste Audienz, darinnen sie dem Könige im Naen der Republik zu Besteigung des Throns

Glück wünschten. Sie sind nach einiger Zeit wieder nach Hause gekehret.

Im Jun. langte Johann George Friedrich Graf von Einsiedel als Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Gesandter aus Dreßden an.

Den 30. Sept. hatte der Sardinische Gesandte, Graf von Viry, seine Abschieds-Audienz, dessen Nachfolger, Graf von la Marmora, den 21 Oct. seine erste Audienz erhielt.

Der Hessen-Casselische Gesandte, Herr von Wittorf, ist im May wieder nach Hause gekehrt, dargegen langte in diesem Monathe von dem Braunschweigischen Hofe der Herr von Feronce an, dessen Angelegenheiten die Heyrath des Erbprinzens zum Zwecke hatten.

Den 27 Oct. hatte der neue Kaiserl. Königl. Abgesandte und wirkliche geheime Rath, Christian August, Graf von Seilern, seine erste Audienz.

Im Nov. langte der Marchese Paolucci als Gesandter des Herzogs von Modena an.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Im Jan. verließ der Kaiserl. und Königliche Ungarische Gesandte, Graf Johann Carl von Dietrichstein, den Hof und kehrte über Hamburg und Hannover nach Hause.

Dieses hat auch im Jun. der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Gesandte, Gustav George von Volkersham gethan, ingleichen im May der Mecklenburg-Schwerinische Gesandte,

Herr

Herr von Usedom, dargegen wurde der Truchseß von Czersk Osterog aus Pohlen erwartet.

Der Spanische Gesandte Marchese Dominicus Pignatelli, ist in gleicher Qualität nach Parma gegangen.

Den 10 Sept. ward Herr Dudley Alexander Sidney Cosby zum Großbritannischen Residenten an diesem Hofe ernennet.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Im März ward der Brigadier und Obrist eines Irländischen Regiments, Franz von Lasci, zum Spanischen Gesandten am Schwedischen Hofe ernennet, worauf der bisherige Gesandte und Brigadier, Don Alvarez von Navia, Vicomte von Herreira, seine Abschieds-Audienz, der neue aber den 4 Nov. seine erste Audienz erhielt.

Den 3 Nov. hatte der neue Holländische Gesandte von Kretschmar, und der neue Französische Abgesandte, Franz Victor Baron von Breteuil, der den Marqvis von Havrincourt abgelöset, seine erste Audienz.

Der Baron Johann Heinrich Friedrich von Cocceji, Obrist-Lieutenant und Flügeladjutant, ist als Preußischer Gesandter angelangt.

Der Ritter Goderiche, welcher schon während dem letztern Kriege zum Großbritannischen Minister am Schwedischen Hofe ernennt worden, bey dessen Admission aber sich einige Schwierigkeiten hervorgethan, weßhalben er sich bisher zu Copenhagen aufgehalten, erhielt im Nov. Befehl, seinen Gesandtschafts-Posten zu Stockholm

anzutreten. Aus Pohlen ward mit der Notification des Todes Königs Augusti der Truchseß Ostorog von Czersk erwartet.

VIII. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Jan würde der Cammerherr und Canzley-Junker, Carl, Graf von Bonde, zum Schwedischen Commissions-Secretair, und im Jun. der Legations-Rath, Adolph Friedrich von Buch, zum Preußischen Gesandten am Pohlnischen Hofe ernennet.

Es erhielt auch der Cammerherr und Obriste des ersten Fühnischen Cüraßier-Regiments, Johann Heinrich von der Schulenburg, an die Stelle des zurück beruffenen Cammerherrn, Adolph Siegfrieds von Osten, die Dähnische Gesandtschaft an diesem Hofe.

Der Marqvis Marcus Renatus von Paubey-d' Argenson ward Französischer Ambassadeur und dessen Legations-Secretair, Herr Henin, Resident an des Herrn Durand Stelle.

Aus Engelland hat sich Robert Keith als Großbritannischer, und aus Wien, Graf Gundaccar von Colloredo als Oesterreichischer Gesandter eingefunden. Der letztere hatte vorher der Bischoffs-Wahl zu Worms beygewohnt.

Im Dec. ward der Marschall de Camp und einer der Directoren der unmittelbaren Nieder-Elsassischen Ritterschaft, Franz, Freyherr von Zuckmantel, zum Gesandten am Chur-Sächsischen Hofe ernennet.

Aus

lus Pohlen fand sich der Graf Potocki,
oste von Smotrgez, ein, der von der Repu-
ie Nachricht von dem Tode des Königs
rachte.

IX. Am Preußischen Hofe:

im Febr. langte der Fürst Dolgoruki und
ehends der General-Major, Fürst Nico-
von Repnin als Russischer Gesandter an.

Im Jun. ernennte der König in Schweden
Ober-Jägermeister, Carl, Grafen von
len, zum Gesandten an dem Preußischen
Es verzog sich lange, ehe dessen Ernen-
feste gesetzt wurde. Der Hof schätzt diesen
ten sehr hoch. Allein, weil er kein gebohr-
Schwede war, welche Qualität nach den
s-Gesetzen erfordert wird, wollte der Se-
icht gerne darein willigen. Jedoch da ihm
König ein Naturalisations-Patent ertheilte,
n die Schwierigkeiten gehoben. Er ist aus
vedisch-Pommern gebürtig und von gutem

Den 13 Jul. hatten zu Charlottenburg der
nische und Chur-Sächsische Gesandte,
rge Wilhelm, Baron von Golze, und
Chur-Hannöverische Gesandte, Heinrich Ju-
von Lichtenstein, die erste Audienz.
Diese erhielt auch den 23 Aug. zu Berlin der
erl. Königl. Gesandte und General-Feld-
schall-Lieutenant, Johann Heinrich, Ba-
von Ried.

Im

Die Frau, welche ihren Mann, oder dieser seine Frau, wegen Ehebruch gerichtlich belangt, kann während des Prozesses, wenn sie nicht selbst Ehebrecherin ist, oder sich nicht selbst Ehebruch zu Schulden kommen läßt, von ihrem Manne, oder dieser von seiner Frau, den Unterhalt nach Maßgabe ihrer Lebensart fordern.

Wenn sie aber nicht gerichtlich klagt, so kann sie auch keine Alimente fordern.

Ist die Ehebrecherin von dem Ehebrecher geschwängert, so kann sie auch für diese Leibesfrucht Alimente fordern.

Wenn sie aber nicht gerichtlich klagt, so kann sie auch keine Alimente fordern.

Ist die Ehebrecherin von dem Ehebrecher geschwängert, so kann sie auch für diese Leibesfrucht Alimente fordern.

polien und nahm seinen Weg über Breslau nach Berlin. Der König schickte ihm den Major und Flügel-Adjutanten von Pirch entgegen. Den 2 Nov. langte er auf dem Ritter-Gute Weissensee bey Berlin an, von dar er den 3ten zu Berlin seinen öffentlichen Einzug hielt und in dem Vernezobrischen Palais sein Quartier nahm, wo ihm eine Ehrenwache von 40 Mann mit einem Hauptmann und Fähndrich gegeben, er auch die ganze Zeit über, da er sich zu Berlin und in den Preussischen Landen befunden, frey gehalten wurde. Den 9 Nov. hatte er bey dem ersten Staats- und Cabinets-Minister, Grafen von Finkenstein, solenne Audienz, zu welcher er mit einem feyerlichen Aufzuge abgeholet wurde. Den 21sten dieses hatte er bey dem Könige selbst öffentliche Audienz. Um das merkwürdige Ceremoniel, das bey der so seltenen Audienz eines Türkischen Gesandtens zu Berlin beobachtet worden, vor die Nachkommen aufzubehalten, wollen wir das Vornehmste davon anführen.

Der Königl. erste Cammerherr und Directeur der Schauspiele des Hofs, Baron von Pöllnitz, gieng als Königl. Commissarius in Begleitung des Hof-Dolmetschers in einer Königl. mit 6 Pferden bespanntem Staats-Carosse, die von blauen Sammt mit Golde gestickt war, nach dem Vernezobrischen Palaste, den Gesandten abzuholen. Er wurde bey dem Aussteigen von den Introducteurs empfangen und in das Audienz-Zimmer des Gesandtens geführet, welcher ihm Confituren und Coffee reichen liess. Hierauf erfolgte der Zug nach dem Königl. Schlosse in folgender Ordnung: 1) ein Capitain mit 40 Mann ohne das Spiel zu führen; 2) der Königl. Unter-Stallmeister zu Pferde;

3) Der Stallmeister des Gesandtens zu Pferde; 4) Drey prächtig ausgezierte Türkische Pferde, welche der Groß Sultan dem Könige als ein Geschenke überschickte, die von drey Türkischen Stall-Bedienten geführt wurden; 5) vier Hand-Pferde des Gesandtens; 6) der erste Cämmerer und 7) der Divan Effendi oder Gesandschafts-Secretair, beyde zu Pferde, davon der letztere das Schreiben des Groß-Sultans in der Hand hielt; 8) eine Anzahl Janitscharen, zwey und zwey zu Fuß; 9) die zwey Chatiers und Cammerdiener; 10) drey Bediente des Barons von Pöllnitz; 11) die Königl. Staats-Caresse, worinnen der Gesandte mit dem Königl. Commissario, und rückwärts der Hof-Dolmetscher saß; zu beyden Seiten giengen zwey Königl. Heyducken und 14 Laqveyen des Gesandtens; 12) der Schatzmeister und Aufseher über die Garderobe des Gesandtens, zu Pferde; 13) der Silberverwahrer und Wäsche-Verwahrer desselben, zu Pferde; 14) Der Tafeldecker und der Zuckerbecker, zu Pferde; 15) der Kiaja oder Ober-Hofmeister, zu Pferde; 16) eine Staats-Carosse mit 6 Pferden, worinnen der Iman Effendi oder Geistliche, mit dem Dolmetscher des Gesandtens, einem Kaufmann aus Constantinopel saßen. Den Beschluß machte 17) ein Lieutenant mit 20 Mann. Sobald der Zug in dem ersten Schloß-Hofe ankam, stiegen die Türken, außer dem Divan Effendi, vom Pferde und folgten der Königl. Carosse bis in den innern Schloß-Hof. Die Mannschaft, welche die Bedeckung ausmachte, blieb in dem ersten Schloß-Hofe, wo sie die Zurückkunft des Gesandtens erwartete. Als der Gesandte vor der Schloß-Wache vorbey fuhr, präsentirte sie das Gewehr, ohne das Spiel zu rühren. Bey der Ankunft des Gesandtens an der Schloß-Treppe empfiengen ihn die beyden Königl. Flügel-Adjutanten, der Obrist-Lieutenant, Graf von Anhalt und der Major von Pirch. Diese beyden Officiers führten ihn sodenn bis in die zweyte Anti-Chambre, wo er sich auf einem Tabouret niederließ, um seinen gewöhnlichen Bund abzunehmen und seinen großen Ceremonien-Bund aufzusetzen. Der Gesandte stund

alsdenn

alsdenn auf und näherte sich dem Ritter-Saale, in welchem die Audienz vor sich gehen sollte. Zur Rechten befand sich der Königl. Commissarius und zur Linken der Hof-Dolmetscher und Legations-Secretair, dieser von seinen vornehmsten Hauß-Officiers aber folgten ihm. Als er in die letzte Anti-Chambre gekommen war, kam ihm der Ober-Hofmarschall des Königs, Graf von Reuß, einige Schritte entgegen, und grüßete ihn, kehrte aber wieder um und gieng nach der Thüre des Audienz-Saals, welche er verschlossen fand, die aber von einem Königl. Cammerdiener, nach einem von dem Grafen gegebenen Zeichen geöfnet wurde. Als derselbe hinein gegangen war, wurde die Thüre wieder zugeschlossen. Der Graf von Reuß meldete dem Könige, daß der Gesandte gegenwärtig wäre und Dero Befehl in der Anti-Chambre erwartete. Nach einem kleinen Verzuge wurden die beyden Flügel der Thüre geöfnet. Der Graf von Reuß gieng hinaus und zeigte dem Gesandten an, daß er hinein treten könnte. Der Ober-Hofmarschall ging sodenn voraus und stellte sich auf die zweyte Stufe des Throns zur Rechten des Königs. In dem Audienz-Saale befanden sich die Königl. Prinzen, die Grossen des Hofs, die innländischen Ministers und viele Generals: alle in der größten Gala. Der König sund an einem mit Sammt bedeckten Tische und hatte zu seiner Seite einen Lehnstuhl. Der Graf von Finkenstein stund ganz allein auf der dritten Stufe des Throns, nahe an dem Tische, der Graf von Reuß aber als Ober-Hof-Marschall zur rechten des Throns, am Saal-Fenster gegen über. Sobald der Gesandte in den Saal hinein kam, neigte er sich nach morgenländischer Weise sehr tief vor Sr. Majestät, wiederholte solches in der Mitten des Saals, und am Fuße des Throns nochmals, wo er zugleich stehen blieb. Zu seiner linken befand sich der Divan Effendi und der Hof-Dolmetscher, zur rechten aber sein eigener Dolmetscher. Hierauf hielt der Gesandte seine Anrede, die durch seinen Dolmetscher verteutschet wurde. Als

dieſes geſchehen, gab der König ein Zeichen an den Grafen von Finkenſtein, darauf zu antworten, welches dieſer Miniſter auch, nachdem er vorher gegen Se. Maj. eine tiefe Neigung gemacht, verrichtete, welche Antwort der Hof-Dolmetſcher dem Geſandten ſogleich auf Türkiſch überſetzte. Hierauf überreichte der Schatzmeiſter des Geſandten dem Könige einen Reigerbuſch mit vielen koſtbaren Juwelen geziert, die übrigen Geſchenke des Groß-Sultans aber waren in den Vorzimmern zur Schau aufgeſtellet, und die mit ſaubern geſtickten und reich mit Steinen beſetzten Decken behangenen Türkiſchen Pferde hielten auf dem innern Schloß-Platze. Als die Audienz hiermit geendiget war, ſtieg der Geſandte auf die zweyte Stuffe des Throns und küſſete auf das ehrerbietigſte den Rock des Königs, kehrte ſodenn rückwärts zurück und als er auf ſolche Weiſe die gewöhnlichen drey Beugungen gemacht, gieng er zum Audienz-Saale und begab ſich wieder in der Ordnung, welche man bey ſeinem Zuge zur Audienz beobachtet, nach dem Vernezobriſchen Palais zurück. Bey ſeiner Zurückkunft wurde er von dem Königl. Commiſſario, Carl Ludwig, Baron von Pöllnitz, im Namen des Königs auf das prächtigſte mit einem Mittagsmahl, zu welchem viele Stands-Perſonen von ihm eingeladen worden, bewirthet. Die Tafel beſtund aus etlichen 60 Couverts.

Die Geſchenke, die der Türkiſche Geſandte mit nach Berlin gebracht, bezahlten die Koſten nicht, die man auf ſeinen täglichen Unterhalt wenden muſte. Nach einem Verzeichniß, das man davon zu ſehen bekommen, mußten ihm täglich gereicht werden: 100 Pf. Rindfleiſch; 100 Pf. Schöpſenfleiſch; 50 Pf. Kalbfleiſch; 100 Pf. Reiß; 40 Pf. Butter; 40 Pf. gutes Oel; 50 Pf. Honig; 20 Pf. Wachslichter; 30 Pf. Talglichter; 300 Pf. Brod, ſo weiß als möglich; 200 Pf. Coffee; 60 Pf. feinen Zucker; 15 fette Hühner;

Hühner; allerhand Garten-Gewächse; Gewürze von allerhand Gattung, als Pfeffer, Zimmt, Nelken und Salz; 20 Qvart Milch; 10 Fuhren Holß; 3 Fuder Kohlen; eine Qvantität Kühn, und eine Qvantität Gerste zu Futter vor 25 Pferde.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Im May ward der Obriste, Ritter von St. Priest, zum Französischen, und im Junier in Rußland gestandene Marqvis Peter Lusan von Almodavar zum Spanischen Gesandten am Portugiesischen Hofe ernennet.

Im Sept. hatte der neue Holländische Gesandte, Baron von Haaften, seine erste Audienz.

Aus Neapolis hat sich der Graf Pignatelli als Sicilischer Gesandter eingefunden.

XI. Am Sicilischen Hofe:

Im Jul. ernannte der König von Portugall den bisherigen Gesandten zu London, Don Martin von Mello, zum Gesandten an dem Sicilischen Hofe an die Stelle des Don Aires de Sa, der zurück berufen worden.

Der Kaiserl. Königl. Gesandte an diesem Hofe, Leopold Eugen, Graf von Neiperg, hat eine Maschine erfunden, vermöge welcher man mit 2. 3 und mehr Federn auf einmal schreiben und so viel Copien zugleich machen kann. Die Beschreibung dieser Maschine und die Methode, wie man sie gebrauchen muß, ist in Französischer und deutscher Sprache mit Kupfern zu Wien gedruckt worden.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Den 1 Jan. langte der Graf, Johann Siegmund Friedrich von Khevenhüller als Kaiserl. und Königl. Ungarischer Gesandter zu Turin an.

Im April wurde Don Heinrich von Menezes Ericeira zum Portugiesischen Gesandten, und im Dec. der Marquis Ludwig von Conflans zum Französischen Gesandten an diesem Hofe ernennt.

Dem Großbritannischen Gesandten, George Pitt, begegnete im Oct. folgende Fatalität: Es war zu Turin die Verordnung gegeben worden, daß, wo jemand Abends nach 10 Uhr ohne Fackel oder Laterne sich auf der Straße sehen lassen würde, er in das Corps de Garde geführt und gestraft werden sollte. Da nun der Gesandte nach 10 Uhr ohne Begleitung eines Domestiqven und ohne Fackel und Laterne ausgieng, fand ihn der patrouillirende Officier auf der Straße, und da er ihn nicht kannte, führte er ihn ohne Ceremonie nach dem Corps de Garde. Als er sich aber daselbst zu erkennen gab, wurde er so gleich loß gelassen. Sobald es der König erfuhr, ließ er deßwegen dem Herrn Pitt ein Entschuldigungs-Compliment machen, dabey aber auch melden, daß der Officier arretirt worden wäre. Allein, Herr Pitt war damit nicht zufrieden, sondern verlangte, der Officier sollte gänzlich caßirt werden. Jedoch der König fand nicht vor gut, sogleich darein zu willigen, sondern ließ ihm zu verstehen geben: Se. Majestät hofften, der Herr Pitt werde sich

mit

mit der gegebenen Satisfaction begnügen, der Officier habe seine Pflicht beobachtet, zumal da er den Herrn Pitt nicht gekannt, und da ihm selbst diese Gewohnheit, die auf Königl. Befehl eingeführt worden, bekannt gewesen, so habe er sich den ihm zugestoßenen Affront selbst zuzuschreiben. Man hat nichts weiter von dieser Sache vernommen.

Aus Pohlen wurde der Osterzkische Staroste Poninski erwartet.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Der Venetianische Abgesandte, Ritter Hieronymus Ascanius Giustiniani, hat im Nov. seinen öffentlichen sehr prächtigen Einzug gehalten.

Der Marquis von Aubeterre ward zum Französischen Abgesandten zu Ende des Jahrs ernennet. Immittelst besorgte der Ritter von Basquier de la Houze die Französischen Angelegenheiten am Päbstlichen Hofe.

Im Aug. langte der Französische General von Muy zu Rom an, der aber im Sept. über Genua nach Frankreich zurück kehrte.

Aus Pohlen wurde Herr Oßolinsky, Staroste von Sendomir, mit der Notification von des Königs Tode erwartet, der in gleicher Absicht auch nach Venedig und Neapolis gehen sollte.

XIV. Bey den General-Staaten:

Im Jul. überreichte der Brandenburg-Bayreuthische geheime Rath, Daniel von Superville, als Gesandter dieses Hofs sein Creditiv.

Im Aug. wurde der geheime Legations-Rath, Friedrich Wilhelm von Thulemeyer, zum Preußischen Gesandten ernennet, der den 6 Oct. im Haag sein Creditiv überreichet. Sein Vorgänger, Bruno von Hellen, nahm zu gleicher Zeit seinen Abschied. Diesen erhielt auch den 21 Nov. der Französische Charge d' Affaires, Herr Prevost, nachdem der Marqvis Ludwig von Havrincourt als ordentlicher Abgesandter im Haag angelangt war.

Der Sicilische Gesandte, Graf Cantati, hat den Handlungs-Tractat mit den General-Staaten erneuert.

XV. In Venedig.

Der Graf Catanel besorgt allhier die Königl. Preußischen Angelegenheiten.

XVI. In der Schweitz.

Aus Frankreich langte den 10 Oct. der General-Lieutenant, Ritter von Beauteville, als Ambassadeur bey den Schweitzer-Cantons zu Basel an, von dar er sich nach Solathure, als seine ordentliche Residenz erhoben.

XVII. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Aus Rußland hat sich der Graf von Czernischew einige Zeit zu Hannover aufgehalten.

XVIII. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Der gewesene Französische Gesandte am Portugiesischen Hofe, Jacob Bernhard O-Düne, ward im Jan. an des Marqvis von Alesmes Descas-

Descasfort Stelle zum Gesandten an diesem Hofe ernennet.

XIX. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Der Großbritannische Minister, George Creßener, hatte den 12 Oct. bey den Churfürsten zu Bonn seine erste Audienz.

Im April hat sich auch der geh. Rath, Georg Friedrich von Ammon, als Preußischer Minister wieder zu Cölln eingefunden.

XX. Im Deutschen Reiche:

Im Jan. bestätigte die Russische Kaiserin den Staats-Rath und Cammerherrn von Ranchstedt als residirenden Holsteinischen Minister im Nieder-Sächsischen Krayse. Den 2 Aug. langte der gewesene Gesandtschafts-Secretair in Spanien, Ralph Woodford, als Großbritannischer Resident zu Hamburg an, nachdem Herr Philipp Stanhope von hier nach Regenspurg abgegangen. Es ist also falsch, daß dieser im Jahr 1761 an den Sardinischen Hof geschickt worden. *)

Der gewesene Würtembergische geh. Rath, Christian Ludwig, Freyherr von Pfeil, ward im Sept. Königl. Preußischer geh. Rath und Gesandter bey dem Fränkischen und Schwäbischen Krayse.

Der Ritter von Modena ist als Französischer Minister zu Hamburg würklich angekommen.

Der Hessen-Casselische Kriegs-Rath von Wildungen ward im Oct. zum Gesandten bey dem Fränkischen Krayse ernennt.

Der Chur-Sächsische Legations-Rath von der Lith ward im Nov. Chur-Sächsischer Resident zu Hamburg.

Im Dec. 1762 ward der Marquis von Fraigne, den der König in Frankreich 1758 an den Anhalt-

*) Siehe Fortges. neue Nachr. Band II. S. 444.

Zerbstischen Hof abgesendet hatte, aber von dem Könige in Preußen von Zerbst weggeholt und nach Magdeburg gebracht worden, wo er seit dem sitzen müssen, in Freyheit gesetzt. Er hat von seinem Könige nach seiner Rückkunft eine Pension von 4000 Livres bekommen.

Den 12 Nov. wurde der Holländische General-Lieutenant und gevollmachtigter Minister an den Chur-Rheinischen Höfen und bey dem Ober-Rheinischen Kraise, Carl Friedrich, Graf von Wartensleben, zu Cassel arretirt, wovon die Ursache und Umstände also erzählet werden:

Den 31 Dec. 1762 starb Maria Amalia, verwitwete Reichs-Freyin von Görtz, gebohrne Freyin von Wallenstein in einem Alter von 72 Jahren zu Frankfurt, wohin sie sich wegen der Kriegs-Unruhen aus Hessen gewendet hatte. Sie widmete durch ein errichtetes Testament ihr ganzes Vermögen zu Errichtung eines adelichen Fraulein-Stifts, das in Hessen auf ihrem Burg-Sitze Homberg angelegt werden, der Graf von Wartensleben aber Executor des Testaments und Director der Stiftung seyn sollte. Der Graf gab aber gleich anfangs zu erkennen, daß seine ganze Absicht keinesweges auf den Hessischen Adel und Lande, sondern auf das Beste seiner eigenen Familie gerichtet sey. Er ließ daher heimlich und unter Connivenz des damaligen Bürgermeisters Mohr zu Frankfurt die Görzischen Effecten und Pretiosa ohne Errichtung eines Inventarii nach Maynz bringen, und suchte mit Hülfe einer vor falsch erkannten Vollmacht die Geld-Kisten von dem Görzischen Burgsitze in Hessen heimlich fort zuschaffen. Endlich fand er sich selbst zu Cassel ein und bat bey der Hochfürstlichen Regierung um die Immission der Erbschaft, welche auch in Ansehung der Mobilien und des in Homberg befindlichen Geldes verwilliget wurde. Kaum hatte er solches erhalten, so fieng er an, von einer Immediatät der Stiftung und daß er solche gegen den klaren Buchstaben des Testaments außer Landes ziehen wollte, zu sprechen.

llein, der Landgraf ließ ihm dargegen bedeu=
er dem Stifte alle in dem Testamente ange=
eyheiten auf Ersuchen gestatten, von Erfül=
Testaments aber nicht abweichen lassen würde.
den Graf dabey auf seine eigene, als Cura=
Testaments, Pflichten und befahl der Regie=
gen Sicherheit der Erbschaft Sorge zu tragen.
rlangte von dem Grafen die Aushändigung
dation nebst der Ergänzung des Inventarii
eferung der erhobenen Gelder auf so lange,
Stiftung dem Testamente gemäß errichtet seyn
Allein, anstatt dieses zu thun, schickte er einen
Gelder heimlich außer Landes und das übrige
nem Juden in Verwahrung. Eine solche vor=
Verachtung der Befehle der Landes=Obrig=
eigene Abweichung des Grafen von seinen
eines Executoris Testamenti, die Widersetz=
gegen die Fürstliche Regierung, von der er
d passive vorhin Recht genommen, und durch
äutnisse die Immission in dieser Qvalität in
chaft erhalten, und die Art, womit er nun
ichten durch den Gesandten Character an ei=
e, an dem er gar nicht accreditiret war, in
enbaren Privat=Civil=Sache durchzusetzen
urde der Landgraf über ihn so entrüstet, daß
nur dem Grafen den 6 Nov durch den Re=
=Secretair andeuten ließ, man habe mit dem
eur der Stadt schon Abrede genommen, ihn
nöthigen, wenn er sich nicht den Befehlen
rchl. gemäß bezeugen würde, sondern er sprach
ch den 8ten mündlich mit vieler Heftigkeit zu
sey Herr in seinem Lande, und wollte Ge=
haben. Da nun der Graf dafür hielt, daß
ieser Privat=Sache sich keiner Gewalt bedie=
de, setzte er den 9ten ein Pro=Memoria auf,
n er die Ursachen umständlich recapitulirte,
er bewogen worden zu glauben, daß er in die=
e den Weg Rechtens gehen könne. Allein,
en wurde er in seinem Qvartier durch einen

Officier

Officier und 8 Mann arretirt, ihm Stock und Degen abgenommen und alle Papiere durchsuchet, wobey ihm aber alle nöthige Freyheit in der Correspondenz und im Umgange gelassen wurde. Dieser Arrest dauerte etliche Tage, da er desselben gegen einen von ihm an Eidesstatt ausgestellten Revers, daß er das Testament erfüllen und das ihm Anbefohlne befolgen wolle, wieder entlassen wurde. Wider dieses Verfahren protestirte nun nicht nur der Graf aufs nachdrücklichste, sondern seine Principalen, die General-Staaten beschlossen auch zu Ende des Jahrs, an den Landgrafen von Hessen-Cassel, ein in den bündigsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben ergehen zu lassen, worinnen Sie wegen des an ihrem Minister verletzten Völker-Rechts eine ernstliche Genugthuung verlangten, und sich erklärten, wie sie auf keine Weise entschlossen wären, sich bey der Nachkommenschaft den Vorwurf zu machen, daß sie eine Beleidigung von der Art erlitten hätten. Wir werden den Ausgang dieser Sache künftig vernehmen.

XXI. Bey der Reichs-Versammlung.

Anstatt des, zum Abgesandten an dem Großbritannischen Hofe ernennten Grafens Christian Augusts von Seilern, ward der würkliche geh. Rath und des größern Landrechts Beysitzer in Böhmen, Adam Franz, Graf von Hartig, von der Kaiserin-Königin zum Chur-Böhmischen Comitial-Gesandten ernennet.

Im Jan. ward der bisherige Französische Minister, Ludwig, Freyherr von Mackau, zurück berufen und an dessen Stelle der Ritter du Buat ernennet, welcher bisher Director von der Historischen Classe der Chur-Bayerischen neuen Academie der Wissenschaften zu München gewesen und sich durch verschiedene gelehrte Schriften hervor gethan hat.

Im Febr. langte der bisherige Resident zu Cölln, George Cresner, als Großbritannischer Minister zu Regenspurg an, der aber im Jul. wieder abgieng, nachdem der bisherige Resident zu Hamburg Philipp Stan-

ope, als Großbritannischer Extraordinair-En-
ich eingefunden hatte. Allein, da dieser den
über die Churfürstl. Comitial-Gesandten ver-
, wurde den 1 Aug. von den letztern ein Con-
wegen des Ceremoniels mit den fremden Mini-
erabredet, welches dahin lautete, daß sie, als
n Repräsentativ-Character bekleidete Ministers
sten Range, alle fremde Gesandte, es möchte
aracter auch angegeben werden, wie er wolle,
inisters vom zweyten Range wären; daher man
hen Umständen keine Neuerungen zulassen könne,
alles bey dem Schlusse vom 18 Nov. 1726
ben müsse. Hiervon gab der Chur-Maynzi-
sandte dem Herrn Stanhope am 2 Aug. münd-
achricht, welcher darauf zur Antwort gab, er
iervon an seinen König Bericht erstatten. Als
urfürstlichen Gesandten nach den Sommer-Fe-
h wieder versammleten und sie von dem Chur-
ischen Directorial-Gesandten gefragt wurden,
gen des errichteten Churfürstlichen Schlusses
ren höchsten Höfen etwas eingelaufen sey, so
rotocoll zu bringen nöthig wäre; gaben sie ad
ollum zur Antwort, daß der mit Fassung ge-
n Schlusses sich ereignete ganze Vorgang von
höchsten Höfen approbirt worden sey, dergestalt,
y künftigen Fällen es mit denen anhero kom-
n fremden Ministers allezeit nach Maßgebung
Schlusses gehalten werden sollte. Hierbey wurde
hur-Braunschweigische Gesandte, Herr von
ingen, ersuchet zu eröfnen, was er auf den
Aug. von dem Churfürstlichen Collegio an ihn
enen Auftrag, Sr. Großbritannischen Maj. von
Vorgange Bericht zu erstatten, vor eine Ant-
rhalten; da er denn anzeigte, wie Sr. Königl.
von Großbritannien allerhöchste Meinung nicht
twas zu veranlassen, was denen Conclusis der
-Stände, der Observanz und denen höchsten
irstlichen Rechten zuwider oder damit incompa-
ey; die Churbraunschweigische Gesandtschaft

wäre

Tue 10 Dec 1974 at Hertford College, Oxford.

Present: Professor Sir Nevill Mott (in the Chair), Professor Sir Alan Cottrell, Professor Sir Harrie Massey, Professor Sir Rudolf Peierls, Professor Sir Eric Ashby, Professor Sir Hermann Bondi, Professor Sir Brian Flowers, Professor Sir Edward Bullard, Professor Sir Martin Ryle, Professor Sir Alan Hodgkin, Professor Sir Andrew Huxley, Professor Sir Bernard Lovell, Professor Sir Alexander Todd, Professor Sir Michael Woods, Professor Sir Hans Kornberg, Professor Sir Lewis Casson, Professor Sir Ronald Mason, Professor Sir Ieuan Maddock, Professor Sir Kenneth Blaxter, Professor Sir Ronald Oxburgh, Professor Sir Peter Swinnerton-Dyer, Professor Sir Peter Medawar, Professor Sir Peter Kapitza, Professor Sir Peter Hirsch, Professor Sir Peter Williams, Professor Sir Peter Wilkinson

Fortgesetzte
Neue
Vermehrende Sammlung
von
Nachrichten
zu der
Vornehmen Hochfürstlichen
Sächsischen
Geschichte
und
Genealogie
wie auch
Hohen Sächsischen Ahnen-Geschichte
und
Genealogie
Des XI. Theil.
Mit Churfürstlich-Sächsischen Gnädigsten Freyheiten.
Leipzig, 1776.

Innhalt:

I. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Prinzens George von Holstein.

II. Allerhand vermischte Begebenheiten vom Jahr 1763.

III. Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

IV. Summarisches Verzeichniß der Vornehmsten unter den Verstorbenen, Gebohrnen, Vermählten und Avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschicht.

Vollständiges Register der Sachen und Personen.

I.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Prinzens George von Holstein.

George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, war der jüngste Sohn Christian Augusts, Herzog von Holstein-Gottorp, Bischofs zu Lübeck, einzigen Bruders des regierenden Herzogs Friedrich IV. der den 19. Jul. 1702. in den Schwedischen Diensten bey Clissow in Pohlen todt geschossen wurde. Da nun derselbe einen unmündigen Prinzen hinterließ, ward er Administrator der Schleßwig-Holsteinischen Lande, hatte aber das widrige Schicksal, daß unter seiner Administration das Herzogthum Schleßwig in Dänische Hände gerieth, darinnen sichs noch bis diese Stunde befindet. Die Gemahlin desselben, Albertina Friderica, gebohrne Prinzeßin von Baden-Durlach, die allererst den 22. Dec. 1755. gestorben ist, brachte unsern Prinzen den 8. März 1719. zur Welt. Er verlohr seinen Vater sehr frühzeitig, indem er allererst 7 Jahr alt war; jedoch seine Mutter, die sich nach Hamburg wendete, ließ nichts ermangeln, um ihn standesmäßig zu erziehen. Weil er eine besondere Lust zu den Kriegs-Diensten bezeugte, wurde er auch denselben gewidmet, und deshalben sehr lang dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen

sischen Hofe empfohlen, der ihm eine Rittmeister-Stelle unter der Garde du Corps ertheilte; doch hat er in solcher Qualität keine würklichen Dienste geleistet, sondern sich meistentheils in seinem Vaterlande, theils bey seiner Frau Mutter, theils bey seinem Vetter, dem regierenden Herzoge, theils auch bey seinen Brüdern, die nach einander Bischöffe zu Lübeck worden, aufgehalten. Den 14. April 1737. erhielt er von dem Herzoge von Holstein den neugestifteten St. Annen-Orden.

Im Jahr 1742. den 20sten May ward er zum Obrist-Lieutenant bey dem Rochowischen Cürassier-Regimente in Königl. Preußische Dienste ernennet, nachdem er sich bisher nur als Volontair bey der Preußischen Armee aufgehalten hatte. Im Oct. 1743. erhielt er das getheilte Platnische Dragoner-Regiment und ward Obrister; im folgenden Jahre aber bekam er mit dem Range vom 5. Dec. 1743. den Character eines General-Majors. Er befand sich den Winter über an dem Königl. Hofe zu Berlin, und hatte die Ehre, daß ihm der König den 6. Jan. 1745. in seinem Zimmer den St. Andreas-Orden umhieng, welcher ihm zu dem Ende von der Rußischen Kaiserin Elisabeth überschickt worden. Es sollte der Erb-Prinz von Anhalt Zerbst zu gleicher Zeit diesen Orden aus des Königs Händen empfangen. Weil er aber wegen Unpäßlichkeit deshalben nicht nach Berlin kommen konnte, gab der König unserm Prinzen Vollmacht, solches an seiner Statt zu thun, welches auch den 25. Jan. zu Hamburg in Gegen-

wart

es Rußischen Ministers, Herrn von Heinße,
ße.

ls das Frühjahr angebrochen, kam der Prinz
n Lager bey Magdeburg zu stehen, das der
ürst von Dessau commandirte, der damit zu
des August-Monats sich der Sächsischen
ge näherte, und bey Dieskau sich lagerte.
h da die Sachsen sich bey Leipzig in gute
ssung setzten, und man daher keinen Angriff
n wollte, zog man sich den 15. Oct. zurücke,
aber zu Ende des Novembers unvermuthet
r und fiel in Sachsen ein. Man nahm so-
das verlassene Sächsische Lager, als die
t Leipzig ein, und richtete den Marsch gera-
ach Dreßden, wohin sich die Sächsische Ar-
gezogen hatte. Es kam den 15. Dec. bey
lsdorf zu einer blutigen Schlacht, welcher
Prinz mit vielem Ruhme beywohnte. Er
itete darauf den König den 18ten bey seinem
uge zu Dreßden; jedoch da der am 25sten
gte Friede allen fernern Kriegs-Operationen
Ende machte, bezog er mit seinem Regimen-
iederum sein Stand-Quartier zu Riesenburg
Preußen.

Mitlerweile hatte er das Vergnügen, daß sein
ster Bruder, Adolph Friedrich, bisheriger
choff zu Lübeck, den 3. Jul. 1743. zum Thron-
er in Schweden erwählt und 1744. mit der
nigl. Preußischen Prinzeßin, Louise Ulrica,
nählt wurde. Er selbst gelangte mit der ver-
weten Gräfin, Sophia Charlotte von Dohna,
r gebohrnen Prinzeßin von Holstein-Beck, de-

ren Gemahl, Graf Alexander Aemilius, als Preußischer Obrister im Sept. 1745. bey Soor in Böhmen geblieben war, in solche Bekanntschaft, daß er sich dieselbe zu seiner Gemahlin erwählte, auch den 1. Jan. 1750. zu Preckelwitz in Preußen das Beylager vollzog, und mit ihr bis an ihr Ende vergnügt lebte.

Als im Aug. 1756. der Krieg wider Sachsen und Oesterreich seinen Anfang nahm, blieb er mit seinem Regimente in Preußen stehen, allwo der General Lehwald das Ober-Commando führte. Im Febr. 1757. ward er zum General-Lieutenant der Reuterey erklärt, in welcher Qualität er mit seinem Regimente in dem Lager bey Welau zustehen kam, wo man die Russen unter dem General Apraxin, der im Jul. die Preußische Gränze betreten hatte, erwartete. Der General Lehwald rückte mit der Armee bis Taplaken vor, worauf er den 30. Aug. den viel stärkern Feind in seinem stark verschanzten Lager bey Groß-Jägersdorf mit solchem Nachdruck angriff, daß die ganze erste Linie desselben, und besonders die Cavallerie vom linken Flügel gänzlich über den Haufen geworfen, auch 3 Batterien und 60 Canonen erobert wurden. Jedoch da es nicht möglich war, alle übrigen Retrenschements mit einer so ungleichen Macht zu erobern, so mußte man die schon in Händen habenden Vortheile wieder fahren lassen. Man zog sich daher in der besten Ordnung, und ohne von dem Feinde verfolgt zu werden, in das Lager nach Welau zurücke, und schätzte den ganzen Verlust

auf

Preußischer Seite ohngefähr auf 3000

Wie herrlich sich der Prinz von Holstein in Treffen hervorgethan, erhellet unter andern em Schreiben eines Preußischen Officiers, en es also heißt: „Wir attaquirten den chen linken Flügel zuerst. Das Regiment olstein-Gottorp distinguirte sich unter An- ng seines Durchl. Chefs, des Prinzens, einigen Escadrons von Schorlemmer, und Regimente von Ruesch ganz ausnehmend. rstiegen eine Batterie und warfen die feind- Cavallerie gänzlich über den Haufen. Wir irten über eine Menge Leichen bis in die en, und drungen in den rechten Flügel der ichen Armee, die sich stark verschanzt, und viele, hinter einander errichtete, Batterien kt hatte. Wir nahmen deren im Walde , jede von 10 bis 12 Canonen weg. ꝛc.„

Die Russen schlugen darauf bey Alleburg eine cke über die Alle, und machten Mine, auf igsberg loszugehen. Allein da sie die Preus- daran zu verhindern suchten, kehrten sie zu Verwunderung wieder um und verließen das ge Land. Der Prinz von Holstein setzte ihnen einem starken Corps Reuterey nach und beun- igte sie auf ihrer Retirade. Sonderlich hat- die Husaren mit den feindlichen leichten Troup- beständige Scharmützel, erbeuteten auch zu mbinen etliche 1000 Scheffel Mehl, die die ssen zurücke gelassen hatten.

Indessen waren die Schweden in das Preussische Pommern eingefallen. Sie nun an ihren Progressen zu verhindern, mußte der General Lehwald mit seiner Armee aus Preußen nach Pommern gehen, dargegen aber dieses Königreich den Russen Preiß geben, die es auch zu Anfang des folgenden Jahrs einnahmen, und bis zum Frieden behielten. Der Prinz George kam nunmehro mit seinem Dragoner-Regimente in Pommern zu stehen. Der General Lehwald fieng seine Unternehmungen schon im Dec. 1757. an. Nachdem er Meister von dem Peene-Strom worden, rückte er in das Schwedische Pommern ein. Der Prinz von Holstein führte die Avant-Garde und trieb die Schweden bis Stralsund zurücke. Er hatte die Husaren mit den Todten-Köpfen bey sich, und war über 12000 Mann stark.

Weil sich der Herzog von Mecklenburg-Schwerin den Schweden sehr geneigt erwieß, fiel der Prinz mit seinem Corps noch vor Ende des Jahrs in dessen Lande ein, und besetzte den Gränz-Plaß Malchin, welches den Herzog bewog, alsbald mit seiner Gemahlin nach Lübeck zu flüchten; die Einwohner aber sahen sich genöthiget, an die Preussen sowohl Proviant und Fourage zu liefern, als auch Contributiones zu bezahlen. Die Schweden dargegen hielten sich nunmehro vor den Preussen sicher. Allein ehe sie sichs versahen, that der Prinz in der Nacht zwischen den 28sten und 29sten Dec. einen Einfall aus Mecklenburg in das Schwedische Pommern, und trieb durch den Obristen Malachowski die Schweden aus Nähringen

s und Tribsees heraus, und stieß zu den ppen des Feld-Marschalls Lehwald, der zu swalde sein Haupt-Quartier hatte, und half s Progressen unterstützen.

Den 2. Febr. 1758. gieng er mit etlichen Re- ntern wieder ins Mecklenburgische, darzu er dem Könige, der ihm kurz vorher den schwar- Adler Orden geschickt, durch ein eigenhändi- Schreiben Ordre erhalten. Er hatte zwey Re- nter Dragoner und die schwarzen und gelben aren bey sich, mit welchen er den 4. Febr. Rostock anlangte, welche Stadt er besetzte, bald wieder verließ, weil er seinen Marsch h das Mecklenburgische nach der Elbe nehmen ßte. Den 12ten langte er bey Boitzenburg an, irte den folgenden Tag bey Atlenburg und enburg die Elbe, und nahm zu Lüneburg das upt-Quartier, wo er aber nicht lange blieb, dern mit seinem Corps die alliirte Armee, die Herzog Ferdinand von Braunschweig com- ndirte, zur Linken bedeckte, als er in Begriff r, die Franzosen aus dem Bremischen und erdischen, ja aus ganz Nieder-Sachsen zurücke treiben, welches er auch glücklich bewerkstelligte. er Prinz George war eifrig hinter den flüchti- n Franzosen her, und half sie von einem Orte m andern treiben. Den 19. März besetzte er ie Stadt Bielefeld, und gieng über Rheda nach Stromberg, wo er auf dem dasigen Schlosse Quar- ier nahm. Hier erfuhr er, daß die Franzosen den 6 März die Stadt Lippstadt verlassen, nachdem sie lle Magazine daselbst Preiß gegeben und ruinirt,

auch alle Brücken abgebrochen hatten. Er schickte noch dieselbige Nacht den Major von Beust von den schwarzen Husaren mit einem Detaschement den flüchtigen Franzosen eiligst nach. Als solcher nun unterwegens vernahm, daß die Arrier-Garde des Herzogs von Broglio sich noch zu Soest befände, beschleunigte er den 28. März den Marsch dahin, war auch so glücklich, einen Theil Husaren in der Stadt und die übrigen Trouppen vor der Stadt anzutreffen. Er hatte scharfe Scharmützel mit ihnen, bekam 60 Husaren gefangen, erbeutete ansehnliche Magazine, bemächtigte sich des großen Lazareths mit vielen Kranken und trieb die andern in die Flucht.

Immittelst hatte der Prinz George die ruinirten Brücken und Schleußen bey Lippstadt dergestalt wieder herstellen lassen, daß er den 29sten März mit seinem ganzen Corps und aller Artillerie und Bagage die Stadt in Besitz nehmen konnte. Den 31sten nahm er auch die Stadt Hamm ein, die die Franzosen den Tag vorher verlassen hatten. Er setzte ihnen über Haltern nach Dulmen nach, wo er Halte machte, die leichten Trouppen aber bis in die Gegenden von Düsseldorf und Wesel streifen und die Franzosen überall beunruhigen ließ. Seine Trouppen brauchten nunmehro die Ruhe, weil sie etliche 100 Meilen bey der rauhesten Witterung und in den schlimmsten Wegen mitten im Winter die beschwerlichsten Märsche gethan hatten. Sie legten sich daher in dieser Gegend in die Cantonirungs-Quartiere, der Prinz aber hatte sein Haupt-Quartier zu Dulmen, wo er bis fast zu Ende des Mays liegen blieb.

Den

Den 27 April ließ er den Ständen des Her-
gthums Berg wegen der zu liefernden Contribu-
onen einen Befehl zufertigen, auch solche, da sie
cht gehörig einliefen, durch starke Detaschements
ntreiben. Den 25 May brach die ganze alliirte
:mee aus ihren Cantonirungsquartieren auf, wo-
y der Prinz von Holstein mit der Avantgarde
gen Coesfeld rückte. Hier stieß ein Theil von
: Hauptarmee unter dem Erbprinzen von Braun-
weig zu ihm, worauf er nach Emmerich auf-
ich, und sich allda lagerte, welches auch der
rzog Ferdinand mit der übrigen Armee in der
gend von Wesel that. Man machte Anstalt,
:r den Rhein zu gehen, welches auch den 2 Jun.
nweit Emmerich am glücklichsten bewerkstelliget
rde. Ein Theil unter dem Erbprinzen ließ sich
Tage auf Fahrzeugen übersetzen, der Prinz
Holstein aber gieng mit den übrigen Trouppen
r die Brücke, die indessen über den Rhein ge-
agen worden. Als die Franzosen zu Cleve von
Anmarsch der Alliirten Nachricht bekamen,
ießen sie eiligst die Stadt und zogen sich nach
car, da sie denn der Prinz George mit den
:truppen bis Goch verfolgte. Der Herzog
dinand hatte indessen auch über den Rhein ge-
, der den 3 Jun. zu Cleve seinen Einzug hielt.
zog hierauf dem Prinzen von Holstein nach,
mit seinem leichten Corps bis Wesel vorrückte,
durch die ausgeschickten Detaschements viele
:gsgefangenen einbrachte. Die Franzosen,
der Graf von Clermont commandirte, zo-
sich bey dem Anmarsch der Alliirten immer

weiter

weiter zurücke, bis sie endlich bey Crevelt Stand hielten. Hier kam es den 23 Jun. zu einer Schlacht, darinnen die Franzosen den Kürzern zogen.

Der Prinz George hatte nebst dem Herzoge Ferdinand und dem Erbprinzen von Braunschweig vor der Schlacht die ganze Stellung des feindlichen Lagers auf dem Thurme zu St. Tonies übersehen, worauf die Disposition zum Angriffe gemacht worden. Unser Prinz stund bey den Vortruppen des linken Flügels, und half viel zu dem erhaltenen Siege beytragen. Nach der Schlacht zog sich die allirte Armee in die Gegend von Neuß, wo ihr die französische Armee gegenüber stund. Hier blieben beyde Armeen bis den 25 Jul. stehen. Jedoch die unglückliche Action, die indessen bey Cassel vorgefallen, nöthigte den Herzog Ferdinand, mit der Armee zurücke zu gehen, wobey der Prinz George die Arriergarde führte. Die französische Armee folgte der Allirten nach, und schloß die zwischen Niers und der Maas so ein, daß sie sowohl Mangel an Lebensmitteln litte, als auch selbst nicht wußte, wo aus, noch ein. Endlich bekam man durch einige verstellte Märsche des Erbprinzens, und durch den Sieg des Generals von Imhoff bey Meer dergestalt Luft, daß der Herzog Ferdinand den 8 Aug. ohnweit Schenkenschanz mit der ganzen Armee über den Rhein zurücke gehen konnte. Unser Prinz führte darauf wieder die Avantgarde, mit welcher er den 29 Aug. die Stadt Haltern an der Lippe besetzte, die die Franzosen, nachdem sie die Brücke ruinirt, verlassen hatten. Er lagerte sich hernach mit seinem

Corps

Corps bey Borken. wo er den 29 Sept. von ei-
em französischen Corps überfallen wurde. Er
ielt dasselbe so lange auf, bis das Lager eiligst
bgebrochen, und die Bagage aufgepackt und
eggeschickt worden. Er selbst zog sich nach Ol-
den zurücke, recolligirte sich aber wieder, griff
is feindliche Corps an und trieb es aus dem ein-
nommenen Lager wieder heraus. Der General
nhoff mußte darauf den 1 Oct. mit seinem Corps
her gegen die Lippe rücken, um sowohl ihn als
n Erbprinzen erforderlichen Falls unterstützen zu
nnen.

Als die Franzosen den 6 Oct. von Recklin-
usen aufbrachen, und sich nach Hamm zogen, von
sie sich bis Soest ausbreiteten, brach die alliir-
Armee den 7ten ebenfalls von Dulmen auf, und
erte sich den 9ten bey Münster, von da sie den
en nach Lippstadt aufbrach, nachdem der Prinz
rge mit der Avantgarde nebst dem Erbprinzen
Bennighausen voraus gegangen. Den 18ten
e überfielen diese Prinzen das französische La-
bey Soest, das der Herzog von Chevreuse
nandirte, der aber mit dem größten Theile
r Armee sich bereits retirirt hatte, doch erbeu-
sie das Lager und die Magazine, bekamen auch
200 Mann gefangen. Den 19ten vertrieben
e Feinde aus Werl, wurden aber bald wie-
enöthiget, es zu verlassen, gaben aber durch
: Manoeuvre dem Herzoge Ferdinand Anlaß,
Vereinigung des Marschalls von Contades
em General Chevert zu verhindern, und die
chaft Mark von den Franzosen zu befreyen.

Beyde

Beyde Hauptarmeen stunden nunmehro zwischen Soest und Werl.

Als die Franzosen den 25 Oct. die Stadt Münster vergebens zu überrumpeln suchten, wurde der Herzog Ferdinand bewogen, wieder nach Münster zurücke zu kehren. Der Prinz George wurde dem nach Wahrendorf voraus gegangenen General Imhoff über Rheda nachgeschickt. Als der Herzog Ferdinand zu Münster angelangt war, hatte der Feldzug ein Ende, weil beyderseits Armeen in die Winterquartiere giengen, die der Prinz von Holstein mit den Preußischen und Heßischen Truppen in dem Herzogthum Westphalen bekamen.

Der Feldzug wurde 1759 frühzeitig eröffnet, weil die Reichstruppen mit verstärkter Macht aus Thüringen durch das Fuldische im Hessen einfielen und viele Gewaltthätigkeiten ausübten. Die alliirten Truppen mußten daher den 20 März überall aufbrechen und nach Hessen marschieren. Den 24sten unterredete sich der Herzog Ferdinand zu Cassel mit denen Prinzen von seiner Armee, darunter auch der Prinz von Holstein war, der mit seinem Corps über Brilon, Corbach und Fritzlar nach Marpurg marschirte, wo aber die Franzosen das Schloß mit 4 bis 500 Mann besetzt hielten. Er bezog hierauf im Riedeselischen die Cantonirungs-Quartire, von da er nicht nur den 1 April die Franzosen zu Freyensteinau durch ein Detaschment überrumpelte, sondern auch den 7ten das Berg-Schloß Ulrichstein mit List ersteigen und erobern ließ. Den 10ten brach die ganze Armee in 3 Co-

lonnen

n aus den Cantonirungsquartieren auf, und hirte gegen Frankfurt, wo der Herzog von lio die französische Armee zusammen zog, und lliirten erwartete. Unser Prinz commandir- dritte Colonne. Den 13ten kam es bey en, zwey Stunden von Frankfurt, zu einer en Schlacht, darinnen die Franzosen das ehielten, nachdem die Alliirten verschiedene Anfälle gethan. Der Prinz George wohn- selben bey, und führte nachgehends, da die zurücke gieng, die Arriergarde. Sein bestund aus zwey preußischen Dragoner- nentern, sechs Bataillons zu Fuß und de- husaren und Feldjägern. Er wurde bis in egend von Hungen von einem feindlichen sehr beunruhiget. Als ihn solches verlas- bezog er die Cantonirungsquartire in dieser d, und nahm sein Quartier zu Ruppers- da indessen die Hauptarmee in der Gegend Ziegenhayn ein gleiches that, die aber den ay nach Westphalen aufbrechen mußte. Der al Imhoff blieb mit 15000 Mann in Hes- rücke. Der Marsch geschahe in zwey Colon- davon eine der Erbprinz, und die andere der von Holstein führte. Die französische Ar- unter dem Marschall von Contades folgte nach. Die alliirte Armee setzte ihren Marsch nem Orte zum andern bis nach Minden fort, den 1 Aug. zu einer Schlacht kam, darin- ie Alliirten den Sieg erhielten, den der Prinz olstein durch sein Einhauen mit der preußi- Cavallerie nicht wenig befördern half.

Nun-

Nunmehro wurden die Franzosen aus ganz Niedersachsen und Westphalen wieder bis in Hessen zurücke getrieben. Der Herzog Ferdinand, der mit der Hauptarmee demselben zuvor kommen wollte, nahm seinen Marsch nach dem Waldeckischen, wobey der Prinz von Holstein die Vortruppen commandirte. Den 6 Aug. erobrete er Detmold, wo er die völlige Bagage des Marschalls von Contades, des Prinzens von Conde, des Prinzens Xaverii und anderer vornehmen Generals erbeutete, die er seinen Soldaten überließ, welche sie nachgehends öffentlich verkauften. Er überrumpelte auch den 17ten zu Naumburg ein Corps königliche Grenadiers, die sich 270 Mann stark mit zwey neuen Fahnen zu Kriegsgefangenen ergeben mußten, nachdem einige von ihnen niedergehauen worden. Den 22 Aug. stieß er in der Gegend von Heyna nebst den andern abgesonderten Corps zu dem Erbprinzen, der die Franzosen bis Münden verfolgt, und viele Kriegsgefangene gemacht hatte. Den 26sten zog sich die ganze Armee zusammen. Der Prinz George beobachtete nachgehends den Französischen rechten Flügel, der an Giessen stieß, es fiel aber zwischen beyden Armeen nichts weiter vor, bis endlich der Feldzug ein Ende hatte, und man auf beyden Seiten in die Cantonirungsquartiere gieng.

Den 1. May 1760 nahm der Feldzug wieder seinen Anfang. Allein, ehe etwas unternommen wurde, bekam der Prinz von Holstein mit den preußischen Regimentern Ordre von seinem Könige, die alliirte Armee zu verlassen, und sich bey

seiner

Armee in Sachsen einzufinden. Den
beurlaubte er sich zu Wabern bey dem Her-
ferdinand, und trat den folgenden Tag sei-
Marsch über Cassel an. Er langte bey der
des Königs an, da derselbe im Begriff
die Stadt Dreßden zu belagern. Als der
dieselbe auf allen Seiten berennen ließ,
er seinen Posten jenseit der Elbe nehmen.
urde den 18. Jul. bis auf 20 Bataillons
rkt, und formirte den linken Flügel des er-
reffens. Als aber die große Oesterreichische
e unter dem Grafen von Daun sich zum
ß einfand, und er die Posten Nauenhof und
nhirsch besetzt hielt, wurde er von 15000
i angegriffen, gegen die er sich aufs tapfer-
ehrte; jedoch da er der Gefahr ausgesetzt
abgeschnitten zu werden, wurde er wieder
die Elbe zurücke berufen. Er verließ daher
isigen Trenscheen nebst 8 Canonen und kam
die Schiffbrücke bey Kadiß nach der Haupt-
e zurücke, welche darauf die Belagerung von
den aufheben und sich nach Schlesien wenden
. Jedoch da die Reichs Armee in Sach-
oße Progressen machte, und sowohl Leipzig
Bittenberg einnahm, kam der König zu En-
s Octobers unvermuthet nach Sachsen zu-
wohin ihm der Graf von Daun nachfolgte,
af es den 3 Nov. bey Torgau zu einer
acht kam, darinnen der Sieg anfangs in
Händen der Oesterreicher war, welcher aber
olchen ihnen von den Preußen wieder heraus-
het wurde. Der Prinz von Holstein befand

sich in dem ersten Treffen. Wie gut er sich gehalten, erhellet aus folgender Erzählung:

Als die Preußen das drittemal gegen die Feinde anrückten, und bey ihrer Infanterie einige Unordnung anrichteten, ließ der Graf von Daun 60 bis 80 Escadrons gegen Torgau anrücken. Ihr linker Flügel stieß an Zinna und der rechte an die Elbe. Der Prinz von Holstein stellte sich ihnen sogleich mit der Preußischen Cavallerie entgegen, und brachte sie zwar anfänglich zum Weichen, mußte aber bey dem zweyten Angriff sich etwas zurücke ziehen. Er rückte jedoch sogleich wieder vor, und die Preußische dritte Linie der Infanterie griff darauf die Weinberge von Siptitz zu eben der Zeit an, da der General Ziethen mit dem rechten Flügel den Feinden in Rücken fiel. Dieses Unternehmen glückte dergestalt, daß die Oesterreicher dadurch in die äußerste Unordnung geriethen. Alle diese verschiedenen Angriffe dauerten bis ein Viertel auf 10 Uhr Abends, da die außerordentliche Dunkelheit der Nacht ein Hinderniß war, den Feind zu verfolgen.

Der König nahm hierauf sein Winter-Quartier zu Leipzig, wohin sich auch verschiedene Generals verfügten, darunter sich auch der Prinz von Holstein befand, der seine beyden Söhne bey sich hatte. Er erwieß sich als ein Musen-Freund, und wohnte verschiedenen Academischen Handlungen bey. Im May 1761. gieng der König mit einer starken Armee wieder zu Felde. Er nahm seinen Marsch nach Schlesien, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich aber ließ er mit einer Armee

in

Sachsen zurück, der zwar keine Pro-
machen konnte, aber doch den größten
des Landes im Gehorsam hielt. Von dem
en von Holstein lieset man nicht, daß er die-
eldzuge beygewohnet habe. Vermuthlich
die Königl. Preußischen Dienste quittirt,
eser Feldzug eröffnet worden. Was die
e davon gewesen, ist nicht bekannt wor-
Jedoch der Verlust dieser Dienste wurde
h ersetzt, da die Russische Kaiserin Elisa-
en 5 Jan. 1762. Todes verbliche, und den
ihrem Vetter, dem bisherigen Großfürsten,
III. räumte, dessen Oncle der Prinz George
olstein war. Denn weil der neue Kaiser
bohrner Herzog von Holstein war, so er-
auch dieses Fürstl. Hauß dergestalt, daß
nze Rußische Nation darüber eifersichtig

ser Prinz ward gleich nach des Kaisers
s-Besteigung zum General en Chef aller
deutschen Trouppen, und zum General-
rneur und Stadthalter seiner Holsteinischen
in den gnädigsten und zärtlichsten Ausdrü-
n ernennet, und ihm das Prädicat: Ihre
, beygeleget, auch selbst nach Petersburg
men eingeladen. Den 23. Jan. reisete er
äutung aller Glocken und unter Lösung der
en von der Stadt und dem Fort Friedrichs-
mit einem ansehnl. Gefolge von Königsberg,
ich bisher aufgehalten, ab.
er Kaiser hatte einen General-Adjutanten
abgeschickt, der ihn aus seinem Palais,

das er damals zu Königsberg bewohnte, abholte, und das Nöthige zu seinem geschwinden Fortkommen auf der Reise veranstaltete; wie denn fast alle 2 oder 3 Meilen frische Relais- und Vorspann-Pferde bereit stunden. Von frühe Morgens bis zu seiner Abreise von Königsberg waren außer dem Gouverneur und dem General Panin bey 100 Russische und andere Officiers im Vorzimmer zugegen, die ihm ihre Aufwartung machten. An allen Orten des Rußischen Gebiets, wo er durchreisete, wurden die Glocken geläutet, und wo Militz und Artillerie war, ihm alle militarischen Ehrenbezeugungen erwiesen, er auch überall nicht anders, als ein regierender Herr und nächster Anverwandter des Kaisers angesehen und bewillkommet; wie denn deshalben ein besonderes Edict publicirt worden. Der Kaiser schickte ihm seine Küche, Kellerey und Conditorey mit den darzu gehörigen Officianten und Livree-Bedienten, wie auch zulängliches Silber-Servis entgegen, reisete auch selbst ihm bis Krasnazelo entgegen, wo er ihn mit großer Zärtlichkeit empfieng. Er schenkte ihm das prächtige Palais des letzt verstorbenen Grafens Peter von Schuwalow, das vorher der Groß-Canzler Bestuchew gehabt, und von ihm vor 150000 Rubel gekauft hatte. Er verordnete zugleich, daß, weil ihm als einem Prinzen vom Geblüte begegnet werden sollte, ihm alle an seinem Hofe befindlichen Bothschafter und Gesandten die erste Visite geben sollten.

Den 21. Febr. wurde er zum General-Feld-Marschall der Russischen Trouppen und Obristen

über

über das Leib-Garde-Regiment zu Pferde ernennet. Sein Gehalt wurde jährlich auf 48000 Rubel gesetzt, und ihm überdieses als Stadthalter der Holsteinischen Lande besonders noch 12000 Rubel bestimmt, ohne was er als Obrister der Kaiserl. Leib-Garde bekam, das ebenfalls sehr ansehnlich war. Den 29. März langte auch seine Gemahlin mit der Prinzeßin Catharina von Holstein-Beck über Krasnazelo, bis dahin sowohl ihr Gemahl als der Prinz Peter von Holstein-Beck ihr entgegen gekommen, zu Petersburg an, wo sie von dem Kaiser aufs zärtlichste bewillkommet, sehr prächtig bewirthet, und aufs herrlichste beschenket, auch bey Hofe als eine Prinzeßin vom Geblüte aufs höchste distinguirt wurde. Ihre beyden Prinzen waren schon vorher zu Petersburg angelangt, davon der ältere ein Holsteinisches Infanterie- und der jüngere ein Holsteinisches Cavallerie-Regiment erhalten hatte. Der Kaiser räumte dieser Durchl. Familie über den obigen Pallast auch noch den schönen Italiänischen Pallast und Garten ein, zu dessen Ausbesserung von der Bau-Canzeley 20000 Rubel bestimmet wurden.

Der Kaiser wollte seine Armee und den Kriegs-Staat auf einen ganz andern Fuß setzen, daher mußte der Prinz George bey allen Regimentern die Preußischen Exercitien und Manoeuvres einführen, auch überhaupt alles auf die Preußische Art einrichten. Bey der neuangeordneten Kriegs-Commission ward er das erste Mitglied unter dem Vorsitz des Kaisers, und da dieser

ser Monarche dem Holsteinischen Leib-Regimente zu Pferde die Vorzüge eines Kaiserl. Leib-Garde-Regiments ertheilte, bekam er auch das Commando darüber. Er mußte den Kriegs-Staat im Herzogthum Holstein auf 7 Regimenter zu Pferde setzen, wurde ein Mitglied des neuerrichteten geheimen Conferenz-Ministerii, und als der Kaiser den 16 May zwey neuerbaute Kriegs-Schiffe von 70 Canonen vom Stapel laufen sahe, hatte der Prinz die Ehre, daß das zweyte davon unsers Prinzens Nahmen empfieng; ja, der Kaiser gieng gar darauf um, wie er ihm zu dem Herzogthum Curland verhelfen möchte, so ferne er den aus dem Exilio zurücke berufenen Graf von Biron bewegen wollte, seine Rechte darauf an ihn abzutreten.

Der Kaiser wollte seine Ansprüche auf den Fürstl. Theil von Schleßwig mit gewaffneter Hand geltend machen, weshalben der Krieg wider Dännemark feste beschlossen war, auch die Armee schon den Marsch nach Pommern angetreten hatte. Der Kaiser wollte selbst das Commando hierbey führen, den Prinzen George von Holstein aber zur Seite haben. Der König von Preußen suchte zwar einen Vergleich zu vermitteln, zu welchem Ende er zu Berlin zwischen beyderseits Bevollmächtigten einen Congreß anstellte. Allein derselbe wurde abgebrochen, da man sichs am wenigsten versahe. Denn die Revolution, die sich im Julio am Russischen Hofe ereignete, veränderte den ganzen Schau-Platz in Norden,

und

und unser Prinz von Holstein verlohr auf einmal alles bisherige Ansehen in Rußland.

Der Kaiser, der sich den 24. Jun. nach Oranienbaum, die Kaiserin aber nach Peterhof erhoben, wollte den 15. Jul. seine Reise zu der Armee in Deutschland antreten, wohin der Prinz von Holstein voraus gehen sollte, so bald man hören würde, wie der Congreß zu Berlin abgelaufen sey. Allein während seiner Abwesenheit entspann sich zu Petersburg wider ihn eine geheime Verschwörung, die plötzlich zum Ausbruch kam. Der Kaiser bekam einen Argwohn wider seine Gemahlin, die sich zu Peterhof aufhielt. Er faßte daher den 9. Jul. den Entschluß, sich dahin zu erheben. Allein sie wollte ihn nicht daselbst erwarten, sondern eilte nach Petersburg, ihren Anschlag auszuführen, ehe er daselbst anlangte. Sie wurde daselbst sogleich bey ihrer Ankunft, die frühe um 7 Uhr geschahe, zur Kaiserin unter dem Namen Catharina II. ausgerufen und auf den Thron gesetzt. Der Prinz von Holstein, der sich damals noch zu Petersburg befand, wollte dieser Revolution gleich anfangs vorbeugen, wurde aber auf der Gasse arretirt. Nachmittags brach die neue Kaiserin an der Spitze von 15000 Mann nach Peterhof auf, um sich der Person des Kaisers zu bemächtigen, das man auch bewerkstelligte, und ihn als einen Gefangenen nach Krasnazelo brachte, wo er den 17. Jul. plötzlich starb.

Immittelst ward der Prinz von Holstein wieder in Freyheit gesetzt, und ihm der Bestuchewi-

sche Pallast von neuen eingeräumet. Jedoch die Holsteiner waren durch die allzu große Gunst, die ihnen der verstorbene Kaiser erzeiget, am Russischen Hofe so verhaßt worden, daß sie den 21. Jul. insgesammt ihren Abschied erhielten, mit dem Befehl, noch an diesem Tage abzureisen. Es waren meistens Officiers. Ihnen mußte der Prinz George den 30sten selbst mit seinem Hause und ganzen Hofstatt nachfolgen; jedoch hatte ihm die Kaiserin die Regierungs-Verwaltung der Holsteinischen Lande während der Minderjährigkeit des jungen Großfürstens aufgetragen. Er erhielt auch einige Tage vor seiner Abreise ein Geschenke von 100000 Rubeln, mußte aber dagegen den geschenkten Pallast zurücke geben, und alle Chargen und Appointements resigniren. Er gab dem Ueberbringer des obgedachten Geschenks, eine goldene mit Juwelen besetzte Tabatiere zum Präsente. Seine Besoldung wurde auf 12000 Rubeln gesetzt, die die Kaiserin aus ihrer eigenen Casse mit 10000 Rubeln verstärken wollte.

Der Prinz mußte unterwegens zu Hamburg bleiben, bis die Irrung, die über der Administration der Holsteinischen Lande und Mit-Vormundschaft des jungen Großfürstens mit dem Dähnischen Hofe entstanden, beygelegt worden. Es gründete dieser Hof sein Recht auf den mit dem Könige in Schweden 1750. geschlossenen Tractat, nach welchem der letztere König als ältester Groß-Oncle des jungen Großfürstens, die Mit-Vormundschaft und Administration der Fürstl. Holsteinischen Lande, wenn sich solche er-

eignen

eignen sollte, dem Könige von Dännemark übertragen hatte. Jedoch da die Kaiserin dieses durchaus nicht vor genehm halten wollte, so sagte sich der Dähnische Hof, um Friedens willen, von dieser Mit-Vormundschaft los. Der Prinz bekam darauf aus Petersburg Befehl, seine Reise nach Kiel fortzusetzen. Er brach den 29 Dec. von Hamburg auf, und langte noch diesen Abend zu Neumünster, des andern Morgens zu Kiel an, wo er Nachmittage einen prächtigen Einzug hielt, und als Stadthalter die Regierung antrat.

Seine Gemahlin mußte Unpäßlichkeit halben in Hamburg zurücke bleiben. Weil nun kein dasiger Arzt ihr Hülfe leisten konnte, ließ sie sich im Julio 1763. nach Hannover bringen, um sich der medicinischen Hülfe des berühmten D. Werlhofs zu bedienen. Der Prinz, ihr Gemahl, kam den 20. Jul. von Kiel wieder nach Hamburg, von da er zu ihr nach Hannover reisete, und sie besuchte. Allein es wollte keine Arztney anschlagen, daher sie mit ihm krank wieder nach Hamburg zurücke kehrte, wo sie auch den 7. Aug. frühe verstarb, ohne nach Kiel zu kommen. Sie wurde den 11ten in das neuerkaufte Gewölbe in der St. Michaels-Kirche daselbst beygesetzt.

Man hätte nicht gemeint, daß er seiner Gemahlin so bald im Tode nachfolgen würde. Es geschahe aber solches den 7. Sept. gegen 9 Uhr zu Kiel an einem Schlagflusse in dem 45sten Jahre seines Alters. Er hat zwey Söhne hinterlassen, die in Fürstl. Holsteinischen Kriegsdiensten stehen.

Der älteste heißt Wilhelm August, geb. den 18. Aug. 1753. und der jüngste Peter Friedrich Ludwig, geb. den 17. Jan. 1755.

Ob er gleich von Jugend auf ein Kriegsmann gewesen, der auch in dem letzten Kriege viele Bravour und Tapferkeit gegen die Russen, Franzosen und Oesterreicher bewiesen, so wurde er doch noch zuletzt am Russischen Hofe zu einem großen Staats-Manne gemacht, und zu allen Regierungs-Geschäften gezogen, davon er aber wenig Proben von seiner Geschicklichkeit ablegen können, weil die Regierung des Kaisers Peter III. gar kurze Zeit gewähret. Bey seinem letzten Auffenthalte in Leipzig machte er sich mit verschiedenen Gelehrten bekannt, bey denen sein Andenken in beständiger Achtung bleiben wird.

* *

II.

Allerhand vermischte Begebenheiten vom Jahr 1763.

I. Die Unruhe auf Corsica.

Die Corsicaner sind mehr als jemals darauf bedacht, ihre Insel souverain zu machen. Sie sollen einen Deputirten an den Pabst, einen an den Hof zu Wien und auch einen an den Hof zu Turin geschickt haben, durch den sie überall ein Memorial in Form eines Manifests überreichet, welches zu Corte den 2. Febr. 1763. datirt ist.

Man

Man beziehet sich darinnen auf das, was in den Manifesten vom 2. Oct. 1745. und vom 3. Jan. 1746. angeführt worden, um zu beweisen, daß die Corsicanische Republik die Oberherrschaft, welche die Republik Genua in der Insel ausübt, nicht anders, als nach der Convention erkannt habe, die zwischen beyden getroffen worden. Da nun Genua die vornehmsten Artickel derselben und besonders diejenigen, nach welchen Heinrich II. König in Frankreich und Kaiser Carl VI. den Genuesern den Besitz dieser Insel garantirt, nicht erfüllet, so geben die Corsicaner vor, daß eben dieser Bruch sie veranlasset habe, sich wieder in den vorigen Stand zu setzen; es wären daher nicht einige Privat-Personen, die sich empöret hätten, sondern die ganze Nation, welche dafür hielte, daß die Convention sie nicht mehr verbinde, weil solche gewissermaßen durch die Republik aufgehoben worden; es wären derselben weiter nichts, als nur noch einige See-Plätze verblieben; sie würde also, was für ein Verständniß sie auch mit einigen von ihrer Nation unterhalten möchte, doch niemals darzu gelangen, ihre Herrschaft daselbst wieder herzustellen, es sey denn, daß sie von einer andern Macht unterstützt würde, welches aber nichts anders als beständige Unruhen und Blutvergießen veranlassen könnte, indem sie, die Corsicaner, entschlossen wären, lieber ihren letzten Bluts-Tropfen zu vergießen, als sich unter das Joch zu begeben; sie wollten Alliirte, aber nicht Unterthanen der Genueser seyn; sie hätten sich auch schon in die Verfassung einer indepenten Macht

gesetzet,

gesetzet, indem sie einen Rath errichtet, eine Marine formirt, eine regulirte Millz auf die Beine gestellt, und angefangen Geld zu schlagen.

Der nach Corsica überschickte Päbstliche Visitator Maßei, Bischoff von Nebbio, ist zwar gestorben, die Päbstl. Visitation aber ist deshalben nicht aufgehoben, sondern vielmehr zu Rom darüber gerathschlaget worden, wie und auf was Art dem neuen Visitatori eine größere und weitläuftigere Vollmacht, die Spiritualia dieser Insel betreffend, zu geben sey.

Es fiengen demnach die Auftritte auf der Corsischen Kriegs-Schaubühne wieder an, blutig zu werden. Die Genueser erhielten anfangs über die Corsicaner einige Vortheile. Es griff nämlich ein Corps von 200 Köpfen die Genuesischen Posten zu Algajola an. Allein sie wurden mit Verlust von 40 Mann, unter welchen einer von ihren Anführern war, zurücke geschlagen. Ueberdies sollte zu Venaco in dem Kirchspiele Bosio ein weit hitzigeres Gefechte vorgefallen seyn, wobey die Rebellen einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten. Die Genuesischen Trouppen sollten sich auch der Insel Rossa bemächtiget haben, die vorher von den Corsicanern besetzt gewesen. Es hieß sogar, es wäre der General **Matra** mit 800 Mann von Aleria wiederum auf die Rebellen angerücket, und hätte ihnen bey dem Kloster und Flecken Zunani den 12. May ein Treffen geliefert. Die Corsen wären etwa 100 Mann stark gewesen, und von dem Capitain Saliceti commandirt worden,

den, den der Paoli den Genueſern über den Halß geſchickt. Sie wären aber mit Verluſt von 55 Mann und eben ſo viel Bleßirten in die Flucht geſchlagen worden; doch habe ſich Matra darauf mit ſeinem ganzen Corps wieder nach Baſtia gezogen. Allein alle dieſe Vortheile waren nicht zulänglich, die Umſtände der Genueſer zu verbeſſern. Denn der General Matra rückte darauf zwar vor die unweit Baſtia gelegene Veſtung, Furiam, er wurde aber von den Corſen zurücke geſchlagen, wobey der Obriſt-Lieutenant Kinick und zwey Capitains auf dem Ploße blieben. Die Genueſer zogen ſich an drey Orten zurücke, und verſchanzten ſich. Allein die erſte von dieſen Verſchanzungen wurde den 1. Jul. von den Corſen angegriffen und die darinnen gelegenen 300 Mann dergeſtalt geſchlagen, daß nur wenige davon ſich in die zweyte Verſchanzung retiriren konnten, welche die Corſen den 8ten ebenfalls angriffen und eroberten.

Die Regierung zu Genua vernahm die ſchlimmen Nachrichten aus Corſica mit vieler Unruhe. Einige Glieder des Raths waren deshalben mit der Aufführung des Senats übel zufrieden. Andere aber entſchuldigen ihn, weil die Genueſiſchen Trouppen weit ſchwächer als die Rebellen wären, auch noch andere Vortheile vor ihnen hätten. Man ſahe zu gleicher Zeit mit vielem Verdruß neue Corſiſche Münzen, die Paoli hatte ſchlagen laſſen, und die von ſehr gutem Gehalt waren. Sie hatten auf einer Seite einen Mohrenkopf, und auf der andern den Werth mit den Zahlen 20. 10. 4. Saldi.

4. Saldi. Sie werden in Italien aus Curiosität den Medaillen gleich aufgehoben.

Den Haß der Genueser gegen die Corsen mußte unter andern auch der Serviten-Orden zu Genua aus folgender Ursache empfinden. Der General desselben schickte ohne Vorwissen und Bewilligung der Regierung zu Genua einen aus Corsica gebürtigen Visitatorem nach dieser Insel, um daselbst eines und das andere zu reguliren. Kaum war dieser Schritt geschehen, so ergieng an alle in den Staaten der Republik befindliche Serviten der Befehl, innerhalb 14 Tagen das Land zu räumen. Die Serviten konnten nichts anders thun, als ihren General, der zu Bologna residirt, die Beschaffenheit der Sache sogleich anzuzeigen und ihn zu bitten, daß er erwähnten Visitator unverzüglich zurücke berufen, und die Aufhebung des Schlusses dadurch befördern möchte. Bey der Republik suchten sie um Aufschub an. Weil nun der General sich weigerte, den Visitatorem aus Corsica zurücke zu berufen, so wurde der Befehl wegen Verjagung dieser Patres zur Execution gebracht. Diese Ordens-Geistlichen hatten drey Häuser in dem Genuesischen Staate, eines zu Genua, das den Carmelitern eingeräumet wurde; eines zu Savona, welches die Recollecten erhielten, und eines zu Camogli, welches den Augustinern zu Theile wurde.

Die Hoffnung der Genueser, die Corsen in dem heurigen Feldzuge zu Paaren zu treiben, war nun ziemlich wieder verschwunden. Furiani, der

theure

theure Zankapfel, an deſſen vergifteten Biſſe ſo viele Genueſer den Tod gegeſſen, ward von dem Paoli wieder in den vorigen Stand geſetzt. Dieſer Anführer, der ſich in keine gemeine und gewöhnlichen Begriffe einſchränken läſſet, wäre im Junio durch einen Corſen, Nahmens Cicco, der es mit den Genueſern hielte, bald durch eine Liſt in ſeiner Feinde Hände geliefert, wenn die Sache nicht vorher verrathen worden wäre. Er blieb alſo in ſeiner Freyheit, und hatte faſt das ganze Land unter ſeinem Gehorſam. Die Genueſer wurden immer enger eingeſchränkt, und litten zu Baſtia ſolchen Mangel an Lebens-Mitteln, daß ſie ſogar von der Beſatzung Leute abdanken, und den Poſten Macinaggio verlaſſen mußten. Ihre Hoffnung war nunmehro auf die Franzöſiſche Hülfe gebauet, die ſie, Kraft eines mit dem Franzöſiſchen Hofe geſchloſſenen Tractats, erwarteten. Allein Paoli und ſeine Anhänger blieben entſchloſſen, lieber zu ſterben, als ſich dem Joche der Genueſer zu unterwerfen.

Es hieß, es habe Paoli folgende Bedingungen vorgeſchlagen, im Fall ſich Ruhe und Ordnung auf der Inſel einſtellen ſollte. Er verlangte nämlich 1) einen General-Waffenſtillſtand, 2) die Errichtung eines freyen Senats von 24 Corſicanern, 3) eine Befreyung auf 21 Jahr von allen Abgaben, damit ſich das Land wieder erhohlen könnte, und 4) ſollten die Corſicaner für natürliche Unterthanen durch alle Landſchaften desjenigen Prinzens erklärt werden, welcher dereinſt König von Corſica werden würde. Man läſſet

die

die Richtigkeit dieser Vorschläge als ungewiß, an seinen Ort gestellt seyn. So viel aber ist gewiß, daß eine Corsische Münze bekannt worden, die unter der angemaßten Administration des Paoli geprägt worden. Das Wappen von Corsica ist sonst ein Mohren-Kopf mit einer Binde vor den Augen. Aber auf dieser Münze ist der Kopf ohne Binde, welches dahin zielen soll, daß die Corsicaner die Augen gegen die Tyranney der Genueser nunmehro aufgethan hätten. Vielleicht wird damit auf das Motto des Genuesischen Wappens gezielt, welches heißt: *Post tenebras lux.*

2. Die fernere Verfolgung der Jesuiten.

In Frankreich hat es mit diesem Orden ein Ende. Der Haß gegen denselben ist so groß, daß Niemand es wagen darf, ihn zu vertheidigen. Es fehlt aber darum nicht an heimlichen Anhängern desselben, auch selbst unter den Gliedern derer Parlamenter, die doch das meiste zu Vertreibung derer Patres von diesem Orden beygetragen haben. Zu einem Exempel dienet der Herr d'Egville, Präsident a Mortier in dem Parlamente von Provence. Er gab im Jahr 1762. eine Schrift heraus, darinnen er zu behaupten suchte, daß die Aufnahme der Jesuiten in Frankreich der Nation nützlich und vortheilhaft gewesen, weil sie eine Stütze der Religion und die eifrigsten Vertheidiger der Königl. Auctorität wären, auch die besten Schulen für die Jugend hätten, wobey

er

er die Parlamenter im Königreiche schwarz zu machen suchte, und besonders dem zu Paris Schuld gab, daß es seine Auctorität über die Königliche erheben, und sich dem Engelländischen Parlamente gleich machen wolle. Diese Schrift wurde durch ein Arret des Parlaments zu Paris und auf Gutbefinden aller Cammern zum Feuer verdammt. Der Herr d'Egville ist der Verfasser, wie von andern Schriften, also auch von den Lettres Juives, *) die sehr bekannt sind.

Die Verfolgung der Jesuiten in Frankreich erstreckt sich auch auf die Indianischen Lande; wie man denn auf dem Französischen Theile der großen West-Indischen Insel St. Domingo alle Güter der Jesuiten eingezogen und ihnen Pensiones zu ihrem Unterhalte gegeben hat,

Als man das Collegium der Jesuiten zu Paris genau durchsuchte, fanden die Commissarien des Parlaments den Stempel nebst der Medaille, welche zur Zeit der Ligue geprägt worden, und den Cardinal von Bourbon abbildet, welcher durch die Anführer, bey welchen sich die Jesuiten befanden, unter dem Namen Carl des X. zum Könige ausgerufen wurde. Man brachte diesen Stempel nebst der Schau-Münze in die Canzeley. Es sind überhaupt in den Collegiis der Jesuiten viele Schriften entdeckt worden, die ein genungsamer

*) Unsers Wissens ist vielmehr der bekannte Marquis von Argens der Verfasser von diesen Briefen.

samer Beweiß von der Unlauterkeit der Moral dieser Ordensleute sind.

Unter den Französischen Prälaten ist sonderlich der Erzbischoff von Paris ein Patron der Jesuiten. Er gab im Dec. ein Mandement oder Pastoral-Schreiben heraus, darinnen er über die Aufhebung ihres Ordens seinen Unwillen bezeugte. Der König ließ ihm durch den Grafen von St. Florentin verbieten, dieses Schreiben zu publiciren. Da er aber nicht gehorchte, mußte er sich auf sein Lust-Schloß Conflans retiriren.

In Portugall erstreckt sich die Verfolgung dieser Ordens-Brüder so weit, daß die Chinesische Regierung auf Verlangen der Cron Portugall diese Patres auch zu Macao in Verhaft nehmen, und aus dem dasigen Missions-Hause wegschaffen müssen.

3. Das Verhalten der Parlamenter in Frankreich.

Diese haben gegen die Königl. Befehle einen besondern Muth bezeuget. Der König hatte im April 1763. einige Edicte publicirt, worinnen die vorläufige Einrichtung der abzuschaffenden und bleibenden Impostен enthalten war. Weil nun das Parlament zu Paris Schwierigkeit machte, sie in seine Register einzutragen, hielt der König den 31sten May ein Lit de Justice, darinnen er dieselben aus eigener Auctorität registriren ließ. Hiermit waren die sämmtlichen Parlamenter, bis auf die zu Metz und Douai, sehr übel zufrieden, weil

die Impost-Edicte auf keine arbitraire Art,
dieſelben vorher mit den Parlamentern zu
egen, und hernach bey denſelben regiſtriren
ſen, publicirt werden ſollten. Sie weiger-
h daher ſolche in ihre Regiſter einzutragen,
ie Hebung derſelben dem Volke anzubefeh-
als wodurch eigentlich in Frankreich eine Ab-
gültig gemacht wird. Sie thaten bey Hofe
hörliche Vorſtellungen darwider, und redeten
chdrücklich, daß der König ſowohl die Spra-
rer Parlamenter zu Rouen und Grenoble,
as Betragen des Parlaments zu Toulouſe,
s die Königl. Impoſt-Edicte gar nicht ein-
ngenommen, ſondern uneröffnet zurücke ge-
, für aufrühriſch anſahe, und daher die be-
ten Arrets durch die Gouverneurs der Pro-
in den Parlaments-Regiſtern eigenmächtig
gen ließ.

Das **Parlament zu Paris** ließ es an den
rücklichſten Vorſtellungen nicht ermangeln,
aber weiter nichts, als dieſes zur Antwort
men: „Se. Maj. wären davon gerührt,
as Parlament an dem Intereſſe ihrer Unter-
n Theil nähme; Sie fühlten eben ſowohl,
e Parlamenter, die Noth, welche ihr Volk
e, und Sie würden, ſo bald es möglich,
lten machen, ſelbige zu endigen; inzwiſchen
erten die Maasregeln, die Sie ergriffen,
re Edicte und Declarationen zur Execution
ht würden. Sie verlangten demnach Ge-
n.„ Es währte dem ohngeachtet noch eine
me Zeit, ehe daſſelbe ſeinen Gehorſam be-

wieß, indem es seine Vorstellungen immer wiederholte. Als aber der Hof durch die so genannten Lettres patentes unterm 28. Nov. 1763. vieles in den vorher publicirten Edicten geändert hatte, so wurden auch diese Lettres patentes von demselben registrirt. Der König gab deshalben dem ersten Präsidenten den 8. Dec. folgende gnädige Antwort: „Ich bin mit dem Gehorsam und dem Eifer meines Parlaments zufrieden; ich sehe mit Vergnügen, daß dessen Vorstellungen nur den Wohlstand meiner Staaten zum Vorwurf haben, und ich erwarte mit Ungedult die Zeit, da ich einen Theil der öffentlichen Auflagen vermeiden kann. Um dieses, so viel möglich, zu beschleunigen, werde ich alle Mittel, welche die Sparsamkeit und wirthschaftliche Einrichtung an die Hand geben, gebrauchen.„

Kein Parlament hat größern Muth bezeuget, als das zu Rouen. Es hat die triftigsten Vorstellungen wider die im letztern Lit de Justice registrirten Edicte gethan, und obgleich solche kein Gehöre gefunden, sich dennoch beständig geweigert, diese Edicte sammt der Königl. Declaration zu registriren. Der König wurde hierdurch bewogen, den Herzog von Harcourt, Generallieutenant in der Ober-Normandie, dahin zu senden. Als solcher den 14. Aug. allda anlangte, versammlete sich den 15ten das Parlament, und ein jedes Glied, bis auf den ersten Präsidenten, legte den Eyd der Verschwiegenheit ab, worauf ein Arret abgefaßt wurde, wie bey diesem Vorfalle verfahren werden sollte. Als darauf der Herzog

sich

ſich den 28ten ins Parlament verfügte, begaben ſich alle Parlaments-Glieder in ein Neben-Zimmer, und der erſte Präſident, welcher zurücke blieb, ſagte ihm, zufolge des abgefaßten Arrets, daß das Parlament gegen die Regiſtrirung dieſer Edicte proteſtire, die Edicte dem Reiche für höchſt ſchädlich und der Ehre des Königs nachtheilig halte, und alles illegale Schreiben, welches der Herzog in den Regiſtern des Parlaments vornehmen möchte, als widerrechtliche und gewaltſame Handlungen betrachten würde. Dem ohngeachtet blieb der Herzog zugegen, und ließ die Edicte eintragen. Die Mitglieder giengen nicht eher wieder in den großen Saal, bis der Herzog weggegangen war. Das Parlament ließ darauf ein Arret anſchlagen, worinnen es verboth, in ſeiner Gerichtsbarkeit die neuen Auflagen zu heben oder zu bezahlen. Als der Herzog von Harcourt ſolches herabreiſſen laſſen, wurde es den folgenden Tag in gröſſerer Menge angeſchlagen. Auf die Nachricht hiervon reiſete der Herzog von Luxembourg, Gouverneur der Normandie, eiligſt nach Rouen, um mit den Regimentern, die dahin im Marſch begriffen, die Ruhe, die bey ſolchen Umſtänden in Gefahr war, zu erhalten. Der Canzler mußte einen Brief an das Parlament ſchreiben, und ſowohl die Verbindungen als Bedürfniſſe des Staats aufs nachdrücklichſte vorſtellen. Allein man achtete nicht darauf, ſondern faßte vielmehr den 19. Nov. 1763. in einer Verſammlung aller Parlaments-Glieder, darinnen ſie alle Umſtände nochmals reiflich überlegten, den einmü-

thigen Schluß, daß, da bey einem solchen Gesetz-widrigen und bloß auf militarische Gewalt gegründeten Verfahren, ihnen alle Auctorität benommen, und das richterliche Ansehen in Schimpf und Verachtung verkehret worden, sie ihre Bedienungen niederlegen wollten, welches sie auch vermittelst einer von mehr als 80 Gliedern unterzeichneten Schrift thaten. Allein der König nahm diese Abdankung nicht an, sondern ertheilte ihnen sämmtlich durch Lettres de Cachet den geschärften Befehl, ihre ordentlichen Amts-Verrichtungen ununterbrochen abzuwarten. Der Hof wurde durch diese weitgetriebene Standhaftigkeit dieses Parlaments in einige Verlegenheit gesetzet, und dadurch bewogen, durch eine Königl. Declaration verschiedenes von den geforderten Impostен nachzulassen, welches endlich die Parlamenter bewogen hat, sich dem Willen des Königs zu unterwerfen. Die Vorstellungen des Parlaments zu Rouen mögen wohl dem Hofe die Augen geöffnet haben, indem solches beweisen konnte, daß die Normandie jährlich 60 Millionen Steuern und Auflagen gezahlt, davon aber nur 17 Millionen in den Königl. Schatz gekommen.

Wie man mit dem Parlamente zu Rouen umgegangen, so verfuhr man auch mit dem Parlamente zu Toulouse. Denn da solches sich der Registrirung der obgedachten Königl. Edicte widersetzte, bekam der Herzog von Fitzjames Befehl, solches selbst in die Bücher des Parlaments eintragen zu lassen, welches er auch mit großer Auctorität verrichtete. Er hielt das Parlament

sehr

sehr im Zaume, und ließ vor das Hauß eines jeden Parlaments-Raths eine Wache stellen, damit sie sich auf keinerley Art und Weise versammlen könnten, machte auch andere Dispositiones, um alles aus dem Wege zu räumen, was die Execution der Königl. Edicte hindern konnte.

Es machte dieses Verfahren in dem ganzen Königreiche, und sonderlich bey den Parlamentern ein großes Aufsehen. Besonders konnte das Parlament zu Aix in Provence sich nicht entbrechen, ein heftiges Arret darwider unterm 17. Oct. herauszugeben, das sehr heftige Ausdrückungen enthielt. Es wollte dasselbe dem Könige das schreckliche Schauspiel vorstellen, welches dem Volke dadurch gegeben worden, daß man das Heiligthum der Gerechtigkeit verwüstet, die Freyheit der Magistrats-Personen unterdrücket, ihre Stimmen erstücket, die Sicherheit verletzet, und ihren Stand unter den Ruinen der Gesetze vergraben hat. Es wollte den unerhörten Schimpf anführen, welchen die Diener der Gesetze in der Hauptstadt von Languedoc an ihrer Person, das Corps des gesammten Magistrats, die ganze Nation, ja der Thron selbst erlitten, als dessen Gewalt und Majestät zugleich durch tyrannische Handlungen beleidiget worden, welche dem erschrockenen Frankreich darthun, daß sich die Macht wider die Gesetze waffnet, deren Schutz sie doch seyn soll, die Gerechtigkeit in Banden liegt, und ein Unterthan unter der Regierung eines Monarchens, der ein Vater seines

Volks und ein Beschützer der Menschlichkeit ist, sich zum Despoten aufwirft.

Sobald das Parlament zu Toulouse einige Luft bekam, versammelten sich die Cammern desselben, und erklärten durch ein unter dem 11ten Dec. 1763 ergangenes Arret den Herzog von Fitzjames der gefänglichen Haft schuldig, und erstatteten zugleich von ihrem Verhalten an das Parlament zu Paris ihren Bericht ab. Sobald der Herzog, der sich damals zu Paris befand, Nachricht davon bekam, verlangte er, als ein Pair von Frankreich, eine Versammlung derer Pairs, weshalben der Herzog von Orleans, als erster Pair, sich den 22. Dec. Abends nach Choisy begab, um solches dem Könige anzuzeigen, der eine Versammlung der Pairs bey dem ersten Prinzen von Geblüte bewilligte. Diese erschienen hierauf nach vorheriger Einladung den 23sten um halb 12 Uhr bey dem Herzoge von Orleans. Diese Versammlung bestund aus 27 Pairs, dabey sich alle Prinzen vom Geblüte befanden. Es wurden in solcher der Ert-Bischoff von Paris als Herzog von St. Cloud, der Herzog von Luynes, der Herzog von Tresmes und der Herzog von Chaulnes zu Commissarien ernennet, diese Sache zu untersuchen, wobey der 27ste zur Berichts-Erstattung anberaumet wurde. Immittelst übergab der erste Präsident des Parlaments dem Könige zu Versailles, die Vorstellungen wegen des Tractaments, das den Parlamentern zu Rouen, Grenoble und Toulon widerfahren.

Es war aber das Arret des letztern Parlaments wider den Herzog von Fitzjames, mit den heftig-

heftigsten Ausdrücken angefüllt. Derselbe wurde darinnen unter andern beschuldiget, daß er auf eine so verwegene Art in das Heiligthum der Gerechtigkeit mit gewaffneter Hand eingedrungen, List mit Gewalt verbunden, alle Glieder daraus entfernet, das Volk mit einem Aufstande zu erregen gesuchet, und unerhörte Vexationes gegen die Parlaments-Glieder unternommen u. s. w. Das Parlament habe daher vor nöthig erachtet, die gegenwärtige Zeit zu rächen und die künftige durch ein merkwürdiges Exempel, welches man statuirt, in Sicherheit zu setzen.

Ganz Frankreich war über dem Verfahren des Parlaments zu Toulouse wider den Herzog von Fitzjames, der ein Pair des Königreichs und Gouverneur einer ganzen Provinz war, aufmerksam, weil es eine Sache war, die man in diesem Reiche noch nicht gehöret hatte. Jedoch sie wurde auf eine gute Art geendiget. Nach drey Sessionen, welche die Herzoge und Pairs in dem Königl. Pallaste hielten, wurde der Spruch des Parlaments zu Arretirung des Herzogs vor null und nichtig erklärt, weil dieser Herr nicht unter dessen Gerichtszwang gehöre; doch konnte das Parlament damit zufrieden seyn, daß ihm zu gleicher Zeit seine Rechte und Vorzüge, und zwar mit ausnehmenden Vorzügen, bestätiget wurden.

Das Parlament zu Grenoble war noch härter mit dem General du Mesnil verfahren. Denn da der König demselben eine Verordnung zufertigte, die die Verwaltung der ehemals von

den Jesuiten besessenen Güter und Gebäude betraf, und der in Dauphine commandirende Generallieutenant, **Marquis du Mesnil**, befürchtete, es möchte das versammlete Parlament einige neue Entschließungen gegen die Edicte und Verordnungen vom Monath April fassen, hub er die Versammlung aus eigener Auctorität auf. Dieses Verfahren nahm das Parlament so übel, daß es in einem am 14. Oct. gegebenen Arret, den Marquis für einen Feind der Gesetze und Stöhrer der allgemeinen Ruhe erklärte, alle seine Güter confiscirte, und zur ewigen Verbannung verdammte. Ob nun wohl der König an dasselbe den Befehl ergehen ließ, mit den Proceduren einzuhalten, weil Se. Maj. sich die Bestrafung des Marquis du Mesnil, wenn er schuldig wäre, vorbehielte, und folglich die Sache auf eine bequeme Art beygelegt wurde, so blieben doch diese Schritte, die die Parlamenter gethan, zu allen Zeiten merkwürdig.

Der **hohe Rath von Roußillon**, der auch das Ansehen eines Parlaments, und seinen Siß zu Perpignan hat, zeigte dieses Jahr seine Auctorität durch die Abschaffung der bekannten Päbstl. Bulla In Coena Domini, welche jährlich am Grünen Donnerstage verlesen zu werden pflegt. Sie hat Pabst Paulum V. zum Urheber, der sie d. 16. Calend. Maj. 1609. gegeben hat. Die Ursachen, warum sie allda abgeschaft wurde, wären: weil sie den Rechten der Crone, den wahren Nutzen der Kirche und deren rechtmäßigen Decreten zuwiderlaufe, und durch dieselbe der Kirche ih-

re

re Diener, die obrigkeitlichen Personen, welche ihre Gerechtsame beschirmten, wie auch eine große Menge von ihren getreuen Kindern, aus ihrem Schooße gerissen würden.„

4. Der Aufstand in Irrland.

Zu Anfang des Julii 1763. entstund in dem nordlichen Theile dieses Königreichs von den Mißvergnügten ein Aufstand, dessen Ursache, wie sie sagten, die schwere Schatzung sey, die in dem letzthin gehaltenen Landgerichte aufgelegt worden. Diese wollten die Leute nicht geben, wobey auch die Geistlichen des Landes sich weigerten, den kleinen Zehnden zu bezahlen. Diese Aufwiegler zogen durch das Land, und zwungen diejenigen, gegen welche sie besonders aufgebracht waren, gewisse von ihnen aufgesetzte Declarationen zu unterschreiben. Es hieß, sie zögen in guter Ordnung herum, und hätten ein Zweiglein vom Eichenbaum auf den Hüten. Sie nennten sich daher the hearts of Oak, d. i. eichene Herzen. Auch nennten sie sich the Oak Boy's; vermuthlich, zur Nachahmung der neulichen White Boy's, die ein weisses Hemde über den Kleidern trugen. Als der Hof Nachricht davon bekam, ergieng an die Regierung zu Dublin der Königl. Befehl, einige Regimenter von Fußvolk und Dragonern gegen die Aufrührer anrücken zu lassen. Dieses erfolgte auch, da denn die gegen sie ausgeschickten regulirten Trouppen etliche von ihren Partheyen erreichten, davon viele verwundet und erleget, die

übrigen

übrigen aber zerstreuet wurden. Die Regierung in Irrland ließ zugleich eine Verordnung ergehen, daß alles vergeben und vergessen seyn sollte, wenn die Aufrührer alsbald von ihrem Gesetzwidrigen Unternehmen abstehen, und in ihre Wohnungen zu ihren Geschäften zurücke kehren würden; hingegen sollte nach aller Strenge der Gesetze wider sie verfahren werden, wenn sie länger auf ihrem Eigensinne beharreten. Der ganze Aufstand war hiermit auf einmal gestillt. Die Römisch-Catholischen haben sich ziemlich legitimiret, daß sie zu dieser Meuterey keine Gelegenheit gegeben, noch Chefs davon gewesen. Ihre Addressen, die sie deswegen an den König erlassen, sind voller Eifer vor die Regierung.

5. Die Revolution in Raguſa.

Allhier haben die innerlichen Zwistigkeiten, die schon lange Zeit diese kleine Republik in Dalmatien, welche gewissermaßen unter dem Schutze der Ottomannischen Pforte stehet, beunruhiget, eine würkliche Revolution nach sich gezogen. Ein Schreiben aus Raguſa stellte den Zustand, darein diese Republik gesetzt worden, also für:

„Unsere Republik, welche schon seit einem Jahrhundert den innerlichen Zwistigkeiten ausgesetzt gewesen, ist würklich vernichtet. Die Gerichts-Stuben sind verschlossen, und die Stadt-Thore, die der Willkühr einiger Bürger überlassen worden, werden durch keine Soldaten mehr bewachet. Diese Anarchie hat seit der letzten Ver-

„sammlung

„sammlung des Senats statt. Die aus einer großen Anzahl alter Rathsherren bestandene Parthey, welche sich alle Gewalt angemaßet, wollte auch nach ihrem Wohlgefallen die Bedienungen und Einkünfte des Staats vergeben, als die jungen Rathsherren, welche aber nicht so zahlreich, aber von guter Entschließung und Muthe waren, sich mit gewaffneter Hand in den Raths-Saal begaben, und die Tyrannen daraus vertrieben. Das bewundernswürdigste bey dieser Revolution ist dieses, daß, obgleich Niemand das Commando hat, doch gleichwohl den eingeführten Gesetzen Gehorsam geleistet wird, auch da nie Republik ohne Oberhaupt ist, dem ohngeachtet alles in Ruhe verbleibt, und keine Gewaltthätigkeit ausgeübt wird. Das Volk wartet seine Verrichtungen mit Munterkeit ab, und überall herrschet Friede und Ueberfluß, da wir vorher von nichts, als von Unterdrückung und Mangel gehöret haben. Allein diese Glückseligkeit wird nicht lange dauern, und es stehet zu befürchten, daß unsere künftigen Umstände noch trauriger werden dürfen, als diejenigen gewesen, von welchen wir befreyet worden. „

Allein die Ordnung ist in dieser Republik glücklich wieder hergestellt worden, wie folgender Bericht aus Ragusa unterm 8. März 1763. bezeuget:

„Die Anarchie, welche die Frucht der Uneinigkeit des Senats gewesen, hat einige Zeit gedauert, ohne Unruhe und Unordnung zu verursachen. Die Erbitterung der 2 Partheyen gieng

„nicht

„nicht weiter, als auf Unterhandlungen und Bedrohungen. Die neue Parthey bot, ehe sie zu heftigen Mitteln schritte, der alten an, den Pabst, oder irgend einen andern christlichen Prinzen, wer es auch seyn möchte, zum Mittler ihrer Zwistigkeiten anzunehmen, und es lediglich darauf ankommen zu lassen, was derselbe wegen des Plans, dem man hinführo bey der Administration der Republik zu folgen hätte, entschiede. Die alte Parthey antwortete mit einer mißfallenden Ausschweifung, daß man das Urtheil in der Sache dem Groß-Sultan überlassen müßte. Ein Senator fügte sogar hinzu, er wollte lieber sehen, daß die Mahomedaner ihre Gebete in der Cathedral-Kirche verrichteten, als daß die Gegen-Parthey ihre Sache vor dem Richterstuhle des Pabsts gewönne. Nach dieser Erklärung wendete sich die alte Parthey durch heimliche Ränke an die Türkischen Officiers, welche der Bassa von Bosnien an einem der Stadt-Thore zu halten berechtiget ist. Man vermochte sogar einige Türkische Kaufleute, sich an den Französischen Consul zu wenden, und von demselben wegen der Schäden Gerechtigkeit zu verlangen, welche die Darniederliegung der hohen Gerichte, und die Aufhebung des Zolls ihrer Handlung thäten. Der Französische Consul wollte sich in diese Sache nicht mischen, ohne darzu durch die Befehle seines Hofs oder durch den Auftrag des Französischen Ministers bey der Pforte autorisirt zu seyn. Als die neue Parthey sahe, daß die Aussöhnungs-Mittel fruchtloß wären, entschloß sich dieselbe, die in

„Hän-

„Händen habende Gewalt zu gebrauchen. Sie gab von dieser Entschließung der alten Parthey Nachricht, wobey sie derselben nur drey Tage sich zu bedenken zugestund. Dieser Schritt hatte eine gute Würkung. Sechse der gelassensten Senatoren von der alten Parthey giengen, da sie das Vaterland nicht in das Verderben stürzen wollten, zu der andern über, und ihr Beyspiel brachte auch verschiedene andere darzu. Die neue Parthey bestund nun aus mehr als zwey Drittheilen des Aristocratischen Corps, und war im Stande, zu der Verbesserung der Republik zu schreiten. Den 28. Febr. wurde ein großer Rath gehalten, in welchen der Chef dieser Parthey, Herr Antonio Sorgo, zum Rector erwählet wurde. Die übrigen Bedienungen sind gleichfalls wieder besetzt, die hohen Gerichte von neuen eröffnet, und die Gesetze in ihre vorige Gültigkeit hergestellt worden. Die folgenden Tage hat man angewendet, den neuen Verbesserungs-Plan zu untersuchen, dessen völlige Ausführung nächstens zu erwarten stehet.„

6. Etwas von der Schweitz.

Nachdem der König in Frankreich eine besondere Einrichtung in dem Kriegs- und Militair-Wesen gemacht, so sollten auch die Schweitzerischen Trouppen, die in dessen Solde stehen, daran Theil nehmen. Der Französische Minister in der Schweitz, Marquis von Entraigues, mußte der Eydgenossenschaft im April und May

die

die Verordnungen mittheilen, welche der König in Ansehung dieser Trouppen vorzunehmen entschlossen war. Man befand diese Sache von solcher Wichtigkeit, daß man deshalben eine allgemeine Versammlung der Cantons anstellte. Man zog hierbey das neue Französische Kriegs-Reglement in Berathschlagung, welches aber von den meisten Cantons verworfen, und dargegen vor gut befunden wurde, bey der alten Einrichtung des Kriegs-Wesens zu bleiben. Man beschloß deshalben an den König ein Schreiben abgehen zu lassen, und Se. Maj. zu ersuchen, die Sachen auf dem alten Fuße zu lassen. Es heißt in solchem unter andern also: „Eine billige und nöthige Vorsicht erfordere von den Cantons, daß sie die ihrer Nation durch die Tractaten und vorhergehenden Capitulationen zugestandene Freyheiten und Gerechtsame, als die Exemption von allen Arten der Auflagen, eine unumschränkte Gewalt über ihre Trouppen, die Administration der Justiz bey selbigen, ingleichen das freye Exercitium ihrer Religion zu erhalten suchten. Es waren alle Artikel der neuen Einrichtung des Militair-Wesens nicht allein dem gemeinen Besten, welches die Cantons befördern müßten, sondern auch der Verfassung der Schweitz selbst nachtheilig; würde auch der alte Fuß einigen Regimentern zugestanden, so wären doch die Schweitzer gewohnt, allezeit mit einander auf einem Fuß und mit gleichem Solde zu dienen, die hierinnen geschehenen Abänderungen aber würden nur Quellen zu Unordnungen und Misvergnügen werden.

7. Die

7. Die neue Großbritannische Vereinigungs-Brücke.

Der Fluß Tweed macht die Gränze zwischen Engelland und Schottland. Ueber solchen ist im Jahr 1763. eine neue Brücke gebaut worden, welche den Nahmen der Vereinigungs-Brücke bekommen. Als der Graf von Home den 18. May den Grundstein darzu legte, hielt er an die Landes-Einwohner folgende Rede:

„Meine Herren! da ich die Ehre habe, zu dieser Brücke der Vereinigung den ersten Grundstein zu legen, so bitte ich Gott, diesem Werke alle nöthige Dauer zu verleyhen, um bis auf die spätesten Zeiten ein beständiges Denkmahl von der wahren Vereinigung beyder Nationen abzugeben. Wie glücklich würde unsere Nachkommenschaft seyn, wenn zwischen uns kein anderer Streit vorkäme, als dieser, der aus der Beyferung entstehet, einander in den Eigenschaften eines guten Bürgers, guten Unterthans, guten Nachbars und Landsmanns zu übertreffen.„

Auf den Stein wurde in Englischer Sprache folgende Inscription gehauen: „Das Parlament von Großbritannien versicherte 4000 Pf. Sterling zu Erbauung dieser Brücke, zu welcher der erste Grundstein durch den Chevalier Alexander, Grafen von Home, in Gegenwart der Commissarien den 18ten May 1763. im dritten Jahre der Regierung George III. gesetzt worden, und in eben dem

„Monathe, wo vor 56. Jahren die Vereinigung beyder Königreiche ihren Anfang genommen.„

8. Der geendigte Proceß zwischen den Häusern Colonna und Doria.

Dieser Proceß, der über die Verlassenschaft des letzten Fürstens Pamfili, zwischen den Häusern Colonna und Doria zu Rom geführt worden, hat den 12. Jun. 1763. auf folgende Weise sein Ende erreichet. Das Hauß Colonna *renuncirt* auf alle diesfalls habende Rechte und Anforderungen, und williget darein, daß sich der Fürst Doria sogleich in Besitz setze. Der Fürst Doria verbindet sich hingegen seiner Seits jährlich eine Summa von 2500 Thalern an Don Friedrich Colonna, und ein vor allemal 8000 Thaler an seinen Bruder, den Connetable, zu bezahlen. Was die andern Prätensionen und die Succeßion der Prinzen Joh. Baptista und Camillus Pamfili, des jüngern betrift, so behalten sich beyde Häuser, Doria und Colonna vor, selbige gütlich beyzulegen, und dafern es damit im Julio nicht zu Stande kömmt, wollen sie es dem Ausspruche des Civil-Lieutenants der Päbstl. Cammer, Pirelli, und der Entscheidung der Rota überlassen, im Fall selbige die Sentenz dieses Prälatens bestätiget. Der Pabst ist mit allen diesem wohl zufrieden.

Es ist die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstens Pamfili zu Rom, welche der Fürst

Doria

Doria geerbet hat, ein rechter Zusammenfluß von Kostbarkeiten. Man hat in dem dasigen Pallaste unter andern 70000 Pfund Silberwerk gefunden. Unter den goldenen Effecten ist ein Crucifix, 18 Zoll hoch, zwey Statuen von 27 Zoll, eine Schaale, worinnen 5 kostbare Steine, die für ein Präservativ gegen das Gift gehalten werden, und eine Abbildung der Capelle von Loretto. Hierbey befinden sich viele Diamanten und Edelgesteine und rare Perlen, darunter 6 Birnförmige und zweye von ungemeiner Größe sind.

9. Von dem Kaiser von Marocco.

Der Pacht der Häfen Salee und Saffry, den die Dähnische Handlungs-Compagnie ehedessen mit diesem Monarchen geschlossen, ist 1763. wieder aufgehoben worden, weil dieselbe unterlassen, die Summe Geld, welche sie zu zahlen versprochen, und sich auf 260000 Piasters belaufen, abzutragen. Alle Directeurs und Dähnischen Consuls sind gefordert worden, ihre Rechnungen abzulegen. Der Kaiser hat alle andere christliche Kaufleute, welche sich auf Ansuchen der Dähnen von Salee entfernen müssen, wieder zurücke berufen, und ihnen aufs neue Erlaubniß gegeben, sich daselbst zu etabliren.

Zwischen Marocco und der Cron Schweden ist ein Friedens-Tractat geschlossen worden. Da nun verlauten wollte, als ob gedachte Crone sich in solchem durch einen Artikel verbindlich gemacht habe, dem Kaiser von Marocco nicht nur eine gewisse Quantität Kriegs-Munition, sondern

auch ein bewaffnetes und mit Artillerie besetztes Schiff zu schicken, so mußte der Spanische Agent zu Stockholm, auf Befehl seines Hofs dem Senate declariren, daß Sr. Cathol. Maj. solches nicht mit gleichgültigen Augen ansehen könnten, sondern gezwungen wären, solche Maasregeln zu ergreifen, wie es dergleichen Verbindungen erforderten. Der Senat hat darauf geantwortet, daß an diesen Artikel gar nicht gedacht worden sey, und die Präsente, welche man vor den Kaiser von Marocco bestimmt, bestünden nur in Kleinigkeiten.

Im Jul. 1763. versammlete der Kaiser zu Meqvinez eine Armee von 60 bis 70000 Mann, welches zu allerhand Urtheilen Anlaß gab. Jedoch seine Absichten wurden bald entdeckt, da er die Armee gegen die Siloqven, eine mächtige und zahlreiche barbarische Nation, anmarschiren ließ, die, weil sie in einem bergichten Lande wohnet, sich stark genung zu seyn glaubte, die Zahlung des Tributs zu verweigern, welche alle um dieses Kaiserthum herumliegende Länder erlegen müssen. Nach einem Marsch von 3 Tagen kam es zum Handgemenge. Die Schlacht währte zwey Tage, und der Sieg fiel auf des Kaisers Seite aus, nachdem Beyderseits auf 7000 Mann geblieben. Die ansehnlichsten unter den Siloqven, an der Zahl über 800, wurden gefangen, und in verschiedene Schlösser vertheilt. Es mußte zu gleicher Zeit der Gouverneur von Tanger mit einem starken Corps zu Pferde und Fuß ausmarschiren, den Tribut in den 4 Districten einzuheben,

ben, welche von dieser Stadt dependiren. Er fand anfangs großen Widerstand, wurde aber doch von den Widerspenstigen Meister. Weil der Kaiser seine Armee nicht wieder aus einander gehen ließ, sondern sich der See-Küste näherte, besorgte man in Spanien, er möchte sein Absehen auf die Africanischen See-Plätze richten, daher der Hof Befehl gab, nicht allein Oran und Ceuta, sondern auch die kleinen Forts Melilla, Pernon und Alhuzemas in guten Vertheidigungs-Stand zu setzen. Jedoch es hieß, es sey auf die Juden abgesehen, die schwere Contributiones bezahlen sollten, weil sie an dem Beginnen des Ben Gami Theil gehabt. Es war aber dieses ein reicher Jude zu Tanger, der im October von einem Mohrischen Kaufmann ermordet worden. Er hatte alles Proviant-Wesen gepachtet, daher er den Preiß der Lebens-Mittel nach eigenem Belieben setzte, und dadurch einen gewaltigen Reichthum erwarb. Ihm wurde auch in Engelland die Schuld beygemessen, daß während dem Kriege Gibraltar einen so großen Mangel an Lebens-Mitteln erlitten habe. Der Kaiser hat dessen ganzen Schatz und alle seine Güter eingezogen, den Mörder aber pardonniret.

10. Von Algier.

Dieses Raubnest zerfiel im Oct. 1763. mit der Cron Frankreich, weil einige Französische Fahrzeuge Feindseligkeiten gegen einige Algierische ausgeübet hatten. Der Dey ließ den Französi-

schen Consul und alle daselbst befindlichen Franzosen in Eisen und Bande legen, und wider Frankreich den Krieg declariren, worauf die Französischen Colonien auf den Küsten von Africa sehr übel tractirt wurden. Jedoch den 2. Dec. gieng eine Französische Escadre unter dem Ritter de Fabry zu Toulon unter Seegel, die sich an den Algierern rächen sollte. Allein kaum war dieselbe vor Algier angelangt, so bequemte sich die dasige Regierung zu aller Satisfaction. Der Consul und die Franzosen wurden wieder in Freyheit gesetzt, und das übrige verglichen.

Mit Holland ist das Vernehmen völlig hergestellt worden. Der Capitain Reynst langte im Sommer mit 7 Kriegs-Schiffen zu Algier an und überbrachte die Geschenke des Staats.

II. Von Tripoli.

Der Dey zu Tripoli besitzt die Insel Gerbi oder Zerbi seit 1560. Da sie den Herzogl. Häusern von Alba und Medina Celi von den Türken entrissen worden. Auf dieser Insel entstund im Sommer ein großer Aufstand von der Türkischen Besatzung und den vornehmsten Einwohnern derselben, der dem Bassa der Insel nebst seinem ersten Minister und seinen getreuesten Sclaven das Leben kostete.

Im Oct. 1763. langte ein Venetianischer Gesandter zu Tripoli an, der mit der hiesigen Regierung einen Frieden schließen wollte. Weil man

man aber jährlich 10000 Seqvinen und auf der Stelle ein Präsent von 6000 Seqvinen forderte, auch einen freyen Eingang in das Adriatische Meer verlangte, der Gesandte aber declarirte, daß ihm ausdrücklich verboten wäre, den letzten Artikel einzugehen, auch seine Republik ein für allemal nicht mehr als 3000 Seqvins bezahlen wollte, mußte er noch an diesem Tage von Tripolk wieder abreisen. Die andern Consuls sollen heimlich bemühet gewesen seyn, den glücklichen Fortgang seines Auftrags zu verhindern.

12. Von Tunis.

Den 11. Nov. 1763. ließ der Dey zu Tunis dem Schwedischen Consul sagen, daß er seiner Nation den Krieg ankündige; worauf alle in dem Hafen befindliche Schwedische Schiffe arretirt wurden. Die Ruptur soll daher entstanden seyn, weil sich die Cron Schweden geweigert, in gewisse Forderungen des Dey zu willigen.

Als eine Curiosität fügen wir das Schreiben dieses Dey bey, das er an den König George III. von Engelland abgehen lassen. Man erkennet daraus, wie wenig diese Schreibart mit dem Europäischen Canzeley-Stylo übereinstimme. Es lautet also:

„Größter unter den Fürsten der Nationen des Meßias und Größter unter den Regierern der Affairen der Nazarener! Mächtigster, Edler und unser hoher und größter Freund! Neuer George der Dritte, für dessen Glückseligkeit und Gesund-

„heit unsere besten Wünsche und Gebete sind, und dessen Ende dereinst gesegnet sey! Ich muß dir berichten, mein lieber Freund, daß deiner Majestät Englischer Consul in der Stadt Tunis, Nahmens Carl Gordon, einen Brief aus dem Königreiche London erhalten hat, dessen Inhalt war, daß, nachdem Sr. Maj. Georgs des Zweyten bestimmte Zeit vollendet gewesen, er in das ewige Leben hinüber gegangen, und daß an seine Stelle George der Dritte auf den Thron gestiegen sey. Da nun diese Zeitung in der Absicht hieher geschickt worden, damit dieselbe Sr. Excellenz, das ist mir, dem Aly Bassa, Gouverneur [Dey] von Tunis sollte mitgetheilt werden, welches denn auch im Jahr 74. im letzten Ende des Monats Grenadit (Junius) geschehen ist; derowegen bleibt die alte Freundschaft in Ansehung deiner Majestät eben so wie vorher. Der Gott dieser Welt wolle deiner Majestät Leben mit Frölichkeit, Glück und Kraft verlängern immerdar, und unsere Freundschaft durch den stärksten Knoten befestigen! Und von wegen unserer alten Freundschaft ist dieser freundschaftliche Brief geschrieben und abgesandt. Ich hoffe, daß deine Majestät, wenn du diesen Brief nach dem Willen Gottes wirst erhalten haben, die Freundschafts-Artikel und die ehemahligen Verheißungen in ihrer alten Form lassen, und nichts daran verändern und umwerfen, sondern die vortheilhafte Harmonie und Freundschaft vermehren und aufrichtig fortsetzen wird. Hierzu wird mich deine liebe Antwort verbinden. Es wolle der Gott dieser Welt deine Maj. immer

„und

„und ewig gesund und glücklich erhalten! Im Monat Gemad 1174.

Aly, Gouverneur (Dey) der Stadt Tunis.

* *

III.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

I. Joh. Theodor, Herzog und Cardinal von Bayern, Bischoff von Lüttich, ꝛc. †. 27. Jan. 1763 S. 43 ff.

II. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, †. 26. Febr. 1763. S. 127 ff.

III. Anton Ulrich, Herzog von Sachsen-Meinungen, †. 27. Jan. 1763. S. 143 ff.

IV. Johann Carteret, Graf von Granville, ein Großbritannischer Staats-Minister, †. 3. Jan. 1763. S. 278 ff.

V. Joh. Friedrich Carl, Churfürst von Maynz, †. 4. Jun. 1763. S. 349 ff.

VI. Carl August Friedrich, Fürst von Waldeck, †. 29. Aug. 1763. S. 445 ff.

VII. August III. König von Pohlen und Churfürst von Sachsen, †. 5. Oct. 1763. S. 525 ff. 615 ff. 696 ff.

VIII. George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, †. 7. Sept. 1763. S. 837 ff.

* * * \

e) Cardinäle:

1. Camillus Paolucci, von Forli, Vice-Decanus des heil. Collegii, †. 6. Jun. 1763.
2. Ludwig Valenti, aus dem Kirchen-Staat, †. 13. Oct. 1763.
3. Joh. Franz Banchieri, ein Toscaner, †. 18. Oct. 1763.

f) regierende Reichs-Fürsten:

1. Carl August Friedrich, Fürst von Waldeck, Kais. General-Feld-Marschall, †. 29. Aug. 1763.
2. Joseph Maria, Bischoff von Passau, †. 16. Jun. 1763.

g) allerhand Durchl. Personen männliches Geschlechts:

1. Carl Albert Heinrich, Prinz von Salm-Kyrburg, †. 9. Jun. 1761.
2. Emanuel Moritz von Lothringen, Herzog von Elboeuf, †. 17. Jul. 1763.
3. Ludwig Ernst, Prinz von Sachsen-Gotha, †. 13. Aug. 1763.
4. George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, †. 7. Sept. 1763.
5. Camillus Anton Franz Borgheſe, Fürst von Sulmona und Rossano, †. 16. Sept. 1763.
6. Wolfgang Ernst, Erb-Prinz von Isenburg, †. 5. Dec. 1762.
7. Ludwig Rudolph Wilhelm, Prinz von Solms, †. 29. Oct. 1762.
8. Carl Albert Heinrich, Prinz von Salm-Kyrburg, †. 9. Jun. 1761.

h) aller-

h) allerhand Durchl. Personen weiblichen Geschlechts:

1. Maria Victoria Anna, von Savoyen, Prinzeßin von Carignan, †. 18. May 1763.
2. Sophia Charlotte, vermählte Prinzeßin von Holstein-Gottorp, †. 7. Aug. 1763.
3. Maria Sophia Charlotte, Fürstin von Beauveau und Craon, †. 6. Sept. 1763.
4. Anna Victoria, Prinzeßin von Savoyen, vermählte Prinzeßin von Sachsen-Hildburghausen, †. 11. Oct. 1763.
5. Eleonora Margaretha, Prinzeßin von Hessen-Homburg, †. 24. Dec. 1763.
6. Charlotte Sophia, vermitwete Fürstin von Schwarzburg-Ebeleben, †. im Aug. 1762.

i) Ritter des Elephanten-Ordens:

1. Friedrich Christian, Churfürst von Sachsen, †. 17. Dec. 1763.
2. Joachim von Brockdorf, Geheimer Conferenz-Rath, †. 14. Aug. 1763.
3. Christian, Graf Früß, Geheimer Conferenz-Rath, †. 22. Jun. 1763.
4. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorf, †. 23. Nov. 1763.

k) ein Oesterreichischer Ritter des güldenen Vließes:

Friedrich August, König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, den 5. Oct. 1763.

l) ein

l) ein Spanischer Ritter des güldenen Vließes:

Christoph Portocarero, Graf von Montijo, †. 15. Jun. 1763.

m) Ritter des heil. Januarii.

1. Friedrich Christian, Churfürst von Sachsen, †. 17. Dec. 1763.
2. Camillus Anton Franz Borgheſe, Fürst von Sulmona und Roßano, †. 16. Sept. 1763.
3. Christoph Portocarero, Graf von Montijo, †. 15. Jun. 1763.

n) Ritter des heil. Andreä:

1. Friedrich August, König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, †. 5. Oct. 1763.
2. Friedrich Christian, Churfürst von Sachsen, †. 17. Dec. 1763.
3. Hanß, Graf Löser, Erb-Marrschall der Chur-Sachsen, †. 16. Jul. 1763.
4. George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, †. 7. Sept. 1763.
5. Heinrich, Graf von Brühl, Chur-Sächsischer Premier-Miniſter, †. 28. Oct. 1763.

o) ein Ritter des heil. Geistes:

Christoph Portocarero, Graf von Montijo, †. 15. Jun. 1763.

p) Ritter des Seraphinen-Ordens:

1. Thuro Gabriel, Graf von Bielke, Reichs-Rath, †. 11. May 1763.
2. Magnus, Freyherr von Stierntoos, General der Reuterey, †. 5. Jun. 1762.

q) Ritter

q) Ritter des weissen Adlers:

1. Friedrich August, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, †. 5. Oct. 1763. des Ordens Oberhaupt.
2. Friedrich Christian, Churfürst zu Sachsen, †. 17. Dec. 1763.
3. Ludwig Ernst, Prinz von Sachsen-Gotha, †. 13. Aug. 1763.
4. Anton Sebastian Dembowski, Bischoff von Cujavien, †. 22. Sept. 1763.
5. Heinrich, Graf von Brühl, Chur-Sächsischer Premier-Minister, †. 28. Oct. 1763.
6. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorf, †. 23. Nov. 1763.
7. Albert Sieminski, weltl. Cron-Referendarius, †. im Dec. 1763.
8. Nicolaus Podoski, Woywode von Ploczo, †. im Sept. 1762.

r) Ritter des Annonciaden-Ordens:

1. Theodor Falletti, Marqvis von Barolo, †. 15. Aug. 1763.
2. Don Joseph d'Osorio, Sardinischer erster Staats-Minister, †. 8. Jun. 1763.

s) Ritter des schwarzen Adlers:

1. George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, †. 7. Sept. 1763.
2. Hanß Carl, Fürst von Carolath, Graf von Schönaich, †. 11. Oct. 1763.
3. Heinrich, Graf von Brühl, Chur-Sächsischer Premier-Minister, †. 28. Oct. 1763.

4. Chri-

4. Christoph Martin, Graf von Degenfeld, Preußischer General-Lieutenant, †. 16. Aug. 1762.

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

a) Königl. Prinzen:

1. Friedrich, Königl. Prinz von Großbritannien, geb. 16. Aug. 1763.
2. Johann Franz de Paula, Infant von Portugall, ein Enkel des Königs, geb. 26. Sept. 1763.

b) Fürstl. Prinzen:

1. ein Prinz von Hessen-Darmstadt, geb. 25. Nov. 1763.
2. ein Prinz von Würtemberg-Stutgard, geb. 21. Oct. 1763.
3. Nicol Leopold Ludwig, Prinz von Salm-Salm, geb. 1. Jun. 1760.
4. Moritz Gustav Adolph, Prinz von Salm-Kyrburg, geb. 28. Sept. 1761.

c) eine Fürstl. Prinzeßin:

Amalia Zephyrina, Prinzeßin von Salm-Kyrburg, geb. 6. März 1760.

III. Unter den Vermählten befindet sich

ein einzig Fürstl. Paar, nämlich Friedrich Carl, Prinz von Schwarzburg-Rudelstadt, und Friderica Sophia Augusta, des regierenden Fürstens zu Rudelstadt älteste Prinzeßin, den 21. Oct. 1763.

IV. Unter

IV. Unter den Avancirten befinden sich:

a) neue Churfürsten:

1. Emericus Joseph, Churfürst von Maynz, gebohrner Baron von Breidbach zu Bürresheim, erwählt 5. Jul. 1763.
2. Friedrich Christian, Churfürst von Sachsen, succ. den 5. Oct. 1763.

b) neue Cardinäle:

1. Simon Buonacorsi, von Macerata, und
2. Andreas Negroni, ein Römer, den 18. Jul. 1763.

c) neue regierende Fürsten:

1. Ernst Johann, Herzog von Curland, der im Jan. 1763. von dem Rußischen Hofe von neuen hierzu eingesetzt worden.
2. Friedrich Christian, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, 26. Febr. 1763.
3. August Friedrich Carl Wilhelm, Herzog von Sachsen-Meinungen, 27. Jan. 1763. unter der Vormundschaft seiner Mutter.
4. Carl August Friedrich, Fürst von Waldeck, 29. Aug. 1763.
5. Johann Philipp, Bischoff von Worms, geb. Freyherr von Walderdorf, Churf. von Trier, erwählt 20. Jul. 1763.
6. Leopold Ernst, Bischoff von Passau, geb. Graf von Firmian, erwählt 1. Sept. 1763.
7. Christoph Sizzo de Noris, Bischoff von Trident, ernennt vom Pabst im Jul. 1763.

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Accise auf den Cidre-Trank in Engelland, 225. 227
Acker-Academie, neue in Dännemarck, 752
Ackerbau in Frankreich verbessert, 404 sq.
Adler, des schwarzen, neue Ritter, 275
= = des weissen, neue Ritter, 28
Aix, Parlament daselbst, 873
Algier, Begebenheiten dieses Staats, 887 sq.
Amberg, bekömmt eine Münze, 862
Angola, Conspiration daselbst, 756
Annonciaden-Orden, neue Ritter, 39
Aranjuez, dasiges Porcellain-Cabinet, 678

B.

Bengalen, Krieg in diesem Lande, 688 sq.
Berbice, Aufstand daselbst, 684 sq.
Brasilien, neuer Vice-König, 115
Brasilien-Holz, ein ganzes Schiff davon gebaut, 756
Brücke der Vereinigung, eine neue zwischen Engelland und Schottland, 883

C.

Capitalien-Steuer in den Oesterreichischen Landen, 299
Cardinäle, neue, 276
Cayenne, Insel, wird stärker angebauet, 394

Ceylon, Unruhe auf dieser Insel, 695 sq.
Cidre-Trank in Engelland, Accise darauf, 225. 227
Clagenfurt, kriegt eine neue Tuch-Fabrick, 749
Comitial-Gesandte, ihre Vorzüge vor andern Gesandten, 833 sq.
Corsica, Unruhe auf dieser Insel, 860 sq.
Coßimbazur, Beschreibung dieser Insel, 689
Curland, die neuesten Vorfallenheiten in diesem Herzogthum, 63 sq.

D.

Dähnische, Handlungs Compagnie, 885
Dannebrog-Orden, neue Ritter, 117. 797 sq.
Driesen wird eine Handelstadt, 18
Duynkirchen, Vestungswerke des dasigen Hafens geschleift, 392

E.

Elephanten-Ritter, neue, 32. 116 sq.
Engelländer, der Wilden Aufstand gegen sie, 680 sq.
Escurial, begehet das zweyte Jubel-Fest, 679

F.

Französische Verbesserungen des ganzen Staats, 395 sqq.
Friedens-Fest zu Berlin, 3 sq. zu Warschau, 168. in Sachsen, ebd. in Engelland, 232. sq. zu Paris, 386 sq.

G.

Geldern wird geschleift, 24. 755
Genua, dieser Republik Krieg in Corsica, 861 sq. verfolgt alle die es mit den Corsen halten, 864
Gerbi, Insel, 888

Gesandten, die 1763 an den Europäischen Höfen angekommen und abgegangen, 807 sq.
Glatz von den Oesterreichern geräumet, 13
Grenada, Etablissement auf dieser Insel, 507 sq.
Grenoble, Parlament daselbst, 875 sq.
Großbritannien, Irrungen in dem dasigen Ministerio, 223 sq. Staats-Schulden allda, 501 sq. neue Gouvernements in den conqvetirten Landen in America, 509
Güldene Vließ, neue Oesterreichische Ritter dieses Ordens, 25

H.

Hannöverische Kriegs-Macht, dessen neue Einrichtung, 516 sq.
Hartschier-Garde zu Wien, 637
Havana wird zurücke gegeben, 499. sq. 677 sq.
Heringe nach Frankreich verbothen, 401
Holland, siehe vereinigte Niederlande.

J.

Jesuiten in Frankreich verfolgt, 866. sq. aus St. Domingo vertrieben, 867. aus Macao, 868. ein vornehmer Polock tritt in diesen Orden, 805

K.

Kaiser-Titel in Rußland verursacht Irrungen, 597 sq.

L.

Leipzig wird von den Preußen geräumt, 2
Lit de Iustice zu Paris, 750
Lotterie, neue zu Berlin, 19 sq.

M.

Mannheim erhält eine Academie der Wissenschaften, 764
Mannungische Successions-Irrungen, 156 sq.
Münz-Reduction und Devalvation in Sachsen, 171 sq.

N.

Nerresheim, dieses Klosters Irrungen mit Oettingen, 781
Nordstern-Orden, neuer Comthur 34 neue Ritter, 645
North-Briton, Schicksaal dieser Schrift, 421 sq.

P.

Paris, Parlament daselbst, 869 sq.
Parlamenter in Frankreich widersetzen sich dem Hofe, 868 sqq.
Perpinan, der hohe Rath daselbst, 876
Persien, Unruhe in diesem Reiche, 693 sq.
Perugia, Aufstand daselbst, 761
Philippinischen Inseln, wie sie von den Engelländern erobert worden, 671 sq.
Piacenza, was deßhalben mit dem Könige von Sardinien vor ein Tractat geschlossen worden, 743 sq.
Porcellain-Cabinet zu Aranjuez, 673 sq.

R.

Ragusa, Unruhe daselbst, 878 sq.
Reichs-Armee gehet aus einander, 313 sq.
Rouen, Parlament daselbst, 871 sq.
Russen in Pohlen, 176 sq.

S.

S.

St. Alexander-Orden, neue Ritter, 27. 108. 641
St. Annen-Orden, neue Ritter, 266. 794. 795. 810 ſq.
St. Georgen-Orden, neue Ritter, 651 ſq.
St. Sacrament wird den Portugieſen zurück gegeben, 673
Sächſiſche Steuer-Schulden, wie ſie getilgt werden, 172 ſq.
Schweitzer wollen ſich dem neuen Franzöſiſchen Kriegs-Reglement nicht unterwerfen, 881 ſq.
Schwerdt-Orden, neue Comthurs, 33
Seraphinen-Orden, neue Ritter, 645. 646. 797
Serviten-Nönche werden aus dem Genueſiſchen vertrieben, 864.
Siloqven, ein barbariſches Volk, 886
Spaniſche Marine verbeſſert, 676
Stern-Creutz-Ordens Damen, neue, 105 ſq. 260
Surinam, Aufſtand daſelbſt geſtillt, 687

T.

Thereſien-Orden, neue Ritter, 637
Toulouſe, Parlament daſelbſt, 872. 874 ſq.
Tripoli, Begebenheiten dieſes Staats, 888 ſq.
Türkiſcher Geſandter zu Berlin, deſſen Audienz, 821 ſq. deſſen tägliche Conſumtion, 824
Tunis, Begebenheiten dieſes Staats, 889 ſq.

V.

Venedig will mit Tripoli einen Tractat ſchließen, 888 ſq.
Verei-

Vereinigten Niederlande, deren Irrung mit Chur-Pfalz, 763 sq. mit Hessen-Cassel, 836
ihr Verhalten gegen Engelland, 515
Universitäten, neue Englische in America, 512

W.

Wartenberg, Irrung wegen dieser Stands-Herrschaft, 786
Wesel, wird eine Handelstadt, 17. 755
Wetzlar, von Hessen-Darmstadt überfallen, 774 sq.
Wilden, ihr Aufstand in America, 680 sq.
Wittlich kriegt ein neues Churfürstlich Schloß, 765

Z.

Zerbi eine Insel, 888
Zinna, wird eine neue Stadt, 754

* * * * ** * * * * * * * * * * * * * * * *

Register der angeführten Personen.

A.

Ablitas, Graf, 261. † 492
Aceranza, Erzbischoff 40
Achmeth Effendi, 820 sq.
Adelfels, General, 26
Adlerstein, Obrister, 269
Adolph Friedrich, König in Schweden, 755. 885. 889.
Ahlefeld, Gr. Conr. Wilh. 271. 644. 799
= = Gr. Fr. Carl, 644
Ahlefeld, Cammerher Joh. Heinrich, 118. 820
= = Cammerherr Hanß Adam, 120
= = Cammerherr Henning, 799
Alais, Bischoff, 199
Albani, Card. Alex. 782
Albuquerque, Herzog, † 732
Alemann, verst. General, 586
Alesmes, Marq. 828 sq.

Alex,

Alet, Bischoff, † 739
Alfson, General, 26
Algorsa, Marq. 28
Almodavar, Marq. 810. 825
Alsace, verst. Card. 581
Altemps, Herzog, Sohn verm. 341
Althann, verst. Grafin, 377 sq.
Alvensleben, Präsident, 122
Amblimont, Graf, Sohn gebohrn, 250
Ammon, geh. Rath, 829
Anastasi, Prälat, 577
Anda, Don, 672 sq.
Andlau, Graf, † 413
Andrie, Gesandter, † 665
Angers, Bischoff, 520
Angoulesme, Bischoff, 199
Anhalt, Fürsten, siehe Dessau, Zerbst ꝛc.
= = Gr. Friedr. 206. 822
= = Gr. Leop. Lud. verm. 342
Anspach, Marggraf, 774
Antonelli, Cardinal, 40
Appenburg, Obrister, 274
Aranda, Graf, 27
Arbuthnot, Commandeur, 693
Archinto, Prälat, 123
Arcos, Herzog, † 569
Arf, Commandeur, † 271
Argenson, siehe Paulmy und Voyer.
Argentruil, Marq. verm. 314
Arnim, Pr. Camme. Herr, 647
Arnswald, Reg. Rath, 652
Arragona, Fürst, dessen Sohn 341
Aschersleben, Präsident, 35
Asgill, Ritter, 233
Aßeburg, Hofmarschall † 413
Asten, Gesandter, 834
Attimis, General, 26
Aubeterre, Marq. 827
Avellino, Fürst, Tochter verm. 348
Auer Präsident, 275
Auersberg, verst. Fürstin, 373
= = Gr. Joh. Jos. verm. 204
= = General. 789
Augustus III. König in Pohlen, 64. sq. 86. sq. 166. sq. † 482 dessen Leben, 525. sq. 615. sq. 696 sq.
Aumale, verw. Gräfin † 663
Autichamp, Marq. verm. 344
Autremont, Graf, 648
Auvigne General, † 739
Azpuru, Prälat, 578

B.

Bacon, Eduard, 266. 441

Baden-Durlach, siehe Durlach.
Bär, Obrister, 37
Bärner, Obr. Lieut. 41
Bagge, Gener. verm. 340
Bagnola, Herzog, † 570
Bagnos, Graf, 642
Balbian, Graf, 648
Banchieri, Cardinal, † 484
Bannesa, Marq. † 657
Barailh, Admiral, † 728
Barkozzy, Graf, 639
Barner, Stifts-Amtmann, 798
Barolo, Marquis, † 332
Bartenstein, Baron, † 594
Basel, Bischoff, 102
Baßewitz, Graf, 641
Batthyani, Feld-Marschall, 790
= = Graf, verm. 204
Bauer, Obrister, 9
Baville, Marquis, 587
Baumgarten, Graf, 651
Baumont, Marq. 594
Bayern, Churfürst, 762
= = verst. Card. dessen Leben, 43 sq.
Bayreuth, Marggraf Friedrich dessen Leben und Tod, 127. sq. Witwe, 778
= = neuer Marggraf, 777. sq. 273
Beaucaire, Marq. verm. 344
Beaumont, Intendant, 793
Beaußet, Marq. 809
Beauteville, General, 828
Beauveau, Fürstin, † 473
Beck, General, 13. 260. 636
Beckford, Ritter, 227. f. 230. f. 237
Beckwith, General, 9. 37
Bedford, Herzog, 32. 264. 383. 396. 811 f.
= = Herzogin, 187
Behmer, Tribunals-Rath, 36
Beichlingen, Graf, 803
Belgiojoso, Graf, 640
Belleville, General, † 322
Below, General, 577
Belsunce, Vicomte, 642 † 335
= = Marq. 336
Belvedere, Fürst, 588
Benevent, Erzbischoff, † 321. neuer, 650
Bengalen, Nabob, 688 f.
Bennigsen, General, 113
Benoit, Legat. Rath, 647
Benzon, geh. Rath, 117
Berchini, Obrister, † 660
Berensprung, Director, 38
Berg, geh. Rath, 37
= =, Baron, 278

Berlepsch, Ober-Küchenmeister, 69. 804
Bernardi, General, 642
Berner, Obrister, 274
Bernsdorf, Cammerherr, verm. 349
Berregard, Cammerherr, 32. 117. 799
Berry, Herzog, 263
Berryer, verst. Staats-Minister, 519
Bertin, Staats-Minister, 792
Bertouch, Obrister, 33
Berville, Marq. † 660
Bestuchew, Graf Alex. 604. 784. f. 794
= = Gr. Andr. 794
Bevern, Herzog, 576
= = Prinz Carl, 272. 576. 644. f. 799
Beuzeville, verst. Graf, 198
Bibra, Obrister, 114
Biela, General, 305. 522
Bielefeld, Baron, 794
Bielke, Reichsrath, † 57
= = Hofmarschall, 58
= = Röm. Senator, 58 f.
= = Landshauptmann, 645
Bielinski, Cron-Groß-Marschall, 67
= = Staroste, 813
Biglia, verst. Prälat, 580
Bigot, Intendant, 793
Bille, Commandeur, 271
Bille, Conferenz-Rath 798
Birkholz, Präsident, 38
Bismark, Staats-Minister, 35
Blankensee, verst. Gener. 576
= = Oberforstmeister, 122
= = Major, 122
Bland, General, † 208 f.
Blücher, Obrister, 32
Blümegen, Graf, 105
= = Comtesse verm. 341
Blumenthal, Staats-Minister, 275
Bodt, General, † 660
Bohlen, Graf, 819
de Bois, siehe Mathe.
Bolton, Herzog, 431
Bolza, Graf, verm. 345
= = Comtesse geb. 249
Bonde, Gr. Carl, 818
Bonin, Obrister, 273
Boos von Waldeck, Baron, 651
Borch, Cämmerer von Liefland, 85. f. 809
Bork, Graf, 36
= = geh. Kriegsrath, 113
= = Staats-Ministerin, † 664
Borghese, Fürst, † 473
= = Don Franc. 29
Bornstedt, General, 576
Boscamp, Resident, 834
Bose, Graf, 802
= = geh. Rath, 269

Boſe, Hof-Marſchall, † 416
Bothmar, Graf, 117
Bouilloud, Rittmeiſter, † 339
Bouqvet, Obriſter, 508
Bourbon-Buſſet, verſt. Gräfin, 197
Bourlemaqve, General, 642
Bournonville, General, 26
Bouville, Marq. † 663
Bracciano, Herzog, 640
Braclau, Woywode, 79
= = Caſtellan, 268
Branciforte, Marq. 29
Braudau, ſiehe Hildebrand.
Brandenburg, ſiehe Anſpach und Bayreuth.
Braniki, Cron-Groß-Feldherr, 169. 179 f.
Braunſchweig, Herzog, 773
= = Erbprinz, 16. 754. 776
= = Herzog Ferd. 16. 121. 754. 776
= = Herzog Anton Ulrich, 773
= = Prinz Fr. Aug. 275
= = Prinz Wilh. Adolph, 275
Braxein, Staats-Miniſter, 36
= = Cammer-Director, 648
Breglio, Graf, 648
Breille, ſiehe Solar.
Breitenbach, Obr. † 720
Breitenbauch, Ober-Schenke, 804.
Breitwitz, verſt. General, 587
Brempt, Obriſter, 649
Brentano, General, 637
Breslau, Biſchoff, 3
Breſt, Caſtellan, 70. f. 5
Breteuil, Marq. 809. 817
Breuner, Gräfin Guidob. 372
Bricherasco, Graf, 648
du Broc, Marq. 519
Brockdorf, geh. Conf. Rath, † 330
Brockenhuuß, Cammerherr, 799
Brockes, geh. Legat. Rath, 27
Bröckel, Obriſter, 41
Bröſecke, Obr. † 478
Broglio, verw. Marſchallin, † 60
Brou, Siegel-Verwahrer. 643
Broune, Oeſterr. Gener. 25
= = Ruſſiſcher Gen. 74
Brown, Thomas, 680
Brühl, Prem. Miniſter, 111. 170. 174. 802. † 492
= = Gr. Friedrich, 108. 112. 268
= = Gr. Carl Ad. 112. 113. 268. 269
= = Gr. Alb. Heinr. 112
= = Gr. Hanß. Mor. 270

l, Gr. Hanß Mor.
Martinskirch, 803
ir. Hanß Mor. Ad. † 654
ian, General, 106
, Ritter, 830
ow, General, 636
, Gesandter, 818
bia, Graf, † 739
olz, geh. Kriegs=
ith, 647
ingham, verw. Grä=
, † 731
denbrock, General, 594
eburg, Graf, 116. 755. 785
ow, Oesterr. General
utenand, 25
Oesterr. Gen. Wachtm. 26
au, verstorb. Graf, 586 f.
Graf zu Püchen, 803
Graf Rud. Sohn geb. 253
Landcammer = Rath, 114
nacorsi, Cardinal, 276. 761.
qvoy, verst. Graf, 591
Gr. Franz Leop. 592. 640
egsdorf, Landrath, 12
sch, geh. Rath, 123
ße, Cammer = Direc=
or, 647
te, Graf, 30. 223. f. 30. f. 234. f. 236. 242. 243. f. 495. 782 f.
Burtlar, Major, 647
Butturlin, Gr. Alex. 814
Buys, Bernh. Wilh. † 211

C.

Cacheran, Ritter, 649
Cadaval, Prinzessin, verm. 342
Cagigal, Don Phil. 29
Caillaud, Brig. 264
Calzamiglia, Baron, 277
Caminieck, Castellan, 268
Campion, Ritter, 649
Campitelli, General, 521
Campomanezy, Präs. 322
le Camus, verst. Präsid. 203
Canisy, Graf, verm. 344
Canitz, Cammerherr, † 658
Cantati, Graf, 828
Canterbury, Erzbischoff, 247 f.
CapitainPassa, neuer, 127
Capponi, Graf, 104
Capuciner = General, 260
Caraccioli, Cardinal, 40
Caraffa, Graf, 205
Caraman, Marq. verm. 344
Carameſa, Marquisin, † 658
Carignan, Prinz, 39
= = alte Prinzessin, † 56
Carlisle, Graf, 797
Carmer, Präsident, 646
Carolath, Fürst, † 489. Successor, 491. dessen Erbprinz, † 563

Caroli,

Caroli, General, 260
Carolus III. König in Spanien, 669 f. 743. f. 757. 758
Carolus Emanuel, König in Sardinien, 740 f. 743
Carysford Lord, 265
Casembrood, Obr. 651
Cassano, Bischoff, 650
Castell Remlingen, Comt. verm. 346
Castelli, Cardinal, 40
Castonier, General, 797
Cataneo, Graf, 828
Catharina II. Russische Kaiserin, 22. 64 f. 83. 86. f. 99. 178. f. 597. f. 773. Gedichte auf sie, 615
Cathcart Lord, 30
Catherlough, Graf, 31
Cavaliande, Marq. 122
Cavalchini, Cardinal, 40. 577. 782
Cavallero, Don Joseph, 261
Cavendish, Lord, 32
Caumont, verst. Herzog, 199
Cavriani, Gr. Christoph, 25. 639
= = verw. Gräfin, 373
Cedercreutz, verst. Reichsrath, 184 f.
Cesarini, Prälat, siehe Sforza.
Cevallos, General, 28
Chalons sur Marne, Bischoff, † 493. neuer, 650
Chantilli, verw. Gräfin, † 729
Charlemont, Graf, 644
Charost, Herzog, 584
Chatelet-Lemont, Graf, 808
Chatillon, Herzog, 580
= = verw. Herzogin, Tochter geb. 249
la Chatre, Marq. 519
Chauvelin, Marq. Tochter geb 251
= = verst. Staatsrath, 196
Cherasskow, Canzeley-Rath, 107 f.
Chevert, General, 194
Chevreuse, Herzog, 384. 385
Chigi, Cardinal, 39
Chimay, verw. Fürstin, † 475
Choiseul, Cardinal, 102. 188
= = Herzog, 264. 395 396
= = Beaupre, Graf, 188
Chur, Bischoff, 193. der verstorb. 194
Cito, Marq 122
Clam, Baron, 104
Clari, Graf, verm. 349
= = Gräfin, 106
Clemens XIII. Römischer Pabst, 267. 677 f. 75 f. 760 f.
Clemens von Milwitz, 518
Clermont-Tonnere, verst. Marschallin, 200
= = Marq. Sohn gebohrn, 249

Clive, Lord, 689. f. 693. 795
Coburg, Prinz Chr. Fr. 26
Cocceji, Präsident, 36
= = Obr. Lieut, 817
Cochin, Parl. Rath, 793
Cölln, Churfürst, 763
Coigni, Gräfin, 198
Colinders, P. Paul. 260
Colloredo, Graf Wenc. 789 f.
= = Gr. Grund. 818
Colocza, Erzbischoff, 588
Colombrini, P. Johann Bapt. 650
Colonna, Hauß 884
= = Card. Prosp. 39. 763. 782
= = Connetable, 884
= = Prinz Friedr. 884
Colville. Lord, 505
Comminges, Bischoff, 650
Conde, Prinz, 519
Conflans, Marq. 826
Connyers, John, 796
Contades, Marschall, 263
Cooke, Fr. Gener. † 725
Cork, Graf, 265
Cordoua, Don Onuphrius, 261
Cornabe, General, † 662
Cornaro, Ritter, Sohn gebohrn, 252. 806
Cornish, Admiral, 693
Corsini, Card. Nerreus, 782
= = Prinzessin verm. 341
Corsuanten, Vice-Präsid. 645
Cosby, Resid. 817
da Costa, Don Ferd. 115
Costa Corte-Real, Don Th. Joach. † 657
Covarouvias, General, 653
Coudray, Comthur, 648
Courtenay, Lord, † 722
Coutincho, siehe Sousa.
Cowper, Gräfin, 299
Cracau, verst. Bischoff, 578
Craigg, Gen. Adjut. 31
Crawford, Obr. 31
Creßner, George, 829. 832
Cressy, Marq. † 477
Crutz, Graf, 814
= = Obrister, 260
Crivelli, Gräfin, 106
la Croia, Don Max. 261
Cronegk, General, †. 477
Croy, Fürst, 115
= = Prinz Eman. 29
Cruillas, Marq. 761
Cujavien, Bischoff, † 471
neuer, 267. f. 472.
Cumberland, Herzog, 238. 240. 520
Cumiane, Graf, 648
da Cunha, Graf, 115
Curland, Herzog Ernst Joh. 22. 63. f. 69. f. 75. f. 85. 786
= = Erbprinz, 96. 97
= = Prinz Carl, 96. 97
= = Herzog Carl, siehe Pohlen.
Cursi, Fürst, † 734
Custine, alter verstorb. Marq. 194

Czar-

Czartoriski, Fürſt Mich. 67. 79 f.
= = Fürſt Adam, 571
= = Fürſt Auguſt ſiehe Reußen.
Czeremetow, Graf, 602
Czerkaſſow, Baron, 611. 795
Czerniſchew, Gen. 108
= = Cammerherr, 828

D.

Dachröden, Präſid. 275
Dännemark, Cron-Prinz, 766
= = König, ſiehe Frid. V.
Dahlberg, Baronin, † 560
Dalin, Hof-Canzler, † 338
Damnitz, verſtorb. Feld-Marſchall, 376
Dampierre, Graf, † 211
Daneſchiold-Samſöe, Gr. 119
Darmſtadt, Landgraf, 774 f.
= = Prinz geb. 248
Dashwood, Ritter, 30
Davidow, Commandeur, 641
Daun, Gr. Phil. Wir. 105
= = Gr. Max. vermählt, 345
Dedem, Baron, † 723
Degenfeld, Graf, † 726
Deichmann, Obr. 33
Despencer, Lord, 30
Deſſau, Fürſt, 779
Devonshire, Herzog, 231. 240
Dieden, General, 113
Diede zum Fürſtenſtein, Cammerherr, 820
= = verw. Baronin, † 417
Dier, verſt. Hofrath, 206
Dierke, General, 577
Dietrichſtein, verſt. Gr. Leop. 206
= = verw. Gräfin Maria Anna, 372
= = Gr. Joh. Carl, 790. 816. Gemahlin, 374
= = Gr. Franc. 518
= = Comteſſe verm. 345
= = junge Grafen, † 729
Digby, Lord, 30. 265
Dijon, verſt. Biſchoff, 198
Dilkes, General, 522
Dobbs, Arthur, 680
Dorfenthal, ſiehe Berg.
Dohna, Gr. Wilh. Chr. Gottl. verm. 346
Dolgorucki, Fürſten, 819. 834
Dombardt, Präſid. 38
Donnegal, Graf, 265
Donop, General, 124
Doria, Fürſt, 884 885
Dornberg, Baron, 124. 772
Dorville, Präſid. 36. 275
Douglas, Schiffs-Capit. 499. 685
Drieſen, verſt. Gen. 577
du Bois, ſiehe la Motye.
Dudley, Vicomte, 30
Düben, Graf, 810
Ducker, Reiſe-Marſch. 641
Düring, Holl. Gen. 580

Dungern, General, † 416
Dupleix, Marq. † 565
= = Instructor, 267
Durand, Minister, 115. 818
Durlach, Marggraf, 778
= = Marggräfin, 120
= = Prinz Wilh. Lud. 778
Dury, verst. Gen. 518
Dyherrn, verst. Sächs. General, 585
= = Baron, 2

E.

Edelsheim, Baron, 647
Effern, Graf, 312 f.
Effingham, Graf, † 561. Nachfolger, 797
Egmont, Graf, 265
Egremont, Graf, † 326. dessen Söhne, 31 f.
Eguille, Präsident, 866 f.
Eichstädt, Präsident, 35
Einsiedel, Gr. 517. 804. 816
= = Krayß-Hauptm. 114
Elboeuf, Herzog, † 315
Elliod, Eduard, 265
Ellrod, neue Gr. 640 f.
Elrichshausen, Gen. 522
= = junger Graf, 777 vermählt, 343
d' Elva, Graf, 642
Elz, Dom-Probst, 254. 255. 278
Enkevörd, Vice-Präsid. 35
Ende Appell. Präsid. 113
Entragves, Marq. 643. 881
Entremont, Graf 648
d' Eon, Gesandter, 814. 815
Ercole de Saxi, Gräfin, 106
Ericeira, Don Heinr. 826
Erpach, Gr. Carl, 637
= = junger Graf, † 726
Estaing, Graf, 384. 643
Estampes, Marq. 337
Esterhasy, Fürst, 639
= = verw. Fürstin, 107
= = verst. Feldmarsch. 376
= = Gr. Franz, 789
Even, Obr. Lieut. 273
Evora, verst. Erzbischoff, 593
Eyben, geh. Rath, 798

F.

Fabry, Ritter, 888
Falkengreen, Vice-Präsident, 646
Falkenbayn, Obrister, 37
Falleti, General, 648
Fantuzzi, Cardinal, 782
Farnham, Graf, 31
Fassignies, Capitain, 638
Favrier, General, 649
Fechenbach, Baron, 277
Feilitsch, Regierungs-Rath, 653
Fekete, Graf, 789
Fenelon, Marq. 642
Ferber, Canzeley-Rath, 271. 820
= = Hofrath, † 339
Ferdinand IV. König von Sicilien, 757
Fernan Nunez, Gr. 29

Feronce, Geſandter, 816
Ferrero, Marq. 648
Ferriere, General, 263
Ferroni, Cardinal, 39
le Fevre d' Ammecourt, 793
Feydeau, Staats-Rath, 791
Fink, General, 18. 520
Finkenſtein, Graf, 121. 821 f.
= = Gräfin, † 666
Firks, Obriſter, 32. 119
Firmian, Graf, 517. 640. 767
Fitzjames, Herzog, 115. 872. f. 874. f.
Flavacourt, Marqis, † 336
Flemming, Groß-Schatz-meiſter, 176
= = Cabinets-Miniſter, 802. 808
Fletſcher, Bar., 269. 804
Folliot, General, † 661
Fontelle, Brig. 643
Fontenay, Admiral, 271. 798
= = Sächſ. General, 813
Forcade, General, 19
Foreſter, Obriſter, 500
Foßeuſe, Marquiſin, † 210
Fouquet, General, 19
Fox, Heinr. 30
Foxley, ſiehe Holland.
Fraigne, Marq. 829
Franciſcus I. Röm. Kaiſer, 749
Franken-Siersdorf, Domherr, † 334
Frankenberg, verſt. verw. Gräfin, 193
= = Obriſter, 122
Frankenſtein, Baron, 255. 277
Frankreich, König, ſiehe Ludwig XV.
= = Königin, 475
Francopulo, Hof-Dolmetſcher, 647
Frangipani, Prälat, 199 † 734
Fraſcia, Fürſt, vermählt, 348
Fremur, verſt. Marq. 585
Freſe, Obriſter, 33
Freyenfels, Obr. † 478
Freyſingen, Biſchoff, 101. 257 ſq. 788
Friedel, Tribunals-Rath, 37
Friedrich II. König in Preußen, 1 f. 10. f. 75. 516. 752. f. 821 f.
Friedrich V. König in Dännemark, 752
Friſch, Command. 271
Fritſch, Baron, 112
Froideville, Obr. Lieut. 273
Früß, Graf, † 407
Fuentes, Graf 813 Tochter verm. 347
Fugger-Zinnenberg, Gr. verm. 347
= = Weiſenhorn, Gräfin, † 659
= = Wöllimburg, verm. Gräfin, † 659

Fünf-

Fünfkirchen, verst. Gräfin, 205
Fürst, Staats-Minister, 35. 646
Fürstenberg, Prinz geb. 253

G.

Gadomski, Gesand. 820
Gähler, General, 117
Gagarin, Fürst, 606. 641. 794
Gaillon, Marq. † 568
Gallean, Fürst, 105. 764
Galler, verst. Gräfin, 263
= = Gräfin, 374
Galliczin, Fürst Mich. 27
= = Fürst Basil. 266
= = Fürst Nic. 266
= = Fürst Serg. 266
= = Fürst Alex. 604. 614
= = Fürst Demetr. 813
Gallo, Prälat, 593
Gamaches, Marquisin, 195
Gandersheim, Aebtißin, 782
Gap, Bischoff, 650
de la Gardie, Graf, 34
Gartenberg Baron, 269. 802 f.
Gascoigne, Bamber, 266
Gastheim, Obrister, 304
Gazola Graf, 261
Geißrück, General, 13
Geist, verst. Gener. 584
Gemmi, Major, 638
Gemmingen, Gesandter, 833
George III. König von Großbritannien, 495 f. 751
Gersdorf, Graf Nic. Wil. 804
= = verw. Gräfin, † 564
= = Pr. General, 18
= = Sächs. Gen. Lieut. 113. 270
= = Sächs. Gen. Maj. 113
= = Ruß. Gener. † 723
= = Dahn. Obr. vermählt, 347
Gesvres, Marq. 198
Ghilini, Pralat, 123. 277. 809
Giacomelli, Prälat, 593
Giannini, General, 305
Giraud, Prälat, 805
Giulai, Obrister, 638
Giustiniani, Prinzessin gebohrn, 251
= = Ritter, 827
Glaubitz, Gener. 263
Gleichen, Baron, 812
Globig Präsident, 113
Glocester, Bischoff, 432. 433
Gnesen, Castellan, 268
Goderiche, Ritter, 817
Görne, Director, 37
Görz, Graf, 272
= = verw. Reichsfreyin, † 830
Golizin, siehe Galliczin.
Golze, Pohln. General, 268. 819
= = Pr. Gener. 576
= = verst. Pr. Major, 586

Gotha, Herzog, 157 f.
= = Prinz Ludwig Ernst, † 324
Gower, Graf, 30
= = verst. Graf, 187
Grävenitz, Lands-Director, 273
Gramm, Ober-Jägerm. 118. 270
Grammont, Graf, † 731
Granby, Marq. 31
Grant, Engl. Obr. 264
Granville, Graf, dessen Leben und Tod, 278 f.
Gravina, Herzog, verm. 348
Greenville, George, 30. 235
= = Montague, Lord, 265
Gregori, siehe Sqvillace.
Greiner, Präsident, 42
Griboval, Gen. 305. 522
Grillo, Herzog, verm. 580
Grimaldi, Marqvis, 744. 760. 793. 813
Grimani, Marq. 262
Groen, Obrister, 644
Großbritannien, König, siehe George III.
= = Königin, 752
= = Königl. Prinz geb. 246 f.
Groß-Vezier, 126 abgesetzt, 806. neuer, ib.
Grotskilling, Command. 271
Grovestins, Gen. † 563
Grüne, General, 26. 305
Grutschreiber, Cammerherr, 797
Guerchi, Graf, 814
Güldenhaal, Cammerherr, 34
Güldenstolpe, Graf Nic. 646
Guilford, Graf, 30
Guischard, Obr. 801
Gurowski, Graf, 810
Gutschmidt, geh. Assistenz-Rath, 803
Guy, verst. General, 188
Gyllenborg, verst. Berg-Präsid. 591

H.

Haaften, Baron, 825
Haag, Obr. Lieut. 638
Haake, Obr. Lieut. 274
Haase, Obrister, 41
Habermann, Reichs-Hofrath, 518
Haddick, General, 10. 260. 303. 636
Hagen, geh. Rath, 41
= = General, 41
= = Accis-Rath, 804
Haimhausen, Comt. verm. 347
Haller, Gener, 124
Hallifax, Graf, 32. 421 f. 786
Hallot, verst. Graf, 520
Hamilton, Gr. Ant. 639. 791. 808
Hamm, Major, 638
Hampden, Thom. 265
Harcourt, Herzog, 870 f.

Harden,

Hardenberg, geh. Rath, 123
= = Kriegs-Präsid. † 207
Hariza, Marq. 642
Harrach, Comtesse, † 213
Hart, Marq. † 661
Hartig, Graf, 832
= = Gräfin, 375. 380
= = des alten Gr. Töchter, 375
Hartwick, Graf, 224. 240
Harwich, Lord, 265
Haßlingen, neue Gr. 789
= = Graf † 334
Hatley St. George, Lord, 31
Hauch, General, 799
Havrincourt, Marq. 817. 828
Harthausen, Graf, 810
= = Cammerherr, 271
Hay, George, 265
Hatzfeld, Graf, 307
= = Gräfinnen, † 482. 725
Hecht, geh. Rath, 120
Heimburg, Obrist. 773 f.
Heinike, Cammerrath, 803
Helldorf, Cammerherr, 804
Hellen, Gesandter, 828
Henkel, Graf, verm. 343
Henin, Resid. 818
Herberstein, Gr. verm. 205
= = Cont. verm. 345
Herbst, Admiral, † 733
Hereira, Vicomte, 810. 817
= = Sohn, geb. 248
Heringen, geh. Rath, 804
Hermanns, General, 652
Hermelin, Major, 653
Herreros, Prälat, 28 199
Hertford Gr. 811. 812
Hervey, Comandeur, 505
= = Obrister, 644
Herzberg, geh. Rath, 121
Hessen-Cassel, Landgr. 770. f. 830 f.
= = Landgräfin, 770
= = Erbprinz, 779
= = Prinz Carl, 779
= = Prinz Friedr. 644. 779
= = Darmstadt, siehe Darmstadt.
= = Homburg, Prinzessin, † 569
Heydenreich, Obrister 274
Hiärne, Reichsrath, 33. 643
Hildburghausen, Herzog, 157. f. 778. f.
= = Prinz Josephs Gemahlin, † 486
Hildebrand v. Brandau, verst Baron, 198. 379
Hildesheim Bischoff, 780
Hilsborough, Graf, 265
Hippon, Bischoff, † 494
Hirzel, verst. Gen. 190 f.
Hochberg, Comtesse geb. 250 f.
Hofmann, Obrister, 522
= = geh. Assistenzrath, 803
Hohenfeld, verst. Obr. 204
= = verst. Obr. Lieut. 204
= = Baron, 208
Hohenhausen, Bar. 64

Hohenlohe, Comt. Leop. Ant. 276
= = Kirchberg, Gr. verm. 345
= = Langenburg, Gr. geb. 253
= = Comt. verm. 345
= = Ingelfingen, Comt. † 740
Hohenthal, Cammerrath, † 479
Holk, Graf, 117
Holland, Lord, 30. 265
Holmer, geh. Rath, 27
Holmes, General, † 728
Holstein = Augustenburg, Prinzen, 272
= = Gottorp, Prinz George Ludwig, † 470
= = dessen Leben, 837 f.
dessen Gemahlin, † 323
= = Prinz Peter, 649
= = Sonderburg, Prinz Aemil. 116
= = Gräfin, † 661
Holzendorf, Graf, verm. 348
= = Graf, geb. 253
Holy, General, † 723
Home, Graf, 883
Hop, Cornel. † 725
Hopfgarten, geh. Rath, 175
Horst, Präsident, 37
Howard, General, 31
Howe, Vicomte, 30. 265
Howen, Landhofmeister, 93. 263. 801
Hoym, Comtesse geb. 250
Hülsen, General, 273
Huf, Major, 638
Hume, Leg. Secret. 812
Hyde, Lord, 265

J.

Jablonowski, Prinz, 780. siehe Braclau.
Jachi, Fürst, ältester Sohn † 722
Jarze Marquisin, † 480
Jelagin, Staats-Rath, 610
= = Ober-Secret. 641
Jennys, Soane, 265
Jeroptin, Staatsrath, 266
Ilchester, Graf, 31
Ingersleben, Gen. 576
Inowladislau, Woywode, 78
Jörger, verst. alte Gräfin, 378
Johnson, Wilh. 681. 683
Johnston, George, 264
Joseph I. König in Portugall, 755 f.
Irminger, General, 797
Isenburg, Erbpr. † 654
= = Philippseich, junger Graf, † 417
= Wächtersbach, Gräfin, † 740
Juel, General, 118. 271
Jumilhac, Graf, 344
= = Brigadier, 643
Jungken, General, 577
Just, geh. Cabinets-Secretair, 802

K.

Kaas, General, 271
= Obrister 33
Kalkreut, Oest. Gen. † 414
Kalkstein, verstorb. Feldmarschall, 587
Kalling, Baron, 33
Kaschkin, Admiral, 641
Kavanagk, General, 26
Kaulbars, Gen. † 736
Kaunitz, Comt. verm. 341
Kaiserling, Gr. 67. 176. 182. 613
= = verst. Gräfin, 521
= = Reichs Hofrath, 104
Keith, Rob. 818
= = Obr. Lieutenantin, 274
Keitsch, Gener. 272
Keller, Major, 2
Keppel, Admir. 499. 670
Kerim Chan, 693 f.
Kessel, Oberküchenmeister, 114. 804
Khevenhüller, Graf, 826
= = Comt. vermählt, 347
= = Comt. gebohrn, 249 f.
Kinski, Prinzessin, 371
= = Graf Joseph, 260
= = Comt. verm. 345 f.
Kiow, Woywode, 112
Kitscher, Obr. 36
Kleefeld, Gen. 25. 638
Kleist, verst. Gener. 574
Klingsporr, Hofgerichts-Rath, 646
Kniphausen, Baron, 815
Knuth, Graf 118
König, Director der Plaisirs, 114
Königseck, General, 26
= = Rotenfelß, Gräfin, † 480. 656
Königsgrätz, Bischoff, 790
Kolowrat, Feld-Marschall, 789
Korsenski. Gr. Rud. 640
Koß, Obrister, 272
Koslowski, Fürst, 107. 606
Kretschmar, Gesandter, 817
= = Major, 2
Krokow, Gener. 576
Krogh, General, 798
Kronegk, Gener. † 477
Kruse, Commandeur, 641
Krusenstierna, Admiral, 33
Kufstein, Gräfin, 372
Künigl Gr. Phil. 640
= = Gräfin, † 493
= = Comt. † 481
Künsperg, Baron, 259

L.

Lachowitz, verst. Hof-Kriegsrath, 380
Lagerbielke, Admir. 33
Lamberg, Fürst, 593
= = Fürstin, 347
= = verst. Gräfin, 379
= = Graf verm. 346
Lambest, Prinz, 318
Lamoignon, Canzler, 792
= = verst. Präsident, 587

Lange, geh. Rath, 120
Langeron, Marq. 9
Langebac, Marq. verm. 341
Lanius, General, 105. 638. Gemahlin, 206
Lanti, Cardinal, 277
Lasci, Brigadier, 817
= = Capitain 638
Laßberg, General, 124
Laßgalner, Obriſter, 638
Laudohn, General, 303
Laverdy, Gener. Contr. 792
Laverne, verſt. Marquiſin, 576
Law, Gouverneur, 643
Lawrence, Gener. 688
Laybach, Coadjutor, 105
Legge, Heinr. 240
Lehndorf, Comt. geb. 251
Leiningen = Hartenburg, Graf, 651
= = Graf geb. 250
Lemke, Major, 275
Lenox, Lord, 32
Leon, Biſchoff, 28
Leſtewitz, Gen. 275. 576
Levezau, geh. Rath, † 475
Leutrum, verſt. General, 192
Lichnowski, Gräfin, 376
Lichtenſtein, Fürſt Joſ. Wenc. 311. 867
= = Prinz Carl Joſ. 789
= = Prinz, † 253
= = Prinz geb. 253
Lichtenſtein, Hann. Geſandter, 819
Lichtfield, Gr. 233. 265
Liebenau, Cammerherr, 804
Liefland, Biſchoff, 267
Ligonier, Lord, 31
= = Eduard, 31. 813
Lilienfeld, Herr und Fraul. 111
Lillers, Graf, † 720
Lindauer, Gener. 26
Lindemann, Vice-Präſid. 803
Linden, Feld-Marſchall, 637. 640
Lindenau, Ober-Stallm. 803
= = Obr. Lieut. 270
Lindenpaim, Juſtiz-Rath, 120
Linſing, geh. Rath, 653
= = Major, 41
Linſtow, geh. Rath, 118
Lippe, ſiehe Bückeburg.
Lith, Cammerherr, 797
= = Legations-Rath, 829
Littleton, Richard, 30
Lizeni, Obriſter, 26
Lobkowitz, Prinz Ant. Aug. 26
= = Prinz Joſ. Mar. 789. 811
Locatelli, Prälat, † 565. 592
Lodron, Gräfin, † 480
Löſer, Graf, † 318
= = General, 269
= = Cammerherr, 804

Löwen-

Löwenhaupt, Comt. verm. 343
Löwenschiold, Conf. Rath, 798
Löwenstein, Prinz Chr. Phil. 637
= = Comtesse verm. 348
Lohenschiold, Obr. 272
London, Bischoff, † 656
Lopez, Abt, † 724
Lord-Maire, neuer, 796
Losy, Gr. Adam Phil. 640
Lothringen, Herzog Carl, 789
Lottum, General, 273
= = Obr. Lieut. 274
Lovel, Lord, 265
Louvois, Marq. verm. 344
Lubienski, Primas von Pohlen, 584 f.
= = Staroste, 811
Lucini, Prälat, 103
Luckner, Gen. 41. 123.
Lucon, Bischoff, 520
Ludres, Gräfin, † 663
Ludwig XV. König in Frankreich, 385. 397. 743. f. 750. 868 f.
Lugeac, Marq. 264
Lübeck, Bischoff, 794
Lüderitz, Obrister, † 648
Lühn, Obrister, 33
Lüttich, Bischoff, 782
Lützau, geheimer Rath, 809
Luther, John, 796
Lurborough, Lord, 31
Luremburg, Herzog, 871
Luynes, verw. Herzogin † 474. 520
Luzerne, Graf. † 724
Lynar, Graf, 117

M.

Mackau, Baron, 832
Mackensie, Commandeur, 641
Macon, Bischoff, 563
Mahoni, Gen. † 722
Maillebois, verst. Marschallin, 195
= = Graf, 675
Mailly, verst. Graf, 197
= = Haucourt, Marq. 29
Makronowski, siehe Mokranowski.
Malines, Ritter, 649
Managetta, Baron, 371
Manchester, Herzog, † 721
= = neuer Herzog, 265. 722. Sohn geb. 251
Manelli, Prälat, 805
Manfroni, Graf, † 573
Manherbe, Graf, † 733
Manteuffel. verst. Ruß. General, 518
Mansbach, Gen, † 332
Magwire, General, 341
March, Graf, 30
la Marche, Graf, 519
Marefoschi, Prälat, 650
Maria Theresia, Kaiserin, Königin in Ungarn, 303. f. 749
Marino, Don Nic. 28
Marlborough, Herzog, 30. 31. 265

Marmora, Marq. 648
= Graf, 816
Marocco, Kaiser, 885 f.
Marsan Prinzessin, 105
Marschall, Gen. Postmeister, 795
= = junger Graf, † 418
= = Pr. Obrister, 37
Martens Carl Glied, 431
Martinez Prälat, 594
Martinitz, verstorb. Graf Adolph, 374
= = Comt. Domin. 371
= = Comtesse verm. 345
Marville siehe Feydeau.
Maßalski, Groß-Feldherr, 179
Massei, Prälat, 578
Masserano, Fürst, 815
Mazzow, Staats-Minister, 35 f.
Matra, General, 862 f.
Mattei Prälat, 577
Matuschkin, Graf, 266
Maupeou, Siegel-Verwahrer, 643
= = Präsident, 791
Maupertuis, verst. Präsident, 589
Maurocordato, Fürst, 125
Mayer, verst. General, 582. 583
Maynz, Churfürst, 103 † 213. dessen Leben, 349 f. neuer, 254. f. 311. 763.
Mazarin Herzog, 580
Meaux Bischoff, 522
Mecheln, Erzbischoff, 581
Medem, Cammerherr, 266. 811
Medina Celi, Herzogin, 342
= = Sidonia, verw. Herzogin, † 56
Meinungen, Herzog Ant. Ulrich, dessen Leben, 143 f. Successions-Irrung nach seinem Tode, 156 f.
= = verw. Herzogin, 156 f. 163. 164 165 f. 771
= = Prinz Bernh. Ernst, 156. 159. 163
= = Prinz Ant. Aug. 156. 159
Melißino, Etats-Rath, 108
Mellin, General, 273
Mello, Don Martin, 825
Melville, Obr. 264
Mendoza, Don Thom. Hurt. 28
Mengden, junger Baron, 109 f.
= = Baronesse Julia, 111
Mengersen, Cammerherr, 804
Mensbengen, verst. geh. Rath, 574
Mercy, Graf, 811
du Mesnil, Marq. 875 f.
Mestral, Obrister, 649
Metsch, verst. General, 374
Meyen, Cammer-Director, 9

Meyer, Pr. Gener. 576
Meyerfeld, Graf, verm. 343
Merz, Bischoff, 190
Michel, Gesandter, 815
Migazzi, Cardinal, 750. 769
= = General, 305
Mikazinowich, Gen. 26
Miloslawski, Admiral, 641
Miltitz, Cammerdirector, 35
Milton, Graf, 31
Milwitz, Reichshofrath, 518
Minuzzi, General, 651
Mirabeau, Marq. 402
Mirelli Prälat, 593
Miniszech, Cron-Hofmarschall, 179
Mocenigo, Doge, 42
Modena, Herzog, 767. f. 789
= = Erbprinz, 767 f.
= = Prinzessin, 767 f. 769
= = Ritter, 829
Mölk, neuer Abt, 105
Mösting, Cammerherr, 119. 797
Mokronowski, General, 176. 795
Moldau, Fürst, 125
Mole, Präsident, 791
Molesworth, verst. Vicomte, 521
= verw. Vicomtin, † 211 f.
= = junger Vicomte, 212
Moltke, Graf, 119
Moltke, Graf, Adam Gottl. verm. 346
= = Gr. Chr. Friedr. 799. verm. 346
= = Graf Casp. Herrm. Gottl. 799 f.
= = General, 798
= = geh. Rath, Tochter verm. 342
= = verst. geh. Räthin, 207
= = Regier. Rath, 652
Molza, Gener. 26. 372
Monaco, Fürst, Sohn gebohren, 249
Monkwitz, Major, 785
Monin, verst. Gen. 202
Monro, Gener. † 573
Montague, Lord, 265
Montauban, Bischoff, † 731
Montcalm, verst. Marq. 520
Montchenu, Graf, verm. 344
Montecuculi, Graf, 380
= = verst. Graf, 200. 380
Montesquieu, verstorb. Präsid. 189
Montford, verst. Lord, 188
Montgibaut, General, † 732
Montgon, verw. Gräfin, † 339
Montbery, Graf, † 477
Montijo, Graf, † 217
Montmartin, Graf, 576
Montmorancy, Graf, † 730

Montmorin, Marquis, Sohn geb. 251
Montreil, Brig. 642
Moreno, Don Joseph, 261
= = Don Pedro, 642
Morosini, Ritter Franc. 815
Morrison, Gen. Quartiermeister, 264
Mortaigne, Graf, † 571
Morville, verw. Gräfin, † 656
Morzin, Gräfin, 376
= = verst. alte Gräfin, 373
Mossy, Ritter, 649
Mostyn, General, 31
la Mothe Houdencourt, verst. Marschall, 195
= = Admiral, 791
Motta, Herzog, † 657
Mseislau, Woywode, 71. 95
Müsling, Cammerherr, 268
Müller, General, 266
= = Major, 122
Münch, Baron, 8
Münchhausen, Präsid. 646
Münnich, Graf, 786
= = jüngerer Graf, 267. 610. 611. 795
Murillo, G a, † 572
Murrai, Brigadier, 264
Mustapha III. Türkischer Kaiser, 761. f. 820 f.
Muy, General, 827
Muysson, Obr. 40

N.

Nangle, Don Wilh. 261
Narbonne, neuer Erzb. 39
Nassau, Fürsten, siehe Usingen, Weilburg ꝛc.
= = verst. Pr. Gener. 378
Nassely, General, 522
Nath, Gr. Friedr. 271
= = Cammerherr, 118
Nava, verst. Gener. 378
Navio, Don Victor, 114. 260
Natzmer, verw. Feldmarschallin, † 331
Neale, Graf, † 734
= = Gräfin, † 729
Negroni, Cardinal, 276. 277. 782
Neiperg, Feldmars. 789
= = Gr. Leop. Eug. 825
= = verst. Gräfin, 372
Neugebauer, Major, 638
Neville, Legat. Secr. 812
Neuwied, Pr. Gen. 8 f.
Newcastle, Herz. 233. 240
Nieuland, Don Lud. 28
Nischwitz, Gen. 113. 269
Nißen, Command. 271
Nivernois, Herzog, 814
Noailles, Gräfin, 115
Normann, Gener. 576
Northampton, Gr. † 493
= = Gräfin, † 208
Northumberland, Graf, 30. 786
Nostitz, Graf, 104. 575
= = Cammerherr, 270
= = verst. Cammerh. 586

stitz, geh. Rath, 653
Dahn. Gener. 799
thhaft, Gen. † 560
Baron, 652
vogrod, Erzbis. 606
gend, Gener. 637

O.

Obrister, 801
achowski, Obrist. 177
onell, Gener. 637
Obrister, 26
: Dune, Gesandter, 828
rz, Conferenz = Rath, 117
sterreich, Erzh. Joseph, 311. Gemahlin, † 556
Erzh. Peter Leopold, 310. 765
Erzh. Ferd. 25. 766. 769
Erzh. Max. 25
ttingen, Fürst, 781
Wallerstein, Gr. 781
Baldern, Graf, 781.
berm. 347
yras, Graf, Tochter berm. 742
: Gara, Graf, 640
: Hara, siehe O = Gara.
denburg, verst. Gener. 576
Major, 122
iwazzi, Prälat, 199
sufjew, geh. Rath, 610
thof, Reg = Rath, 120
ppel, geh. Raths-Präsident, † 581
: verst. geh. Rath, 582
Oppel, Ober = Berghauptmann, 803
= = Hofrath, 582
Oppen, Ober = Marschall, 653
Oranien, Prinz, 769
O = Relly, Brig. 642. 669
Orleans, Prinzessin, 583
= = verst. Bischoff, 203
Orlow, Gr. Greg. 604
= = Gr. Alex. 834
Ormea, Graf, 648
Orsini, Card. 277. 770
d' Orwell, Lord, 266
Osorio, Staats = Minister, 39. † 409
Ostolinski, Gr. 808. 827
Ostun, verst. Marquisin, 579
Ostein, Gr. Phil. Carl, 103
Osten, geh. Rath, 32. 119
= = Cammerherr, 810. 818
Osthof, Gener. † 729
Ostorog, Staroste, 818
Ostrowski, Prälat, 267. 472
Oswald, Jacob, 31
Otto, Major, 106
Oultremont, Graf, siehe Lüttich.

P.

Paderborn, Bischoff, 780
Palfy, Gr. Nic. 789
= = Gr. Carl, 789
= = Gräfin Jul, † 479
Pallasti, Obr. 305
Pamfili, verst. Fürst, 884 f.

Pamfili,

Pamfili, Prinz Joh. Bapt. 884
= = Prinz Camillus, 884
Panin, Gr. Nikita, 604. 614
Paoli, Don Pasch. 863 f.
Paolucci, Card. † 213 f.
= = Marchese, 816
Paris, Herzog, 260
Paris, Erzbis. 386. f. 868
Parma, Herzog, 742. 743
= = Prinzessin, 260
Parque, Herzog, 114
Pasqvier, Ritter, 827
Passau, Bischoff, † 406.
neuer, 257. 809
Paulmy, Marq. 818
Paurnfeind, Gener. 797
Pellegrini, Gen. 522. 637
Pentler, Baron, 834
Perea, Marq. 642
Pergen, Graf, 254. f.
Gemahlin, 105
= = Prälat, 805
= = Graf, geb. 249
Perlas, Graf, 639
Peroni, verstorb. General, 205
Perousa, verst. Graf, 195
Petrucci, Pralat, 594
Pezold, Resident, 808
Pfalz, Churfürst, 311. 312. 763 f.
= = Zweybrück, Pfalzgr. siehe Zweybrück.
Pfeil, geh. Rath, 829
Philibert, verst. Gen. 373
Pieck, Baron, † 723
Piemont, Prinz, 39
Pignatelli, verstorb. Don Franc. 592
= = March. Domin. 592. 817
= = Graf, 825
Pirch, Pr. Major, 821 f.
Pirelli, Prälat, 184. 277
Pitt, Wilhelm, 224 f. 231. 239. 240 f. 243. 431. 436. 513 f.
= = Thomas, 30. 265
= = George, 826
Piza, Major, 638
Pleßen, geh. Conferenz-Rath, 117
= = Cammerherr, 270. 798
= = verst. Cammerh. 192
= = General, 645
Plettenberg, Gener. 274
Plotzko, Woywode, † 730
= = verst. Bischoff, 591
Plötz, General, 112
Pochwisnow, Cammerherr, 794
Pocok, Admiral, 787
Podolien, Woywodin, † 481
Pöllnitz, Baron, 647. 821. 824
= = Sächs. Cammerherr, 803
Pötting, verst. Graf, 196
Poggio Reale, Fürst, verm. 341
Pohlen, König, siehe Aug. III.
= = Prinz Xav. 519. 767
= = Prinz Carl, 65. f. 69. f. 90. f. 100. 170

Pohlen, Prinz Alb. 104. 170. 767
= = Prinz Clemens, 101 f. 257. f. 763. 767. 782. 788
= = Prinzessin Christina, 170
= = Primas, siehe Primas.
Poigk, Cammer-Präsid. 803
= = Vice-Canzler, 804
Poitiers, Bischoff, 522
Poli, Herzog, † 410
Polignac, Ritter, 519
Poniatowski, Cron-Cammerherr, 176
Ponikau, Berghauptmann 803
Poninski, Cron-Küchenmeister, 268
= = Staroste, 814. 827
Pons, Marq. verm. 344
Ponsar, Obrister, 114
Ponte de lima, Vicomte, † 657
Portugall, König, siehe Joseph I.
= = Infant geb. 248. † 483
Poße, General, 810
Potenziani, Prälat, 593
Potoki, Litth. Potzdatzki, 268
= = Staroste, 819
Potterie, General, 798
Powis, Graf, 32
Prätendente v. Engelland, 780
= = der junge, 780
Prag, Erzb. † 487. neuer, 489. 790
Praslin, Herzog, 264. 744
Pratt, Lord-Oberrichter, 423. f. 439. 444
Prevost, Minister, 828
Preußen, König siehe Friedr. II.
= = Königin, 753
= = Prinz, 16. 272. 753
= = verw. Prinzessin, 753
= = Prinz Heinr. 753
= = Prinz Ferd. 576
Prie, verst. Marquisin, 592
Primas, von Pohlen, 169. 179. f. 584 f.
Promnitz, Gräfin, † 739
Przemysl, Castellan, 107
Przichowski, Gr. verm. 347
Putbus, Graf, 121
Puppi, Graf, 124. † 565.

Q.

Quadt, Obrister, 801
Quahlen, geh. Rath, 644. 800
Querini, Ritter, 815
Questenberg, verst. Graf, 372
Quintus Icilius, Obr. 801

R.

Rachecourt, Baron, 371
Radzivil, Fürst Carl, 177 183
Ranchstedt, Cammerherr, 829
Ranuccini, Prälat, 123
Ranzau,

Ranzau, Gr. Chr. Aemil. 798
= = Ahrensberg, Graf, verm. 345
= = Graf, gebohrn, 251 f.
= = Gr. Detlev, 122
= = Cammerherr, 120
= = Cammerjunker, 549
Raskowitz, Fürst Comt. 125
Raßau, Obr. 41
Raumer, Major, 122
Rebentisch, General, 18
Rechenberg, Gen. † 666
Reck, geh. Kriegs-Rath, 35
= = Amts-Verwalter, 271
Regenspurg, Bischoff, 101
Regersen, Commandeur, 271
Reggio, Don Raph. 28
Rehdiger, Präsid. 42
Reichenbach, Comtesse verm. 346 f.
= = junger Graf, † 571
Reitzenstein, Hof-Marschallin, 580
Renzel, Obr. 275
Repnin, Fürst Peter, 814
= = Fürst Nic. 614. 819
Reqvesens, Ritter, 800
Rettberg, Gr. verm. 349
Revel, Ritter, 648
Reventlau, geh. Rath, 118
= = verst. Landrath, 197
= = Gr. geb 250
= = Comt. verm. 347
Reuß, Gr. Heinr. IX. 646. 800. 823
Reuß, Graf Heinr. VI. † 573
= = Gr. Heinr. XVI. † 573
= = Gr. Heinr. XXXI. † 413
= = Köstritz, Graf geb. 249
Reußen, Woywode, 176
Rex, Graf, 175
Reynst, Schiffs-Capitain, 888
Rezzonico, Cardinal, 782
Retzow, verst. Gen. 520
Rheims, Erzbischoff, 39
Rheingraf zu Grumbach † 321
Rheingräfin, Comt. † 729
Rhodig, Major, 647
Riberac, verst. Gr. 186
Riccardi, Obr. Lieut. 649
Ricci, P. Peter Ant. 40
Richecourt, verst. Gr. 371
Ricla, Gr. 641. 669. 670
= = Gräfin, † 658
Riedt, General, 819
Rieppur, Gen. 271. 798
Rigby, John 31
Rimini, Bischoff, 650
Rindsmaul, Graf, 639
Rions, verst. Graf, 187
los Rios, Marquisin, 374
Riva, Marquisin, † 602
Robinson, Gen. Adjut. 31
Rochau verst. Sachsische Generals, 593
Rochford, Graf, 813
Rockingham, Marquis, 23
Rocozel, Marq. † 413

Rodt, Staats-Minister, 808
Römer, Dähn. Obr. Lieut. 33
Rogalinski, Graf, 23
Romano, Präsid. † 211
Romanzow, Gener. 111. 641
Ronnow, Gen. 113
Rose, geh. Kriegsrath, 35
Rosen, siehe Lindainer.
Rosenberg, Gr. Vinc. 639
Rosencranz, Cammerherren, 118. 798. 799
Rossi, Cardinal, 577
Rostow, Bischoff, 606
Roth, verw. Gräfin, † 417
= = Obrister, 653
Rothenburg, Präsid. 38
Rothkirch, Baron, 518. Sohn geb. 252
Rouault, Gr. verm. 344
Roulin, Don Ant. 115
Rouse, General, † 210
Rouvroy, Obr. 114
Rubi, Marq. 592
Ruchena Marq. 28
Ruck, Schach, 694
Rudbeck, Obr. 33
Rudelstadt, Prinz verm. 339
= = Prinzessin verm. 340
Rudenschiold, Reichsrath, 645
Ruffec, verstorb. Herzog, 190
Rüdt, Baron, 517 f.
Rukin, Commandeur, 645
Rumanzow, siehe Romanzow.
Rusborough, Vicomte, 31
Rußland, Kaiserin, siehe Elisabeth, I.
= = Großfürst, 267
Rutland, Herzog, 30

S.

St. Buono, Fürst, 589
St. Croix, Ritter, 519
St. Elia, Herzogin, 106
St George, siehe Hatley.
St. Germain, Graf, 116
= = Marq. 800
St. Ignon,, Gener. 305
St. Julian, Gräfin, 372
St. Maure, Gr. † 476
St. Maximin, neuer Abt, 103
St Michael, Graf, 649
St. Nicandro, Fürstin, † 481
St. Pern, Ritter, 519
St. Priest Obrister, 825
St. Sebastian, Ritter, 649
St. Simon, verst. Herz. 190
St. Vincent, Graf verm. 342
de Sa, Don Aires, 813. 825
Saalfeld, Herzog, 157 f. siehe Coburg.
Sachsen, Churprinz, 10. 170. wird Churfürst, 718. 802. † 568
= = Administrator der Chur, 767

Sachsen, Herzoge, siehe Gotha Meinungen ꝛc.
= = Chevalier, 112. 269
Sacken, Graf, 113. 810
= = Baron, 269
Sackville, Lord, 116
Saintes, Bischoff, † 476. neuer, 650
Sal edo, Don Domin. 29
Saldern, General, 664
Salenmon, Gen. 8. 273
la Salle, General, † 734
Salm, Prinz geb. 252
= = Kürburg, Fürst, 780. Kinder geb. 252
= = Gr. Carl Otto, 638
= = Gr. Anton, 790
Salmour, verw. Gräfin, 585. 590
= = verst. Graf, 590
Salmouth, Gener. 37
= = Vicomte, 522
Salza, Gener. † 211
= = Major, 34
Sames, Obrister, 644
Samsoe, Graf, 119
Sandwich, Gr. 30. 264
Sapieha, verst. Cron-Referend. 187
Sardine, Gen. Lieut. der Policey, 594
Sardinien, König, siehe Carl Emanuel.
Sauer, Obr. Lieut. 637
Savalette, Schiffs-Capitain, 262
Savoyen, Prinzessin Anna Vict. † 486
Saurau, Graf, Raym. verm. 345
= = Gr. Carl, 639
Scafalitzki, Obr. 33
Schachowskoi, Fürst, 604
Schack, Graf, 798. verm. 341
= = Pr. Cammerherr, 647
Schackmin, Gener. 27
Schauenburg, Gräfin, 106
Scheel, Graf, 118
Scheffer, General, 34
= = Obrister, 645
Schenk, Baron, 41. 254. 278
= = Obr. † 663
Schenkendorf, Gen. 273
Scherzer, verw. Generalin, 375
Schimmelmann, Baron, 120. 799
Schleinitz, Baron, 374
Schlick, Gr. Leop. 639
= = Gräfin, 375
Schliefen, Gener. 124
Schmettau, Dähn. Gen. 117. 271. 806
Schmidt, Land-Cammerrath, 270
Schmidburg, siehe Schenk
Schoell, Gen. Adj. 644
Scholler, Cammerh. 33
Schönaich, siehe Carolath.
Schönberg, erster Hofmarschall, 269. 804
= = Landshauptin. 270
= = Haußmarschall, 803

Schönberg, Gener. Poſtmeiſter, 804
= = Hofmarſchall, 805
Schönborn, Graf, 104
Schönburg, Graf, Alb. Heinr. † 564
= Glaucha, Gr. geb. 249
Schöning, verſt. Gener. 575
= = Präſident, 34 f.
Schrattenbach, verw. Gräfin, † 662
Schrödter, Obr. Lieut. 70
Schuboe, Stifts-Amtm. 798
Schulenburg, Gr. Werner, 270
= = Comt. geb. 253
= = Dähn. Gener. 272
= = Hann. Obr. 577
= = Sächſ. Cammerherr, 804
= = Dähn. Obr. 818
Schüching, geh. Rath, 807
Schulze, Commandeur, 271
Schulzer, geh. Kriegsrath, 35
Schwachheim, Bar. 834
Schwarzburg, ſiehe Rudelſtadt und Sondershauſen.
= = Ebeleben, verw. Fürſtin, † 654
Schweden, König, ſiehe Adolph Fr.
= Königin, 755
Schwerin, Gr. Fr. Alb. 800
Schwerin, Gr. Fr. Wilh. Carl, 314
= = Baron, 121.
Sebright, Parl. Glied, 239
Seccau, Biſchoff, 257
Seckendorf, Graf, † 561
= = verſt. Baron, 578
= = General, 522. 579
Sedlnicki, Gräfin, † 479
Seebach, Cammerh. 269
Seilern, Graf, 816. 832
Selzer, Obr. 159
Senft, Obr. Lieut. 270
Seraphim, Graf, 649
Serbelloni. Card. 39. 40
Serooskerken, ſiehe Tuyl.
Seydewitz Cammerherr, † 418
Seyßel, verw. Generalin, † 480
Sforza-Ceſarini, Prälat, 761
Shelburne, Gr. 30. 265
Sicardo, Don Man. Ant. † 734
Sieminski, Alb. † 571
Silva, Marq. 809
Simolin, Geſandter in Regenſp. 22
= = Ruſſiſcher Miniſt. in Curl. 68. 71 f.
Simonetti, Prälat, 277
Simſchön, Gen. † 333
Sinowjew, Gener. 266
= = Admir. 641
Sinzendorf, Gr. Octav. 639
= = Gr. Carl Mich. † 655
= = Gräfin Roſ. 379

Siskowitz, Gener. 27
Skarin, Brig. 266
Smolensko, Bischoff, 268
Solar de Breille, Bailli, 744
= = Ritter Casp. 648
= = Graf, 648
= = Obr. 649
Solms, Prinz, † 733
= = General, 169. 588
= = Rödelheim, Gr. verm. 340. 348
= = Sonnewalde, Comt. verm 340
= = Wildenfels, Comt. verm. 340
= = junger Graf, † 494
Soltikow, Feld = Marschall, 107. 176. f. 180. 181. 613
= = Gr. Sergius, 811
Sondershausen, Prinzessin verm. 347
Sonnau, Graf, † 415
Sorens, Marq. verm. 344
Sorrento, Erzb. 578
Sourches, Marquisin, 196
Sousa, Don Christ. verm. 342
= = Don Vinc. 812
Spanien, König, siehe Carl III.
= = Inf. Franz Xav. 592
= = Infantin Mar. Louise, 260
Spauer, Gr. Franc. 102. 258
Specht, Baron, 254. 255
Spencer, Lord Carl, 31
= = Rath zu Bombay, 691
Spens, General, 33
Spork, Graf, 260. 639
= = Graf, † 579
Sprengport, Obr. 645
Spretti, Graf, 652
Springer, Gener. 641
Stackelberg, Gen. 645
Sqvillace, Marqvis, 28. 262. 593
Stadion, Gr. Loth. George Jos. 254
Stählin, Staatsrath, 27
Staff, Baron, 652
Stahrenberg, Gr. George Ad. verm. 348
= = verw. Gräfin † 33. 482
= = General, 26
Stainville, Graf, 521
Stanhope, Gr. Sohn, † 322
= = Phil. 829. 832. f. 834
Stanislaus, König, 262. 759 f.
Stanley, John, 265. 811
Stanwix, General, 32
Stechow, Gener. 576
= = Obr. 647
Steiger, verst. Fr. Lud. 191
= = verst. Obr. 195
Stein, Gener. 26
Steinberg, geh. Cammerrath, 808
Steinkeller, Obr. 647
Stella, verstorb. Graf, 582

Stephanſen, Commandeur, 271
Sternberg, Graf, 640
= = Gräfin. 106
Stetten, Gener. 27
Stevens, Admiral, † 735
Steyern, ſiehe Vult.
Stiernroos, Gen. † 723
Stockhauſen, Obr. 41
Stöcken, geh. Rath, † 655
Stollberg, Prinz Chr. Carl, 312. 315
= = Roßla, Graf, 113
= = Wernigerode, ſiehe Wernigeroda.
= = Comteſſe verm. 349
Stroppani, Card. 40. 277
Storm, Stifts-Amtm. 120
Stormont, Vicomte, 264. 808. Tochter geb. 251
Strahlenheim, Franzöſ. Gener. 29
Stratford, John, 31
Streithagen, Canzler, 259
Strogonow, Gräfin, 784
Strozzi, Fürſt, † 570
Stuart, John, 680
Strürup, Gen. † 665
Stutterheim, Gen. 522
Suffolk, Graf, 796
= = verw. Gräfin, † 662
Sulkowski, Fürſtin, 377
Sulzberger, Ober-Conſiſt. Rath, 114
Summermann, Director, 36
Superville, geh. Rath, 827
Sutherland, Graf, 31
Swerts, Graf, 639
Sydow, Gen. 274

T.

Talaru, Ritter, 264
Tarente, Fürſtin, † 739
Tavannes, verſt. Cardin. 584
= = verſt. Vicomte, 197
Tauenzien, General, 274
Temple, Graf 231. 236. 240. 423 f. 431
Teplow, Etats-Rath, 108. 606
Termini, Don Erasmus, 28
Terrail, Marq. verm. 344
Teſtaferrata, Prälat, † 568
Tettenborn, Gen. 8. 275
Tevenaer, Director, 36
Theillieres, Obr. 636
Thienen, Cammerherr, 117
Thomond, Engl. Gr. 32
Thott, geh. Rath, 117
Thürheim, Gen. 25
= = Landshauptm. 105
= = Gr. Chr. Wilh. verm. 341
= = verſt. Gr. Joh. Wilh. 372
Thulemeyer, Geſand. 828
Thun, Gr. Fr. Joſ. verm. 575
= = Gräfin, 106
= = Comt. verw. 349
= = verw. Gräfin, † 656
= = General, 766

Thurn und Taxis, Fürſt Mich. verm. 340
= = Graf Franz, 639
Tiepolo, Ritter Domin. 813
Tillier, verſt. Gen. 584
= = Obr. 637
Tilliers, verſt. Gräfin, 200
Tirawley, Lord, 264
Törring-Jettenbach, Gr. Ign. Felix, † 329
= = Graf. Aug. Joſ. 652
= = Gräfin, † 479
= = Seefeld, Gr. Max. Caj. † 329
= = Gräfin, † 480
Torano, Fürſt, † 570
Tornflycht, Reichsrath, 34. 645
Torregiani, Cardinal, 39. 782
Tottleben, Gener. 108. f. 787
la Tour, d' Auvergne, Ritter, 519
Tournelles, Marq. † 477
Townſhend, Carl, 30
= = General, 31
Traun, Gr. geb. 253
Trautmannsdorf, Graf, Carl, verm. 345
= = verſt. Gr. Fr. Wenzel, 375
la Tremouille, Herzog, † 739
Trenk verſt. Obr. 377
Tresmes, verſt. Gräfin, 198
Trident, Biſchoff, 101. 788
= = verſt. Biſchoff, 518
Trier, Churf. 257. 764 f.
Trimbach, Obr. 9. 270. 577
la Trinita, Graf, 800
= = Comthur, 122
Tripuzzi, Marq. 642
Trivulzio, Marcheſe, † 568
Trott, Baron, 778
Troyff, Landjägerm. 652
Trubetzkoi, Fürſt, 107
Trümbach, ſiehe Treimbach.
Trützſchler, Ober-Stallm. 803
Tſchaplin, Commandeur, 641
Türkheim, Baron, 104
Türkiſcher Kaiſer, ſiehe Muſtapha III.
= = Geſandter zu Berlin, 826 f.
Tunis, Dey, 889
Turenne, Prinzeſſin, 105
Turgot, Ritter, 643
Tuyl v. Seroosterken, Gener. † 736
Twardowski, Cron-Unter-Canzler, 179
Tweedale. Marq. † 737
= = Marquiſin, 300
Tyrrel, Admiral, 505

V.

Vaerſt, Obriſter, 274
Valbelle, Marquiſin, 264
Valenti, Cardinal, † 483

Vansitart, Gouv. 690 f.
Vasqvez, verst. Gr. 377
Vaße Marqvisin, † 211
Vattel, geh. Rath, 802
Vaudreuil, Marq. 793
Vdam, Obr.. 123
Vehla Gen. 305
Velasco, Marq. 114
Velluti, Baron, † 574
Venedig, neuer Doge, 42
la Verdy, siehe Laverdy.
Verita, General, 806
Vernicourt, Gen. † 665
Versen, General, 274
Very, Prälat, 805
Vette, geh. Kriegsrath, † 733
Ueberacker, Graf, 518
Vibraye, Marq. 263. 644
Victor, Abt, 805
Vigier v. Steinbrugg, verst. Gener. 201
Villabazo, Don Andr. 29
Villacerrato, Marq. 114. 260
Villaflor, Graf, 116
Villa Franca, Fürst, Tochter verm. 341
Villa Hermosa, Herzog, 260
Villa Minaya, verw. Gräfin, † 658
Villa Nova, Marq. † 492
Villars Brancas, verw. Herzogin, † 412
la Ville, Graf, 800
Villeqvier, Herzog, 580
= = Herzogin, 791
Vins, Obrister, 26
Viry, Graf, 816
= = Baron, 649
Viteleschi, General, 305
Vitzthum, Graf, 808
= = General, 113
= = Comtesse, † 725
Ungar, Capitain, 638
Ungern-Sternberg, Feld-Marschall, 34
Unruh, Graf, † 59
Vöblin, Baron, 652
Volkersham, Gesandter, 816
Voß, Hofmarschall, 122
Voyer d' Argenson, Marq. 520
Usedom, Gesandter, 817
Usingen, Pr. Fr. Aug. 638
Vult, Hofcanzler, 645

W

Wachtmeister, Gr. † 338
Wackenitz, General, 124
Wagner, geh. Cammerrath, 804
Waitz, Staats-Minister, 124. 771
Waldeck, Fürst, † 323. dessen Leben, 445. f. Successor, 470
Waldpott = Baßenheim, Gr. Joh. Rud. 258
Waldstein, Graf, Eman. Phil. 518
= = Gr. Fr. Jos. Gemahlin, 375
= = Gr. Vinc. Gemahlin, 380
Wall, Staatsminister, 261 f. 793

Wall, Eduard, 261
Wallachey, Fürſt, 125
Walliſch, Capitain, 638
Wallis, verw. Prinzeſſin, 751
Walwick, Staats-Coñiß. 646
Wangenheim, Ober-Hofmarſchall, 123
Ward, Lord, 30
Warkotſch, Baron, 2
Warren, Fr. Gener. 29
Wartenberg, verſt. verw. Gräfin, 192 f.
Wartensleben, Gr. Fr. Lud. 121
= = Gr. Carl. Fr. 830
Watſon, verſt. Admir. 507
Wattrang, Hof-Stallmeiſter. 646
Wedel, Graf Hannibal, 119. 579. 797
= = Früß, Graf, 271. 812
= = Jarsberg, Gen. 272
= = verſt. Graf, 579
= = Baron, 217. 218
Wegnern, Director, 38. 647
Weichs, verſt. Baron, 202
Weilburg, Fürſt, 780
Weiſenwolf, Graf, 376
Weitersheim, Obriſter, 272
Werdenſtein, Prälat, 788
Wernigerode, Graf, 119
Werſchowitz, verſt. Ge. 193
Weßel, Cron-Groß-Schatzmeiſter, 67. 177
Weßenberg, geh. Rath, 114
Weymouth, Vicomte, 31
Wickedee, General, † 494
Wied-Runkel, Gr. Carl, 258
= = Graf verm. 348
= = Graf geb. 250
= = Neuwied, Gr. ſiehe Neuwied.
Wieſe, General-Fiſcal, 119
Wieſchnick, Graf, 309
Wietersheim, Gen. 576
Wilczeck, Graf, 104
Wilda, Woywode, ſiehe Radzivil.
Wildberg, Baron, 651
Wildenſtein, Gräfin, † 323. 481
Wildungen, Kriegsrath, 829
Wilkes, John, 236. 419 ff.
Wilmot, Montagu, 264
Weilmuth, Gen. † 729
Wimpfen, Baron, 770
Winkelhauſen, Obr. 313. 314
Winkelhofer, Capit. 638
Winkelmann, Abt, 123
Winkler, Director, 36
Wind, Gen. 117. † 211
Windham, Peter Carl, 32
= = Carl Wilhelm, 32
Windiſchgrätz, verw. Gräfin, 373
Winz, General, 272

Wißenbach, Gen. 653
Wiegenſtein, Comt. verm. 348 f.
Wittorf, Braunſchw. Ober-Cammerherr, † 572
= Heß-Ober-Cammerherr, 653
= = Geſandter, 816
Wobersnow, verſt. Gen. 589
Wodzicki, Cron-Groß-Canzler, 67
Wölfing, Obr. Wachtm. 314
Wolkenſtein, Gr. Paris, 790
Wolfersdorf, Pr. Gen. 273 f.
Wolkonskoi, Fürſt, 27
Woodford, Ralph, 829
Worms, neuer Biſchoff, 257
Woronzow, Groß-Canzler, 604. 614. 784
= = Graf Ivan, 606
=, Cammerherr, 265
Woyda, Cammerh. 797
Wrede, Comt. verm. 343
Wright, Jacob, 680
Würtemberg, Herz. 770
= = Herzog, 778
= = Prinz Friedrich, 576. Sohn geb. 248
Wunſch, Gen. 18. 38. 594
Wurm, Landjägerm. 41 f.
Wurmbrand, Gr. Gund. 639
Wurmſer, General, 263
= = Brigadier, 187
Wylich, Gener. 10. 313. 314. Gemahlin, 588

Y.

Yarmouth, Gräfin, 116
York, Herzog, 23. 505. 766 f.
= = Cardinal, 769 f. 780
= = John, 266
= = Philipp, 796

Z.

Zakroczin, Caſtellan, † 660
Zaluski, Gr. Martin, 805
Zanbrano, Marq. † 725
Zaſtrow, Pr. Gener. 801
= = Major, 37
Zechlin, Capitain, 3
Zerbſt, Fürſt, 788
Zeſchwitz, verſt. Gen. 588
Zettwitz, General, 305
Zeutſch, General, 269
Zierotin, Graf Johann, 372
Ziethen, Gen. 18. 19. 576
= = Gard. Obr, 649
Zukmantel, Baron, 818
Zweybrücken, Prinz Friedr. 104. 636. 789

Digitized by Google

Druckfehler.

Im 25. Theile pag. 13. lin. 13. ließ wider die; p. 28. l. 29. ließ zum Biſchoff; p. 31. l. 6 ließ Weymouth; l. 11. ließ Caterlough; p. 55. l. 15. ließ 59. Jahr;
Im 26 Theile p. 83. l. 30. ließ nach Curland; p. 84. l. 1. ließ angenommen; p. 106. l. 17. ließ Schauenburg; l. 23. ließ Lind; p. 117. l. 3. ließ Benzon;
Im 27. Theile p. 152. l. 13. ließ anſtatt Weimar und Eiſenach Gotha und Saalfeld; p. 165. l. 11. ließ Wir; p. 170. l. 25. ließ Chriſtina; l. 29. ließ den 1. May; p. 203. l. 6 ließ Laval; p. 209. l. 19. 20. und 25. ließ Inverneß; p. 219. l. 14. ließ Carl VII. l. 32. ließ Nieder-Oeſterreichiſche.
Im 28 Theile p. 246. l. 21. ließ Satin; p. 252. l. 12. ließ Cornaro; l. 20. ließ Salm-Salm; p. 266. l. 30. ließ Caſaniſchen; p. 272. l. 22, ließ Keith; p. 274. l. 3. ließ Vaerſt; p. 299. l. 26. ließ Fermor; p. 300. l. 2. ließ Hay.
Im 29. Theile p. 304. l. 6. it. p. 305. l. 25. ließ Mogazzi; p. 321. l. 25. ließ Benevent; p. 342. l. 17. ließ St. Vincent; p. 346. l. 25. ließ Raben; p. 349. l. 3. ließ Clari; p. 352. l. 4. ließ Bieberich; l. 7. ließ lächelnden; p. 353. l. 30. ließ Königin.
Im 30 Theile p. 406. l. 15. ließ vom Junio; p. 407. l. 14. ließ Reichs-Lehen; l. 25. ließ Wiſſenſchaften mit gutem Fortgang; p. 435. l. 30. ließ Steele.
Im 31. Theile p. 469. l. 23. ließ Lande; p. 481. l. 27. ließ Tremoli; p. 493. l. 13. 14. ließ Compton; p. 507. l. 17. ließ Watſon; p. 508. l. 29. ließ Peaco;
Im 32. Theile p. 525. l. 6. ließ einzige; p. 528. l. 14. ließ Er traf hier; l. 30. ſetze hinzu ſo fleißig; p. 543. l. 19. ließ Valois; p. 564. l. 12. 18. ließ Baruth; p. 570. l. 9. ließ Mascarenhas.
Im 33. Theile p. 628. l. 4. ließ ausgebrochen; p. 640. l. 6. ließ Graf Loſy; p. 662. l. 31. ließ Suffolk.
Im 34. Theile p. 680. l. 13. ließ Brown; p. 682. l. 6. ließ Detroit; p. 707. l. 15. ließ 5. Nov.
Im 35. Theile p. 769. l. 19. ließ Bentink; p. 795. l. 23. ließ Bieberſtein; p. 818. l. 19. ließ Paulmy;
Im 36. Theile p. 846. l. 20. ließ ſchloß ſie; p. 863. l. 9. ließ Furiani; p. 870. l. 13. ließ vermindern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google